

BEVÖLKERUNG  
UND GESELLSCHAFT  
DER RÖMISCHEN  
PROVINZ DALMATIEN

von  
GÉZA ALFÖLDY

mit einem Beitrag  
von  
ANDRÁS MÓCSY



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST



BEVÖLKERUNG  
UND GESELLSCHAFT  
DER RÖMISCHEN  
PROVINZ DALMATIEN

von

GÉZA ALFÖLDY

mit einem Beitrag

von

ANDRÁS MÓCSY

Das Werk gründet sich auf Angaben antiker Autoren, römischer und griechischer Inschriften und archäologischer Denkmäler, zugleich schöpft es jedoch auch aus der modernen Fachliteratur und beleuchtet durch die Analyse der verschiedenen Quellen die Geschichte der Bevölkerung und Gesellschaft Dalmatiens in der Römerzeit.

G. Alföldy analysiert zuallererst die Verhältnisse in der Epoche des Prinzipats (1.—3. Jh. u. Z.), rückblickend bespricht er aber auch die in der spätrepublikanischen Epoche erfolgten Ereignisse. A. Mócsy zeigt in seiner Studie auf Grund spätantiker Inschriften vor allem die Verhältnisse in der Provinzhauptstadt Salona in der Epoche des Dominats (4.—6. Jh. u. Z.).



AKADÉMIAI KIADÓ

VERLAG

DER UNGARISCHEN AKADEMIE  
DER WISSENSCHAFTEN

BUDAPEST



BEVÖLKERUNG  
UND GESELLSCHAFT  
DER RÖMISCHEN  
PROVINZ DALMATIEN

von

GÉZA ALFÖLDY

mit einem Beitrag

von

ANDRÁS MÓCSY



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST 1965



Lektor

LÁSZLÓ BARKÓCZI

© Akadémiai Kiadó, Budapest 1965

PRINTED IN HUNGARY



# INHALT

Vorwort .....	7
Abkürzungen (öfter zitierte Werke und Zeitschriften) .....	11
I. EINLEITUNG	
1. Quellenbestand und methodische Bemerkungen .....	17
2. Entstehung und Grenzen der Provinz .....	25
Anmerkungen .....	28
II. LOKALISATION UND ETHNIKUM DER EINHEIMISCHEN STÄMME UND CIVITATES	
1. Die Quellen .....	33
2. Iapodes, Liburni, Delmatae .....	40
3. Die südostdalmatinischen Stämme und Civitates .....	45
4. Die pannonischen Stämme in Norddalmatien .....	50
5. Die einheimischen Gemeinden Ostdalmatiens .....	54
Anmerkungen .....	60
III. LIBURNIEN	
1. Die liburnischen Gemeinden und Städte bei Plinius .....	68
2. Die Städte in Nordwestliburnien .....	72
3. Iader .....	78
4. Die Munizipien in Südostliburnien .....	82
Anmerkungen .....	88
IV. SALONA UND UMGEBUNG	
1. Die delmatischen Siedlungen nordwestlich von Salona .....	97
2. Die Entstehung und das Territorium der salonitanischen Kolonie .....	99
3. Bevölkerung und Gesellschaft in Salona und in seinem Territorium unter dem frühen Prinzipat .....	108
4. Salona und sein Territorium unter dem späten Prinzipat .....	113
5. Tilurium, Aequum und Novae .....	118
Anmerkungen .....	121
V. SÜDOSTDALMATIEN	
1. Narona und Umgebung .....	134
2. Epidaurum und die übrigen Kolonien Südostdalmatiens .....	139



3. Diluntum und Doclea .....	144
Anmerkungen .....	145
VI. DIE WICHTIGSTEN SIEDLUNGEN INNERDALMATIENS	
1. Der nördliche Teil des Conventus Naronitanus .....	152
2. Der nördliche Teil des Conventus Salonitanus .....	156
3. Iapudien .....	158
Anmerkungen .....	160
VII. PROBLEME DER BEVÖLKERUNGSGESCHICHTE	
1. Die Gesellschaft der Urbevölkerung zur Zeit der römischen Eroberung	166
2. Die Urbevölkerung und die römische Politik .....	171
a) Die römische Politik zur Sicherung des eroberten Gebietes .....	171
b) Die Rekrutierung der Urbevölkerung .....	173
c) Die Lage der Civitates in der Kaiserzeit .....	176
d) Die Bürgerrechtspolitik .....	178
3. Die fremden Ansiedler Dalmatiens .....	184
a) Die italischen Kolonisten .....	184
b) Westliche und donauländische Provinzialen .....	186
c) Die Orientalen .....	187
Anmerkungen .....	189
VIII. STADT UND LAND IN DER ZEIT DES PRINZIPATS	
1. Die Urbanisation .....	196
a) Grundlagen der Stadtentstehung .....	196
b) Colonia und Municipium .....	198
c) Die Urbanisationspolitik .....	199
2. Stadt und Land in der frühen Prinzipatszeit .....	201
3. Stadt und Land in der späten Prinzipatszeit .....	206
Anmerkungen .....	209
IX. ZUR BEVÖLKERUNG IN DER SPÄTANTIKE (von A. Mócsy)	
1. Bestand und Beschaffenheit des Quellenmaterials .....	212
2. Die Veränderungen der Namensformel .....	214
3. Veränderungen im Inhalt der Namengebung .....	217
4. Schlüsse auf das Bevölkerungsbild von Salona .....	222
Anmerkungen .....	224
Wichtigere und ausführlicher behandelte Autorenstellen .....	227
Register .....	228



## VORWORT

Unter den illyrischen Provinzen des Imperium Romanum war die älteste Dalmatien, ein Gebiet, das wegen seiner Urbevölkerung für »illyrisch« par excellence galt und das zugleich, wenigstens in seinem südlichen Küstenland, fast »italisch« wurde. Der Geschichte seiner Bevölkerung und Gesellschaft gebührt vor allem ebendeswegen ein besonderes Interesse: die verschiedenen Kräfte der inneren Entwicklung des Römerreiches kamen in wenigen Gebieten so scharf und so faßbar zur Geltung wie hier. Im Küstenland Dalmatiens herrschte seit dem Beginn des Prinzipates Italien, und zwar nicht nur militärisch und politisch, sondern auch in der Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. War Noricum nach Mommsen »ein Vorland Italiens«, so konnte das dalmatinische Küstenland gerade für »eine Fortsetzung Italiens«, für *Italia verius quam provincia* wie Südgallien gelten, nicht nur wegen seines mediterranen Klimas und seiner geographischen Verhältnisse, sondern auch deshalb, weil die Kräfte und Erscheinungen seiner kaiserzeitlichen Entwicklung mehr oder weniger das Leben der gegenüberliegenden Adriaküste widerspiegeln.<sup>1</sup> Aber nördlich von der Wasserscheide der Adria, im charakteristisch kontinentalen Binnenland, blieb trotz der militärisch-politischen Herrschaft und der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Einwirkung Roms die Urbevölkerung der wahre Herr. Das Leben gestaltete sich hier von Anfang an und bis zum Ende der Kaiserzeit unter dem Einfluß anderer Faktoren anders als an der Südseite des Karstes. So kann hier, im Gebiet einer Provinz, voneinander getrennt und zugleich in ihrer Zusammenwirkung untersucht werden die fast »italische« und die charakteristisch »provinziale« Entwicklung, um so mehr, als diese Entwicklung lange von keinen äußeren Einwirkungen wie in den Grenzprovinzen gestört wurde. Daneben ermöglicht das Quellenmaterial, zwar freilich nicht ohne Lücken, die Untersuchung solcher Probleme, die in mehreren Gebieten des Reiches, vor allem in den Nachbarprovinzen eher nur vermutet als wirklich erfaßt werden können.

<sup>1</sup> Die Begriffe »dalmatinisch« und »delmatisch« werden in der vorliegenden Arbeit nicht im selben Sinne gebraucht. »Dalmatinisch« ist die Adjektivform des Namens der Provinz Dalmatia, »delmatisch« das Adjektiv aus dem Stammesnamen Delmata. Da der Stammesname bei den antiken Autoren und in den Inschriften zumeist in der Form »Delmata« und nicht »Dalmata« belegt ist, schreiben wir überall »Delmaten« und »delmatisch«.

Die hier publizierte Arbeit wurde auf Grund einer Materialsammlung und Materialbearbeitung geschrieben, die dem heutigen Stand der Dalmatienforschung entsprechend vor allem auf den Kreis der inschriftlichen und literarischen Quellen konzentriert wurde. Zweck und Ziel dieser Arbeit ist, eine Orientierung über die kaiserzeitliche Bevölkerung und Gesellschaft Dalmatiens zu geben in den Fragen und Gebieten, die durch die zur Verfügung stehenden inschriftlichen und literarischen Quellen den Gegenstand einer historischen Analyse bilden können. Es versteht sich von selbst, daß infolge der großen Lücken des erhaltenen Quellenmaterials hier viele Probleme der Bevölkerungs- und Gesellschaftsgeschichte nur kurz angedeutet werden können. Eine weitere Beschränkung der Untersuchung war notwendig, um den Umfang der Arbeit nicht zu sehr anschwellen zu lassen; es sei aber gestattet, hier auf einige frühere Arbeiten des Verfassers hinzuweisen (s. die Literatur in Anm. I 3). Der Katalog der dalmatinischen Personennamen, in dem Verbreitung und Herkunft der einzelnen Nomina und Cognomina ausführlich analysiert werden, wird aus technischen Gründen leider erst später unter dem Titel »Die Personennamen im römischen Dalmatien« in einem Sonderband erscheinen.<sup>1</sup> Es sei noch bemerkt, daß die Arbeit eher nach der Stellung als nach der Beantwortung der Fragen der Bevölkerungs- und Gesellschaftsgeschichte strebt, in der Hoffnung, daß die Materialsammlung, die Fragestellungen und endlich die Stellungnahmen, wenn auch öfter hypothetischen Charakters, für die weiteren Forschungen gewisse Ausgangspunkte bieten können.

In der vorliegenden Arbeit werden nach einer Einleitung die Probleme der Lokalisation der einheimischen Gemeinden, die Entwicklung der verschiedenen Gebiete der Provinz und einige allgemeine Fragen der Bevölkerungs- und Gesellschaftsgeschichte behandelt. Die Materialsammlung wurde mit dem Jahre 1962 abgeschlossen. Dank der Liebeshwürdigkeit der Verfasser konnte ich aber mehrere Arbeiten, die nach 1962 erschienen oder erst erscheinen werden, noch vor dem endgültigen Abschluß meines Manuskriptes studieren, so vor allem das Corpus der zwischen 1940 und 1960 in Jugoslawien gefundenen Inschriften von A. und J. Šašel, den Artikel von L. Vidman über das Problem der donauländischen *coloni* und die Monographie von J. Wilkes über Dalmatien (die hervorragende Arbeit erhielt ich leider zu spät, um ihre Ergebnisse gründlich aufarbeiten zu können). Ihnen sei dafür herzlichst gedankt. Die Hinweise auf die Werke, die 1963—64 erschienen, wurden erst nachträglich in den Text eingefügt.

<sup>1</sup> Dieser Katalog enthält das gesamte Personennamenmaterial Dalmatiens in einer zeitlichen und geographischen Gruppierung, ferner die Hinweise auf die Publikationen der Inschriften, in denen die Personennamen erwähnt werden, und die Literatur zu den einzelnen Namen bzw. die Analyse der Namen. Deshalb werden ins vorliegende Buch die Publikations- und Literaturhinweise bzw. die Untersuchungen zu den einzelnen Namen nicht aufgenommen. Auf die Publikationen der Inschriften, die bloß als Quellen für die Personennamen von Bedeutung sind, wird nur in dem Fall hingewiesen werden, wenn es sich nicht nur um einen Personennamen sondern um eine Person selber mit ihrem vollständigen Namen handelt. Das Namenmaterial aus der Dominanzzeit wurde im Rahmen des Katalogs von A. Mócsy bearbeitet. Dem Katalog legen wir auch eine ausführliche Übersichtskarte bei, auf der alle Inschriftenfundorte verzeichnet werden.



Die wichtigste Hilfe für meine Arbeit war eine Studienreise in Jugoslawien im Sommer 1962. Dadurch war es mir möglich, die Arbeit, die Methoden und Ergebnisse der jugoslawischen Kollegen persönlich kennenzulernen und die wichtigsten Sammlungen und Fundorte an Ort und Stelle zu studieren. Die Studienreise ermöglichten mir Prof. Dr. J. Kastelic und Dr. J. Šašel (Ljubljana). Für ihre liebenswürdige Einladung und freundliche Unterstützung möchte ich meinen besten Dank aussprechen. Meinem Freund Jaroslav Šašel und seiner Gattin, Anna Šašel bin ich für ihre stete Hilfe auf allen Gebieten zu innigstem Dank verpflichtet. Ohne ihre aufopferungsvolle und unermüdliche Hilfe wäre mir weder der Besuch Dalmatiens noch die Ausführung dieser Arbeit möglich gewesen. Stark verbunden bin ich für ihre Hilfe auch Dr. Sigrid Thomas (Mainz). Mein bester Dank gebührt ferner allen jugoslawischen Kollegen, die mir gelegentlich meiner Studienreise persönlich bzw. bereits früher und auch seitdem brieflich mit ihren Ratschlägen und Anregungen halfen, so vor allem Prof. Dr. D. Rendić-Miočević, Dr. R. Katičić, Dr. Z. Vinski (Zagreb), Prof. Dr. M. Grbić, Prof. Dr. F. Papazoglu, Dr. M. Mirković, Frl. Z. Stojanović (Beograd), Prof. Dr. E. Pašalić, Dr. I. Čremošnik, Dr. Z. Marić (Sarajevo), Prof. Dr. B. Gabričević, Dr. M. Nikolanci (Split), Prof. Dr. A. Jadrigević (Sinj), Prof. Dr. M. Suić, Dr. Z. Raknić, Dr. J. Belošević, Dr. B. Ilakovac (Zadar), Dr. S. Mlakar (Pula), Dr. P. Petru (Ljubljana) und vielen anderen. Für ihre Hinweise und Ratschläge danke ich ferner Prof. Dr. I. Hahn, Dr. A. Mócsy und M. Szabó (Budapest). Herrn K. Wachtel (Berlin) bin ich für die sprachliche und stilistische Bearbeitung der Arbeit, ferner für die Kontrolle der Zitate und für verschiedene Ratschläge verbunden.





## ABKÜRZUNGEN

(Öfter zitierte Werke und Zeitschriften)

AAnt	= Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae
AArch	= Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae
ABRAMIĆ, Forschungen	= M. ABRAMIĆ usw., Forschungen in Salona I—III. Wien 1917—1939
ABRAMIĆ, Führer	= M. ABRAMIĆ, Führer durch das K. K. Staatsmuseum in S. Donato in Zara, Wien 1912
AEM	= Archaeologisch-Epigraphische Mitteilungen
AEP	= L'Année Epigraphique
AI	= Archaeologia Jugoslávica
ALFÖLDY, PN	= G. ALFÖLDY, Die Personennamen im römischen Dalmatien, Budapest 1963 (Manuskript im Druck)
AMSI	= Atti e Memorie della Società Istriana
Anali	= Anali Historijskog Instituta Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti u Dubrovniku
Annales	= Annales Universitatis Scientiarum de Rolando Eötvös Nominatae Budapestinensis, Sectio Historica
Ant. Tan.	= Antik Tanulmányok — Studia Antiqua
AÖAW	= Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien
Arch. Ért.	= Archaeologiai Értesítő
Arch.Tr.	= Archeografo Triestino
ARMSI	= Analele Academiei Române, Memoriile Secțiunii Istorice
BARBIERI	= G. BARBIERI, L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (193—285), Roma 1952
BD	= Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata
BETZ, Unters.	= A. BETZ, Untersuchungen zur Militärgeschichte der römischen Provinz Dalmatien, Wien 1938
BIAB	= Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgare
BJ	= Bonner Jahrbücher
BOAK	= A. E. R. BOAK, A History of Rome to 565 A.D. <sup>4</sup> , New York 1954
BRADFORD	= J. BRADFORD, Ancient Landscapes. Studies in Field Archaeology, Oxford 1957
BRUNŠMID, Inschr.	= J. BRUNŠMID, Die Inschriften und Münzen der griechischen Städte Dalmatiens, Wien 1898
BRUNŠMID, K. sp.	= J. BRUNŠMID, Kamen spomenici Hrvatskog Narodnoga Muzeja u Zagrebu, Zagreb 1904—1911
BULIĆ, Inscr.	= F. BULIĆ, Inscriptiones quae in C. R. Museo Archaeologico Salonitano Spalati asservantur, Spalati 1886
BzN	= Beiträge zur Namenforschung
CAH	= The Cambridge Ancient History VII—XII, Cambridge 1928—1939

- Carnuntina = Carnuntina. Vorträge beim internationalen Kongreß der Altertumsforscher Carnuntum 1955. Graz—Köln 1956
- CASSON = S. CASSON, Macedonia, Thrace and Illyria, Oxford 1926
- Class. Quart. = The Classical Quarterly
- C(IL) = Corpus Inscriptionum Latinarum; C. = CIL III
- Članci i Građa za Kulturnu Istoriju Istočne Bosne = Članci i Građa za Kulturnu Istoriju Istočne Bosne
- CONS = H. CONS, La province romaine de Dalmatie, Paris 1881
- ČZN = Časopis za Zgodovino in Narodopisje
- DAICOVICIU, Italici = C. DAICOVICIU, Gli Italici nella provincia Dalmatia, Ephemeris Dacoromana 5 (1932) 57 ff.
- DEGRASSI, Conf. = A. DEGRASSI, Il Confine nord-orientale dell'Italia Romana, Bern 1954
- DEGRASSI, Quattuorviri = A. DEGRASSI, Quattuorviri in colonie romane e in municipi retti da duoviri, Atti della Accademia Nazionale dei Lincei, Ser. VIII, Vol. II, Fasc. 6, Roma 1950, 281 ff.
- DETSCHEW = D. DETSCHEW, Die thrakischen Sprachreste, Wien 1957
- Diss.Pann. = Dissertationes Pannonicae
- DOBIÁŠ = J. DOBIÁŠ, Studie k Appianove knize Illyrské, Praha 1930
- DUFF = A. M. DUFF, Freedmen in the Early Roman Empire<sup>2</sup>, New York 1958
- DYGGVE, Recherches = E. DYGGVE usw., Recherches à Salone I—II, Copenhagen 1928
- Egger-Festschr. = Festschrift für Rudolf Egger, Klagenfurt 1952
- Eph.Ep. = Ephemeris Epigraphica
- FORNI = G. FORNI, Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milano—Roma 1953
- Forsch(ungen) = s. ABRAMIĆ, Forschungen
- FRANK, Econ. Survey V = T. FRANK, An Economic Survey of Ancient Rome V. Rome and Italy of the Empire, Paterson 1959
- FROTHINGHAM = A. L. FROTHINGHAM, Roman Cities in Italy and Dalmatia, New York 1910
- GARAŠANIN = M. GARAŠANIN—D. GARAŠANIN, Arheološka nalazista u Srbiji, Beograd 1951
- GIDBH = Godisnjak Istoriskog Društva Bosne i Hercegovini
- Glas = Glas Srpske Kraljevske Akademije
- GMKM = Glasnik Muzeja Kosova i Metohija
- Guida = Guida allo Studio della Civiltà Romana Antica I, Napoli—Roma—Milano 1952
- GZM = Glasnik Zemaljskog Muzeja u Bosni i Hercegovini
- GZMS = Glasnik Zemaljskog Muzeja u Sarajevu, Arheologija
- Hist.Ztschr. = Historische Zeitschrift
- HOLDER = A. HOLDER, Alt-celtischer Sprachschatz I—III, Leipzig 1896—1914
- IGRR = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes
- ILCV = Inscriptiones Christianae Latinae Veteres
- ILS = Inscriptiones Latinae Selectae
- Inscr.It. = Inscriptiones Italiae
- JAGENTEUFEL = A. JAGENTEUFEL, Die Statthalter der römischen Provinz Dalmatia von Augustus bis Diokletian, Wien 1958
- JAK = Jahrbuch für Altertumskunde
- JDAI = Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
- JÖAI(B) = Jahreshfte des Österreichischen Archäologischen Instituts (Beiblatt)



- JRS = The Journal of Roman Studies
- KAHRSTEDT, Kulturgeschichte = U. KAHRSTEDT, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, München 1944
- KORNEMANN, Stadtentstehung = E. KORNEMANN, Zur Stadtentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreichs, Gießen 1898
- KRAFT = K. KRAFT, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau, Bern 1951
- KRAHE = H. KRAHE, Lexikon attillyrischer Personennamen, Heidelberg 1929
- KRAHE, Geogr.Namen = H. KRAHE, Die alten balkanillyrischen geographischen Namen, Heidelberg 1925
- KRAHE, Spr. = H. KRAHE, Die Sprache der Illyrier I. Die Quellen, Wiesbaden 1955
- KUBITSCHKEK, Tribus = W. KUBITSCHKEK, De Romanorum Tribuum Origine ac Propagatione, Wien 1882
- KUNKEL = W. KUNKEL, Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen, Weimar 1952
- LA = Laureae Aquincenses
- LF = Listy Filologické
- LISIČAR = P. LISIČAR, Crna Korkira i kolonije antičkih grka na Jadranu, Skopje 1951
- Ljetopis = Ljetopis Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti
- MANNI = E. MANNI, Per la storia dei municipii fino alla guerra sociale, Roma 1947
- MAYER = A. MAYER, Die Sprache der alten Illyrier I. Einleitung, Wörterbuch der illyrischen Sprachreste, Wien 1957
- MILLER = K. MILLER, Itineraria Romana, Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana, Stuttgart 1916
- MIŠURA = A. P. MIŠURA, Colonia Romana Aequum Claudium (Čitluk), Graz—Vienne 1921
- MOMMSEN, RG V = TH. MOMMSEN, Römische Geschichte V. Die Provinzen von Caesar bis Diokletian<sup>2</sup>, Berlin 1885
- MZK = Mitteilungen der K.K. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale
- MÓCSY, Pannonien = A. MÓCSY, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen, Budapest 1959
- NdSc = Notizie dei Scavi di Antichità
- NOLL = R. NOLL, Griechische und lateinische Inschriften der Wiener Antikensammlung, Wien 1962
- Op.Arch. = Opuscula Archaeologica (Zagreb)
- PANCIERA, Aquileia = S. PANCIERA, Vita economica di Aquileia in età Romana, Aquileia 1957
- PARKER = H. M. D. PARKER, The Roman Legions, Oxford 1928
- PÁRVAN = V. PÁRVAN, Die Nationalität der Kaufleute im römischen Kaiserreiche, Breslau 1909
- PASSERINI = A. PASSERINI, Le coorti pretorie, Roma 1939
- PAŠALIĆ, Naselja = E. PAŠALIĆ, Antička naselja i komunikacije u Bosni i Hercegovini, Sarajevo 1960
- PATSCH, Beitr. V/1 = C. PATSCH, Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa V/1. Bis zur Festsetzung der Römer in Transdanuvien, Akad. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl., Sitz. Ber., 214 Bd. 1. Abh., 1932
- PATSCH, Beitr. VI = C. PATSCH, Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa VI. Die einstige Siedlungsdichte des illyrischen Karstes, Akad. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl., Ber. 215. Bd. 3. Abh., 1933

- PATSCH, Berat = C. PATSCH, Das Sandschak Berat in Albanien, Wien 1904
- PATSCH, Herzegowina = C. PATSCH, Historische Wanderungen im Karst und an der Adria. I. Teil: Die Herzegowina einst und jetzt, Wien 1922
- PATSCH, Lika = C. PATSCH, Die Lika in römischer Zeit, Wien 1900
- PATSCH, Narona = C. PATSCH, Zur Geschichte und Topographie von Narona, Wien 1907
- PAVAN = M. PAVAN, Ricerche sulla provincia romana di Dalmazia, Venezia 1958
- PFLAUM, Carrières = H.-G. PFLAUM, Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain I—IV, Paris 1960—1961
- PR(ASCHNIKER)—SCHO(BER) = C. PRASCHNIKER—A. SCHÖBER, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro, Wien 1919
- RA = Revue Archéologique
- Rad = Rad Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti
- Radovi = Radovi Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti u Zadru
- RE = Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
- Rech(erches) = s. DYGGVE, Recherches
- RENDIĆ, Onomastika = D. RENDIĆ-MIROČEVIĆ, Ilirska onomastika na latinskim natpisima Dalmacije, Split 1948
- RL = Revue de Linguistique
- RLiÖ = Der Römische Limes in Österreich
- RM = Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung
- ROSTOVTZEFF, GuW = M. ROSTOVTZEFF, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich I—II, Leipzig 1930
- ROSTOWZEW, Kolonat = M. ROSTOWZEW, Studien zur Geschichte des römischen Kolonates, Leipzig—Berlin 1910
- RUGGIERO = E. RUGGIERO, Dizionario epigrafico di antichità Romana, Roma 1886 ff.
- SASSE = CHR. SASSE, Die Constitutio Antoniniana, Wiesbaden 1958
- Sb.Hist. = Sbornik Historický
- SCIV = Studii și Cercetări de Istorie Veche
- Serta Hoff. = Serta Hoffleriana, Zagreb 1940
- SF = Südostforschungen
- SHERWIN-WHITE = A. N. SHERWIN-WHITE, The Roman Citizenship, Oxford 1939
- Sp = Srpska (Kraljevska) Akademija, Spomenik
- Star. = Starinar
- STARR = CH. G. STARR, The Roman Imperial Navy 31 B.C.—A.D. 324, Cambridge 1960
- St.Cl. = Studi Clasice
- STIC(OTTI) = P. STICOTTI, Die römische Stadt Doclea in Montenegro, Wien 1913
- St.Lingv. = Studii și Cercetări Lingvistice
- Str.B. = Strena Bul'ciana, Zagreb 1923
- Studi Aquil. = Studi Aquileiesi, Aquileia 1953
- SWOBODA, Octavian = E. SWOBODA, Octavian und Illyricum, Wien 1932
- ŠAŠEL = A. ŠAŠEL—J. ŠAŠEL, Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia inter annos MCMXL et MCMLX repertae et editae sunt, Ljubljana 1963
- TEUTSCH = L. TEUTSCH, Das Städtewesen in Nordafrika in der Zeit von C. Gracchus bis zum Tode des Kaisers Augustus, Berlin 1962
- UNTERMANN, Personennamen = J. UNTERMANN, Die venetischen Personennamen, Wiesbaden 1961



- VD = Vjesnik za Arheologiju i Historiju Dalmatinsku  
 VEITH = G. VEITH, Die Feldzüge des C. Iulius Caesar Octavianus in Illyrien in den Jahren 35—33 v. Chr., Wien 1914
- VHAD = Vjesnik Hrvatskog Arheološkog Društva  
 VITTINGHOFF, Kolonisation = FR. VITTINGHOFF, Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus, Akad. d. Wiss. u. d. Lit., Abhandlungen d. Geistes- u. Soz. wiss. Kl., Jg. 1951 Nr. 14 (Mainz), Wiesbaden 1952
- VULIĆ, Questions = N. VULIĆ, Nekoliko pitanja iz anticke istorije naše zemlje i rimske starine = Some questions connected with the ancient history of our country and Roman antiquities, Beograd 1961
- VULPE = R. VULPE, Gli Illiri dell'Italia imperiale Romana, Ephemeris Dacoromana 3 (1925) 129 ff.
- WAGNER = W. WAGNER, Die Dislokation der römischen Auxiliarsformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus, Berlin 1938
- WILKES = J. WILKES, Studies on the Roman province of Dalmatia, Durham 1962 (Manuskript im Druck)
- WM = Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina  
 Zbornik = Zbornik Instituta za Historijske Nauke u Zadru  
 Zbornik R.Nar.Muz. = Zbornik Radova Narodnog Muzeja u Beogradu  
 ZIPPEL = G. ZIPPEL, Die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus, Leipzig 1877
- ŽA = Živa Antika



# I. EINLEITUNG

## 1. QUELLENBESTAND UND METHODISCHE BEMERKUNGEN

Seit dem berühmten und bahnbrechenden »Illyricum sacrum« von Farlati wurde die Wichtigkeit des Studiums der römischen Provinz Dalmatien in der historischen Forschung allgemein erkannt, eine ausführliche Zusammenfassung der Geschichte der Provinz wurde aber bis jetzt noch nicht geschrieben.<sup>1</sup> Die 1881 erschienene Synthese von H. Cons war schon zu ihrer Zeit kein grundlegendes Werk und ist heute vollständig veraltet. Die kurzgefaßten Erörterungen von Th. Mommsen (RG V 181 ff.) und M. Rostovtzeff (GuW I 192 ff.) sind trotz ihrer suggestiven Kraft und klassischen Prägung zu knapp, um als zusammenfassende Schilderungen des römischen Dalmatiens angesehen werden zu können. Andere wichtige Arbeiten, die die Geschichte der Provinz in einer umfassenderen Form behandeln, beschränken sich entweder auf die Untersuchung einzelner geographischer Gebiete oder einzelner historischer Fragen. Der beste Kenner Dalmatiens, C. Patsch, schrieb grundlegende Werke über die Lika und über die Herzegowina; mit der Römerzeit von Bosnien und der Herzegowina befaßte sich neuerdings E. Pašalić ausführlich. Weiter sollen hier solche zusammenfassende Monographien erwähnt werden wie die Arbeiten von G. Zippel, E. Swoboda und C. Patsch über die Probleme der römischen Eroberung, von J. Brunšmid und neuerdings von P. Lisičar über die griechische Kolonisation und über die Rolle der Griechen in der Provinz, von C. Daicoviciu, D. Rendić-Miočević und M. Pavan über die Namengebung und über die Bevölkerung, von A. Betz über die Legionen, von A. Jagenteufel über die Statthalter, von B. Saria über die Verhältnisse in der Spätantike usw.<sup>2</sup> Es möge hier auch auf einige frühere Studien des Verfassers hingewiesen werden.<sup>3</sup> Einer zusammenfassenden Synthese kam erst in der letzten Zeit das Werk von J. Wilkes nahe, in dem neben der militärischen und politischen Geschichte Dalmatiens auch viele Probleme seiner Bevölkerung und Gesellschaft bearbeitet werden.

Militärisch-politische, d. h. »äußere« Geschichte einerseits und Geschichte der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Bevölkerung, d. h. die »innere« Geschichte andererseits können im Studium jeder Römerprovinz gewissermaßen voneinander getrennt werden, obwohl sich ihre Fäden selbstverständlich verknüpfen. Unser Interesse konzentriert sich in dieser Untersuchung auf die Probleme der inneren Geschichte Dalmatiens. Das Fehlen einer umfassenden Synthese auf diesem Gebiet, wie auch in der Problematik der äußeren Geschichte, kann vor allem damit erklärt werden, daß zwischen



den Ansprüchen und den Möglichkeiten, d. h. zwischen der synthetischen Zielsetzung und dem fragmentarischen Quellenmaterial ein Gegensatz liegt, dessen Kluft vollständig nie wird überbrückt werden können. Man wäre geneigt, nach einer zusammenfassenden Geschichte des wirtschaftlichen Lebens, der gesellschaftlichen Entwicklung und der Zusammensetzung der Bevölkerung zu trachten; demgegenüber gestatten uns die äußerst fragmentarisch erhaltenen inschriftlichen, literarischen und archäologischen Quellen eigentlich nur beschränkte Feststellungen, und auch von diesen wird ein Teil nur hypothetischen Charakters bleiben. Um diese Kluft jedoch gewissermaßen überbrücken zu können, muß man einerseits versuchen, irgendetwie die Möglichkeiten der Quellenanalyse und dadurch den Wert der Quellen zu erweitern, andererseits die Zielsetzung den realen Möglichkeiten angepaßt einzuengen. Durchführbar wird diese Erweiterung des Wertes der Quellen einerseits durch ihre umfassende Sammlung, andererseits durch die Anwendung einiger methodologischer Gesichtspunkte bei ihrer Bearbeitung, die sich durch die vollständige Materialsammlung eigentlich von vornherein darbieten.

Das reichste Material zur inneren Geschichte der Provinz würden theoretisch die archäologischen Denkmäler bilden. Leider ist diese Gruppe der Quellen heute gar nicht in dem Zustand, eine wirkliche Grundlage der historischen Forschung bilden zu können. Obwohl im Gebiet der Provinz viele systematische Ausgrabungen durchgeführt worden sind und heute besonders intensiviert werden, kennen wir die antiken Siedlungen Dalmatiens archäologisch nur sehr wenig. Es möge hier nur darauf hingewiesen werden, daß die Provinzhauptstadt Salona trotz der großen Traditionen ihrer Erforschung heute noch immer nicht genügend bekannt ist: obwohl die Ausdehnung der Stadt schon längst festgestellt ist, wurden in ihrem Inneren nur einzelne Gebäude freigelegt. Systematisch ausgegrabene Fundplätze stehen der Forschung in Dalmatien kaum zur Verfügung. Ebenso muß man bedauern, daß, von einigen Ausnahmen abgesehen, auch die großen Nekropolen nicht freigelegt sind, die für die Geschichte der Bevölkerung, der Gesellschaft und der Wirtschaft so viel Wichtiges darbieten könnten. Als besonders mißlich erweist sich die Lage im Falle des Kleinmaterials. Die für die wirtschaftsgeschichtlichen Studien so bedeutenden Fundtypen, wie Keramik, Glas, Fibeln usw., wurden bis zur letzten Zeit fast vollständig außer acht gelassen. Demzufolge muß auf eine ausführliche Schilderung des Wirtschaftslebens, insbesondere des Handels und des Gewerbes, eigentlich verzichtet werden. Gewisse Hauptlinien seiner Entwicklung dürfen jedenfalls auf Grund anderer Quellen in Umrissen entworfen werden, aber bis zur systematischen Bearbeitung des gesamten Kleinmaterials, wozu die Wissenschaft der Zukunft wohl längere Zeit brauchen wird, wäre der Plan einer ausführlichen Wirtschaftsgeschichte Dalmatiens kaum mehr als eine Illusion. Ab und zu bieten die archäologischen Denkmäler der Provinz selbstverständlich sehr wichtige Hinweise für die Beantwortung einzelner Fragen auch im heutigen Zustand ihrer Erforschung, und in solchen Fällen sollen sie möglichst eingehend benützt werden, im ganzen dürfen sie aber nicht als Grundlage, sondern nur als Hilfsmittel der historischen Untersuchung Dalmatiens angesehen werden. Eine archäologische Monographie



der Provinz wurde noch nicht geschrieben; eine allgemeine Orientierung bietet das wichtige Buch von S. Casson (s. in der bibliographischen Liste).

Im Gegensatz zu den kaum bearbeiteten und schwer zugänglichen archäologischen Denkmälern bilden die Angaben der antiken Autoren eine zwar beschränkte, aber trotzdem äußerst wichtige und brauchbare Quellen-Gruppe für die historische Erforschung der Provinz. Das Gebiet von Dalmatien gelangte bereits früh in den Gesichtskreis und die Interessensphäre der griechisch-römischen Welt. Demzufolge enthält die uns erhaltene antike Literatur für seine Geschichte wesentlich mehr Hinweise, als dies in den übrigen illyrischen Provinzen der Fall ist. Von Hekataios an bis zu den Schriftstellern der Spätantike findet man überall mehr oder weniger ausführliche Angaben, die für die alte Geschichte des dalmatinischen Gebietes von besonderer Bedeutung sind. Für die Betrachtung der inneren Geschichte der Provinz erweisen sich die literarischen Quellen in vielen Fragen, am meisten beim Studium der einheimischen Stämme und Civitates, als außerordentlich wichtig (vgl. Kap. II 1). In der früheren Forschung wurden diese Quellen nicht vollständig ausgenützt. Einerseits fehlte im allgemeinen ihre umfassende Sammlung, andererseits entstanden oft Schwierigkeiten und Widersprüche dadurch, daß die Angaben, die aus verschiedenen Epochen stammen und verschiedene Phasen der Geschichte widerspiegeln, mehrmals ohne eine historische Scheidung auf die ganze Geschichte der Provinz bezogen und verallgemeinert wurden. Um die Möglichkeit dieser Widersprüche ausschließen und die literarischen Quellen als Grundlage der historischen Forschung benützen zu können, ergibt sich methodologisch als Hauptaufgabe die zeitliche Trennung der verschiedenen Angaben. Diese Arbeit muß auch innerhalb der Angaben der einzelnen Schriftsteller durchgeführt werden, da diese oft aus verschiedenen früheren Quellen bzw. aus verschiedenen Zeiten stammen.<sup>4</sup>

Die wichtigste Grundlage für die historische Erforschung Dalmatiens bietet das Inschriftenmaterial. Eine besondere Beachtung verdienen die Inschriften, die Personennamen enthalten. Im Gebiet der Provinz kennt man etwa 4400 römerzeitliche Inschriften. Davon bilden ungefähr 550 Stücke die Inschriften ohne Personennamen (Kaiserinschriften, Meilensteine, Bautafeln bzw. unbedeutende Fragmente usw.), ferner die Inschriften aus der Spätantike, die gesondert behandelt werden müssen (s. die Erörterungen von A. Mócsy im Kap. IX). So bleiben für die ersten drei Jahrhunderte der römischen Kaiserzeit ungefähr 3870 Inschriften, die Personennamen und daneben öfter Angaben über den sozialen Stand und Beruf der Genannten enthalten. Es ist zweckmäßig, die räumliche und zeitliche Verteilung dieses Materials im Gebiet der Provinz kurz darzustellen (s. Tabelle, S. 20).

Die historische Auswertung dieses reichen Inschriftenmaterials wird vor allem durch die Analyse der Personennamen möglich. Wie bekannt, vertragen die Personennamen vielmals die ethnische Abstammung und auch die soziale Stellung der genannten Personen. Die dabei angewandte Methode der onomastischen Forschungen kann ziemlich einfach formuliert werden. Viele Gentilizien und Cognomina waren im Gebiet des römischen Imperiums nicht gleichmäßig verbreitet; sie konzentrieren sich öfter in verschiedenen

Gebiet	Frühe Prinzipatszeit		Späte Prinzipatszeit		Insgesamt	
	Zahl der		Zahl der		Zahl der	
	Inshr.	Personen	Inshr.	Personen	Inshr.	Personen
Liburnien .....	440	745	109	195	549	940
Salona und Umgebung ...	597	1167	1780	3231	2377	4398
Südostdalmatien .....	211	427	202	378	413	805
Innerdalmatien .....	89	115	331	552	420	667
Incertae .....	15	30	48	93	63	123
Externae .....	13	19	38	46	51	65
Dalmatien .....	1365	2503	2508	4495	3873	6998

Davon:

Aenona .....	31	50	7	13	38	63
Iader .....	96	166	23	48	119	214
Nedinum .....	30	60	10	19	40	79
Asseria .....	40	59	17	31	57	90
Burnum .....	64	94	14	21	78	115
Rider .....	82	154	10	20	92	174
Salona .....	313	647	1361	2439	1674	3086
Aequum .....	41	83	26	48	67	131
Narona .....	90	206	59	100	149	306
Epidaurum .....	17	33	8	14	25	47
Risinium .....	21	32	12	28	33	60
Doclea .....	25	41	43	85	68	126
Plevlje .....	—	—	59	104	59	104

(Bei Salona wurden bloß die Angaben aus der Stadt selbst, bei den anderen Städten auch aus dem Territorium angeführt.)

geschlossenen Gebieten. Wenn ein Name innerhalb dieser Gebiete häufig auftritt und sonst nur spärlich vorkommt, dürfen die Träger des Namens im allgemeinen auch in den anderen Teilen des Reiches aus diesem Gebiet hergeleitet werden.<sup>5</sup> Die Wichtigkeit solcher onomastischen Forschungen ist heute allgemein anerkannt, und ihre Methode in ihren Einzelheiten wurde bereits öfter ausführlich geschildert. Deshalb möge hier nur kurz auf die wichtigsten bisherigen Ergebnisse bzw. auf die Probleme und Möglichkeiten der Anwendung dieser Methode für Dalmatien hingewiesen werden.

Wie bedeutend und ergebnisreich die Analysen einzelner Personennamen sein können, haben am besten die eingehenden Studien von J. Šašel bewiesen;



eigentlich sollte die Verbreitung jedes Personennamens mit derselben Ausführlichkeit untersucht werden, wie er dies im Falle des Familiennamens Caesernius oder einiger Cognomina getan hat.<sup>6</sup> Mit Hilfe der Namenanalysen konnten K. Kraft, G. Forni, W. Kunkel, G. Barbieri usw. auch auf solchen Gebieten wie die Zusammensetzung der Truppenkörper oder verschiedener Gesellschaftsschichten zu wichtigen Ergebnissen gelangen (vgl. die Bibliographie oben, S. 10 ff). Am fruchtbarsten wird aber immer die Untersuchung des gesamten Namenmaterials eines geschlossenen Gebietes,<sup>7</sup> dessen Bevölkerung dadurch historisch erfaßbar wird. Es möge hier vor allem auf die Werke von H.-G. Pflaum über die Namengebung in mehreren afrikanischen Siedlungen hingewiesen werden, ferner auf die Arbeiten von H. Thaller, A. Mócsy, L. Barkóczy und L. Weisgerber über die Bevölkerung von Noricum, Pannonien, Moesia superior und vom Rheinland,<sup>8</sup> oder auf die vor allem sprachwissenschaftlich grundlegenden Werke von J. Untermann über die Namengebung Oberitaliens und der Veneter.<sup>9</sup> In der Bearbeitung der Personennamen hat auch die Erforschung des dalmatinischen Inschriftenmaterials bereits große Traditionen; wie wichtig die diesbezüglichen Forschungen sind, haben zuletzt eben die angeführten Arbeiten von J. Untermann gezeigt. Die zumeist illyrischen Personennamen bilden aber bereits seit längerer Zeit ein wichtiges Thema linguistischer und historischer Forschungen. Bedeutende Vorarbeiten machte bereits R. Vulpe, in dessen Artikel (s. die Bibliographie auf S. 10 ff, wie auch für die unten erwähnten weiteren Werke) die Verbreitung vieler dalmatinischer Personennamen ausführlich analysiert wurde. Aus der neueren Literatur sollen vor allem die Arbeiten von H. Krahe und I. I. Russu<sup>10</sup> hervorgehoben werden. Das Corpus der illyrischen Personennamen, das von H. Krahe zusammengestellt wurde, ist trotz des neuerdings publizierten Werkes von A. Mayer bis heute noch nicht ersetzt; das vollständige Corpus der illyrischen Personennamen und die umfassende Bearbeitung der ganzen Problematik der illyrischen Sprache erwarten wir von R. Katičić, der für dieses Thema bereits wichtige Vorarbeiten veröffentlicht hat.<sup>11</sup> Einen außerordentlich bedeutenden neuen Weg und fruchtbare Perspektiven eröffneten in diesen Themen die verschiedenen Studien von D. Rendić-Miočević, in denen nicht nur das Namenmaterial, sondern auch die Struktur der Namengebung und dadurch die gesellschaftliche Entwicklung der dalmatinischen Urbevölkerung analysiert wurde.<sup>12</sup> Die Namengebung der dalmatinischen Urbevölkerung wurde auch vom Verfasser eingehend untersucht (s. Anm. 3). Neben den einheimischen Eigennamen wurde aber auch die Bearbeitung des übrigen Namenmaterials in Angriff genommen. C. Daicovicu publizierte bereits vor 30 Jahren eine Vorarbeit zum Studium der italischen Bevölkerung dieser Provinz. Vor einigen Jahren erschien das Buch von M. Pavan, in dem die Gentilizien der städtischen Bevölkerung zusammengestellt wurden. Den letzten Fortschritt der onomastischen Forschungen für Dalmatien vertritt die erwähnte Arbeit von J. Wilkes, in der man interessante Erörterungen über mehrere Familiennamen findet. Alle diese Werke haben die Forschung gewaltig vorangetrieben, aber eine umfassende und systematische Bearbeitung des gesamten Namenmaterials wurde bis heute noch immer nicht durchgeführt.



Die Methode der systematischen Untersuchung der Personennamen innerhalb eines geschlossenen Gebietes hängt trotz der allgemeingültigen Prinzipien der onomastischen Forschungen immer auch von den speziellen Verhältnissen des betreffenden Gebietes ab. Im allgemeinen können wir feststellen, daß, je heterogener und stärker romanisiert die Bevölkerung eines Gebietes ist, desto schwerer das oben angeführte Grundprinzip der onomastischen Forschungen angewendet werden kann. Die Mischung verschiedener ethnischer Elemente und die stärkere Romanisation der Urbevölkerung der verschiedenen Provinzen zieht eine Nivellierung in der Namengebung nach sich und verwischt allmählich die charakteristischen Züge in der Namengebung der einzelnen ethnischen Gruppen. Im Falle von Dalmatien muß mit einigen Faktoren gerechnet werden, die die Forschung gewissermaßen komplizieren und deshalb eine besondere methodische Behandlung erfordern.

In Innerdalmatien lebte bis zur Spätantike eine homogene Urbevölkerung, und die wenigen Zugewanderten fremder Herkunft können von den Eingeborenen klar getrennt werden. Dagegen war die Bevölkerung Süddalmatiens sehr heterogen. Auf Grund der klaren Hinweise vieler Personennamen, ferner der nicht selten angeführten Origo- und Domusbezeichnungen ist es klar, daß die kaiserzeitliche Bevölkerung des Küstenlandes im großen und ganzen aus drei ethnischen Schichten bestand: aus Einheimischen, aus italischen Kolonisten bzw. aus ihren Nachkommen und aus verschiedenen Elementen provinzieller Herkunft, unter denen wenigstens in der späteren Epoche die Orientalen dominierten. Die einzelnen Personennamen geben aber nicht immer klare Hinweise auf die ethnische Herkunft der Genannten: die Eingeborenen tragen im Küstenland, besonders in Liburnien, öfter nichtkaiserliche italische Gentilnamen; viele ursprüngliche italische Gentilizien und die meisten lateinischen Cognomina, die im Küstenland bekannt sind, konzentrieren sich außerhalb der Provinz nicht in einem gut begrenzten, geschlossenen Gebiet; viele Orientalen tragen zweifellos lateinische Namen, dagegen bezeichnen die griechischen Personennamen überhaupt nicht unbedingt solche Personen, die aus dem östlichen Reichsteil stammen. So wird es in mehreren Fällen tatsächlich unmöglich, die ethnische Herkunft einer jeden inschriftlich genannten Person genau festzustellen, andererseits muß die Verbreitung der einzelnen Namen innerhalb der Provinz nach verschiedenen Gebieten und Siedlungen bzw. nach verschiedenen Epochen gruppiert untersucht werden.

Den Katalog der Personennamen Dalmatiens, in dessen Rahmen die Nomina und Cognomina der gesamten Bevölkerung der Provinz ausführlich untersucht werden, publizieren wir aus technischen Gründen in einem anderen selbständigen Werk (vgl. S. 8). Dieser Katalog enthält alle Familiennamen und Zunamen, die im Kreis der dalmatinischen Bevölkerung belegt sind, ferner die notwendigen Feststellungen über Verbreitung, sprachliche Herkunft und im Falle der Familiennamen über den ethnischen Hintergrund der Träger der einzelnen Namen. Die methodischen Gesichtspunkte, die bei der Untersuchung des Namenmaterials zur Geltung kamen, erörtern wir in der Einleitung des Katalogs ausführlicher; Probleme der Lesung einiger Inschriften und Datierung der epigraphischen Denkmäler werden



ebenfalls im Rahmen des Namenkatalogs behandelt werden. Die Grundlinien des methodischen Verfahrens, die in der Analyse der einzelnen Namen berücksichtigt werden, möchten wir allerdings auch hier kurz zusammenfassen.

1. Zuerst sollen immer der allgemeine sprachliche Charakter und die Verbreitung des betreffenden Namens außerhalb Dalmatiens berücksichtigt werden. Dadurch wird schon ein Ausgangspunkt für die weitere Analyse gewonnen.

2. Die Namengebung der Bevölkerung Dalmatiens hatte selbstverständlich nicht denselben unveränderlichen Charakter, sie wandelte sich im Laufe der Zeit. Deshalb ist es nötig, wenigstens eine beschränkte zeitliche Scheidung des Namenmaterials durchzuführen (frühe Prinzipatszeit bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts, späte Prinzipatszeit bis zum Ende des 3. Jahrhunderts, Dominatszeit).<sup>13</sup> Auf diese Weise wird es im allgemeinen möglich zu erkennen, wie sich der ethnische Hintergrund eines jeden Namens im Laufe der Kaiserzeit ändert.

3. Die Namengebung der dalmatinischen Bevölkerung war nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich verschieden. Die Verbreitung der einzelnen Namen muß also innerhalb der Provinz auch nach der geographischen Verteilung untersucht werden.

4. Es kommt vielfach vor, daß das Gentiliz einer Person kaum oder gar nicht charakteristisch ist, während das Cognomen für die Herkunft wertvolle Hinweise gibt. Der umgekehrte Fall tritt noch häufiger auf. Mit Hilfe der charakteristischen Cognomina kann im allgemeinen der Hintergrund des Gentilnamens bzw. im umgekehrten Fall das Cognomen durch das Gentiliz klargestellt werden. Von besonderem Wert sind selbstverständlich die Origo-, Natio- und Domusbezeichnungen und im Falle der Eingeborenen die Filiation mit einheimischen Vatersnamen. Diese Bestandteile der Namengebung ermöglichen, falls sie angegeben sind, eindeutige Feststellungen über die Herkunft der betreffenden Personen.

5. Durch das geschilderte Verfahren wird es im Falle der meisten Personen oder wenigstens der meisten Familien möglich, die ethnische Zugehörigkeit festzustellen; viele Fälle bleiben jedoch, vor allem in bezug auf die äußerst heterogene Bevölkerung der Provinzhauptstadt Salona, problematisch. Deshalb wird nicht danach getrachtet, die Abstammung jeder aus Dalmatien bekannten Person festzustellen. Wichtig ist besonders die Analyse der Herkunft der verschiedenen Familien, d. h. die Trennung der italischen, einheimischen und übrigen Gruppen der Bevölkerung, ferner die Untersuchung des Namenmaterials der einzelnen ethnischen Gruppen der Eingeborenen.

Es versteht sich von selbst, daß die Inschriften nicht nur als Quellen für die Namengebung der Bevölkerung analysiert werden können. Es wird versucht, über die Probleme der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung der Provinz hinaus die wichtigsten Fragen zu erörtern, die innerhalb der Problematik der »inneren Geschichte« der Provinz Dalmatien mit Hilfe des bekannten Inschriftenmaterials lösbar sind bzw. wenigstens aufgeworfen werden können. Die Möglichkeiten dieser möglichst vielseitigen qualitativen Auswertung der Inschriften brauchen hier nicht weiter erörtert



zu werden; wie viel dieses Material für das Studium des städtischen und ländlichen Lebens usw. bieten kann, ist allgemein bekannt. Es muß aber noch auf das Problem der quantitativen Analyse hingewiesen werden. Ist es möglich, auf Grund der Zahl der erhaltenen Inschriften die verschiedenen Fragen der Bevölkerungs- und Gesellschaftsgeschichte zu studieren, und werden in dieser Hinsicht die Bedeutung und der Quellenwert der Inschriften nicht überschätzt? Viele Arbeiten haben jedenfalls bewiesen, daß das immer fragmentarische Inschriftenmaterial zu wichtigen Synthesen führen kann; als typische Beispiele mögen hier nur die Werke von U. Kahrstedt über das kaiserzeitliche Griechenland und Großgriechenland bzw. von F. Bömer über die Religion der Sklaven erwähnt werden.<sup>14</sup> Neuerdings wurde aber das erwähnte Problem mit einer Skepsis behandelt, die wohl zu weit geht,<sup>15</sup> die Fragestellung darf jedoch wegen ihrer grundlegenden Wichtigkeit auch in diesem Rahmen nicht außer acht gelassen werden.

Wie oben bereits erwähnt wurde, stehen für die historische Erforschung Dalmatiens aus der Prinzipatszeit etwa 3870 Inschriften zur Verfügung, die Personennamen enthalten. In diesen Inschriften werden fast zweimal soviel, rund 7000 Personen genannt. Die räumliche und zeitliche Verteilung dieses Materials wurde oben schon geschildert. Obwohl die Zahl der uns bekannten dalmatinischen Personen verhältnismäßig groß ist, kennen wir in Wirklichkeit zweifellos nur einen verschwindenden Bruchteil der Bevölkerung der Provinz.<sup>16</sup> Die Bevölkerung von Dalmatien bestand innerhalb einer Generation wahrscheinlich aus etwa 600 000—700 000 Personen;<sup>17</sup> wenn man in der ganzen Prinzipatszeit mit 10 Generationen rechnet, steht die Zahl 7000 etwa 6—7 Millionen gegenüber, d. h. wir kennen nur ungefähr 0,1 Prozent der ehemaligen Bevölkerung. Die Fragestellung, ob man auf Grund dieses Bruchteils wirklich Schlüsse auf die Geschichte der gesamten Bevölkerung ziehen darf, ist jedenfalls berechtigt. Es muß aber zuerst darauf hingewiesen werden, daß das Quellenmaterial eigentlich im Falle fast aller solchen Themen, die auf der Grundlage umfangreicher Inschriftensammlungen bearbeitet wurden, genau so sporadisch ist; z. B. kennen wir aus der Mannschaft der römischen Legionen und Auxiliartruppen gleichfalls nur einen verschwindenden Bruchteil.<sup>18</sup> Andererseits besteht kein Zweifel, daß sich gewisse Eigentümlichkeiten der Bevölkerung von Dalmatien auch in diesem beschränkten Quellenmaterial mehr oder weniger widerspiegeln. Wenn wir z. B. aus Süddalmatien äußerst viele Italiker kennen, aus Innerdalmatien aber fast ausschließlich Eingeborene, so spricht dieser Umstand unleugbar dafür, daß in der Küstengegend mit einer starken italischen Kolonisation und in den inneren Gebieten mit dem Fortleben der homogenen Urbevölkerung gerechnet werden kann. Nicht genügend begründete Verallgemeinerungen müssen selbstverständlich vermieden werden: auf Grund der einzigen frühkaiserzeitlichen Inschrift aus Fertinium wird man natürlich nicht folgern dürfen, daß die Bevölkerung der Stadt aus Italikern bestand. Unser Interesse konzentriert sich auf die wichtigsten Gebiete und größeren Siedlungen, wo das epigraphische Material verhältnismäßig reich ist. Es fragt sich aber, welche Kriterien es dafür gibt, ob ein Schluß berechtigt ist oder nicht. Wir möchten hier zwei Kriterien formulieren, welche die Möglichkeiten der Schlüsse aus dem



epigraphischen Material bestimmen. 1. Die Ergebnisse der Namenanalysen und aller auf den Inschriften aufgebauten Feststellungen müssen mit den Angaben der übrigen Quellen, vor allem der literarischen und wo möglich archäologischen, verglichen und dadurch kontrolliert werden. Wenn wir z. B. in den liburnischen Munizipien überall viele Eingeborene finden und diese Munizipien nach Plinius ursprünglich liburnische Gemeinden waren und die einheimische Kontinuität der Siedlungen öfter auch archäologisch beweisbar ist, steht es außer allem Zweifel, daß in ihrer Bevölkerung im allgemeinen Eingeborene dominierten. 2. Die Ergebnisse der epigraphischen Untersuchungen für einzelne Siedlungen müssen immer mit den Ergebnissen verglichen werden, die sich aus den Inschriften solcher Siedlungen ergeben, deren Bevölkerung unter ähnlichen geographischen und geschichtlichen Voraussetzungen lebte. Wenn sich z. B. in Iader in der frühen Kaiserzeit viele Freigelassene befinden und dies in der gleichen Epoche auch in den anderen größeren Küstenkolonien der Fall ist, darf man sowohl in Iader wie auch in den anderen größeren Kolonien mit einer großen Rolle der Sklaverei rechnen. Durch die möglichst breite und vielseitige Auswertung der Inschriften einerseits und die nötige Vorsicht bzw. Kontrolle andererseits wird das epigraphische Material tatsächlich die wichtigste Grundlage der historischen Forschung Dalmatiens.

## 2. ENTSTEHUNG UND GRENZEN DER PROVINZ

Das Gebiet der späteren Provinz Dalmatien kam zum ersten Mal am Ende des 4. Jahrhunderts v. u. Z. in den Gesichtskreis der Römer, als im J. 302 der Consul M. Aemilius zwischen den Küsten Italiens bzw. der *Illyrii Liburnique et Histri, gentes ferae et magna ex parte atrocissimiis maritimis infames* durchschiffte (Liv. 10,2). Die Eroberung von Illyricum begann mit dem Krieg gegen die Ardiäerkönigin Teuta in den Jahren 229—228, aber im Gebiet der späteren Provinz haben die Römer erst 168/167, nach dem Zusammenbruch des Ardiäerstaates, festen Fuß gefaßt. Im Laufe der nächsten hundert Jahre wurde die römische Herrschaft nach schweren Kämpfen gegen die Eingeborenen, vor allem gegen den Stamm der Delmaten, im ganzen Küstenland gesichert.<sup>19</sup> Die inneren Teile Dalmatiens wurden erst in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. erobert. Im Feldzug Octavians in den Jahren 35—33 wurden nur die Iapoden, einige westpannonische Stämme, ferner die Delmaten südlich der Dinarischen Alpen und endlich die kleineren Stämme der Herzegowina, Montenegros und Nordalbanians mit Waffengewalt niedergeworfen. Das Bergland östlich der Una und nördlich der Dinarischen Alpen bis zur Drina wurde nur auf diplomatischem Weg pazifiziert und eher theoretisch als tatsächlich dem Reich angeschlossen.<sup>20</sup> Bei Appian werden unter den 35—33 niedergeworfenen Stämmen nur die Gemeinden von West- und Süddalmatien angeführt.<sup>21</sup> Das nördliche bzw. nordöstliche Bergland Dalmatiens galt unter Augustus noch nicht als endgültig erobertes Gebiet: von 33 ab wurde gegen die Delmaten ein Limes südlich der Dinarischen Alpen (zwischen Burnum und Tilurium) ausgebaut,<sup>22</sup> und selbst der große pannonisch-delmatische Auf-



stand 6—9 u. Z. galt noch immer als ein *bellum externum* (Suet. Tib. 16,1). Appian spricht zwar davon, daß Octavian das ganze Illyricum erobert habe (Ill. 28), er deutet aber auch an, daß mehrere Stämme nur infolge diplomatischer Verhandlungen unter römische Herrschaft gekommen waren (ebd., vgl. Dio 49, 37, 2). Es handelt sich hier gewiß um die großen pannonischen Stämme nördlich und südlich der Save (Breuci, Andizetes, Maezaei, Daesitantes usw.). Im großen und ganzen kann die Eroberung des gesamten Illyricums in den Jahren 35—33 etwa in dem Sinne aufgefaßt werden wie die augusteische Pazifikation von Germanien zwischen dem Rhein und der Elbe (vgl. Mon. Anc. c. 26), d. h., die Annexion der nicht durch militärische Aktionen niedergeworfenen Gebiete war eher eine theoretische als eine wirklich vollbrachte Erweiterung der *fines imperii*.<sup>23</sup> Die nördliche Gruppe der Delmaten und die pannonischen Stämme östlich der Una bzw. östlich von Siscia wurden erst in den Kriegen 16—9 v. u. Z. tatsächlich erobert.<sup>24</sup> Das Siedlungsgebiet der Skordisker und damit der nordöstliche Teil der späteren Provinz Dalmatien (östlich vom Unterlauf der Drina) gelangte 15 v. u. Z. unter römische Herrschaft.<sup>25</sup> Der Widerstand der Stämme Bosniens und Westserbiens wurde endgültig in den schweren Kämpfen des großen pannonisch-delmatischen Aufstandes gebrochen.<sup>26</sup> Dadurch wurde die »politische Geschichte« von Dalmatien für Jahrhunderte beendet. »Man lebte nun, fern von den an die Donau und über sie hinaus vorgeschobenen Reichsgrenzen und auch von den Ereignissen in Rom nicht unmittelbar berührt, ruhig der alltäglichen Arbeit, ohne erschütternde Ereignisse, geschichtslos, aber glücklich in Ertrag, Gewinn und Wohlhabenheit.«<sup>27</sup>

Die selbständige Provinz Illyricum wurde vielleicht bereits im 2. Jahrhundert v. u. Z., spätestens aber unter Caesar eingerichtet.<sup>28</sup> Unter Augustus wurde die nach den erfolgreichen Eroberungen allzusehr vergrößerte Provinz zweigeteilt. Dadurch entstanden die Provinzen Illyricum superius = Dalmatien und Illyricum inferius = Pannonien.<sup>29</sup> Die Zweiteilung wurde im allgemeinen in das letzte Jahr des pannonisch-delmatischen Aufstandes, Ende 8 oder Anfang 9 datiert, allerdings nachdem die Pannonier am Flusse Bathinus oder Batinus die Waffen gestreckt hatten (3. August 8 u. Z.).<sup>30</sup> Wir sind der Ansicht, daß Illyricum bereits früher, im ersten Jahre des Aufstandes zweigeteilt worden sein mochte. M. Valerius Messalinus kämpfte nach Velleius (2, 112, 1 f.) gegen die Aufständischen *prima aestate belli*, noch in der Abwesenheit der gegen Marbod konzentrierten Truppen, als *praepositus Illyrico*, d. h. als Legat der noch ungeteilten Provinz.<sup>31</sup> Demgegenüber wird Vibius Postumus für das Jahr 9 bereits als *praepositus Dalmatiae*, d. h. als Legat von Dalmatien bezeichnet (2, 116, 2), und M. Aemilius Lepidus war wohl bereits im Herbst des Jahres 8 Legat von Pannonien (vgl. 2, 114, 5).<sup>32</sup> Unter Berücksichtigung der strategischen Lage kann angenommen werden, daß die Zweiteilung bereits im Jahre 6 stattfand, als Tiberius nach den ersten Kämpfen des Messalinus nach Siscia kam.<sup>33</sup> Die Aufständischen hatten im Sommer des Jahres 6 die beiden wichtigsten Militärdistrikte von Illyricum, das Küstenland mit Burnum und Salona und die Umgebung von Siscia, voneinander vollständig isoliert; der unmittelbare Kontakt konnte erst im Sommer des Jahres 9, nach der Eroberung von Seretion, Splonum und Raitinon, wiederhergestellt werden.<sup>34</sup> Deshalb mußte das



militärische Kommando (abgesehen vom Oberbefehl des Tiberius) und damit auch die Provinzialverwaltung zweigeteilt werden. Das bosnische und westserbische Bergland, das fast nur aus südlicher Richtung angreifbar war,<sup>35</sup> wurde Dalmatien angeschlossen.

Die Grenzen der Provinz Dalmatien wurden endgültig nach der Niederwerfung des Aufstandes festgesetzt. Unter Marcus wurden die Städte Alvona, Flanona und Tarsatica dem Gebiet Italiens angeschlossen;<sup>36</sup> sonst blieben die Grenzen bis zur Zeit Diocletians unverändert.<sup>37</sup>

Die Westgrenze von Dalmatien war der Fluß Arsia (Raša) in Istrien und von seinem Quellgebiet an eine Linie in nördlicher Richtung, etwa bis zur Umgebung von Jelšane.<sup>38</sup> Von diesem Punkt an, dessen Lage nach Ptolemaios (2, 16, 1) freilich nur annähernd bestimmt werden kann, verlief die Grenze ostwärts.<sup>39</sup> Das Tal der Kolapis, wo die Civitas der Colapiani eingerichtet wurde (Plin. n. h. 3, 147) gehörte bereits zu Pannonien, ebenso auch das Savetal, denn die Save floß nach Plinius durch die südpannonischen Civitates (ebd.). Das Munizipium Metulum in der Umgebung von Ogulin<sup>40</sup> gehörte noch zu Dalmatien, aber die römerzeitliche Siedlung von Velika Kladuša im Glinatal, wo ein Ziegelstempel der legio XIII gefunden wurde, war bereits eine pannonische Grenzstation, wohl die Station Ad Fines südlich von Siscia (Itin. Ant. 274, 6).<sup>41</sup> Die andere Station gleichen Namens an der Route Salona—Servitium ist mit Mahovljani (nördlich von Banjaluka=Castra) identisch.<sup>42</sup> Nach Ptolemaios verlief die Grenze zwischen Dalmatien und Pannonia superior über den *Albius mons* und über die *Baebii* oder *Biblini montes* (2, 14, 1). Der *Albius mons* ist die Kapela und das Velebitgebirge (hier müssen wir an die nördlichen Ausläufer der Großen Kapela denken). Die *Baebii montes* müssen entgegen den früheren Meinungen<sup>43</sup> gleichfalls südlich der Save gesucht werden; es kommt hier vor allem das Kozara-Gebirge in Betracht. Östlich von Mahovljani verlief die Grenze in die Richtung von Doboj; hier lagen dalmatinische Truppenabteilungen, und es kann hier mit einer Grenzstation gerechnet werden.<sup>44</sup> Die Nordgrenze Dalmatiens kann also ungefähr in der Linie Jelšane—Delnice—Velika Kladuša—Kozara-Gebirge—Mahovljani—Doboj gezogen werden.

Viel problematischer ist die Grenze östlich von Doboj. Die Grenze erreichte hier nach Ptolemaios die Save (2,15,1; 2,16,1; 3,9,1), und zwar an der Mündung des Flusses, die er allerdings westlich von Singidunum lokalisiert. Von hier an gibt der Geograph eine Linie in Nord—Süd-Richtung bis zum *Scardus mons* (2,16,1; 3,9,1), d. h. bis zur Šar planina an. Die frühere Ansicht, die Ostgrenze Dalmatiens mit der Drina zu identifizieren<sup>45</sup> und die oben erwähnte Angabe des Ptolemaios auch aus anderen Gründen abzulehnen,<sup>46</sup> ist zweifellos falsch, es wäre aber gleichfalls verfehlt, die dalmatinische Grenze bis zur Morawa auszudehnen.<sup>47</sup> Die Grenze von Dalmatien mochte die Save wirklich erreicht haben, jedenfalls westlich von Singidunum, wohl beim großen Savebogen, in der Umgebung von Šabac. Die Gegend von Kosmaj gehörte gewiß nicht zu Dalmatien, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach zu Moesia superior, wie vielleicht auch das Bergbaugebiet von Rudnik.<sup>48</sup> Demgegenüber war Čačak, wo bereits dalmatinische Truppenabteilungen lagen, eine Grenzstation Dalmatiens.<sup>49</sup> So verlief die



Grenze von Doboј an ungefähr bis Šabac südlich der Save, von Šabac an war sie mit der Save identisch, und sie wandte sich etwa an der Mündung der Kolubara, westlich vom Kosmajgebiet, südwärts, in die Richtung von Čačak.

Südlich von Čačak kann die Richtung der Grenze wieder etwas genauer festgestellt werden. Das Municipium Cel. bei Ivanjica, im Tal der Moravica, fiel auf moesisches Gebiet: es war eine Stadtgemeinde der von Plinius (n. h. 3,149) in Moesien erwähnten Celegeri.<sup>50</sup> Südlich von Ivanjica verteilen sich die auf Dalmatien bzw. auf Moesia superior bezüglichen Denkmäler klar auf beide Seiten der Wasserscheide zwischen der Drina und dem Ibar. Die Täler der Nebenflüsse der Drina gehörten zweifellos zu Dalmatien, aber Westdardanien, das im allgemeinen als dalmatinisches Gebiet angesehen wird, war bereits ein Teil Moesiens.<sup>51</sup> Das Municipium von Ulpianum im Kosovo polje gehörte zu Moesia superior,<sup>52</sup> und sein Territorium erstreckte sich westwärts bis zu den Albanischen Alpen. In Westdardanien, in der Umgebung von Peć, kennen wir viele Eingeborene mit traianischem Bürgerrecht.<sup>53</sup> Da in Ostdalmatien überhaupt keine traianische Bürgerrechtsverleihung nachweisbar ist, gehören diese Personen gewiß zum Municipium von Ulpianum, das seinem Namen nach eine traianische Gründung war.<sup>54</sup> Andererseits sind in Westdardanien Inschriften moesischer Soldaten, ferner Inschriften von Dekurionen aus Ulpianum und von obermoesischen Personen ans Tageslicht gekommen.<sup>55</sup> So kann die Provinzgrenze von Ivanjica an entlang der Wasserscheide gezogen werden,<sup>56</sup> in südlicher Richtung bis zu den Albanischen Alpen, wo sich die Grenzlinie nach Südosten wandte, um die westlichen Ausläufer des Skardon-Gebirges am östlichen Ufer des Schwarzen Drins zu erreichen. Von hier an verlief die Grenze westwärts bis zur Mündung des Drins und südlich von Lissus erreichte sie das Adriatische Meer.<sup>57</sup>

#### ANMERKUNGEN ZUM I. KAPITEL

<sup>1</sup> Vgl. B. SARIA, RE Suppl. 8 (1956) 58. Eine Übersicht über die Literatur zu Dalmatien gibt K. KURZ, LF 9 (1961) 216 ff.

<sup>2</sup> Zu den erwähnten Arbeiten s. die näheren Angaben in der Liste der Abkürzungen, den Artikel von B. SARIA s. in RE Suppl. 8 (1956) 21 ff. Erwähnt werden können noch die kurzen Zusammenfassungen von A. MAYER und M. MANDIĆ über die vorrömische und römische Epoche Bosniens, in: Poviest hrvatskih zemalja Bosne i Hercegovine I. Sarajevo 1942, 103 ff., 121 ff.

<sup>3</sup> Die Sklaverei in Dalmatien zur Zeit des Prinzipats, AAnt 9 (1961) 121 ff., Die Auxiliartruppen der Provinz Dalmatien, AArch 14 (1962) 259 ff., Das Leben der dalmatinischen Städte in der Zeit des Prinzipates, ZA 12 (1963) 323 ff., Veteranendeduktionen in der Provinz Dalmatien, Historia 13 (1964) 167 ff. (ungarisch: Ant.Tan. 10 [1963] 29 ff.), Die Namengebung der Urbevölkerung in der römischen Provinz Dalmatia, BzN 15 (1964) 55 ff., Die Personennamen im römischen Dalmatien, Budapest 1963 (Manuskript im Druck). Weitere Arbeiten des Verfassers über Dalmatien: Die Stellung der Frau in der Gesellschaft der Liburner, AAnt 9 (1961) 307 ff., ΣΗΛΑΥΝΟΝ — Splonum, AAnt 10 (1962) 8 ff., Caesarische und augusteische Kolonien in Dalmatien, AAnt 10 (1962) 357 ff., Die Gesellschaft der Urbevölkerung Dalmatiens zur Zeit der römischen Eroberung, Annales 4 (1962) 17 ff., Municipales tiberiens et claudiens en Liburnie, Epigraphica 23 (1961, pubbl. nel 1962) 53 ff., Einheimische Stämme und Civitates in Dalmatien unter Augustus, Klio 41 (1963)



187 ff., *Cognatio Nantania* (Zur Struktur der Sipppengesellschaft der Liburner), *AAnt* 11 (1963) 81 ff., *Epigraphica I*, *Situla* 7 (1964) im Druck, *Epigraphica III.*, ebd. im Druck, Eine Straßenbauinschrift aus Salona, *AArch* 16 (1964) im Druck, vgl. noch A szkordiskuskok szállásterülete = Das Siedlungsgebiet der Skordisker, *Arch. Ert.* 89 (1962) 147 ff., jetzt französisch: *AAnt* 12(1964)101 ff., usw.

<sup>4</sup> Ein gutes Beispiel für solche Analysen s. bei KAHRSTEDT, *Nachr. Ges. Wiss. Göttingen* 1927, 1 ff.

<sup>5</sup> Vgl. MÓCSY, *Pannonien* 143 ff., vgl. dazu ALFÖLDY, *AArch* 12 (1960) 361 ff.

<sup>6</sup> SÁSEL, *Atti del Terzo Congresso Internazionale di Epigrafica Greca e Latina*, Roma 1959, 143 ff., *Ders.*, *ŽA* 10 (1960) 201 ff., s. jetzt bes. Akte des IV. Internat. Kongresses f. gr. u. lat. Epigraphik, Wien 1964, 352 ff. usw.

<sup>7</sup> Vgl. L. WEISGERBER, VI. Internat. Kongreß f. Namenforschung Bd. I, München 1960, 96.

<sup>8</sup> PFLAUM, *Carnuntina* 126 ff., *Ders.*, *Limes-Studien*, Basel 1959, 96 ff., H. THALLER *Carinthia I* 140 (1950) 145 ff. (über die Bevölkerung von Virunum; die große Arbeit der Verfasserin über die Namengebung der gesamten Provinz Noricum ist im Druck leider noch nicht erschienen), MÓCSY, *Pannonien (passim)*, *Ders.*, *AArch* 11 (1959) 283 ff., L. BARKÓCZI, *AAnt* 7 (1959) 167 ff., L. WEISGERBER, VI. Internat. Kongreß f. Namenforschung Bd. I, 94 ff. mit weiterem Schrifttum (s. dort S. 104 Anm. 2).

<sup>9</sup> UNTERMANN, *BzN* 7 (1956) 173 ff., *BzN* 10 (1959) 74 ff., 121 ff., *BzN* 11 (1960) 273 ff., *BzN* 12 (1961) 1 ff. und bes. Die venetischen Personennamen (s. die Bibliographie auf S. 10 ff., auch für die unten erwähnten Werke).

<sup>10</sup> I. I. RUSSU, *SCL* 8 (1957) 27 ff., *Ders.*, *Studia in honorem D. Dečev*, Sofia 1958, 105 ff., *Ders.*, *Omragiu lui C. Daicoviciu*, Bucureşti 1960, 477 ff., *Ders.*, *RL* 6 (1961) 63 ff. Zur Anwendung der onomastischen Methoden für die Erforschung von Histria s. *Ders.*, *SCIV* 9 (1958) 39 ff.

<sup>11</sup> R. KATIČIĆ, *ŽA* 12 (1962) 95 ff., *Ders.*, *ŽA* 12 (1963) 255 ff., vgl. *Ders.*, *BzN* 12 (1961) 271 ff., *Die Sprache* 10 (1964) 23 ff. usw.

<sup>12</sup> RENDIĆ, *Onomastika* (s. S. 14), *Ders.*, *VD* 53 (1950–51) 25 ff., *Ders.*, *GZMS* 6 (1951) 34 ff., *Ders.*, *VD* 55 (1953) 245 ff., *Ders.*, *Zbornik* 1 (1955) 125 ff., *Ders.*, *AI* 2 (1956) 39 ff., *Ders.*, *ŽA* 10 (1960) 163 ff. usw. Die Arbeit von K. TREIMER, *Die illyrische Namengebung* (VI. Internat. Kongr. f. Namenforschung, Bd. III, München 1961, 730 ff.) ist für die Analyse der Personennamen weniger bedeutend.

<sup>13</sup> Die spärlichen Inschriften der spätrepublikanischen Zeit behandeln wir im Rahmen des Materials aus der frühen Prinzipatszeit.

<sup>14</sup> KAHRSTEDT, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit*, Bern 1954, *Ders.*, *Die wirtschaftliche Lage Großgriechenlands in der Kaiserzeit*, Wiesbaden 1960, F. BÖMER, *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*, I. Teil: Die wichtigsten Kulte und Religionen in Rom und im lateinischen Westen, Wiesbaden 1958 usw.

<sup>15</sup> SWOBODA, *Gnomon* 34 (1962) 387 ff., s. jetzt noch K. KURZ, *LF* 86 (1963) 207 ff.

<sup>16</sup> Zu ähnlichen Problemen bezüglich der Bevölkerung der Stadt Rom s. F. G. MAIER, *Historia* 2 (1953–54) 318 ff.

<sup>17</sup> Nach Velleius (2, 110, 3) nahmen am pannonisch-dalmatischen Aufstand rund 800 000 Eingeborene teil, von denen aber etwa die Hälfte in der Provinz Pannonien lebte. Die Zahl der Einheimischen, die am Aufstand nicht teilnahmen (Liburni, die Mehrheit der Iapodes usw.), ferner der fremden Ansiedler kann wohl ungefähr auf 200 000–300 000 geschätzt werden; zur Zahl der italischen Familien vgl. M. SUIĆ, *Zbornik* 1 (1955) 29.

<sup>18</sup> Aus der Mannschaft der Legionen kennen wir etwa 0,1–0,2 Prozent, aus der Mannschaft der Auxiliartruppen nicht einmal 0,1 Prozent!

<sup>19</sup> Vgl. hauptsächlich ZIPPEL 43 ff., 127 ff., CONS 72 ff., PATSCH, *Herzogowina* 48 ff., *Ders.*, *Beitr.* V/1. 5 ff., WILKES 28 ff., zu den Einzelheiten A. BAUER, *AEM* 18 (1895) 135 ff., M. FLUSS, *RE Suppl.* 5 (1931) 332 ff., J. VAN ANTWERP FINE, *JRS* 26 (1936) 24 ff., M. HOLLEAUX, *Rome, La Grèce et les monarchies hellénistiques au III<sup>e</sup> siècle avant J.-C.*, Paris 1935, 97 ff., P. V. M. BENECKE, *CAH* VIII 272 ff., G. WALSER, *Historia* 2 (1953–54) 309 ff. usw.

<sup>20</sup> Der Feldzug Octavians erstreckte sich nach der älteren Ansicht nur auf einen Teil von Dalmatien, s. ZIPPEL 225 ff., VEITH 17 ff., PATSCH, *Herzogowina* 56 ff., *Ders.*, *Beitr.* V/1, 54 ff., R. SYME, *JRS* 23 (1933) 66 ff., *Ders.*, *CAH* X 355 f., W.



SCHMITTHENNER, *Historia* 7 (1958) 189 ff. usw., vgl. noch M. P. CHARLESWORTH, *CAH* X 86 ff., s. dagegen SWOBODA, *Octavian* 17 ff., Ders., *Gnomon* 31 (1959) 444 f., VULIĆ, *JRS* 24 (1934) 163 ff., Ders., *Questions* 77 ff., F. MILTNER, *Klio* 30 (1937) 200 ff., S. JOSIFOVIĆ, *ŽA* 6 (1956) 163 ff., vgl. noch E. POLASCHEK, *RE* 20 (1950) 1729 f., B. SARIA, *SF* 12 (1953) 13, WILKES 119 ff. usw. Das Problem wurde m. E. am besten durch MÓCSY, *RE Suppl.* 9 (1962) 539 gelöst, demnach wurden die pannonischen Stämme zumeist auf diplomatischem Weg pazifiziert.

<sup>21</sup> App. III. 16 ff.; zur Lokalisierung der südöstlichen Gemeinden s. unten, Kap. II 4. Im Kapitel 17 der *Illyrica* werden zwar zweifellos auch die Daesitaten erwähnt (s. SWOBODA, *Octavian* 30 ff., und *Gnomon* a. O.), aber ohne einen klaren Hinweis auf eine erfolgreiche militärische Unterwerfung.

<sup>22</sup> VEITH 111 ff., PATSCH, *Herzegowina* 46 f., ALFÖLDY, *AArch* 14 (1962) 284 f.

<sup>23</sup> Diese Feststellung gilt für Nordpannonien bis zum Anfang der Regierungszeit des Tiberius, s. jetzt ALFÖLDY, *Das Altertum* 9 (1963) 145 f.

<sup>24</sup> Zu diesen Kämpfen s. PATSCH, *Herzegowina* 58 f., Ders., *Beitr.* V/1, 96 ff., MILTNER, a. O. 207 ff., A. ALFÖLDI, *Budapest története I. Budapest az ókorban*, Budapest 1942, 152 ff., WILKES, a. O. usw. Das *bellum Pannonicum* war ein Krieg gegen die Stämme, die zwischen der Drau und der Save, ferner südlich der Save im dalmatinischen Bergland wohnten, da sich der Begriff »*Pannonii*« bis zur Zweiteilung Illyricums auch auf die Einheimischen von Norddalmatien erstreckte, s. Anm. II 90.

<sup>25</sup> Zum Kriege s. vor allem A. v. PREMERSTEIN, *JÖAIB* 1 (1898) 158 ff., zur Ausbreitung der Skordisker ins Gebiet zwischen der Drina und Morawa s. ALFÖLDY, *Arch. Ért.* 89 (1962) 148 ff., ferner unten, Kap. II 5.

<sup>26</sup> S. jetzt E. KOESTERMANN, *Hermes* 81 (1953) 345 ff., der die ältere Literatur angibt, s. noch ŠAŠEL, *ŽA* 3 (1953) 262 ff., PAŠALIĆ, *GIDBH* 8 (1956) 245 ff.

<sup>27</sup> PATSCH, *Herzegowina* 62.

<sup>28</sup> Vgl. MOMMSEN, *Gesammelte Schriften* IV 1, Berlin 1906, 173, ZIPPEL 180 ff., J. VOGT, *Römische Geschichte I. Die römische Republik*, Freiburg 1932, 250 f., J. MACDONALD COBBAN, *Senate and Provinces* 78–49 B. C., Cambridge 1935, 201 f., P. ROMANELLI, *Guida* 356, JAGENTEUFEL 9, WILKES 85 ff. usw.

<sup>29</sup> Zum frühesten Vorkommen des Namens von Dalmatien im Inschriftenmaterial s. BETZ, *Unters.* 5 Anm. 8.

<sup>30</sup> E. RITTERLING, *RE* 12 (1925) 1236, W. REIDINGER, *Die Statthalter des ungeteilten Pannoniens und Oberpannoniens von Augustus bis Diokletian*, Bonn 1956, 16 f., JAGENTEUFEL 9 f., s. noch SYME, *CAH* X 803 f., SWOBODA, *Carnuntum. Seine Geschichte und Denkmäler*<sup>3</sup>, Wien 1958, 27, SARIA, *RE Suppl.* 8 (1956) 22, MÓCSY, *RE Suppl.* 9 (1962) 583. BETZ (*Unters.* 5) datiert die Zweiteilung nach J. MARQUARDT, *Römische Staatsverwaltung*<sup>2</sup> I. Leipzig 1881, 292 auf das Jahr 10 u. Z., so auch PAVAN, *La provincia Romana della Pannonia superior*, *Atti della Accademia Naz. dei Lincei Ser. VIII Vol. VI*, Roma 1955, 381; 406. Zum Fluß Bathinus/Batinus s. jetzt ALFÖLDY, *AArch.* 16 (1964) im Druck.

<sup>31</sup> Vgl. Dio 55, 29, 1, s. JAGENTEUFEL 9.

<sup>32</sup> Vgl. W. REIDINGER, a. O. 23 f.

<sup>33</sup> Zur Chronologie der Ereignisse s. E. KOESTERMANN, a. O. 350 ff.

<sup>34</sup> E. KOESTERMANN, a. O. 368 ff. Zu den bei Dio 56, 11, 1 ff. erwähnten Orten s. ŠAŠEL, *ŽA* 3 (1953) 262 ff., ALFÖLDY, *AAnt* 10 (1962) 3 ff.

<sup>35</sup> E. KOESTERMANN, a. O. 355, vgl. 367.

<sup>36</sup> DEGRASSI, *Conf.* 126 ff.

<sup>37</sup> Zu den nachdiocletianischen Provinzgrenzen s. B. SARIA, *RE Suppl.* 8 (1956) 22 und Ders., *RE* 22 (1954) 1674.

<sup>38</sup> Zur Arsiagrenze s. Plin. n.h. 3, 129, *Mart. Cap.* p. 319 f., vgl. Florus, *epit.* I. 21; s. DEGRASSI, *Conf.* 54 f.

<sup>39</sup> Zu den verschiedenen Ansichten s. L. JELIĆ, *WM* 7 (1900) 183, PATSCH, *WM* 5 (1897) 229 ff., A. GRAF, *Übersicht der antiken Geographie von Pannonien*, *Diss. Pann. I 5*, Budapest 1935, 11 ff., B. SARIA, *RE Suppl.* 8 (1956) 22, vgl. noch H. KIEPERT, *Formae Orbis Antiqui Blatt XVII*, *JAGENTEUFEL* 10, MÓCSY, *RE Suppl.* 9 (1962) 584. Zum folgenden vgl. ALFÖLDY, *Arch. Ért.* 89 (1962) 154 f., *AAnt* 12 (1964) 121 f.

<sup>40</sup> Vgl. bes. VEITH 29 ff., s. noch unten, Kap. VI 3.

<sup>41</sup> Vgl. C 14023 (13339<sup>3</sup>), s. ALFÖLDY, *AAnt* 10 (1962) 7 Anm. 15.



<sup>42</sup> PAŠALIĆ, Naselja 18. Castra = Banjaluka lag bereits im dalmatinischen Gebiet, falsch PATSCH, WM 3 (1895) 522 und WM 5 (1897) 229 ff., DEGRASSI, Arch.Tr. 43 (1929—30) 297 f. Die Inschrift C 14221 aus Banjaluka deutet auf einen pannonischen Benefiziar (*bf. cos. P. s.*), der aber in Dalmatien funktionierte, vgl. die Inschrift C 12802 aus Novae (*bf. cos. pro. P. super*).

<sup>43</sup> A. GRAF, a. O. 12 f., 39, MÓCSY, RE Suppl. 9 (1962) 523 f. (Karte, anders ebd. 584), richtig PAVAN 10.

<sup>44</sup> Vgl. C 8376 b und dazu PATSCH, GZM 26 (1914) 168, C 14618 (12758), 14619 (12759), s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283; 285.

<sup>45</sup> So ZIPPEL 197, CONS 185, MILLER 462, PATSCH, Beitr. V/1. 54 Anm. 1, vgl. Ders., RM 20 (1905) 223 ff., s. noch F. PAPAZOGLU, ZA 7 (1957) 122, vgl. L. JELIĆ, a. O. 183, M. FLUSS, RE 15 (1932) 2353. Richtig dagegen A. v. DOMASZEWSKI, AEM 13 (1890) 130 f. Die Angabe der Dim. prov. 18: *Illyricum ab oriente flumine Drino* usw. bezieht sich nicht auf die Drina, sondern auf den albanischen Drin, vgl. Plin. n.h., 3, 150 *Illyrici . . . longitudo a flumine Arsia ad flumen Drinium* usw. Plinius hat auf Grund der Weltkarte des Agrippa (a. O.), die auch der Dim. prov. als Quelle vorlag, geschrieben. Auf der Karte Agrippas wurde der Drin in Nord-Süd-Richtung orientiert, vgl. A. v. DOMASZEWSKI, a. O. Der antike Name des Drins war zwar eher Drilo, er kommt aber auch anderswo in der Form Drinus oder Drinius vor; die Belege s. bei HOLDER I 1318 (der Flußname ist aber gewiß nicht keltisch).

<sup>46</sup> H. KIEPERT, a. O., B. SARIA, RE Suppl. 8 (1956) 22 usw., anders JAGENTEUFEL 10 usw.

<sup>47</sup> So A. v. DOMASZEWSKI, a. O. 129 ff., H. KIEPERT, a. O., B. SARIA, RE Suppl. 8 (1956) 22, VULIĆ, Glas 160 (1934) 54 ff., GARAŠANIN 109, JAGENTEUFEL 10.

<sup>48</sup> Nach VULIĆ, Glas a. O. gehörte das Gebiet von Kosmaj zu Dalmatien (so auch GARAŠANIN a. O.), nach F. PAPAZOGLU, ZA 7 (1957) 122 zu Pannonien, nach M. VELIČKOVIĆ, Zbornik Rad. Nar. Muz. 1 (1958) 95 ff. zu Moesia superior, s. auch ALFÖLDY, Arch. Ért. 89 (1962) 155. Die Militärintschriften des Gebietes von Kosmaj geben für die Zugehörigkeit der Gegend keine klaren Hinweise. Cohors I Aur. nova Pasinatium, cohors II Aur. nova milliaria equitata und cohors II Aur. nova Saecorum sind nur von hier bekannt, vgl. WAGNER 180, 91 f., 182. Ala I Ituraeorum (JÖAIB 6. 59), cohors XVIII voluntariorum (C 6302=8162) und cohors V Lucensium (C 14542) lagen im 2. Jahrhundert in Pannonia superior, s. WAGNER 53 f., 199 f. (vgl. 177 ff.), 113 f. Die Inschriften aus dem Gebiet von Kosmaj, die diese letzten drei Truppen erwähnen, stammen aus der Zeit der Markomannenkriege, als das Bergbauggebiet mit oberpannonischen Truppenabteilungen und den neu aufgestellten *cohortes Aureliae novae* gesichert wurde. Die Anwesenheit der oberpannonischen Soldaten beweist freilich nicht, daß das Gebiet zu Pannonien (bzw. zu Pannonia inferior) gehört hätte, gleichfalls nicht die Inschrift der ala Ituraeorum aus Sirmium (C 10222). Die Kollegium-Inschriften aus Suvodol (C 14543) und aus Stojnik (Sp 71, 2, 18) lassen am wahrscheinlichsten auf Organisationen des benachbarten Singidunum schließen; aus Innerdalmatien sind keine Kollegien bekannt. Für die Zugehörigkeit des Gebietes zu Obermoesien sprechen auch die Bergbaumünzen AELIA PINCENSIA, TRIC(ORNIO) und CLASSIS, während die Münzen M(ETALLA) D(ALMATIAE) und METALLIS PANNONICIS, METALLI PANNONICI wohl nur darauf deuten, daß die Bergbauadministration der Nachbarprovinzen mit derjenigen Moesiens gemeinsam war, s. VELIČKOVIĆ, a. O. 101 f.; zur Problematik des pannonischen Bergbaus s. jetzt MÓCSY, RE Suppl. 9 (1962) 673 ff. Das Gebiet von Kosmaj gehörte also zweifellos nicht zu Dalmatien, sondern wahrscheinlich zu Moesia superior.

<sup>49</sup> C 8335 (6320), 8336 (6321), Sp 98, 251, s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283. Das Municipium Malvesatium (westlich von Čačak) gehörte, wie dies die Inschriften *def(unctus) Salona* zeigen, zweifellos zu Dalmatien, s. A. v. DOMASZEWSKI, a. O. 132, anders F. PAPAZOGLU, a. O. 122.

<sup>50</sup> S. F. PAPAZOGLU, a. O. 117 Anm. 1, ALFÖLDY, Arch. Ért. 89 (1962) 155.

<sup>51</sup> Anders PAVAN, a. O. usw.

<sup>52</sup> Zu Ulpianum s. E. ČERŠKOV—LJ. POPOVIĆ, GMKM 1 (1956) 319 ff., 2 (1957) 321 ff., 3 (1958) 275 ff., 4 (1959—60) 371 ff., zur Topographie der Gegend E. ČERŠKOV, GMKM 2 (1957) 65 ff.

<sup>53</sup> Vgl. C 8177 und JÖAIB 6, 33 f. (Gračanica), Sp 98, 49 (Studenica), Sp 71, 112 und 113 (Peć), ebd. 112 (Kos) usw.

<sup>54</sup> Zur traianischen Bürgerrechtspolitik in Obermoesien vgl. Mócsy, AArch 11 (1959) 288; 289.

<sup>55</sup> Benefiziarer der legio VII Claudia: Sp 71, 96 (Vučitrn), Sp 71, 321 (Prizren), Star. 1954—55, 357 f. (Banja), Sp 98, 223 (Slatina); ein Benefiziarer der legio IV Flavia: Sp 71, 325 (Prizren); ein Soldat der cohors I Dardanorum: Sp 71, 253 (Orahovac). Die Benefiziarer gehörten zu Moesia superior, denn aus Dalmatien sind nur untermoesische (und pannonische) Benefiziarer bekannt. Dekurionen von Ulpianum: Sp 71, 93 (Sočanica), Sp 98, 49 (Studenica). S. noch die Inschrift Sp 77, 52 aus Peć: *Fl. Kapitoni liberto qui casu Viminacium Dasmimi a latronibus atrocissima(m) mortem [per]pessus est.*

<sup>56</sup> Die Station *Ad Fines* zwischen Naissus und Vindenis war keine Grenzstation an der Provinzgrenze, s. M. MIRKOVIĆ, ŽA 10 (1960) 249 ff., vgl. E. ČERŠKOV, GMKM 2 (1957) 67. Die Station *Theranda* (Tab. Peut.) nördlich von Prizren (E. ČERŠKOV, a. O. 71 f.) kann mit dem dalmatinischen *Thermidava* (Ptol. 2, 16, 7) nicht identifiziert werden, anders MILLER 557 usw. Es muß noch bemerkt werden, daß der Drin bei Ptolemaios (2, 16, 4) irrtümlich für einen Binnenfluß Dalmatiens angesehen wurde; nach Strabo (7, 5, 7) fließt der Drin aus Dardanien nach Dalmatien.

<sup>57</sup> Vgl. Plin. n. h. 3, 145, Ptol. 2, 16, 1.



## II. LOKALISATION UND ETHNIKUM DER EINHEIMISCHEN STÄMME UND CIVITATES

### 1. DIE QUELLEN

Im Gebiet von Dalmatien werden bei den antiken Autoren viele einheimische Stammes- und Civitasnamen erwähnt, die z. T. auch im epigraphischen Quellenmaterial wiederkehren. Eine befriedigende Lokalisation der Stämme und der Civitates wurde in den meisten Fällen bis heute nicht erreicht, und bezüglich der näheren Siedlungsgebiete der besser bekannten Gemeinden gibt es gleichfalls mehrere Probleme. Die größte Schwierigkeit für die Forschung besteht in dieser Hinsicht darin, daß die Quellen aus verschiedenen Zeiten für dasselbe Gebiet öfter andere Gemeinden angeben, bzw. dieselben Gemeinden verschiedenartig lokalisieren. Einige Stämme hatten ihr Siedlungsgebiet in der Zeit der Entstehung der schriftlichen Quellen verändert. Andererseits fügten sich mehrere frühere Gemeinden nach der Einwanderung neuerer Volksgruppen in den Verband der Zugezogenen ein. Daneben waren die einheimischen Stämme Dalmatiens im allgemeinen nur lockere und provisorische Formationen; dieselben Gemeinden vereinigten sich von Zeit zu Zeit im Rahmen verschiedener größerer Einheiten. Weitere Veränderungen ergaben sich endlich infolge der römischen Verwaltungspolitik, die die älteren Stammesrahmen in der Form der Civitates nur in gewisser Hinsicht bewahrte.<sup>1</sup> Aus all diesen Umständen ergibt sich, daß die Lokalisationsprobleme nur durch die zeitliche Trennung der Angaben für die Gemeindenformationen lösbar sind. Einerseits müssen die Stämme, die zur Zeit der römischen Eroberung nicht mehr bestanden und deshalb nicht zum behandelten Thema gehören, abgesondert werden. Andererseits ist es zweckmäßig, eine gewisse zeitliche Gruppierung auch innerhalb der römischen Epoche durchzuführen, wenigstens für die Klärung der Frage, wie sich die Stammesformationen nach der Einrichtung der Civitates als römerzeitliche Verwaltungseinheiten veränderten. Die Grundlage dafür bietet die Analyse jener Quellen, die die dalmatinischen Stämme ausführlicher aufzählen und beschreiben.

Die bei Stephanos Byzantios erhaltenen Fragmente des *Hekataios* erwähnen im dalmatinischen Küstenland folgende Stämme: die *Λιβυροί*, *Μέντορες*, *Σνόπιοι*, *Υθμίται*, ferner die Iapodes in der Form *Ἰαπωνία*, einer *polis* von Illyricum (Fr. 93—97 Jacoby) und die *Δάρσιοι* (Fr. 175). Der um 330 v. u. Z. entstandene Periplus des *Pseudo-Skylax* kennt auf Grund früherer Quellen<sup>2</sup> die *Λιβυροί*, *Ἰλλυριοί* (= Sammelbegriff für die Stämme zwischen Liburnien und Chaonien), *Ἰεραστάμναι*, *Βοβλῖνοί*, *Υλλοί*, *Νεστοί*, *Μανιοί*, *Ἀνταριάται*, *Ἐγγχελεῖς* (*ἐχόμενοι τοῦ Ῥιζοῦντος*) (21—25). Die *Ταυλαντίοι* wohnten nach

dem Periplus in der Umgebung von Apollonia (26). Die Periegesis des *Pseudo-Skymnos* spricht um 110 v. u. Z., aber gleichfalls auf Grund älterer Nachrichten,<sup>3</sup> über die *Ἰσμενοί, Μέντορες, Πελαγόνοι, Λιβυροί, Βολλίνοι, Ὕλλοι, Ἰλλυριοί* (394 ff.); der letztere Name gilt als ein Sammelbegriff. All diese Quellen schildern die Zustände vor der keltischen Wanderung und vor dem Erscheinen der Ardiäer in der Gegend der Narentamündung, d. h. vor der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. u. Z.<sup>4</sup> Die Stämme Innerdalmatiens waren ihnen noch unbekannt. Demgegenüber zeigen die Quellen, die die Verhältnisse nach der keltischen Wanderung bzw. nach dem Aufstieg und Untergang des Ardiäerstaates (etwa 230—167 v. u. Z.) widerspiegeln, ein ganz anderes Bild. Hier werden im Küstenland neue Stämme angeführt und zugleich auch die Stämme der inneren Gebiete immer ausführlicher behandelt.

Zwischen den älteren griechischen Quellen und den Nachrichten für die augusteische Zeit bilden die Angaben von Polybios und Livius einen Übergang. Beide Geschichtsschreiber befaßten sich ziemlich eingehend mit den illyrischen Stämmen, aber dem Gegenstand ihrer Werke entsprechend vor allem mit den südöstlichen Illyriern. Bei *Polybios*, der die Verhältnisse von Südostillyricum gut kannte, werden die Zustände von den 30er Jahren des 3. Jahrhunderts v. u. Z. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts geschildert. Im dalmatinischen Küstenland werden bei ihm die Stämme der *Ἀρδιαίοι, Δαλματεῖς* und der *Δαοροί* angeführt, außerdem verweist er durch den geographischen Begriff *Λαβέατις* auch auf den Stamm der Labeaten.<sup>5</sup> Daneben werden bei ihm auch die *Παννονιοί* erwähnt (Fr. 122), die im ethnographischen Bild der Antike bis zum Anfang der Kaiserzeit auch die norddalmatinischen Stämme in sich vereinigen. Die Encheleer, die nach Pseudo-Skylax in der Umgebung des Rhizonischen Meerbusens wohnten, lokalisiert Polybios im Gebiet der späteren Provinz Makedonien, in der Umgebung des Lychnider Sees (vgl. 5,108,2; 8, Fr. 34). *Livius* spricht bezüglich der letzten Jahrhunderte der Republik auf Grund guter Quellen über die *Ardiaei = Vardaei, Daorsi, Delmatae, Iapydes, Labeates, Liburni, Pannonii, Pirustae, Taulantii*.<sup>6</sup> Ausführlicher werden die Stämme der inneren Gebiete in jenen Quellen geschildert, die die Verhältnisse der augusteischen Zeit, d. h. der letzten Phase der Eroberung, darstellen. Hier kommen Appian, Strabo und Cassius Dio in Betracht.

Die Angaben der *Illyrica Appians* schließen mit der Zeit des Augustus ab, abgesehen vom Hinweis des letzten Kapitels auf die Bildung Moesiens unter Tiberius.<sup>7</sup> Das Werk Appians kann in zwei deutlich getrennte Teile gegliedert werden. Die allgemeine Aufteilung der illyrischen Stämme und die Beschreibung ihrer Geschichte bis 35 v. u. Z. gehen auf verschiedene Quellen zurück, deren Angaben öfter mißverstanden und verdreht wurden.<sup>8</sup> Demgegenüber basiert die Beschreibung des illyrischen Feldzuges von Octavian in den Jahren 35—33 auf den Aufzeichnungen des Augustus selbst, und trotz kleinerer Fehler und Ungenauigkeiten bietet hier der Text eine äußerst wichtige Grundlage für die Kenntnis der illyrischen Stämme.<sup>9</sup> Unter den angeführten Stämmen werden die *Δαοροί* und *Ἐγγέλεες* nur in der allgemeinen Einleitung erwähnt (Ill.2; die Encheleer müssen nach ihm wohl südlich vom Drin lokalisiert werden). Die *Ἀὐταριεῖς* werden nur in der Schilderung der Ereignisse des 4. Jahrhunderts v. u. Z. genannt, die beim Autor



falsch datiert werden (III.2 ff.). Die in den letzten Jahrhunderten der Republik bekannten Stämme sind die Ἀρδιεῖοι (III.10, vgl. 3 über das 4. Jahrhundert und 7—9 über die Geschichte ihres Staates), Δαλμάται (III. 11; 12; 17; 24 ff.), Ἰάποδες (III. 10; 14; 16 ff.), Λιβυνοί (III. 12; 16; 25), Παλάριοι (III. 10), Πανόνιοι = Παίονες (III. 14; 17; 22 ff., vgl. noch 1 ff.; 6; 29). Die Pannonier wohnten nach Appian wenigstens zum Teil im Gebiet Dalmatiens (s. III. 14; 22: ἐξ Ἰαπόδων ἐπὶ Δαρδάνου). Die Ταυλαντίοι werden nur in der Einleitung, ferner anlässlich des Feldzuges Octavians angeführt (2; 16; 24)<sup>10</sup>. Viele Gemeinden werden endlich ausschließlich in der Schilderung der Kriege der Jahre 35—33 erwähnt, so die Βαθιάται, Δοκλεῖται, Γλινδιτίωνες, Ἰντεροφουρίοι, Ἰπασίνοι, Καμβάιοι, Κινάμβροι, Μερόρομένοι, Ναρήσιοι, Ὀξναῖοι, Περθηγάται, Πυρρυσσαῖοι. (III. 16), Δαισιτιάται (17), Ποσηροί (21), Δερβανοί (28). Die Πυρρυσσαῖοι sind mit den bereits bei Livius erwähnten Pirustae identisch.<sup>11</sup> Jene Gemeinden, die von vornherein nur aus den Bewohnern je einer Siedlung im Gebiet der größeren Stämme bestanden (*Moentinoi, Avendatai, Arupinoi, Metuloi* usw.), haben wir in dieser Liste nicht angeführt.

Die Geographie von *Strabo* gibt gleichfalls eine ausführliche Beschreibung der dalmatinischen Stämme (bes. 7,5,1 ff.). Seine Quellen waren teils ältere griechische Autoren, unter denen Polybios, Erastosthenes und Theopomp erwähnt werden (7,5,1 und 9), eine Gruppe seiner Angaben geht aber auf Nachrichten aus der augusteischen Zeit zurück. Die Hauptquelle aus dieser Zeit bildeten für ihn wie auch für Appian die Memoiren des Augustus. In der Beschreibung der Iapoden und Delmaten werden nämlich bei Strabo ungefähr dieselben Siedlungen angeführt, die bei Appian auf Grund der augusteischen Memoiren vorkommen, und die Rolle dieser Orte in den Kriegen Octavians wird auch von Strabo hervorgehoben.<sup>12</sup> Strabo kennt folgende Stämme in Dalmatien (s. bes. 7,5,1 ff.): Ἀρδιαῖοι-Ὀυαρδαῖοι, Δαλματεῖς, Δαόριζοι, Ἰάποδες (vgl. auch 4,6,1), Λιβυνοί (vgl. auch 6,2,4), Πανόνιοι als Sammelbegriff, s. ἔθνη δ' ἐστὶ τῶν Παννονίων Βρεῦκοι καὶ Ἀνδιζήτοι (beide in der Provinz Pannonien) καὶ Διτίωνες καὶ Πειροῦσται καὶ Μαζαοὶ καὶ Δαισιτιάται, ὃν Βάτων ἡγεμόν (in den Jahren 6—9 u. Z.), καὶ ἄλλα ἀσημότερα μικρά κτλ. (7,5,3), ferner die Πληραῖοι. Über die Ἀδταριάται spricht Strabo als über ein im 4. Jahrhundert v. u. Z. mächtiges, später fast vollständig ausgestorbenes Volk (7,5,6 und 11, vgl. 7,5,1; 7 und 12 — die letzteren Stellen beziehen sich auf jene Autariaten, die am Ende des 4. Jahrhunderts im Quellengebiet des Strymon angesiedelt worden waren).<sup>13</sup> Die Taulantier und Encheleer werden bei Strabo unter den Völkern Makedoniens angeführt (7,7,8).

*Cassius Dio* arbeitete, wie auch Appian, auf Grund frühkaiserzeitlicher Quellen. Bei ihm werden die Stämme, die in den von ihm geschilderten Kriegen eine Rolle gespielt hatten, ziemlich ausführlich beschrieben. Er kennt die Ἀρδιαῖοι, Δαισιδιάται, Δελμάται, Ἰάπυδες, Λιβυνοί und Μαζαῖοι;<sup>14</sup> unter Pannoniern versteht *Cassius Dio* schon immer die Eingeborenen der Provinz Pannonien. Die Mäzäer waren z. B. für ihn bereits ein ἔθνος Δελματικόν (55,32,4).

Während sich die bisher aufgezählten Angaben auf die früheren, selbständigen Stämme beziehen, sprechen die übrigen beiden Hauptquellen,

Plinius und Ptolemaios, von einigen Ausnahmen abgesehen, über die Civitates der römischen Zeit.

Im großen Werk des *Plinius* werden im Gebiet Dalmatiens sehr viele einheimische Gemeinden angeführt, die in verschiedenen Zeiten bestanden. Die *Naturalis Historia* spricht auch über frühere Stämme, aber zumeist über römerzeitliche Civitates, die nach den drei Conventus von Dalmatien gruppiert werden. *Conventum Scardonitanum petunt Iapudes et Liburnorum civitates XIII* (n. h. 3,139). Die *Liburni* waren sonst eine einheitliche *gens* (ebd.), aber *pars eius fuere Mentores, Himani, Encheleae, Buni et quos Callimachus Peucetias appellat* (ebd.). Die Namen der letzten Gemeinden wurden früheren griechischen Quellen entnommen; all diese Stämme waren bereits vor der römischen Eroberung mit dem Stamm der Liburner verschmolzen. Der Angabe für den Conventus Scardonitanus lag eine Quelle aus der frühesten Kaiserzeit zugrunde.<sup>15</sup> Die *Liburni* und *Iapudes* kommen bei Plinius auch unter den Völkern Italiens vor (ebd. 38 und 110, bzw. 38 und 127), die diesbezüglichen Angaben gehen auf vorkaiserzeitliche Quellen zurück.

Zum Conventus Salonitanus gehörten *viribus discriptis in decurias CCCXXXVII Delmatae, XXII Deuri, CCXXXVIII Ditiones, CCLXVIII Maezaei, LII Sardeates* (3,142). Es handelt sich hier um römerzeitliche Civitates, deren Liste in der frühesten Kaiserzeit entstand (vgl. Anm. 15). Die Dekurieneinteilung der Civitates geht auf die Gliederung der vorrömischen Sippen-gesellschaft zurück (vgl. unten, Kap. VII 1), sie wurde für die Verwaltung der Civitates von den Römern übernommen. Die *Deuri* sind wohl mit den *Derbanoi* (so bei App.) identisch (s. unten, Kap. II 4).

Die meisten Gemeinden werden im Conventus Naronitanus aufgezählt *Varro LXXXVIII civitates eo ventitasse auctor est. Nunc soli prope noscuntur Cerauni decuriis XXIII Duersi* (DETLEFSEN: *Daversi*) XVII, *Daesitates CIII, Docleatae XXXIII, Deretini XIII, Deraemestae* (DETL. *Deraemistae*) XXX, *Dindari XXXIII, Glnditiones XLIII, Melcumani XXIII, Naresi CII, Scirtari LXXII, Siculotae XXIII, populatoresque quondam Italiae Vardaei non amplius quam XX decuriis* (ebd. 142. f). Aber *praeter hos tenere tractum eum Ozuaei, Partheni, Hemasini, Arthitae, Armistae* (ebd. 143, DETL. *Partheni, Cavi, Haemasi, Masthitae, Arinistae*; von den Korrekturen DETLEFSENS halten wir nur *Daversi, Deraemistae* und vielleicht *Cavi* für wahrscheinlich). Im Gebiet zwischen Epidaurum und Lissus werden gleichfalls einige ältere Gemeinden erwähnt: *eo namque tractu fuere Labeatae, Endirudini* (DETL. *Enedi, Rudini*), *Sasaei, Grabaei proprieque dicti Illyrii et Taulantii et Pyraei* (ebd. 144). Einige Gemeinden werden bei Appian z. T. in anderer Form angeführt; sie können aber identifiziert werden, so *Endirudini* = *Interphrouirnoi*, *Grabaei* = *Kambaioi*, *Melcumani* = *Merromenoi*, *Ozuaei* = *Oxyaioi*, *Partheni* = *Pertheenatai*, *Pyraei* = *Palariai* (Strab. *Pleraioi*) und *Hemasini* = *Hippasinoi* (s. Anm. 11 und unten, Kap. II 3). Die Angaben für die Gemeinden des Conventus Naronitanus gehen auf drei Quellen zurück.<sup>16</sup> Die früheste ist das Werk von Varro, der die Verhältnisse von Illyricum am Ende der Republik gut kannte (vgl. R. rust. 1,17,2; 2,10,7 ff.; 3,14,4). Er schilderte hier zweifellos die republikanischen Verhältnisse; die 89 Gemeinden von Südostdalmatien



waren wohl ganz kleine Civitates, zumeist Bewohner je einer Siedlung. Im Jahre 167 v. u. Z., als Südostillyricum erobert wurde, wurden wohl alle wichtigeren Siedlungen als selbständige Civitates behandelt (vgl. Liv. 45,26). Die zweite Quelle, aus der Plinius die zweite und dritte Liste (3,143 und 144) kannte, entstand später; die meisten hier erwähnten Gemeinden werden auch bei Appian in Zusammenhang mit den Kriegen in den Jahren 35—33 angeführt. Da aber diese Gemeinden in die dritte, frühkaiserzeitliche Liste nicht mehr aufgenommen wurden, darf diese Quelle spätestens auf die augusteische Zeit datiert werden. Endlich stammt die dritte Quelle mit der Liste der nach Dekurien eingeteilten Civitates, wie auch die oben angeführten Stellen für die Conventus Dalmatiens, aus der frühen Kaiserzeit (vgl. Anm. 15).

Frühere griechische und kaiserzeitliche Nachrichten sind auch im Werk des *Ptolemaios* miteinander vermischt, wo die dalmatinischen Gemeinden folgendermaßen beschrieben werden: *Κατέχουσι δὲ τὴν ἐπαρχίαν ἐχόμενοι μὲν τῆς Ἰστροίας [ἐν τῇ παραλίᾳ] Ἰάπυδες καὶ Ὑλλάιοι καὶ Βουλιμεῖς, ὑπὲρ δὲ [τούτους κατὰ] τὴν Διβυρρίαν δυσμικώτεροι Μαῖζαῖοι, εἶτα Δερριόπες καὶ Δέρριοι, καὶ ὑπὲρ μὲν τοὺς Δερριόπας Λίνδαροι, ὑπὲρ οὗς Διτίωνες, ὑπὲρ δὲ τοὺς Δερρίους Κεραύνιοι. ἐντὸς δὲ τῆς Δαλματίας Δαούρσιοι, ὑφ' οὗς Μελκομένιοι καὶ Ὀυαοδαῖοι. ὑπὸ δὲ τούτους Ναρήρσιοι καὶ Σαρδιῶται, καὶ ἔτι ὑπὸ τούτους Σικουλώται καὶ Δοκλεᾶται, καὶ Πιροῦσται καὶ Σκίρτορες πρὸς τῇ Μακεδονίᾳ* (2,16,5). Die Angaben des *Ptolemaios* können auf zwei Hauptquellen zurückgeführt werden. Der Hinweis auf die Iapoden, Hylläer und Boulimeis geht zweifellos auf eine ältere griechische Quelle zurück. Die beiden letztgenannten Gemeinden waren in der Römerzeit bereits unbekannt. Was die Iapoden betrifft, möchten wir die Ortsbezeichnung *ἐν τῇ παραλίᾳ* nicht austreichen: in allen früheren Quellen wohnen die Iapoden bis zur Adriaküste, von wo sie erst in der spätrepublikanischen Zeit von den Liburnern verdrängt wurden (s. unten, Kap. II 2). So kann auch die Erwähnung der Iapoden aus der alten griechischen Quelle hergeleitet werden. Die übrigen Gemeindepnamen deuten auf römerzeitliche Civitates hin und wurden einer kaiserzeitlichen Quelle entnommen. Die Derriopes sind zweifellos mit einer auch bei Plinius erwähnten Gemeinde identisch, aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Deretini (s. unten, Kap. II 4). Die Ortsangaben von *Ptolemaios* sind im allgemeinen falsch.

Auf Grund des Gesagten kann man mehrere Stämme und Gemeinden von unserer Betrachtung ausschließen. Die Gemeinden, die nur bei den früheren griechischen Autoren bzw. bei den auf diese zurückgehenden späteren Schriftstellern erwähnt werden, bestanden in der Römerzeit nicht mehr, so die Boulinoi = Buni, Hierastamnai, Himani = Ismenoi(?), Hythmitai, Hylooi = Hyllaiοι, Manioi, Mentores, Nestoi, Pelagonoi, Peucetiae, Syopioi.<sup>17</sup> Die Autariaten, die im 4. Jahrhundert v. u. Z. im Gebiet Dalmatiens eine wichtige Rolle gespielt hatten, bildeten hier in den letzten Jahrhunderten der Republik keine selbständige Stammesformation mehr. Ein Teil des Stammes wohnte seit dem Ende des 4. Jahrhunderts im Quellengebiet des Strymon, die wahrscheinlich zurückgebliebenen kleinen Gruppen verschmolzen mit den übrigen Stämmen.<sup>18</sup> Die ursprünglichen Wohnsitze der Encheleer lagen in der Gegend des Rhizonischen Meerbusens, in der Zeit

der römischen Eroberung findet man die Nachkommen des früher mächtigen Stammes nur noch an der makedonischen Adriaküste.<sup>19</sup>

Der Sammelname der Pannonier umfaßt mehrere Stämme. So können wir in den Jahrzehnten um die Zeitwende in Dalmatien mit folgenden Stämmen bzw. Civitates rechnen:

Appian	Strabo	Dio	Plinius	Ptolemaios
—	—	—	Armistae	—
—	—	—	Arthitae	—
Bathiatai	—	—	—	—
Daisitiatai	Daisitiatai	Daisidiatai	Daesitiates	—
Darsioi	Daorizoi	—	Daversi	Daoursioi
Dalmatai	Dalmateis	Delmatai	Delmatae	—
—	—	—	Deraemistae	—
Derbanoi	—	—	Deuri	Derrioi
—	—	—	Deretini	Derriopes
—	—	—	Dindari	Dindaroi
—	Ditiones	—	Ditiones	Ditiones
Dokleatai	—	—	Docleatae	Dokleatai
Glinditiones	—	—	Glinditiones	—
Hippasinoi	—	—	Hemasini	—
Interphourinoi	—	—	Endirudini	—
Iapodes	Iapodes	Iapydes	Iapudes	Iapydes
—	—	—	Illyrii propr. dicti	—
Kambaioi	—	—	Grabaei	—
—	—	—	Cerauni	Keraunioi
Kinambroi	—	—	—	—
Libyrnoi	Libyrnoi	Libyrnoi	Liburni	—
—	—	—	Labeatae	—
—	Mazaioi	Mazaioi	Maezaei	Maizaioi
Merromenoi	—	—	Melcumani	Melkomenioi
Naresioi	—	—	Naresii	Narensioi
Oxyaioi	—	—	Ozuaei	—
Palariai	Pleraii	—	Pyraei	—
Pertheenatai	—	—	Partheni	—
Posenoi	—	—	—	—
Pyrissaioi	Peirustai	—	—	Pirustai
—	—	—	Sardeates	Sardiotai
—	—	—	Sasaei	—
—	—	—	Scirtari	Skirtones
—	—	—	Siculotae	Sikulotai
Taulantioi	—	—	Taulantii	—
Ardiaioi	Vardaioi (Ardiaioi)	Ardiaioi	Vardaei	Vardaioi

Auf Grund der oben angestellten Erwägungen bzw. mit Hilfe der Tabelle können die aufgezählten Gemeinden in vier Kategorien gruppiert werden, die die zeitliche Lage der verschiedenen Gemeindeformationen widerspiegeln.

1. Einige Gemeinden werden ausschließlich bei Appian, in der Schilderung der Kriege 35—33 angeführt, so die *Bathiatai*, *Kinambroi* und *Posenoi*. In den Civitas-Listen sind diese Gemeinden unbekannt. Es kann ohne



besondere Schwierigkeit nachgewiesen werden, daß sie zur Zeit der römischen Eroberung keine »Stämme«, nur kleinere Gruppen innerhalb des Verbandes je einer Stammesformation waren. Die *Bathiatai* wohnten am Flusse Batinus (Bosna),<sup>20</sup> sie bildeten also eine Gruppe der Mázäer oder eher eines Stammes, der schon im Gebiet der Provinz Pannonien wohnte (*Breuci*, *Oseriates*). Die *Kinambroi* waren die Bewohner der nordalbanischen Siedlung Kinna (s. Kap. II 3). Die *Posenoi* waren nach Appian ein Teil der Iapoden (Ill. 21), wohl gleichfalls die Bewohner einer Siedlung, wie die *Avendeatai*, *Metouloi*, *Moentinoi* usw. Nach der römischen Eroberung wurden diese Gemeinden nicht als selbständige Civitates organisiert.

2. Mehrere Gemeinden waren vor der römischen Eroberung mehr oder weniger selbständige Stammesformationen, nach der Eroberung (noch in der späten Republik) wurden sie als Civitates organisiert, aber ihre Verwaltungseinheiten wurden schon unter Augustus aufgelöst. Hier sollen jene Gemeinden erwähnt werden, die Plinius als ältere Civitates anführt und die z. T. auch bei Appian wiederkehren: *Interphourinoi* (*Endirudini*), *Kambaioi* (*Grabaei*), *Hippasinoi* (*Hemasini*), *Illyrii proprie dicti*, *Labeates*, *Oxyaioi* (*Ozuaei*), *Pertheenatai* (*Partheni*), *Palarioi* (*Pyraei*), *Taulantii*, ferner die *Armistae*, *Arthitae* und *Sasaei*.

3. Die größten einheimischen Gemeinden Dalmatiens waren vor der römischen Eroberung selbständige Stämme, und in der Kaiserzeit erscheinen sie als Civitates. In diese Gruppe gehören die *Daesitiates*, *Daorsi*, *Delmatae*, *Deuri* (*Derbanoï*, *Derrioi*), *Ditiones*, *Docleatae*, *Glinditiones*, *Iapudes*, *Liburni* (nach Plinius in 14 Civitates gegliedert), *Maezaei*, *Melcumani* (*Merromenoi*), *Naresii*, *Pirustae* und *Vardaei*.

4. Einige Gemeinden sind als selbständige Stämme vor der Eroberung vollständig unbekannt, und sie werden nur in den kaiserzeitlichen Civitas-Listen angeführt, so die *Deraemistae*, *Dindari*, *Cerauni*, *Scirtones* und *Siculotae*, ferner die *Deretini* (*Derriopes*) und *Sardeates*. Die beiden letzteren Gemeinden können aber auch als frühere Stammesformationen angesehen werden, da sich der Hinweis Strabos auf die kleineren südpannonischen Stämme (7,5,3) z. T. auf sie bezieht (s. unten, Kap. II 4). Was die übrigen Gemeinden betrifft, kann von vornherein angenommen werden, daß sie erst als römerzeitliche Verwaltungseinheiten entstanden.

Zur Lokalisation der angeführten Gemeinden führt hauptsächlich die Analyse der einzelnen Autorenstellen. Ferner können wir auch das Inschriftenmaterial stärker ausnützen, als dies früher gemacht wurde. Die Personennamen und die Namengebung selbst bieten dafür ein sehr wichtiges Quellenmaterial. Wie neuerdings in den Arbeiten von D. Rendić-Miočević, R. Katičić und des Verfassers bewiesen wurde, können mit Hilfe der Namenanalysen innerhalb der mehr oder weniger homogenen illyrischen Urbevölkerung Dalmatiens verschiedene sprachliche und ethnische Einheiten unterschieden werden (vgl. Kap. I 1). Durch die Verbreitung der Personennamen und der onomastischen Formeln lassen sich im Gebiet der Provinz folgende größere ethnische Gruppen absondern: 1. die Iapoden, 2. die Liburner, 3. die Delmaten (nordwärts bis etwa Glamoč, ostwärts bis etwa Novae), 4. die südostdalmatinischen Illyrier (östlich von Novae, nordwärts ungefähr bis zur Wasserscheide der Adria und der Donau), 5. die Pannonier (östlich

von den Iapoden bis zum östlichen Teil Bosniens, mit anderen Volksgruppen vermischt aber bis Nordalbanien), 6. eine keltische Volksgruppe in Nordostdalmatien, 7. eine delmatische Gruppe in Nordmontenegro.<sup>21</sup>

## 2. IAPODES, LIBURNI, DELMATAE

Die antiken Autoren lokalisieren die *Iapodes* von Hekataios an im nordwestlichen Teil des dalmatinischen Gebietes.<sup>22</sup> In der republikanischen Zeit umfaßte das iapodische Siedlungsgebiet die Lika mit ihren nördlichen und nordöstlichen Nachbargebieten, ferner das adriatische Küstenland zwischen Tarsatica und der Mündung des Tedanias (Žrmanja) und außerdem einen Teil von Nordistrien bzw. von Nordostitalien.<sup>23</sup> Außer den Angaben der verschiedenen antiken Autoren<sup>24</sup> spricht auch die Verbreitung des späteisenzeitlichen Fundmaterials des Stammes dafür: die typisch iapodischen Keramik- und Metallfunde sind außerhalb des Zentralgebietes in der Lika westwärts bis Nordistrien, südwärts bis zur Insel Curicum, ostwärts bis zur Sana und nordwärts bis zur Save bekannt.<sup>25</sup> In der spätrepublikanischen Zeit wurde aber das Siedlungsgebiet des Stammes etwas verändert. Das Küstenland wurde von den Liburnern besetzt,<sup>26</sup> und in der Umgebung des Unterlaufes der Kolapis bekamen die Pannonier<sup>27</sup> das Übergewicht. Zur gleichen Zeit beherrschten aber die Iapoden in Nordostitalien die Umgebung des Okra-Gebirges.<sup>28</sup> Im Jahre 35, als der Stamm von Octavian erobert wurde, spielten die Iapoden im Küstenland und in der Umgebung von Siscia keine Rolle mehr. Am Anfang der Kaiserzeit gehörte in Dalmatien zum Gebiet der iapodischen Civitas die Lika und die Umgebung von Bihać, in nordöstlicher Richtung wohl bis zur Sana (vgl. unten). Das Albion-Gebirge (insbesondere die Große und Kleine Kapela) gliederte das Siedlungsgebiet des Stammes in zwei Teile: in Iapoden »diesseits der Alpen« (z. B. die Bewohner von Arupium, Avendo, Monetium) und in diejenigen »jenseits der Alpen« (z. B. die Metouloi).<sup>29</sup> Die Grenze zwischen Iapudien und Liburnien bildete die Kette der Velebiten, ferner der Fluß Tedanias (Plin. n. h. 3,140 *flumen Tedanium quo finitur Iapudia*). Was die Ostgrenze betrifft, gehörte Bihać und seine Umgebung, wo das Zentrum der iapodischen Civitas lag, noch zum Gebiet der Iapoden,<sup>30</sup> aber auch das Land zwischen dem Unterlauf der Una und der Sana, wo die Personennamen auf Iapoden hindeuten.

Das Namenmaterial und die Namengebung der Iapoden ist nicht einheitlich. Ein Teil der Personennamen ist auch aus anderen illyrischen Gebieten bekannt, oder wir finden auf Grund der ähnlichen Wurzeln entsprechende Parallelen zu ihnen. Diese Namen sind zweifellos illyrisch, so *Ditius*, *Ditueio*, *Ditus*, *Pantadienus*, *Plator*, *Platurius*, *Sestenius*, *Sestus*, *Tatonia*, *Teuda*, *Tritus*, *Vendes*. Die Namen *Turranius*, *Turrinius* und *Turus* waren hauptsächlich für Liburnien und für die Nachbargebiete Liburniens charakteristisch. Sie können eher als venetisch denn als illyrisch betrachtet werden, da der Grundname *Turus* für die venetischen Liburner bezeichnend war (s. unten). Die Iapoden haben diese Namen wahrscheinlich von den Liburnern übernommen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wir



beim Stamm der Iapoden mit einer alten venetischen Schicht rechnen können. Die illyrischen und venetischen Personennamen der Iapoden waren von denjenigen der ihnen benachbarten Pannonier stark verschieden. Da sie u. a. auch östlich von Bihać vorkommen (*Ditus* in Krnjeuša, Sp 77,9), können wir auch zwischen Bihać und dem Flusse Sana mit Iapoden rechnen. Dafür sprechen auch die keltischen Personennamen in der Umgebung von Ljubija (*Matera*: GZMS 12,119, *Nonntio*: GZM 51,12). Keltische Personennamen kommen im Namenmaterial der Iapoden häufig vor, im Gegensatz zum Namenmaterial ihrer östlichen Nachbarn. Keltisch sind die Namen *Ammida*, *Andes*, *Iaritus*, *Matera*, *Maxa*, *Mellito*, *Muntanus*, *Nantia*, *Nonntio*, *Parmanicus*, *Poia*, *Sarius*, *Seneca*, *Sicu* (Frauennamen auf -u), *Silus*, *Sinus*.<sup>31</sup> Die Iapoden waren nach Strabo ein illyrisch-keltisches Mischvolk (4,6,10; 7,5,2; 7,5,4), nach einer anderen Angabe ein ausgesprochen keltisches Volk (Dion. Halic. Fr. 16 bei Steph. Byz.). Der starke keltische Einfluß spiegelt sich auch im archäologischen Fundmaterial wider.<sup>32</sup>

In der Namengebung der Iapoden waren z. T. die einfachen Formeln üblich, so die bloße Bezeichnung des Personennamens (z. B. C 10040 *Ditueio*) bzw. die Formel Personennamen + Bezeichnung des Vatersnamens (z. B. Sp 77,9 *Maximus Diti*, C 13273 = 14013 *Andes Sini f.*). Daneben kommt öfter auch die zweinamige einheimische Formel vor,<sup>33</sup> wo der eigentliche Personennamen vor einem Gentilnamen als Pränomen erscheint. Diese Formel ist bisher nur aus der Umgebung von Bihać und Gospić bekannt.<sup>34</sup> Die Verbreitung der zweinamigen Formel können wir von den venetischen Beziehungen der Iapoden herleiten, um so mehr, als im Falle des *Proculus Parmanic(us)* (C 14325) auch die Bildung des Gentilnamens mit -*icus* nach venetischen Vorbildern geschieht (vgl. u.). Die auch sonst bekannten venetischen Beziehungen der Iapoden würden eine weitere Analyse erfordern; in diesem Rahmen sei zusammenfassend nur soviel gesagt, daß die Iapoden am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit ein venetisch-illyrisch-keltisches Mischvolk waren.

Die *Liburni* sind gleichfalls bereits bei Hekataios bekannt, ihre Geschichte kann sogar bis zum 8. Jahrhundert v. u. Z. zurückgeführt werden.<sup>35</sup> Zum ersten Mal wurden sie im Jahre 129 v. u. Z. von den Römern unterworfen, die Macht der liburnischen Seeräuber wurde aber erst von Agrippa im Jahre 35. v. u. Z. endgültig gebrochen.<sup>36</sup> Das Siedlungsgebiet des Stammes umfaßte früher nur einen Teil des späteren Liburnien, die sogenannten Ravnikotari und die vorgelagerten Inseln. Nach den früheren Quellen wohnten im liburnischen Küstenland und in der adriatischen Inselwelt zwischen Istrien und der Titiumündung auch mehrere andere Stämme, und die Küste zwischen Tarsatica und Argyruntum war von den Iapoden besetzt.<sup>37</sup> Später eroberten die Liburner das adriatische Küstenland bis zum Flusse Arsia. Die kleineren Gemeinden gingen im Stamm der Liburner auf, die Iapoden wurden von den Küsten vollständig verdrängt. In der Zeit der späten Republik und am Anfang der Kaiserzeit bewohnten die Liburner das ganze Küstenland zwischen der Arsia, den Velebiten, dem Tedanien und dem Titius, ferner die Inseln vor der Küste.<sup>38</sup> In der Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. dehnte sich ihr Siedlungsgebiet auch östlich vom Flusse



Titius aus: Promona galt damals noch für eine liburnische Siedlung,<sup>39</sup> und die *fines Varvarinorum* erstreckten sich auch in der Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes bis Mratovo am linken Ufer des Titius.<sup>40</sup>

Das einheimische Namenrepertoire Liburniens ist außerordentlich reich, und die Probleme der Personennamen bzw. der Namengebung wurden bereits früher ausführlich studiert.<sup>41</sup> Die Personennamen von Liburnien wurden früher innerhalb des Kreises des illyrischen Namengutes behandelt, neuerdings wurde aber öfters darauf hingewiesen, daß die Namengebung der Urbevölkerung dieses Gebietes vor allem venetische Analogien aufweist.<sup>42</sup> Auf Grund der bekannten Analogien, der ähnlichen Wurzeln und Endungen, ferner der Verbreitung können wir den größeren Teil der liburnischen Personennamen als venetisch betrachten. Ein bedeutender Anteil dieser Namen endet auf das typisch venetische Suffix *-icus*. Von den Gentilnamen gehören in die venetische Namensgruppe *Acaica*, *Boninus*, *Darmo-* *Dar(c)mocus*, *Marica*, *Moicus*, *Opia*, *Óplica*, *Patalius*, *Suioca*, *Tarius*, *Trosius*, *Vadica*, *Verica*, *Viniocus*, von den Zunamen *Aetor*, *Cliticus*, *Colatina*, *Curticus*, *Darmoca*, *Dumma*, *Hospolis*, *Hostiducis* (Gen.), *Hostiices*, *Lambicus*, *Malavicus*, *Menda*, *Oclatinus*, *Oculatina*, *Oeplus*, *Opia*, *Opiavus*, *Oplus*, *Plaetor*, *Recus*, *Toruca*, *Velsounus*, *Volaesa*, *Volscus*, *Volses*, *Volso*, *Volsonus*, *Volsounus*, *Volsus*, *Voltimesis*, *Voltisa-Voltissa*, *Zupricus*. In diesem Zusammenhang können wir auch den Namen *Turus* erwähnen. Der Name war in Liburnien äußerst häufig, er kommt auch in den venetischen Gebieten Italiens öfters vor. Zu den Iapoden und Delmaten verbreitete sich dieser Name von den Liburnern. Einige Personennamen Liburniens kommen nur hier vor, so die Gentilnamen *Buzetius*, *Lastimeis*, *Mamaester*, *Pasinus*, bzw. die Zunamen *Aeia*, *Ceunus*, *Clausus*, *Oia*, *Hoia*, *Picusus*, *Vesclevesis* (Genitiv) usw. Es ist kaum zu bezweifeln, daß es sich hier gleichfalls um venetische Namen handelt, insbesondere beim Fall des sehr häufigen Namens *Ceunus*. Jene Namen, die auch östlich von Liburnien verbreitet waren und zweifellos illyrisch sind, bilden nur eine kleinere Gruppe, so die Namen *Apius*, *Apilus*, *Dasas*, *Ieta*, *Loiscus*, *Panes*, *Tritus*, *Vendo* usw.<sup>43</sup>

Das ethnische Bild der Urbevölkerung von Liburnien war also von demjenigen der übrigen dalmatinischen Gebiete stark verschieden; die Namengebung deutet auf sehr starke venetische Kontakte hin. Die Eingeborenen von Venetien, Istrien und Liburnien galten zwar bei den meisten antiken Autoren für Illyrier, aber dieser Begriff war weder linguistisch noch ethnographisch genau, und was wir unter dem »Illyrischen« verstehen müssen, ist eigentlich bis heute nicht vollständig klar.<sup>44</sup> *Proprie dicti Illyrii* waren auch für die Antike nur einige südöstliche Illyrier (vgl. unten, Kap. II 3), und einige ältere Schriftsteller grenzen die Veneti, Histri und Liburni von den »Illyrii« vollständig ab (vgl. bes. Ps. Skyl. 22, Ps. Skymn. 415 ff., vgl. Liv. 10,2 usw.). Ohne das Problem der sprachlichen Unterschiede in diesem Rahmen ausführlicher analysieren zu wollen, möchten wir die Urbevölkerung von Venetien, Istrien und Liburnien auf Grund des Namenmaterials von den »Illyriern« abtrennen und sie als »Veneter« betrachten, da ihre ziemlich homogene Namengebung von derjenigen der benachbarten Völker, u. a. der Illyrier, trotz aller Kontakte zweifellos sehr stark verschie-



den war.<sup>45</sup> Unter »Illyriern« verstehen wir die nichtkeltische und nicht-thrakische Urbevölkerung südöstlich und nordöstlich von Liburnien.

Es möge hier noch kurz auf jene Namen hingewiesen werden, die auch östlich von Liburnien verbreitet waren und eigentlich für die Namensgebung illyrischer Stämme charakteristisch sind. In Liburnien kommen diese Namen nicht überall vor. Im großen und ganzen teilt sich Liburnien im Spiegel der Namensgebung in zwei Teile, deren Grenze ungefähr bei Aenona zu suchen ist. Nordwestlich von Aenona dominieren überall venetisch-istrische Namen. Zweifellos illyrische Personennamen sind hier fast vollständig unbekannt. Illyrische Personennamen kommen häufiger in Südostliburnien, in den Ravni kotari vor, besonders in Gebieten, die den Delmaten benachbart waren, so in Burnum, Varvaria und Scardona. Es handelt sich hier zumeist um solche Namen, die ausgesprochen delmatisch sind (*Aplus, Ieta, Panes, Vendo* usw.), und ihre Verbreitung in Südostliburnien kann vor allem durch die Kontakte der Liburner und der Delmaten erklärt werden. Venetisch-istrische Namen sind jedenfalls auch in Südostliburnien in großer Zahl bekannt, so *Marica, Opia, Tarius, Trosius, Vadica, Verica*, bzw. *Aetor, Curticus, Oeplus, Opiavus, Recus, Volaesa, Volsus, Voltissa, Zupricus* usw. Die ältere Schicht der Bevölkerung bildeteten hier wohl die venetischen Volksgruppen, die bereits vor dem Erscheinen der Delmaten hier wohnten; die Delmaten werden bei den früheren Schriftstellern noch nicht genannt, und in ihren Siedlungsgebieten werden andere Stämme angeführt.

Zusammenfassend möchten wir das ethnische Bild von Liburnien folgendermaßen erklären. Zwischen der Arsia und dem Titius wohnten ursprünglich mehrere Gemeinden. Die Liburner bevölkerten in der früheren Zeit nur die Ravni kotari; in West Istrien und auf den Inseln zwischen Istrien und Aenona wohnten andere Stämme, die in unseren frühesten Quellen erwähnt werden.<sup>46</sup> All diese Gemeinden mit den Liburnern zusammen gehörten zum venetischen Volk. Die Liburner selbst eroberten das ganze »Liburnien« (im kaiserzeitlichen Sinne) erst in der Zeit der späten Republik. Zur gleichen Zeit entfalteten sich in den Ravni kotari stärkere illyrische Einflüsse, die der Rolle der Delmaten zuzuschreiben sind.

In der Namensgebung der Urbevölkerung Liburniens waren mehrere onomastische Formeln üblich. Die einfachen ursprünglichen Formeln, d. h. Personennamen oder Personennamen + Vatersnamen im Genetiv, kommen nur selten vor,<sup>47</sup> da die Eingeborenen infolge der früheren Romanisierung Liburniens bereits am Anfang der Kaiserzeit römische Bürger wurden (vgl. unten, Kap. VII 2 d). Charakteristisch war die zweinamige einheimische Formel, die mehrere Varianten aufweist. Die Formel Personennamen + Gentilnamen ist nur in den Ravni kotari belegt; die Formel Personennamen + Gentilnamen + Vatersnamen im Genetiv war auch in Nordwestliburnien verbreitet, kommt aber auch in den Ravni kotari vor.<sup>48</sup> Die Formel war in den istrischen, iapodischen und delmatischen Nachbargebieten gleichfalls verbreitet,<sup>49</sup> im ganzen genommen scheint diese Formel venetisch zu sein, und die Nachbarstämme haben sie wohl von den Venetern übernommen. Vor dem Gentilnamen kommt statt des Personennamens manchmal ein echtes Pränomen vor (z. B. C 3151 = 10132 *Q. Nigidius Turi f.*).



Aus dem ursprünglichen einheimischen Gentilnamen kann bei den römischen Bürgern ein zweites Cognomen werden.<sup>50</sup> Die einheimischen Namen wurden von den römischen Bürgern überall allgemein gebraucht.<sup>51</sup>

Die östlichen Nachbarn der Liburner waren die *Delmatae*, ein zweifellos illyrisches Volk. Zum ersten Delmatenkrieg Roms kam es in den Jahren 156–155 v. u. Z.; endgültig wurde der Stamm in der Zeit des großen pannonisch-delmatischen Aufstandes erobert.<sup>52</sup> In der Mitte des 1. Jahrhunderts befand sich die Westgrenze des Stammes noch östlich vom Flusse Titius; Promona eroberten die Delmaten erst unter Caesar (App. Ill. 12). Seitdem war die Westgrenze des Stammesgebietes der Titius, nur in der Umgebung von Mratovo gehörte ein Teil des linken Ufers des Flusses zu den liburnischen Varvarini (vgl. oben). Scardona war noch eine liburnische Siedlung (vgl. Strab. 7,5,4), aber das gegenüberliegende Gebiet bewohnten bereits Delmaten (vgl. ebd.).<sup>53</sup> Das Siedlungsgebiet des Stammes kann auch in den übrigen Richtungen ziemlich genau umgrenzt werden.<sup>54</sup> Nach Strabo (7,5,5) wurde das delmatische Gebiet durch das Adriengebirge (= Dinarische Alpen) in zwei Teile gegliedert. Nördlich der Dinarischen Alpen gehörten das Livanjsko, Glamočko und Duvanjsko polje zweifellos zum Gebiet der Delmaten: die hier bezeugten Personennamen und onomastischen Formeln sind mit denjenigen identisch, die südlich des Gebirges bekannt sind. Das Kupreško polje (nördlich von Duvno) war wohl gleichfalls noch delmatisches Gebiet. In südlicher Richtung dürfen wir Delmaten auch auf einigen Inseln des Manios kolpos suchen; der Name *Plator* in Solentia (VD 43,111) gehört wohl zum delmatischen Namengut. Die Ostgrenze der Delmaten kann in der Umgebung von Novae gesucht werden; östlich davon wohnten bereits die Ardiäer, aber die Namen *Messor*, *Messoria* und *Messilla* aus Postranje bzw. aus Baška Voda (C 8509, C 1901) deuten hier wohl auf Delmaten. Nach dem Zusammenbruch des Ardiäerstaates wurde die Macht des Stammes jedenfalls auch in die Richtung der Narenta ausgedehnt,<sup>55</sup> aber zu einer ständigen delmatischen Ansiedlung kam es hier nicht. Am Ende der republikanischen Zeit wohnten zwischen Narona und den Delmaten zweifellos Ardiäer (vgl. Cic. ad fam. 5,9,2, s. unten, Kap. II 3).

Die Inschriften des Delmatenlandes erwähnen sehr viele Personennamen, vor allem in Rider, wo das kaiserzeitliche Zentrum der delmatischen Civitas zu suchen ist (vgl. unten, Kap. IV 1). Das Namenmaterial ist äußerst interessant. Mehrere Namen haben auch hier Kontakte und Parallelen mit denjenigen anderer Gebiete. Die Gentilnamen mit der Endung *-icus* (*Ace-nica*, *Lapricus*, *Staticus* usw.) und *-ocus* (*Darmocus*) haben liburnische Analogien, wie auch einige Personennamen, so besonders *Turus* (vgl. oben) usw. Die liburnischen Einflüsse sind vor allem in Rider und überhaupt im westlichen Teil des delmatischen Gebietes nachweisbar; sie sind mit der Nachbarschaft bzw. mit der früheren Ausdehnung der Liburner zu erklären. Einige Personennamen haben bei den südöstlichen Illyriern Parallelen, so *Boria*, *Epicadus*, *Laedicalius*, *Loiscus*, *Pinnes*, *Tato-Tata*. Gewisse Beziehungen lassen sich auch zwischen den Delmaten und Iapoden nachweisen; die Namen *Diteio*, *Ditio* und *Ven(n)do* zeigen Verwandtschaft mit dem iapodischen Namenmaterial. Auf keltische Einflüsse können die



Namen *Kabaletus*, *Litus*, *Sinus*, *Sisimbrius* usw. zurückgeführt werden. Mehrere Personennamen waren sowohl bei den Delmaten als auch bei ihren nördlichen Nachbarn, d. h. bei den pannonischen Stämmen Nord-dalmatiens charakteristisch, so *Bato*, *Dasantilla*, *Dasas-Dazas*, *Dases*, *Das(s)ius*, *Dasto*, *Plator*, *Scenobarus*, *Verzo-Verzulus* usw. Da diese Personennamen in den venetischen Gebieten nur ganz vereinzelt oder überhaupt nicht vorkommen, können sie zweifellos als illyrisch betrachtet werden. Ihre starke Verbreitung bei den Delmaten und Pannoniern zeugt von einer engen Verwandtschaft zwischen den Delmaten und ihren nördlichen Nachbarn. Der größere Teil der bei den Delmaten bezeugten Namen ist aber ausschließlich oder vorwiegend für das Gebiet des Stammes charakteristisch, so vor allem *Aplis-Aplo-Apludus*, *Baezo*, *Beusas-Beuzas*, *Curbania*, *Cursulavia*, *Iato-Ieto-Iettus*, *Lavincia-Lavius-Lavo*, *Ledrus*, *Messor-Messa* (mit verschiedenen lateinischen Weiterbildungen wie *Messorius*, *Messorianus* usw.), *Pai(i)o*, *Panes*, *Pantia-Panto*, *Pinsus*, *Pladomenus*, *Sei(i)o-Zaiio*, *Statanius-Stataria-Staticus-Stato-Statius*, *Tito*, *Tizius*, *Tritus-Tritano-Tritanus*, *Varro* usw. Es handelt sich hier um illyrische Namen, unter denen besonders *Aplis-Aplo*, *Panes*, *Pladomenus* und *Varro* sehr stark verbreitet waren.<sup>55a</sup> Eine Reihe von diesen Namen ist zwar auch in Ostdalmatien, in der Umgebung des Municipium S. bei Plevlje bekannt, wo sonst auch die delmatischen onomastischen Formeln bekannt waren; diese Volksgruppe können wir damit erklären, daß es sich hier wahrscheinlich um von den Römern umgesiedelte Delmaten handelt (s. Kap. II 5).

Die Formeln der Namengebung waren bei den Delmaten ebenso vielfältig wie bei den Liburnern. Da die Delmaten im allgemeinen spät romanisiert wurden, kommen in ihrem Inschriftenmaterial die Varianten des einnamigen Systems sehr oft vor (z. B. C 2757 = 9817 *Tito*, C 2751 *Panes Titi*, C 2786 *Panto Madoci f.*). Aus dem Delmatenland stammt auch der größte Teil jener dalmatinischen Inschriften, wo die zweinamige einheimische Formel gebraucht wird.<sup>56</sup> Die Formel war vor allem im westlichen Teil des Delmatenlandes verbreitet, so hauptsächlich in Rider, ferner in der Umgebung von Promona, im oberen Cetinatal, im Livanjsko polje usw. Die Verbreitung dieser Formel können wir auf liburnische Einflüsse zurückführen: während sie in Liburnien und in den venetischen Gebieten überall charakteristisch war, kommt sie bei den Delmaten eher nur in den den Liburnern benachbarten Gebieten vor.

### 3. DIE SÜDOSTDALMATINISCHEN STÄMME UND CIVITATES

Die meisten einheimischen Gemeinden der Provinz Dalmatien lokalisieren die antiken Autoren innerhalb eines ziemlich kleinen Gebietes, an der Küste zwischen Naronä und Lissus bzw. im Hinterland zwischen der Narenta und dem Drinius. Varro erwähnt in diesem Gebiet 89 Civitates (Plin. n. h. 3,142), und die näheren Angaben von Ende der Republik und aus der Kaiserzeit sprechen noch immer von etwa zwanzig Gemeinden. Trotz dieser großen Zahl der einheimischen Gemeinden war die Bevölkerung Südostdalmatiens homogen. Östlich von Novae bzw. südlich von der Wasser-

scheide der Adria ist das Namenmaterial und die Namengebung der Urbevölkerung einheitlich. Die meisten Personennamen des Gebietes sind anderswo überhaupt nicht oder nur selten bekannt. Typisch sind hier, oder eher nur hier kommen vor die Namen *Annaeus-Annaius-Annius*, *Epicadus*, *Epidius-Epidianus*, *Pinnes-Pinnius*, *Plaia*, *Plare(n)s*, *Plassus*, *Tatta-Tattaris-Tattuia*, *Temeia-Temus*, *Zanatis* (Gen.), *Ziraeus* usw. Alle sind zweifellos illyrisch im engsten Sinne des Wortes, da die *proprie dicti Illyrii* in diesem Teil Dalmatiens wohnten (Mela 2,3, Plin. n. h. 3,144). Einige Namen sind in anderen Gebieten, vor allem bei den Delmaten und bei den Pannoniern, typisch, so *Bato*, *Dasius*, *Dazas*, *Ditus* (vgl. *Ditio* usw.), *Messor* und *Verzo*. Im Narentatal, in der Umgebung von Konjic und Mostar sind einige keltische Namen bekannt: *Boio*, *Bricussa*, *Iacus*, *Mallaius* und *Mascelio*.<sup>56a</sup> Die homogene Namengebung deutet auf ein einheitliches Ethnikum hin; es handelt sich hier um das Volk, das auch in Albanien wohnte und das nach der Antike auch die *par excellence* Illyrier umfaßte.<sup>57</sup> Für die Einheit dieser Bevölkerung spricht auch der Umstand, daß die Form ihrer Namengebung ausgesprochen einheitlich war: die zweinamige Formel war hier fast unbekannt (einziges Beispiel aus Doclea: *Temusa Baiula Boiae*<sup>57a</sup>), gebraucht wurde nur der Personennamenname oder auch der Vatersname (z. B. JÖAIB 12,201 ff. = Sp 71,101 *Epicadus*, *Agirrus Epicadi f.*). Dieses Volk war zwar in mehrere Gemeinden gegliedert, aber in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. u. Z. wurde es im Rahmen des Ardiäerstaates auch politisch vereinigt.

Die *Ardiäer* selbst wohnten in der östlichen Nachbarschaft der Delmaten. Ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet lag im 4. Jahrhundert v. u. Z. in der Umgebung des Unterlaufes der Narenta, nordwärts bis zum Ramatal, wo es an die Autariaten grenzte.<sup>58</sup> Aus der Gegend der Narentamündung dehnten die Ardiäer im 3. Jahrhundert v. u. Z. ihre Macht auch auf das Küstenland bis zum Drinius und in das Hinterland des Küstenstreifens aus.<sup>59</sup> Der Ardiäerstaat, mit einem *βασιλεύς* an seiner Spitze, umfaßte viele illyrische und z. T. auch thrakische Stämme. Nach dem Zusammenbruch des Ardiäerstaates 168/167 v. u. Z. wurde der Stamm in das ursprüngliche Siedlungsgebiet zurückgedrängt. Unter dem Namen *Vardaei* kann das Fortleben der Ardiäer westlich von der Narenta bis zur Kaiserzeit festgestellt werden.<sup>60</sup> In der spätrepublikanischen Zeit bewohnten sie das Küstenland gegenüber der Insel Pharos (Hvar) (Strab. 7,5,5), ferner wohl auch das linke Ufer der Narenta und das Tal des Trebižat. Im Jahre 135 v. u. Z. wurden sie von Fulvius Flaccus ungefähr in diesem Gebiet geschlagen.<sup>61</sup> Am Ende der Republik wurden die Vardaei auch von den Küsten und aus den Flußtäälern verdrängt. Sie wohnten zwar zwischen Narona und den Delmaten (vgl. Cic. ad fam. 5,9,2), aber sie wurden nach Strabo in unfruchtbare Gebiete getrieben (7,5,6), d. h., nach der Gründung des römischen Handelsconventus von Narona (wohl um die Wende des 2. zum 1. Jahrhundert) und nach der militärischen Besetzung des strategisch äußerst wichtigen Trebižattales (wohl in der caesarischen Zeit) mußten sie die Umgebung der Neretvamündung und von Narona räumen. Sie bewohnten seitdem das Bergland südlich und westlich vom Trebižattal, an Zahl sehr vermindert (Plin. n. h. 3,143 *non amplius quam XX decuriis*, vgl. auch



Strab. a. O.). Die hier sporadisch bekannten kaiserzeitlichen Eingeborenen waren die Nachkommen der Vardaei (vgl. unten, Kap. V 1).

Östlich von den Ardiäern wohnten die *Daorsi*. Sie waren eigentlich thrakischen Ursprungs<sup>62</sup> und wurden von den Ardiäern früh erobert. Bis zum Jahre 167 v. u. Z. stand der Stamm unter ardiäischer Herrschaft, danach wurden die Daorser Untertanen der Römer (Liv. 45,26, vgl. Polyb. 32,18,2). Ihr Siedlungsgebiet lag am linken Narentaufer, wo ihre Münzen (aus dem 2. Jahrhundert v. u. Z.) ans Tageslicht kamen.<sup>63</sup> Das Zentrum der Civitas war wohl die Siedlung von Stolac; die in dieser Umgebung bekannten Eingeborenen waren zweifellos Daorser. Die Namengebung war in der Kaiserzeit rein illyrisch und von derjenigen Südostdalmatiens nicht verschieden.

Die *Pleraioi* (so bei Strabo, sonst *Plaraioi*, *Plarioi*, *Palarioi*, *Pyraei*)<sup>64</sup> wohnten nach Strabo in der republikanischen Zeit an der dalmatinischen Küste zwischen der Narentamündung und dem Rhizonischen Meerbusen, und ihr Siedlungsgebiet umfaßte auch das Küstenland gegenüber der Insel Korkyra Melaina (Korčula) (7,5,6). Das Stammesgebiet dehnte sich also auch auf die Pelješac-Halbinsel aus.<sup>65</sup> Die Pleräer verloren ihre Unabhängigkeit wohl bereits im Jahre 167 v. u. Z., endgültig wurden sie von Fulvius Flaccus im Jahre 135 v. u. Z. besiegt.<sup>66</sup> Wie die Angabe des Plinius zeigt, lebte dieser Stamm in der Zeit der späten Republik als eine Civitas fort, aber die Civitas wurde unter Augustus aufgelöst (n. h. 3,144, s. oben, Kap. II 1). Die Ursache dieser Maßnahme war zweifellos die Gründung der verschiedenen Kolonien (Narona, Epidaurum, bzw. Risinium), deren Territorien z. T. oder völlig im Gebiet der Pleräer lagen.<sup>67</sup> Das Gebiet der Civitas wurde zu kolonialem Territorium. Aus der Kaiserzeit erwähnten die Inschriften in diesem Gebiet nur selten Einheimische; die aus Epidaurum und aus Risinium bekannten vollständig romanisierten Familien waren Nachkommen der Pleräer.

Nördlich von den Daorsern lebten die *Narensii*. Ihr Name deutet klar auf den Fluß Narenta, sie müssen also in der Umgebung des Flusses gesucht werden.<sup>68</sup> Da sie in der Kaiserzeit eine ziemlich große Civitas bildeten (Plin. n. h. 143: 102 Dekurien), besaßen sie zweifellos ein ausgedehntes Territorium. Ein Teil der Narensier wohnte aller Wahrscheinlichkeit nach in der Umgebung von Mostar, nordöstlich von den Ardiäern und nordwestlich von den Daorsern, aber Narensier sollen auch die Gegend der oberen Narenta bevölkert haben. Da sie im Jahre 33 v. u. Z. von den Römern nicht ohne Schwierigkeit unterworfen wurden (App. Ill. 16), lebte ein Teil des Stammes zweifellos im schwer zugänglichen oberen Narentatal.<sup>69</sup> Früher, im 4. Jahrhundert v. u. Z. hatten hier die Autariaten gewohnt, die aber aus diesem Gebiet größtenteils auswanderten (vgl. Anm. 58). Ein Teil des Stammes war aber wohl zurückgeblieben, und die Narensier waren wenigstens zum Teil Nachkommen der Autariaten. Die aus der Umgebung von Konjic und Mostar bekannten keltischen Personennamen (*Boio*, *Bricussa*, *Iacus*, *Mallaius*, *Mascelio*) deuten auf keltische Einflüsse; dieser Umstand kann am besten mit den bekannten keltischen Kontakten der Autariaten<sup>70</sup> erklärt werden. Sonst war die Namengebung der Narensier

eher illyrisch, teils mit derjenigen der südostdalmatinischen Illyrier, teils mit derjenigen der Delmaten und Pannonier verwandt.<sup>70a</sup> Da das Narental seit uralten Zeiten als wichtigster Weg zwischen dem Küstenland und Innerdalmatien galt, sind sowohl die nördlichen wie auch die südlichen Einflüsse leicht verständlich.

Östlich von den Daorsern und nördlich von den Pleräern kennen wir mehrere einheimische Gemeinden. Die Pliniusstelle *praeter hos tenuere tractum eum Ozuaei, Partheni, Hemasini, Arthitae, Armistae* (und vielleicht *Cavi?*) bezieht sich auf die Gemeinden zwischen Narona und Epidaurum (n. h. 3,143). Vorher werden zwar die Civitates des ganzen Conventus Naronitanus aufgezählt, aber der *tractus* innerhalb des Conventus Naronitanus ist der Teil zwischen den an dieser Stelle erwähnten Städten Narona und Epidaurum. *Praeter hos* weist nur darauf hin, daß einige Civitates aus der vorausgegangenen Liste gleichfalls in diesem Gebiet lagen. So dürfen wir weder die Partheni noch die übrigen Gemeinden in Norddalmatien lokalisieren,<sup>71</sup> all diese Gemeinden müssen in der Südostherzegowina gesucht werden. Dafür spricht auch der Umstand, daß ein Teil der erwähnten Gemeinden im Laufe des Feldzuges Octavians ohne besondere Schwierigkeit niedergeworfen wurde, so die *Ozuaei = Oxyaioi*, *Partheni = Partheenatai* und *Hemasini = Hippasinoi*.<sup>72</sup> So dürfen diese Gemeinden zweifellos nicht im schwer zugänglichen norddalmatinischen Bergland lokalisiert werden. Es handelt sich hier um kleinere Gemeinden in der Gegend von Ljubinja, Trebinje und Bileća, südöstlich und östlich von Stolac.<sup>73</sup> Ob diese Gemeinden im Jahre 33 zum ersten Mal unter römische Herrschaft gelangten oder bereits früher erobert worden waren und sich damals gegen die Römer empörten wie die Taulantier (s. unten), ist nicht zu entscheiden; seit dieser Zeit standen sie endgültig unter römischer Herrschaft. Ihre Civitates wurden unter Augustus aufgelöst. Die Ursache dieser Maßnahme muß aber anders als im Falle der Pleräer erklärt werden; hier kam es am Anfang der römischen Kaiserzeit zu keiner Urbanisation.

Man muß darauf hinweisen, daß in diesem Gebiet in der Kaiserzeit eine früher unbekannte Civitas bestand, nämlich die der *Deraemistae*. Der Name dieser Gemeinde wird bei Plinius unter den Civitates des Conventus Naronitanus erwähnt. Für die Lokalisation der Civitas gibt das Militärdiplom eines Auxiliarsoldaten aus Salona (CIL XVI 38) einen wertvollen Hinweis. Das Diplom wurde für einen *Venetus Diti f. Davers(us)* ausgestellt, seine Frau war *Madena Plarentis filia Deramist(a)*. Der Name des Vaters der Frau ist ein typisch südostdalmatinischer Name (s. oben), die *Deraemistae* dürfen deshalb nur in Südostdalmatien gesucht werden. Nach dem Zeugnis des Diploms waren sie aller Wahrscheinlichkeit nach Nachbarn der Daorsers.<sup>74</sup> Südlich von den Daorsern lebten die Pleräer, westlich die Vardäer, nördlich die Narensier, deshalb können die *Deraemistae* nur die östlichen Nachbarn der Daorsers gewesen sein. Sie lebten also im selben Gebiet wie die früher erwähnten kleineren Gemeinden. Nun wurden diese kleineren Civitates unter Augustus aufgelöst, wir kennen die *Deraemistae* hingegen unter den früheren Gemeinden Dalmatiens überhaupt nicht, erst seit Augustus. Daher ist es kaum zu bezweifeln, daß die Civitas der *Deraemistae* durch die Vereinigung der früheren kleineren südostherzegowinischen



Civitates entstand.<sup>75</sup> Der Name der künstlich formierten Gemeinde kann vielleicht auf den Namen der Armistae zurückgeführt werden.

Die nördlichen Nachbarn der Deraemistae waren unserer Meinung nach die *Melcumani* (*Merromenoi*, *Melkomenioi*), die zwischen den Deraemistae und den Narensii zu suchen sind.<sup>76</sup> Nach Plinius wohnten sie im Gebiet des Conventus Naronitanus. Für ihre nähere Lokalisation gibt Appian einen etwas näheren Hinweis: sie wurden nach ihm im Jahre 33 v. u. Z. ohne größere Zusammenstöße niedergeworfen (App. Ill. 16). Dieser Umstand spricht, wie auch im Falle der oben behandelten Gemeinden, dafür, daß sie nicht im für die römischen Truppen schwer zugänglichen innerdalmatinischen Bergland gewohnt haben können; wir müssen sie in Südostdalmatien suchen. Östlich von den Deraemistae wohnten jedenfalls andere Gemeinden (s. unten), deshalb möchten wir den Stamm nördlich von den Deraemistae und süd-südöstlich von den Narensiern lokalisieren. Es kommt hier die Gegend von Nevesinje, Fojnica und Gačko in Betracht, d. h. das Nevesinjsko polje und Gatačko polje mit seiner Umgebung.<sup>77</sup> Dieses Gebiet gehörte im Spiegel der Namengebung noch zur südostdalmatinischen Volksgruppe.

Auf weitere südostdalmatinische Gemeinden bezieht sich die Plinius-Stelle *eo namque tractu fuere Labeatae, Endirudini, Sasaei, Grabaei proprieque dicti Illyrii et Taulantii et Pyraei* (n. h. 3,144). Der hier erwähnte *tractus* ist das Gebiet zwischen den an derselben Stelle genannten Städten Epidaurum und Lissus. Die Pyraei, d. h. die Pleräer, wohnten auch östlich von Epidaurum, bis zum Rhizonischen Meerbusen (s. oben), deshalb werden sie von Plinius hier angeführt. In diesem Gebiet müssen wir noch einige andere Gemeinden lokalisieren, so die Docleaten und die nur bei Appian erwähnten Kinambroi.

Die *Sasaei* und *Grabaei* (= *Kambaioi* bei Appian) können wir nicht genauer lokalisieren; sie wohnten jedenfalls in Montenegro oder vielleicht in Nordalbanien.<sup>78</sup> Die *Endirudini* sind mit den *Interphourinoi* Appians (Ill. 16) identisch,<sup>79</sup> sie wurden, wie auch die *Kambaioi*, im Jahre 33 von den Römern erobert. Sie waren zweifellos die Bewohner der Siedlung von Enderon, das von Ptolemaios (2,16,7) zwischen Naronna und Kinna lokalisiert wird. Die späteren Quellen lokalisieren den Ort ungefähr in der Mitte der Straße Naronna—Diluntum—Cinna—Scodra, die *Endirudini* müssen also etwa in der Umgebung von Nikšić gesucht werden.<sup>80</sup> Die *Kinambroi* waren die Bewohner von Kinna zwischen Doclea und Scodra, an der heutigen montenegrinisch-albanischen Grenze.<sup>81</sup> Die zuletzt genannte Gemeinde wurde im Jahre 33 erobert, aber nach der Unterwerfung entstand hier keine Civitas. Die *Labeatae* oder *Labeates* wohnten gleichfalls östlich von Doclea, am Nordufer des Sees von Scodra (*Lacus Labeatis*).<sup>82</sup> Sie wurden bereits im Jahre 167 v. u. Z. niedergeworfen und bildeten in der Zeit der späten Republik eine Civitas.<sup>83</sup> Die *proprie dicti Illyrii* (Plin. n. h. 3,144, Mela 2,3) waren wohl die Bewohner der Umgebung von Scodra, wo das Zentrum des ehemaligen illyrischen Staates von Gentius lag.<sup>84</sup>

Es ist auffallend, daß diese Gemeinden in der Kaiserzeit nicht als Civitates bestanden. Die Kinambroi wurden nie als Civitas organisiert, sie waren nur die Bewohner einer kleineren Siedlung und gehörten aller

Wahrscheinlichkeit nach zu den Labeaten. Die Civitates der Labeaten und der *proprie dieti Illyrii* wurden zweifellos infolge der Gründung der augusteischen Kolonie von Scodra aufgelöst; das Gebiet beider Civitates wurde zum Territorium der Kolonie, wie auch dasjenige der Pleräer in der Umgebung von Naronā, Epidaurum und Risinium.<sup>85</sup> Die Civitates der Sasaei und der Grabaei wurden gleichfalls entweder in das Territorium der südostdalmatinischen Städte oder vielleicht in die Civitas der Docleaten eingegliedert. Die *Docleatae* waren ursprünglich jedenfalls die Bewohner der Siedlung von Doclea, die in der Kaiserzeit zu einem wichtigen städtischen Zentrum wurde.<sup>86</sup> Zu ihrer endgültigen Niederwerfung kam es im Jahre 33 v. u. Z. (App. Ill. 16). Nach der Eroberung wurde die Gemeinde als Civitas organisiert und bestand in dieser Form auch in der nachaugusteischen Zeit. Als die Civitas unter Augustus organisiert wurde, wurden ihrem Gebiet auch einige andere montenegrinische Gemeinden angeschlossen. Wie die Inschrift eines *princeps Docl(e)atium*<sup>86a</sup> aus Riječani zeigt, gehörte zur Civitas der Docleaten in der frühen Kaiserzeit auch die Umgebung von Nikšić, also das Gebiet der Endirudini. Zur Auflösung der Civitas der Endirudini kam es, als die Gemeinde der docleatischen Civitas angegliedert wurde.

In der angeführten Liste der älteren Civitates des Gebietes Epidaurum-Lissus werden bei Plinius noch die *Taulantii* erwähnt. Die Lokalisation des Stammes wird bei den antiken Autoren nicht eindeutig angegeben. Mehrere Quellen erwähnen sie bereits seit Hekataios in der Umgebung von Dyrrhachium,<sup>87</sup> aber Plinius lokalisiert sie zweifellos nordwestlich vom Flusse Drinius. Für eine ähnliche Lokalisation spricht auch die Angabe Appians, der sie unter den von Octavian im Jahre 33 eroberten Stämmen anführt (Ill. 16, vgl. 24). Sie wurden jedenfalls bereits 167 v. u. Z. unterworfen (Liv. 45,26), am Ende der Republik kam es bei ihnen wohl zu einem Aufstand gegen die Römerherrschaft. Das Gebiet nordwestlich vom Drinius war gewiß das ursprüngliche Siedlungsgebiet des Stammes, von wo ein Teil der Taulantier bereits früh in die Umgebung von Dyrrhachium wanderte, ebenso wie die Encheleer, deren ursprüngliche Wohnsitze in der Umgebung des Rhizonischen Meerbusens lagen.<sup>88</sup> Eine Gruppe des Stammes blieb aber bis zum Anfang der Kaiserzeit im alten Siedlungsgebiet zurück. Dieses Gebiet lag südöstlich von den Pleräern und südlich vom Lacus Labeatis, in südöstlicher Richtung dehnte es sich bis Lissus aus.<sup>89</sup> Die Auflösung der Civitas unter Augustus ist, wie auch im Falle der Pleräer und anderer Gemeinden mit der augusteischen Urbanisationspolitik zu erklären (s. Anm. 85). Im Küstenland der Taulantier entstanden nämlich unter Augustus die autonomen Städte von Acruvium, Butua, Olcinium und Lissus; das Gebiet des Stammes wurde in städtische Territorien aufgeteilt.

#### 4. DIE PANNONISCHEN STÄMME IN NORDDALMATIEN

Der Name *Pannonioi*, *Pannonii* (bei Appian auch *Paiones*) umfaßte ursprünglich alle nichtkeltischen Stämme, die zwischen den Iapoden, Delmaten und den südostdalmatinischen Stämmen bzw. der Donau lebten, also



verschiedene Stämme in Norddalmatien und nördlich von der Save. Erst seit der Zweiteilung Illyricums wurde der Name nur noch für die nicht-keltische Urbevölkerung der Provinz Pannonien gebraucht.<sup>90</sup> Appian und Strabo sprechen von den Pannoniern auf Grund augusteischer Quellen noch im früheren Sinne. Nach Appian dehnte sich das pannonische Siedlungsgebiet von den Iapoden bis zu den Dardanern (d. h. bis Südwestmoesien) bzw. bis an die Donau aus: *οἱ δὲ Παίονες εἰσὶν ἔθνος μέγα παρὰ τὸν Ἰστρον, ἐπιμήκης ἐξ Ἰαπόδων ἐπὶ Δαρδάνους* (III 14); *ὕλωδης δὲ ἐστὶν ἢ Παίωνων (γῆ) καὶ ἐπιμήκης ἐξ Ἰαπόδων ἐπὶ Δαρδάνους* (III. 22). Daneben waren die Pannonier nach ihm Nachbarn auch der Noriker, der Moeser und der Skordisker (III. 29; 3). Die nord- und ostdalmatinischen Stämme gehörten also nach seiner Auffassung zum Volk der Pannonier; die gesonderte Erwähnung der Daesitiaten spricht nicht dagegen (III.17). Noch klarer ist die Abgrenzung der Pannonier bei Strabo. Seine wichtigste diesbezügliche Angabe stammt aus der Zeit des großen pannonisch-dalmatischen Aufstandes (s. die Erwähnung von Bato): *Ἐθνη δ' ἐστὶ τῶν Παννονίων Βρεῦχοι καὶ Ἀνδιζήτοι καὶ Διτίωνες καὶ Πειροῦσται καὶ Μαζαίοι καὶ Δαισιτιᾶται, ὧν Βάτων ἡγεμών, καὶ ἄλλα ἀσημότερα μικρά, ἃ διατείνει μέχρι Δαλματίας, σχεδὸν δέ τι καὶ Ἀρδιαίων, ἰόντι πρὸς νότον* (7,5,3).<sup>91</sup> S. auch *ὁροπέδια δ' ἐστὶ ταῦτα, ἃ κατέχουσιν οἱ Παννόιοι, πρὸς νότον μὲν μέχρι Δαλματίων καὶ Ἀρδιαίων διατείνοντα, πρὸς ἄρκτον δὲ ἐπὶ τὸν Ἰστρον τελευτῶντα, πρὸς ἔω δὲ Σκορδίσκοις συνάπτοντα* (7,5,10). Nach einer anderen Angabe dehnen sich die Pannonier nordwärts bis Segestika aus, ostwärts bis zur Donau, ferner weit in den übrigen Richtungen (7,5,2); westwärts waren ihre Nachbarn die Iapoden (7,5,4), Strabo lokalisiert die Pannonier also im selben Gebiet wie Appian, und die Südgrenze des Wohngebietes wird bei ihm noch genauer festgestellt: die Grenze ist hier das Siedlungsgebiet der Delmaten bzw. das Gebiet des ehemaligen Ardiäerstaates, also etwa die Wasserscheide der Adria. Die Frage der nördlichen Pannonier, die in der Provinz Pannonien wohnten, gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit; es sei genug, darauf hinzuweisen, daß sie ursprünglich wohl das Gebiet der ganzen Provinz bevölkert hatten, aber infolge der keltischen Wanderungen den größten Teil des Gebietes nördlich der Drau räumen mußten.<sup>92</sup> Zwischen der Save und der Drau lebten aber bis zum Anfang der Kaiserzeit mächtige pannonische Stämme, so die Iasi, Oseriates, Breuci, Andizetes, Amantini usw.<sup>93</sup>

Im Spiegel der Namengebung gliedert sich das dalmatinische Siedlungsgebiet der Pannonier in zwei Teile. Westlich der Drina und ihrer Umgebung finden wir überall die Spuren einer homogenen illyrischen Namengebung, während Ostdalmatien in jeder Hinsicht ein äußerst buntes Bild zeigt. Die Probleme der hiesigen Bevölkerung sollen im nächsten Kapitel erörtert werden; hier möchten wir das Interesse auf die rein pannonischen Gebiete zwischen dem Sana- und Drinatal konzentrieren. Das einheimische Namenmaterial der Urbevölkerung ist in diesem Gebiet einheitlich. Einige Namen kommen nur hier vor, so *Arbo*, *Arsa* (thrakisch?), *Callo*, *Daetor* usw. Der größte Teil der aus Norddalmatien bekannten Eingeborenen führte aber solche illyrischen Namen, die einerseits bei den Delmaten, andererseits bei den nördlichen Pannoniern (in der Provinz Pannonien) verbreitet



waren. In diese Gruppe gehören *Bato*, *Dasius-Dassius-Dasas*, *Liccaius-Licco-Licca*, *Scenobarbus*, *Scenocalus*, *Scenus* usw. Die Namen *Temans* und *Teuta* können auf südöstliche Einflüsse zurückgeführt werden. Diese Einflüsse und überhaupt die Einwirkungen anderer Nachbarstämme waren aber, abgesehen von den delmatischen Beziehungen, sehr gering. Die norddalmatinischen Pannonier bildeten also eine homogene ethnische Einheit, die mit den Delmaten sehr stark verwandt, aber von den anderen illyrischen Stämmen verschieden war. Von den Delmaten trennt sie eigentlich nur das Fehlen vieler delmatischer Personennamen und die Form der Namensgebung. Das zweinamige System ist hier vollständig unbekannt, bei den Peregrinern kommen nur die einfachen Formeln vor (z. B. Sp 88,109 *Dassius*, Sp 77,40 *Teuta Vietis*, *Bato Liccai f.*).

Unter den norddalmatinischen pannonischen Stämmen waren die *Ditiones* eine der größten und mächtigsten Gemeinden. Ihr Siedlungsgebiet lag nach Plinius im Conventus Salonitanus; die Angabe des Ptolemaios, der die Civitas der Ditionen in Nordostdalmatien lokalisiert, ist zweifellos falsch. Eine nähere Lokalisation ergibt sich aus der Straßenbauinschrift von Salona, wo eine Straße *ad imum montem Ditionum Ulcirum* erwähnt wird.<sup>94</sup> Die genannte Straße führte aus Salona über die Ketten der Dinarischen Alpen nach Westbosnien, und der Berg der Ditionen ist beim Paß zwischen Knin und Drvar zu suchen.<sup>95</sup> Die Dinarischen Alpen bildeten aber hier bereits die südliche Grenze des ditionischen Stammesgebietes. Südlich des Gebirges wohnten bereits die Delmaten. Die westlichen und auch die nördlichen Nachbarn der Ditionen waren die Iapoden; das obere Unatal gehörte vielleicht schon zum Gebiet der Ditionen. Die Wohnsitze des Stammes umfaßten sonst Südwestbosnien, nördlich ungefähr bis zur Linie Kulen Vakuf—Petrovac—Ključ, östlich bis zum Livanjsko polje.<sup>96</sup> Der Stamm wurde wenigstens zum Teil gewiß bereits im Jahre 34 v. u. Z. von den Römern unterworfen, denn Octavian konnte aus Siscia gegen die Delmaten nur durch die Gegend an der Una gezogen sein.<sup>97</sup>

Der größte einheimische Stamm des nördlichen Teils des Conventus Salonitanus war derjenige der *Maezaei*. Wie auch die meisten pannonischen Stämme Dalmatiens, wurden sie wohl erst im bellum Pannonicum im J. 12 v. u. Z. unterworfen.<sup>98</sup> Ihre Wohnsitze lagen östlich von den Iapoden und nordöstlich von den Ditionen.<sup>99</sup> Die Westgrenze des Stammes war ungefähr das Sanatal. Die Nordgrenze war mit der Grenze der Provinz identisch. Ostwärts dehnte sich das Siedlungsgebiet der Mäzäer bis zu den Daesitiaten aus. Wie eine Inschrift aus Bovianum bezeugt, wurden die beiden Civitates in der frühen Kaiserzeit gemeinsam verwaltet (CIL IX 2564, s. Kap. VII 2 c). Wie weit wir die Grenzen der Mäzäer ostwärts ausdehnen dürfen, ist fraglich. Das Lašvatal und das untere Bosnatal wurden im allgemeinen bereits als Gebiet der Daesitiaten angesehen. Da aber die Mäzäer in Hinsicht auf ihre vielen Dekurien ein umfangreiches Territorium besiedelt haben müssen, gehörte die Umgebung von Bistue nova mit dem Lašvatal und mit der Gegend der unteren Bosna aller Wahrscheinlichkeit nach noch zum Gebiet der Mäzäer.

Außer den Mäzäern und Ditionen müssen wir im nördlichen Teil des Conventus Salonitanus noch zwei kleinere Gemeinden, die *Sardeates* (Ptol.



*Sardiotai*) und die *Deuri* (Ptol. *Derrioi*) lokalisieren. Sie können im Conventus Salonitanus nur östlich von den Ditionen und südlich von den Mäzäern gesucht werden. Die Sardeates wohnten aller Wahrscheinlichkeit nach in der Umgebung von Sarnade-Sarute (Pecka),<sup>100</sup> die *Deuri* waren wohl ihre südöstlichen Nachbarn im oberen Vrbastal, südlich von Jajce.<sup>101</sup> Die *Deuri* waren also Nachbarn der Delmaten. Sie können mit den *Derbanoi* identifiziert werden, die nach Appian nicht weit von den Delmaten gewohnt haben; ihre Wohnsitze im entfernt liegenden Montenegro zu suchen, haben wir keine Anhaltspunkte.<sup>102</sup> Sie waren die Bewohner der Siedlung *Derva*, die wohl nördlich von den Delmaten lag.<sup>103</sup> Nach Ptolemaios lag die *Civitas* der *Derrioi* in der Nachbarschaft der *Derriopes* (2,16,5). Diese Gemeinde ist bei Plinius nicht erwähnt, aber sie war zweifellos mit einer plinianischen *Civitas*, am wahrscheinlichsten mit derjenigen der *Deretini* identisch, die bereits im Conventus Naronitanus lag. Es handelt sich hier um die kleinste kaiserzeitliche *Civitas*, mit nur 14 Dekurien. Die *Deretini* waren wahrscheinlich wirklich Nachbarn der *Deuri*; der ähnlich klingende Name kann dafür sprechen. Wir können die Gemeinde wohl südöstlich von den *Deuri*, im Tal der *Rama*, in der Umgebung von *Bistue vetus* lokalisieren.<sup>104</sup> Hier wohnten noch Pannonier: der Name *Bistue*, der auch im *Lašvatal* vorkommt, deutet auf sie hin, wie auch die aus *Bistue vetus* bekannten Personennamen *Licinius* und *Licinianus*, die hier die latinisierten Weiterbildungen des pannonischen *Liccaius*, *Licco* usw. sind.<sup>105</sup> Die *Sardeates* und *Deretini* werden nur als kaiserzeitliche *Civitates* erwähnt, es muß aber hier mit früheren selbständigen Gemeinden gerechnet werden. Zum Teil auf diese Gemeinden und auf die *Deuri* möchten wir nämlich die Angabe Strabos beziehen, wo der Geograph von den kleineren und kaum bekannten pannonischen Stämmen spricht, die in der Nachbarschaft der Delmaten und des ehemaligen *Ardiäerstaates* wohnten (7,5,3, s. oben).

Die östlichen Nachbarn der Mäzäer, *Deuri* und *Deretini* waren die *Daesitiates*.<sup>106</sup> Für die genauere Lokalisation des Stammes gibt die Inschrift des *T. F(lavius) Varron(is) f. princeps D(a)esitiati(um)* aus Breza (Sp 93,141) den wichtigsten Hinweis, die dafür spricht, daß die Umgebung von Sarajewo zweifellos zum Stammesgebiet der *Daesitiaten* gehörte. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht auch die Straßenbauinschrift aus *Salona* mit der Erwähnung einer Straße *a Salonis ad Hedum castel(lum) Daesitiatium*.<sup>107</sup> Die hier erwähnte Straße führte gerade in die Umgebung von Breza.<sup>108</sup> Die Grenze zwischen den Mäzäern und den *Daesitiaten* ist nicht genau feststellbar, aber das *Lašvatal* und das untere *Bosnatal* gehörten, wie oben erwähnt, wohl zu den Mäzäern und nicht zu den *Daesitiaten*. Die südlichen Nachbarn der *Daesitiaten* waren die *Narensier*. Die Grenze zwischen den beiden Gemeinden war zweifellos die Wasserscheide der *Bosna* und der *Narenta*. Ostwärts erstreckte sich das Siedlungsgebiet der *Daesitiaten* in die Richtung der *Drina*, bis zu den *Dindari* (s. unten, Kap. II 5).

Auf Grund der oben gegebenen Lokalisationen können wir die Ausdehnung der drei Conventus *Dalmatiens* ungefähr feststellen. Die Grenze zwischen dem Conventus *Scardonitanus* und dem Conventus *Salonitanus*

verlief ungefähr von Prijedor bis zum Oberlauf der Una, und südlich von den Dinarischen Alpen zumeist den Fluß Titius entlang. Zwischen dem Conventus Salonitanus und dem Conventus Naronitanus mag die Grenze im Norden bis zur Umgebung von Nova Zenica wohl östlich von der Bosna gezogen werden, ferner an der Wasserscheide der Narenta und des Vrbas, und im Süden über das Čvrstica-Gebirge in die Richtung von Novae bzw. bis zum Meer. Sonst waren die Grenzen der Conventus mit den Provinzialgrenzen identisch.

## 5. DIE EINHEIMISCHEN GEMEINDEN OSTDALMATIENS

Von den verschiedenen einheimischen Gemeinden Dalmatiens, die bei den antiken Autoren erwähnt werden, bleibt noch die Lokalisation der Ceraunii, Dindari, Glinditiones, Pirustae, Scirtones und Siculotae übrig. Die größten Schwierigkeiten für die Lokalisation der einheimischen Stämme und Civitates der Provinz ergeben sich in Zusammenhang mit diesen Gemeinden, die die Quellen nur selten erwähnen, und deren Wohnsitze in der antiken Literatur im allgemeinen nicht genau beschrieben werden. Alle erwähnten Gemeinden müssen zweifellos im östlichen Teil der Provinz, in den bisher nicht behandelten Gebieten lokalisiert werden. Plinius zählt sie im Conventus Naronitanus auf, abgesehen von den Pirusten, die er überhaupt nicht erwähnt. Sie lagen zweifellos östlich von den bisher beschriebenen Stämmen und Civitates des naronitanischen Conventus, in Westserbien, Nordmontenegro und Nordalbanien. Das römische Inschriftenmaterial verteilt sich in diesem Teil Dalmatiens sehr ungleich: in großen Gebieten von Nordmontenegro und von Nordalbanien sind überhaupt keine Inschriften bekannt.

Eine geschlossene Gruppe bilden jene Inschriften, die im Tal der westlichen Morawa und in der Umgebung der mittleren Drina gefunden wurden. Das einheimische Namenmaterial ist in diesem Gebiet äußerst interessant. Die meisten einheimischen Personennamen sind hier keltisch, und in den übrigen Gebieten der Provinz sind sie, von einigen Ausnahmen abgesehen, unbekannt, so *Aioia*, *Andetia*, *Baeta*, *Bidna*, *Catta*, *Dussona*, *Enena*, *Iaca*, *Madusa*, *Matisa*, *Nindia*, *Sarnus*, *Seius* und *Totia*. Eher keltisch als illyrisch ist in diesem Gebiet auch *Pinenta*. Einige lateinische Personennamen, die in den keltischen Provinzen sehr verbreitet waren und in Dalmatien kaum oder gar nicht vorkommen, waren wahrscheinlich gleichfalls keltischen Ursprungs, d. h. sie wurden entweder aus keltischen Namen gebildet oder ins Lateinische übersetzt, so *Alba*, *Albanus*, *Capito*, *Gallus*, *Silvanus*, *Vindex*. Zweifellos illyrische Namen kennen wir nur in einer geringeren Zahl. *Genthenia*, *Tatta* und *Tattaia* zeugen von südöstlichen Einflüssen, *Dasius*, *Thana* und *Varro* sind pannonisch-delmatische Namen.<sup>108a</sup> Die starke Verbreitung der keltischen Personennamen in diesem Gebiet ist um so auffallender, als wir in Dalmatien stärkere keltische Einflüsse sonst nur bei den Iapoden, bei den Narensiern und im Gebiet von Nordmontenegro (s. dazu unten) kennen. Außer den Personennamen zeugen hier von Kelten auch die Grabsteine mit Totenmahlszene und mit



astralen Symbolen, die im westlichen Morawatal und an der mittleren Drina eine geschlossene Gruppe bilden.<sup>109</sup> Parallelen der keltischen Namengebung sind auch in den Nachbargebieten von Moesien, in der Umgebung von Kosmaj und in Ivanjica bezeugt.<sup>110</sup> Im nordöstlichen Sektor von Dalmatien wohnte also in der Kaiserzeit eine vorwiegend keltische Bevölkerung, die jedenfalls auch mit Illyriern, zum Teil mit Pannoniern gemischt war.

Diese keltische Bevölkerung kann nur mit den *Scordisci* identifiziert werden.<sup>111</sup> Wie bekannt, wohnten die Skordisker in der Umgebung der Savemündung,<sup>112</sup> das Siedlungsgebiet des Stammes dehnte sich aber vor der römischen Eroberung zweifellos auch auf Westserbien aus. Im 2. Jahrhundert v. u. Z. bevölkerten die Skordisker nach Strabo ein großes Gebiet auf dem nördlichen Balkan (7,5,12). Die »großen Skordisker« wohnten nach ihm zwischen den Flüssen Noaros (vgl. auch 7,5,2) und Margos, die »kleinen Skordisker« östlich vom Margos. Beide erwähnten Flüsse mündeten in die Donau. Der Margos ist die Morawa, und den Noaros möchten wir mit der Drina identifizieren; der Unterlauf der Save mochte im hydrologischen Bild des Geographen eine Fortsetzung der Drina gewesen sein.<sup>113</sup> So wohnten die »großen Skordisker« nach Strabo im 2. Jahrhundert v. u. Z. zum Teil zwischen der Drina und der Morawa; zu ihrem Siedlungsgebiet gehörte jedenfalls auch Syrmien. Im 1. Jahrhundert v. u. Z., als das Gebiet der Skordisker wesentlich vermindert wurde, wurden sie aus diesem Gebiet nicht verdrängt; die Quellen sprechen nur von der Vertreibung der »kleinen Skordisker« aus dem Gebiet östlich der Morawa.<sup>114</sup> In der Zeit des Boirebista, in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z., lebten nach Strabo die Skordisker zwischen den Illyriern und den Thrakern, also wohl auch südlich der Save (7,3,11). Andererseits dehnte sich nach ihm das Bergland der Pannonier ostwärts bis zu den Skordiskern aus (7,5,10), d. h., die Grenze zwischen Pannoniern und Skordiskern verlief wenigstens zum Teil im dalmatinischen Bergland südlich der Save. Die Angabe, wie im allgemeinen die Informationen Strabos über die Pannonier, stammt aus der Zeit der römischen Eroberung des pannonischen Gebietes. Der Krieg im Jahre 15 v. u. Z., in dem die Skordisker von den Römern unterworfen wurden, spielte sich vor allem südlich der Save ab.<sup>115</sup> Bei Plinius werden die Skordisker nicht als eine pannonische Civitas erwähnt, und nach seiner Ortsangabe soll das Stammesgebiet um 15 v. u. Z. auch einen Teil Westserbiens südlich der Save umfaßt haben.<sup>116</sup> Jene Kelten von Nordostdalmatien, die die östlichen Nachbarn der pannonischen Daesitiaten waren und südlich der Save wohnten, sind also zweifellos als Nachkommen der »großen Skordisker« zu betrachten.

Die antiken Quellen, die die kaiserzeitlichen Verhältnisse schildern, erwähnen aber weder in Dalmatien noch in Moesien Skordisker. Die kaiserzeitliche Skordiskercivitas lag in Unterpannonien, in Ostsyrmien (Ptol. 2,15,2, vgl. Anm. 112). Diesen merkwürdigen Umstand möchten wir damit erklären, daß nach der Eroberung bzw. nach der Organisation der illyrischen Provinzen der Stamm in mehrere Civitates aufgeteilt wurde. Die pannonischen Skordisker behielten den ursprünglichen Namen des Stammes. Die Skordisker von Moesien wurden in der Civitas der *Celegeri* vereinigt; das Zentrum dieser Gemeinde war das Municipium *Cel(e)gerorum* bei



Ivanjica.<sup>117</sup> Die dalmatinischen Skordisker können mit den *Dindari* identifiziert werden. Diese Gemeinde ist als ein früherer, selbständiger Stamm nirgends erwähnt, bei den Autoren wird sie nur in den Listen der Civitates des Conventus Naronitanus angeführt (Plin. n. h. 3,143, Ptol. 2,16,5). Sie wurde als Gemeinde nur nach der römischen Eroberung organisiert. Wie die Inschrift eines *pri[nceps civ(itatis)] Dinda[rrior(um)]* aus Skelani zeigt (WM 11,156), lag die Civitas östlich von den Daesitiaten, im von den Kelten besiedelten Gebiet, und sie umfaßte wohl den ganzen nordost-dalmatinischen Raum.<sup>118</sup>

Südlich von den Dindariern, im Gebiet von Nordmontenegro, ist das Namenmaterial der Urbevölkerung wieder anders. Im reichen onomastischen Material aus der Umgebung von Plevlje und Prijepolje kennen wir mehrere keltische Namen, so *Arvus*, *Belzeius*, *Cambrius-Cambrianus*, *Iaritus*, *Lautus*, *Madussa*. Für eine keltische Schicht der Bevölkerung sprechen auch die Spuren keltischer Tracht.<sup>118a</sup> Die Mehrheit der Personennamen ist aber illyrisch, und zwar fast ohne Ausnahme für das Gebiet der Delmaten charakteristisch, so *Carvanius*, *Germanus*, *Lavianus*, *Panto*, *Pinsus*, *Pladomenus*, *Stataria*, *Testo*, *Titto*, *Tritano*, *Turo-Turus*, *Vendo*, *Verzaiius*.<sup>118b</sup> *Plares* ist für Südostdalmatien typisch: *Bessus* und *Teres* sind endlich thrakische Namen.<sup>118c</sup> Was die delmatischen Parallelen betrifft, sind auch die onomastischen Formeln äußerst interessant. Die Varianten der zweinamigen Formel kommen in der Umgebung nirgends vor, weder bei den Pannoniern, noch bei den Dindariern und, von einer Ausnahme abgesehen, auch nicht in Südostdalmatien (vgl. oben, Kap. II 3 und 4). Demgegenüber ist aus Plevlje eine *Cato Stataria Tu(r)i f.* (C 8323) bekannt, und bei den römischen Vollbürgern finden wir oft ein zweites Cognomen als Erbe des ehemaligen Gentilnamens ebenso wie bei den Delmaten.<sup>118d</sup>

Unter den aus Ostdalmatien bekannten einheimischen Stämmen werden in der antiken Literatur öfter nur die *Pirustae* erwähnt. Die diesbezüglichen Angaben sind allerdings nicht eindeutig. Zum ersten Mal kommen die Pirusten im Jahre 167 v. u. Z. vor; nach Livius (45,26) gehörten sie zum Stammesbund der Dassareten (*Dassaretiorum Pirustae*) und wurden damals unterworfen. Sie bildeten seitdem im römischen Illyricum eine steuerfreie Civitas wie auch die Daorser und die Taulantier. Im Jahre 54 v. u. Z. erscheinen sie wieder als ein selbständiger Stamm; nach ihrem Einbruch in die römische Provinz wurden sie von Caesar auf diplomatischem Weg pazifiziert (BG 5,1, 5ff). Im Jahre 33 v. u. Z. mußte Rom gegen sie einen Krieg führen; sie wurden aber schnell, »mit einem Streich« niedergeworfen (App. Ill. 16).<sup>119</sup> All diese Angaben, insbesondere ihre frühere Zugehörigkeit zu den Dassareten,<sup>120</sup> deuten darauf hin, daß sie nicht weit vom Küstenland und in einem nicht schwer zugänglichen Gebiet wohnten, auf jeden Fall zweifellos südlich der Albanischen Alpen. Nach Strabo gehörten sie aber zu den mächtigsten pannonischen Stämmen (7,5,3), sie müssen also ein ausgedehntes Gebiet besiedelt haben. Nach Velleius nahmen sie am großen pannonisch-delmatischen Aufstand teil und wurden mit den Daesitiaten zusammen erst am Ende des Krieges niedergeworfen, und zwar in einer sehr schwer zugänglichen Gegend (2,115,4).<sup>121</sup> Wenn



diese Angabe die Nachbarschaft der Pirusten und Daesitiaten auch nicht notwendigerweise beweist,<sup>122</sup> müssen sie doch auch ein Gebiet nördlich der Albanischen Alpen, im Bergland von Nordmontenegro bewohnt haben. Bei Plinius werden die Pirusten unter den Gemeinden von Dalmatien nicht erwähnt, aber Ptolemaios führt sie unter den ostdalmatinischen Civitates an (2,16,5). Für die Existenz der Gemeinde in irgendeiner Form sprechen auch die Wachstafeln von Dazien. Hier wird ein *Dasius Verzonis Pirusta ex k(astello) Aviereti[fo]* erwähnt,<sup>123</sup> und nach dem Zeugnis der Wachstafeln waren die dalmatinischen Bergleute von Alburnus Maior in einem *vicus Pirustar(um)* vereinigt,<sup>124</sup> d. h. die hierher umgesiedelten Dalmatiner waren zumeist Pirusten. Die Personennamen *Dasius* und *Verzo*, ferner der größte Teil der Personennamen der dalmatinischen Bergleute von Alburnus Maior, sind vor allem aus der pannonischen und delmatischen Namengebung bekannt, so daß die Angabe Strabos auch durch die Inschriften bestätigt wird.<sup>125</sup> Die dazischen Inschriften geben sonst auch für die Lokalisation des Stammes einen Hinweis. Die Pirusten waren zweifellos gute Bergleute, ebenso wie die übrigen Dalmatiner, die nach Dazien umgesiedelt worden waren. So kommt für ihre dalmatinischen Wohnsitze vor allem Nordmontenegro in Betracht; in der Umgebung von Plevlje wurde in der Kaiserzeit intensiv Bergbau getrieben.<sup>126</sup>

Auf Grund dieser Angaben müssen wir mit Pirusten ebenso in Nordmontenegro wie auch in Nordalbanien rechnen. Die früheren Angaben über den Stamm beziehen sich wohl nur auf jene Pirusten, die südlich der Albanischen Alpen lebten, ein Teil des Stammes lebte aber nördlich von diesem Gebirge.<sup>127</sup> Der Umstand, daß sie einer der größten pannonischen Stämme waren, spricht jedenfalls für ein ausgedehntes Siedlungsgebiet, und es wird wohl kein Irrtum sein, das Territorium der Pirusten von den Dindariern bis zur süddalmatinischen Grenze auszudehnen. In diesem Gebiet wohnten aber nach den schriftlichen Quellen in der Kaiserzeit andere Gemeinden. Die *Scirtones (Scirtari)* bevölkerten Nordalbanien, sie erhielten ihren Namen von der Statio *Scirtiana*.<sup>128</sup> Ptolemaios lokalisiert sie klar an der makedonischen Grenze (2,16,5). Da die Gemeinde aus 72 Dekurien bestand (Plin. n. h. 3,143), umfaßte ihr Siedlungsgebiet wohl das ganze Nordalbanien bis zu den Albanischen Alpen. Bemerkenswert ist das Militärdiplom aus der Umgebung von Sirmium aus dem Jahre 152, wo ein Flottensoldat *C. Valerius Annaei f. Dasius Scirt. ex Dalmat(ia)* erwähnt wird (CIL XVI 100); *Dasius* ist ein pannonisch-delmatischer Name, *Annaeus* ist für Südostdalmatien typisch. Südlich der Albanischen Alpen waren also nicht nur südostillyrische, sondern auch pannonisch-delmatische Personennamen verbreitet. Die *Ceraunii* möchten wir nördlich von den Scirtonen suchen; ihr Name deutet auf ein Bergland, das am besten mit den Albanischen Alpen und mit den Gebirgen am Oberlauf der Flüsse Tara und Lim zu identifizieren ist.<sup>129</sup> In der Umgebung von Plevlje wohnten unserer Meinung nach die *Siculotae*.<sup>130</sup> Wie oben bereits erwähnt wurde, sprechen hier die Personennamen und die onomastischen Formeln für starke delmatische Kontakte; nun finden wir zum Namen *Siculotae* gerade im delmatischen Gebiet, im Ortsnamen *Siculi*, die Analogie (s. unten). Außerdem scheint der Name des Munizipiums bei Plevlje in der Form *municipium S(iculota-*



rum) am besten aufgelöst zu sein; in der wichtigen Inschrift C 8308 aus Kolovrat (bei Plevlje), die unten auch in einer anderen Beziehung erörtert wird, ist eine Ergänzung *praef(ectus) [munic(ipii)] Aureli S[ic]u]lo(tarum)* vielleicht richtig (s. Anm. 134).

Diese drei Gemeinden lagen auf Grund der obenerwähnten Feststellungen im Gebiet der Pirusten, ihre Wohnsitze umfassen sogar das ganze Pirustenland. Dieser merkwürdige Umstand ist aber unserer Meinung nach kein Widerspruch, er gibt gerade die Möglichkeit, die Lage der Pirusten in der Kaiserzeit zu erklären. Zuerst möge darauf hingewiesen werden, daß die erwähnten drei kaiserzeitlichen *Civitates* früher vollständig unbekannt sind. Es handelt sich hier kaum um frühere selbständige Stämme. Dafür sprechen auch die Namen dieser *Civitates*: die Namen *Scirtones* und *Siculotae* stammen aus Ortsnamen, und der Name der *Ceraunii* ist überhaupt nicht illyrisch, sondern von der griechisch-römischen Antike künstlich geformt.<sup>131</sup> So kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß diese drei *Civitates* erst nach der römischen Eroberung entstanden, durch die Zergliederung des Pirustenstammes.<sup>132</sup> Der Grund einer solchen Maßnahme wäre sehr nahe liegend: die Pirusten waren ursprünglich ein sehr großer und mächtiger Stamm, außerdem wäre ihre einheitliche Verwaltung wegen der geographischen Zergliederung ihrer Wohnsitze praktisch fast unmöglich gewesen. Dadurch wird auch der auf den ersten Anblick unverständliche Umstand erklärbar, warum Plinius die Pirusten unter den *Civitates* von Dalmatien nicht anführt, obwohl er nicht nur die *Civitates*, sondern auch die Zahl ihrer Dekurien sehr genau kennt. Er spricht nur über die neugeformten *Civitates*. Ptolemaios und die dazischen Inschriften beweisen aber, daß der Name der Pirusten jedoch auch weiter gebraucht wurde; es handelt sich hier wohl um einen Sammelnamen für die drei *Civitates* der Pirusten. Analogien dafür sind nicht unbekannt, z. B. galt der Name der Raeter und der Vindeliker in der frühen Kaiserzeit gleichfalls als ein Sammelbegriff für mehrere Gemeinden (Plin. n. h. 3,132). Die angeführte Feststellung mag endlich vielleicht auch durch die erwähnte Inschrift aus Kolovrat bestätigt werden. Der hier erwähnte P. Aelius Pladomenus Carvanus war nicht nur Praefectus des Municipiums bei Plevlje, sondern auch Praefectus mehrerer *Civitates*: [*praef(ectus)*] *civitatium* [...]*m* usw. Die frühere Auflösung [*Melco*]*m(anorum)*<sup>133</sup> ist nicht zutreffend; die Inschrift spricht klar von mehreren *Civitates*. Wir schlagen eine Ergänzung [*praef(ectus)*] *civitatium* [*Pirustaru*]*m* vor; wenn wir mit Ligaturen rechnen, ist diese Lesung möglich. Diese *Civitates* können mit den Siculoten, Cerauniern und Scirtonen gleichgesetzt werden.<sup>134</sup>

Im Rahmen des komplizierten Fragenkomplexes der Pirusten möchten wir noch das Problem der ethnischen Zugehörigkeit des Stammes aufwerfen. Strabo bezeichnet die Pirusten als Pannonier; einige Personennamen sprechen ebenfalls dafür. Die Pannonier in der Nachbarschaft der Dardaner (s. App. Ill. 14; 22) können nur mit den Pirusten identifiziert werden. Bei den südlichen Pirusten und teils auch im Norden kann mit stärkeren südöstlichen Einflüssen gerechnet werden (vgl. *Annaeus, Pares*); die ehemalige Zugehörigkeit der südlichen Pirusten zu den Dassaretiern ist vielleicht auf diese Weise zu erklären.<sup>135</sup> In Nordmontenegro machten



sich auch bedeutende keltische Einflüsse geltend, die am wahrscheinlichsten durch die Nachbarschaft der Skordisker oder vielleicht mit der Rolle der Autariaten (vgl. Anm. 70) erklärbar sind. Die thrakischen Beziehungen lassen vielleicht eine vorillyrische Urbevölkerung vermuten.<sup>136</sup>

Am überraschendsten sind aber die ausgesprochen delmatischen Züge der Bevölkerung in der Umgebung von Plevlje. Aus der Ähnlichkeit der annonischen und der delmatischen Namengebung können all diese Züge nicht hergeleitet werden; die zweigliedrige onomastische Formel und eine Reihe der Personennamen war bei den Pannoniern völlig unbekannt. Eine Wanderung der Delmaten aus der Gegend von Salona in der vorrömischen Zeit ist vielleicht wahrscheinlich, aber unbeweisbar, und es wäre unmöglich, hier etwa eine frühere Heimat der Delmaten zu suchen und den ganzen Stamm selbst von hier abstammen zu lassen. Die letztere Möglichkeit ist ausgeschlossen, da wir in der Namengebung um Plevlje solche Namen und onomastische Formeln finden, die die Delmaten erst von den Liburnern übernehmen konnten (s. bes. die Namen *Turo*, *Turus* bzw. die zweinamige Formel). Die bis auf die kleinsten Einzelheiten gleichen Züge der Namengebung lassen den Schluß zu, daß die Delmaten und die Bewohner der Gegend von Plevlje sich erst spät trennten, kaum vor der römischen Eroberung. Es liegt nahe anzunehmen, daß in Nordmontenegro Delmaten lebten, die von den Römern hierher umgesiedelt worden waren. Wie unten (Kap. IV) noch erwähnt wird, wurden große Gruppen von Delmaten am Anfang der Kaiserzeit aus dem Territorium von Salona, ferner aus der Umgebung von Aequum und des Legionslagers von Tilurium (Gardun) aller Wahrscheinlichkeit nach ausgesiedelt. Ähnliche Zwangsumsiedlungen können im Gebiet von Dalmatien auch anderswo angenommen werden; die Vardaei wurden aus der Umgebung von Narona bereits am Ende der Republik verdrängt (s. oben, Kap. II 3), und für die Möglichkeit umfangreicher Umsiedlungen spricht am klarsten das Erscheinen der dalmatischen Bergleute in Dazien seit Traian.<sup>137</sup> Diese Delmaten konnten um so mehr nach Nordmontenegro umgesiedelt werden, als die Zahl der nördlichen Pirusten durch die Verwüstungen des großen Aufstandes wesentlich abgenommen hatte (vgl. Vell. 2,115,4). Für die Möglichkeit ihrer Umsiedlung aus der Umgebung von Salona spricht auch ihr Name *Siculotae*. Zum Namen haben wir eine einzige Analogie, den Ortsnamen Siculi (zwischen Tragurium und Salona, auf dem Territorium der salonitanischen Kolonie, s. Plin. n. h. 3,141 usw.). Aus Siculi wurde die delmatische Urbevölkerung vollständig ausgesiedelt; in der frühen Kaiserzeit wurde dieses Gebiet mit fremden Kolonisten bevölkert (s. Kap. IV 2 f.). Die Civitas der nordmontenegrinischen Siculotae erhielt ihren Namen wohl deshalb, weil zumindest ein Teil der Mitglieder der Gemeinde aus Siculi stammte. So bestand eine der drei kaiserzeitlichen Civitates, die im Gebiet des ehemaligen Pirustenstammes errichtet worden waren, in erster Linie nicht aus Pirusten, sondern aus umgesiedelten Delmaten.

Zum Abschluß müssen wir noch die Frage nach den Wohnsitzen der *Glinditiones* aufwerfen.<sup>138</sup> Der Stamm wurde von den Römern im Jahre 33 v. u. Z. unterworfen (App. Ill. 16) und danach als Civitas organisiert (Plin. n. h. 3,143). Nach Appian wurden sie nach ziemlich schweren Kämpfen

besiegt. Sie wohnten also zweifellos nicht weit von den südostdalmatinischen Gemeinden, aber wohl in einem Gebiet, das die Römer nur schwer pazifizieren konnten. Wir möchten den Stamm in Südostbosnien und in Nordostmontenegro, in der Umgebung von Foča und südlich davon, im Tal der oberen Drina und in der Gegend der Piva und der Tara lokalisieren.<sup>139</sup> Das Siedlungsgebiet der Nachbarstämme (Narensii, Daesitiates, Pirustae, Docleatae) dehnte sich auf dieses Gebiet kaum aus. Das Inschriftenmaterial der Urbevölkerung fehlt hier, es ist aber anzunehmen, daß die Glinditionen noch zu den Pannoniern gehörten. Sie wohnten zwischen den pannonischen Daesitiaten und Pirusten, und ihr Name ist mit dem der Ditionen verwandt. Der obenerwähnte Hinweis Strabos auf die weniger bekannten pannonischen Stämme (7,5,3, s. oben, Kap. II 4) in der Nähe des ehemaligen Ardiäerstaates bezieht sich wohl auch auf die Glinditionen.

#### ANMERKUNGEN ZUM II. KAPITEL

<sup>1</sup> S. ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 187 ff., für Pannonien s. Mócsy, RE Suppl. 9 (1962) 606 f.

<sup>2</sup> Zum Periplus s. FR. GISINGER, RE 3 A (1929) 635 ff. und insbesondere M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 121 ff.

<sup>3</sup> Vgl. FR. GISINGER, a.O. 661 ff., zur Datierung der Periegesis s. auch PARETI, Saggi di storia antica e di archeologia offerti a G. Beloch, Roma 1910, 133 ff.

<sup>4</sup> Vgl. ZIPPEL 5 ff., 32 ff., PATSCH, Herzegowina 46 ff.

<sup>5</sup> *Ardiaioi*: 2,11,10; 2,12,2 f. (der Begriff *Illyrioi* bezieht sich im allgemeinen gleichfalls auf die Ardiäer); *Dalmateis*: 12,5,2; 32,18,1 ff.; 32,19,1 ff.; *Daorsoi*: 32,18,2; *Labeatis*: 29,2,5.

<sup>6</sup> *Ardiaei*: 27,30 (der Ardiäerstaat wurde auch hier mit dem Begriff »*Illyrii*« bezeichnet) = *Vardaei*: epit. 56; *Daorsi*: 45,26; *Delmatae*: epit. 47; 52; 131 f.; *Iapydes*: 43,5; epit. 59; 131 f.; *Labeates*: 43,19; 44,31 f.; *Pannonii*: epit. 131 f.; 139; *Pirustae*: 45,26; *Taulantii*: 45,26. Die bei Livius erwähnten *Agravonitae*, *Rhizonitae*, *Olciniatae* und *Scodrenses* (45,26) waren keine »Stämme« (anders E. POLASCHKE, RE 20 [1950] 1729), nur kleinere Gemeinden, Bewohner je einer Siedlung (*Acruvium*, *Rhisinium*, *Olcinium*, *Scodra*).

<sup>7</sup> Vgl. DOBIÁŠ 297.

<sup>8</sup> S. ZIPPEL 140 ff., DOBIÁŠ 242 ff.

<sup>9</sup> ZIPPEL 226, DOBIÁŠ 287 ff., Ders., LF 48 (1921) 66, W. SCHMITTHENNER, Historia 7 (1958) 189 ff., Mócsy, RE Suppl. 9 (1962) 539, vgl. VULIĆ, JRS 24 (1934) 164 usw.

<sup>10</sup> Vgl. noch B. civ. 2,39, dazu s. ZIPPEL 21.

<sup>11</sup> Die *Pyrrissaioi* werden im allgemeinen mit den *Pyraei* (Mela, 2,3 und Plin. n. h. 3,144) identifiziert, s. CONS 134 Anm. 7, ZIPPEL 227, MAYER 275 f., W. SCHMITTHENNER, a.O. 203. Die *Pyraei* sind aber mit den *Pleraioi* (Strab. 7,5,5) identisch, s. C. SCHÜTT, Untersuchungen zur Geschichte der alten Illyrier, Breslau 1910, 19, LAMBERTZ, RE 21 (1951) 226 f., diese werden bei Appian (Ill. 10) als *Palariai* erwähnt. So dürfen die *Pyrrissaioi* nur mit den Pirusten gleichgesetzt werden.

<sup>12</sup> Vgl. App. Ill. 16 ff. und Strab. 4,6,10; 7,5,4, ferner App. Ill. 25 ff. und Strab. 7,5,5. Zu den persönlichen Kontakten zwischen Augustus und Strabo vgl. C. CICHORIUS, Römische Studien<sup>2</sup>, Stuttgart 1961, 292 f.

<sup>13</sup> Vgl. ZIPPEL 38 ff., PATSCH, Herzegowina 47, M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 331. Zu den Autariaten s. noch KRAHE, Indogermanische Forschungen 65 (1960) 113 ff.

<sup>14</sup> *Ardiaioi*: 12,49,2 f. und Zon. 8,19,3; 8,20,11 (hier *Sardiaioi*); *Daisidiatai*: 55,29,2; *Delmatai*: Zon. 9,25,9, Dio 49,38,2 f.; 55,28,7 ff. usw.; *Iapydes*: bes. 49,35,1 ff. usw.; *Libyrnoi*: 49,34,2; *Mazaioi*: 55,32,4. Zu den Quellen Dios für Dalmatien vgl. R. RAU, Klio 19 (1925) 315, E. KOESTERMANN, Hermes 81 (1953) 358 usw.



<sup>15</sup> Vgl. D. DETLEFSEN, Die formulae provinciarum, eine Hauptquelle des Plinius in der Beschreibung der römischen Provinzen, Berlin, 1908, 77 ff., Ders., Die Anordnung der geographischen Bücher des Plinius und ihre Quellen, Berlin 1909, 46, E. POLASCHKEK, Studi Aquil. 39 usw., zur Datierung s. ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 53 ff.

<sup>16</sup> Vgl. bes. SWOBODA, Octavian 86. Zur Quellenfrage vgl. jetzt R. KATIČIĆ ŽA 13—14 (1964) 88 ff.

<sup>17</sup> Zur Lokalisation dieser Stämme s. ZIPPEL 8 ff., KRAHE, Geogr. Namen 4; 7 usw., ferner bes. M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 136 ff., Ders., Radovi 2 (1955) 274 ff.

<sup>18</sup> ZIPPEL 31 ff., PATSCH, Herzegowina 43 ff., M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 331.

<sup>19</sup> ZIPPEL 12 ff., PHILIPPSON, RE 5 (1905) 2549 usw. In der Umgebung des Rhizomischen Meerbusens werden die Encheleer auf Grund von früheren Quellen nur bei Ps. Skyl. 25 und Apoll. Rhod. 4,516 ff. erwähnt.

<sup>20</sup> B. SARIA, Klio 23 (1930) 97 Anm. 3.

<sup>21</sup> S. ALFÖLDY, BzN 15 (1964) 55 ff. vgl. R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 95 ff., Ders., ŽA 12 (1963) 255 ff., Ders., Die Sprache 10 (1964) 23 ff. Zur Methode der Trennung der illyrischen, venetischen, keltischen und thrakischen Personennamen s. ALFÖLDY, BzN a. O. 57 f.

<sup>22</sup> Hekat. Fr. 97, Liv. 43,5 (neben den Carnern und Istrern), Verg. Georg. 3,474 ff., Strab. 4,6,1; 4,6,10; 7,5,2; 7,5,4; 7,5,5; App. Ill. 10; 16 ff. (vgl. 14), Dio 49,35,1, Plin.n.h. 3,129; 139; 146, Ptol. 2,16,5 usw. Zur Lokalisation und Geschichte des Stammes s. ZIPPEL 124 ff., PATSCH, WM 6 (1899) 164 ff., Ders., WM 7 (1900) 55, Ders., Beitr. V/2, 57, VULIĆ, RE 9 (1916) 724 ff., R. RAU, Klio 19 (1925) 344, DEGRASSI, Arch. Tr. 43 (1929—30) 261 ff., A. MAYER, Serta Hoff. 189 ff., E. KOESTERMANN, Hermes 81 (1953) 369, S. JOSIFOVIĆ, ŽA 6 (1956) 163, Z. VINSKI, AI 2 (1956) 27, MAYER 160 f., JAGENTEUFEL 51, V. MIROSAVLJEVIĆ, AI 3 (1959) 47 ff., WILKES 248 ff. usw.

<sup>23</sup> Vgl. bes. KAHRSTEDT, Nachr. Ges. Wiss. Göttingen 1927, 33, DEGRASSI, a. O. 267 ff., 281 ff. Zwischen der Adria und dem Flusse Arsia können wir aber keine iapodische Besiedlung annehmen.

<sup>24</sup> Über die frühere Anwesenheit der Iapoden an der adriatischen Küste s. bes. Strab. 7,5,4 *ὁ Ἰαπὸδικὸς παράπλους*, Plin. n. h. 3,129 *nonnulli in Flanaticum sinum Iapudiam promovere*, vgl. Ptol. 2,16,5, dazu s. oben, Kap. II 1. Über die Rolle der Iapoden in Nordostitalien s. Verg. Georg. 3,474 ff. und dazu Serv. schol. (*Iapydia pars est Venetiae*), Strab. 7,5,2, vgl. 4,6,1 und 4,6,10, ferner Plin. n. h. 3,38 und 127, wo sie unter den Völkern Italiens angeführt werden.

<sup>25</sup> V. MIROSAVLJEVIĆ, a. O., bes. Taf. XXX.

<sup>26</sup> Vgl. Plin. n. h. 3,139 usw., KAHRSTEDT, a. O. und DEGRASSI, a. O., s. noch M. SUIĆ, Radovi 2 (1955) 274 ff.

<sup>27</sup> Nach Appian (Ill. 22) marschierten die Truppen Octavians nach der Einnahme von Metulum bis Siscia 8 Tage lang durch das Gebiet der Pannonier. Es handelt sich hier wohl um das Kulpatal.

<sup>28</sup> Vgl. KAHRSTEDT, a. O. und DEGRASSI, a. O., s. bes. Strab. 4,6,10.

<sup>29</sup> Strab. 7,5,4, App. Ill. 16; 17; 21; vgl. Dio 49,35,1.

<sup>30</sup> S. Kap. VI 3, s. noch PATSCH, WM 6 (1899) 164 ff., ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 8. In der hier erwähnten Arbeit haben wir das Sanagebiet fälschlich den Mäziern zugeschrieben; die Grenze zwischen den beiden Stämmen war wohl die Sana selbst.

<sup>31</sup> Die ausführliche Analyse der angeführten Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck und Ders., BzN 15 (1964) 60 ff.

<sup>32</sup> Zu den Kleinfunden s. CASSON 302, Z. VINSKI, a. O. 27, V. MIROSAVLJEVIĆ, a. O. 49. Zu den Grabsteinen mit Astralsymbolen, die sich auf keltische Jenseitsvorstellungen zurückführen lassen, s. I. ČREMOŠNIK, GZMS 12 (1957) 232, zur keltischen Tracht der Iapoden Dies., GZMS 13 (1958) 147 ff. Zu den keltischen Funden im östlichen Teil des Iapodengebietes s. jetzt Z. MARIĆ, GZMS 18 (1963) ff.

<sup>33</sup> Zur Terminologie s. RENDIĆ, AI 2 (1956) 39 ff.

<sup>34</sup> Vgl. ebd. 45. Vorkommen der zweiamigen einheimischen Formel bei den Iapoden: C 14326 *Licinus Teuda*, zur Lesung s. Situla 7 (1964) im Druck (Bihać), C 14325 *Proculus Parmanic(us)* (ebd.), Sp 77,6 *Turus Sarius* (Golubić), GZMS 4—5, 57 f. *Ditius Sestenius Frontonis f.* (Ribić), C 15081 = GZMS 4—5,62 f. *Seneca Ses(tenius?) Rus(tici?) fil.* (ebd.), C 13278 (p. 2274) *Vendes Dennaia Andentis f.* (Pritoka), C 13277 *Vandano Voeturia Triti f.* (ebd.), GZMS 12,167 *Secundus Turrinius Muntani filius*, (Čavkići—Založje) C 15055 = PATSCH, Lika 41 *Sestus Platurius Triti f.* (Komić),

wohl auch C 10024 (3001, p.2328<sup>171</sup>) = PATSCH, Lika 65 *Andes* [...]*cleus* (Široka Kula). Vgl. noch C 10034 *Aurelius Maximus Pantadienus* (Golubić), Pantadienus ist hier zweites Cognomen, gebildet aus dem ursprünglichen Familiennamen Pantadius(?). Vorher war der Name des Genannten *Maximus Pantadius* oder *Pantadienus*. Vgl. ALFÖLDY, BzN a. O. 65.

<sup>35</sup> App. B. civ. 2,39, vgl. ZIPPEL 35.

<sup>36</sup> Vgl. M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 589 f., J. KROHMAYER, Hermes 33 (1898) 3 f., PATSCH, Beitr. VI 25.

<sup>37</sup> Vgl. Hekat. Fr. 93, Ps. Skyl. 21, Ps. Skymn. 403, Strab. 7,5,4 usw., vgl. oben, Anm. 24. S. noch ZIPPEL 8.

<sup>38</sup> Vgl. Plin. n. h. 3,139 *Arsiae gens Liburnorum iungitur usque ad flumen Tityum*, s. auch Florus, epit. I 21 usw. Die Erwähnung der Liburner unter den Völkern Italiens (Plin. a. O. 38; 110; 112) läßt sich z. T. wohl damit erklären, daß die Liburner einen Teil Istriens auch westlich von der Arsia eroberten. Zur Nordgrenze s. Plin. n. h. 3,140 *flumen Tedanium quo finitur Iapudia*. Zum Siedlungsgebiet der Liburner s. bes. M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 583 ff., P. KANDLER, Le istorie di Trieste, I. Trieste 1919, 12, M. SUIĆ, Radovi 2 (1955) 273 ff., RENDIĆ, Zbornik 1 (1955) 125 f., Z. VINSKI, a. O. 27, WILKES 248 f.

<sup>39</sup> App. Ill. 12; 25, anders bei Strab. 7,5,5 für die spätere Zeit.

<sup>40</sup> Vgl. C 9896 (6418) aus Mratovo: *A. Sentius A. f. Pom. Arreti vet. leg. XI* usw. *hic est occisus finibus Varvarinorum*. S. M. SUIĆ, Diadora 2 (1960—61) 190 ff., zur Datierung der Inschrift s. ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 171. f.

<sup>41</sup> S. bes. UNTERMANN, Personennamen *passim*, ferner RENDIĆ, Zbornik 1 (1955) 125 ff., ALFÖLDY, BzN a. O. 67 ff.

<sup>42</sup> G. CAPOVILLA, Studi sul Noricum, Milano 1951, 51; 78, UNTERMANN, Personennamen 77 f.; 112; 114; 129 ff.; 139, R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 95, ALFÖLDY, BzN a. O.

<sup>43</sup> Zu den angeführten Namen s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck und Ders., BzN a. O. 67 ff.

<sup>44</sup> Vgl. KRAHE 139 f., Ders., Die Welt als Geschichte 6 (1940) 54 f., Ders., Spr. 3 ff., MAYER 8 ff., 164 ff., UNTERMANN, a. O. 183 f., R. KATIČIĆ, a. O. 95 f., s. auch ALFÖLDY, BzN a. O. 73.

<sup>45</sup> Zur Selbständigkeit des Venetischen s. bes. KRAHE, Das Venetische. Sitz. Ber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. Jg. 1950, 3. Abh., bes. S. 35, UNTERMANN a. O. Die Kontakte zwischen der Namengebung von Venetien-Istrien und Dalmatien werden in der erwähnten Arbeit von UNTERMANN vielleicht allzusehr hervorgehoben, s. a. O. 139; 178 f.; 183. Die auffallenden Ähnlichkeiten konzentrieren sich in Dalmatien nur auf Liburnien, ferner auf die Umgebung von Rider und Plevlje. In der Gegend von Rider müssen wir gleichfalls mit dem starken Einfluß der Liburner rechnen (s. unten), und die Einheimischen in der Gegend von Plevlje stammten z. T. ebenfalls aus dem westlichen Teil des Delmatenlandes (s. Kap. II 5).

<sup>46</sup> Vgl. die *Himani* = *Ismenoi* (?), *Mentores* usw., vgl. Anm. 17. Wenigstens die erwähnten beiden Stämme wohnten westlich von den Liburnern, s. Ps.Skymn. 394, vgl. Plin. n. h. 3,139.

<sup>47</sup> Vgl. RENDIĆ, Zbornik 1 (1955) 135. Der Flottensoldat *Dabalus Triti* wie auch *Licaeus Vei* f. (MZK 1905, 294 ff. aus Apsorus) waren keine Liburner.

<sup>48</sup> Vgl. RENDIĆ, ebd. 133; 137 ff. Vorkommen des einheimischen zweinamigen Systems mit der zwei- oder dreigliedrigen onomastischen Formel, in Liburnien: C 10075 (Alvona) *Geminus Boninus Hostiducis*, C 10069 (3058) (ebd.) *Vesclevesis Petronius Triti* f., C 10062 (3038) (Flanona) *Avita Suioca Vesclevesis* f., *Velsouna Suioca Vesclevesis* f., *Avita Aquillia* L. f., C 3149 (Beli) *Volsouna Oplica Pl[ajetoris* f., C 10132 (3151) (Crexa) *Avita Nigidia Vol[s]un.* f., C 13295 (Curicum) *Turus Patalius Granp. Opiavi* f., *Venetus Lastimeis Hosp[olis]* f., Diadora 1,117 ff. (Asseria) *Aetor et Ceunus Vadici*, RENDIĆ, Onomastika 34, Anm. 32 (Burnum) *Vendo Verica Triti* f., VD 53,245 (Varvaria) *Ieta Aeronia* C. f., VD 53,243 (ebd.) *T[itus]* Darmo, vgl. noch Str. B. 215 (ebd.) *Tertia Claudia*, vgl. ALFÖLDY, BzN a. O. 74.

<sup>49</sup> Zu den Beispielen aus Istrien vgl. Inscr. It. X, 4 Nr. 342 *Taroco Briscinius Tropi* f. usw. Vgl. UNTERMANN, Personennamen 172.

<sup>50</sup> Vgl. RENDIĆ, Zbornik 1 (1955) 138. S. bes. C 10121 (Arba) *L. Baebius Opiavi* f. Ser. *Oplus Malavicus* (ursprünglicher Name: *Oplus Malavicus Opiavi* f.), C 3015 (Lopsica) *Iulia* C. f. *Tertia Toruca* (ursprünglicher Name: *Tertia Toruca*), VD 52,53



ff. (Aenona) *C. Iulius Ceuni* f. *Ser. Curticus Aetor* (ursprünglicher Name: *Aetor Curticus Ceuni* f.), wohl auch C 15036<sup>1</sup> (Asseria) *C. Oppius C. f. Cla. Clemens Rusticell[us]* (ursprünglicher Name *Clemens Rusticellus C. f.?*) usw.

<sup>51</sup> Vgl. RENDIĆ, a. O. 131 ff., Ders., AI 2 (1956) 48.

<sup>52</sup> Zum ersten Delmatenkrieg s. ZIPPEL 129 ff., PATSCH, Herzegowina 51.

<sup>53</sup> Der Fluß Titus war nach Strabo (7,5,4) bis zu den Delmaten schiffbar. Daher müssen also in der Umgebung der Krka-Wasserfälle am linken Ufer des Flusses bereits Delmaten gewohnt haben.

<sup>54</sup> S. bes. PATSCH, RE 4 (1901) 2448 ff., BULIĆ, VD 43 (1920) 76 ff., RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 33, vgl. W. SCHMITTNER, Historia 7 (1958) 212 f., vgl. noch I. I. RUSSU, Omagiu lui C. Daicoviciu 479 f. K. TREIMER, VI. Internat. Kongr. f. Namenforschung III 734. Früher wohnten im Delmatenland andere Stämme, so im Westen die Hylläer und Buliner, in der Umgebung von Salona die Manioi, östlich davon die Nestoi, vgl. Anm. 17.

<sup>55</sup> Die Angabe Appians, wonach die Delmaten die Nachbarn der Taulantier waren (Ill. 24, vgl. Zon. 9,25,9), ist wahrscheinlich damit zu erklären. Vgl. W. SCHMITTNER, a. O. 212 f.

<sup>55a</sup> Zu den erwähnten Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck, Ders., BzN a. O., 77 ff., vgl. R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1963) 255 ff.

<sup>56</sup> Vgl. RENDIĆ, AI 2 (1956) 45. Es wäre hier überflüssig, alle Belege für das Vorkommen des zweinamigen Systems bei den Delmaten anzuführen. Die Typen des Namengebungssystems sind folgende: C 9813/a (Otišić) *Titus Candalius*, WM 11,130 (Mali Kablčić) *Plator Carvius Batonis*, C 13989 (Rider) *Aplis Lunnicus Triti* f., vgl. noch C 2788 (ebd.) *Platino Platoris Tizi jilia*, ferner C 9810 (Vinalić) *Panes Stator(is) f. Classicus*. Zum Weiterleben des ursprünglichen Gentilnamens als zweiten Cognomens s. bes. C 9817 (2757) (Vukovića Most) *T. Aurelius Panes Classicianus*, VD 55,247 ff. (Kosore) [*Aje(l). Maxim(us) Classicianus*]; die ursprünglichen Namen waren wohl *Panes Classicus* bzw. *Maximus Classicus*, vgl. RENDIĆ, a. O. und Ders., VD 55 (1953) 247 ff.

<sup>56a</sup> Zu den erwähnten Namen s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck und Ders., BzN a. O. 88 ff.

<sup>57</sup> Vgl. KRAHE, Spr. I 3 und bes. R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 95 ff., wo auch die süddalmatinischen Personennamen ausführlich analysiert werden.

<sup>57a</sup> VD 50,66. In der Urbeschrift steht *Temuse Baiiulae Boiae* im Dativ. Zur Struktur der Namengebung der Urbevölkerung Südostdalmaniens s. auch R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 112 ff. Die dort auf S. 113 zitierten Inschriften für die einheimische Namengebung mit Nomina sind fraglich; Lesung und Ergänzung dieser Inschriften sind problematisch.

<sup>58</sup> Ps.-Arist., Mirab. ausc. 138, vgl. Ps. Skyl. 24, Athen. X 443 usw. S. bes. W. TOMASCHEK, RE 2 (1895) 615, ZIPPEL 31 ff., PATSCH, Herzegowina 43 ff., vgl. M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 332 ff. S. neuerdings ausführlich F. PAPAĞOĞLU, Rec. des travaux Beograd 7 (1963) 71 ff.

<sup>59</sup> Vgl. Strab. 7,5,1 usw., s. ZIPPEL 45, PATSCH, Herzegowina 43 ff.

<sup>60</sup> Vgl. ZIPPEL 36, CONS 257, TOMASCHEK, a. O. 615, PATSCH, Herzegowina, 42 ff., Ders., Beitr. VI 22 ff., vgl. L. JELIĆ, WM 7 (1900) 207, B. SARIA, RE 15 A (1955) 365, MAYER 352 f.

<sup>61</sup> Vgl. App. Ill. 10, Liv. epit. 56, PATSCH, Beitr. VI 23 f.

<sup>62</sup> Vgl. Hekat. Fr. 175, PATSCH, JÖAIB 10 (1907) 169 ff.

<sup>63</sup> BRUNŠMID, Inscr. 74 f., PATSCH, Herzegowina 41, Ders., Beitr. VI 22, BETZ, JÖAIB 36 (1946) 74, MAYER 115 f., PAŠALIĆ, Naselja 66, falsch L. JELIĆ, a. O. 207. Die Ortsangaben von Strabo (7,5,5) und Ptolemaios (2,16,5) sind nicht ganz genau.

<sup>64</sup> Steph. Byz. s. v.: Πλαταίων ἔθνος Ἡπειρώτων λέγεται δὲ καὶ Ἰλλύριοι (die Lokalisierung hängt wohl mit der früher ausgedehnten Macht des Stammes zusammen), App. Ill. 10 Ἰλλύριοι, Plin. n. h. 3,144 und Mela 2,3 Pyraei. Die Pyraei sind mit den Ple-räern und nicht mit den Pirusten identisch, s. oben Anm. 11. Das wird aus der Lokalisation des Stammes bei Mela deutlich: *Taulantii, Enchelidae, Phaeaces — deinde sunt, quos proprie Illyrios vocant, tum Pyraei et Liburni et Histria*.

<sup>65</sup> Vgl. ZIPPEL 96, PATSCH, Herzegowina 41, Ders., Beitr. VI 25 ff., LAMBERTZ, RE 21 (1951) 226 ff., MAYER 275 f.

<sup>66</sup> App. Ill. 10, s. PATSCH, Beitr. VI 23 f. usw.

- <sup>67</sup> ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 195.
- <sup>68</sup> Vgl. CONS 137; 239; 357, L. JELIĆ, a. O. 207 (irrtümlich), DOBIÁŠ 185, M. FLUSS, RE 16 (1935) 1716, SWOBODA, Octavian 72, W. SCHMITTHENNER, Historia 7 (1958) 205.
- <sup>69</sup> Vgl. bes. CONS 137 Anm. 11.
- <sup>70</sup> Vgl. ZIPPEL 38, PATSCH, Herzegowina 46 f. Zur keltischen Tracht der Eingeborenen in der Gegead von Konjic s. I. ČREMOŠNIK, Tkalčićev Zbornik 2 (1958) 11 f.
- <sup>70a</sup> Unter den illyrischen Personennamen des Narentatals sind *Pinnes*, *Temus* und *Tattuia* für die südöstlichen Illyrier, *Carvus*, *Dazas* und *Laiscus* für die westlichen und nördlichen Nachbargebiete typisch. S. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck, Ders., BzN a. O. 90 f.
- <sup>71</sup> Die Parthiner von Dalmatien werden im allgemeinen in Nordostdalmatien gesucht, auf Grund der Inschriften C 8353 *IOM Partino* und C 14613 *I. O. Par(tino)*, s. O. HIRSCHFELD, C p. 2328<sup>117</sup>, A. v. DOMASZEWSKI, AEM 13 (1890) 132, VULIĆ, JRS 24 (1934) 167, S. JOSIFOVIĆ, ŽA 6 (1956) 163, vgl. MAYER 258 f., vgl. aber dagegen SWOBODA, Octavian 85 ff., Ders., Klio 30 (1937) 290 ff. In der Umgebung von Titovo Užice, wo die erwähnten Inschriften ans Tageslicht gekommen sind, wohnten die Dindari, s. unten, Kap. II 5. Die bei Plinius in Dalmatien angeführten Partheni können wir aber mit den makedonischen Parteni nicht gleichsetzen; anders SWOBODA, a. O.
- <sup>72</sup> Zur Identifizierung der *Ozuaei-Oxyaioi* s. ZIPPEL 78; 226 f., VULIĆ, RE 18 (1942) 2052 (mit falscher Lokalisierung), W. SCHMITTHENNER, a. O. 201 f. (die Lokalisierung ist hier ebenfalls irrtümlich). Zu den *Partheni* = *Pertheenatai* s. ZIPPEL 78, O. HIRSCHFELD, a. O., anders W. SCHMITTHENNER, a. O. 202, SWOBODA, Octavian 86 f., Klio a. O. 291 f. Zu den *Hemasini* = *Hippasinoi* s. DOBIÁŠ 185.
- <sup>73</sup> Die erwähnten Gemeinden wurden früher falsch oder nicht lokalisiert. Zu den *Arthitae* s. MAYER 221, zu den *Armistae* W. TOMASCHEK, RE 2 (1895) 1200, zu den *Hippasinoi* M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 235, W. SCHMITTHENNER, a. O. 205. S. noch Anm. 71 f.
- <sup>74</sup> S. MAYER 119.
- <sup>75</sup> ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 193 f.
- <sup>76</sup> Anders M. FLUSS, RE 15 (1931) 442, S. JOSIFOVIĆ, a. O. 164, W. SCHMITTHENNER, a. O. 203. In der Inschrift C 8308 werden nicht die Melkomanier erwähnt. Vgl. noch SWOBODA, Klio 30 (1937) 295 f. Ein Auxiliarsoldat aus der Gemeinde: AEP 1921, 31.
- <sup>77</sup> Zur Richtung des römischen Feldzuges im Jahre 33 vgl. SWOBODA, Octavian 76 ff.
- <sup>78</sup> Vgl. VULIĆ, RE 2 A (1923) 55, DOBIÁŠ 184, M. FLUSS, RE Suppl. 6 (1935) 90, W. SCHMITTHENNER, a. O. 203, R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 109.
- <sup>79</sup> Vgl. CONS, 137 Anm. 10 (irrtümlich ebd. 257), PATSCH, RE 5 (1905) 2553, DOBIÁŠ 184 f., M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 346, MAYER 171, W. SCHMITTHENNER, a. O. 204.
- <sup>80</sup> Vgl. Itin. Ant. 338,7 *Andarva* = Tab. Peut. *Sanderva* = Geogr. Rav. 4,16 und 19 *Anderba*, s. B. SARIA, RE 22 (1954) 1675; zur Straße s. bes. PAŠALIĆ, Naselja 62 ff., vgl. D. SERGEJEVSKI, GZMS 16 (1962) 73 ff. S. noch RENDIĆ, VD 55 (1953) 249. Die Lesung der Inschrift C 8370 in der Form *Andarvanor[um?]* ist unwahrscheinlich.
- <sup>81</sup> Ptol. 2,16,7 *Kinna*, Itin. Ant. 339,3 *Cinna*, Tab. Peut. *Sinna*, vgl. MILLER 470 usw. Zu den *Kinambroi* vgl. DOBIÁŠ 184, M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 453, MAYER 190 f., W. SCHMITTHENNER, a. O. 203.
- <sup>82</sup> Vgl. STICOTTI 1 f., W. KROLL, RE 12 (1925) 245.
- <sup>83</sup> Vgl. Polyb. 29,2,5, Liv. 43,19; 44,23; 44,31; 45,36 usw. Die Stadt *Meteon* (Medun), nördlich vom Lacus Labeatis, lag nach beiden Autoren im Gebiet der Labeaten.
- <sup>84</sup> Vgl. ZIPPEL 10 f., MAYER 166, R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 95. Ders., ŽA 13-14 (1964) 87 ff.
- <sup>85</sup> ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 195.
- <sup>86</sup> Zu den Dokleaten s. PATSCH, RE 4 (1901) 1252 f., STICOTTI 191 ff., SWOBODA, Octavian 74 ff.
- <sup>86a</sup> Sp 71,101 = JÖAIB 12,201 ff. *Caius Epicadi f. princeps civitatis Doel(e)atium* usw., vgl. auch Sp 71,101 = JÖAIB 12,201 ff. (ebd.) *Agirro Epicadi f. principii k(asselli) Salthua* usw. Zu den angeführten Inschriften s. jetzt D. SERGEJEVSKI, GZMS 17 (1962) 100 ff.
- <sup>87</sup> S. ZIPPEL 20 ff., M. FLUSS, RE 4 A (1931) 2526 ff. und RE Suppl 5 (1931) 329 ff.
- <sup>88</sup> ZIPPEL 12 ff.



- <sup>89</sup> Vgl. ZIPPEL a. O. SWOBODA, Octavian 79, W. SCHMITTHENNER, a. O. 202.
- <sup>90</sup> DOBIÁŠ, 293, R. SYME, JRS 23 (1933) 70, Ders., CAH X 356, Mócsy, RE Suppl. 9 (1962) 519 f., vgl. SWOBODA, Octavian 21 ff. Irrtümlich VULIĆ, Questions 77 ff.
- <sup>91</sup> Anders dazu E. POLASCHEK, RE 20 (1950) 1730.
- <sup>92</sup> S. jetzt ALFÖLDY, Das Altertum 9 (1963) 147.
- <sup>93</sup> Vgl. Mócsy, Pannonien 26 f., 74 ff. Zu diesen Gemeinden vgl. jetzt ALFÖLDY, Arch. Ért. 91 (1964) im Druck, Ders., AArch 16 (1964) im Druck.
- <sup>94</sup> C 10159 (3201) + 10156/b (3198/b), vgl. ABRAMIĆ, VD 49 (1926—27) 151.
- <sup>95</sup> Zur Lokalisierung des Stammes vgl. A. BAUER, AEM 17 (1894) 138 ff., PATSCH, RE 5 (1903) 1230 f., BULIĆ, VD 43 (1920) 77 f., ABRAMIĆ, a. O. 151, B. SARIA, Klio 26 (1933) 279 f., JAGENTUEFEL 14; 16, vgl. SWOBODA, Octavian 71. Irrtümlich ZIPPEL 197 usw., auf Grund der falschen Angabe des Ptolemaios, die wahrscheinlich mit der Verwechslung der Ditionen und der Glinditionen zu erklären ist.
- <sup>96</sup> ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 7 f.
- <sup>97</sup> SWOBODA, Octavian 64; 69.
- <sup>98</sup> Bei Appian werden sie unter den in den Jahren 35—33 unterworfenen Völkern überhaupt nicht erwähnt.
- <sup>99</sup> Vgl. ZIPPEL 197, A. BAUER, a. O. 139 f., L. JELIĆ, WM 7 (1900) 205 f., PATSCH, WM 7 (1900) 54 ff., Ders., WM 12 (1912) 134 ff., Ders., Herzegowina 60, R. RAU, Klio 19 (1925) 329, E. KOESTERMANN, Hermes 81 (1953) 364 Anm. 2, ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 8; vgl. oben, Anm. 30.
- <sup>100</sup> Vgl. ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 8.
- <sup>101</sup> Vgl. ZIPPEL 197, PATSCH, RE 5 (1903) 244; 280 usw., s. ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 8.
- <sup>102</sup> Die *Derbanoi* ergaben sich im Jahre 33 den Römern, nachdem die Delmaten unterworfen worden waren, s. App. III. 28. Sie wohnten also nicht weit von den Delmaten, s. PATSCH, RE 5 (1903) 237, anders MAYER 44, W. SCHMITTHENNER, a. O. 213 usw.
- <sup>103</sup> *Derva* wird nur Geogr. Rav. 4,19 erwähnt, in einer Liste, wo pannonische und dalmatinische Ortsnamen angeführt werden. Unter den dalmatinischen Ortschaften (von *Fines* ab) befinden sich vor allem die Stationen der Straße Salona-Servitium. Das hier erwähnte *Anderba* ist mit dem montenegrinischen *Anderba* wohl nicht identisch.
- <sup>104</sup> Vgl. ZIPPEL 197, PATSCH, RE 5 (1903) 240 und 244 f., irrtümlich L. JELIĆ, WM 7 (1900) 206, s. noch KRAHE, BzN 7 (1956) 222 ff. Die bei Ptolemaios erwähnte Namenform *Derriopes* geht wohl auf eine Verwechslung der Gemeinde mit den makedonischen *Deuriopes* (Strab. 7,7,9, Liv. 39,53) zurück, die bei Ptolemaios in Makedonien nicht angeführt werden.
- <sup>105</sup> WM 11,107 f. Personennamen mit der Wurzel *Lic-* kommen bei den südost-dalmatinischen Eingeborenen nicht vor.
- <sup>106</sup> Vgl. ZIPPEL 197, CONS 257 (irrtümlich), PATSCH, Herzegowina 49, VULPE 141, SWOBODA, Octavian 30 ff., Ders., Gnomon 31 (1959) 444 f., VULIĆ, JRS 24 (1934) 166, E. KOESTERMANN, Hermes 81 (1953) 348, S. JOSIFOVIĆ, ŽA 6 (1956) 163, W. SCHMITTHENNER, a. O. 213, ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 8 usw.
- <sup>107</sup> C 10159 (3201) + 10156/b (3198/b), zur Lesung s. ABRAMIĆ, VD 49 (1926—27) 151, A. BUDROVICH, VD 56—59/2 (1954—57) 92, ALFÖLDY, AArch 16 (1964) im Druck.
- <sup>108</sup> S. bes. PAŠALIĆ, Naselja 47 ff., Ders., AI 3 (1959) 65 f., ALFÖLDY, AArch a. O.
- <sup>108a</sup> Zu den angeführten Namen s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck, Ders., BzN a. O. 96 f., vgl. Ders., Arch. Ért. 89 (1962) 156, s. jetzt auch AAnt 12 (1964) 124 f.
- <sup>109</sup> I. ČREMOŠNIK, JÖAIB 44 (1959) 207 ff. (s. bes. Abb. 104), GZMS 12 (1957) 232 ff. Zur keltischen Tracht des Gebietes s. Dies., GZMS 11 (1956) 111 ff.
- <sup>110</sup> ALFÖLDY, Arch. Ért. 89 (1962) 156.
- <sup>111</sup> Ebd. 156 f., AAnt a. O. 123 ff. I. ČREMOŠNIK, JÖAIB a. O. 212.
- <sup>112</sup> Vgl. M. FLUSS, RE 2 A (1923) 831 ff., Mócsy, Historia 6 (1957) 488 ff., Ders., Pannonien 78 usw. Die antiken Angaben über die Wohngebiete des Stammes s. bei HOLDER II 1399 ff.
- <sup>113</sup> Ausführlich ALFÖLDY, Arch. Ért. 89 (1962) 148 mit dem früheren Schrifttum. Die bei Strabo erwähnten Skordiskersiedlungen Heorta und Capedunum können nicht

identifiziert werden, s. F. PAPAZOGLU, *ŽA* 7 (1957) 119 f. und ALFÖLDY, a. O. 148 Anm. 10.

<sup>114</sup> ALFÖLDY, Arch. Ért. a. O. 149 ff.

<sup>115</sup> Vgl. Vell. Pat. 2,39,3, Eusebius-Hieronymus Chron. 248,24 ff., s. dazu ALFÖLDY, a. O. 153.

<sup>116</sup> Plin. n. h. 3,148 erwähnt die Skordisker und die Taurisker noch als selbständige Stämme, seine Angabe stammt aus der Zeit der Unterwerfung beider Stämme um 15 v. u. Z., s. MÓCSY, Arch. Ért. 88 (1961) 178 f. Die Ortsangabe *mons Claudius, cuius in fronte Scordisci* deutet darauf hin, daß die Skordisker auch Nordwestserbien bevölkert haben müssen. S. ALFÖLDY, a. O. 153.

<sup>117</sup> F. PAPAZOGLU, *ŽA* 7 (1957) 114, ALFÖLDY, a. O., irrtümlich M. FLUSS, RE 15 (1932) 2366, vgl. PATSCH, RE 3 (1899) 1867.

<sup>118</sup> PATSCH, WM 11 (1909) 156 f., irrtümlich ZIPPEL, 197, L. JELIĆ, WM 7 (1900) 206 f., PATSCH, RE 4 (1901) 650 f., vgl. ALFÖLDY, a. O. 157.

<sup>118a</sup> Vgl. I. ČREMOŠNIK, *Tkalčičev Zbornik* 2 (1958) 11 f. Für die keltischen Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck, Ders., BzN 15 (1964) 99.

<sup>118b</sup> S. auch R. KATIČIĆ, *ŽA* 12 (1962) 99 f.; 104; 115. Ausführlich s. ALFÖLDY, PN im Druck, Ders., BzN a. O. 99.

<sup>118c</sup> S. ALFÖLDY, BzN a. O. 98 f. S. auch hier Anm. 136.

<sup>118d</sup> C 14605 (Plevlje) *T. Aur. Severus Celsianus*, Sp 71,119 = Sp 98,139 (ebd.) *Aur. Titulla Arquriana, Aur. Titulla Cambria*, C 8302 (Komino) *Statius Victor Brizidia* (?), Sp 77, 17 (Rosulja) *T. Aur. Ru[[jus Belzeiuf[s]*], C 8308 (Kolovrat) *P. Ael. Pladome[fnus] Carvanius*. Vgl. ALFÖLDY, BzN a. O. 100.

<sup>119</sup> W. SCHMITTHENNER, *Historia* 7 (1958) 201 ff.

<sup>120</sup> Zu den Dassareten vgl. ZIPPEL 62 f., PHILIPPSON, RE 4 (1901) 2221 f., MAYER 110 f. usw.

<sup>121</sup> Vgl. E. KOESTERMANN, *Hermes* 81 (1953) 375.

<sup>122</sup> Vgl. E. POLASCHEK, RE 21 (1950) 1729. R. KATIČIĆ, *ŽA* 12 (1962) 110 sucht die Pirusten richtig östlich von den Daesitiaten, im Sandschak, sie bevölkerten aber auch Nordalbanien südlich der Albanischen Alpen.

<sup>123</sup> C p. 936, zur Lesung s. DAICOVICIU, *Dacia* 2 (1958) 263, anders I. I. RUSSU, RL 4 (1959) 166.

<sup>124</sup> C p. 945, vgl. DAICOVICIU, a. O. 260.

<sup>125</sup> Es kommen jedenfalls auch andere Dalmatiner vor, so eine Person aus der Civitas der Sardeates (C 1266), Delmaten aus Bariduum (vgl. DAICOVICIU, a. O. 261) usw. Einige Probleme der dalmatinischen Bergleute von Dazien werden wir anderswo behandeln.

<sup>126</sup> Vgl. die Inschrift *Mercurius argenti actor* aus Prijepolje, VHAD 15,37 f., und dazu KUBITSCHKEK, ebd.

<sup>127</sup> Zur Lokalisierung des Stammes vgl. ZIPPEL 62 f., CONS 122, L. JELIĆ, WM 7 (1900) 208, PHILIPPSON, RE 4 (1901) 2222, PATSCH, *Berat* 8, Ders., *Narona* 24, E. POLASCHEK, RE 20 (1950) 1729 ff., E. KOESTERMANN, *Hermes* 81 (1953) 375, MAYER 264 f. Der heutige Ortsname Perast (neben Risinium) deutet nicht auf die Pirusten hin, es handelt sich um ein slawisches Wort.

<sup>128</sup> Vgl. L. JELIĆ, a. O. 208, PATSCH, *JÖAIB* 10 (1907) 170 (nach ihm waren die Scirtonen Thraker, s. dagegen KRAHE, *Geogr. Namen* 6), H. NESSELHAUF ad CIL XVI 100. S. auch Phlegon bei Steph. Byz.: *Σκορδίσκοι καὶ Σκίρτιοι, ἔθνη Παιονίας*.

<sup>129</sup> Vgl. ZIPPEL 197.

<sup>130</sup> Irrtümlich CONS 257 und L. JELIĆ, a. O. 208.

<sup>131</sup> KRAHE, *Geogr. Namen*, 4.

<sup>132</sup> ALFÖLDY, *Klio* 41 (1963) 194 f.

<sup>133</sup> A. v. DOMASZEWSKI ad C 8308, vgl. M. HOERNES, *AEM* 4 (1880) 197, M. FLUSS, RE 15 (1932) 442.

<sup>134</sup> Zur Lesung der Inschrift vgl. EVANS, *Archaeologia* 59 (1885) 44 f., M. HOERNES, a. O. Wir schlagen also folgende Ergänzung vor: *P. Ael. Pladome* / [no] *Carvanio* an. / [... praef.] *civitatium* / [*Pirustaru*]m praef. / [munic.] *Aureli S[ic]ulo(tarum)* usw. Eine andere Möglichkeit wäre vielleicht *civitatium* / [*duaru*]m zu lesen; in diesem Falle würde es sich um die Siculoten und Ceraunier handeln, die sehr wahrscheinlich gemeinsam verwaltet wurden, da beide Gemeinden Civitates der Pirusten waren.



Die Ergänzung *S[icula]lo(tarum)* wäre im Fall der Schriftform SICLO möglich. Anders WILKES 429, vgl. dagegen ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 3 ff.

<sup>135</sup> In Albanien, wo die Dasseretier wohnten, können die südostdalmatinischen illyrischen Personennamen weiter verfolgt werden, vgl. R. KATIČIĆ, ŽA 12 (1962) 95 ff.

<sup>136</sup> Nach Appian (Ill. 16) ergaben sich im Jahre 33 v. u. Z. den Römern auch die *Bessoi*. Man denkt hier im allgemeinen an die Bessoi von Thrakien, die aber weit von Dalmatien entfernt lebten und außerdem zum Machtgebiet des Triumvirn Antonius gehörten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Gruppe der Bessoi in Nordmontenegro lebte, wo der Stammesname als Personennamen zweimal belegt ist, C 8312, C 12783 = 13853.

<sup>137</sup> Vgl. DAICOVICIU, Dacia 2 (259 ff.) usw.

<sup>138</sup> Man sucht den Stamm irrtümlich entweder neben den Ditionen, so A. BAUER, AEM 17 (1894) 140, PATSCH, WM 6 (1899) 165, SWOBODA, Octavian 70 f., oder im Tal der Glina, so W. SCHMITTHENNER, Historia 7 (1958) 205, I. I. RUSSU, Omagiu lui C. Daicoviciu, 481. Ihr Gebiet lag aber im Conventus Naronitanus, und Glina ist ein slawisches Wort, das mit dem Stammesnamen in keinem Zusammenhang steht.

<sup>139</sup> Vgl. KRAHE, BzN 6 (1955) 237.

### III. LIBURNIEN

#### 1. DIE LIBURNISCHEN GEMEINDEN UND STÄDTE BEI PLINIUS

Das am stärksten romanisierte und urbanisierte Gebiet Dalmatiens war Liburnien. Im Laufe der Prinzipatszeit erhielten hier alle wichtigen Siedlungen die städtische Autonomie. Die Rechtsstellung einiger Gemeinden in der frühen Kaiserzeit und der Zeitpunkt der Gründung mehrerer Municipien waren bis zur letzten Zeit umstritten.<sup>1</sup> Die Schwierigkeiten ergeben sich aus den Angaben der Hauptquelle für die liburnischen Gemeinden, aus den Hinweisen der *Naturalis historia* des Plinius. Der antike Polyhistor führt einige liburnische Gemeinden in der Beschreibung der regio X Italiae an: *dein, quos scrupulosius dicere non attineat, Alutrenses, Asseriates, Flamonenses Vanienses et alii cognomine Culici* (DETLEFSEN: *Cerici*), *Foroiulienses cognomine Transpadani, Foretani, Nedinates, Quarqueni, Tarvisani, Togienses, Varvari* (n. h. 3,130). Die Foroiulienses, Quarqueni, Tarvisani und Togienses waren nordostitalische Gemeinden,<sup>2</sup> die übrigen Gemeinden sind aber aus Liburnien bekannt. Außer den Nedinates, die in der Beschreibung Dalmatiens bei Plinius fehlen, kommen in der *Naturalis historia* alle auch in Liburnien vor, als Gemeinden oder als Städte. Der größte Teil dieser Gemeinden wird in einer bemerkenswerten Liste im *Conventus Scardonitanus* erwähnt: *Ius Italicum habent eo conventu Alutae, Flanates a quibus sinus nominatur, Lopsi, Varvarini, immunesque Asseriates, et ex insulis Fertinates, Curictae* (a. O. 139). In einer dritten Liste, in der die autonomen Städte Liburniens aufgezählt werden, kommen drei früher erwähnte Gemeinden auch als Städte vor (*Alvona, Flanona, Lopsica*): *Cetero per oram oppida a Nesactio Alvona, Flanona, Tarsatica, Senia, Lopsica, Ortoplinia, Vegium, Argyruntum, Corinium, Aenona, Civitas Pasini* usw. *Insulae eius sinuus cum oppidis praeter supra significatas Absortium, Arba, Crexi, Gissa, Portunata. Rursus in continente colonia Iader* usw. (a. O. 140).

Mehrere liburnische Gemeinden werden bei Plinius nur in der dritten Liste, d. h. als Städte erwähnt. Iader und auch Senia waren augusteische Kolonien mit der Tribus Sergia (Kap. III 2 und 3). Tarsatica, Vegium, Corinium, Aenona, Arba und wohl auch Ortoplinia waren augusteische Municipien und gehörten ebenfalls der Tribus Sergia an, die außer in Ortoplinia überall bezeugt ist (s. Kap. III 2 und 4). Es wird allgemein anerkannt, daß die Tribus Sergia in Liburnien und im ganzen Dalmatien augusteische Städte andeutet; eine Ausnahme bildet nur das flavische Municipium von Scardona.<sup>3</sup> Die Identifizierung von Gissa und Portunata ist unklar, und



auch die städtische Rechtsstellung ist unbekannt. Aus Argyruntum kennen wir die Tribus nicht, die Inschriften lassen aber darauf schließen, daß die Siedlung ihre municipale Autonomie unter Tiberius erhalten haben muß.<sup>4</sup> Absortium = Apsorus gehörte zur Tribus Claudia. Crexi = Crexa, das ebenfalls auf der Insel der Apsyrtes lag, wurde unter Tiberius zu einem Munizipium.<sup>5</sup> Die Tribus war hier wohl dieselbe wie in Apsorus, dessen städtische Autonomie ebenfalls von Tiberius hergeleitet werden kann.

Die eigentlichen Schwierigkeiten verknüpfen sich mit den Gemeinden, die in der ersten und in der zweiten Liste erwähnt werden. Die Gemeinden, die in der zweiten Liste vorkommen, werden auch in der ersten Liste genannt;<sup>6</sup> die Lopsi wurden hier zweifellos nur zufällig ausgelassen, wie aus der zweiten Liste die Nedinates. Nach dem Zeugnis der Inschriften waren diese Gemeinden bereits in der frühen Kaiserzeit Munizipien, und zwar mit der Tribus Claudia, die, die Fertinates und Lopsi abgerechnet, überall belegt ist (s. u. Kap. III 2 und 4). Zu welcher Zeit diese Munizipien gegründet worden sind, ist bis heute umstritten; man spricht entweder von caesarischen oder von claudischen Städten (s. u.). Die Tribus Claudia kann vor allem von Kaiser Claudius stammen, und wenigstens Asseria war tatsächlich ein claudisches Munizipium: das Priesteramt des *flamen divi Claudii* wurde zu Ehren des Stadtgründers organisiert, wie z. B. auch in Colonia Claudia Savaria.<sup>7</sup> Einige autonome Städte des römischen Imperiums entstanden aber mit derselben Tribus gewiß schon vor Claudius. Jene Städte nämlich, die unter Tiberius gegründet worden waren, wurden gleichfalls in die Tribus Claudia eingereiht, so Colonia Iulia Emona und einige Städte in Norditalien,<sup>8</sup> und, wie bereits erwähnt, in Liburnien selbst Apsorus. Übrigens kennen wir auch eine andere liburnische Stadt mit der Tribus Claudia, die bereits vor Claudius Munizipium war: Alvona hatte schon früher municipale Autonomie besessen, wie dies aus der hier gefundenen Inschrift des *L. Veratius L. f. Cla. Otho mil. [l]leg. XI (C 3052)* ersichtlich ist. Der Soldat stammte nach dem Zeugnis der Tribus aus Alvona; deshalb wurde er hier bestattet.<sup>9</sup> Wie die Tribus zeigt, wurde er bereits als Bürger des Munizipiums ausgehoben. Da die Legion seit dem Jahre 42 u. Z. den Beinamen Claudia pia fidelis führte,<sup>10</sup> stammt die Inschrift aus der Zeit vor 42. Alvona hatte also ihre Municipalität bereits vor diesem Zeitpunkt erhalten. Daß das Munizipium erst im ersten Regierungsjahr des Claudius gegründet worden ist, ist unwahrscheinlich; es liegt viel näher, die Autonomie der Stadt in die Regierungszeit des Tiberius zurückzuführen.

So können die liburnischen Munizipien der Tribus Claudia ebenso unter Tiberius wie auch unter Claudius gegründet worden sein; für die Möglichkeit der caesarischen Gründung sprechen überhaupt keine Angaben. Die nähere Gründungszeit dieser Städte läßt sich durch die Analyse der bei Plinius gegebenen Listen ermitteln. Es wird zweckmäßig sein, die Angaben des Plinius in der folgenden Tabelle zu veranschaulichen:

N. h. 3,130	N. h. 3,139	N. h. 3,140
<i>Alutrenses</i>	<i>Alutae, ius Ital.</i>	<i>Alvona, oppidum</i>
<i>Asseriates</i>	<i>Asseriates, immunes</i>	—
<i>Flamonienses Vanienses</i>	<i>Flanates, ius Ital.</i>	<i>Flanona, oppidum</i>

<i>Flamonienses Culici</i>	<i>Curictae, immunes</i>	—
<i>Foretani</i>	<i>Fertinates, immunes</i>	—
—	<i>Lopsi, ius Ital.</i>	<i>Lopsica, oppidum</i>
<i>Nedimates</i>	—	—
<i>Varvari</i>	<i>Varvarini, ius Ital.</i>	—

Die angeführten Listen sind seit langer Zeit umstritten. Sie gehen auf verschiedene Quellen zurück: die Namenformen sind abweichend, und daneben zählt die italische Liste die einzelnen Gemeinden in alphabetischer Reihenfolge auf; demgegenüber führen die beiden liburnischen Listen die Gemeinden und Städte in geographischer Ordnung an.<sup>11</sup> Wie bereits früher gezeigt wurde, war die Quelle der ersten Liste die sog. *Discriptio totius Italiae in regiones XI* aus der augusteischen Zeit, während die Angaben der liburnischen Listen aus einer nachaugusteischen frühkaiserzeitlichen »Provinzialstatistik« (*Formulae provinciarum*) stammen, woher Plinius auch die Namen der dalmatinischen *Civitates* kannte.<sup>12</sup> Die Probleme der Listen wurden verschiedenartig erklärt. Kubitschek war der Ansicht, daß unter Augustus, als die erste Liste entstand, Liburnien zu Italien gehört hat. Deshalb werden die liburnischen Gemeinden auch in der *regio X Italiae* angeführt, und erhielten ihre städtische Autonomie bereits unter Caesar oder spätestens unter Augustus.<sup>13</sup> Aber Liburnien war in der augusteischen Zeit zweifellos ein Teil von *Illyricum*,<sup>14</sup> und wenn man die Hypothese von Kubitschek annehmen würde, wäre es unverständlich, warum aus der italischen Liste gerade die Namen der augusteischen Städte mit der *Tribus Sergia* fehlen. Andererseits enthält das Inschriftenmaterial, wie erwähnt, keine Angaben, die dafür sprechen könnten, daß die in den beiden ersten Listen genannten Gemeinden ihre Autonomie bereits zu Beginn der Kaiserzeit erhalten hatten.

Die zweifache Erwähnung der liburnischen Gemeinden wurde von Premerstein richtig erklärt. Er ging davon aus, daß die aufgezählten Gemeinden im Besitz des *ius Italicum* bzw. der *immunitas* steuerfrei waren, und somit gehörten sie dem Census nach zu Italien bzw. zur nächsten *Regio Italiens*.<sup>15</sup> Die Änderungen der Rechtsstellung dieser Gemeinden und der Zeitpunkt der Verleihung ihrer städtischen Autonomie wurden aber auch von Premerstein nicht erklärt. Die Annahme von Polaschek, diese Gemeinden hätten die Autonomie einheitlich unter Claudius erhalten,<sup>16</sup> ist nicht annehmbar; wenigstens *Alvona* war bereits vor Claudius *Municipium*, und auch die Angaben des Plinius sprechen dagegen. Auf Grund der drei Listen können wir die Entwicklung der Rechtsstellung der Gemeinden folgendermaßen erklären.

In der augusteischen ersten Liste werden die liburnischen Gemeinden trotz der früher vorgebrachten Zweifel nicht als autonome, sondern als peregrine Gemeinden erwähnt.<sup>17</sup> Die Steuerfreiheit erhielten sie ursprünglich als Peregrinengemeinden, in der Form der Immunität, die nur bei den autonomen Gemeinden zum *ius Italicum* erweitert wurde.<sup>18</sup> In dieser Hinsicht sind die beiden liburnischen Listen äußerst lehrreich. Die bloß immunen Gemeinden werden unter den *oppida* nicht aufgezählt, dagegen werden die Gemeinden *iuris Italici* auch unter den *oppida* angeführt



(Alutae — Alvona, Flanates — Flanona, Lopsi — Lopsica; Varvaria ist gewiß nur zufällig ausgeblieben). Die Liste der *oppida* führt zweifellos nur autonome Städte an, da sie die augusteischen Munizipien von Liburnien fast ohne Ausnahme enthält.<sup>19</sup> So besaßen nur die Gemeinden *iuris Italici* eine Autonomie, die immunen aber nicht. Zur Zeit der Entstehung der ersten Liste besaßen aber alle aufgezählten Gemeinden nur die Immunität, um so mehr, als ihre *Tribus Claudia* auf nachaugusteische Städtegründungen schließen läßt.

Vor der Entstehung der zweiten und der dritten Liste kam es aber bereits zu gewissen Veränderungen. In der zweiten Liste werden auch Gemeinden *iuris Italici* genannt. Das letztere Privileg wurde nicht an Peregrinengemeinden, sondern an Städte verliehen; das *ius Italicum* brachte neben der Steuerfreiheit verschiedene Privilegien, die nur den autonomen Städten zukamen.<sup>20</sup> Die Gemeinden *iuris Italici* kommen in der dritten Liste tatsächlich als Städte vor. So waren die letzteren Gemeinden zur Zeit der Entstehung der zweiten und der dritten Liste bereits Munizipien, während die bloß immunen Gemeinden noch immer peregrine waren. Den Gemeinden *iuris Italici* wurde die italische Rechtsstellung zusammen mit der städtischen Autonomie offenbar deshalb geschenkt, weil sie früher gleichfalls die Immunität besessen hatten.

In der Geschichte der privilegierten Gemeinden können also drei Entwicklungsstufen auseinandergehalten werden. 1. Die Peregrinengemeinden erhielten die Immunität. *Terminus ante quem*: Entstehung der ersten Liste. 2. Einigen Peregrinengemeinden wurde städtische Autonomie verliehen. Gleichzeitig wurde die bloße Steuerfreiheit zum *ius Italicum* erweitert. *Terminus post quem*: Entstehung der ersten Liste; *Terminus ante quem*: Entstehung der zweiten und der dritten Liste. 3. Wie das Inschriftenmaterial zeigt, erhielten später auch die übrigen Peregrinengemeinden die municipale Rechtsstellung und damit wohl auch das *ius Italicum*. *Terminus post quem*: Entstehung der zweiten und der dritten Liste. Wie läßt sich nun diese relative Chronologie in eine absolute Chronologie verwandeln? Die erste Liste entstand unter Augustus. Daher wurde die Immunität auf die dort angeführten Gemeinden spätestens unter Augustus ausgedehnt. Die zweite und die dritte Liste entstanden nach Augustus, aber unbedingt noch vor Claudius. Unter den liburnischen *oppida* werden nämlich neben den augusteischen Munizipien auch jene Gemeinden erwähnt, die unter Augustus noch peregrine waren, ferner Argyruntum, Apsorus und Crexa, die ihre Munizipalität unter Tiberius erhielten (s. oben). Die Verhältnisse der claudischen Zeit kannte aber Plinius noch nicht.<sup>21</sup> So können wir die Entstehung der zweiten und der dritten Liste und somit die Hauptquelle des Plinius für Dalmatien in die Zeit des Tiberius oder vielleicht die des Caligula datieren.

Auf Grund des Gesagten ist es klar, daß die Gemeinden *iuris Italici* der zweiten Liste ihre städtische Autonomie nach Augustus, aber noch vor Claudius erhielten. Im Fall von Alvona spricht dafür, wie erwähnt, auch das Inschriftenmaterial, aber der nachaugusteische und vorclaudische Ursprung der Munizipalität ist auch im Fall von Flanona, Lopsica und Varvaria unzweifelhaft. Der Gründer dieser Städte und der Verleiher der

Tribus Claudia war Tiberius, Caligula kommt kaum in Betracht. Die in der zweiten Liste als bloß immune Gemeinden angeführten Asseriatas, Curictae und Fertinates erhielten aber ihre städtische Autonomie erst nach Tiberius. In Hinsicht auf die Tribus kann die Gründung dieser Munizipien auf die Zeit des Claudius datiert werden, worauf im Fall von Asseria auch das Priesteramt des *flamen divi Claudii* folgern läßt (s. oben). Was Nedinum betrifft, geben die Angaben des Plinius keinen konkreten Hinweis auf die Gründungszeit, da der Autor den Namen der Gemeinde und der Stadt in den liburnischen Listen zu erwähnen vergessen hat. Laut der ersten Liste war die Gemeinde unter Augustus jedenfalls noch nicht autonom; die Tribus Claudia zeigt entweder Tiberius oder Claudius an.

## 2. DIE STÄDTE IN NORDWESTLIBURNIEN

Im ostistrischen Teil von Liburnien lagen in der Kaiserzeit zwei Munizipien Alvona und Flanona. *Alvona* (Labin), nicht weit von der Mündung des Flusses Arsia, war bereits vor der römischen Eroberung ein wichtiges Zentrum der umwohnenden Urbevölkerung und eine bedeutende Siedlung mit einem Hafen (vgl. Anm. 27). Die Einwohner von Alvona, die *Alutrenses* oder *Alutae*, erhielten zu Beginn der Kaiserzeit Steuerfreiheit und unter Tiberius die munizipale Autonomie mit der Tribus Claudia bzw. dem *ius Italicum* (s. o. Kap. III 1).<sup>22</sup> Die ursprüngliche Bevölkerung der Siedlung bestand aus istrischen Einheimischen. Infolge der Nachbarschaft und der starken Einwirkung der großen italischen Kolonien von Istrien und Nordostitalien (Pola, Parentium, Tergeste, Aquileia) wurden die Eingeborenen schnell und stark romanisiert. Peregrine sind nur spärlich bekannt (C 10079 *Sextus Clitici*, AMSI 24,247 *Benigna* und *Iadestinus*). Im Kreis der romanisierten Urbevölkerung lebten aber die einheimischen onomastischen Formeln (s. Anm. II 48) und Personennamen, ferner die alten Götterkulte (Iutossica: C 10074, Sentona: C 10075 f.) auch in der frühen Kaiserzeit fort. Die römischen Bürger führten entweder italische oder lokale Gentilnamen. Im Falle der *Ceionii*, *Gavillii* und *Petronii* verraten nur die Cognomina und Filiationen die einheimische Abstammung. Die italischen Gentilnamen wurden dem Namenrepertoire der Bevölkerung von Istrien und Nordostitalien entnommen. Einige Gentilnamen wie *Acaica*, *Boninus* und *Tarius* sind einheimisch. Die *Titii* waren entweder gleichfalls Eingeborene oder Italiker, die *Septimii*, *Valerii* und *Vibii* stammten wahrscheinlich aus Italien, die *Veratii* aus Südgallien.<sup>23</sup> Die Mehrheit der Bevölkerung bildeten ohne Zweifel die Familien lokalen Ursprungs. Die führende Familie waren die *Gavillii*. An der Spitze des Munizipiums standen *IIviri* und *Aediles*; die bekannten Amtsträger waren zumeist Mitglieder der Familie der *Gavillii*.<sup>24</sup> Die Bewohner der Stadt lebten zum Teil wohl von Handel, im fruchtbaren Territorium wurde auch eine entwickelte Landwirtschaft betrieben. Im Kreis der führenden Familien sind auch *Liberti* bekannt (C 3060 = 10071, 3062). In der Zeit des panonisch-delmatischen Aufstandes oder der Markomannenkriege lag in Alvona wohl eine Legionsabteilung (vgl. C 3051); die Mannschaft der dalmatinischen Legionen wurde bereits unter



Tiberius auch aus der Bevölkerung dieser Stadt ergänzt.<sup>25</sup> Aus der späteren Kaiserzeit haben wir aus Alvona fast keine Inschriften (C 3062, vgl. 3049). Die materiellen Möglichkeiten der städtischen Bevölkerung nahmen ab, und die Zahl der Bevölkerung hatte sich wahrscheinlich vermindert.

Die Lage von *Flanona* (Plomin) gestaltete sich ungefähr auf dieselbe Weise wie von Alvona, aber der Hafen und wohl auch die Handelsbeziehungen der Stadt waren bedeutender.<sup>26</sup> Der Hafen war bereits in der spät-republikanischen Zeit wohlbekannt, und der *Flanaticus sinus* (Quarnero) erhielt seinen Namen von der Siedlung.<sup>27</sup> Den Bewohnern, die *Flanates* oder *Flamonienses* hießen, wurde zu Beginn der Kaiserzeit die Immunität verliehen, und Tiberius gründete hier ein Munizipium iuris Italici mit der Tribus Claudia (s. o. Kap. III 1).<sup>28</sup> Die Bevölkerung setzte sich zum Teil auch hier aus istrischen einheimischen Familien zusammen. Die wichtigste Familie der Stadt bildeten die *Aquillii*, die nach der Aussage ihrer Cognomina und Filiation lokalen Ursprungs waren. Die *Suioci* und *Turrani* gehörten ebenfalls der Urbevölkerung an. Im Kreis der lokalen Familien war zumeist die italische Form der Namengebung verbreitet, aber die einheimische zweinamige onomastische Formel wurde in der Kaiserzeit auch hier gebraucht (vgl. Anm. II 48). Die *Aemilii* und *Petronii*, ferner die im Territorium bekannten *Valerii* waren entweder von lokaler oder italischer Abstammung; diese Gentilnamen waren in Liburnien sowohl bei den Eingeborenen als auch bei den Italikern verbreitet. Die *Papirii*, *Sextilii*, *Thorii*, *Vibii* und *Vipsanii* stammten wohl aus den großen nordostitalischen und istrischen Handelskolonien. Das rege Handelsleben von Flanona zog gewiß viele Italiker in die wichtige Hafenstadt. Die reichen Händlerfamilien der benachbarten istrischen Kolonien standen mit Flanona in regem Kontakt. Ein vornehmer Bürger von Pola war zugleich *curator* des Gemeindevermögens in Flanona,<sup>29</sup> und in Parentium hatte die Minerva Flanatica auch in der späteren Zeit einen selbständigen Kult.<sup>30</sup> Der einzige Freigelassene, den wir aus Flanona kennen (C 3031 *M. Vipsanius M. l. Faustus*), hatte sich hier vielleicht als Angestellter einer italischen Händlerfamilie niedergelassen. Die städtische Bevölkerung lebte in guten materiellen Verhältnissen. Ein Mitglied der Familie der *Aquillii* war Dekurio auch in der Provinzhauptstadt Salona; wahrscheinlich ist er nachher Centurio einer Prätorianerkohorte gewesen.<sup>31</sup> Aus der Bevölkerung von Flanona wurden im 2. Jahrhundert auch gemeine Soldaten für die Prätorianerkohorten rekrutiert (CIL VI 209 *Q. Sextilius Rufus*). In der späteren Kaiserzeit verschwindet das Inschriftenmaterial in Flanona fast vollständig, wir kennen bloß einen neugekommenen Ansiedler, der wohl aus dem Orient stammte, und einen Sklaven.<sup>32</sup>

Die liburnische Inselwelt südöstlich von Alvona und Flanona war bereits den frühesten griechischen Autoren bekannt, und nach der Insel der *Apsyrtides* wurden griechische Waren exportiert.<sup>33</sup> Auf der letztgenannten Insel bestanden in der Kaiserzeit zwei Munizipien, *Crexa* und *Apsorus*.<sup>34</sup> Aus *Crexa* (Cres) kennen wir bereits in der Zeit des Tiberius IIviri der Gemeinde, die die öffentlichen Gebäude des Munizipiums errichten ließen; die städtische Autonomie wurde an die Gemeinde von Tiberius verliehen.<sup>35</sup> Die Bevölkerung bildeten hier zumeist romanisierte Eingeborene. Die Familien

der *Oplici* und *Vinioci* führten einheimische, die *Aemilii*, *Fontei* und *Nigidii* italische Gentilnamen. In den Personennamen und manchmal auch in der Form der Namengebung (vgl. Anm. II 48) lebten die lokalen Elemente in der frühen Kaiserzeit stark fort. Die *Atilii*, *Campii*, ferner die *Laelii* waren wohl Italiker. Die beiden bekannten *IIviri* (s. Anm. 35) stammten aus lokalen Familien, und im Kreis der einheimischen Führungsschicht ist auch die Sklaverei nachweisbar (C 3154). Die Stadt von *Apsorus* gehörte zur *Tribus Claudia* (C 3140 = 10128); das Munizipium wurde gleichfalls unter Tiberius gegründet. Am Anfang der Kaiserzeit lag hier vielleicht eine Flottenabteilung.<sup>36</sup> Die Eingeborenen erhielten ihr Bürgerrecht wenigstens zum Teil unter den iulischen Kaisern; aus der Stadt und aus ihrer Umgebung kennen wir mehrere *Iulii*. Einige Peregrine sind aber auch in der Kaiserzeit nachweisbar (C 3144 *Menda Opiae f.*, C 10140 *Saturina*), und zu einer Bürgerrechtsverleihung kam es sogar unter Marcus (C 10138 *M. Aurelius Opli f.*). Im Kreis der Eingeborenen waren auch hier nicht-kaiserliche Gentilnamen verbreitet, die zum Teil wahrscheinlich aus lokalen Personennamen gebildet worden waren. Die *Hostilii*, *Roesii*, *Valerii* und vielleicht auch die *Licinii* waren hier einheimische Familien. Aus der Bevölkerung der Stadt und der kleinen Inseln in ihrer Nachbarschaft sind aber auch viele italische Familien bekannt (*Atillii*, *Babullii*, *Catellii*, *Crepereii*, *Decidii*, *Lartii*, *Lucretii*, *Magii*, *Nunnuleii*, *Ortorii*, *Palpellii*, *Petillii*, *Rupii*, *Servilii*, *Sulpicii*, *Varii*, *Venerii*). Sie stammten zumeist aus Norditalien, zum Teil aber auch aus Süd- und Mittelitalien, u. a. aus Etrurien und Umbrien (*Catellii*, *Ortorii*, *Venerii* usw.). Die *IIviri* und *Aediles* waren Eingeborene oder Italiker.<sup>37</sup> Die Sklaverei war im Kreis der Bevölkerung verbreitet (vgl. C 3141 = 10129, C 3145, AMSI 30,94 f.). Die Bevölkerung beider Munizipien lebte von Handel und auch von Ackerbau; die *artifices Minervae* (C 3136) waren Handwerker der Stadt. Aus der späteren Kaiserzeit haben wir aus *Apsorus* und *Crexa* nur spärliche Inschriften (C 3153, 10138), die Bautätigkeit setzte sich aber in *Apsorus* auch in dieser Epoche fort.<sup>38</sup>

Auf der Insel der *Curictae* (Krk) bestanden gleichfalls zwei Gemeinden, die *Curictae* oder *Culici* und die *Fertinates* oder *Foretani*.<sup>39</sup> Zu Beginn der Kaiserzeit erhielten beide Gemeinden die Immunität (s. oben, Kap. III 1). Am Ende der Republik und am Anfang des Prinzipats wurde die Gemeinde der *Curictae* von zwei *praefecti* verwaltet.<sup>40</sup> Die städtische Autonomie erhielten die Bewohner der Insel unter Claudius (wohl mit dem *ius Italicum*), sie wurden der *Tribus Claudia* angegliedert.<sup>41</sup> Seitdem waren *Curicum* und *Fertinium* (*Fulfinium*) Munizipien.<sup>42</sup> Aus *Fertinium* (*Omišalj*) kennen wir nur die Inschrift des *L. Trebius Paulus veteranus leg. VIII Aug.* (C 3127 = 10126) vom Anfang der Kaiserzeit. Der Veteran stammte wohl aus einer hier angesiedelten italischen Familie; er wurde wahrscheinlich zur Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes ausgehoben. In *Curicum* (Krk) und Umgebung ließen sich ebenfalls mehrere italische Familien nieder, so die *Kapii*, *Lurii*, *Pitii*, *Publii* und *Tulii* (aus Nord- und Mittelitalien). Die bekannten frühkaiserzeitlichen *Praefecti* mit dem Gentilnamen *Patalius* und *Lastimeis* (s. Anm. 40) waren Einheimische, ebenso die Familien der *Oppii*, *Raecii* und die *Iulii*. Das Bürgerrecht wurde am Anfang der Kaiser-



zeit verliehen, vielleicht auch unter Marcus (vgl. C 3131 *Aurelia P. f. Maxima*). Das Munizipium wurde von IIviri und merkwürdigerweise von IIIviri verwaltet; der einzige bekannte Beamte war Eingeborener.<sup>43</sup> Beide Städte mögen ein reges Handelsleben gehabt haben. Am Anfang des 2. Jahrhunderts wurde ein Bürger von einheimischer Abstammung, *Q. Raecius Q. f. Cl. Rufus*, primus pilus der legio XII Fulminata; er ließ sich mit seiner Frau *Trebia M. f. Procula*, die ebenfalls von der Insel stammte, in der Kolonie Iader nieder (s. Anm. 41). Aus der späteren Kaiserzeit kennen wir einige Fremde, die wahrscheinlich Sklaven waren (C 3132). Der Patron der *splendidissima civitas Curictarum* in den Jahren 209–211, dessen Name nicht erhalten ist, war Tribun der cohors VI praetoria (C 3126=10125) und war wohl aus Curicum gebürtig.

Die Stadt *Arba* (Rab) auf der gleichnamigen Insel wurde im Jahre 10 v. u. Z. von Augustus mit Mauer und Türmen umgeben, wohl gleichzeitig mit der Verleihung der munizipalen Autonomie und der Tribus *Sergia*.<sup>44</sup> Die Bevölkerung war im 1. und 2. Jahrhundert aus Eingeborenen und Italikern zusammengesetzt. Die *Baebii*, *Seii* und wohl auch die *Octavii* und *Raecii* waren Einheimische. Die bekannten Mitglieder der städtischen Magistrate, die IIviri und Aediles, stammten zum Teil aus lokalen Familien.<sup>45</sup> Der Patron der Stadt im Jahre 173, *C. Raecius Rufus*, der damals unter Mitwirkung seines Freigelassenen das Problem der Wasserversorgung der Stadt löste, hatte Senatorenrang (C 3116). Die *Babrii*, *Magii*, *Prusii*, *Remmii*, *Quinctilii*, *Quintii*, *Trebi* und *Vibii* waren italische Händlerfamilien; *M. Trebius Proculus*, Mitglied des Ritterstandes, Oberpriester von Liburnien und IIvir von Arba, ließ sich wohl als Händler in Iader nieder (s. Anm. 45). In der frühen Kaiserzeit wurden aus Arba Soldaten für die stadtrömischen Truppen und vielleicht auch für die Legionen ausgehoben, die uns bekannten Soldaten kamen nach ihrer Entlassung in die Stadt zurück.<sup>46</sup> Von der Wende des 2. zum 3. Jahrhundert an kennen wir aus Arba nur wenige Inschriften. Im 3. Jahrhundert erschienen hier orientalische Kaufleute, so *M. Ulpus Gellianus*, ein römischer Ritter und Curator mehrerer dalmatinischer Munizipien (s. Anm. VI 6). Die Verbreitung des Mithraskultes (C 10120) ist gleichfalls mit der Rolle der Orientalen zu erklären. Südlich von Arba lag die Insel *Pag*. Ob hier eine autonome Stadt bestanden hat, ist nicht zu beweisen.<sup>47</sup> Auf der Insel ließen sich italische Familien nieder, so die *Calpurnii* mit Senatorenrang<sup>48</sup> und die *Quinctii*. Die letztere Familie kam vielleicht aus Arba oder aus Argyruntum, wo das Nomen ebenfalls bezeugt ist.

Im liburnischen Küstenland zwischen Istrien und den Ravni kotari lagen mehrere Städte. Das Munizipium von *Tarsatica* (Trsat, Rijeka)<sup>49</sup> mit der Tribus *Sergia* wurde unter Augustus gegründet; die städtische Autonomie von den Flaviern oder von Hadrian stammen zu lassen, haben wir keine Gründe.<sup>50</sup> Die städtische Bevölkerung ist kaum bekannt. Eingeborene sind auf den wenigen Inschriften der Stadt nicht bezeugt, aber der Kult der einheimischen Göttin *Sentona* bezeugt das Fortleben der lokalen Bevölkerung.<sup>51</sup> Die *Vettidii*, ferner die *Livii* und *Postumii* waren norditalische Ansiedlerfamilien. Die bekannten *Vettidii* waren IIviri des Munizipiums, und ein Mitglied der Familie war zugleich Oberpriester von

Liburnien.<sup>52</sup> Aus der anderen Familie wird ein Prätorianer erwähnt, der hier ausgehoben wurde und der auch einen Freigelassenen hatte (C 3027 *C. Livius C. f. Serg. Clemens mil. coh. VIII pr.*). Sonst kennen wir aus der Bevölkerung bloß zwei Sklaven, von denen der eine ein kaiserlicher Sklave war (C 3026, AMSI 24,226).

Südöstlich von Tarsatica war die nächste autonome Siedlung am Ufer der *Adria Senia* (Senj), die wichtigste Stadt des Küstenlandes von Lika.<sup>53</sup> Die Stadt war kein Munizipium, sondern eine Kolonie; die *colonia Seniensis*, wo im Jahre 70 der Senator Manlius Patruitus im Exil lebte (Tac. Hist. IV 45), ist mit der dalmatinischen Stadt Senia identisch.<sup>54</sup> In der Stadt siedelten sich am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit zweifellos viele italische Kaufleute an; Senia war der Ausgangspunkt und ein äußerst wichtiges Nachschubzentrum Octavians im Feldzug von 35 v. u. Z.<sup>55</sup> Die Kolonie wurde wahrscheinlich bereits 33 v. u. Z. gegründet; die Tribus *Sergia* zeugt jedenfalls von augusteischer Gründung.<sup>56</sup> Die Stadt war in der ganzen Kaiserzeit ein bedeutendes Handelszentrum mit einem guten Hafen; es gab hier auch eine Zollstation.<sup>57</sup> Aus der frühkaiserzeitlichen Bevölkerung kennen wir einige italische (hauptsächlich norditalische) Familien, die *Gavii*, *Gessii*, *Valerii* und *Verridii*. Eingeborene werden auf den Inschriften nicht genannt, auch der bekannte Sacerdos von Liburnien, *L. Gavius Optatus*, war Italiker.<sup>58</sup> Im 2. Jahrhundert wurden Prätorianersoldaten auch aus Senia rekrutiert (CIL VI 2451 *M. Valerius M. f. Sergia Quintianus Seni. mil. coh. I. pr.*). In der späteren Kaiserzeit ließen sich in der Kolonie in größerer Zahl orientalische Kaufleute nieder, so ein Jude aus Palästina, ein Nikomedier und eine Person aus Neapolis vom Ostbalkan oder eher aus Palästina.<sup>59</sup> Die bekannten Mitglieder des *Corpus Augustalium* waren gleichfalls Orientalen, so *L. Valerius Agathopus*, ferner *L. Aurelius L. l. Victor*, der aus Aequum stammte, wo im 3. Jahrhundert viele Orientalen lebten (s. u. Kap. IV 5).<sup>60</sup> Die Verbreitung der orientalischen Kulte begann bereits in der Mitte des 2. Jahrhunderts im Kreis der Sklaven der Zollstation, wo der Mithraskult bezeugt ist;<sup>61</sup> im 3. Jahrhundert wurden auch andere Kulte des Orients heimisch (C 15092 *Sarapidi deo sancto*). Im Gegensatz zu den oben erörterten liburnischen Munizipien war Senia gewiß auch im 3. Jahrhundert eine blühende Stadt, ihre Handelsbeziehungen mit dem Osten und mit dem Binnenland von Dalmatien waren infolge der Rolle der neu hinzugekommenen Kaufleute auch weiter bedeutend. In der Stadt wurde noch am Ende des 3. Jahrhunderts gebaut.<sup>62</sup> Die alten italischen Ansiedlerfamilien kennen wir aber in der späteren Epoche nicht, die neue Oberschicht bestand wohl z. T. eher aus den reichen Zugewanderten.

Südöstlich von Senia folgten im Küstenland von Lika mehrere kleinere Munizipien nacheinander. Die einheimische Siedlung von *Lopsica* (Jurjevo) hatte bereits lange vor der römischen Eroberung bestanden.<sup>63</sup> Die *Lopsi* erhielten in der Römerzeit zuerst die Immunität und bald darauf unter Tiberius munizipale Autonomie mit dem *ius Italicum* (s. o. Kap. III 1). Aus der städtischen Bevölkerung kennen wir zwei einheimische Frauen mit caesarischem oder augusteischem Bürgerrecht (*Iulii*), die mit einer italischen Familie (*Appuleii*) verwandt waren.<sup>64</sup> *Ortoplinia* (Stinica) war



seit dem Beginn der Kaiserzeit, wohl seit Augustus ein Munizipium.<sup>65</sup> Die Bevölkerung der Stadt ist unbekannt. In der nördlichen Nachbarschaft der Stadt, bereits im Bergland, lebten die *Parentini*, wohl eine kleinere iapodische Gaugemeinde.<sup>66</sup> Die nächste kleine Stadt, *Vegia* (Karlobag), war augusteisches Munizipium mit der Tribus *Sergia*.<sup>67</sup> Auf der einzigen erhaltenen Inschrift wird die italische oder vielleicht einheimische Familie der *Sestii* erwähnt; ein Mitglied der Familie war Dekurio der Stadt. Wie die Kleinfunde zeigen, stand die Siedlung wenigstens in der frühen Kaiserzeit in regem Handelskontakt mit Italien.<sup>68</sup> Das Munizipium von *Argyrum* (Starigrad) erhielt seine städtische Rechtsstellung unter Kaiser Tiberius.<sup>69</sup> In den Jahren 34—35 wurde die Siedlung mit einer Mauer und Türmen versehen, und an der Spitze der Gemeinde standen wohl seit dieser Zeit municipale Beamte.<sup>70</sup> Das Bürgerrecht des bekannten Dekurios mit Namen *Iulius* geht auf Caesar oder Augustus zurück. Aus der Bevölkerung des 1. und 2. Jahrhunderts kennen wir eine einheimische Frau mit hadrianischem Bürgerrecht (JÖAIB 8,57), ferner einige italische Familien (*Aufidii*, *Metinii*, *Quinctii*, *Turcii*). In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts wurden hier Prätorianersoldaten ausgehoben (JÖAIB 8,57, *C. Severus eques ex singularibus ex chor. pr. IX*).

*Aenona* (Nin), auf einer kleinen Insel an der nordwestlichen Küste der Ravní kotari, war eines der wichtigsten Munizipien von Liburnien.<sup>71</sup> Die städtische Autonomie und die Tribus *Sergia* wurden an die einheimische Gemeinde<sup>72</sup> unter Augustus verliehen. Die municipale Rechtsstellung ist bereits am Ende des 1. Jahrhunderts v. u. Z. bezeugt; im Jahre 15 v. u. Z. stiftete der *ordo decurionum* dem Patron der Stadt, dem Proconsul P. Silius, eine Ehreninschrift.<sup>73</sup> Das Forum mit seinen monumentalen Gebäuden und mit den schönen Kaiserstatuen wurde ebenfalls unter Augustus errichtet.<sup>74</sup> Wie fast überall in den liburnischen Städten, standen an der Spitze der Bevölkerung *IIviri* und *Aediles*; die uns bekannten Beamten waren einheimischer Herkunft.<sup>75</sup> Aus der Oberschicht der romanisierten einheimischen Bevölkerung wurden bereits in den Jahren des pannonisch-delmatischen Aufstandes Soldaten rekrutiert (vgl. Anm. 75). Einheimische Bewohner des Munizipiums werden im frühkaiserzeitlichen Inschriftenmaterial öfter erwähnt.<sup>76</sup> Die vielen *Iulii* erhielten das Bürgerrecht spätestens zur Zeit der Autonomieverleihung, Peregrine sind aber nicht unbekannt (C 14322<sup>12</sup> *Rufus Clausi*, VD 54,207 *Tetenus*). Die *Appuleii*, *Baebii*, *Ennii*, *Passieni*, *Petillii*, *Roscii*, *Veturii* und *Volusii* waren nach den typisch lokalen Cognomina und Vaternamen zu urteilen ebenfalls Einheimische. Die *Annii*, *Barbii*, *Cincii*, *Cinii*, *Cornelii*, *Egnatii*, *Laelii*, *Licinii*, *Saenii* und *Septumii* waren zum Teil vielleicht auch romanisierte Eingeborene, ein Teil dieser Familien war aber zweifellos italisch, so die *Barbii*, die Angestellte der berühmten Händlerfamilie von Aquileia waren, ferner die *Cincii*, *Cinii* und *Saenii*, deren Namen in Dalmatien nur in den italischen Kolonien oder überhaupt nicht verbreitet waren. Die Italiker stammten hauptsächlich aus Norditalien. Einige Gentilnamen sind aber auch im Namenmaterial der benachbarten Kolonie von Iader stark vertreten, so daß wir wenigstens die Abstammung der *Cornelii* und *Egnatii* nicht direkt aus Norditalien, sondern eher aus der Bevölkerung von Iader herleiten können. Zu Iader,

zu den norditalischen Städten und zu den Munizipien der Umgebung hatte die Bevölkerung von Aenona starke Handelsbeziehungen. Mehrere hier bezeugte Familien waren auch in Nedinum, Asseria usw. heimisch, und für die Wichtigkeit des Handels mit Italien sprechen besonders die Kleinfunde aus der reichen frühkaiserzeitlichen Nekropole.<sup>77</sup> Die Bevölkerung war wohl situiert, im Kreis der romanisierten Einheimischen ist auch die Sklaverei bekannt (vgl. NdSc 1936,481). Der Reichtum der Stadt war vor allem dem Handelsleben zu verdanken; Landwirtschaft konnte nur an der Nordwestküste der Ravni kotari, auf einem schmalen Landstreifen nordwestlich vom Stadtgebiet von Iader, Nedium und Corinium getrieben werden. Von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts an wird das Inschriftenmaterial wesentlich geringer. Einen Eingeborenen, *Iulius Fro(n)to* (C 2981) abgerechnet waren die bekannten Familien neu angekommene Ansiedler, zumeist aus Iader. Um die Wende des 2. zum 3. Jahrhundert werden einige Freigelassenenfamilien erwähnt, in ihrem Kreis mit zwei *seviri Augustales*.<sup>78</sup> Die Namen dieser Familien sind aus Iader gut bekannt, und das Priesteramt der Freigelassenen, das in Dalmatien nur in den Kolonien belegt ist, bezeugt wohl ebenfalls die Freigelassenen-Organisation der Nachbarstadt. Die *Plotii* kamen wohl gleichfalls aus Iader, die Verbreitung des Isis- und des Sabasioskultes<sup>79</sup> ist aber mit orientalischen Einflüssen, vielleicht mit der Niederlassung von östlichen Ansiedlern zu erklären. Im 3. Jahrhundert sind in Aenona auch orientalische Sklaven bekannt (C 10021).

### 3. IADER

Die Kolonie von Iader (Zadar) war die wichtigste Siedlung von Liburnien und nach Salona und Narona die größte Stadt der Provinz Dalmatien. Vor der römischen Eroberung bestand hier eine liburnische Siedlung;<sup>80</sup> ihre Bewohner, die *Iadestini*, nahmen im Jahre 48 v. u. Z. mit ihren Schiffen auf der Seite Caesars am Bürgerkrieg aktiv teil.<sup>81</sup> Römische Ansiedler ließen sich hier bereits früh in großer Zahl nieder, hauptsächlich wohl in der Zeit des illyrischen Feldzuges von Octavian, als die liburnischen Seeräuber endgültig unterworfen wurden (App. Ill. 16) und als Iader zweifellos eines der wichtigsten Nachschubszentren der römischen Truppen wurde. Die Kolonie wurde bald nach der Pazifikation der Provinz, wahrscheinlich bereits im Jahre 33 v. u. Z., gegründet.<sup>82</sup> Die Bevölkerung wurde der Tribus *Sergia* angegliedert.<sup>83</sup> Augustus, der die Stadt nach der Verleihung der Autonomie mit Mauer und Türmen befestigt hatte, wird auf den Inschriften ausdrücklich als *parens coloniae* erwähnt.<sup>84</sup> Die Autonomie der Siedlung von Caesar stammen zu lassen, haben wir keine Beweise. Das Priesteramt des *sevir Iulialis* (VD 53,237 f.) bietet für diese Annahme keine Grundlage; die Institution wurde eher zu Ehren der ganzen iulischen Kaiserfamilie als bloß zum Andenken Caesars organisiert. Der merkwürdige Umstand, daß Augustus im Monumentum Ancyranum in der Liste der Provinzen, in denen er Kolonien gegründet hatte (c. 28), Illyricum nicht anführt, spricht nicht gegen die Möglichkeit der augusteischen Gründung der dalmatinischen Kolonien.<sup>85</sup> Der erste Princeps erwähnt hier nur jene Provinzen, in denen



er Veteranenkolonien gegründet hatte, und Iader, wie auch die übrigen augusteischen Kolonien der Provinz, entstand nicht durch eine Veteranenreduktion. Die Autonomie erhielten jene italischen Ansiedler, die sich hier zumeist spontan niedergelassen hatten; Veteranen kennen wir aus der augusteischen Zeit nur in einer sehr geringen Zahl.<sup>86</sup> Die Stadt selbst wurde nach einem einheitlichen Plan unter Augustus ausgebaut; das einheitliche Siedlungssystem mit dem *Cardo* und dem *Decumanus* ist bis heute erhalten.<sup>87</sup> Die wichtigsten öffentlichen Gebäude stammen aus dem Anfang der Kaiserzeit, einige Bauten wurden aber erst später errichtet, so der Aquädukt unter Traian.<sup>88</sup> Die Abgrenzung des städtischen Territoriums und seine Vermessung wurde ebenfalls in der Zeit des Augustus durchgeführt. Das zenturierte Stadtgebiet umfaßte die Umgebung der Kolonie und auch die Inseln vor der Stadt.<sup>89</sup> Ein Teil des Territoriums wurde aber in das Centuriationssystem nicht einbezogen. Das Gebiet der Stadt dehnte sich über die vermessenen Parzellen hinaus; die Gegend von Biograd<sup>90</sup> und wahrscheinlich auch die ganze Umgebung des in Centurien gegliederten Landes gehörte noch zum Territorium der Kolonie.

Die Bevölkerung der Kolonie bestand in der frühen Kaiserzeit fast ausschließlich aus italischen Ansiedlern<sup>91</sup>, die vor der Gründung der Kolonie vielleicht im Rahmen eines *conventus civium Romanorum* vereinigt worden waren.<sup>92</sup> Die vereinzelt bekannten Veteranen ließen sich in der Stadt nur in einer kleinen Zahl nieder; früher hatten sie vielleicht in der Stadt selbst gedient, in der sich am Anfang der Kaiserzeit eine Garnison befand.<sup>93</sup> Von den bekannten Veteranenfamilien (s. Anm. 86) stammten die *Atilii* aus Ticinum, die *Fadieni* aus Dertona, die *Allii* aus Lucus; die *Antestii* und *Trebbii* waren ebenfalls Italiker. Im Kreis der zivilen Bevölkerung werden etwa 60 Familien erwähnt, die aus Italien stammten. Der größere Teil dieser Familien siedelte sich aus Norditalien in Iader an, so die *Cossutii* aus Aquileia, die *Elvii* aus Altinum, die *Modii* aus Verona. Die *Appuleii*, *Cominii*, *Hostucii* (aus Istrien), *Laepici* (Eingeborene aus Istrien), *Magii*, *Octavii*, *Quintii*, *Vettidii* und *Vipsanii* können wir auf Grund der Verbreitung ihrer Gentilnamen und Cognomina ebenfalls aus Norditalien, vor allem aus Aquileia herleiten. Die *Asisieni* (aus Asisium), *Feresii*, *Gabinii*, *Roscii*, *Tettii* und *Vinedii* kamen aber aus Mittelitalien, zumeist aus Etrurien und Umbrien.<sup>94</sup> Die *Raecii* waren Eingeborene aus Curicum (vgl. oben, Kap. III 2). Einige italische Familien lebten im Territorium, so die aus der Stadt selbst nicht bekannten *Mevanii* und *Pitieni*, ferner die *Helvii* usw. Die italischen Ansiedler kamen nach Iader vor allem als Kaufleute. Die beiden Händlerkompagnons *L. Cominius* und *M. Magius* stammten wohl aus Aquileia,<sup>95</sup> und ein bedeutender Teil der übrigen Ansiedler war wohl ebenfalls aus dieser großen Handelsstadt gebürtig, wo die aus Iader bekannten italischen Familiennamen fast ohne Ausnahme verbreitet waren. Eine besondere Beachtung verdienen jene Freigelassenen, deren Gentilnamen im Kreis der freien Bevölkerung von Iader unbekannt sind; wenigstens einige dieser *Liberti* kamen nach Iader vielleicht als Angestellte der Händlerfamilien der norditalischen Kolonien.<sup>96</sup> Eingeborene sind in der Stadt nur sehr selten erwähnt. Die *Iulii* und die spärlich bekannten *Claudii* und *Flavii* waren vielleicht eher von lokaler Abstammung als Italiker,



einheimische Personennamen sind aber im Namenmaterial der Kolonie fast vollständig unbekannt.<sup>97</sup> Mit Ausnahme von *Marica C. [f. Secunda]* (C 2855) sind Eingeborene auch im Territorium nicht bezeugt. Die früheren *Iadestini* gingen früh in der italischen Bevölkerung auf und wurden schnell romanisiert; vom Territorium, wo die italischen Kolonisten ihre Äcker erhielten, war die Urbevölkerung zumeist wohl ausgesiedelt worden.

Die Oberschicht der Kolonie bildeten die reichen italischen Händlerfamilien. Ihre Mitglieder fanden öfters Aufnahme in den Ritterstand, und der Ordo der Kolonie bestand ausschließlich aus Italikern.<sup>98</sup> Mehrere Bürger der Stadt durchliefen eine Karriere im Offizierskorps des römischen Heeres;<sup>99</sup> aus der Bevölkerung der Kolonie wurden sonst in der frühen Kaiserzeit Legionssoldaten<sup>100</sup> und Soldaten für die stadtrömischen Truppen ausgehoben.<sup>101</sup> Im Handelsleben spielten selbstverständlich die italischen Familien die wichtigste Rolle, und die Äcker im aufgeteilten Territorium waren in ihrem Besitz. Außer den Inschriften, die in der Umgebung der Kolonie italische Bürger erwähnen, sprechen dafür auch einige bis heute erhaltene Ortsnamen. Die Namen Bibinje (südöstlich von Iader) und Ugljan (die Insel vor der Stadt) stammen aus den antiken Ortsnamen *Vibianum* und *Gellianum*, d. h., hier lagen die Grundbesitze der *Vibii* und *Gellii*.<sup>102</sup> beide Familien sind aus der Bevölkerung von Iader wohl bekannt. Im Kreis der italischen Bevölkerung war auch die Sklaverei stark verbreitet; etwa in einem Drittel der Inschriften der Kolonie werden Freigelassene und Sklaven erwähnt, und eine Familie verfügte im allgemeinen über mehrere *Servi* und *Liberti*.<sup>103</sup> Sie waren Angestellte der Händlerfamilien, arbeiteten aber auch im Handwerk und im Territorium in der Landwirtschaft. Die Freigelassenen wurden öfters reich und konnten in der Gesellschaft der Kolonie wichtige Positionen erlangen.<sup>104</sup> Die Organisation der *severi Augustales*, die in der frühen Kaiserzeit im Leben der Stadt eine große Rolle spielte, umfaßte die reichen *Liberti*.<sup>105</sup>

Die Wohlhabenheit der italischen Ansiedler und der emporgekommenen Freigelassenen war vor allem der wirtschaftlichen Bedeutung von Iader zu verdanken. Die Kolonie gehörte zu den wichtigsten Handelszentren der Provinz Dalmatien und überhaupt der *Adria*. Sie verfügte über einen guten Hafen, wo von norditalischen Kaufleuten bereits am Anfang der Kaiserzeit ein Handelsplatz (*emporium*) aufgebaut worden war.<sup>106</sup> Der Handelsverkehr richtete sich vor allem nach Italien und nach den Nachbargebieten von Liburnien, insbesondere nach den *Ravni kotari*. Die norditalischen Handelsstädte standen mit Iader in regem Kontakt; besonders wichtig waren die Beziehungen zu *Aquileia*.<sup>107</sup> Die Handelsbeziehungen erfaßten aber auch Süditalien; Kaufleute kamen nach Iader wohl auch aus *Campanien*.<sup>108</sup> Aus den italischen Städten wurden hauptsächlich industrielle Produkte, so Keramik, Glas, Metallgegenstände und Ziegel importiert;<sup>109</sup> die Waren der italischen Ziegeleien waren auch im Territorium der Stadt stark verbreitet.<sup>110</sup> Aus den *Ravni kotari* und dem Hinterland der *Adria*-küste gelangten nach Iader landwirtschaftliche Produkte, vor allem Wein und Oliven;<sup>111</sup> ein Mitglied der Freigelassenenfamilie der *Cornelii* war *negotiator olearius* (C 2936). Die italischen Kaufleute von Iader bauten in Liburnien ein ausgedehntes Handelsnetz aus. Die in den liburnischen Muni-



zipien bekannten italischen Familien sind fast ohne Ausnahme auch in der Bevölkerung der Kolonie bezeugt (vgl. Kap. III 2 und 4); die Ravni kotari wurden hauptsächlich von Iader aus kolonisiert. Die italischen Familien von Nedinum, Asseria, Corinum usw. ließen sich in den erwähnten Städten als Kaufleute nieder, und unterhielten mit ihren Verwandten in Iader auch später noch rege Beziehungen. Iadestinische Kaufleute kamen aber auch bis nach Innerdalmatien,<sup>112</sup> sogar bis nach Pannonien,<sup>113</sup> und die Bevölkerung der Stadt hatte selbstverständlich auch mit den übrigen großen Handelskolonien von Dalmatien enge Kontakte. Die Familiennamen von Iader sind zumeist auch in Salona, Naronas usw. bekannt; die iadestiniſchen Personen mit der Tribus Tromentina (*Arreni, Asisieni, Geminii, Vettidii*, vgl. Anm. 83; 98) waren wohl aus Salona gebürtig. In Iader wurden diese Personen, offenbar vor allem als reiche Kaufleute, Mitglieder des städtischen Ordo oder sogar Patrone der Kolonie.

Seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts nahm die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonie ab, ihre Bewohner haben ihren Reichtum z. T. verloren. Den etwa 100 Inschriften aus der frühen Kaiserzeit gegenüber sind aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und aus dem 3. Jahrhundert nur ungefähr 20 Inschriften in der Stadt erhalten geblieben. Das Leben der städtischen Gesellschaft wandelte sich in der späteren Epoche stark um. Der größere Teil der früher bekannten Familien wird auf den Inschriften nicht mehr erwähnt, nur die *Egnatii, Plotii, Publicii* und *Sempronii* sind auch früher nachweisbar. Die übrigen italischen Familien waren aber aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls Abkömmlinge von früheren Ansiedlern, so die *Abudii, Autronii, Caesellii, Catonii, Cordii, Cursineii, Mevii, Minicii, Rubrii, Tetteii* und *Vareni*. Mehrere Familien waren aber neu hinzugekommen, vor allem aus den östlichen Provinzen des römischen Reiches, so die *Antonii, Aurelii, Barbunteii, Flavii, Marii*, wohl auch einige *Iulii* usw. Einige neue Ansiedler waren über die Provinzhauptstadt gekommen,<sup>114</sup> wo sich in der späteren Kaiserzeit äußerst viele Orientalen niedergelassen hatten (s. Kap. IV 4). Im Kreis der neuen Ansiedler kennen wir mehrere Personen ohne Gentilnamen und mit griechischen oder orientalischen Cognomina; einige von ihnen waren Sklaven.<sup>115</sup> Die Führungsschicht der Kolonie bestand in der späten Kaiserzeit teils aus den alten Familien, teils aus den neuen Kolonisten; die Sklaverei war auch im Kreis der letzteren verbreitet.<sup>116</sup> Die Sklaverei verlor aber in dieser Epoche viel an ihrer Bedeutung. In der Produktion rückte die freie Arbeit stark in den Vordergrund; im Handwerk arbeiteten vor allem freie Personen, die im *collegium fabrum et centonariorum* vereinigt wurden.<sup>117</sup> Die Sklaverei war eher nur in der Landwirtschaft von größerer Bedeutung; mehrere Familien ließen sich im Territorium nieder; diese verwendeten Sklaven für die Bearbeitung der Äcker (vgl. Anm. 115). Gleichzeitig mit dieser Entwicklung nahm die Bedeutung der städtischen Freigelassenenschicht stark ab; die Organisation der Liberti spielte seit der Wende des 2. zum 3. Jahrhundert keine wichtige Rolle mehr.

#### 4. DIE MUNIZIPIEN IN SÜDOSTLIBURNIEN

Das Munizipium von *Nedinum* (Nadin), östlich von Iader, war eine der bedeutendsten Städte in Liburnien.<sup>118</sup> Das Munizipium entstand an der Stelle einer früheren einheimischen Siedlung auf einer Anhöhe in den Ravnikotari, und es gehörte dem Typ der charakteristischen südostliburnischen Hochstädte an.<sup>118</sup> In der Zeit des Augustus genoß die peregrine Gemeinde der *Nedinales* Steuerfreiheit, die nach der Gründung des Munizipiums wohl zum *ius Italicum* erweitert wurde (s. Kap. III 1). Die Tribus Claudia zeugt davon, daß die Gemeinde die munizipale Autonomie erst unter Tiberius oder Claudius erhielt.<sup>120</sup> Die Grenzen des Gebietes von *Nedinum* wurden bereits unter Tiberius festgesetzt, als der Legat P. Cornelius Dollabella die territorialen Verhältnisse der südostliburnischen Gemeinden auf Grund einer umfassenden Vermessung und Landkarte (*forma Dollabelliana*) regelte. Einige Grenzstreitigkeiten zwischen den *Nedinales* und den benachbarten *Corinienses* mußten aber auch unter Gaius vom Statthalter L. Volusius Saturninus beigelegt werden, und die endgültige Anordnung erfolgte erst unter dem Statthalter Ducenius Geminus in der neronischen Zeit, als die von Dollabella gezogenen Territorialgrenzen teils wiederhergestellt, teils nach einer neuen Vermessung modifiziert wurden.<sup>121</sup> Im Namen der Statthalter wurden die Vermessungsarbeiten von Legionscenturionen durchgeführt, die auch die Rolle der Schiedsrichter zwischen den *Nedinales* und den Nachbargemeinden spielten. Westwärts und südwärts grenzte das Gebiet der *Nedinales* an das von *Aenona* und *Iader*, die Nordgrenze war der *Karinische Meerbusen*. Die Umgebung von *Islam*, wo die *nedinatische* Familie der *Octavii* bekannt ist (C 2898), gehörte noch zum Gebiet des Munizipiums. Im Osten, zwischen den *Nedinales* und *Corinienses*, verlief die Territorialgrenze über *Novigrad* und *Popović*; südlich von *Popović* waren die Nachbarn der *Nedinales* bereits die *Asseriates*.

Die frühkaiserzeitliche Bevölkerung von *Nedinum* bestand vorwiegend aus Eingeborenen. Mehrere Familien waren jedenfalls eher italischer als einheimischer Herkunft, so die *Fulvii*, *Gellii*, *Laecanii*, *Magii*, *Mutilii*, *Papisii* und *Publicii*. Der größte Teil dieser Familien ist auch in der italischen Kolonie von *Iader* bekannt, und sie kamen nach *Nedinum* im allgemeinen wohl aus *Iader*. *Q. Gnorius Q. l. Faustus* (C 14000) war vielleicht Angestellter einer umbrischen oder etrusischen Händlerfamilie. Zweifellos Einheimische waren die *Moici*, *Opinii*, *Tarii*, *Trosii* und *Turranii*, ferner nach dem Zeugnis ihrer Cognomina die *Iulii*, *Aemilii*, *Baebii*, *Calpurnii*, *Lucilii*, *Quintii*, *Sentii* und die *Octavii*, die die wichtigste Familie von *Nedinum* bildeten. Für das starke Fortleben der einheimischen Traditionen sprechen neben den Personennamen und onomastischen Formeln (vgl. Anm. II 48) auch die Spuren der Lokalkulte.<sup>122</sup> Lokale Züge sind auch im gesellschaftlichen Leben der Urbevölkerung nachweisbar: das System der Großfamilie war eine Erbschaft der vorrömischen Gesellschaftsordnung, und die einheimische Sklaverei hatte sich im Rahmen der Großfamilien bereits vor der römischen Eroberung entfaltet.<sup>123</sup> Die Urbevölkerung wurde in der frühen Kaiserzeit schnell und stark romanisiert. Die Mitglieder der romanisierten Familien wurden bereits im 1. Jahrhundert nicht nur Legions-



soldaten,<sup>124</sup> sondern auch Offiziere in den Auxiliärtruppen.<sup>125</sup> Der berühmte Senator und Jurist der traianischen Zeit *C. Octavius Tadius Tossianus Iaolenus Priscus* stammte ebenfalls aus einer romanisierten einheimischen Familie.<sup>126</sup> Die bekannten *IIviri* und *Aediles* der Stadt waren fast ohne Ausnahme Eingeborene.<sup>127</sup> Die städtische Bevölkerung lebte vor allem von Ackerbau und Viehzucht: die Landwirtschaft war im fruchtbaren Territorium gewiß von großer Bedeutung. Im Handelsleben spielten vor allem die italischen Ansiedler die führende Rolle; Nedinum hatte mit Iader und auch mit den übrigen Nachbarstädten enge Kontakte.

Das Inschriftenmaterial der späteren Kaiserzeit ist auch in Nedinum spärlich. Die einheimischen Familien sind im 3. Jahrhundert nicht mehr nachweisbar. Die *Magii* sind Nachkommen der früher bekannten italischen Familie; auch die italischen *Lartii*, von denen ein Familienmitglied *officialis Naeditarum* war (C 2868), waren wahrscheinlich frühere Kolonisten. Die *Claudii* waren hier Orientalen. Erwähnt werden aber auch einige Zugewanderte aus anderen Provinzen, so *Cocceius Umbria[n]us decurio augur et pontifex civitatis Paralensium provinciae Daciae* (C 2866), ferner *M. Plu[s]ius* (?) *Ammianus Sisciana(tus)* (C 9962). Die auch in der späten Kaiserzeit nachweisbare Sklaverei war wohl z. T. landwirtschaftlichen Charakters.<sup>128</sup>

*Corinium* (Karin) am Karinischen Meerbusen war ebenfalls eine einheimische Hochstadt.<sup>129</sup> Die Gemeinde der *Corinienses* wurde unter Augustus in den Rang eines Munizipiums erhoben und der *Tribus Sergia* (C 2885, 9970) angegliedert. Die Stadtgrenzen wurden erst unter Tiberius bzw. später unter Gaius und Nero festgelegt (vgl. Anm. 121). Die Bewohner der Stadt waren zumeist einheimische Familien, so die *Iulii* und *Aelii*, ferner auch die *Baebii*, *Calpurnii*, *Ennii*, (*H*)*ostilii*, *Oppii* und *Tullii*. Die Bürgerrechtsverleihung wurde am Anfang der Kaiserzeit sehr ausgedehnt, aber Bürgerrecht wurde auch in der hadrianischen Zeit verliehen. In den Personennamen und im Kult<sup>130</sup> ist das Fortleben der lokalen Traditionen gut nachweisbar. Die *Sextilii* und *Valerii* waren vielleicht Italiker. Im Laufe der frühen Kaiserzeit wurden aus der städtischen Bevölkerung Legionssoldaten,<sup>131</sup> ferner Prätorianer und Soldaten für die *cohortes urbanae* ausgehoben.<sup>132</sup> Die Bewohner der Stadt lebten hauptsächlich von Landwirtschaft, wo vielleicht auch Freigelassene verwendet wurden.<sup>133</sup> In der späteren Kaiserzeit kennen wir bloß einige einheimische Familien (*Iulii*, *Aelii*), ferner orientalische Ansiedler oder Sklaven (C 2893 *Dionysia*, *Atticilla*). Für orientalische Einflüsse spricht auch der Kult des *Apollo Clarius* (C 2880).

Nördlich und östlich von *Corinium* lagen einige kleinere Munizipien, ebenfalls liburnische Hochstädte. Die Siedlung auf der *Cvijina gradina* bei *Kruševo*, wo die öffentlichen Gebäude und das Straßennetz einer Stadt aufgedeckt wurden, ist mit *Clambetae* identisch, dessen Name nur aus der *Tabula Peutingeriana* bekannt ist.<sup>134</sup> Für die munizipale Autonomie der Siedlung spricht eine Inschrift mit Erwähnung der *Tribus Sergia*, die zugleich auch auf die augusteische Gründung des Munizipiums schließen läßt (C 2884). Die *Iulii*, (*H*)*ostilii* und *Turrani* waren Einheimische, die *Caninii* entweder Eingeborene oder Italiker. Die *Baebilii*, *Gellii*, *Maesii* und *Saufeii*



waren wohl italische Familien, zum Teil aus Iader. In der frühesten Kaiserzeit kennen wir auch Peregrine (JÖAIB 8,46 *Apius, Dasas*). In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts oder in der Antoninerzeit sind aus der Stadt ausgehobene Prätorianer bekannt, die sich nach ihrer Entlassung wieder in Clambetae niederließen, so *T. Caninius T. f. Ser. Maxim(us) vet. coh. VI pr.* und *M. Maesius Paulus vet.* (C 2884). In der unmittelbaren Nähe von Corinium und Clambetae lag *Ansiu*m, wohl auf der Ivanova glavica, nordöstlich von Corinium.<sup>135</sup> Die Siedlung war wohl Munizipium, Prätorianer wurden auch hier ausgehoben.<sup>136</sup> Ostwärts war die nächste Stadt *Sidrona*, auf der *Cvijina gradina* bei Medvidje.<sup>137</sup> Das Territorium des Munizipiums wurde vom Gebiet der *Asseriat* unter Nero abgegrenzt.<sup>138</sup> Die Stadt stand unter der Verwaltung von *Iiviri*.<sup>139</sup> Aus ihrer Bevölkerung waren die *Buzetii* Eingeborene, die *Cestii*, *Thorii*, *Titii* und *Vibii* eher Italiker, die vom Territorium (aus Zelengrad) bekannten *Lurnii* Italiker. Südlich von *Sidrona* lag *Alveria* (Dobropoljei); die Gemeinde der *Alveritae* wurde nur auf einer Grenzinschrift aus den Jahren 69–70 erwähnt.<sup>140</sup> Aus der Bevölkerung kennen wir bloß die italischen *Atilii*. Die letztgenannten Munizipien erhielten ihre Autonomie zweifellos bereits in der frühen Kaiserzeit, unter den iulisch-claudischen Kaisern. Ihre spätkaiserzeitliche Bevölkerung ist unbekannt.

Östlich von *Nedinum* und südlich von *Corinium* bzw. westlich von *Alveria* lag *Asseria*, eine große liburnische Hochstadt auf der *Gradina* bei *Podgradje* neben *Benkovac*, vielleicht das wichtigste Munizipium von Liburnien.<sup>141</sup> Die *Asseriat* wurden zu Beginn der Kaiserzeit mit der Immunität ausgestattet, aber die Gemeinde hatte bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z. peregrine Rechtsstellung (s. Kap. III 1). Der größte Teil der einheimischen Bevölkerung erhielt das Bürgerrecht bereits unter den iulischen Kaisern, wir kennen aber auch Peregrine,<sup>142</sup> und einige Personen wurden erst unter *Claudius* römische Bürger. Das Munizipium wurde unter *Claudius* gegründet, damals wurde auf die Gemeinde wohl auch das *ius Italicum* ausgedehnt.<sup>143</sup> Das Priesteramt des *flamen divi Claudii* wurde zu Ehren des Kaisers organisiert, von dem die städtische Autonomie verliehen worden war.<sup>144</sup> Die Grenzen der *Asseriat* wurden zuerst unter *Tiberius*, auf Grund der *forma Dollabelliana* festgelegt,<sup>145</sup> die endgültige Regelung der territorialen Verhältnisse wurde unter *Nero* und *Vespasian* durchgeführt. In der Zeit *Neros* wurde die Grenze zwischen den *Asseriat* und den *Sidrini* noch unter Mitwirkung von *Centurionen* festgelegt (s. Anm. 138), aber im ersten Regierungsjahr von *Vespasian*, im Streit zwischen den *Asseriat* und den *Alveritae*, waren die vom Statthalter *M. Pompeius Silvanus* ernannten Schiedsrichter bereits *Zivilpersonen*, *Bewohner* der zwei Städte (s. Anm. 140). Der Ausbau von *Asseria* wurde in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und zu Beginn des 2. Jahrhunderts vollendet; das monumentale Stadttor wurde 113 gebaut.<sup>146</sup>

Die ursprüngliche Bevölkerung von *Asseria* bestand aus einheimischen Familien, die auch später eine wichtige Rolle spielten. Im Kreis der Eingeborenen sind in der frühen Kaiserzeit die lokalen Personennamen und auch die onomastischen Formeln (s. Anm. II 48) öfter bezeugt. Unter den Gentilnamen<sup>146a</sup> sind neben *Vadicus* und *Mamaester* auch *Pasinus* und



*Trosius* lokalen Ursprungs. Einheimische Familien waren auch die *Baebii*, *Caninii*, *Oppii*, *Rubrii*, ferner die *Iulii*, *Claudii* und vielleicht auch die *Raecii*. Der Kult der Göttin Latra (C 15018) steht mit der Urbevölkerung in Zusammenhang. In der städtischen Bevölkerung können auch viele italische Ansiedlerfamilien nachgewiesen werden. Bereits am Anfang der Kaiserzeit, vielleicht zur Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes, auf jeden Fall noch vor der Gründung des Munizipiums, ließen sich hier Legionsveteranen nieder, so *Q. Magius C. f. Publ. dom. Verona vetera(nus) leg. VII* (C 9939); zur Zeit des Aufstandes lag in Asseria auch eine Abteilung der legio VIII Augusta.<sup>147</sup> Die *Antestii*, *Arruntii*, *Atilii*, *Avillii*, *Caesii*, *Cassii*, *Clodii*, *Domitii*, *Laelii*, *Minucii*, *Papirii*, *Petronii*, *Publicii*, *Valerii* und *Vesii* waren zumeist italischen Ursprungs. Diese Gentilnamen waren im Kreis der liburnischen Urbevölkerung kaum oder gar nicht verbreitet, und sie kommen in Dalmatien fast ohne Ausnahme nur in den italischen Kolonien und in ihrer Umgebung vor. Außerdem sind diese Familiennamen im Namenmaterial von Iader stark vertreten; wenigstens ein Teil dieser Familien siedelte sich in Asseria aus der großen Nachbarkolonie an. *L. Coelius Capella* (C 9938) stammte wahrscheinlich aus einer südgallischen Familie.

Im 1. und 2. Jahrhundert lebte die Bevölkerung von Asseria in sehr günstigen materiellen Verhältnissen. Die städtischen Beamten waren wenigstens zum Teil Eingeborene; an der Spitze des Munizipiums standen *IIviri*.<sup>148</sup> Im Kreis der einheimischen Bevölkerung war auch die Sklaverei nicht unbekannt (VD 53, 235). Die Einheimischen wurden bereits im 1. Jahrhundert Legionssoldaten, die nach ihrer Entlassung in die Heimatstadt zurückkehrten.<sup>149</sup> Der Patron der Stadt unter Commodus, *L. Atilius Aebutianus*, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus Asseria stammte, war *praefectus praetorio* und Mitglied des Senats.<sup>150</sup> Die Basis des Reichtums war die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt. Im fruchtbaren Territorium war die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung. Außerdem wurde Asseria bereits früh zu einem wichtigen Handelszentrum, um so mehr, als die Stadt an der Hauptstraße von Liburnien lag, die aus Iader nach Burnum und von hier nach Salona bzw. nach Innerdalmatien führte. Die im 1. Jahrhundert aus der Umgebung von Prekaja, aus dem oberen Unatal bekannten *Vesii Ravonius et Hermes* (GZM 43,22) waren Freigelassene und Kaufleute, wohl Angestellte der italischen Familie der *Vesii* aus Asseria (C 9937). Asseriatische Familien gelangten aber auch nach Salvium.<sup>151</sup>

Im 3. Jahrhundert sind nur wenige frühere Familien bekannt, so die *Baebii* und *Cassii*. Die *Appuleii*, *Helvii*, *Munatii*, *Stennii*, *Valii* und *Veratii* waren vielleicht ebenfalls Abkömmlinge von früheren italischen Familien. Wir kennen aber auch neue Ansiedler: die *Aurelii*, *Cornelii*, *Cosmii*, ferner die späten *Iulii* usw. waren wohl orientalischen Ursprungs; von der Bedeutung der orientalischen Ansiedler zeugt auch die Verbreitung des Mithraskultes.<sup>152</sup> Im Kreis der neuen Bevölkerung sind auch die Spuren der Sklaverei nachweisbar, die vielleicht landwirtschaftlichen Charakter hatte.<sup>153</sup> In der späteren Epoche siedelten sich viele Familien im städtischen Territorium an, in der Umgebung von Buković, Lepuri, Perušić usw.

Östlich von Alveria war die nächste liburnische Hochstadt das Munizi-



pium von *Varvaria*, auf der Gradina bei Bribir.<sup>154</sup> Das Gebiet der Gemeinde dehnte sich auch auf das linke Ufer des Flusses Titius aus.<sup>155</sup> Die zu Beginn der Kaiserzeit mit der Immunität ausgestattete Gemeinde der *Varvari* oder *Varvarini* erhielt unter Tiberius die municipale Autonomie und das *ius Italicum* (s. Kap. III 1). Das Bürgerrecht wurde unter den iulischen Kaisern und auch unter Claudius verliehen. In der frühen Kaiserzeit sind aber auch Peregrine bekannt, so *Turus Longini f. dec(urio) et sacerdotali(s)*, der *pro suis et cognatione Nantania de suo* dem Gott Mars einen Altar stiftete.<sup>156</sup> Die Inschrift bietet ein äußerst interessantes Zeugnis für das Fortleben der einheimischen Gentilorganisationen unter der römischen Herrschaft: die *cognatio Nantania* ist eine liburnische Sippe, und *decurio* und *sacerdotalis* sind keine municipalen Ämter, sondern Bezeichnungen des Gentilvorstehers, der zugleich Priester der Sippe war.<sup>157</sup> In der Bevölkerung von Varvaria bildeten einheimische Familien die Mehrheit, von denen die *Iulii*, *Claudii*, *Aeronii*, *Darmoci*, *Oppii*, *Plaetorii*, *Veronii* und *Veturii* bekannt sind. Die lokalen Traditionen lebten in der Namengebung (s. Anm. II 48) stark fort. Die *Egnatii*, *Gavii*, *Lollii*, *Mutilii*, *Terentii* und *Veratii* waren wohl Italiker, zumeist aus Iader. An der Spitze des Municipiums standen nicht *Iiviri* und *Aediles*, sondern *IIIiviri*.<sup>158</sup> Die Bürger der Stadt dienten in der frühen Kaiserzeit als Soldaten in den Prätorianerkohorten und in der Flotte,<sup>159</sup> sie konnten aber auch eine größere militärische Karriere durchlaufen, z. B. um die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert *L. Oppius T. f. Cla. Secundus*, der *primus pilus* und *praefectus castrorum* der legio VII Claudia war (C 14514). Die Bewohner der Stadt lebten hauptsächlich wohl von Landwirtschaft. Im Kreis der Urbevölkerung können auch die Spuren der Sklaverei nachgewiesen werden (VD 53,242). Im 3. Jahrhundert kennen wir neben einheimischen Familien (*Iulii*, *Veronii*) einige Fremde (Str.B. 215 *Titia Flavia Crescentilla* mit ihrer Tochter *Victoria*; VD 53,245 *Myrine*). Die *Aurelii* waren hier wahrscheinlich Eingeborene.

Südöstlich von Varvaria, an der Mündung des Flusses Titius, lag das Municipium von *Scardona* (Skradin). Die Stadt erhielt ihre Autonomie als *Municipium Flavium* unter den Flaviern, aber sie wurde der Tribus *Sergia* angegliedert.<sup>160</sup> Die Siedlung war aber bereits vorher ein bedeutendes wirtschaftliches und politisches Zentrum gewesen. Bei Strabo, der sonst keine Städte der Liburner kennt, wird die Stadt als eine liburnische Polis angeführt (7,5,4). Nach der Unterwerfung der liburnischen Seeräuber, die hier wohl einen guten Stützpunkt besaßen, und nach der Pazifikation von Illyricum wurde Scardona das Verwaltungszentrum des *Conventus Scardonitanus* von Dalmatien. Um 28 u. Z. stifteten die *civitates Liburniae* hier eine Ehreninschrift für Nero Caesar (C 2808 = 9879), und hier war auch die *ara Augusti Liburniae*, der Sitz des Oberpriesters von Liburnien. In der Stadt wurde ein Amtsgebäude für den Statthalter errichtet, das unter Marcus wiederhergestellt wurde (C 2809). Am Anfang der Kaiserzeit lag in Scardona eine Abteilung der legio XI aus Burnum (C 6413), und in der Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes wurden im Tal des Titius, nördlich von der Stadt, Legionsveteranen angesiedelt.<sup>161</sup> Neben den entlassenen Soldaten der Legion von Burnum kennen wir auch eine Veteranenabteilung der hispanischen legio IV Macedonica,<sup>162</sup> ferner mehrere



*evocati* aus der Umgebung von Scardona, die ebenfalls in den Jahren 6—9 u. Z. einberufen worden waren.<sup>163</sup> Die angesiedelten Veteranen erhielten hier Äcker; ihre Aufgabe war die Sicherung der Straße Scardona—Burnum und auch die Verproviantierung der Garnison von Burnum. Neben den Veteranen ließen sich in Scardona und in seiner Umgebung bereits früh auch italische Kaufleute nieder; *T. Septimius T. l. Charito* (C 2811) war wohl Angestellter einer Händlerfamilie. Italiker waren auch die *Mutilii*, *Petronii*, *Plotii* und *Satrii*, zum Teil aus Iader. *Arria Successa* stammte aus Gallien (C 2804). Im Leben der Stadt spielte der Handel eine große Rolle; östlich von Iader war Scardona der einzige Hafen von Liburnien. In der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung kennen wir auch mehrere einheimische Familien, so die *Iulii* und *Turranii*. Der Ordo des Munizipiums bestand teils aus Italikern, teils aus Eingeborenen.<sup>164</sup> In der späten Kaiserzeit werden einige neue Zugewanderte erwähnt. Die *Retinii* waren wahrscheinlich Iapoden aus Raetinium, die *Aurelii* und *Iulii* Fremde, wohl Orientalen, wie auch einige Personen, deren Gentilnamen in den Inschriften nicht angeführt werden.<sup>165</sup>

Das militärische Zentrum von Liburnien und zugleich einer der wichtigsten Stützpunkte von Dalmatien war *Burnum* (Ivoševci bei Kistanje), nördlich von Scardona. In der frühen Kaiserzeit bestand hier ein Legionslager.<sup>166</sup> In seiner Umgebung muß auch eine bedeutende einheimische Siedlung angenommen werden; die *Burnistae* gehörten nach Plinius (n. h. 3,139) zu den liburnischen Civitates, die über keine Autonomie verfügten. Das früheste Lager wurde wohl bereits um 33 v. u. Z. aufgebaut. In der augusteischen Zeit lag hier die legio XX,<sup>167</sup> seit dem pannonisch-delmatischen Aufstand bis 69 die legio XI und zwischen 69—86 die legio IV Flavia.<sup>168</sup> Im Laufe der frühen Kaiserzeit lagen hier vorübergehend auch andere Legionen,<sup>169</sup> ferner mehrere Auxiliärtruppen.<sup>170</sup> Die Aufgabe des Lagers war die Sicherung der Straßen nach Iader, Scardona, Salona und nach dem Unatal; am Fuß des Mons Ulcirus stand eine Vexillatio der Legion von Burnum (C 6417). Im 1. Jahrhundert war Burnum noch keine autonome Stadt. Die Umgebung des Lagers gehörte verwaltungsmäßig teils zur einheimischen Civitas der *Burnistae*, teils zum *territorium legionis*, dessen Gebiet sich ostwärts bis zum Prominaberg ausdehnte.<sup>171</sup> Etwa 2 km westlich vom Lager entwickelten sich die *Canabae*.<sup>172</sup> In ihrer Bevölkerung spielten die Angehörigen der Soldaten nur eine kleinere Rolle. Im 1. Jahrhundert, als die Ehe den Soldaten verboten war, entwickelten sich nur wenige Soldatenfamilien;<sup>173</sup> einige Soldaten verfügten über Sklaven und Freigelassene.<sup>174</sup> Die meisten Soldaten wurden von ihren Kameraden bestattet. Auch Veteranen werden nur selten erwähnt,<sup>175</sup> der größte Teil der entlassenen Soldaten siedelte sich in den Kolonien der Provinz an.<sup>176</sup> Der größere Teil der Bevölkerung der *Canabae* bestand wahrscheinlich aus Kaufleuten, die öfter Freigelassene von italischen Händlerfamilien waren, so die *Aelonii* aus Arretium, die *Caerellii*, *Cloelii*, *Orcleci* und *Saenii*. Italiker waren auch die *Annii*, *Calii*, *Folnii*, *Helvii*, *Paetronii* und *Papirii*. Neben den fremden Kolonisten kennen wir auch einige Eingeborene.<sup>177</sup> Die Siedlung behielt ihre militärische Bedeutung auch nach der Versetzung der legio IV Flavia, im 2. und 3. Jahrhundert lagen hier Auxiliärtruppen und Benefiziarabtei-

lungen.<sup>178</sup> Nach dem Abzug der Legionärgarnison erhielt Burnum die städtische Autonomie.<sup>179</sup> Das Munizipium entstand aller Wahrscheinlichkeit nach unter Hadrian, als die Bürgerrechtsverleihung im Kreis der Urbevölkerung abgeschlossen war (*Aelii*). Die früheste Erwähnung der städtischen Behörden stammt aus dem Jahre 118.<sup>180</sup> In der Antoninerzeit lebten im Munizipium romanisierte einheimische Familien und Nachkommen der italischen Ansiedler. Seit der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert ließen sich in Burnum mehrere fremde Familien nieder, so die *Antonii*, *Claudii*, *Nonii* und *Valerii*; sie waren wahrscheinlich Orientalen aus Salona. Orientalische Einflüsse spiegeln sich auch im Kleinmaterial wider.<sup>181</sup>

In der Umgebung von Burnum bestand in der Kaiserzeit noch ein anderes Munizipium, *Pasinum*, das vielleicht mit dem heutigen Pagjine identisch ist.<sup>182</sup> Plinius spricht noch von einer *civitas Pasini* (n. h. 3,140); in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts war Pasinum bereits Munizipium.<sup>183</sup> Seine Autonomie stammt wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Die übrigen liburnischen Civitates, die Plinius erwähnt (*Lacinien-sis*, *Stulpini*, *Olbonenses*), können nicht genauer lokalisiert werden, und ihre spätere Geschichte ist unbekannt. Stulpi wird bei Ptolemaios (2,16,6) als *polis* Liburniens erwähnt.

#### ANMERKUNGEN ZUM III. KAPITEL

<sup>1</sup> Zum folgenden s. ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 53 ff.

<sup>2</sup> Zu Forum Iulii s. S. STUCCHI, Forum Iulii, Roma 1951, DEGRASSI, Conf. 26 ff., zu Tarvisium M. FLUSS, RE 4 A (1931) 2453 usw. Zu den Togienses vgl. E. POLASCHEK, RE 6 A (1935) 1667 f.; nach ihm wäre die Gemeinde vielleicht in Liburnien lokalisierbar, s. aber den norditalischen Flußnamen Togisonus, E. POLASCHEK, a. O. 1668.

<sup>3</sup> Vgl. KUBITSCHKEK, Tribus 191 ff., Ders., BD 14 (1891) 69 ff., Ders., JAK 1 (1907) 80 usw. Für Scardona s. Kap. III 4.

<sup>4</sup> Vgl. C 9972, 14322, JÖAIB 12,50 f., s. unten, Kap. III 2.

<sup>5</sup> Vgl. C 10131 (3148), s. unten, Kap. III 2.

<sup>6</sup> Die *Alutae* sind mit den *Alutrenses* identisch. Sie waren die Bewohner von Alvona und nicht von Alveria, anders A. v. PREMERSTEIN, Str.B. 206, KORNEMANN, RE 16 (1935) 596, E. POLASCHEK, Studi Aquil. 40 Anm. 29. In der geographischen Reihenfolge der zweiten Liste werden sie vor den Flanates angeführt, während Alveria in Südostliburnien lag.

<sup>7</sup> JÖAIB 11, 70, vgl. Az Országos Régészeti Társulat Évkönyve 1 (1923) 58.

<sup>8</sup> Zu Emona s. B. SARIA, LA 1 (1938) 250 f., vgl. DEGRASSI, Conf. 109 ff., MÓCSY, Pannonien 18. Es wurde bereits von E. RITTERLING richtig angenommen, daß bei mehreren Provinzialstädten, die als Iuliae, nicht Iuliae Augustae bezeichnet sind, aber aus verschiedenen Gründen nicht in die Zeit vor dem J. 727 = 27 hinaufreichen können, der Iuliername einer unter Tiberius erfolgten Veteranenansiedlung verdankt wird, RE 12 (1925) 1243. Diese Feststellung ist im Falle mehrerer norditalischer Städte wohl richtig. Die Colonia Iulia von Concordia (mit der Tribus Claudia) wurde aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls unter Tiberius gegründet, anders MANNI 184 usw., ebenso die Kolonie von Iulium Carnicum, vgl. P. M. MORO, Iulium Carnicum (Zuglio), Roma 1956, 36 f. usw. Das Munizipium von Iulia Novara (vgl. CIL V 6514) erhielt seine Autonomie wohl gleichfalls unter Tiberius; zur Tribus der Stadt s. CIL V p. 719.

<sup>9</sup> Anders E. RITTERLING, a. O. 1693.

<sup>10</sup> E. GROAG, RE 3 (1899) 2794, E. RITTERLING, a. O. 1249 usw.



<sup>11</sup> Die Reihenfolge Corinium-Aenona in der dritten Liste ist damit zu erklären, daß die Beschreibung der Küste des Karinischen Meerbusens folgte, vgl. E. POLASCHEK, Studi Aquil. 41 Anm. 22. In der zweiten Liste ist die geographische Reihenfolge ebenfalls unbestreitbar, s. Anm. 6.

<sup>12</sup> D. DETLEFSEN, Die Beschreibung Italiens in der Naturalis Historia, Leipzig 1901, 11 ff., Ders., Die formulae provinciarum 77 ff., Ders., Die Anordnung der geographischen Bücher des Plinius 45 ff., A. v. PREMERSTEIN, Str. B. 203 ff. usw. Bei E. POLASCHEK, Studi Aquil. 37 ff. wird die Chronologie der Quellen unbegründet verändert. In der zweiten Liste sind die Asseriates wirklich nur immunes, es ist aber nicht zu beweisen, daß sie in der ersten Liste bereits über das ius Italicum verfügten.

<sup>13</sup> KUBITSCHKEK, Tribus 81 ff., vgl. Ders., JAK 5 (1911) 175 und Str. B. 209 ff., s. auch KORNEMANN, RE 16 (1935) 596, vgl. M. SUIĆ, Diadora 2 (1960–61) 184 ff.

<sup>14</sup> DEGRASSI, Conf. 94 ff.

<sup>15</sup> A. v. PREMERSTEIN, Str. B. 203 ff., vgl. Ders., RE 10 (1919) 1246 f. und DEGRASSI, a. O. 93 ff., E. MEYER, Gnomon 28 (1956) 626.

<sup>16</sup> Studi Aquil. 43.

<sup>17</sup> Vgl. E. POLASCHEK, Studi Aquil. a. O. mit Hinweis auf die verschiedenen Ansichten. Nach PREMERSTEIN und POLASCHEK weist die Erwähnung in der regio X Italiae von vornherein auf Gemeinden iuris Italicici hin; die erwähnten Gemeinden dürften also nicht bloß immune gewesen sein. Die Liste führt aber die liburnischen Gemeinden wegen ihrer Steuerfreiheit in Italien an; sie können also auch bloß peregrine immune Gemeinden gewesen sein. Andererseits möchten wir den Text des Plinius *quos scrupulosius dicere non attineat* nicht in dem Sinne auffassen, daß er in der geographischen Zugehörigkeit der Gemeinden unsicher war (vgl. E. POLASCHEK, Studi Aquil. 39): die ForoIulienses und Tarvisani usw. gehörten zweifellos zu Italien. Der Text ist so zu erklären, daß die angeführten Gemeinden für Plinius in rechtlicher Hinsicht nicht echte »italische« Gemeinden waren, d. h. sie verfügten bloß über das ius Italicum. Die Quarqueni und Togienses waren sonst wahrscheinlich immer nur peregrine Gemeinden ohne städtische Autonomie und das ius Italicum. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß in der Beschreibung der regio X Italiae bei Plinius die autonomen Städte stets im Singular, die peregrinen Gemeinden im Plural genannt werden, s. ausführlicher Epigraphica 23 (1961) 62 Anm. 2.

<sup>18</sup> Vgl. ZIEGLER, RE 9 (1916) 1134 ff., A. PREMERSTEIN, RE 10 (1919) 1238 ff., T. R. S. BROUGHTON, An Economic Survey of Ancient Rome IV. Paterson 1959, 708, T. FRANK, JRS 17 (1927) 153 ff., G. H. STEVENSON, Roman Provincial Administration, Oxford 1949, 151.

<sup>19</sup> Das Wort *oppidum* kann bei Plinius Kolonie, Munizipium und befestigte Siedlung ohne Autonomie bedeuten, s. E. SCHÖNBAUER, AÖAW 1954, 17 ff., ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 363.

<sup>20</sup> Vgl. T. R. S. BROUGHTON, a. O.

<sup>21</sup> E. POLASCHEK, Studi Aquil. 42. Der Hinweis auf die Veteranenduktion in Siculi (n. h. 3,141) stammt aus einer späteren Nachricht; die claudische Kolonie Aequum ist Plinius unbekannt.

<sup>22</sup> Municipium C 3047 (res publica: C 3049). Claudia Tribus: C 3047, 3052, 3055, 10067 (3054), 10070 (3059), 10071 (3060). Zur Geschichte der Stadt s. W. TOMASCHEK, RE 1 (1894) 1330 (vgl. ebd. 1707), DAICOVICIU, Italicici 78, DEGRASSI, Conf. 101 f., Ders., AMSI 57 (1957) 75 f., PAVAN 27 ff.

<sup>23</sup> Zu den einzelnen Namen s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>24</sup> C 10067 (3054) *Sex. Gavilius Sex. f. Cla. Germus aed. IIvir*, C 3047 *Ti. Gavillius C. f. Claud. Lambicus aed. IIvir*, C. 3055 *P. Gavillius Sex. f. Cla. Priscus aedilis IIvir*, *P. Gavillius P. f. Cla. Maximus aed. IIvir*, C 10068 (3057) *L. C[e(ionius)] Rufus aedil.*, s. noch C 3056 [*ae]d. IIvi[r]*].

<sup>25</sup> C 3052 *L. Veratius L. f. Cla. Otho mil. [l]eg. XI*.

<sup>26</sup> Vgl. B. TAMARO, NdSc VI 4 (1928) 403 ff., DEGRASSI, NdSc VI 10 (1934) 3 ff., Ders., Conf. 102, Ders., AMSI 57 (76), PAVAN 106 ff.

<sup>27</sup> Vgl. Artemid. Eph. (MÜLLER, Geographi Graeci Minores I p. 375): *Μετὰ δὲ τὴν Ἀλώων λιμῆν Φλάνων καὶ πόλις Φλάνων, καὶ πᾶς ὁ κόλπος οὗτος Φλανονικὸς καλεῖται*, vgl. Plin. n. h. 3,139 usw.

<sup>28</sup> Claudia tribus: JAK 5, 175. Zu den einzelnen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>29</sup> CIL V 60 = Inscr. It. X 1, Nr. 88 Cn. P[a]p[i]rio Cn. [f. V]el. Sec[un]din. usw. cura[tor]i rei p. Fla[nati]um.

<sup>30</sup> Inscr. It. X 2, Nr. 194. Lokalkulte in Flanona: C 3031 Ica, C 3032—33 Iria, NdSc 1928, 405 Sentona.

<sup>31</sup> C 1940 (Salona): [S]ex. Aquilli[us] Severus (centurio) coh. V[... pr.] donis donatus ab [imp. Traiano bello] Dacico dec. Salonis et Flano[nae] L.D.D.D.

<sup>32</sup> C 3041 Fl. Felicissimus, C 3035 Nobilis d(i)spe(n)sato(r).

<sup>33</sup> Vgl. M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 151 f.; 155; 168, A. MOHOROVIČIĆ, Carnuntina 95 ff.

<sup>34</sup> Vgl. Ptol. 2, 16, 8, s. W. TOMASCHEK, RE 2 (1896) 283, PAVAN 33 f. Zu den Personennamen auf der Insel s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>35</sup> Vgl. C 10131 (3148) Ti. Caesar[e] Aug. f. Augusto pon[t]. max. [C.] Aemilius Vols. f. Ocla(tinus) L. Fonteius Q. f. Rufus IIvirI porticum, curiam d. d. faciundum curavere idque probav[ere]. S. ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 57.

<sup>36</sup> MZK 1905, 294 ff., vgl. AMSI 30, 87 ff. Licaeus Vei f. (centurio) de liburna Lucusta usw., arbit(ratu) Dabali Triti heredis.

<sup>37</sup> C 15102 M. Decidius M. f. Maximus aedil. IIvir aug(ur), C 3147 Sex. Iulius C. f. Niger aed. IIvir, C 3138 Valerius Oclatinus aed. IIvir qq., vgl. noch C 3139 aedil.

<sup>38</sup> A. MOHOROVIČIĆ, Carnuntina 97 f.

<sup>39</sup> Vgl. Ptol. 2, 16, 8, s. PATSCH, RE 4 (1901) 1834 ff., DEGRASSI, Conf. 131, PAVAN 79 f.

<sup>40</sup> C 13295 = CIL I<sup>2</sup> 2294 Turus Patalius Granp. Opi(vi) f., Venetus Lastimeis Hosp(olis) f.pra(i)jecti murum locaverunt lo(n)g. p. CXI alt. p. XX eisde(m) proba[ver.] Vgl. STICOTTI 192 f. Die Mauer wurde vielleicht bereits im Jahre 49 v. u. Z. gebaut, als bei Curicum eine Seeschlacht stattfand, vgl. Florus, epit. II 13, Lucan. Phars. 4,406 ff., s. PATSCH, RE 4 (1901) 1835.

<sup>41</sup> Vgl. die Inschrift des Q. Raecius Q. f. Cl. Rufus p. p. leg. XII Fulm. (C 2917 = 9985) aus Iader. Die Tribus von Iader war die Sergia; der genannte Offizier stammte aller Wahrscheinlichkeit nach aus Curicum, wo die Familie der Raecii bekannt ist. Seine Frau, Trebia M. f. Procula war wohl ebenfalls aus Curicum gebürtig, die Trebii sind auf der Insel in Omišalj bekannt.

<sup>42</sup> PATSCH, RE 4 (1901) 1834. Der Name Fulfinium kommt bei Ptol. a. O. vor.

<sup>43</sup> C 3130 Q. Iulius Q. filius. . . d(uum)vir i. d. t(res)vir quinq. Zu den erwähnten Familiennamen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>44</sup> Vgl. C 10117 (3117) [Imp. Caesar Divi f. Augustus imp.] XII tr. pot. XIII murum et turres dedidit. Sergia tribus: C 3115, 10121, 13292 (10122). Vgl. DEGRASSI, Conf. 103, PAVAN 37 ff.

<sup>45</sup> C 10121 L. Baebius Opiavi f. Ser. Oplus Malavicus aedilis decurio IIvir, C 13293 [T. Baebius. . .] dec. IIvir [aed. pot]est., C 13292 (10122) T. Octavius [.] f. Serg. Cirtus dec., C 2931 (Iader) M. Trebius Proculus equom publ. hab. sacer. Lib. IIvir aedil. Arba. Zu den anderen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>46</sup> C 3114 Sex. Quinctilius Q. f. Seneca veter. coh. IIII pr., JAK 6, 11 [.....]mil. [leg. X?] g. p. f. [..le]g. eiusd. [..vete]rano [.....]; vielleicht eher [leg. XI] C. p. f.?

<sup>47</sup> Die Inschrift C 3113 Divo Aug. sacr. usw. spricht nicht unbedingt für diese Möglichkeit.

<sup>48</sup> ZA 8, 311 ff. = ŠAŠEL, Nr. 260 [C]alpurnia L. Pisonis aug(uris) f. Cn. Pisoni[s] neptis. Die Frau war die Tochter des 24 u. Z. hingerichteten L. Calpurnius Piso, s. ausführlich ŠAŠEL, ZA 12 (1963) 387 ff. Vgl. STICOTTI, Serta Hoff. 179 ff.

<sup>49</sup> Vgl. B. BENUSSI, AMSI 33 (1924) 149 ff., M. FLUSS, RE 4 A (1931) 2410, M. M. ROBERTI, AMSI 50 (1938) 235, DEGRASSI, Epigraphica 4 (1942) 191 ff., Ders., Conf. 103 ff., PAVAN 283 ff.

<sup>50</sup> Zur Tribus s. C 3027. Die Probleme ergaben sich aus der Inschrift C 14579 [.....]inus Divii[... ]is Tarsa[ti]c[us] eq. coh. I [Thra]c. Syr., gefunden in Timacum minus (Moesia superior). Nach A. v. PREMERSTEIN und N. VULIĆ stammte der Soldat aus Tarsatica, die Inschrift wird von ihnen in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert; da der Soldat Peregrine war, erhielt Tarsatica die städtische Autonomie erst später, wohl unter Hadrian, JÖAIB 3 (1900) 142. Nach DEGRASSI, Conf. 104 ff. gibt die Inschrift für die Rechtsstellung von Tarsatica keinen Hinweis; Tarsatica war nach ihm ein flavisches Munizipium, s. Conf. a. O. und ebd. 97. Die Inschrift von Ravna stammt frühestens aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts (vgl. die Formel viz. ann.), und der Soldat war zweifellos nicht in dem dalmatinischen Tarsa-



tica ausgehoben: der Name mit der Wurzel *Din-* ist thrakisch (vgl. DETSCHEW 137 f.), und das Ethnikon *Tarsa[...].ces* deutet auf eine unbekannte moesische oder thrakische Gemeinde hin (zu ähnlichen thrakischen Namen vgl. DETSCHEW 492 ff.). Da Tarsatica bei Plinius bereits in die Liste der autonomen Städte aufgenommen ist, war die Stadt zweifellos seit der frühesten Kaiserzeit Munizipium. Vgl. auch WILKES 257. FROTHINGHAM 295 hält Tarsatica irrtümlich für eine Kolonie.

<sup>51</sup> C 3026, AMSI 24, 226.

<sup>52</sup> C 3028—29 C. *Notarius Vettidianus Secundus IIvir iur. dic. sac. Aug., T. Vettidius Nepos IIvir iur. d.* Zur Lesung s. DEGRASSI, Epigraphica a. O. 193 ff., Ders., Conf. 103.

<sup>53</sup> Vgl. PATSCH, Lika 95 f., PAVAN 279 ff.

<sup>54</sup> MILLER 463 usw. Unter den Kolonien wird Senia auch bei ROSTOVZEFF, GuW I 193 erwähnt, s. auch BRADFORD 178.

<sup>55</sup> VEITH 17; 21.

<sup>56</sup> CIL VI 2451, vgl. PATSCH, Lika 95.

<sup>57</sup> H. NESSELHAUF, Epigraphica 1 (1939) 337 f., DEGRASSI, Conf. 131 Anm. 150.

<sup>58</sup> Er ließ in der Stadt den Tempel des Liber pater wiederherstellen, s. B. GABRIĆEVIĆ, AI 2 (1956) 53 ff. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>59</sup> IGRR I 547 *Ἀρχή[λ]τους Διονύσιους Ἰουδέους Τιβε[ρ]ώνης*, C 15094 = IGRR I 548 *Μα. Κλαύδιος Μαρκεϊανὸς Νεικουμηδὲς*, C 3019 *Iustus Napolitanus*. Die letzt-erwähnte Person stammt nach PATSCH, Lika 95 f. aus Neapel; es kommt aber eher eine orientalische Neapolis in Betracht.

<sup>60</sup> C 3017 L. *Valerio Agathopo Aug. Huic ord(o) Seniensium ornament. decur. primo decrevit*, usw.; C 3016, vgl. I. DEGMEDŽIĆ, VD 53 (1950—51) 251 L. *Aurelio L. l. Victori domo Aequo Aug. et Seniae sac. prim. corp. Augustalium ornat. ornam. decurionalib. pleb[s] Seniensium* usw.

<sup>61</sup> C 13283, Epigraphica 1 (1939) 337 f., vgl. ABRAMIĆ, ČZN 28 (1933) 143.

<sup>62</sup> C 10054, vgl. JAGENTEUFEL 56.

<sup>63</sup> Ps.Skyl. 21 erwähnt bereits die *Ἀλουποί*, s. M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 151 f.; 154 f.; 168. Zur Stadt s. PATSCH, Lika 104.

<sup>64</sup> Vgl. noch C 10052 [t]ri[b]. coh. I *Ca[mp]estris civiu[m Romanorum]* (?), ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 293. Der Offizier war wohl Bürger der Stadt.

<sup>65</sup> Vgl. ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 65. Die Gemeinde der Ortoplini wird vielleicht bereits bei Ps. Skyl. 21 erwähnt: die *ὄλοσι* *πεδίται* sind wahrscheinlich die *Ὀρτοπελίται*, aber möglich ist auch die Lesung *Ὀλοσι* und *Νεδίται*, M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 168.

<sup>66</sup> Vgl. C 15053 *Ex conventione finis inter Ortoplinos et Parentinos* usw. S. PATSCH, Lika 22, BRUNŠMID, VHAD 5 (1901) 15 ff.

<sup>67</sup> C 10027 L. *Sestius L. f. Ser. Silvester decur.* Vgl. PATSCH, Lika 106, B. SARIA, RE 15 A (1955) 576 f., PAVAN 291 f.

<sup>68</sup> PATSCH, Lika 110, BRUNŠMID, VHAD 5 (1901) 8 ff.

<sup>69</sup> Zur Lokalisierung der Stadt s. M. ABRAMIĆ—A. COLNAGO, JÖAIB 12 (1909) 50 ff., vgl. W. TOMASCHEK, RE 2 (1896) 803, PATSCH, RE 3 (1899) 2625 (irrtümlich), PAVAN 73 f. Zur Gründung des Munizipiums unter Tiberius s. M. ABRAMIĆ—A. COLNAGO, a. O. 51, W. ALZINGER, JÖAI 45 (1960) 29.

<sup>70</sup> Vgl. JÖAIB 12, 50 f. [*Ti. Caesar Divi Aug. f. Au[g]ustus imp.*] *pon[te] m[ax]. [trib. pot.] XX[XVI] m[urum et] tu[rres] ded[er]it L. Volusi[o] S[aturnin]o leg. pro pr.*], C 14322 *Ti. Caesar divi Aug. f. Augustus imp. pontif. max. trib. pot. XXXVI ded. L. Volusio Saturnin. leg. pro pr.*, C 9972 *Iuliae August. divi Augusti matri Ti. Caesaris Aug. L. Volusio Saturnino leg. pro pr. C. Iulius C. f. Sulla ob dec.*; zur Datierung der letzten Inschrift s. JAGENTEUFEL 17 f. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>71</sup> Vgl. W. TOMASCHEK, RE 1 (1894) 596, PAVAN 13 ff.

<sup>72</sup> Vgl. Ps. Skyl. 21 *ἡμίονοι* und dazu M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 168, vgl. auch ABRAMIĆ, Führer 14.

<sup>73</sup> C 10017 (2973). Im Jahre 17 u. Z. wurde in der Stadt eine Tiberiusinschrift eingeweiht, C 2972. Patron der Stadt am Ende der Regierung des Tiberius war auch L. Volusius Saturninus, vgl. C 2974—76. Zur Tribus s. C 3158 (s. Anm. 75), 14322<sup>3</sup>, 14322<sup>10</sup>, VD 52, 53 ff., VD 54, 208. Res publica: C 14322<sup>1</sup>.

<sup>74</sup> M. CAGIANO DE AZEVEDO, Rendiconti 22 (1948) 193 ff. Zu späteren öffentlichen Bauten s. E. REISCH, JÖAIB 16 (1913) 109 f.

<sup>75</sup> C 2977 [.] *Appuleius P. f. Fronto a[e]d[.] IIvir qq. pont., C 143224 Q. Baebius [.] f. Zupric[us] aedilis, s. auch C 3158 C. Iulius C. f. Ser. Aetor aed. donatus ab Ti. Caes. Aug. f. Augusto torq. maiore bello Delmatico ob honorem IIviratus.* Die letztere Inschrift stammt aus einem unbekanntem Fundort; die Tribus deutet mit großer Wahrscheinlichkeit auf Aenona hin, wo auch ein anderer *C. Iulius Aetor* bekannt ist, VD 52,53 ff. So auch WILKES 226. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>76</sup> Vgl. auch den Lokalkult der Göttin Anzotica, AEp 1938, Nr. 31 und 1940, Nr. 60.

<sup>77</sup> ABRAMIĆ, Führer 101 ff.

<sup>78</sup> C 2103 = NOLL Nr. 262, (*Vettii*) C 10018 (2978) (*Tullii*), vgl. noch C 10020.

<sup>79</sup> Zum Isikult vgl. BRUNŠMID, K. sp. 22, zu Sabasios s. VD 53, 233.

<sup>80</sup> Vgl. B. ILAKOVAC, Zbornik 2 (1958) 1 ff., Ders., Radovi 4–5 (1959) 466 usw.

<sup>81</sup> B. Al. 42, 3. Die früher bekannten *Iadastinoi* waren aber vielleicht die Eingeborenen am Flusse Iader bei Salona, s. RENDIĆ, VD 52 (1935–49) 19 ff.

<sup>82</sup> Vgl. KUBITSCHKE, Tribus 193 f., Ders., Imperium Romanum tributim discriptum, Wien 1889, 232, KORNEMANN, RE 4 (1901) 530, FROTHINGHAM 296 f., ABRAMIĆ, Führer 9, VULIĆ, RE 9 (1916) 556, T. FRANK, JRS 17 (1927) 155, R. U. INGLIERI, NdSc VI 4 (1938) 308, BETZ, Unters. 13 Anm. 35, M. SUIĆ, Ljetopis 55 (1949) 211 ff., Ders., Zbornik 1 (1955) 3 f., VITTINGHOFF, Kolonisation 124 Anm. 3, 125, BRADFORD 178, ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 361 f., Ders., ŽA 12 (1963) 326 ff., WILKES 262 f., usw. Caesarische Gründung wurde angenommen von B. SARIA, LA 1 (1938) 250, DEGRASSI, Conf. 99, vgl. Ders., Quattuorviri 318 f. und Guida 324, vgl. noch PAVAN 119.

<sup>83</sup> C 1200, 2922, 2930, 2957, 2960, 9996a, 9997, CIL VI 221, CIL VI 32519, CIL XIII 6827, JÖAIB 29, 317 = RLiÖ 18, 60. Die Personen mit der Tribus Tromentina (C 2920, 2932, 9984, 9986) stammen aus Salona und aus anderen dalmatinischen Städten, vgl. unten.

<sup>84</sup> C 13264 *Imp. Caesar Divi f. Augustus parens coloniae murum (et) turris dedit, C 2907 Imp. Caesar Divi f. Aug. parens coloniae murum et turris dedit. T. Iulius Optatus turris vetustate consumptas impensa sua restituit.*

<sup>85</sup> Anders B. SARIA, LA 1 (1938) 250, DEGRASSI, Quattuorviri 318, Ders., Conf. 99. Zum folgenden s. Kap. IV 2.

<sup>86</sup> C 2911 *C. Allius T. f. Fab. Luc(a) veter. leg. XX, C 2913 Sex. Atilius Sex. f. Pap. veter. leg. VII domo Ticino, C 2918 C. Trebius C. [.] Firmus veteranus leg. XI, C 2915 L. Fadrienus L. f. Pomp. Fuscus dom. Dert. vet. speculator, C 2912 Mu. Antestius Auctus vet. Vgl. ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 171.*

<sup>87</sup> Vgl. M. SUIĆ, Zbornik 2 (1958) 26 ff. Zu den frühkaiserzeitlichen Gebäuden s. B. ILAKOVAC, VD 60 (1958) 43 ff.

<sup>88</sup> Vgl. M. SUIĆ, ebd. 20 ff. Zum Aquädukt s. C 9983 (2909), zu späteren Bauten s. B. ILAKOVAC, Diadora 2 (1960–61) 271 ff.

<sup>89</sup> M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 14 ff., BRADFORD 178 ff.

<sup>90</sup> Die hier gefundene Inschrift des *collegium fabrum et centonariorum* (C 9942) deutet auf Iader.

<sup>91</sup> Vgl. Alföldy, AAnt 9 (1961) 126.

<sup>92</sup> Vgl. M. SUIĆ, Zbornik 2 (1958) 26.

<sup>93</sup> Vgl. C 2908, 9996 (2910), VD 54, 213, vgl. auch VD 56–59/2, 84 f.

<sup>94</sup> Italiker waren auch die *Arreni, Arruncii, Aufidii, Camurii, Cornelii, Curiatii, Dellii, Egnatii, Ennii, Epidii, Fabii, Fanii, Fidiclanii, Fuficii, Geminii, Gellii, Helvii, Lollii, Marcii, Marii, Munnii, Novii, Numisii, Petronii, Plotii, Pomponii, Publicii, Quinctilii, Ravonii, Sabinii, Safinii, Sempronii, Sentii, Titii, Tituleii, Trebii, Tullii, Turpili, Valerii, Vettii, Vibii* und *Vocci*. Zu den iadestinischen Familien s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>95</sup> Vgl. ALFÖLDY, Situla 7 (1964) im Druck, mit Korrekturen zur Lesung der Inschrift.

<sup>96</sup> C 2921 *Q. Dellius Q. l. Fuscus, C 9991 (2949) L. Gellius L. lib. Cresc[ens], usw.*

<sup>97</sup> Nur C 2951 [.] *icus Septumi (f.)*, vgl. RENDIĆ, Zbornik 1 (1955) 135.

<sup>98</sup> C 9997 [.] *A]ppuleius C. f. Serg. Balbinus pontifex equum publicum habens, C 9986 (2919) C. Arrenus C. f. Tro. Maximus aed., C 2920 Q. Asisienus Q. f. Tro. Agrippa aed. IIvir pontifex, CIL XVI 14 T. Fanius Celer dec., C. Marcius Proculus dec., C 2927 C. Octa[vius M]ontanus pont[ifex] IIvir, C 2930 M. Titius M. [.] Ser.*



*Marinus decurio*, C 2932 *C. Vettidius C. f. Tro. Maximus equom publicum habens pontifex IIvir IIvir quinq. patronus colon.*, VD 53, 246 f. (Tarac, Insel Kornat) [...]*ius Severus aed. IIvir.*

<sup>99</sup> C 2914 *T. Elvius T. f. Salinator (centurio) leg. VII* (sein Vater stammte aus Altinum, aber er wurde in Iader bestattet, sein Sohn wurde also wohl bereits in Iader geboren), C 9996/a [...]*T. f. Serg. Rufus tr[ib. ...]*, vgl. auch C 9984 (2916) *L. Geminus C. f. Tro. Montanus praef. cho. I. Sabastenorum.*

<sup>100</sup> CIL XIII 6827 *L. Appuleius L. f. Sergia Iadestinus Iader mil. leg. I adiut.*, RLiÖ 18, 60 *C. Sentius C. f. Serg. Sabinus Iader mil. leg. X[V Ap.]*, C 1200 [...]*Ser. Victor Iad. eq. leg. XIII g.* Vgl. noch C 14507 (legio XI Claudia, aus dem Jahre 195), ferner C 14006.

<sup>101</sup> Prätorianer: CIL VI 32520/b<sup>27</sup> *T. Ennius Sedatus*, CIL VI 32519/a<sup>8</sup> *C. Valerius C. f. Ser. Vitalis*, CIL VI 32515/e<sup>24</sup> [...]*ius Restitutus*. Centurio der cohors V vigillum: CIL VI 221 *C. Iulius C. f. Serg. Rufus*. Vgl. PASSERINI 158.

<sup>102</sup> Vgl. M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 16; 31. Zu ähnlichen Ortsnamen im *ager Polensis* s. C. DE FRANCHESI, AMSI 51–52 (1939–40) 123 ff.

<sup>103</sup> Freigelassene und Sklaven: C 2911, 2921, 2923, 2928, 2935, 2936, 2940, 2943, 2944, 2950, 2954, 2958, 2963, 9986 (2919), 9989 (2947), 9991 (2949), 10015, JAK 4, 212, VD 54, 213 und ebd. Ausführlich s. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 125 ff.; 140; 141.

<sup>104</sup> Vgl. C 2921 *Q. Dellius Q. l. Fuscus VIvir August.* — er wurde später *ornamen[tis decurionalibus honoratus]*, C 9998.

<sup>105</sup> VD 54, 213 [*Arru]ncius Sex. l. VIvir [Aug]us(t.)*, C 2921 (vgl. 9998) = Anm. 104, C 2923 *Q. Feresius Q. l. Spiculus Aug.*, C 2928 *P. Pomponius P. l. Iucundus sexvir*, C 2929 *Q. Quinctilius Optatus IIIIVir*, C 2925 [...]*Lepidus [VIvir A]ugus(t.)*, vgl. noch C 10001. S. noch VD 53, 237 f. *L. Te[t]tius Sperches VIvir Iul(ialis)*.

<sup>106</sup> C 9987 (2922).

<sup>107</sup> Vgl. die Inschrift VD 53,240 = ŠAŠEL Nr. 210 [*Cos]utiae Sex. [f. . . .]lam(ini-cae) divae Faustinae Aquileiae et Iadere Aquileienses publice* (Fundort: Iader). Zu den Beziehungen zwischen den beiden Städten s. PANCIERA, Aquileia 86 f.

<sup>108</sup> Vgl. die Inschrift ILS 9389 (Fundort: Teanum Sidicinum): [*F]ufidius L. f. L.n. L. pr[on.] Ter. Proculus* usw. *Hunc colonia Iadestinatorum ex [pro]vincia Hilyrico fun[er]e pu[blico] efferundum cu[ravit]*.

<sup>109</sup> Vgl. R. U. INGLIERI, a. O. 302 ff., LISIČAR, Diadora 2, (1960–61) 199 ff. usw.

<sup>110</sup> A. R. FILIPI: Diadora 2 (1960–61) 303 ff.

<sup>111</sup> Vgl. PAVAN 120 f.

<sup>112</sup> Vgl. die Inschrift aus Gromiljak in Anm. 117.

<sup>113</sup> Vgl. C 15139 *L. Fidiclanus L. f. Fresianus domo Iader* (Fundort: Dalj in Südostpannonien).

<sup>114</sup> C 2920a *L. Barbunteius Demetrius archig. Salonitanus* usw. Der *archig(allus)* war Vorsteher der Körperschaft der Magna Mater-Verehrer, s. F. CUMONT, RE 2 (1896) 484.

<sup>115</sup> VD 53, 239 *Eymetilenus*, VD 54, 212 *Fasifa*, C 10004 *Isidora*; *servi*: VD 54, 212 *Daphnes, Eucharistus*, C 14007 (Fundort: Bibinje) *Sirio, Lamias*.

<sup>116</sup> C 9999, 10000 *M. Autronius D. f. Atras eques Romanus* und C 2924 *M. Caton. Varus dec. ornament. honoratus* (wohl Sevir Augustalis). Freigelassene: C 2941, 2920a. Zur Sklaverei s. noch Anm. 115.

<sup>117</sup> Vgl. C 9942 (Biograd) [*collegium f]abr. et centon[ar.]*, ferner GZMS 12, 121 (Gromiljak) *patro[fnus] collegii] fabrum [in civi]tate Iader[tina]*.

<sup>118</sup> Vgl. PAVAN 176 ff. Bei M. FLUSS, RE 16 (1935) 2172 ff. und KUNKEL 140 Anm. 182 wird Nedinum irrtümlich für eine augusteische Kolonie angesehen.

<sup>119</sup> ABRAMIĆ, Führer 4; 16 ff.

<sup>120</sup> Claudia tribus: C 2865, 2867, 2869, 2871, 2876, 9960 (2864).

<sup>121</sup> Grenzinschriften: C 15045<sup>2</sup> (2883, vgl. JAGENTEUFEL 28 f.) *Fin[i]s inter Neditas et Corinienses directus mensuris actis iussu Duceni Gemini leg. per A. Resium Maximum (centurionem) leg. XI prin. posteriorem chor. I et per Q. A[e]butium Liberalem (centurionem) eiusdem leg. (h)astatum posteriorem chor.* (Novigrad), JÖAIB 12, 32 f. *Finis Nediti* (Lacmanović), C 2882, vgl. PATSCH, RE 4 (1901) 1231 und JAGENTEUFEL 17 [...]*mus Laco [(centurio)] leg. VII iudex [datu]s ex convent[ione] [eo]r(um) ab L. Volu[sio] L. f.] Saturnino le[g. p]ro pr. C. Caesaris [A]ugusti Germa[ni]ci inter*

*Ned[itas et Corinienses]* (Corinium), C 9973, vgl. JÖAIB 12, 32 und JAGENTEUFEL 14 [E]x edictu P. Corneli Dolabel. leg. pro pr. determinav[it] S. Titius Geminus pri. posterior leg. VII inter Neditas et Corinienses, restituti iussu A. Duceni Gemini leg. Augusti pr. pr. per A. Resium Maximum (centurionem) leg. XI C.p.f. pr. posterior. et Q. Aebutium Liberalem (h)astatum posteriore(m) leg. eiusdem (Popović), JÖAIB 12, 32 [E]x dec[re]to P.] Corneli Do]label. U[eq. pro pr.] finis int[er] Neditas et Corinienses... (St. Michael bei Popović). Zur forma Dollabelliana s. Anm. 145.

<sup>122</sup> Latra: C 2857—59, 15042—43. Zu den erwähnten Familiennamen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>123</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 314 ff., vgl. Ders., ebd. 127; 138.

<sup>124</sup> C 2865 [... Octavius... vet]er[anus] le(g). VIII. Die Inschrift stammt nicht aus der augusteischen Zeit, vgl. E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1646, anders M. FLUSS, RE 16 (1935) 2173, s. noch BETZ, Unters. 50 f. usw.

<sup>125</sup> JÖAIB 36, 75 ff. T. Octavius C. f. Macer (centurio) coh. I Liburnorum (zur Ergänzung des Pränomens vgl. ŠAŠEL Nr. 208).

<sup>126</sup> C 9960 (2864, p. 1062), vgl. BETZ, Unters. 47 Anm. 112, KUNKEL 140 (er hält den Juristen für einen Italiker). Nach R. SYME, Serta Hoff. 227 f. war er kaum ein gebürtiger Dalmatiner, vgl. aber die übrigen einheimischen Octavii aus Nedinum, ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>127</sup> Eingeborene: C 2870 Q. Octavius aed. IIvir III, T. Octavius Sex. f. Gracilis aed. IIvir pont., C. Octavius Rufus aed. IIvir pont., C 2869 Sex. Octavius Cla. Constans IIvir pontif., C 2871 T. Turranus L. f. Claud. Rufus (ob honorem aedilitatis porticum usw. fecit). Italiker: C 2867 = VD 53, 241 M. Fulvius M. f. Cl. Rufus aedilis.

<sup>128</sup> Vgl. C 9957 actor (Nedinum), C 2899 (servi) (Islam), C 2889 (servi) (Posedarje).

<sup>129</sup> PATSCH, RE 4 (1901) 1231 f., ABRAMIĆ, Führer 4; 16 ff., PAVAN 75 ff.

<sup>130</sup> C 9970—71 (Latra). Zum Namenmaterial s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>131</sup> C 2885 C. Iulius C. f. [Se]r. [Agr]ippa [m.] leg. VII (C.) p.f., C 9974 P. Val[er]ius... leg. X[I] C.p.f.]

<sup>132</sup> C 2888 [...mi]l. co[h.]p[r.]r. tesse[rar.], C 2886 M. Iulius Severus mil. cho. VII urb. (Novigrad).

<sup>133</sup> Vgl. C 9968.

<sup>134</sup> A. COLNAGO—J. KEIL, JÖAIB 8 (1905) 31 ff., PATSCH, ebd. 120. Zu den Personennamen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>135</sup> JÖAIB 12, 29 ff. [Finis] inter Ansi[enses et Co]riniens(es) secundum [c]onventionem utriusque partis directus mensu[r]is actis iussu A. Duceni [Gem]ini leg. Aug. pro pr. (Ivanova glavica). Vgl. PATSCH, JÖAI ebd.

<sup>136</sup> C 2887 A. Saufeius P. f. Caf...jmax Ansio miles c[oh.] VIII pr. Im CIL wird die Inschrift in der Form Caf[m(ilia) E]jmax ergänzt, die Tribus Camilia ist aber außerhalb von Italien unbekannt, und die Gemeinde lag laut der Inschrift aus Ivanova glavica in Liburnien. Caf...jmax muß Cognomen sein.

<sup>137</sup> PATSCH, JÖAIB 8 (1905) 119 ff. Früher wurde Medvidje mit Hadra identifiziert, so auch PAVAN 118.

<sup>138</sup> JÖAIB 8, 52 ff. [...]. Caes[a]ris Auf[g. Germ. i]nter Sidrinos et Asseriatas Q. Aebutius Liberalis (centurio) leg. XI definit (Bruška). Da der Centurio auch auf Inschriften aus der neronischen Zeit erwähnt wird (s. Anm. 121), handelt es sich wohl auch hier um Nero, und die Ergänzung ist in der Form Auf[gusti i]nter usw. richtig.

<sup>139</sup> C 2846 Q. Cestius Q. filius Proculus IIvir bis. Die Dekurionen werden erstmals unter Hadrian erwähnt, C 2844. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>140</sup> C 9938, vgl. JAGENTEUFEL 30 Ti. [Cl]audius L[...], C. Avillius Clemen[s], L. Coelius Capella, P. Raecius Libo, P. Valerius Secundus iudices dati a M. Pompeio Silvano leg. Aug. pro pr. inter rem p. Asseriatium et rem p. Alveritarum in re praesenti per [sententi]am suam determinaverunt.

<sup>141</sup> Vgl. H. LIEBL—W. WILBERG, JÖAIB 11 (1908) 17 ff., ABRAMIĆ, Führer 16 ff., PAVAN 41 ff. FROTHINGHAM 299 ff. nimmt irrtümlich eine Kolonie an.

<sup>142</sup> VD 53, 234 f. Prisca, JÖAIB 11, 68 Titius.

<sup>143</sup> Claudia tribus: C 15024, 15032 = JÖAIB 11, 83, 15034, 15036<sup>1</sup>, JÖAIB 11, 70.

<sup>144</sup> JÖAIB 11, 70 L. Caninius T. f. Cla. Fronto IIvir flamen divi Claudii IIvir quinq.

<sup>145</sup> Vgl. BETZ, Unters. 34 [...iussu... leg.] Aug. pr. p[r.]secundum formam Dollabellianam restituit.



- <sup>146</sup> C 15021 und 15034, s. dazu JÖAIB 11 (1908) 41; 72 ff.
- <sup>146a</sup> Zu den folgenden Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck.
- <sup>147</sup> BETZ, Unters. 52.
- <sup>148</sup> Vgl. Anm. 144, s. noch JÖAIB 11, 71 [*duum*]virat[us] (?), C 9940 *aedilis II*[vir?], ferner C 9930 (2850) *T. Iulius Clemens dec. Asseria*, C 15027 [ . . . . ] *dec. augur* usw.
- <sup>149</sup> C 15024, mit besserer Ergänzung JÖAIB 11, 67 *T. Iulius T. f. Cla. C[el]jer [vet. l]eg. II Aug.*, C 15026 [ . . . . vet. leg. X] *Frete[nsis]*, vgl. noch C 15025 *C. Op-piu[s . . . .] mil. leg. X*[I C.p.f. ?], s. dazu JÖAIB 11, 63 f. mit kaum wahrscheinlicher Ergänzung.
- <sup>150</sup> JÖAIB 11, 68 ff. *P. Atilio Aebutiano praef. praet. c.v. patrono* [opt]imo ordo [Asseriatium . . .]. S. PASSERINI 307.
- <sup>151</sup> Vgl. die Inschrift [in civitate Sal]viatium omnibus honoribus functus bei ABRAMIĆ, Führer 50 f.
- <sup>152</sup> ABRAMIĆ, Führer 92.
- <sup>153</sup> Vgl. JÖAIB 11, 66 (mit falscher Ergänzung) *Daeico Aure[l]i Fo[rtun]ioni[s] liber[tu]s*].
- <sup>154</sup> Vgl. KUBITSCHKE, Str.B. 211, G. RADKE, RE 15 A (1955) 418, B. SARIA, RE ebd. 418 ff., PAVAN 290 f., M. SUIĆ, Diadora 2 (1960—61) 179 ff. SUIĆ führt die Autonomie bis zur caesarischen Zeit zurück, vgl. dagegen ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 53 ff. und oben, Kap. III 1.
- <sup>155</sup> C 9896 (6418) *finibus Varvarinorum*, (Mratovo), vgl. M. SUIĆ, a. O. 190 ff.
- <sup>156</sup> S. dazu RENDIĆ, ŽA 10 (1960) 165 f.
- <sup>157</sup> S. Kap. VII 1, ferner ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 81 ff.
- <sup>158</sup> Diadora 2, 184 *T. Al[l]ivius Saturninus dec. mun. Varvariae IIII vir iure dic[un]d.* Zur Rechtsstellung der Stadt s. auch die Inschrift Str. B. 213 f., *Aur. Nepotianus dec. m(un.)* [Var]var. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.
- <sup>159</sup> Prätorianer; CIL VI 32515/a<sup>27</sup> *Sex. Gavius Vindex*, Flottensoldat: CIL XI 104 *M. Valerius M. f. Claud. Colonius Liburn. Varvar. scrib. cl. pr. Raven.* Vgl. VULPE 140.
- <sup>160</sup> *Sergia tribus*: C 2810. Vgl. DEGRASSI, Conf. 97; 105, PAVAN 273 ff., M. SUIĆ, Diadora 2 (1960—61) 194. Scardona als Municipium Flavium: C 2802.
- <sup>161</sup> S. ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 171 f.
- <sup>162</sup> C 9896 (6418) *A. Sentius A. f. Pom. Arreti vet. leg. XI* usw. *occisus in agello* (Mratovo), C 2818 *T. Cillius T. f. Fab. domo Laranda vet. leg. XI* (Visovac), C 9885 *M. Fraxsanius Sex. f. Pol. domo Regio Lepido veteranus leg. XI eques* (Slap), C 2817 [.] *Appinius Pol. Faventia Quadratus (centurio) veteranorum leg. IIII Mac.* (Slap).
- <sup>163</sup> C 14321<sup>2</sup> *C. Terentius Celsus evoc. Aug.* (Ostrovica), C 2816 *C. Turranus C. f. Severus evoc. Aug.* (Slap).
- <sup>164</sup> Eingeborene: C 2810 *T. Turra[nius] T. f. Ser. Seda[tus] decurio II*[vir] *Scardonis sacer[dos] ad aram Aug. Lib[urn]orum*], C 2085 (Salona) *T. Turranus T. f. Verus aedil. Scardon.* Italiker: C 2802 *C. Petronius Firmus aug(ur)*. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.
- <sup>165</sup> C 9887 *Cypris* (Rasline), C 2812 *Dracontius*, C 9888 *Moschis*, usw.
- <sup>166</sup> PATSCH, RE 3 (1899) 1068 ff., E. REISCH, JÖAIB 16 (1913) 112 ff., BETZ, Unters. 20 ff., ABRAMIĆ, Str.B. 221 ff.
- <sup>167</sup> E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1780, BETZ, Unters. 57 f.
- <sup>168</sup> PATSCH, RE a. O. 1069, BETZ, Unters. 20 ff.; 47, PARKER 148; 153.
- <sup>169</sup> Legio VII: BETZ, Unters. 6; 9, legio VIII: ebd. 50 ff.
- <sup>170</sup> ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 282.
- <sup>171</sup> C 13250 (Uzdolje) [ . . . inte]r [p]rata leg. [e]t fines roboreti Fla. Marc(iani) per Augustianum Bellicum pro(c). Aug. Vgl. ROSTOVTZEFF, GuW I 194; 335, PFLAUM, Carrières 160 ff. und 1062. In der Umgebung des Prominaberges gab es einige unbe-kannte einheimische Gemeinden, vgl. C 9832 (p. 2328<sup>11</sup>).
- <sup>172</sup> PATSCH, RE 3 (1899) 1070.
- <sup>173</sup> Vgl. C 9892 (2832) und 15004, ferner 15004<sup>1</sup>.
- <sup>174</sup> S. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 123 f.; 139 (nur Offiziere).
- <sup>175</sup> C 2839 *Q. Valerius Q. f. Ani. Niger domo Foro Iuli vet. leg. XI C.p.f.*, C 15004<sup>1</sup> *Valerius Proclus leg. XI C.p.f. d(imissus)* [h. m.], *Val. Gias* (?) *vet.* Zu den Zivil-familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.
- <sup>176</sup> ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 168.

<sup>177</sup> C 14985 = VD 53,236 *Titylius Panentis*, RENDIĆ, *Onomastika* 34, Anm. 32  
*Vendo Verica Triti f.*

<sup>178</sup> ALFÖLDY, *AArch.* a. O.

<sup>179</sup> PATSCH, *RE* 3 (1899) 1070, vgl. M. SUIĆ, *Diadora* 2 (1960—61) 191 ff. In der Inschrift VD 54,210 steht richtig *dec. m(un.) B(urnistarum) aed.*, s. ALFÖLDY, *Epigraphica* 23 (1961) 56 Anm. 5.

<sup>180</sup> C 9890 (2828).

<sup>181</sup> Vgl. M. SUIĆ, *Diadora* 1 (1959) 95 ff.

<sup>182</sup> BULIĆ, *RD* 14 (1891) 163.

<sup>183</sup> C 8783 *municip. Pazina[tium], Splonistarum, Ar[upin(orum)]*. KUBITSCHKEK liest die Inschrift in der Form *municipp. Azina[tium]*, *AEM* 16 (1893) 109 ff., s. auch C p. 2136, so auch KRAHE 133, PAVAN 58 Anm. 3 usw., die Reduplikation beim Worte *municipp.* wäre aber ungewöhnlich.



## IV. SALONA UND UMGEBUNG

### 1. DIE DELMATISCHEN SIEDLUNGEN NORDWESTLICH VON SALONA

Das größte und wichtigste Zentrum der Delmaten war Rider (Danilo bei Šibenik), eine einheimische Siedlung *par excellence* bis zur späten Kaiserzeit.<sup>1</sup> Im 1. Jahrhundert u. Z. war Rider das Zentrum der delmatischen Civitas; ein *princeps Delmatarum*, der sein Bürgerrecht wahrscheinlich unter Claudius erhalten hatte, wurde um die Mitte des 1. Jahrhunderts hier begraben.<sup>2</sup> Bürgerrecht wurde unter Claudius nur in einem begrenzten Maß verliehen: aus dem äußerst reichen epigraphischen Material der Stadt sind *Claudii* nur auf zwei Inschriften erwähnt. Wie die Inschrift des delmatischen Princeps zeigt, besaß Rider in der claudischen Zeit noch keine Autonomie; die Stadt ist auch noch Plinius unbekannt. Am Anfang der Kaiserzeit war die Siedlung als *vicus* organisiert und wurde von einheimischen *magistri* verwaltet (vgl. C 9865). In dieser Epoche lag in Rider zur Kontrolle der Bevölkerung eine Abteilung der legio VII Claudia.<sup>3</sup> Die frühesten Angaben, die für die städtische Rechtsstellung von Rider sprechen, stammen aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts; an der Spitze des Munizipiums standen *IIviri* fremder Herkunft, aber in den *ordo decurionum* wurden auch Eingeborene aufgenommen.<sup>4</sup> Das Munizipium wurde unter den Flaviern oder vielleicht unter Hadrian gegründet. Im Munizipium existierte auch ein *collegium fabrum* (vgl. Anm. 4). Fremde Ansiedler ließen sich in der Stadt nur in kleiner Zahl nieder. Die *Arrii* stammten wohl aus Scardona, die *Antonii*, *Coponii*, *Flavii*, *Larcii* und *Rutilii* kamen aus Salona und Umgebung; *Dec. Antonius Proculus* war Dekurio der Provinzhauptstadt (C 2770). Der größte Teil der Bevölkerung bestand aus Eingeborenen, die im 1. und 2. Jahrhundert auf etwa 80 Inschriften bezeugt sind. In ihrer Namengebung waren merkwürdigerweise auch nach der Gründung des Munizipiums fast ausschließlich die lokalen onomastischen Formeln üblich. Abgerechnet die *Claudii* aus dem 1. Jahrhundert kennen wir bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts nur lokale Familiennamen, die auf den Inschriften immer nach dem Personennamen angeführt werden (z. B. C 13244 *Aplo Curbania Kabaleti f.*).<sup>5</sup> Öfter wurde bloß die Formel Personennamen + Vatersname geführt (z. B. Diadora 2,228 *Pinso Epicadi f.*). Die Personennamen waren größtenteils ebenfalls einheimisch, lateinische Namen waren weniger verbreitet (*Caecilius*, *Caius*, *Postuma*, *Ursa*, ferner mehrmals *Maximus-Maxima*). Der Umstand, daß im Kreise der Urbevölkerung auch nach der Gründung des Munizipiums unverändert die alten Formen der Namengebung fortlebten, wurde bereits von Mommsen erklärt:

das Munizipium soll bloß über lateinisches Recht verfügt haben.<sup>6</sup> Das volle Bürgerrecht der *IIviri* und das Fehlen desselben bei den Dekurionen sprechen wahrscheinlich für das *Latinum minus*. Zu einer umfassenden Verleihung des römischen Bürgerrechts kam es erst zur Zeit der Constitutio Antoniniana; die *Aurelii*, unter ihnen auch Dekurionen in der Poljica-Hochebene,<sup>7</sup> waren einheimische Vollbürger. Im 3. Jahrhundert kennen wir sonst wenige Inschriften. Die *Aelii*, *Birrii*, *Cornelii*, *Iulii* und *Nerii* waren Salonitaner, zum Teil orientalischen Ursprungs (vgl. auch C 2784 *Euty-chus*, C 2777 *Malcio*). Mit den Orientalen wurde in Rider auch der Mithraskult heimisch (VD 53,216). Die Bevölkerung der Stadt lebte in der ganzen Kaiserzeit vorwiegend von Viehzucht und Ackerbau. Im Kreis einiger lokaler Familien können auch die Spuren der Sklaverei nachgewiesen werden (GZMS 6,51 *Baezo Cursulavia Lavi liberta*, GZMS 6,59 *Celso Statica Bubantis liberta*, GZMS 6,49 *Maximus Germanici l.*, C 9872 *Panto . . . Cremetis verna*). In der späten Kaiserzeit wurden aus der städtischen Bevölkerung Prätorianersoldaten ausgehoben (C 9870).

Nordöstlich von Rider, an der Route Burnum—Salona, lagen mehrere einheimische Siedlungen, wo seit dem Feldzug des Octavian bzw. seit dem pannonisch-delmatischen Aufstand auch römische Truppenkörper lagen.<sup>8</sup> *Promona* (bei Teplju), die alte liburnische Siedlung, die unter Caesar von den Delmaten erobert worden war, war seit 34 v. u. Z. ein wichtiger militärischer Stützpunkt der Römer.<sup>9</sup> Im Laufe der Kaiserzeit lagen hier verschiedene Auxiliareinheiten,<sup>10</sup> wenigstens in der frühen Kaiserzeit können aber auch einheimische Familien nachgewiesen werden (C 9839 *Paio Carpiae Platoris f.*, C 14316<sup>6</sup> *Ritus Druanus Plahenini f.*, usw.). Aus der späteren Kaiserzeit kennen wir einige fremde Ansiedler aus Salona (*Fabii. Sempronii*, wohl auch die *Aurelii*). Die nächste militärische Station war *Kadina Glavica*, nicht weit von Drniš.<sup>11</sup> Zivilpersonen werden hier auf den Inschriften nicht erwähnt. In *Magnum* (Balijina Glavica) lagen ebenfalls verschiedene militärische Einheiten, die Siedlung erhielt aber auch die städtische Autonomie.<sup>12</sup> Der uns bekannte *IIvir* des Munizipiums, *M. Aur. M. f. Luc[anus]* (C 6565=9798=14316<sup>2</sup>) stammte aus einer einheimischen Familie; seine Inschrift und eine andere Dekurioneninschrift (Str. B. 232) ist in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren. Das Munizipium bestand auf jeden Fall bereits in dieser Zeit, ein einheimischer Auxiliarsoldat wurde von hier für das germanische Heer um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts rekrutiert.<sup>13</sup> Der Gründer des Munizipiums war wohl der Kaiser Marcus, und das Bürgerrecht des erwähnten *IIvirn* ist ebenfalls auf seine Regierungszeit zurückzuführen. Die einzige Zivilperson, die im 3. Jahrhundert bekannt ist (C 9793 *M. Iul. Tigrinus*), war ein Orientale. Der wichtigste militärische Stützpunkt an der Straße Burnum—Salona war *Andetrium* (bei Muć), nördlich von Salona. Die Siedlung, eine alte Festung der Delmaten, wurde von den Römern erst im Jahre 9 u. Z. endgültig erobert; danach wurde Andetrium mit einer starken römischen Garnison versehen.<sup>14</sup> Zwischen dem Kastell und der Provinzhauptstadt wurde unter Tiberius die *via Gabiniana* ausgebaut, zum Andenken an den 48 v. u. Z. hier geschlagenen Gabinius.<sup>15</sup> In der kaiserzeitlichen Bevölkerung der Umgebung kennen wir mehrere einheimische Familien mit Bürgerrecht (*Flavii, Aelii, Aurelii*), ferner fremde Ansiedler aus Salona und aus Aequum



(*Iulii, Fabricii, Servilii* bzw. *Bennii*). Die letzteren Personen waren wohl Grundbesitzer; *L. Bennius Honoratus* war zugleich Dekurio von Aequum (C 9783). Auf den Besitzungen der Fremden arbeiteten wohl auch Sklaven.<sup>16</sup>

Zwischen der Festungsreihe Promona-Andetrium und den Dinarischen Alpen, im Oberen Cetinatal, lebte in der Kaiserzeit eine homogene delmatische Bevölkerung. In ihrem Kreis waren die delmatischen onomastischen Formeln stark verbreitet (z. B. C 2756 = 9805 *Zaiio Siali*, C 9813a *Titus Candalio* usw.); die Familiennamen der *Ulprii, Aelii, Aurelii* und *Septimii* bezeugen die Entfaltung der Bürgerrechtsverleihung.<sup>17</sup> Die *Aurelii* erhielten das Bürgerrecht wenigstens zum Teil unter Marcus: *Aurelius Maximus*, der hier ausgehobene Soldat der *cohors III Alpinorum* war bereits um die Mitte des 2. Jahrhunderts römischer Bürger.<sup>18</sup> Im 3. Jahrhundert wurden in diesem Gebiet Prätorianer rekrutiert.<sup>19</sup> Wie hier die Verwaltung der Bevölkerung organisiert war, ist nicht näher bekannt; es gab hier jedenfalls mehrere kleinere Gemeinden, wie die der *Barizaniates* und *Lizaviates*.<sup>20</sup> Wie eine Inschrift mit Erwähnung eines *q(uin)q(uennalis)* zeigt (C 14967), können wir wenigstens in der späten Kaiserzeit auch mit einem Munizipium rechnen.<sup>21</sup>

## 2. DIE ENTSTEHUNG UND DAS TERRITORIUM DER SALONITANISCHEN KOLONIE

Die Kolonie von Salona war in der römischen Kaiserzeit die bedeutendste Stadt Dalmatiens und nach Aquileia der wichtigste Hafen der *Adria*. Die Geschichte der Stadt geht auf alte Zeiten zurück. Die früheste bekannte Bevölkerung der Gegend bildeten die thrakischen *Manioi*, nach denen der salonitanische Meerbusen *Manios kolpos* genannt wurde.<sup>22</sup> Etwa im 4. Jahrhundert v. u. Z. eroberten die Delmaten das salonitanische Küstenland. Die seit dem 4. Jahrhundert bekannten *Iadastinoi* waren wahrscheinlich Delmaten, die sich am Flusse *Iader* bei Salona angesiedelt hatten.<sup>23</sup> Mit der antiken Welt trat das Gebiet *Salonas* zuerst infolge der griechischen Kolonisation in Beziehung. Griechische Kaufleute erschienen hier wohl bereits im 6. oder 5. Jahrhundert v. u. Z.,<sup>24</sup> dauernde griechische Siedlungen entstanden aber erst nach der Entfaltung der issäischen Seemacht. Im 4. oder 3. Jahrhundert v. u. Z. gründeten die issäischen Griechen an der Küste des *Manios kolpos* mehrere Kolonien, so *Tragurion* (*Trogir*) und *Epetion* (*Stobreč*).<sup>25</sup> Diese neuen griechischen *πόλεις* setzten die Kolonisation des salonitanischen Küstenlandes fort. Spätestens in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. u. Z. ließen sich an mehreren Orten griechische Kolonisten nieder, so aus *Tragurion* in *Kaštel Novi* und selbst in *Salona*, ferner aus *Epetion* in *Aspalathos* (*Split*).<sup>26</sup> Die Bevölkerung dieser Kolonien bestand aus Griechen, ferner aus mit ihnen verschmolzenen Eingeborenen.<sup>27</sup>

Seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. u. Z. nahm die Macht der Delmaten in der Umgebung von *Salona* bedeutend zu. *Tragurion* und *Epetion* mußten ihnen Steuern zahlen, und die Kolonisten mußten manches von diesem kriegerischen Stamm erdulden (vgl. *Polyb.* 32,18,1 ff.). Die griechische Siedlung von *Salona* wurde von den Delmaten erobert, und bis zum Beginn

des 1. Jahrhunderts v. u. Z. galt Salona für eine delmatische Niederlassung; in diesem Sinne wird sie bei Strabo als Hafen und Stadt der Delmaten genannt (*ἡ τῶν Δαλματέων παραλία καὶ τὸ ἐπίνειον αὐτῶν Σάλων*, (7,5,5; *πόλις* der Delmaten ebd.). Im Jahre 119—118 verbrachte L. Caecilius Metellus den Winter mit seinem Heer in Salona (*ἐν Σαλώνῃ πόλει*), wo er von den Delmaten freundlich aufgenommen wurde (App. Ill. 11). Das war das erste Mal, daß römische Truppen bis Salona gelangten, und der Name der Siedlung wird in der antiken Literatur am frühesten in Zusammenhang mit diesem Ereignis erwähnt. Die delmatische Herrschaft hörte in Salona erst 78—77 v.u. Z. auf, als der Proconsul C. Cosconius die Siedlung nach einer langen Belagerung eroberte.<sup>27a</sup> Nach der Befreiung wurde die griechische Kolonie reorganisiert. Ihre Rechtsstellung wurde im Jahre 56 v. u. Z. von Julius Caesar festgelegt. Die griechische Inschrift, die dafür Hinweise gibt, ist eigentlich das Dekret des Diktators über die Rechtsstellung von Issa und seinen Kolonien. Die Inschrift ist zwar stark beschädigt, soviel ist aber klar, daß für Issa und auch für seine Kolonien, die über *polis-Organisation* verfügten, die frühere Rechtsstellung der *civitas libera et foederata* erneuert wurde und Salona zum Territorium der Polis von Tragurion gehörte; sein Gebiet stand unter der Verwaltung der tragurinischen Beamten.<sup>28</sup>

Nach dem Aufhören der delmatischen Herrschaft entfalteten sich die römischen Einflüsse in Salona immer stärker. Unter dem gallischen und illyrischen Proconsulat Caesars siedelten sich hier viele römische Kaufleute an, zumeist von der gegenüberliegenden Adriaküste und aus Norditalien. Im Gebiet der Siedlung entstand unter Caesar neben der issäisch-tragurinischen Kolonie ein *conventus civium Romanorum* mit einer bedeutenden italischen Bevölkerung.<sup>29</sup> Die römischen Bürger der Siedlung spielten im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius eine wichtige Rolle.<sup>30</sup> Die *cives Romani* des *conventus* bzw. des *oppidum et loci natura et opere munitum* (Caes. B.civ. 3,9,2 f.) standen fest auf Caesars Seite und verteidigten sich im Herbst des Jahres 48 v. u. Z. mit Erfolg gegen die Truppen des M. Octavius, denen sich auch die Issäer und die Delmaten angeschlossen hatten (B.civ. 3,9,1 ff., B.Al. 43,2 f., Dio 42,15,1 ff.). Bald geriet aber Salona wieder in eine gefährliche Lage. Im Winter des Jahres 48—47 v.u. Z. wurde der Feldherr Caesars, A. Gabinius, in der Umgebung von Andetrium von den Delmaten geschlagen und flüchtete mit den Resten seines Heeres nach Salona, in *oppidum maritimum, quod cives Romani fortissimi fidelissimique incolebant* (B.Al. 43,2 vgl. App. Ill. 12). Die Delmaten standen danach vor den Türen der Stadt, und Salona wurde aller Wahrscheinlichkeit nach auch vom Meer blockiert, wie die übrigen römischen Ansiedlungen Dalmatiens (vgl. B.Al. 44,4 f.). Nach dem entscheidenden Sieg des Vatinius in der Seeschlacht bei der Insel Tauris (Šćedro), nicht weit von Salona, wurde aber die Blockade aufgehoben, und auch die Delmaten mußten sich zurückziehen. Ob sie Salona zu dieser Zeit, also im Jahre 47 v.u. Z., erobert haben, ist nicht nachweisbar (s. unten). In den letzten Jahren Caesars kam es in der Umgebung von Salona nicht zu größeren Kämpfen mit den Delmaten; das Zentrum der Kämpfe war damals die Gegend von Narona.<sup>31</sup> Die vollständige Pazifikation der Umgebung von Salona erfolgte in den Jahren



34—33 v.u. Z., als Octavian das Delmatenland bis zu den Dinarischen Alpen mit Waffen niederwarf. In den Jahren des pannonisch-delmatischen Aufstandes gelangten die Aufständischen bis zur Stadt (Dio 55,29,4), aber sie wurde gewiß auch damals stark verteidigt.

Die wichtigste und zugleich umstrittenste Frage bei der Entstehung Salonas ist das Problem, wann die Siedlung ihren Kolonierang erhielt. Der Standpunkt der Forschung ist einheitlich in der Annahme, daß Salona neben Naronā und Epidaurum die älteste autonome Stadt Dalmatiens war und daß es den Kolonierang als Belohnung für die Haltung seiner Einwohner im caesarischen Bürgerkrieg bekam. Für den Gründer der Kolonie hält man aber entweder Caesar oder Augustus, und mit der Entstehung der Kolonie verknüpfen sich auch weitere Fragen. Als erster befaßte sich W. Kubitschek eingehender mit der Zeit der Gründung der Kolonie. Nach seiner ursprünglichen Meinung erhielt Salona die Autonomie von Caesar: während die augusteischen Städte Dalmatiens zur Tribus Sergia gehörten, wurde Salona der Tribus Tromentina angegliedert, und der offizielle Name der Stadt Colonia Iulia Martia Salona bezeugt, daß den Einwohnern wegen ihrer Treue zu Caesar die Autonomie gegeben wurde.<sup>32</sup> Die Möglichkeit der caesarischen Gründung der Kolonie wurde auch neuerdings von einigen Forschern angenommen, vor allem deshalb, weil Illyricum im 28. Kapitel des Monumentum Ancyranum unter jenen Provinzen, in denen Augustus Kolonien gründete, nicht angeführt wird.<sup>33</sup> Die meisten Forscher halten Salona jedoch für eine augusteische Kolonie, um so mehr, als die Stadt nach einigen späteren Quellen am Ende der caesarischen Zeit unter delmatischer Herrschaft stand und eine Angabe Strabos in dem Sinne interpretiert wurde, Octavian habe Salona im Jahre 34 v. u. Z. als eine delmatische Siedlung zerstört.<sup>34</sup> Mehrere Forscher, so in einem Aufsatz auch Kubitschek, entscheiden sich weder für Caesar noch für Augustus ausdrücklich; es wird öfter angenommen, daß der Plan der Gründung der Kolonie bereits von Caesar gefaßt, aber erst unter seinem Nachfolger realisiert wurde.<sup>35</sup> Im neuesten Schrifttum wurden weitere Gesichtspunkte und Probleme aufgeworfen. Nach A. Degrassi deutet das Vorkommen der IIIviri neben den IIviri in der Magistratur der Stadt darauf, daß der Kolonie, die nach ihm von Caesar gegründet wurde, ein ebenfalls caesarisches Munizipium vorausgegangen war.<sup>36</sup> Nach G. Novak müssen wir in Salona mit einer Doppelgemeinde, d. h. mit einem »issäischen« und »römischen« Salona rechnen, und beide Städte hätten die Autonomie in den Jahren 34—33 v. u. Z. erhalten.<sup>37</sup> Zuletzt wurde die Entstehung der autonomen Stadt Salona von M. Suić behandelt. Nach seiner Meinung bestanden in Salona seit Caesars Zeit gleichzeitig ein Munizipium und eine Kolonie, wenigstens bis Traian; das Munizipium wurde im Jahre 59 v. u. Z., die Kolonie in den letzten Jahren Caesars gegründet.<sup>38</sup>

Hier sei es gestattet, zuerst einige unrichtig aufgestellte Prämissen zu beseitigen und die darauf aufgebauten Ansichten zu widerlegen. Die Möglichkeit, daß die salonitanische Kolonie unter Caesar gegründet worden wäre, wird durch die geschichtlichen Verhältnisse der caesarischen Zeit nicht ausgeschlossen. Mehrere spätantike Quellen sprechen zwar darüber, daß Salona von Asinius Pollio »wiedererobert« wurde;<sup>39</sup> aus diesem Grund



wurde öfter angenommen, daß Salona nach der Niederlage des Gabinus (Winter 48/47 v. u. Z.) bis zum illyrischen Feldzug des Asinius Pollio (39 v. u. Z.) unter delmatischer Herrschaft stand.<sup>40</sup> Die Authentizität der genannten Quellen ist aber sehr fraglich;<sup>41</sup> sie bringen Salona und den Feldzug des Pollio irrtümlich in Zusammenhang auf Grund der falschen Etymologie des Namens seines Sohnes Asinius Saloninus.<sup>42</sup> Sonst beschränkte sich der Feldzug des Pollio bloß auf die Niederwerfung der Parthiner, also auf ein Gebiet im heutigen Albanien, das zur Machtsphäre des Triumvirn M. Antonius gehörte,<sup>43</sup> während die Delmaten im dem Octavian zugewiesenen Reichsteil wohnten. Die erwähnte Angabe Strabos gibt ebenfalls keinen *Terminus post quem* für die Entstehung der Kolonie: der Text enthält eigentlich keinen Hinweis darauf, daß Salona bis zum Jahre 34 unter delmatischer Herrschaft stand und damals von Octavian zerstört wurde.<sup>44</sup> Wenn aber die Möglichkeit der caesarischen Gründung der Kolonie durch die erwähnten Autorenstellen nicht ausgeschlossen wird, so haben wir auch dafür keine Gründe, die Möglichkeit der augusteischen Gründung von vornherein abzulehnen. Im 28. Kapitel des *Monumentum* wird zwar *Illyricum* nicht unter den Provinzen angeführt, in die der erste *Princeps* Kolonien deduzierte. Augustus spricht hier aber klar nur über die Veteranenkolonien (*coloniae militum deduxi*),<sup>45</sup> und Salona entstand, wie (mit Ausnahme von Aequum) auch die übrigen frühkaiserzeitlichen dalmatinischen Kolonien, nicht durch Veteraneneduktion.<sup>46</sup> Veteranen kennen wir in der augusteischen Zeit nur in kleiner Zahl, und auch diese wurden zumeist in den späteren Phasen des augusteischen Prinzipats entlassen.<sup>47</sup> Die städtische Autonomie wurde an die Bürger des früheren *conventus civium Romanorum* verliehen, und falls wir unter Augustus trotzdem mit einer planmäßigen Ansiedlung von Kolonisten rechnen dürfen, waren diese nicht Veteranen, sondern italische Proletarier und Freigelassene (vgl. unten). Ferner dürfen wir auch auf Grund des Quattuorvirats und Duumvirats keine Schlüsse auf die Entstehung der Kolonie ziehen. Der Umstand, daß Salona neben *IIviri* auch von *IIIviri* verwaltet wurde, rechtfertigt weder die Ansicht von Degrassi noch von Suié (s. Anm. 36 und 38) über das Bestehen eines Munizipiums vor oder neben der Kolonie. Das Quattuorvirat zeugt nirgends notwendigerweise von Munizipien; z. B. gab es in Emona und in Poetovio, wo auch *IIIviri* bekannt sind, vor den Kolonien zweifellos keine Munizipien.<sup>48</sup> Es ist wahr, daß ursprünglich die Kolonien eher von *IIviri* und die Munizipien eher von *IIIviri* verwaltet wurden; aber wenn wir in den Munizipien sehr oft *IIviri* finden,<sup>49</sup> ist auch das Vorkommen der *IIIviri* in den Kolonien nicht überraschend. In den dalmatinischen Städten waren sonst das Duumvirat und das Quattuorvirat nicht streng unterschiedene Magistraturen; in mehreren Kolonien und im Munizipium von Doclea bestanden sie nebeneinander (s. unten, Kap. VIII 1). In Salona standen wenigstens in der frühen Kaiserzeit an der Spitze der Gemeinde sowohl *IIviri* wie auch *IIIviri*.<sup>50</sup> Obgleich wir in Salona wirklich mit zwei Gemeinden rechnen können (s. u.), kann das gleichzeitige Duumvirat und Quattuorvirat nicht als Zeugnis für zwei Gemeinden und noch weniger für ein Munizipium angesehen werden. Was sonst das Problem der salonitanischen Doppelgemeinde betrifft, darf man neben dem »römi-



schen« Salona kein »issäisches« annehmen: im Bürgerkrieg verlor Issa nicht nur seine Besitzungen im Manios kolpos, sondern auch seine frühere Freiheit, und es bekam niemals städtische Autonomie (s. u.).

Die Gründung der salonitanischen Kolonie fand auf jeden Fall zwischen den Jahren 47 und 27 v. u. Z. statt. Im Jahre 47, als Salona von den Pompeianern belagert wurde, bestand hier noch der alte *conventus civium Romanorum* (B.civ. 3,9,2: *conventum Salonis*), d. h. die quasimunizipale Organisation der hier theoretisch vorübergehend angesiedelten römischen Bürger, die mit einem Munizipium oder mit einer Kolonie keineswegs identisch war. Der Name der Stadt — *Colonia Iulia Martia Salona*<sup>51</sup> — verweist eben auf die Kämpfe im Jahre 47 v. u. Z. Der Beiname *Iulia* gibt aber zugleich einen Terminus ante quem: die nach 27 v. u. Z. gegründeten Kolonien führten den Beinamen Augusta.<sup>52</sup> Für die Klarstellung der genaueren Gründungszeit der Kolonie soll vorausgeschickt werden, daß Salona in der Kaiserzeit wirklich eine Doppelgemeinde, besser gesagt eine Doppelkolonie war. Den wichtigsten Ausgangspunkt bietet dafür die Tribus der Stadt. Ein Teil der salonitanischen Bevölkerung gehörte zur *Tribus Tromentina*, ein anderer Teil aber zur *Tribus Sergia*.<sup>53</sup> Das Problem der zweiten Tribus wurde öfter erörtert; man dachte im allgemeinen daran, daß es sich hier um die Tribus von Issa handelt.<sup>54</sup> Da aber Issa zweifellos keine autonome Stadt war und auch über keine selbständige Tribus verfügte,<sup>55</sup> müssen wir die Tribus Sergia ebenfalls als eine salonitanische Tribus ansehen und in Salona auf Grund der doppelten Tribus mit einer Doppelkolonie rechnen. Dafür spricht sonst auch das Siedlungssystem der Stadt besonders klar. Das kaiserzeitliche Salona bestand nämlich aus zwei Teilen: aus der sog. *urbs vetus* (westlicher Stadtteil) und aus der *urbs nova* (östlicher Stadtteil).<sup>56</sup> Die beiden Stadtteile waren im Laufe der Kaiserzeit durch eine Mauer getrennt bzw. durch die sog. *porta Caesarea* verbunden. So entsprechen den beiden Tribus auch zwei Siedlungen,<sup>57</sup> und wir müssen sowohl in rechtlicher Hinsicht wie auch siedlungsgeschichtlich zwei salonitanische Kolonien unterscheiden.<sup>58</sup>

Diese Kolonien entstanden nicht gleichzeitig. Auf Grund der Tribus kann man sie chronologisch folgendermaßen unterscheiden. Die Tribus Tromentina ist in Dalmatien noch aus Narona und aus Epidaurum (ferner aus Aequum) bekannt; die Tribus Sergia ist bei den augusteischen Kolonien und Munizipien (vgl. Kap. III 1—4, Kap. V 2) überall bezeugt. Die Städte, die nach Caesars Tod, aber noch vor dem Jahre 27 v. u. Z. gegründet worden waren, gehörten ebenfalls zur Tribus Sergia, so Iader, das um 33 Kolonie wurde, ferner Risinium, das als eine iulische Kolonie (vgl. Kap. V 2) ebenfalls vor 27 v. u. Z. entstand. So kann angenommen werden, daß alle augusteischen Städte, die »octavianischen« mitbegriffen, der Tribus Sergia angegliedert wurden. Die Städte mit der Tribus Tromentina müssen wir aber mit einer anderen Phase des dalmatinischen Urbanisationsprozesses in Zusammenhang bringen. Aequum war zwar eine claudische Kolonie (Kap. IV 4), Salona, Narona und Epidaurum bildeten aber die älteste Schicht in der urbanisatorischen Entwicklung der Städte Dalmatiens. Die drei Siedlungen spielten bereits unter Caesar sowohl geschichtlich wie auch wirtschaftlich eine äußerst wichtige Rolle. So entstanden diese Kolo-



nien mit der Tribus Tromentina früher als die Städte mit der Tribus Sergia, d. h. die ältere Kolonie von Salona, ferner Narona und Epidaurum erhielten ihre Autonomie bereits unter Caesar. Von dieser Erwägung ausgehend können wir die Entfaltung der salonitanischen Kolonie folgendermaßen formulieren. Die erste Kolonie (mit der Tribus Tromentina) entstand noch unter Caesar, jedenfalls in den letzten Jahren seines Lebens, zwischen 47 und 44 v. u. Z. Die zweite Kolonie wurde unter Augustus gegründet (mit der Tribus Sergia), aber noch vor 27 v. u. Z., am wahrscheinlichsten um das Jahr 33 v. u. Z., als Illyricum pazifiziert und seine Verhältnisse neu geregelt wurden.

Es fragt sich, wie sich die Geschichte der beiden salonitanischen Siedlungsteile mit diesen Feststellungen in Einklang bringen läßt. Archäologisch sind die erwähnten Stadtteile leider ungenügend durchforscht, deshalb müssen viele Probleme offen bleiben. Sicher ist aber, daß der westliche Stadtteil, die *urbs vetus*, die ältere Siedlung ist. Die frühere einheimische und die griechische Niederlassung, ferner das *oppidum* der Bürgerkriegszeit, das auch *opere munitum* war (B.civ. 3,9,3), sind in diesem Gebiet zu suchen.<sup>59</sup> Aber auch die wichtigsten Gebäude des kaiserzeitlichen Stadtteils entstanden in einer sehr frühen Epoche. Der Bau der Mauer und der *porta Caesarea* wurde wahrscheinlich bereits unter Caesar begonnen,<sup>60</sup> und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Mauern der frühkaiserzeitlichen Stadt eigentlich mit den Mauern des caesarischen *oppidum* identisch sind,<sup>61</sup> die Mauern des *oppidum* wurden allerdings gewiß nicht lange vor den Bürgerkriegen gebaut.<sup>62</sup> So können wir die caesarische Kolonie, die der Tribus Tromentina angegliedert wurde, mit der *urbs vetus* gleichsetzen; wenn einige ihrer Gebäude erst unter Augustus aufgebaut oder beendet wurden,<sup>63</sup> spricht das nicht gegen diese Möglichkeit.

Den späteren östlichen Stadtteil, die *urbs nova*, können wir mit der augusteischen Kolonie identifizieren, die zur Tribus Sergia gehörte. Die Stadtmauern der *urbs nova* wurden allerdings erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts gebaut, als die Stadt Salona durch die Möglichkeit eines Angriffes der Markomannen bedroht war.<sup>64</sup> Für die Errichtung dieser Mauern haben wir mehrere epigraphische Zeugnisse aus dem Jahre 170.<sup>65</sup> Aber unabhängig vom Zeitpunkt der Errichtung der Stadtmauer bestand die *urbs nova* bereits in der frühen Kaiserzeit. Der Ausdruck *longae Salonae* bei Lucan bedeutet bereits die gesamte Stadt, die in West—Ost-Richtung über eine große Ausdehnung verfügte.<sup>66</sup> Die Lucan-Stelle gibt für die Entstehung des östlichen Stadtteils nur einen *Terminus ante quem*, und wenigstens der Kern dieser Siedlung entfaltete sich aller Wahrscheinlichkeit nach bereits zu Beginn des Prinzipats, als in Salona die augusteische Kolonie gegründet wurde. Dafür spricht auch das Centuriationssystem der Kolonie und ihres Territoriums. Als das Territorium Salonas vermessen wurde, bestanden bereits die Mauern der *urbs vetus*: der *cardo maximus* war die Ostmauer des westlichen Stadtteils.<sup>67</sup> Bemerkenswert ist aber der Umstand, daß der *decumanus maximus* von der Richtung der Mauern und Straßen der *urbs vetus* abwich und daß wir im gesamten salonitanischen Limitationssystem eine einzige Stelle finden, wo die Orientation der Siedlungselemente und die Richtung des *decumanus* identisch waren, und zwar in der *urbs*



*nova*. Ein Abschnitt der Südmauer der *urbs nova* fällt nämlich eben mit der Südgrenze einer *centuria*, d. h. mit einer *decumanus*-Linie zusammen.<sup>68</sup> Das ist zugleich die einzige Stelle, wo eine *decumanus*-Linie nicht außerhalb des Stadtgebietes verläuft. So müssen wir den *decumanus maximus* der salonitanischen Siedlung und ihres Territoriums mit der Verlängerung jener Linie identifizieren, die durch den mittleren Abschnitt der Südmauer der *urbs nova* gebildet wurde (s. Karte IV). Das bedeutet aber, daß zur Zeit der Durchführung der Limitation das Gebiet der *urbs nova* bereits umgrenzt war, unabhängig davon, ob ihre Mauer bereits vollständig ausgebaut und ihr gesamtes Gebiet besiedelt wurde.<sup>69</sup> Die Centuriation der istrischen und dalmatischen Kolonien, die unter Caesar und Augustus entstanden, wurde unter Augustus durchgeführt, und zwar zu Beginn des augusteischen Prinzipats. Damit kommen wir wieder zu dem Schluß, daß die zweite, augusteische Kolonie von Salona etwa um 33 v. u. Z. gegründet wurde; gleichzeitig damit wurde das Territorium der neuen Doppelkolonie vermessen. In den Jahren 34—33 v. u. Z. war Salona wichtig als Operationsbasis und Nachschubzentrum Octavians, und im Hafen ließen sich damals zweifellos viele neue Kolonisten nieder. Neben ihnen wurden hier wahrscheinlich auch Proletarier und Freigelassene aus Italien angesiedelt (s. u.). Das Gebiet der früheren caesarischen Kolonie erwies sich unter den neuen Verhältnissen als zu eng für die angewachsene Bevölkerung, und neben der alten Stadt wurde eine neue Kolonie gegründet.

Das Territorium der caesarisch-augusteischen Doppelkolonie umfaßte ein außerordentlich großes Gebiet: in der Zeit seiner größten Ausdehnung umfaßte es das Küstenland südlich vom Karst, von Tragurium bis Oneum an der Mündung des Flusses Cetina (Hippius oder Tilurius), ferner die Inseln des Manios kolpos.<sup>70</sup> Die früheren griechischen Siedlungen der Umgebung und die einheimischen Dörfer auf der Poljica-Hochebene (östlich von Salona) standen in der Kaiserzeit unter direkter salonitanischer Verwaltung und verfügten über keine Autonomie.<sup>71</sup> Neben den erhaltenen Resten der Limitation und einigen Inschriften geben dafür auch die Angaben des Plinius äußerst wichtige Hinweise. Bei ihm wird die Umgebung von Salona folgenderweise beschrieben: *Tragurium civium Romanorum mar-more notum, Siculi in quem locum divus Claudius veteranos misit* (n.h. 3,141). *Petunt* (sc. zum salonitanischen Conventus Dalmatiens) *et ex insulis Issaei, Colentini, Separi, Epetini. Ab his castella Peguntium, Rateoneum (= Pituntium, ferner Nerate und Oneum, n.h. 3,142)*. Die *Epetini* werden hier irrtümlich für Bewohner einer Insel angesehen. Die Inseln des Manios kolpos werden sonst ausführlicher beschrieben: *Contra Surium Bavo et capris laudata Brattia, Issa civium Romanorum et cum oppido Pharia. Ab Issa Corcyra Melaena cognominata cum Cnidiorum oppido distat XXV M passuum, inter quam et Illyricum Melete, unde catulos Melitaeos appellari Callimachus auctor est* (n.h. 3,152).

In westlicher Richtung erstreckte sich die Limitation unter Augustus nur bis Kaštel Stari,<sup>72</sup> aber *Tragurium* (Trogir) gehörte vom Anfang der Kaiserzeit an zum Verwaltungsgebiet der Kolonie. Früher bestand hier eine issäische Kolonie mit eigener *polis*-Organisation (s. oben), aber infolge der Parteizugehörigkeit Issas im Bürgerkrieg (vgl. oben) und des wirt-



schaftlichen und politischen Aufschwunges Salonas verlor die Siedlung ihre frühere Rechtsstellung einer *civitas libera* und ihre Selbstverwaltung. Die Angabe des Plinius mit der Erwähnung *Tragurium civium Romanorum* deutet nicht auf eine römische Kolonie oder auf ein Munizipium, sondern nur auf das Bürgerrecht der Einwohner;<sup>73</sup> es fehlt auch die gewöhnliche Bezeichnung für irgendeine »städtische« Siedlung in der Form von »*oppidum*«. Das reiche kaiserzeitliche Inschriftenmaterial der Siedlung gibt ebenfalls keinen Hinweis für eine Autonomie.<sup>74</sup> Demgegenüber spricht eine salonitanische Inschrift aus der augusteischen Zeit deutlich dafür, daß Tragurium von Salona aus und zwar von militärischen Angestellten verwaltet wurde: *P. Cloelius miles cho. Campanae custos Traguri* tat in Tragurium administrativen Dienst,<sup>75</sup> und es bestand hier vielleicht eine *praefectura Tragurina*, wie in Epetium und Pharia (vgl. unten). In der claudischen Zeit wurde die Umgebung von Tragurium auch in das salonitanische Centuriationssystem einbezogen: die unter Claudius hier angesiedelten Legionsveteranen (vgl. oben und unten Kap. IV 3) erhielten ihre Äcker in Siculi, zwischen Salona und Tragurium (s. unten).

Die griechische Kolonie *Aspalathos* (Split) gehörte ebenfalls zum salonitanischen Territorium; die Limitation der Kolonie dehnte sich auch auf die Halbinsel von Split aus.<sup>76</sup> Dasselbe gilt auch für *Epetium* (Stobreč).<sup>77</sup> Wie oben erwähnt, bestand hier bis zur Bürgerkriegszeit eine issäische Kolonie mit *polis*-Organisation. Seit der caesarisch-augusteischen Zeit gehörten die *Epetini* zum salonitanischen Territorium (vgl. auch Plin. a. O.) und hatten keine städtische Autonomie.<sup>78</sup> Die Siedlung wurde von den Beamten der *praefectura Salonitana (Epetina)* verwaltet.<sup>79</sup> Östlich von Epetium, auf der Poljica-Hochebene und an der Adriaküste, lagen einheimische Siedlungen, so *Pituntium* (Podstrana), *Nerate = Nareste* (Jesenice) und *Oneum* (Omiš);<sup>80</sup> sie werden bei Plinius als *castella* erwähnt. Wie die Terminationsinschriften aus der neronischen Zeit zeigen, gehörten diese Siedlungen um die Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z. noch nicht zum salonitanischen Territorium,<sup>81</sup> wie aber eine Inschrift mit der Erwähnung des *K(ardo) I* und des *D(ecumanus) II* zeigt, wurde die Poljica-Hochebene oder wenigstens die Umgebung von Pituntium in einer späteren Zeit in das Limitationssystem der salonitanischen Kolonie einbezogen.<sup>82</sup> Wir sind der Ansicht, daß diese neue Centuriation in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts stattfand, als in Salona sehr viele neue Ansiedler erschienen, und als sich in der Poljica neben den früheren einheimischen Familien viele Fremde niederließen (s. Kap. IV 4). Mit diesem Ereignis möchten wir eine merkwürdige salonitanische Inschrift in Zusammenhang bringen, die auf eine neue Vermessung im Jahre 179 u. Z. schließen läßt. Ihr Text ist nicht gut erhalten, soviel ist aber unzweifelhaft, daß damals im salonitanischen Gebiet ein *limes publicus*, d. h. ein Grenzrain im *ager publicus* errichtet wurde; offenbar für eine größere Limitationsarbeit.<sup>83</sup>

Unter den Inseln des Manios kolpos war die kaiserzeitliche Rechtsstellung am meisten im Falle der Insel *Issa (Vis)* umstritten. Wie bekannt, wurde die griechische Kolonie zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. u. Z. von Dionysios, Tyrann von Syrakusa, gegründet, und sie entfaltete bald eine bedeutende Seemacht und ein großes Kolonialreich.<sup>84</sup> Seit dem ersten Auftreten



Roms in Illyricum 230—228 v. u. Z. war Issa als *civitas libera et foederata* (s. oben) Verbündeter der Römer. Im Jahre 167 v. u. Z. erhielt die Insel auch Steuerfreiheit (Liv. 45,26). Im Dekret Caesars im Jahre 56 v. u. Z. wurde die Rechtsstellung der *civitas libera et foederata* erneuert (s. oben); in diesem Jahr besuchte die Insel Q. Numerius Rufus, Legat Caesars, der als Patron der Issäer die *porticus* der Stadt wiederherstellen ließ.<sup>85</sup> Im caesarischen Bürgerkrieg schloß sich Issa der Partei des Pompeius an (s. B.civ. 3,9,1 und bes. B.Al. 47,2 ff.). Als Issa nach der Seeschlacht an der Insel Tauris von den Caesarianern erobert wurde, verlor die Insel ihre frühere Rechtsstellung, und seit der Gründung der salonitanischen Kolonie gehörte sie zum Verwaltungsgebiet Salonas, um so mehr, als sie von Salona auch wirtschaftlich stark zurückgedrängt wurde. Sie war in der Kaiserzeit weder Munizipium noch Kolonie.<sup>86</sup> Die Bezeichnung *civium Romanorum* bei Plinius (a. O.), auch hier ohne die Erwähnung des *oppidum*, deutet nur darauf, daß die Bewohner der Insel römische Bürger waren: sie besaßen das Bürgerrecht, wie auch die Bewohner von Tragurium, nur innerhalb der salonitanischen Kolonie. Die andere Angabe des Plinius (*petunt et ex insulis Issaei*) zeigt, daß sie wirklich unter salonitanischer Verwaltung standen. Die Tribus Sergia, die auch bei Issäern bezeugt ist, war, wie erwähnt, die Tribus der zweiten salonitanischen Kolonie und nicht die von Issa (s. Anm. 53—55). In der frühen Kaiserzeit wurde die Insel wahrscheinlich militärisch verwaltet, wie auch die Gemeinde von Tragurium: die Aufgabe der hier bezeugten militärischen Abteilung war vielleicht die Teilnahme an der Verwaltung der Insel.<sup>87</sup> Aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts kennen wir auch Dekurionen von Issa; dieser Umstand spricht aber noch immer nicht für eine munizipale Autonomie, sondern bloß dafür, daß die Siedlung in einer späteren Epoche nicht mehr von Soldaten, sondern von aus Salona gesandten Zivilbeamten verwaltet wurde.<sup>88</sup>

Auf der Insel *Brattia* (Brač) spielte die griechische Kolonisation nur eine geringe Rolle.<sup>89</sup> Auf der Insel gab es in der Kaiserzeit keine autonomen Städte; die salonitanische Limitation setzte sich hier fort.<sup>90</sup> Im 2. Jahrhundert u. Z. wird hier ein *centurio* der *cohors I Belgarum* erwähnt, der zugleich *curagens theat(ri)* war;<sup>91</sup> damit wird die militärische Verwaltung auch hier bezeugt. Die Insel *Pharia* (Hvar) war seit dem Beginn des 4. Jahrhunderts v. u. Z. eine bedeutende griechische Kolonie.<sup>92</sup> In der römischen Kaiserzeit erstreckte sich die salonitanische Limitation auch auf diese Insel.<sup>93</sup> Die hier erwähnten Dekurionen waren Mitglieder des salonitanischen *Ordo*,<sup>94</sup> und das *oppidum* bei Plinius (a. O.) bezeichnet nur die alte griechische Kolonie, ebenso wie auch im Falle von *Corcyra Nigra*.<sup>95</sup> Für die Rechtsstellung der Insel *Pharia* bietet eine Inschrift aus Salona einen klaren Hinweis: die *praefectura Phariaca Salonitana*, mit einem *praefectus* an ihrer Spitze, war nicht die Organisation der Angestellten des Leuchtturmes von Salona, sondern die Verwaltungsorganisation der Insel *Pharia*.<sup>96</sup> In *Corcyra Nigra* (Korkyra Melaina, Korčula) bestanden seit dem 4. Jahrhundert v. u. Z. zwei griechische Kolonien;<sup>97</sup> in der Kaiserzeit wurde die Insel wohl ebenfalls von Salona aus verwaltet,<sup>98</sup> wie auch die kleineren Inseln des *Manios kolpos* (Solentia = Šolta, Bavo = Čiovo usw.), und vielleicht auch Melete (Mljet).

Die griechischen Kolonien des Manios kolpos standen also seit der caesarisch-augusteischen Zeit unter salonitanischer Kompetenz. Es kann angenommen werden, daß sie alle als *praefecturae* verwaltet wurden. Sie waren jedenfalls städtische Siedlungen, deren Einwohner wenigstens zum Teil römische Bürger waren, aber ihre Magistrate wurden nicht von der Gemeinde selbst gewählt, sondern von der römischen Kolonie von Salona an die Spitze der Gemeinde gestellt; das ist eben die typische Form der römischen *praefectura*.<sup>99</sup> Wie es aus den Inschriften ersichtlich ist, waren in der frühen Kaiserzeit die Beamten der *praefecturae* hauptsächlich Soldaten, später eher Zivilpersonen. Das Bürgerrecht besaßen die Mitglieder dieser Gemeinden als Personen, die rechtlich zur salonitanischen Kolonie gehörten.

### 3. BEVÖLKERUNG UND GESELLSCHAFT IN SALONA UND IN SEINEM TERRITORIUM UNTER DEM FRÜHEN PRINZIPAT

Das äußerst reiche Inschriftenmaterial Salonas ermöglicht eine eingehendere Untersuchung des städtischen Lebens. In der frühen Kaiserzeit war Salona eine blühende Großstadt mit einer größtenteils italischen Bevölkerung. In rechtlicher Hinsicht gliederte sich die Bevölkerung der Kolonie in folgende Kategorien: Mitglieder des städtischen Ordo, Bürger der Stadt und Incolae (s. C 1933, vgl. p. 1030: *decurionibus colonis incolis coloniae Martiae Iuliae Salonae coniugibus liberisque nostris*). Die *incolae* waren die spärlichen einheimischen Peregrinen, die sich vor allem wohl von der Poljica-Hochebene in der Kolonie niederließen.<sup>100</sup> Den größten Teil der Bevölkerung bildeten aber römische Bürger mit ihren Freigelassenen und Sklaven. Die ethnische und gesellschaftliche Gliederung der Bevölkerung spiegelt sich im Inschriftenmaterial ziemlich klar wider.

Wie oben bereits erwähnt wurde, entstand die salonitanische Kolonie nicht durch Veteranendeduktion; einige Veteranen sind aber bekannt, und um die Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z. fanden im Gebiet der Kolonie auch Veteranendeduktionen statt. Die auf den salonitanischen Inschriften erwähnten Veteranen wurden fast ohne Ausnahme aus dalmatinischen Truppen entlassen.<sup>101</sup> Selbst in Salona lagen in der frühen Kaiserzeit ebenfalls kleinere Truppenabteilungen: Legionarvexillationen,<sup>102</sup> Auxiliargarnisonen<sup>103</sup> und eine Flottenabteilung.<sup>104</sup> Die früheste Veteraneninschrift von Salona stammt zweifellos aus der augusteischen Zeit: *T. Fuficius C. f. Pol. vet. leg. XX* (C 2030) wurde spätestens im Jahre 9/10 u. Z. entlassen, vielleicht zwischen 7 und 2 v. u. Z. mit *missio nummaria*.<sup>105</sup> Die aus der vor-claudischen Zeit bekannten Veteranen der legio VII und legio XI wurden zum Teil vielleicht bereits unter Augustus, zumeist aber unter Tiberius entlassen.<sup>106</sup> Die Entlassungen fanden entweder durch *missio nummaria* oder durch *missio agraria* statt; für die letztere Möglichkeit sprechen einige Veteraneninschriften vom Territorium, aus Siculi und Tragurium. Planmäßige Veteranendeduktionen können unter Claudius nachgewiesen werden. Die Angabe des Plinius (n.h. 3,141 *Siculi in quem locum divus Claudius veteranos misit*) spricht dafür, daß es im Gebiet von Siculi (Biač zwischen



Salona und Tragurium) zu einer planmäßigen Veteranenansiedlung kam; in Zusammenhang damit wurde die Umgebung von Tragurium in das Limitationssystem von Salona einbezogen.<sup>107</sup> Aus Siculi kennen wir zwei Veteranen der legio XI Claudia pia fidelis, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch die erwähnte Deduktion hierher kamen,<sup>108</sup> und die aus Salona bekannten Inschriften von Veteranen der legio VII Claudia und XI Claudia sind ebenfalls mit der claudischen Deduktion erklärbar.<sup>109</sup> Unter Claudius, und zwar zu Beginn seiner Regierung (41–44 u. Z.) wurden im Gebiet der salonitanischen Kolonie, vielleicht ebenfalls in Siculi, auch Veteranen der legio V Macedonica angesiedelt.<sup>110</sup> Die Soldaten der beiden dalmatischen Legionen wurden zum Teil wohl im Jahre 42 u. Z. entlassen und deduziert, als diese Legionen gegen den Statthalter L. Arruntius Furius Camillus Scribonianus dem Kaiser Claudius treu blieben,<sup>111</sup> aber im Kreis der Soldaten der legio VII Claudia kam es wohl auch im Jahre 45 zu einer massenhaften Entlassung, als die Truppe aus Dalmatien nach Moesien verlegt wurde.<sup>112</sup> In der späteren Zeit ließen sich in Salona nur spärlich Veteranen nieder, so zwischen 69 und 86 einige Veteranen der legio IV Flavia (C 2004 *M. Antonius M. f. Ser. Surus*). Die in der Stadt angesiedelten Veteranen konnten auch in den *ordo decurionum* Aufnahme finden, und sie verfügten mehrmals auch über Sklaven,<sup>113</sup> spielten aber im großen und ganzen im Leben der Kolonie keine entscheidende Rolle.

Die Mehrheit der Bevölkerung der Stadt bildeten in der frühen Kaiserzeit italische Ansiedlerfamilien. Aus der Stadt und im Gebiet ihres Territoriums kennen wir in der frühen Kaiserzeit insgesamt 188 nichtkaiserliche Gentilnamen, die größtenteils auf Familien italischer Abstammung schließen lassen.<sup>114</sup> Es wäre hier überflüssig, alle italischen Familiennamen einzeln heranzuziehen; wir möchten nur jene anführen, deren Verbreitung innerhalb Italiens die Feststellung der näheren Herkunft der Familie ermöglicht. Unter diesen Familiennamen werden aber auch die Gentilnamen erwähnt, die nur aus der späteren Zeit bekannt sind, vorausgesetzt, daß wenigstens der größere Teil dieser Familien bereits früher in Salona lebte. Zweifellos aus Norditalien stammten die *Africani*, *Albucii*, *Cusii*, *Erbonii*, *Etvii*, *Laepici* (aus Istrien), *Mescenii*, *Titidii*, *Trosii*, *Verocii*, *Villii* (aus Aquileia), *Viscii*, wahrscheinlich auch die *Agrinii*, *Octavii*, *Statii*. Aus Etrurien oder aus Umbrien kamen die *Baebidii*, *Caecinii*, *Caetennii* (aus Volsinii), *Cafatii*, *Cossonii*, *Marcani*, *Petii*, *Seppiensi*, *Veianii*. Aus Mittelitalien (südlich von Etrurien-Umbrien) und aus Süditalien stammten die *Aeronii*, *Agrii*, *Ahii*, *Aprofennii*, *Atanii*, *Atatieni*, *Caesieni*, *Casinii*, *Catenii*, *Cloelii*, *Concordii* (aus Beneventum), *Dirutii*, *Ligustii*, *Obultronii* (aus Casinum), *Offonii*, *Pacuvii*, *Papii*, *Tigidii*, *Tremelii* (aus Sipontum?), *Urgulanii*, *Veii* und *Verulani*. Die *Caltilli* kamen wohl aus Ostia. Die große Bedeutung der etrusch-umbrischen, mittel- und süditalischen Kolonisten ist durch die zentrale Lage Salonas an der Adria leicht verständlich. Die übrigen italischen Familien stammten zum größeren Teil vielleicht ebenfalls aus den letztgenannten Gebieten; bei mehreren weiteren italischen Familiennamen kann festgestellt werden, daß ihre Träger zumindest nicht aus Norditalien stammten (*Baebilii*, *Bennii*, *Caerellii*, *Calpetani*, *Camureni*, *Canuleii*, *Dexii*, *Larcii*, *Stenii*, *Stennii*, *Tampii*). Einige italische Familiennamen



gehören vielleicht westlichen Provinzialen; z. B. *L. Albius Leuga* stammte aus Südgallien (C 2073). Einige Personen aus dem Westen lassen sich auch sonst nachweisen, z. B. *M. Tauritius Marcellinus* (C 2028). Zweifellos Eingeborene waren die Träger der Nomina *Murcio*, *Tattaia* und *Volsius*; die *Volsii* stammten aus Liburnien. Kaiserliche Gentilnamen waren in Salona in der frühen Kaiserzeit nur weniger verbreitet. Unter den *Iulii* kennen wir mehrere Einheimische, die aber z. T. Liburner waren (C 2403 *Iulia Ceuna* usw.), ferner viele Personen mit griechischen Cognomina, die z. T. zur Schicht der Freigelassenen gehörten, u. a. auch kaiserliche Liberti. Die *Claudii* stammten aus den westlichen und östlichen Provinzen. Die *Flavii* waren teils Eingeborene, teils kaiserliche Freigelassene wie auch die *Ulpri* und *Aelii*. Stärker verbreitet war nur der Name Iulius; das Bürgerrecht ihrer Träger geht auf die Zeit der Gründung der Kolonie zurück, als Caesar und Augustus im Kreise der lokalen Bevölkerung Bürgerrecht verliehen hatten.

Die Mehrheit der salonitanischen Bevölkerung bestand also zweifellos aus Familien italischer Herkunft. Diese waren zum Teil die Nachkommen jener Ansiedler, die sich hier bereits in der spätrepublikanischen Zeit innerhalb des *conventus civium Romanorum* niedergelassen hatten. In der folgenden Zeit können wir mit einem anhaltenden Zustrom von italischen Kolonisten rechnen: infolge der Handelsbeziehungen, die zwischen Salona und den italischen Hafenstädten bestanden, erschienen in der Stadt im Laufe der Zeit Kaufleute, Angestellte von Handelshäusern, die sich hier ansiedelten. Unter Augustus fand aber wohl auch eine geschlossene Ansiedlung von italischen Proletariern und Freigelassenen statt. Wie oben erwähnt, können wir die Gründung der zweiten Kolonie damit erklären, daß die Bevölkerung der Stadt um 33 v. u. Z. bedeutend zunahm; dies ergab sich nicht nur aus der spontanen Niederlassung von Kaufleuten und sonstigen Kolonisten, noch durch eine Veteraneneduktion. Das überaus häufige Vorkommen jener Cognomina im Kreis der städtischen Bevölkerung, die in Italien typische Sklaven- und Freigelassenennamen waren, läßt wahrscheinlich auf Freigelassenen- und Proletarierfamilien italischer Herkunft schließen, die von Augustus hier angesiedelt und mit Ackerland beschenkt worden waren. Neben den Italikern spielten die übrigen Fremden, vor allem die westlichen Provinzialen, keine wichtige Rolle. Orientalen können vor allem im Kreis der Sklaven und Freigelassenen nachgewiesen werden (s. u.). Die wenigen Eingeborenen waren zum Teil wahrscheinlich die Nachkommen jener Familien, die die älteste Schicht der salonitanischen Bevölkerung bildeten, zum Teil kamen sie aus verschiedenen Gebieten Dalmatiens (Liburnien, Poljica-Hochebene usw.).

Die führende Schicht der Bevölkerung bestand aus den reichsten italischen Familien. Die Mehrzahl des städtischen Ordo bildeten angesehenere italische Ansiedler und ihre Nachkommen, die öfter auch in den Ritter- und Senatorenstand Aufnahme fanden und im Offizierskorps des römischen Heeres eine Karriere machten.<sup>115</sup> In kleinerer Zahl konnten auch die Veteranen zu Mitgliedern des Ordo werden (s. Anm. 113), ferner die Nachkommen der reichgewordenen Freigelassenen<sup>116</sup> und endlich auch die romanisierten Eingeborenen, denen auch die Offizierskarriere offenstand.<sup>117</sup> Der Reichtum



der städtischen Oberschicht und überhaupt der gesamten Bevölkerung war vor allem eine Folge des regen Handels, ferner der Landwirtschaft im Territorium und auch des Handwerks. Für den Reichtum und überhaupt für die wirtschaftliche Lage der städtischen Oberschicht ist vor allem die große Bedeutung der Sklaverei bezeichnend.<sup>118</sup> Etwa in einem Drittel des frühkaiserzeitlichen Inschriftenmaterials von Salona werden Sklaven bzw. fast ohne Ausnahme Freigelassene genannt; da aber auf den Inschriften oftmals größere Freigelassenenfamilien erwähnt werden, bildete die Zahl der Liberti und Servi vielleicht etwa 50 Prozent der gesamten Bevölkerung.<sup>119</sup> Wie überall im frühkaiserzeitlichen Dalmatien, wurden die Sklaven im allgemeinen nach einer Zeit freigelassen (s. u. Kap. VIII 2). Der größte Teil der Liberti waren Freigelassene der italischen Ansiedlerfamilien. Im Handelsleben waren vor allem die Liberti tätig, als Angestellte und Agenten der Geschäftshäuser ihrer Patrone.<sup>120</sup> Die Arbeit der Freigelassenen war auch im Handwerk vorherrschend: Handwerkerkollegien, die in Dalmatien vor allem freie Arbeiter vereinigten, werden im frühkaiserzeitlichen Inschriftenmaterial Salonas nur selten erwähnt;<sup>121</sup> die von ihren Patronen abhängigen Liberti vereinigten sich nicht in den *collegia tenuiorum*, sondern in ihrer eigenen Libertus-Organisation (s. u.). In der Landwirtschaft wurden ebenfalls Liberti und Servi beschäftigt, um so mehr, als im Territorium nur sehr wenige Eingeborene lebten und aus Mangel an einheimischen Lohnarbeitern oder Pächtern die Aufgaben der landwirtschaftlichen Produktion nur durch Sklavenarbeit lösbar waren. Westlich und östlich von Salona, ferner auf den Inseln des Manios kolpos kennen wir überall vorwiegend salonitanische Gutsbesitzerfamilien (vgl. unten); die im Territorium bekannten Liberti arbeiteten auf ihren Äckern.<sup>122</sup>

Die Freigelassenen bildeten in der frühkaiserzeitlichen Gesellschaft der Kolonie ein äußerst wichtiges Element. Viele Freigelassene kamen nach Salona aus Italien als Kolonisten (s. oben) oder als Angestellte der italischen Geschäftshäuser; die Mehrzahl der Freigelassenen gelangten aber wohl als Sklaven nach Salona und wurden hier freigelassen. Die vielen griechischen Cognomina, die in der Namengebung der Liberti bekannt sind, zeugen selbstverständlich nicht in allen Fällen von griechischer bzw. orientaler Herkunft<sup>123</sup>, aber wenigstens ein Teil dieser Liberti kam nach Salona wohl von den großen Sklavenmärkten der östlichen Provinzen. Die Freigelassenen, insbesondere diejenigen, die im Handel und Handwerk arbeiteten, konnten sich oft sehr bereichern. Auf ihre Kosten wurden größere Bauarbeiten ausgeführt (z. B. C 1947), und es ist charakteristisch, daß die Sklaverei auch im Kreise der Liberti äußerst verbreitet war.<sup>124</sup> Die reichgewordenen Liberti vereinigten sich in der Körperschaft der *seviri Augustales*, die im Leben der Kolonie in der frühen Kaiserzeit eine große Rolle spielte.<sup>125</sup> Die Bezeichnungen *sevir*, *sevir Augustalis* und *Augustalis* zeugen von derselben Organisation; falls die unfreie Herkunft der Mitglieder auf den Inschriften nicht angeführt wird, sprechen wenigstens die Cognomina dafür, daß alle *seviri Augustales* Liberti oder wenigstens Nachkommen von Liberti waren. An der Spitze der Körperschaft stand ein *magister*.<sup>126</sup> Verschieden war aber von dieser Organisation das Priesteramt des *flamen Augustalis*, das zur Karriere der Aristokratie gehörte.<sup>127</sup>



Das Wirtschaftsleben der Kolonie war äußerst hoch entwickelt. Salona war nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich das Zentrum Dalmatiens, hauptsächlich infolge seines blühenden Handelslebens. Es gab hier auch eine Zollstation (BD 31,142 f.). Die differenzierte Herkunft ihrer italischen Bevölkerung zeigt bereits, daß zwischen der Kolonie und den größeren italischen Hafenstädten rege Kontakte bestanden;<sup>128</sup> besonders wichtig waren die Beziehungen zur gegenüberliegenden italischen Küste und zu Aquileia.<sup>129</sup> Die Bedeutung des Seehandels ist im Quellenmaterial auch sonst gut nachweisbar.<sup>130</sup> Aus Italien wurden vor allem industrielle Artikel, so Keramik, Ziegel, Glas, Bronzegefäße und verschiedene Metallgegenstände importiert.<sup>131</sup> Aus Salona exportierte man Oliven und Wein (vgl. C 2131 *negotiator vinarius*), ferner auch die Produkte Innerdalmatiens, so Bauholz (vgl. C 12924 *negotians materiarius* aus der späteren Zeit), verschiedene landwirtschaftliche Produkte; zum Teil über Salona wurden auch die Produkte der innerdalmatinischen Bergwerke exportiert.<sup>132</sup> Die verschiedenen Städte und Gebiete der Provinz waren mit Salona als Hauptstadt und Wirtschaftszentrum eng verbunden. Nach dem Zeugnis des Namenmaterials bestanden zwischen Salona und den übrigen großen Kolonien Iader, Aequum, Narona usw. enge Beziehungen.<sup>133</sup> Salonitanische Kaufleute erschienen aber auch in Innerdalmatien, vor allem in der Umgebung der Hauptstraße Salona—Servitium,<sup>134</sup> und umgekehrt kamen nach der Hauptstadt verschiedene Provinzialen, z. B. aus Flanona,<sup>135</sup> aus Scardona,<sup>136</sup> aus den einheimischen Munizipien der Umgebung<sup>137</sup> usw. Für das Handwerk haben wir keine systematisch bearbeiteten Angaben; ein bedeutender Teil der industriellen Artikel wurde jedenfalls aus Italien importiert. Dafür spricht auch der Umstand, daß in der späteren Zeit, als in Salona eine Autarkie auf industriellem Gebiet notwendig wurde, die verschiedenen spezialisierten Handwerker aus der Fremde nach Salona übersiedeln mußten (vgl. unten). Bedeutend waren jedoch jene Werkstätten, in denen die prachtvollen Grabsteine und Grabdenkmäler hergestellt wurden. Auch dieses Material mußte eingehender bearbeitet werden; soviel ist aber auch heute ersichtlich, daß die Typen der frühkaiserzeitlichen Grabdenkmäler sehr vielfältig und verschiedenartig sind.<sup>138</sup> Diese Erscheinung hängt wohl mit der geringen Rolle der uniformierenden Handwerkerkollegien und mit der Bedeutung der einzelnen Werkstätten zusammen. Die Landwirtschaft konnte sich im Küstenstreifen und in den fruchtbaren Teilen der Inseln frei entwickeln. Obst, Oliven und Wein wurden, wie auch im gesamten Küstenland, auch hier angebaut;<sup>139</sup> in den weniger fruchtbaren Gebieten war eher die Viehzucht bedeutend (vgl. Plin. n.h. 3,152 *capris laudata Brattia* usw.).

Im Territorium war das Leben vollständig von den Verhältnissen der Kolonie abhängig. Einen bedeutenden Teil der Bevölkerung bildeten salonitanische Familien. Eingeborene kommen kaum vor; sie wurden wahrscheinlich größtenteils ausgesiedelt. In *Tragurium* kennen wir viele italische Kolonisten, deren Nomina größtenteils auch in Salona bekannt sind (*Bennii*, *Caesii*, *Fundanii*, *Pomponii*, *Pullii*, *Rutilii*, *Stallii*, *Statii*), unter ihnen auch Liberti (2680, vgl. 2676 = 9707, 2696 = 9705), ferner einen Legionsveteranen aus der vorclaudischen Zeit (s. Anm. 106) und einige Ein-



geborene (*Iulii, Epidii*). Aus *Siculi* sind bekannt neben den vor und unter Claudius angesiedelten Veteranen (s. Anm. 106; 108) die italischen *Cornificii* und *Lusii*, ferner ein Auxiliarveteran (C 9708) und eine einheimische Frau mit lokaler Namengebung (BD 34,50 *Cato Stataria Turi f.*). Im Gebiet zwischen *Siculi* und *Salona* (in Kaštel Novi, Gomilica, Sućurac) werden auf den Inschriften ebenfalls italische Familien erwähnt (*Antonii, Aponii, Fulvii, Oppii, Pomponii*). Im Kreis der Ansiedler sind auch Freigelassene bezeugt (C 14316, ferner BD 32,89 f. *cliens*). Nordwestlich von der Kolonie, in der Umgebung von *Klis*, wo die via *Gabiniana* durch den Karst führt, lebten ebenfalls salonitanische Ansiedlerfamilien, so die *Servilii, Sextilii, Tadii* und *Volusii*. In *Epetium* kennen wir die *Aponii, Coelii, Gellii, Petronii, Sentii, Turranii*. Östlich von *Epetium*, auf der Poljica-Hochebene, die in der frühen Kaiserzeit noch nicht zum salonitanischen Territorium gehörte, bestand die Bevölkerung aus Einheimischen, die bis Hadrian Peregrine waren (vgl. Anm. 192, bzw. C 14232 *P. Ael. Epidius*).

Auf der Insel *Solentia* (Šolta) lebten Italiker aus *Salona* (*Octavii*) und Eingeborene (*Raecii* usw.). Die aus *Brattia* bekannten *Cornelii, Obultronii, Papinii, Salvii, Saufei* und *Statii* waren Salonitaner, *L. T(itius?) Lysonis f. Longinus* (C 6426 = 10105) war vielleicht aus einer alten lokalen griechischen Familie gebürtig. In *Pharia* waren die *Clodii* und *Vipsanii* Italiker aus *Salona*, in *Corcyra Nigra* die *Signii* vielleicht Nachkommen einer griechischen Familie, die *Corfinii* kamen aus *Corfinium*.<sup>140</sup> Das Fortleben der griechischen Kolonisten läßt sich am besten in *Issa* nachweisen,<sup>141</sup> aber die führenden Familien waren auch hier Italiker, zum Teil aus *Salona* (*Aninii, Baronii, Blassii, Coelii, Fadii, Numonii, Octavii, Servilii, Valii*). Auf der Insel war der Weinbau von besonderer Bedeutung.<sup>142</sup> Die Freigelassenen (vgl. C 3081) spielten in diesem Produktionszweig wahrscheinlich eine Rolle.

#### 4. SALONA UND SEIN TERRITORIUM UNTER DEM SPÄTEN PRINZIPAT

Seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts veränderten sich die ethnische Zusammensetzung, die gesellschaftliche Struktur und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in der salonitanischen Kolonie. Äußerst überraschend ist zunächst die überaus große Zunahme der Zahl der Inschriften (gegenüber 313 Inschriften aus der früheren Periode 1361 aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und aus dem 3. Jahrhundert). Dieser Umstand deutet einwandfrei darauf, daß sich die Bevölkerung der Stadt in bedeutendem Maße vermehrte. Das Gebiet der *urbs nova* wurde infolge dieses Anwachsens der Einwohnerzahl vollständig besiedelt und bebaut,<sup>143</sup> und im Zusammenhang damit wurde auch die Poljica-Hochebene dem salonitanischen Territorium angeschlossen (s. Kap. IV 2).

Der Zuwachs der städtischen Bevölkerung ist damit zu erklären, daß sich in *Salona* seit der Mitte des 2. Jahrhunderts in großer Zahl neue Ansiedler niederließen. Der dauernde Zustrom der neuen Kolonisten war in der späteren Kaiserzeit viel größer als in der früheren Epoche. Die Rolle der neuen Bevölkerungselemente spiegelt sich im Inschriftenmaterial sehr klar



wider. In der Kolonie und ihrem Territorium kennen wir in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit 392 nichtkaiserliche Gentilnamen. Davon kommen 94 nur in der frühen Kaiserzeit, 204 nur in der späteren Epoche vor, und 94 Nomina lassen sich im Laufe der ganzen Prinzipatszeit nachweisen. Es versteht sich von selbst, daß die 204 neuen Nomina nicht notwendig neuen Ansiedlern gehören, das Verhältnis der alten und neuen Gentilnamen gestattet aber jedenfalls den Schluß, daß mit einer bedeutenden neuen Kolonistenschicht gerechnet werden kann. Ferner können wir auch das überaus häufige Vorkommen einiger früher selten bezeugter und im Imperium überall verbreiteter Gentilnamen zum Teil mit dem Erscheinen von neuen Ansiedlern erklären.<sup>144</sup> Am klarsten spricht aber für den Zustrom der neuen Ansiedler das überaus häufige Vorkommen der kaiserlichen Gentilnamen. Wenigstens ein Teil der *Iulii*, *Claudii*, *Flavii*, *Ulpii* und *Aelii* war nach dem Zeugnis der Cognomina neu hinzugekommen, und die *Septimii* waren ohne Ausnahme neue Zugewanderte. Von besonderer Bedeutung waren die *Aurelii*, die nur in der Stadt selbst auf etwa 260 Inschriften erwähnt werden. Ihr Bürgerrecht stammt entweder von Marcus und Commodus oder von Caracalla. Da in Salona in der frühen Kaiserzeit nur wenige Peregrine lebten (vgl. Anm. 100), müssen wir die vielen *Aurelii* fast ohne Ausnahme als neue Kolonisten betrachten, um so mehr, als sie größtenteils nicht Eingeborene sondern Orientalen waren (s. u.). Fremder Herkunft war endlich ein bedeutender Teil jener Personen, deren Gentilnamen auf den Inschriften nicht angeführt wurden (in mehr als 150 Fällen); ihre Cognomina zeigen zumeist neue Ansiedler an.

Die öfter nicht genügend charakteristischen Nomina und Cognomina machen es nicht in jedem Falle möglich, die genaue Herkunft der neuen Ansiedler festzustellen, aber ihre Verteilung ist im allgemeinen nachweisbar. Zumeist fremder Herkunft waren die verschiedenen Soldaten und Veteranen, die in der dalmatinischen Hauptstadt Dienst taten bzw. nach ihrer Entlassung hier blieben.<sup>145</sup> Bekannt sind mehrere Eingeborene, die sich teils aus Innerdalmatien, teils von der Poljica-Hochebene in Salona ansiedelten.<sup>146</sup> Ferner hörte das Erscheinen von italischen Kolonisten auch in der späteren Kaiserzeit überhaupt nicht vollständig auf,<sup>147</sup> da Salona mit Italien auch in dieser Epoche rege Kontakte aufrechterhielt (s. u.). Enger wurden die Beziehungen zu den westlichen Provinzen, vor allem zu Africa und zu den keltischen Gebieten, ferner zu den Donauprovinzen, insbesondere zu Dazien;<sup>148</sup> nach der Aufgabe Daziens wurde ein Teil der dazischen Bevölkerung in Dalmatien angesiedelt.<sup>149</sup> Die große Mehrheit der neuen Bevölkerung stammte aber aus den östlichen Provinzen des römischen Imperiums. Diese Orientalen (im weitesten Sinne des Wortes) wurden früher nicht genügend beachtet,<sup>150</sup> obwohl sie im Inschriftenmaterial der Kolonie sehr gut nachweisbar sind. Bemerkenswert ist vor allem, daß wir aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und aus dem 3. Jahrhundert viele griechische Inschriften kennen, obwohl die frühkaiserzeitliche Bevölkerung von Salona auf den Inschriften nur die lateinische Sprache gebrauchte. Die Personen griechischer Muttersprache kamen ohne Ausnahme in der späten Kaiserzeit nach Salona; sie führten größtenteils kaiserliche Gentilnamen, hauptsächlich den Namen Aurelius, und öfter wird kein Nomen angeführt.<sup>151</sup>



Orientalischer Abstammung waren aber auch viele Personen, die mit kaiserlichen oder nichtkaiserlichen Gentilnamen (vgl. z. B. *Armenius*, *Basidius*, *Isicius*) auf den lateinischen Inschriften genannt werden, vor allem die *Aurelii*. Für die orientalische Herkunft sprechen öfter klare Domus- und Origo-Bezeichnungen.<sup>152</sup> Die starke Verbreitung der griechischen und manchmal ausgesprochen orientalischen Cognomina<sup>153</sup> im Kreis der Aurelii und bei anderen Gentilnamen, vor allem bei den früher erwähnten sehr verbreiteten nichtkaiserlichen Nomina und bei den übrigen kaiserlichen Gentilnamen hängt mit dem starken Zustrom von Orientalen zusammen. In der frühen Kaiserzeit ist in Salona das Verhältnis von griechischen zu nichtgriechischen Cognomina 27,5 : 72,5%, in der späteren Epoche 34 : 66%.<sup>154</sup> Für die starken östlichen Einflüsse sprechen auch andere Zeichen. Die Verbreitung der griechischen Sprache beeinflusste auch die lateinische; griechische Bildungen und sogar Wörter kommen auch auf den lateinischen Inschriften vor.<sup>155</sup> In der Kunst können verschiedene östliche Einflüsse nachgewiesen werden. Am Anfang des 3. Jahrhunderts wurden nach Salona aus attischen Werkstätten Sarkophage importiert,<sup>156</sup> und einige Kunstwerke aus der späteren Prinzipatszeit weisen alexandrinische Einflüsse auf.<sup>157</sup> Die Kulte der Gottheiten Isis, Jupiter Dolichenus und Mithras<sup>158</sup> wurden in Salona ebenfalls durch die Orientalen heimisch, und auch die Verbreitung des Christentums in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts ist zum Teil mit der permanenten orientalischen Kolonisation zu erklären.

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Kolonie gestaltete sich in der späteren Kaiserzeit mit zwei verschiedenen Entwicklungstendenzen. Einerseits sind auch in Salona, wie im ganzen dalmatinischen Küstenland, die Symptome der Auflösung des früheren Wirtschaftssystems und Gesellschaftslebens bemerkbar, die sich vor allem im Niedergang der älteren italischen Führungsschicht und der Sklaverei erkennen lassen. Andererseits war aber Salona auch in der späteren Epoche der Kaiserzeit eine blühende Stadt: Handel und Handwerk spielten im Leben der Kolonie eine wichtige Rolle, und die Landwirtschaft war im Territorium vielleicht höher entwickelt als früher. Die Stadt erreichte ihre größte Bedeutung gerade im 3. Jahrhundert. Ihre Blüte hing vor allem mit der Rolle der orientalischen Kolonisten zusammen.

In der Führungsschicht der Kolonie kam seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts immer stärker die Rolle der neuen Zugewanderten zur Geltung; zugleich verlor zum Teil die alte Aristokratie italischen Ursprungs ihre frühere Bedeutung. Im städtischen Ordo erschienen neben den Mitgliedern der früheren Familien<sup>159</sup> auch neue Elemente; auch sie fanden Aufnahme in den Ritterstand.<sup>160</sup> Im Territorium erwarben die neugekommenen Ansiedler öfter Grundbesitze; in der Umgebung von Pituntium und Naresto, auf der Poljica-Hochebene, waren die Grundbesitzer vorwiegend die neuen Ansiedler. Über Sklaven verfügten in der späteren Epoche die Zugewanderten wahrscheinlich ebenfalls. Die Bedeutung der Sklaverei nahm aber mit den früheren Verhältnissen verglichen ab, Sklaven und Freigelassene werden nur in etwa 10 Prozent der Inschriften erwähnt.<sup>161</sup> Da wir von größeren Sklaven- und Freigelassenenfamilien nur selten hören, bildeten die *Servi* und *Liberti* wahrscheinlich tatsächlich kaum einen größeren Pro-



zentsatz der Bevölkerung. Merkwürdig ist auch der Umstand, daß die Sklaven gegenüber früher nicht immer freigelassen wurden. Während in der frühen Kaiserzeit auf den Inschriften fast ohne Ausnahme nur *liberti* erwähnt werden, kennen wir seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts immer mehr *servi* und *vernae*,<sup>162</sup> und überraschend groß ist auch die Zahl der *alumni*, die wenigstens zum Teil Sklaven waren.<sup>163</sup> In Zusammenhang mit dieser Umwandlung nahm auch die Bedeutung der Freigelassenenkörperschaft wesentlich ab; unter ihren spärlich bekannten Mitgliedern werden keine eindeutigen *Liberti* erwähnt.<sup>164</sup> Die Tätigkeit der Sklaven war verschiedenartig. In der Stadt selbst waren sie zum Teil Haussklaven;<sup>165</sup> in der Produktion spielten sie nur in der Landwirtschaft des Territoriums eine bedeutende Rolle. Im Territorium hatte sich nämlich die Zahl der Sklaven auffallend vergrößert,<sup>166</sup> und neben *servi* und *liberti* werden hier öfter auch *vilici* genannt.<sup>167</sup> Freie Arbeitskräfte standen hier nicht in genügender Zahl zur Verfügung, auch selbst auf der neu limitierten Poljica-Hochebene nicht, da sich die einheimischen Bauern von hier zum Teil in Salona angesiedelt hatten, wo sie bessere Lebensmöglichkeiten fanden.<sup>168</sup> Im Handel und im Handwerk war aber die freie Arbeit entscheidend: die bekannten Kaufleute waren Freigeborene, und in den Handwerkerkollegien arbeiteten ebenfalls freie Personen (s. u.).

Das Handelsleben und die industrielle Produktion Salonas waren auch in der späteren Kaiserzeit blühend. Aus Italien wurden jedenfalls industrielle Produkte nicht in dem großen Maße wie früher importiert, aber der Handel mit den italischen Städten hörte nicht auf.<sup>169</sup> Sonst dehnten sich die Handelsbeziehungen der salonitanischen Kolonie bis zu den östlichen und westlichen Provinzen bzw. bis zu den Donauprovinzen aus.<sup>170</sup> Die Kaufleute waren vor allem Orientalen oder wenigstens Mitglieder der neuangekommenen Familien.<sup>171</sup> Sie wurden öfter in Händlerkollegien vereinigt. Unter diesen spielten das *collegium Serapis* und das *collegium Isidis* eine besondere Rolle; als Mitglied der erstgenannten Körperschaft ist ein orientalischer *naukleros* bekannt.<sup>172</sup> Wahrscheinlich Händlerkollegium war auch das *collegium Veneris*, zum Teil mit einheimischen Mitgliedern.<sup>173</sup> Die industrielle Produktion stellte aller Wahrscheinlichkeit nach viele Waren her, auch solche, die früher aus Italien importiert worden waren. Wir kennen verschiedene Handwerker, so einen *toreutes*, einen *ceriolarius* und eine *plumbaria*; sie waren auffallenderweise fremden Ursprungs wie nicht nur die Handwerker, sondern auch die eigentliche Intelligenzschicht der Stadt.<sup>174</sup> Die Probleme des Handwerks können selbstverständlich erst nach der Bearbeitung des Kleinmaterials klargestellt werden, einige Schlüsse ergeben sich aber auch aus den inschriftlichen Denkmälern. Besonders merkwürdig ist die große Zunahme der Bedeutung der Handwerkerkollegien. Während in der früheren Epoche diese Körperschaften kaum erwähnt werden (nur das *collegium fabrum et centonariorum*), kennen wir seit dem Ende des 2. Jahrhunderts sehr viele Inschriften, die das Bestehen verschiedener Kollegien bezeugen, mit Mitgliedern, die größtenteils Orientalen waren. Neben dem auch früher nachweisbaren *collegium fabrum et centonariorum*<sup>175</sup> kennen wir das *collegium dendroforum*,<sup>176</sup> *collegium lapidarium*,<sup>177</sup> *collegium saccariorum*,<sup>178</sup> ferner das *convibium veteranorum sive Martensium*; die



letztere Körperschaft umfaßte die in Salona wohnhaften verschiedenen Veteranen.<sup>179</sup> Neben diesen Organisationen können wir auch mit weiteren *collegia* rechnen,<sup>180</sup> und der Gedanke liegt nahe, daß sie wenigstens zum Teil erst in der späteren Kaiserzeit organisiert wurden. Die Rolle dieser Körperschaften im Handwerk läßt sich durch die Grabdenkmäler gut nachweisen. Die Grabdenkmäler aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und aus dem 3. Jahrhundert können wir aus Kollegiumswerkstätten stammen lassen: nur so ist ihr uniformierter Charakter gegenüber den Grabsteinen der früheren Kaiserzeit erklärbar.<sup>181</sup> Die kleinen quadratförmigen Grabtafeln mit einem reliefartig ausgebildeten Tympanon, von denen mehrere hundert Stücke erhalten sind, zeugen von einer Massenproduktion der Werkstätten, die einheitlich geleitet wurden und nach denselben Mustern arbeiteten.<sup>182</sup> Solche Grabtafeln sind auch im salonitanischen Territorium in großer Zahl bekannt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß einige Werkstätten der Kollegien auch auf dem Lande existierten; die in der Umgebung der Stadt an mehreren Orten bekannten Grabsteine der Kollegiumsmitglieder können ebenfalls dafür sprechen.

Im Territorium der Kolonie können wir das Erscheinen der neuen Kolonisten überall beobachten. Im Küstenland westlich und östlich von der Stadt nahm die Bevölkerung im Spiegel des Inschriftenmaterials ebenso wie auch in der Stadt selbst bedeutend zu. Diese Entwicklung hing neben dem Zustrom der vielen neuen Kolonisten wohl auch mit dem Umstand zusammen, daß das Geld immer mehr an Wert verlor und die Kaufleute und Handwerker ihr Vermögen in sicherem Grundbesitz anlegen wollten.<sup>183</sup>

In *Tragurium* bestand die Bevölkerung in der späten Kaiserzeit fast ausschließlich aus salonitanischen Familien, unter denen mehrere orientalischen Ursprungs waren (*Antonii, Domitii, Marii, Petronii, Pompeii, Titii, Valerii*, ferner *Iulii, Flavii, Aurelii*). Eingeborene werden nur selten erwähnt (*Ulprii, Aelii*). Im Kreis der Bevölkerung fremden Ursprungs ist aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts auch ein Veteran bekannt, der früher Benefiziar war.<sup>184</sup> Im Wirtschaftsleben, vor allem wohl in der Landwirtschaft, arbeiteten auch Sklaven (*servi*: C 2705, *vernae*: C 2691 = 9704, 13181). In *Siculi* werden in der späteren Kaiserzeit einige salonitanische Familien erwähnt (*Arrii, Clodii, Iulii, Minatii, Papirii, Rutilii*). Zwischen *Siculi* und *Salona* kennen wir aus dem Territorium sehr viele salonitanische Familien,<sup>185</sup> auch mehrere Griechen (z. B. C 2193 *Nicon Nicostratu filius*). Einige *Aelii* waren Eingeborene aus den inneren Teilen der Provinz Dalmatien.<sup>186</sup> Die Sklaverei war auch hier verbreitet (*libertus*: vgl. C 12982, *servi*: C 2607, 9262). Nordwestlich von *Salona*, in *Klis* und in seiner Umgebung, werden ebenfalls sehr viele salonitanische Kolonisten erwähnt, unter ihnen auch Orientalen.<sup>187</sup> Die wenigen Eingeborenen (BD 38,39 *Aurelius Dassius*, VD 45,17 *Iulia Messia*, C 9032 *Diteio*) gehörten zu lokalen Familien. Die Veteranen<sup>188</sup> waren entlassene Soldaten der dalmatinischen Truppen. Die Sklaverei war hier auch in der späteren Kaiserzeit von Bedeutung und hatte gewiß vor allem landwirtschaftlichen Charakter.<sup>189</sup>

In *Epetium* und Umgebung kennen wir, wie auch in der frühen Kaiserzeit, keine Eingeborenen. Die Bevölkerung, die außerordentlich



angewachsen war, bestand aus salonitanischen Familien,<sup>190</sup> in deren Kreis landwirtschaftliche Sklaven öfter erwähnt werden.<sup>191</sup> Auf der Poljica-Hochebene, in der Umgebung von *Pituntium*, *Nareste* und *Oneum*, gestaltete sich die Bevölkerung stark um. Wie oben erwähnt (Kap. IV 3), lebten hier etwa bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts u. Z. fast ausschließlich Eingeborene. In der späteren Epoche sind die Einheimischen ebenfalls nicht unbekannt, ihre Inschriften stammen aber eher aus den kleineren Niederlassungen in der Umgebung der erwähnten drei Siedlungen, vor allem aus Srinjine bei Pituntium.<sup>192</sup> Der größte Teil der spätkaiserzeitlichen Inschriften spricht aber von Ansiedlerfamilien fremder Herkunft,<sup>193</sup> und es ist unzweifelhaft, daß sich östlich von Epetium seit der Mitte des 2. Jahrhunderts u. Z. sehr viele salonitanische Familien niederließen. Deshalb wurde dieses Gebiet etwa unter Marcus in das Limitationssystem der salonitanischen Kolonie einbezogen (s. Kap. IV 2). Einige Mitglieder der hier ansässigen Familien wurden in der späteren Kaiserzeit für verschiedene Truppen rekrutiert.<sup>194</sup> Einige von hier gebürtige Personen durchliefen eine große Karriere, so *L. Artorius Castus*, der berühmte Ritter in der Zeit des Commodus;<sup>195</sup> seine Familie stammte wohl aus Epetium, Castus wurde aber bereits in Pituntium geboren, und seine Verwandten siedelten sich auch in Nareste an. Die Sklaverei hatte auch hier landwirtschaftlichen Charakter.<sup>196</sup>

Im Manios kolpos kennen wir spätkaiserzeitliche Inschriften aus *Solentia*, *Brattia*, *Pharia*, *Corcyra Nigra* und *Issa*. Das Leben gestaltete sich auf den Inseln ungefähr in derselben Form. Die Bevölkerung bestand aus salonitanischen Kolonisten und zum Teil aus neugekommenen Orientalen.<sup>197</sup> In der Landwirtschaft arbeiteten auch hier Sklaven (*liberti*: VD 43,110 f. *Solentia*, *servi*: C 10111 *Brattia*, C 3069, 10091 *Corcyra Nigra*, *vilici*: BD 29, 241 *Pharia*).

##### 5. TILURIUM, AEQUUM UND NOVAE

Nordöstlich und östlich von Salona, zwischen dem Küstenkarst und den Dinarischen Alpen, entstanden in der Kaiserzeit mehrere römische Siedlungen, die mit der dalmatinischen Hauptstadt eng verbunden waren. Das Legionslager in Gardun, dessen Name zweifellos *Tilurium* war,<sup>198</sup> wurde zu Beginn der Kaiserzeit als letztes Kettenglied der Festungsreihe östlich von Burnum entlang der Cetina, vor allem für die Verteidigung Salonas angelegt.<sup>199</sup> Die Besatzung des Lagers war seit der augusteischen Zeit bis zum Jahre 45 u. Z. die legio VII, daneben lagen hier vorübergehend auch andere Legionsvexillationen, ferner verschiedene Auxiliartruppen, die letzteren und die Beneficarii auch im 2. und im 3. Jahrhundert u. Z.<sup>200</sup> Das Legionslager ist noch nicht durchforscht, und sein Leben ist nicht genügend bekannt. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß hier neben dem Lager keine größeren Canabae entstanden sind. Neben den vielen Soldatengrabsteinen sind fast keine Inschriften erhalten, die im 1. Jahrhundert für eine bedeutendere Zivilbevölkerung sprechen könnten. Entlassene Veteranen ließen sich hier kaum nieder.<sup>201</sup> Die spärlich bekannten Italiker,



die nicht Soldaten waren, kamen wohl als Kaufleute hierher (*Calpurnii*, *Septumii*, *Trebonii*); in ihrem Kreis war auch die Sklaverei bekannt (C 2723). Ein Teil der aus Tilurium entlassenen Soldaten hatte sich bereits in der vorclaudischen Zeit in Aequum niedergelassen (s. u.), und die zivile Siedlung entfaltete sich eigentlich hier (etwa 15 km nordwestlich von Tilurium). Viele Veteranen aus Tilurium ließen sich in den Küstenkolonien, hauptsächlich Salona und Naronna, nieder (s. Kap. IV 3 und V 1). Im 2. und 3. Jahrhundert nahm die zivile Bevölkerung in der Umgebung des aufrecht erhaltenen Auxiliarlagers wahrscheinlich zu. Die Bewohner waren zumeist Fremde. Die Italiker (*Annii*, *Attii*, *Larcii*, *Novellii*, vielleicht auch die *Titii*) kamen wohl zumeist aus Aequum. Es gab hier auch Noriker (*Sacronii*),<sup>202</sup> ferner Orientalen (*Iulii*). Für eine städtische Autonomie der Siedlung haben wir keine Angaben. Das *collegium aeniatorum* (?) war eine Organisation der benachbarten Kolonie von Aequum.<sup>203</sup>

Die Kolonie von *Aequum* (Čitluk bei Sinj), nach ihrem offiziellen Namen *Colonia Claudia Aequum*, war zweifellos eine claudische Kolonie, gegründet durch eine Veteraneneduktion.<sup>204</sup> Ihre Bewohner wurden der Tribus *Tromentina* angegliedert; die Inschriften, die aus Aequum gebürtige Personen erwähnen, führen diese Tribus an.<sup>205</sup> Die Tribus *Claudia* war nur die Pseudotribus nach dem Beinamen der Kolonie (CIL XIII 5982). Es ist aber auffallend, daß wir aus der Stadt selbst viele Personen mit der Tribus *Sergia* kennen, und diese waren gerade Amtsträger der Kolonie.<sup>206</sup> Auf eine vorclaudische autonome Gemeinde dürfen wir aber auf Grund dieser Tatsache nicht schließen,<sup>207</sup> und diese Annahme ist auch durch das Quattuorvirat nicht beweisbar.<sup>208</sup> Bei Plinius, dessen Hauptquellen für Dalmatien aus der vorclaudischen Zeit stammten (vgl. Kap. III 1), wird Aequum noch nicht erwähnt. Die Personen mit der Tribus *Sergia* waren wahrscheinlich Ansiedler aus der augusteischen Kolonie Salona, die in Aequum als vornehme und reiche Bürger auch städtische Ämter erhielten. Ihre Gentilnamen sind auch in Salona bekannt, und die Rolle der Salonitaner in Aequum ist auch sonst nachweisbar (s. u.). Ihre Inschriften stammen, von zwei Ausnahmen abgesehen (Str. Bul. 232 und ebd.), aus der Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z., sie gehörten also zumeist zur Gründerschicht der Kolonie. Neben ihnen spielten aber bei der Gründung der Kolonie die hier angesiedelten Veteranen die wichtigste Rolle, und eine Veteraneninschrift erklärt auch die Verhältnisse in der vorclaudischen Zeit bzw. um die Gründung der Kolonie. Ein gewisser *Sex. Iulius Ani. Silvanus*, wahrscheinlich Veteran der legio VII, war hier zuerst *summus curator* eines *conventus civium Romanorum*, und unter Claudius, als es zur Gründung der Kolonie kam, wurde er vom neuen Ordo auf Grund der Wahl der Veteranen der legio VII *Claudia* als erster mit der munizipalen Ädilität beauftragt.<sup>209</sup> So bestand in Aequum vor der Gründung der Kolonie keine autonome Siedlung, sondern nur ein *Conventus* der römischen Bürger, wie etwa in den Küstenstädten am Ende der Republik, und die Gründung der Kolonie fand ohne allen Zweifel in Zusammenhang mit einer umfangreichen Veteraneneduktion statt. Die Bürger des *Conventus* waren wahrscheinlich teils salonitanische Ansiedler, teils Veteranen der legio VII. Die Kolonie wurde unserer Meinung nach 45 u. Z. gegründet, als die legio VII *Claudia* aus Tilurium nach Moesien



verlegt wurde und dabei aus der Truppe gewiß viele Veteranen entlassen wurden.<sup>210</sup> Die damals mit *missio agraria* entlassenen Soldaten erhielten im Territorium Äcker; aus der Umgebung der Kolonie kennen wir aus der Mitte des 1. Jahrhunderts vier Veteranenschriften, unter ihnen auch Grabsteine von Veteranen der legio XI Claudia und der ala Claudia nova.<sup>211</sup> Zur Zeit der Gründung der Kolonie wurde die Stadt an der Stelle der früheren Siedlung neu angelegt.<sup>212</sup>

Die Kolonie Aequum war neben Salona, Naronna und Iader die größte und wichtigste Stadt Dalmatiens. In der Stadt und in ihrem Territorium (Potravje, Bitulić usw.) lebten vor allem Familien fremden Ursprungs. Ihre Zusammensetzung war ziemlich gemischt, vor allem deshalb, weil die entlassenen Soldaten, die unter Claudius hier angesiedelt worden waren, aus verschiedenen Teilen des Imperiums rekrutiert worden waren.<sup>213</sup> Zweifellos Italiker waren die *Aebutii*, *Alfii*, *Munatii*, *Plotii*, *Raii*, *Vettii*, *Virii* und wohl auch die *Plaetorii*, aus den gallischen Provinzen stammten die *Seccii*, *Sollii*, ferner die *Marii* (CIL XIII 6831 *Marius Vegetus*) und einige *Iulii* (C 2740 *Sex. Iulius Noster*, wohl auch der erwähnte *Sex. Iulius Ani. Silvanus*). Andere Familien waren entweder italischer oder westlicher Herkunft (*Annii*, *Arrii*, *Attii*, *Blaesii*, *Calpurnii*, *Cornelii*, *Didii*, *Quintii*, *Marcii*, *Licinii* und *Tettii*). Bekannt sind vereinzelt auch Eingeborene (C 9759 *Iettus Stao[ti] f.*, VD 53, 230 *Dasantilla Caminaria* usw.), zum Teil aus dem Territorium der Stadt, wir können aber annehmen, daß die Mehrheit der Einheimischen aus der Umgebung der Kolonie ausgesiedelt wurde. Aus dem städtischen Ordo kennen wir nur Fremde; an der Spitze der Stadt standen *IIviri* und *Aediles*, in der claudischen Zeit ist auch das Quattuorvirat bezeugt.<sup>214</sup> Aus der städtischen Bevölkerung wurden in der frühen Kaiserzeit Legions- und Flottensoldaten rekrutiert,<sup>215</sup> einige Personen durchliefen aber eine großartige Karriere im Offizierskorps und wurden in den Senatorenstand aufgenommen.<sup>216</sup> Im Kreis der städtischen Oberschicht war auch die Sklaverei verbreitet; die Sklaven arbeiteten auch auf den Äckern der Veteranen im Territorium.<sup>217</sup> Die genaue Ausdehnung des Territoriums ist nicht genügend bekannt; es umfaßte jedenfalls den größten Teil des Sinjsko polje und hier auch einige kleinere einheimische Gemeinden, so die *Osiniates*, aus deren Namen der heutige Ortsname Sinj entstand.<sup>218</sup> In der Zeit von der Gründung der Kolonie bis zur Wende des 1. zum 2. Jahrhundert kennen wir von der Bevölkerung des Territoriums nur Veteranen und deren Freigelassene. Die Stadt verdankte ihren Reichtum teils ihrer entwickelten Landwirtschaft im fruchtbaren Sinjsko polje, teils war sie auch ein äußerst wichtiges Handelszentrum. Ihre Bürger erschienen in mehreren Orten der Provinz als Kaufleute und kamen seit der traianischen Zeit sogar bis nach Dazien.<sup>219</sup>

Auch in der späteren Kaiserzeit blieb Aequum eine bedeutende Stadt, deren Bevölkerung sich aber veränderte. Die *Avillii*, *Caecilii*, *Caetennii*, *Cornelii*, *Domitii*, *Naevii*, *Naevieni*, *Raii*, *Seccii*, *Sertorii*, *Titii*, *Vipsanii* und *Vivii* waren zumeist Nachkommen der älteren Familien oder Zugewanderte aus Salona, aber die *Aurelii*, *Claudii* und *Iulii*, vielleicht auch die *Coelii*, kamen aus dem Orient, wie auch einige Personen, deren Gentilnamen nicht angeführt werden (C 2736 *Surus*, C 9757 *Tatianus*). Die *Aelii* waren Ein-



geborene, die *Marronii* Noriker. Der Ordo bestand zum Teil aus den neuen Kolonisten,<sup>220</sup> die auch in den Ritterstand aufgenommen wurden.<sup>221</sup> Die Sklaverei ging auch hier zurück.<sup>222</sup> Die Stadt blieb auch im 3. Jahrhundert ein wichtiges Handelszentrum; an dem regen Handelsleben nahmen vor allem die Orientalen teil. Kaufleute aus Aequum sind nicht nur in verschiedenen Gebieten Dalmatiens bekannt, sondern auch in Dazien, wo sie an mehreren Orten (Apulum, Ampelum usw.) eine große Rolle spielten.<sup>223</sup>

Östlich von Aequum, in der Umgebung von Imotski, entfaltete sich die sowohl militärisch als auch im Zivilleben bedeutende Siedlung *Novae* (Runović)<sup>224</sup> Seit dem Beginn der Kaiserzeit lagen hier verschiedene Truppen, um die wichtige Straße zwischen Tilurium und Bigeste/Narona zu kontrollieren.<sup>225</sup> In der ersten Hälfte und gegen die Mitte des 1. Jahrhunderts u. Z. wurden hier auch Legionsveteranen angesiedelt,<sup>226</sup> die Mehrheit der Bevölkerung bestand aber aus Eingeborenen, die bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts im allgemeinen Peregrine waren.<sup>227</sup> Für das Munizipium spricht die früheste Inschrift aus dem Jahre 170 u. Z.<sup>228</sup> Da die Eingeborenen, aus denen die Bevölkerung des Munizipiums bestand, außer einem *T. Aelius* und einem *Septimus Aurelii* waren,<sup>229</sup> können wir sowohl die ausgedehnte Bürgerrechtsverleihung wie auch die Gründung des Munizipiums mit Kaiser Marcus in Zusammenhang bringen. Das Territorium dehnte sich vielleicht auch bis zum Küstenland östlich von Makarska aus.<sup>230</sup>

#### ANMERKUNGEN ZUM IV. KAPITEL

<sup>1</sup> Vgl. BULIĆ, BD 38 (1915) 45, RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 49 ff., PAVAN 196 ff.

<sup>2</sup> C 2776 [*Ti. Claudio?* ...] *principi Delmatarum ann. XXII Claudia Tib. fil. [...]. Claudii* in Rider noch: *Diadora* 2,233.

<sup>3</sup> C 2772, vgl. ALFÖLDY, *Historia* 13 (1964) 172.

<sup>4</sup> C 2026 (Salona) *T. Flavius T. fil. Tro. Agricola decur. col. Sal. usw. IIvir qq. disp. municipi Riditar., praef. et patron. coll. fabr.*, C 2774 *Q. Rutilius Q. f. Titianus IIvir qq., Q. Rutilius Q. f. Proculus IIvir qq. princeps municipi Riditarum* (stammen aus Salona oder Tragurium, wo der Name ebenfalls bezeugt ist; nicht Illyrier, wie RENDIĆ, GZMS 6 [1951] 37 meint), C 6411, vgl. *Germania* 34,237 *Tritus Germu[l]l(ius) Germani filius de[c.]*, C 2773 *Apludus Staticus dec.*, C 2775 [*Scenobarus Tizius dec.*, vgl. noch C 2770 mit Erwähnung von Dekurionen, ferner Arheološki Radovi i Rasprave 2 (1962) 318 *dec. et pr[inceps municipi] Riditaru[m]*]. Zum Namenmaterial von Rider s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>5</sup> Vgl. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 49 ff., Ders., AI 2 (1956) 42 ff.

<sup>6</sup> MOMMSEN, C p. 363, vgl. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 43 f.

<sup>7</sup> C 12815a (Fundort bei Nerate auf der Poljica-Hochebene) *Aurelius Verus dec. municipi Rideri mil. leg. XI Cl. p.f.*, C 6371 (Fundort: Pituntium) *Aur. Titianus dec. m. (Rideri?) IIvir*, BD 38,45 (Fundort: Srinjine bei Pituntium) [*Aur.?*] *Flo[rus de]cur. [muni]cipi R[ideri] IIvir*. Vgl. noch C 9866.

<sup>8</sup> Vgl. ALFÖLDY, *AArch* 14 (1962) 282 ff. mit weiterem Schrifttum.

<sup>9</sup> Zur Siedlung s. VEITH 63 ff., PAVAN 191 f., vgl. *Strab.* 7,5,5, App. III. 12; 25 f. Vgl. die Inschrift C 14969<sup>2</sup> *pagani Prom[onenses?]*. Zu den Personennamen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>10</sup> Vgl. ALFÖLDY, *AArch* a. O. 282.

<sup>11</sup> S. ALFÖLDY, ebd.

<sup>12</sup> S. ALFÖLDY, ebd. 282; 285, vgl. PAVAN 139 f.

<sup>13</sup> CIL XIII 6538 DM. *Maximo Dasantis mensori coh. [I?] Asturum usw. c(ivis) Dalmata ex municipio Mag[no]*, zur Datierung s. KRAFT 168, ALFÖLDY a. O. 260 f.

<sup>14</sup> Vgl. W. TOMASCHEK, RE I (1894) 2124, PAVAN 30 ff. usw., Strab. 7,5,5, Dio 56,12,3 ff., zu den Truppen s. ALFÖLDY a. O. 282; 285. Zu den Personennamen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>15</sup> C 10156 a (3198 a) + 10158 (3200), vgl. ABRAMIĆ, VD 49 (1926—27) 151 *viam Gabinianam ab Salonis Andetrium aperuit* usw. (in den Jahren 16/17 u. Z.).

<sup>16</sup> Vgl. C 9792 *Agricola Iul(iorum) s(ervus)*.

<sup>17</sup> Vgl. PATSCH, WM 7 (1900) 119 ff., PAVAN 292 ff. Zu den Nomina s. ALFÖLDY PN im Druck.

<sup>18</sup> C 2748, s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 264.

<sup>19</sup> C 13201 *Ael. Aelianus eq. praet., Ulp. Licinianus a scr(ivinis) praef.*

<sup>20</sup> VD 55,103 ff. *inter Barizani[ates et] Lizaviates* usw., s. B. GABRIČEVIĆ, VD ebd.

<sup>21</sup> Vgl. PATSCH, WM 7 (1900) 124. Lag hier vielleicht Setovia, das wahrscheinlich ein Munizipium war? Vgl. GZMS 6,57 = ŠAŠEL Nr. 185 M. *Anius dec. Set.* (Fundort: Rider). Zum Problem der Identifikation Setovias s. VEITH 98 ff., S. GUNJAČA bei RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 57 f., MAYER 302 f. usw. Die Siedlung lag jedenfalls westlich von Aequum.

<sup>22</sup> S. Ps.Skyl. 23 f., vgl. ZIPPEL 11, BRUNŠMID, Inscr. 33 f., PATSCH, JÖAIB 10 (1907) 173, Ders., Herzegowina 42, M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 126 ff. usw. Nach DE-TSCHEW 416 war auch der Ortsname Salon(a) thrakischen Ursprungs, die Endung *-ona* ist aber charakteristisch für die süddalmatinischen Ortsnamen (*Alvona, Flanona, Promona, Narona* usw.), vgl. KRAHE, Geogr. Namen 47 ff.

<sup>23</sup> Vgl. RENDIĆ, VD 52 (1935—49) 19 ff., Ders., Studi Aquil. 75, Ders., Atti del III. Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina, 129 f.

<sup>24</sup> Zu den frühesten griechischen Funden s. ABRAMIĆ, Forschungen I 1.

<sup>25</sup> Polyb. 32,18,2, vgl. Strab. 7,5,5 *Τραγοόριον, Ἰσσηῶν κτίσμα*, s. BRUNŠMID, Inscr. VII ff., ABRAMIĆ, Forschungen I 1 f., LISIČAR 24 ff., G. NOVAK, Rad 270 (1949) 67, Ders., Carnuntina 117.

<sup>26</sup> Vgl. ABRAMIĆ, a. O., G. NOVAK, Rad 270 (1949) 67 ff., Ders., Carnuntina 117 (bei ihm wird die Entstehung der issäischen Kolonie in Salona zu spät datiert), RENDIĆ, VD 52 (1935—49) a.O., Ders., Atti del III. Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina 128 ff., M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 170 usw.

<sup>27</sup> Ausführlich RENDIĆ, VD 53 (1950—51) 25 ff.

<sup>27a</sup> Eutrop 6,1,4 *multam partem Dalmatiae subegit, Salonas cepit* usw. S. auch Oros. hist. adv. pag. 5,23,23; seine Bemerkung, daß Salona eine *urbs florentissima* war, spiegelt eher nur die Verhältnisse der späteren Epoche wider.

<sup>28</sup> Zur Inschrift s. BULIĆ, BD 27 (1904) 92 f., KUBITSCHKEK, JAK 1 (1907) 78 ff., A. WILHELM, Sitz.Ber.Akad.Wiss.Wien, Phil.-hist. Kl. 175 Bd., 1, Abh., Wien 1913, 18 ff., ABRAMIĆ, VD 47—48 (1924—25) 3 ff., G. NOVAK, Rad 270 (1949) 71 f., RENDIĆ, Studi Aquil. 67 ff., L. ROBERT, Hellenica 11—12 (1960) 505 und neuerdings WILKES, Beil. zur S. 320 und 351. Der wichtigste Teil der Inschrift (Lesung nach RENDIĆ und WILKES) ist folgendes: . . . ἐν Ἀζολήνῃ ἐπὶ Γαίον Ἰουλί[ων] Καί[σαρος] αὐτοκράτορος, Γαίος Γαυένιος Γαίον? υἱὸς Φαβία, λόγους ἐποιήσα[το] περὶ τῆς τε] ἐλευ[θε]ρίας τῶν Ἰσσηαίων[ων καὶ τῆς φιλίας] τ[ῶν] Ῥωμαίων καὶ Ἰσσηαίων[ων . . .] usw. Genannt werden in der Inschrift auch die issäischen Kolonien der [Τραγο]ορινοί und vielleicht auch die [Ἐπετινοί], ferner die einheimischen [Ἰα]δαστινοί. Issa war bereits seit 230 v. u. Z. eine *civitas libera et foederata*, vgl. App. Ill. 7, Dio 11,49, Zon. 8,19,3 usw.; für das Jahr 167 v. u. Z. vgl. Liv. 45,26. Die *libertas* (ἐλευθερία) wurde laut der Inschrift im Jahre 56 v. u. Z. erneuert. Für ein *foedus* kann der Ausdruck *Caesaris amicitia* sprechen (B.civ. 3,9,1), ferner die Anwesenheit eines römischen Patronus auf der Insel im Jahre der Stiftung der Inschrift (s.u. Anm. 85), vgl. ZIPPEL 199 f., WILKES a. O.

<sup>29</sup> Vgl. ZIPPEL 200 f., DAICOVICIU, Italicci 64, RENDIĆ, Studi Aquil. 76, G. NOVAK, Rad 270 (1949) 75 f., PAVAN 205 usw. Zu den Conventen der *cives Romani* im allgemeinen s. jetzt TEUTSCH 99 f. usw.

<sup>30</sup> S. ZIPPEL 205, CONS 123 ff., ABRAMIĆ, Forschungen I 3 usw. Zum Bürgerkrieg in Dalmatien s. bes. WILKES 99 ff., vgl. VEITH Str.B. 267 ff., J. VAN OOTEGHEM, Pompée le Grand, Louvain—Paris 1954, 588 ff. usw.

<sup>31</sup> Vgl. ZIPPEL 206 ff., PATSCH, Narona 24 f., Ders., Herzegowina 53 f., M. GELZER,



Caesar, München 1940, 260, H. VOLKMANN, Res Gestae Divi Augusti. Das Monumentum Ancyranum, Berlin 1957, 49 f.

<sup>32</sup> KUBITSCHKEK, Tribus 198, Ders., BD 14 (1891) 70 f.

<sup>33</sup> B. SARIA, LA I (1938) 250.

<sup>34</sup> V. GARDTHAUSEN, Augustus und seine Zeit, Leipzig 1891—1904, I 328 f., KORNE-MANN, RE 4 (1901) 529 f., FROTHINGHAM 266 ff., J. S. REID, The Municipalities of the Roman Empire, Cambridge 1913, 211, BULIĆ, BD 37 (1914) 148 f., VULIĆ, RE I A (1920) 2004, T. FRANK, JRS 17 (1927) 155, DAICOVICIU, Italicci 93, A. PIGANIOL, Histoire de Rome, Paris 1939, 348, PAVAN 205 f. usw. Vgl. E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1240, BETZ, Unters. 13 Anm. 35, R. PARIBENT, L'età di Cesare e di Augusto, Bologna 1950, 394, BRADFORD 185.

<sup>35</sup> KUBITSCHKEK, JAK I (1907) 78 ff., ABRAMIĆ, Forschungen I 3, M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 349, VITTINGHOFF, Kolonisation 124 ff., vgl. 85, W. SCHMITTHENNER, Historia 7 (1958) 224 f., WILKES 321 ff.

<sup>36</sup> DEGRASSI, Quattuorviri 317 ff., Vgl. Ders., Conf. 99, Guida 324.

<sup>37</sup> G. NOVAK, Rad 270 (1949) 77 ff., vgl. Ders., Carnuntina 117 ff.

<sup>38</sup> M. SUIĆ, VD 60 (1958, publ. 1963) 11 ff.

<sup>39</sup> Schol. ad Verg. ecl. 4 und ecl. 8,6 (vgl. ad 8,13), ferner Acron ad Hor. Carm. 2,1,15, vgl. auch Eusebius-Hieronymus Chron. 170,4 f.

<sup>40</sup> ZIPPEL 223 ff., CONS 135, PATSCH, Narona 25, Ders., Herzegowina 25, Ders., Beitr. V/1 55, A. PIGANIOL, a. O. 201, vgl. FROTHINGHAM 268.

<sup>41</sup> S. bes. R. SYME, Class.Quart. 31 (1937) 29 ff. und ABRAMIĆ, Forschungen I 3.

<sup>42</sup> Irrtümlich auch P. ROHDEN, RE 2 (1896) 1604 und GROEBE, ebd. 1592. Die Adjektivform zu Salona ist aber *Salonitanus*, s. R. SYME, a. O. und WILKES 322. Zum Namen Saloninus s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>43</sup> Die Grenze des Gebietes der Triumviri war Scodra, App. B.civ. 5,65.

<sup>44</sup> Irrtümlich KORNE-MANN, RE a. O. und G. NOVAK, Rad a. O. 79 f. usw., s. dagegen ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 360. Der Text lautet folgendermaßen: κατοικίας δ' ἔσχεν (sc. das Volk der Dalmaten) ἀξιολόγους εἰς πενήκοντα, ὃν τινὰς καὶ πόλεις, Σάλωνα τε καὶ Προάμωνα καὶ Νυλίαν καὶ Σινώτιον, τὸ τε νέον καὶ τὸ παλαιόν, ἃς ἐπέπησεν ὁ Σεβαστός. Der Ausdruck ἃς ἐπέπησεν bezieht sich nur auf die beiden Sinotion; diese Siedlung wurde auch nach App. III. 27 zerstört. Über die Zerstörung Salonas sagen die ausführlichen Quellen für den Feldzug Octavians, Appian und Dio, kein Wort. Vgl. auch ABRAMIĆ, Forschungen I 3, WILKES 323, neuerdings M. SUIĆ, VD 60 (1958) 27.

<sup>45</sup> Vgl. W. WEBER, Princeps. Studien zur Geschichte des Augustus I. Stuttgart—Berlin 1936, 207.

<sup>46</sup> Vgl. VITTINGHOFF, Kolonisation 124 Anm. 4 (s. ebd. 99 und Anm. 7), H. VOLKMANN, a. O., ferner ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 357 ff., Ders., Historia 13 (1964) 169 ff., Ders., ŽA 12 (1963) 326 ff. Über die mauretischen Kolonien des Augustus anders TEUTSCH 223.

<sup>47</sup> ALFÖLDY, Historia a. O., s. auch unten.

<sup>48</sup> Das Problem werden wir anderswo ausführlicher erörtern, vgl. jetzt Situla 7 (1964) im Druck.

<sup>49</sup> Vgl. DEGRASSI, Quattuorviri 323 f. usw.

<sup>50</sup> Vgl. unten. Frühkaiserzeitliche IIviri: C 1933, 1978, 2021, 2026, 2072, 2087, 13910 (12918 + 13097), BD 37,75 f. (z. T. noch aus dem 1. Jahrhundert). So dürfen wir das Quattuorvirat und das Duumvirat nicht in verschiedene Zeiten setzen, anders MANNI, 194 ff. usw. In der späteren Kaiserzeit sind zwar nur IIviri bekannt (s. unten), aber z. B. in Narona bestanden wohl auch im 3. Jahrhundert beide Ämter (die Inschrift eines Quattuorvirn s. Anm. V 52).

<sup>51</sup> C 1933, vgl. VD 44,23 *colonia M(artia) I(ulia) S(alona)*, ferner VD 52,279 ff. *M(artia) I(ulia) V(aleria) S(alona) F(elix)* unter Diokletian.

<sup>52</sup> Vgl. VITTINGHOFF, Kolonisation 133 Anm. 2, TEUTSCH 116 f. usw.

<sup>53</sup> *Tromentina tribus*: C 1942, 2018, 2026, 2074, 2075, 2083, 2097, 2125, 2447, 2470, 3097 (?), 8735, 8736, 8737, 8786, 8787, 8789, 8799, 9052, 12938 (9005), 13360, 13935, CIL VI 30881, JÓAIB 6,81 f., BD 34,31, Forsch. III 149, vgl. C 13873. *Sergia tribus*: C 1978, 2074, 2079, 3079. Vgl. R. SYME, Gnomon 31 (1959) 513, M. SUIĆ, VD 60 (1958) 17 ff.

<sup>54</sup> MOMMSEN, C p. 705, MANNI 195, PAVAN 206, G. NOVAK, Rad 270 (1949) 88 ff., Ders., Carnuntina 120 usw., vgl. VULIĆ, RE I A (1920) 2004.



<sup>55</sup> Ausführlich M. SUIĆ, *Diadora* 1 (1959) 148 ff., s. auch unten.

<sup>56</sup> Eingehend DYGGVE, *Recherches* I 14 f. Neuerdings nimmt DYGGVE drei Stadtteile an: *urbs antiqua*, *urbs orientalis*, *urbs occidentalis*; *Recherches* II 138 ff., *History of Salonitan Christianity*, Oslo 1951. Der erste und dritte Stadtteil wären je ein Teil der *urbs vetus*. Die *urbs occidentalis* und *urbs antiqua* bildeten aber wohl seit dem Beginn der Kaiserzeit eine Einheit, sie wurden voneinander durch keine Mauer getrennt. Daß das Amphitheater an der nordwestlichen Ecke der *urbs occidentalis* erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts entstanden wäre, wie DYGGVE neuerdings annimmt, ist unwahrscheinlich. Ein chronologischer Unterschied zwischen der *urbs antiqua* und *urbs occidentalis* existiert wohl nur insofern, als die alte einheimische und die griechische Siedlung im Gebiet der *urbs antiqua* zu suchen sind, vgl. DYGGVE, *Recherches* II 138, vgl. auch M. SUIĆ, *VD* 60 (1958) 22 ff.

<sup>57</sup> Die Namenform *Salonae*, die bereits bei Caesar vorkommt (B.civ. 3,9,1 f., dagegen *Salona* in B.Al. 43,2 f.), steht aber kaum mit der Doppelstadt in Zusammenhang; anders G. NOVAK, *Rad* 270 (1949) 80 f. Auch andere Ortsnamen mit der Endung *-ona* können im Plural vorkommen, s. C 2810 *Scardonis*.

<sup>58</sup> Zum folgenden vgl. ALFÖLDY, *AAnt* 10 (1962) 357 ff., Ders., *ŽA* 12 (1963) 327 f., Ders., *Historia* 13 (1964) 169 f.

<sup>59</sup> G. NOVAK sucht das issäische und caesarische *Salona* westlich von der *urbs vetus*, nördlich von der auch epigraphisch erwähnten *via munita*, *Rad* 270 (1949) 81 ff., vgl. FROTHINGHAM 266 f. Das Gebiet wurde archäologisch noch nicht ausführlich untersucht, aber die erhaltenen Maueranlagen dürfen mit den Türmen des caesarischen *oppidum* nicht identifiziert werden, da diese aus Holz gebaut wurden (B.civ.3,9,3). Sie waren Anlagen für die monumentalen kaiserzeitlichen Grabbauten, die auch inschriftlich bezeugt sind, s. C 2072 *C. Aemilio Inge[sn]uo aed. et [I]vir[us] iur. d[ic]t[us] e[st] Aemil[ia]e Hippolyt[ae] matri, vestibulum et ambitus monumenti a bathro clatrorum intra loricam, quae spectat in meridie ad viam munitam* usw. Der Name *via munita* deutet nicht Befestigungen, sondern diese monumentalen Bauten an der Nordseite der Straße an. Der große Friedhof nördlich von der *via munita* hieß (*h*)*ortus Metrodori*, s. C 2207, vgl. BULIĆ, *BD* 33 (1910) 16 usw. G. NOVAK (a. O. 85) identifiziert den *Metrodorus*, nach dem der Friedhof seinen Namen erhielt, mit einem issäischen Kolonisten aus der republikanischen Zeit: *Διονύσιος Ματροδόωρος* [*Ματροδόωρος* . . .] (*BD* 29,124). Die Gleichsetzung ist aber sehr fraglich, um so mehr, als die Inschrift C 2207 aus dem 3. Jahrhundert u. Z. stammt und die Benennung der salonitanischen Friedhöfe sonst eher nach kaiserzeitlichen Personen erfolgte, s. C 2279 *hortus Aeliae Liciniae*. Der Name *Metrodorus* kommt in Dalmatien in der späteren Kaiserzeit auch anderswo vor, s. ALFÖLDY, *PN* im Druck.

<sup>60</sup> Vgl. W. GERBER, *Forschungen* I 133 ff. In die augusteische Zeit datieren die *porta Caesarea* FROTHINGHAM, 270 f. und H. KÄHLER, *VD* 51 (1930—34) 1 ff.

<sup>61</sup> Wenn auch das *oppidum* mit hölzernen Türmen befestigt war (s. Anm. 59), müssen wir au Grund der Tatsache, daß es bereits früher *opere munitum* war (s. oben), Steinmauern annehmen.

<sup>62</sup> In *Narona*, *Epidaurum* und *Lissus* waren die halbstädtischen Siedlungen in der caesarischen Zeit von Mauern umgeben, s. Kap. V 1—3.

<sup>63</sup> Vgl. BULIĆ, *BD* 37 (1914) 148 f., W. GERBER, a. O. 131 f. usw.

<sup>64</sup> DYGGVE, *Recherches* II 138 ff.

<sup>65</sup> S. C 1979, 1980, 6374, vgl. BETZ, *Unters.* 44 f., G. M. BERSANETTI, *Bull. del Mus. dell'Imp. Rom.* 12 (1941) 54.

<sup>66</sup> *Phars.* 4,104 *qua maris Hadriaci longas ferit unda Salonas*.

<sup>67</sup> M. SUIĆ, *Zbornik* 1 (1955) 18.

<sup>68</sup> Nach M. SUIĆ, a. O. ist die Lage des *Decumanus maximus* problematisch, vgl. aber seine *Abb.* 12 auf S. 27.

<sup>69</sup> Vgl. *Anm.* 64 f.

<sup>70</sup> BRADFORD 183 ff., M. SUIĆ, *Zbornik* 1 (1955) 17 ff., vgl. noch Ders., *Starohrvatska Prosvjeta* 5 (1956) 7 ff.

<sup>71</sup> M. SUIĆ, *Diadora* 1 (1959) 147 ff. Die griechischen Siedlungen Dalmatiens waren nicht Vorläufer von Munizipien, wie CASSON 317 *Anm.* 9 meint.

<sup>72</sup> M. SUIĆ, *Zbornik* 1 (1955) 17.

<sup>73</sup> S. oben. Die *polis*-Bezeichnung bei Ptol. 2,16,9 deutet die alte issäische Stadt an. Irrtümlich PAVAN 285, anders M. SUIĆ, *Diadora* 1 (1959) 162 ff.



<sup>74</sup> Die von hier bekannten *seviri* (C 2680, 2676 = 9707) waren Mitglieder der Libertus-Organisation Salona.

<sup>75</sup> C 8693, vgl. M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 164 f., ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 268.

<sup>76</sup> BRADFORD, 184 ff., M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 28, Ders., Diadora 1 (1959) 170.

<sup>77</sup> M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 168 ff., vgl. BRADFORD a. O.

<sup>78</sup> Irrtümlich DEGRASSI, Quattuorviri 336 f., BRADFORD, 188. Die bekannten Beamten (C 1920 = 8524, 8525, 14230, 14230<sup>1</sup>) waren Mitglieder des salonitanischen Ordo.

<sup>79</sup> S. E. POLASCHEK, RE 19 (1938) 1866 und M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 168 ff.: [... ] *elatae funere p[ublico] a praefectura Salo[nit.] et Sentiae Priscilla[e] M. Coelio M. f. Max[imo]...*

<sup>80</sup> BULIĆ, BD 12 (1889) 145 ff., JAGENTEUFEL 18.

<sup>81</sup> C 12794 (Dubrava), C 8472 (Krug), vgl. JAGENTEUFEL 17 f.; 20.

<sup>82</sup> M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 19 f. Er datiert diese Limitation in die claudische Zeit.

<sup>83</sup> C 14239<sup>4</sup> (3157, 8663) *limite(m) pub[licum]* usw. *aperuit. Limitem aperire* bedeutet »einen Limes errichten«, s. Vell. Pat. 2,120,2 und dazu A. OXÉ, BJ 114–115 (1906) 99 ff., vgl. *viam aperire*, s. die Inschrift in Anm. 15.

<sup>84</sup> Vgl. BRUNŠMID, Inschr. III ff., G. NOVAK, VD 54 (1952) 5 ff., Ders., VD 55 (1953) 37 ff., Ders., Vis I. Zagreb, 1961, 18 ff., vgl. Ders., Serta Hoff. 111 ff., s. noch LISIČAR 20 ff. usw.

<sup>85</sup> C 3078 = CIL I<sup>2</sup> 759 Q. *Numerius Q. f. Vel. Rufus leg. patron. portic. reficiund. de sua pecun. coer. coer. idemque prob.* Vgl. ZIPPEL 199 f., F. MÜNZER, RE 17 (1937) 1326 f. (falsche Fundortsangabe!).

<sup>86</sup> M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 148 ff. Irrtümlich KUBITSCHKEK, JAK 1 (1907) 81 f., M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 349, DEGRASSI, Quattuorviri 319 Anm. 4, G. NOVAK, Rad 270 (1949) 88 ff., Ders., Carnuntina 119 ff., PAVAN 134 f. Die *polis* bei Ptol. 2,16,9 bezeichnet die alte griechische Siedlung.

<sup>87</sup> VD 54,41 ff. *Drusus Caesar T[ri] Aug. f. divi] Augusti nepos cos. de[sign. iterum] pontifex augur camp[um] dedit] Publio Dolabella leg. pro [praetore]*, vgl. dazu Tac. Ann. II 44. S. RENDIĆ, VD ebd.

<sup>88</sup> C 2074 (Salona) *C. Albuc. C. f. Tr(om.) Proclianus dec. Sal. et Iss. aedil., C. Alb. C. f. Ser. Menipp. dec. Iss.* Irrig G. NOVAK, Rad a. O. 88 ff., Ders., Carnuntina 120 f., s. dagegen M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 154 ff.

<sup>89</sup> Zu den griechischen Funden s. LISIČAR 34; 36 ff.

<sup>90</sup> Lebenswürdiger Hinweis von Dr. M. NIKOLANCI.

<sup>91</sup> C 3096, s. B. GABRIČEVIĆ, VD 53 (1950–51) 160 ff. Der *IIIvir* (?) in der Inschrift C 13288 war salonitanischer Beamter.

<sup>92</sup> BRUNŠMID, Inschr. II f., LISIČAR 18 ff., L. ROBERT, Hellenica 11–12 (1960) 505 ff., usw.

<sup>93</sup> M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 165 ff., BRADFORD 191 ff.

<sup>94</sup> C 3084. Die Inschrift mit der Erwähnung der *res publica* (C 10095 = 12922) stammt aus Salona, s. C p. 2328<sup>176</sup>.

<sup>95</sup> Dasselbe gilt auch für die *polis* bei Ptol. 2,16,9.

<sup>96</sup> C 14712, vgl. 14713 (Salona) *L. Anicio L. f. Paetinati IIIvir(o) iure dic. quinquennial. prae. quinq. Drusi Caesar(is) Germanici praefec. quinq. P. Dolabellae pontifici flamini Iuliae Augustae praef. fabr. praefectura. Phariac. Salonitan.* S. E. POLASCHEK, RE 19 (1938) 1865 f., M. SUIĆ, Diadora 1 (1959) 165 ff., anders BETZ, JÖAIB 35 (1943) 127 ff. Der Offizier *L. Rustius Picen[s] tr. mil. praef. eq.* (10094) war entweder von hier gebürtig oder eher ebenfalls ein Mitglied der Verwaltung der Insel.

<sup>97</sup> BRUNŠMID, Inschr. VI f., PATSCH, RE 4 (1901) 1219 f., LISIČAR 51 ff.

<sup>98</sup> Ein salonitanischer *sevir* wird C 3067 genannt, vgl. LISIČAR, VD 60 (1958) 124 f. Das *oppidum* bei Plinius, ferner die *polis* bei Strab. 7,5,5 und Ptol. 2,16,9 bedeuten die alte knidische Kolonie.

<sup>99</sup> S. J. E. SANDYS, A Companion to Latin Studies, Cambridge 1910, 368.

<sup>100</sup> S. bes. BD 29,192 *Aeplo C.f.*, C 2249 *Buccio*, C 1949 *Messor*, BD 31,55 *Tritus Plati f.*; *Buccio* ist vielleicht kein dalmatinischer Eingeborener, vgl. die Peregrinen *Celsinus Celsi* und *Maela Netis*, die wohl Westkelten waren (C 8979).

<sup>101</sup> Ausnahmen: C 2066 *M. Uttedius Sallubianus C. Petilius Amandus domo Iguvio veteranus leg. XIII gemin. decurio colon. Salonitan. quaestor pontifex*, ferner die Veteranen der legio V Macedonica, s. unten, Anm. 110.



<sup>102</sup> Vgl. E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1618; 1692 usw., BETZ, Unters. 9; 22; 46. Einige Soldaten werden zweifellos deshalb in der Stadt erwähnt, weil sie von hier stammten, vgl. C 8760. Aus Salona stammten auch einige Soldaten der legio VII Claudia, die bereits in Moesien bestattet wurden, s. Sp 71,243 und Argo 1,47 f.

<sup>103</sup> S. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 282.

<sup>104</sup> C 2034 usw., s. auch die Inschrift eines [pra]ef. classis, BD 34,19. Vgl. FIEBIGER, RE 3 (1899) 2638, PATSCH, Beitr. VI 25, STARR 23, BETZ, JÖAIB 35 (1943) 127 ff.

<sup>105</sup> ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 170 f.

<sup>106</sup> Legio VII: BD 37,66 L. Arruntius domo Pasimo<a>e, C 2033 Q. Hortenius Q.f., BD 27,157 C. Pinarius Scarpus, C 2048 T. Sabinus T. f. Fab. domo Sebaste. Legio XI: C 2017 L. Cornelius L. [f.] Mae. Pelagonia, C 2056 C. Valerius [...], vgl. C 2037 Quartus Iuventus T. f. missicius. Vgl. noch C 8766. S. auch die Inschriften C 9711 [vet.] leg. VII aus Tragurium und C 9712 L. Vegnonius L. f. vet. leg. V[II d]om. Florentia aus Siculi.

<sup>107</sup> M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 20 f., Ders., Diadora 1 (1959) 163. Veteraneneduktionen ohne Gründung einer Kolonie fanden seit Claudius öfter statt, vgl. E. KORNE-MANN, Klio 11 (1911) 390 ff.

<sup>108</sup> C 9709 T. Octavius T. f. Vel. Hister vet. leg. XI C.p.f., C 9710 L. Pescennius L. f. Fal. Saturninus vet. leg. XI C.p.f.

<sup>109</sup> Legio VII C.p.f.: C 2014 L. Caesius L. f. Cam. Bassus domo Pisauri, C 2022 L. Fabius L. f. Saturninus, C 2019 C. Curvatus T. f. Serg. Secundus domo Augusta Troade scriba Salonis, C 14244<sup>1</sup> T. Curtiacus T. f. Lem. Bon., C 2041 C. Lucretius domo Verona, C 8764 C. Vatinius Sex. f. Capito dom. Arreti, Rech. I 158 (frg.). Legio XI C.p.f.: VD 47—48,40 L. Barbis [...], C 8758 (2054) L. Tettinius T. f. Stel. Pansa. Vgl. ALFÖLDY, Historia a. O. 176 ff. S. noch die Inschrift eines mis(s)icius alae Clau-diae novae, C 2065.

<sup>110</sup> C 8753 (2028, p. 1030) L. Praec[i]l[i]o L. f. Clementi Iuliano pontif. quinquennial. desig. flaminii patrono coloniae primipilari leg. V Macedonicae praefecto castrorum leg. eiusdem veterani qui militaver. sub P. Me[mm]io Regulo legato August. et missi sunt Q. [L]ut[ati]o Lusio Saturnino M. Seio Verano coss. curam gerentib. Ti. Claudio Celso usw., vgl. E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1254, PATSCH, Beitr. V/1 143 f., BETZ, Unters. 50, zur Datierung ALFÖLDY, Historia a. O., 176 ff., vgl. noch DEGRASSI, I Fasti solari dell'Impero Romano, Roma 1952, 11.

<sup>111</sup> Zuletzt s. JAGENTEUFEL 19 ff.

<sup>112</sup> Zum Zeitpunkt der Verlegung s. H. NESSELHAUF, LA 2 (1941) 42.

<sup>113</sup> Zu den Dekurionen s. Anm. 101, ferner C 2019 in Anm. 109, s. auch C 8506 (1914, p.2328<sup>121</sup>) in Anm. 226. Zu den Sklaven der Veteranen s. C 2004, 2030, 2041, 8764, BD 27,154, vgl. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 124; 140.

<sup>114</sup> Zum Namenmaterial von Salona und Umgebung s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck, über die Caetennii ausführlich Ders., Eirene 1965 im Druck.

<sup>115</sup> C 14712, vgl. 14713 L. Anicius Paetinas (s. Anm. 96), C 2075 L. Antonius L. f. Tro. Firmus aed. IIIIvir i.d. praef. fabr. proc. Aug. (vgl. PFLAUM, Carrières 1101), C 2770 (Rider) Dec. Antonius Proculus decur., C 8523 M. Attius Cinna aug(ur), C 8733 P. Bennius Sabinus IIIIvir iure dic. augur IIIIvir i.d. quinquennial. flamen Augustalis praefect. cohort. II Lusitanor. equitatae, C 8736 [.]Ca[l]p[urnius] Tro. Ma[.]pr[ae]f[ectus] [coh. I] [L]u[.]cen[sium] usw., C 8787 D. Campanius L. f. Tro. Varus aedilis IIIIvir i.d. IIIIvir iur. dicund. quinquennialis augur flamen praefectus fabrum, C 8788 T. Canius Placidus aug(ur), C 8737 Q. Cassius Q. f. Tro. Constans aed. IIIIvir trib. milit. coh. IIII vol. civium Romanorum, C 2079 C. Clodius C. f. Serg. Fadienus IIIIvir i.d., C 2018 [.]Cor[nelius] Tro. N[.]pr[ae]f. fab[ri]r. bis trib. mil. bis leg. [...], C 1933 (p.1030) C. Domitius Valens IIvir i.d., C 1942 L. Egnatius L. f. Tro. Clemens dec. augur, C 2122 L. Fabius C. f. Clemens scrib., C 8789 [.]Fulv[ius] Tro. [Alf]ianus dec., C 8524 (1920) (Epetium) [Sex.? G]ellius Dexter aug(ur) IIIIvir i.d., C 2081 M. Iunius Iustus dec. col. Salonit. aed. IIvir pontif., C 2083 Q. Nassius Q. f. Tro. Certus Draco aedilis IIIIvir i.d. (aus einer Libertus-Familie?), C 8799 [.]Pe[tr]onius A. f. Trfom. Postjurnus aedil. C 8525 (Kamen) [.]P[et]ronius Rufus IIIIvir i.d., C 8753 (2028, p.1030) (s. Anm. 110), C 2049 Q. Servilius M. f. Palat. Pacuvianus aedil. praef. cohort. I Morinorum, C 13910 (12918 + 13097) L. Sta[ti]us P. f. M[.]aed. II[.]vir flam. divi Ve[sp]asiani, C 1954 L. Statius L. f. Facula quinq., C 2055 C. Titisenus Convictorianus dec. col. Salon. sacerdot., Sohn: T. Titisenus Valentinus (centurio) leg., C 6378 C.



*Titius C. f. Vel. Primus aed. IIIvir*, C 2087 *T. Vettius Augustalis decurio colon. Salon. quaestor aedilis IIvir iure dic. praef. et patronus coll. fabr.*, C 1978 *L. Vettius L. f. Serg. Catulus IIvir i.d.*, C 13360 *M. Herennius Tro. Valens evocatus leg. XI Cl. (centurio) leg. eiusd.* usw., Südgallier: C 2073 *L. Albius L. f. Leuga aed. III(vir) i.d.*, *C. Albius L. f. Lepidus dec. Salon.*

<sup>116</sup> C 2072 *C. Aemilius Ingenus aed. et [IIvir] iur. dic.* (die Eltern waren wohl Liberti, vgl. das ähnliche Nomen der Mutter, Anm. 59), C 2082 *C. Orchivius Amemptus decur.* (sein Vater war kaiserlicher Sklave), C 14249<sup>3</sup> [*M. Staius*] *M. lib. Pal. [VIvir Aug. i]tem dec. col.*, C 8786 *C. Caesius C. f. Tro. Vindex aed. IIIvir i.d.* (sein Vater war Libertus).

<sup>117</sup> CIL XVI 14 *T. Iulius Rufus eq. R.*, C 1933 (p.1030) *C. Iulius Severus pontif.*, C 2026 *T. Flavius T. fül. Tro. Agricola decur. col. Sal. aedilis IIvir iure dic. dec. col. Aequitatis IIvir qq. disp. municipi Rīditar. praef. et patron. coll. fabr. curator rei pub. Sponīstarum, trib. leg. X.g. p.f.*, BD 37,75 f. *M. Ulpus M. f. Sabinus eq. R. dec. col. Sal. IIvir i.d. praef. bis coll. fabr. et centonariorum patronus col. s.s.*, vgl. C 2029 *T. Fl. Pomponianus (centurio) leg. II Tr. fort.*, usw., CIL VI 30881 *T. Flavius T. f. Tro. Proculus (centurio)*. Aus Flanona stammte *Sex. Aquillius Rufus*, s. Anm. III 31.

<sup>118</sup> *Libertus-Familien*: C 2082, 2085, 2092, 2101, 2371, 2403, 2414, 2484, 2615, 8760, 8794, 8803, 8806, 8807 (3195/b), 14661–62 (8791 + 9261), 14827<sup>2</sup>, BD 29,223. *Liberti* werden in der Stadt noch auf 63 frühkaiserzeitlichen Inschriften erwähnt, vgl. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 143 ff. (einige dort angeführte Inschriften stammen, wie die Untersuchung des gesamten epigraphischen Materials gezeigt hat, eher aus der späteren Prinzipatszeit). *Seviri*: C 2511 (?), 9048, 14775<sup>4</sup> (?), BD 34,61 (?). *Verna*: C 9418 (2609).

<sup>119</sup> ALFÖLDY, AAnt a. O. 125 ff.

<sup>120</sup> ALFÖLDY, AAnt a. O. 129. Vgl. C 2131 *C. Valerius C. l. Restitutus negotiator [v]inarius*.

<sup>121</sup> Bloß auf den Inschriften der Patrone und Praefecti, s. Anm. 115; 117, vgl. noch das Fragment der [*Lex collegi f]abrum e[st centonariorum]*, C 8812 (p.2136).

<sup>122</sup> ALFÖLDY, AAnt a. O. 130.

<sup>123</sup> Vgl. etwa L. VIDMAN AAnt 9 (1961) 154.

<sup>124</sup> ALFÖLDY, Acta Ant. a. O. 127 f.

<sup>125</sup> *Seviri*: C 2092 (*T. Ancharii*) *Fortunatus, Titus, Zosimus liberti*, C 2094 *P. Caetennius Venustinus*, C 8524 (1920) (Epetium) *Sex. Gellius Eros (lib.)*, C 14243<sup>4</sup> (8795 + 2105) *L. Naevius L. l. Diogenes mag. conl. (?) seviri quinq.*, C 8797 *Sex. Orbius [Paull]us*, C 2097a *D. Petronius Dasius, D. Petronius Cilo (liberti)*, C 2680 (Tragurium) *T. Rubrius T. l. Philonomus*, VD 53, 220 f. *M. Satrius M. l. Valens*, C 8806 *C. Vibius Leo*, C 8807 (3195b) *C. Volusius Primigenius (lib.)*, C 14663<sup>2</sup> [ . . . . . ] *P. l. Phileros*, [ . . . . . ] *C. l. Imeros*, C 2105 [ . . . . . ] *L. l. [Proto]genes*, C 3067 (Korčula) [ . . . . . ] *Junius L. [l. Pri]mus. Seviri Augustales*: C 2092 *T. Ancharius Anthus*, C 8786 *C. Caesius C. l. Amaranthus*, C 2097 *C. Iul. Sceptus Admeti Aug. lib. lib.*, BD 37,58 f. *L. Curius L. l. Sosobius*, BD 37,77, s. auch C 2095 *C. Clodius Felix lib.*, C 8804 *Silicius Tertius*, C 9707 (2676) (Tragurium) *L. Stallius Secundus (lib.)*, C 14249<sup>3</sup>, s. Anm. 116, C 2101 *L. Varius L. l. Verus*, C 8807 (3195b) *C. Volusius Euhemerus lib.*, C 8675 (Kučine) *C. Turranius Chronius. Seviri et Augustales*: C 1947 *P. Anteius P. Antei Syri l. Herma*, BD 30,118 *T. [Iun]i[s] (?) Faustus. Augustales*: C 2093 — 2325 *T. Fl. Aug. l. Bassus*, C 2096 *P. Fundanius Philologus*, C 8803 *C. Saufeius Moderatus*, C 2102 *T. Vettius [ . . . . ]*, C 2104 *T. Vettius T. l. Fortun[atus]*.

<sup>126</sup> C 14243<sup>4</sup> (s. Anm. 125), vgl. BD 37,74 (s. Anm. 115).

<sup>127</sup> C 8733, vgl. 14712, 13910.

<sup>128</sup> Vgl. PATSCH, Herzegowina 145 ff., ROSTOVTZEFF, GuW I 193, A. CALDERINI, Aquileia Romana, Milano 1930, 356, PANCIERA, Aquileia 85; 87; 98 usw.

<sup>129</sup> Zu den italischen Kontakten vgl. die folgenden Inschriften: C 2133 = Forsch. II 67 *C. Villius Sextilius domo Aquileia*, C 2083 (Grabinschrift des *P. Papirius Proculus* und der *Papiria Cladilla*): *tegula nam Romae Proculum prolapsa peremit, pressit Sipunti pressa Cladilla rogom*, NdSc 1932, 373 (Crotona) *Q. Maec[ius] Valenti[nus] Salonitanus* usw.

<sup>130</sup> Vgl. etwa VD 50,56 ff. *C. Utius Sp. f. Multa peragratus ego terra marique debitum reddidi in patria nunc hic situs iaceo*; für die spätere Zeit s. u. Vgl. noch die Angaben



des Itin. Marit. Ant. für die Seehandelsrouten Aternum-Salona (497,3) und Salona-Sipuntum (497,8).

<sup>131</sup> Die Kleinfunde Salonas wurden bis jetzt kaum bearbeitet. Das Material befindet sich zumeist im Arheološki Muzej von Split.

<sup>132</sup> Vgl. ROSTOVITZEFF, GuW I 193. Zum Export der Bergbauprodukte vgl. die salonitanischen Inschriften der Beamten des Bergbauzentrums von Splonum, C 2026, 8783. Zu den *negotiatores* s. noch C 2125.

<sup>133</sup> Vgl. ROSTOVITZEFF, GuW I 335 usw. Einige italische Familiennamen kommen im Kreis der frühkaiserzeitlichen Zivilbevölkerung nur in den großen Kolonien vor, so *Caetennius*, *Curius*, *Fabius*, *Feresius*, *Lusius*, *Mescenius*, *Obultroni*, *Safinius* usw.

<sup>134</sup> Vgl. C 6383 (Salona) *erepto a fato finibus Maezaeis*. Zu den Salonitanern im nördlichen Teil des Conventus Salonitanus s. u., vgl. auch ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 9. Der Handel kann im Binnenland auch nach der Niederwerfung des großen Aufstandes gefährlich gewesen sein, vgl. C 2544 C. *Tadius C. f. Seve[rus] abductus a latronib[us]* vgl. noch C 9054 (aus dem 3. Jahrhundert) *Euplo* usw. *occisa viatoribus*.

<sup>135</sup> C 1940.

<sup>136</sup> C 2085.

<sup>137</sup> C 2026.

<sup>138</sup> Anders in der späten Kaiserzeit, s. unten.

<sup>139</sup> Vgl. Strab. 7,5,10 usw.

<sup>140</sup> Vgl. C 10083 (3066) *Signia Ursa Signi Symphor. f. templum Veneri Pelagiae a solo fecit et signum ipsius deae posui(t) sac. L. Corfinio Secundo K. Mais*. Der Kult ist griechischen Ursprungs; die Datierung nach dem Amtsjahr des sacerdos geht vielleicht auf die Datierung mit den Namen der *hieromonames* zurück, s. LISIČAR 128 ff.

<sup>141</sup> Vgl. BD 15,132 [B]λάτιος Κλ[αυδίου?], Δ[εξ]ίδεος Ἀλε[ξάνδρου], Ἰούλιος Γνα[υ]σ[ος] Ὀ[υ]λ[πι]ος Ἐγκ[αίρου?], Ὀ[υ]λπιος Τ[ρι]των. *Trītos* ist Eingeborener. G. NOVAK datiert die Inschrift in das 2. Jahrhundert v. u. Z. (Carnuntina 121), aber die drei kaiserlichen Gentilnamen, die hier als Personennamen vorkommen, deuten auf die Kaiserzeit hin. Vgl. auch die Inschrift C 3076 = IGRR I 554 [L.] *Pontius Cn. f. Mercurio dedit, Δεύκιος [Π]όντιος [Γ]ναίων υἱός [Ἐ]ουμᾶ δῶροσ[τ]*.

<sup>142</sup> Vgl. C 6423 C. *Valius Festus conditor vineae huius loci qui nunc Valianus a Festo dicitur* usw.

<sup>143</sup> Vgl. oben, S. 105.

<sup>144</sup> *Antonii, Cassii, Clodii, Corneli, Domitii, Licinii, Petronii, Pompeii, Pomponii, Titii, Valerii* usw. Zum Namenmaterial von Salona und Umgebung in der späteren Prinzipatszeit s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>145</sup> Zu den Garnisonen s. bes. BETZ, Unters. 44 f., usw., ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 282 f. Mehrere Soldaten werden deshalb in Salona erwähnt, weil sie von hier stammten. Aus der städtischen Bevölkerung wurden in der späten Kaiserzeit verschiedene Soldaten rekrutiert, vgl. C 14507 (legio VII Claudia), CIL 9 32536/c<sup>42</sup> (Prätorianer?); zu den Auxiliarsoldaten s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 291 ff.

<sup>146</sup> Zu den Eingeborenen s. ALFÖLDY, PN im Druck, wo die kaiserlichen Gentilnamen und die Personen mit einheimischen Nomina und Cognomina unter den *Aptii, Avendii, Domitii, Marcii, Petronii, Raetini, Titii* usw. angeführt werden. Zu den innerdalmatinischen Beziehungen vgl. die Inschriften *def(unctus) Salona*, C 8339 (Visibaba), C 8341 (Požega), C 8344 (1671) (Vranjani), Sp 47,188 = Sp 71,119 (Plevlje). Zur Rolle der Einheimischen in der spätkaiserzeitlichen Bevölkerung von Salona vgl. K. KURZ, St.Cl. 4(1962) 312.

<sup>147</sup> Vgl. C 2120 D. *Cornelius Herma et Cornelia Tyche domo Ravenna*, BD 34,47 [... ] *Corneli[a... ] domo Ra[venna]*, C 8827 (2121), vgl. Studi Aquil. 79 f. *Eutyches Vetti Bathylli servus domo Aquileiae*, C 6382 *Publicia Pactina domo Urbisalviae*, C 12925, vgl. Studi Aquil. 77 ff. *Rapidus Aculeiesis domo Belluno*, C 8836 *Sossius hic sit[us] est suc[cessus iure peritus] Ravennae genitus, Salon[is] funere raptus* usw., C 2129 *Sempronius Fortunatus mentor aedificiorum natione Kampanus*, C 8839 *Tur[r]ianius Successus to[re]jutes ab ur[be]*.

<sup>148</sup> Aus Afrika stammen Q. *Publicius Aemilianus rhetor nationem Afer* (C 2127 a, p. 1509, vgl. WM 9,292 ff.), *Crinitus secutor nat. Afer* (C 8825, p.2136), ferner die *Cerentii*, vielleicht auch die *Alfini, Cluventii* usw. Zu den afrikanischen Beziehungen s. noch PATSCH, WM 9 (1904) 298 f. Aus Hispanien stammt C. *Sevius Tempestivus* (C 2529); aus Gallien und Germanien kamen viele Familien, so die *Apicii, Aprii*,



*Asellii, Avitii, Bellii, Cingii, Collii, Maximii, Ursulii* usw., aus Noricum die *Masclini*, aus Raetien *Aurel. Saturninus ex (centurione) ex castris Bataavorum* (BD 35,6) usw. Aus Dazien stammten *Aur. Aquila dec. Patavise(n)sis neg. ex pro. Dacia* (C 2086), *Aurel. Maximus natione Dacus* (VD 47—48,58), *Aurelius Longinianus dec. col. Drobentens.* (C 2679, Fundort: Tragurium), *G. Nertonius Speratus vet. ex dec. ex Dacia* (VD 47—48,43 f.), *Villia [Phi]logenis l. Sutta Da[c]a* (Rech. I 162 = VD 50,17), *Amabilis secutor nat. Dacus* (C 14644, Fundort: Kamen) usw. Zur Rolle der Kaufleute aus Dazien vgl. PATSCH, WM 6 (1899) 262 ff., PÂRVAN 71.

<sup>149</sup> B. GABRIČEVIĆ, AI 1 (1954) 51 Anm. 23.

<sup>150</sup> S. aber KUBITSCHKEK, JAK I (1907) 80, vgl. G. NOVAK, Carnuntina 117 ff.

<sup>151</sup> Vgl. bes. VD 47—48,47 f. Π. Αἴλιος Ἐὐπροπέης, Ἄγρια Δάφνη, Γν. Πομπηῖος Πάππος, BD 35,12 M. Ἀδρ. Ἀλέξ[ανδρος], BRUNŠMID, K.sp. Nr. 181 Ἀδρ. Κλέ[το]ς Μόζιμο[ς] κ[α]ὶ Ὠ[μ]ῆς Σιγῶν ὄρφαν Ἀπολιχέων, BULIĆ, Inscr. 238 Ἀδρ. Μαρκιανή (vgl. C 1470 *Aureliae Marcianini*), Forsch. III 151 M. Ἀδρ. Πρωῖμος Βηρύτι[ος] ναύκληρος, BD 25,165 Ἀδρ. Σιλᾶνος Σόλωνος, Ζουεθέρον, Φελήσιος, BRUNŠMID, K.sp. Nr. 180 Ἀδρῆλιος Ζωῖλος, Ἐπηρεδῖος ἀδελφός, C 14695 = IGRR I 552 Φλ. Ζήνων ἡμεροῖτος στόλου Μεσιήρων, C 2152 Τλ. Κλαῖδιος Ὀδρῖον υἱὸς Σενοκλήης, BULIĆ, Inscr. 238 Ὀδῆλια Ἐπίκτησις, Τεττίος Ἐρμογένης usw.

<sup>152</sup> C 2144 P. Ael. P. lib. *Satyrus Lyris*, BD 29,8 ff. *Aurelius Aeneas natione Graecus*, C 8785 *Aurelius Germanus Barlaha sacerdos I.O.M.Dolicheni*, VD 52,4 T. F(lavius) T. f. Trofimas Smyrnaeus, C 6380 *Marcia Aelia, Ulpius Andronicus — sum Frygiae te[rra] natus et multa p[er]a[gr]ans veni in D[al]matia*. Zu den orientalischen Domusbezeichnungen s. noch Anm. 151.

<sup>153</sup> S. bes. die Cognomina *Abas, Abellio, Alaxima, Annis, Asifa, Ias, Serapio* usw., ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>154</sup> Die spärlichen latinisierten Cognomina (z. B. *Eutychianus*) werden zu den griechischen Namen gezählt.

<sup>155</sup> Z. B. C 8752 *tecusa* (= τεκούσα), C 9116 [*G]ymnasi zesae[s]* (= ζήσης) usw.

<sup>156</sup> Vgl. G. RODENWALDT, JDAI 67 (1952) 31 ff.

<sup>157</sup> K. PRJATELJ, AI 1 (1954) 29 ff.

<sup>158</sup> Zum Kult der ägyptischen Gottheiten s. Anm. 172, zum Kult des Jupiter Dolichenus die Inschrift in Anm. 152. Zum Mithraskult s. C 8678—79, 8686 usw., ferner BULIĆ, BD 32 (1909) 50 ff., B. GABRIČEVIĆ, VD 54 (1952) 51 ff., Ders., AI 1 (1954) 37 ff. Vgl. noch den Kult der *Divi Syri* (C 1961), ferner den des donauländischen Reiters (ABRAMIĆ, Serta Hoff. 307) und die jüdischen Denkmäler, dazu s. BULIĆ, VD 49 (1926—27) 116 ff. Der Kult der Magna Mater war in Salona im Kreis der Liberti bereits früher heimisch, vgl. KUBITSCHKEK, BD 19 (1896) 87 ff., BULIĆ, VD 46 (1923i) 82 f. Zum letzten Kult vgl. auch ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 86.

<sup>159</sup> C 2074 C. *Albucius C. f. Trom. Menippus dec. Salon. aedil.*, C. *Albucius C. f. Tr. Proclianus dec. Sal. et Iss. aedil.*, C. *Albucius C. f. Ser. Menipp. dec. Iss.* (vgl. Kap. IV 1), C 8659 *Antonius Castor IIvir col. Salon.* (vielleicht aus einer neuen Familie), C 2076 L. *Aufidius Epictetus decurio*, BD 30, 75 Q. *Cassius [ . . . ] IIvir col.* (vielleicht aus einer neuen Familie), BD 29,226 f. [*Copo]nius Chrysippus scrib[a]*, C 12916 C. *Desidienus Proculus dec. col.*, C 2084 T. *Ter(entius) Caesianus decurio aedil.*, C 8713 *Tullius Callipianus eq. R., Caecilia Longina em. v. fil.*, JÖAIB 6,81 ff. (C 1988+1999) C. *Valerius C. f. Trom. Respectus Terentianus clarissimus iuvenis XVvir stlit. iudicand.* BD 37,44 *Vibius Firmus mag. et qq.* Vgl. noch C 14715—16 (Klis) [ . . . ] *Fabianus v.e. dec. colon. Salonitanorum*, ferner BD 29,226 *dec. col. Salonit. (A)equens(ium)*, BD 37,80 *cos. aug(ur) IIIIvir i.d. tribunus leg. V*, VD 56—59/2, 85 f. *c.v. curator operum publicorum curator aquae* usw.

<sup>160</sup> C 2077 M. *Aurelius Hermogenes eq. Rom. dec. aedilis cur.*, sein Vater war M. *Aurel. Augg. lib. Hermes proc.*, VD 44,30 f. T. *Aur. Marcellinus IIvir*, C 2078 *Aur. Severianus dec. col.*, VD 53,226 f. T. *Fl. Herennius Iaso eq. R. ec. col. Sal. pont. aed. praef. coll. fab. et cent.*, sein Vater: *Herennius Iaso v.e. patronus col. Sal.*, BD 27,163 = Forsch. II 71 *Sept. Valentinus dec. col. Salon.*

<sup>161</sup> *Libertus-Familien*: C 2120, 2245, 2496, 2574, 2605, 6384, 9450, 14280 (9267 + 9143), 14874, BD 35,40, VD 47—48,33. *Liberti* werden noch auf 74 Inschriften erwähnt, *servi* kommen auf 47 Inschriften vor, s. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 147 ff., vgl. Anm. 118. *Vernae*: C 2622, 8888, VD 47—48,33. *Vernaculus*: C 8833. *Vernula*: C 9298.

*Vernacia*: C 9266. *Vicarius*: C 2146, 8832. *Vilici*: C 2134, 13045, BD 29,129. *Dispensator*: C 8832.

<sup>162</sup> S. Anm. 161.

<sup>163</sup> Vgl. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 133; 147 f. Das Wort kann zwar auch einfach »Kind« bedeuten, oder im allgemeinen ein adoptiertes Kind (vgl. C 2194 *quem semper vice fil. dilexit*), öfter aber auch ein als Sklave erzeugenes Kind (vgl. C 2404 *liberta et alumna*).

<sup>164</sup> *Sevir*: C 6377 *Publius Ael[...]. Seviri Augustales*: C 12917 [*Q. Aeron[us] Tertius*, C 2110 *C. Albucius Publius*, C. 14717 *Q. Maesius Ursulus*, C 8792 *Nassius Iul[us] Augustalis*: C 2098 *L. Pomponius Draco*.

<sup>165</sup> Vgl. die *ancillae* (VD 44,34 und VD 50,46), *nutrices* (C 2507, 12916), ferner einen *balneator* (C 2646 = 14239<sup>2</sup>) und eine *ornatrix* (C 2116), wahrscheinlich waren alle Sklaven und Freigelassene.

<sup>166</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 134 f., s. auch unten.

<sup>167</sup> Vgl. unten, vgl. auch Anm. 161.

<sup>168</sup> Vgl. ALFÖLDY, a. O.

<sup>169</sup> C 14641 *Ael. Messorianus ex coll. Veneris defunctus Aeterno*, VD 53,221 f. *Aurelius Victor Siponto defunctus*, BD 39,112 *natus Salonis, defunctus monte Gargano*, C 8821 [*defunctu[s] Ravennae*, s. auch CIL IX 3337—38 in Anm. 172, vgl. auch Anm. 147. Vgl. noch VULPE 142.

<sup>170</sup> Zu den Kontakten mit den Westprovinzen vgl. Anm. 148, zu den afrikanischen Beziehungen s. auch PATSCH, WM 9 (1904) 298 f. Zu den dazischen Kontakten s. Anm. 148, für Pannonien C 2006 *Aur. Elavus (= Flavus) negotians natione Surus defunctus Sirmi* usw. Salonitanische Personen werden sonst im Reich an vielen Orten erwähnt, so in Britannien (CIL VII 793), in Serdica (RA 1916, I 359 ff.), in Thessalonica (C 3729) usw.

<sup>171</sup> Zu den *negotiatores* s. C 2086 (Anm. 148), C 2006 (Anm. 170), C 14927 (Fundort: Staffilic bei Salona) *Aurelius Maximus a militi(i)s negotiator celeberrimus*, C 12924 *M. Pomponius Zosimus negotians materiarius*. Zu den orientalischen *naukleroi* s. Anm. 151 und 172.

<sup>172</sup> CIL IX 3337 (Pescara) *L. Cassius Hermodorus nauclerus qui erat in colleg. Serapis Salon., per freta per maria traiectus saepe per undas* usw. Seine Frau, *Ulpia Candida domu Salon.*, war ebenfalls Salonitanerin. Das in Pescara erwähnte *collegium Isidis* (CIL IX 3338) war das salonitanische Collegium. Vgl. K. KURZ, Sb.hist. 7 (1960) 36, Ders., St.Cl. 4 (1962) 306.

<sup>173</sup> C 2106 *Aur. Candianus*, C 2108 *Aur. Ursacius*, C 14641 (Fundort: Srinjine) *Ael. Messorianus* (s. Anm. 169). Vgl. noch C 1963 *mag[ist]rae V[eneris]?*; zum Collegium vgl. W. LIEBENAM, Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens, Leipzig 1890, 156.

<sup>174</sup> Handwerker: C 8839 *Tur[ri]anius Successus to[re]jutes ab ur[be]* (vgl. auch Anm. 147), C 2112—13 *Asidonius Agathopus ceriolarius* (wohl Orientale), vgl. auch C 2117 *Aur. Vernilla plumbaria* (wahrscheinlich Eingeborene, aber aus dem 4. Jahrhundert). *Paedagogi*: C 2111 *C. Agrius Clarus*, BD 29,122 *Caetennius Primigenius*, C 14731 *Ulpianus Ursulus* (wenigstens die beiden ersten waren wahrscheinlich Freigelassene). *Medici*: C 2123 *Fl. Ursilianus iuvenis artis medicinae industriae primae*, C 14727 *Lucius He[r]mes?* (vielleicht Orientalen). *Iuristen*: C 8822 *Aur. Fortunatus m[ag]ister?* *iuris* (vgl. KUNKEL 265; 350 f.), C 8836 *Sossius* aus Ravenna (s. Anm. 147). *Mensores*: C 2124 *C. Iul. Aprilis*, C 2129 *Sempronius Fortunatus natione Campanus* (s. Anm. 147), C 2128 *Saturninus Aug. n. vern(a)*.

<sup>175</sup> C 8824 *Aur. Policr[ates]*, C 2107 (p. 1030) *Aur. Quintianus dec.*, BD 37,53 *Fl. Crescens, Fl. Verus*, C 8837 *T. Terentius Mercurialis vexillarius, Terentius Mercurius pater et patron.*, C 8819 [*Valerius Accep[tus m]ag.*, *D. Pin[ar]ius Castr[ensis]*], C 14231 (Klis) [*Corn[eli]us Euf[tyches]*], BD 28,153 (Klis) *P. Marcus Vital[is]*, sein Vater war *mag. qq.* Vgl. noch die Inschrift eines *praefectus* (VD 53,226 f., s. Anm. 160), ferner die Fragmente C 8829, BD 29,18, C 8841; in der letzten Inschrift wird ein [*collegium*] *sign[ariorum] fab[rum]* erwähnt.

<sup>176</sup> C 8823 *Aur. Maximianus*.

<sup>177</sup> C 8840.

<sup>178</sup> VD 45,7 *Aur. Anthigonus*, C 14642 (Žrnovnica) *Aurelius Iovinus*, C 14643 (ebd.).



<sup>179</sup> C 14250<sup>1</sup> *Iulius Martianus*, vgl. die Inschrift C 14242, wo ein *convivi(um)* erwähnt wird. Spät-kaiserzeitliche Veteranen in Salona: legio I adiutrix: C 8752 *Salonius Sabinianus*; legio II Italica: C 8730 *Aur. Maternus natione Noric.*; legio V Macedonia: C 13907 *Aurel. M[...]*, BD 32,60 *L. Domitius Valens*; legio X gemina: C 8745 *C. Iul. Dolens ex bf. cos.*, BD 30,39 *C. Iulius Iovinus ex [bf.]*, BD 29,12 *Valer. [...]*; legio XI Claudia: BD 37,34 *Iulius Lucilius*; legio XXX Ulp. v.: C 2064 *M. Veratius Severus*; cohors I mill.: C 8731 *M. Aur. Varro*; cohors VIII vol.: C 12904 [...*Si[il]vanus*]; ravenatische Flotte: C 2020 *M. Dionysius Firmu(s)*, misenatische Flotte: C 14695 = IGR I 552 (s. Anm. 151); übrige Veteranen: C 2005, 2042, 2050, 2059, 2061, 9377, 14239<sup>4</sup> (3157, 8663), BD 35,7. Ein Teil dieser Veteranen stammte aus Salona, einige ließen sich hier nach ihrer Entlassung aus dem dalmatinischen Dienst nieder.

<sup>180</sup> Unbekannte *collegia*: C 1971, BD 29,224, BD 39,102. *Magistri*: C 2114 *Augustianus*, C 2119 *Flavius Marcellinus*, BD 37,74 *Vibius Firmus (magister et qq.)*. *Collegae*: C 2110, 6381 (Sućurac), Rech. I 162, Rech. I 164. *Collegae, consacrani*: C 2109 (Sućurac). *Sodales*: C 2266, 2348, VD 53,224. Zur Körperschaft der Verehrer der Magna Mater s. ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 86, vgl. auch Anm. III 114.

<sup>181</sup> Die Haupttypen der spät-kaiserzeitlichen Grabdenkmäler sind die kleinen Stelen mit reliefartigem Tympanon, ferner Grabaltäre, Sarkophage (verschiedene Typen) und die kleinen Ossuaria, zumeist ohne Inschrift.

<sup>182</sup> S. z. B. B D 38,39 usw.

<sup>183</sup> Vgl. ALFÖLDY, Ant.Tan. 6 (1959) 28.

<sup>184</sup> C 2677 *L. Titulenus L. f. Respectus vet. bf. leg. X gem.*; vgl. C 14982 aus Burnum.

<sup>185</sup> *Agrii, Attii, Albi, Aemilii, Cassii, Cetennii, Clodii, Helvii, Paenii, Ravonii, Rutilii* usw., s. auch die *Iulii, Claudii, Aelii, Flavii* und *Aurelii*. S. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>186</sup> C 14249<sup>2</sup> *Ael. Capito dec. municip. Salvio natus Starue*, C 8783 (p.2326) *P. Ael. Rastorianus eq. R. decur. IIvir et qq. munic. [Bis]tuatium dis[p. ci]vitat. Naron[ens.] q. municip. Pazina[tium] Sptonistarum Ar[upin(orum)]*, vgl. Anm. III 183.

<sup>187</sup> *Caetenni, Cassii, Coelii, Egnatii, Fundanii, Iunii, Octavii, Papiirii, Ravi, Ravonii, Sempronii, Terentii, Titii, Valerii* usw., ferner *Iulii, Claudii, Flavii, Ulpii, Aelii, Aurelii*. Die Cognomina dieser Personen sind sehr oft griechisch und verweisen bei mehreren Familien auf neue Kolonisten (z.B. C 2401 *Iulia Sarapia* usw.), *ιαρός*, vgl. auch die Inschrift von *Ἀντινάος Ἐκ[τοῦ]* und *Συγόνοιος*, BD 31,68. S. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>188</sup> C 8721 *L. Apuleius Montanus vet. ex ordinato dec. et IIvir col. Aequensium*, C 2003 *P. Domitius Potens veter. chor. III Alpinor.*

<sup>189</sup> *Libertus-Familie*: C 2386. *Liberti*: C 2204, 13035, BD 38,39, BD 38,40. *Servi*: VD 44,23 f., 44,23, ebd. 45,18. *Vernaculus*: BD 38,40.

<sup>190</sup> *Aemilii, Annii, Antonii, Artorii, Caetennii, Cassii, Cincii, Cornelii, Domitii, Fulvii, Laelii, Larcii, Lucretii, Plotii, Sempronii, Stati, Stenii, Terentii* usw., ferner *Iulii, Claudii* und *Aurelii*. S. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>191</sup> *Servi*: C 8554 (Epetium). *Servus vilicus*: C 2130 (Mravince). *Liberti*: C 14651 (Žrnovnica), C 8539 (Epetium).

<sup>192</sup> So die *Aurelii* in Pituntium (vgl. dazu Anm. 7), Nareste und Srinjine, die *Murcidi* und *Ulpii* in Pituntium, ferner die Peregrinen in Srinjine und Oneum: C 1927 (p.1030) *Messor, Datio*, C 8551 *Varro Luci, Panico, Dasto*, bzw. C 1905 *Messor Firmionis*.

<sup>193</sup> *Iulii* in Srinjine, *Annii, Attii, Avitii, Artorii, Canii, Cornelii, Florii, Pompeii, Viscii* und *Flavii* in Pituntium, *Artorii, Octavii, Petronii* und *Iulii* in Nareste, ferner *Valerii* in Oneum. S. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>194</sup> Legio XXII primigenia: BD 38,33 f. und ebd. 34; cohors VIII vol.: C 8522 *Ulpus Nepos mil.* (Eingeborener).

<sup>195</sup> C 14224 (12791), s. auch C 12813 (1919, 8513) aus Epetium, vgl. PFLAUM, Carrières 535 ff.

<sup>196</sup> *Servi*: C 14238 (12828). *Vilica*: C 2118 (p.2323); beide aus Pituntium.

<sup>197</sup> In Solentia: *Curtii*, ferner *Aur. Kamines natione Armenius* (C 3109). Aus Brattia sind die *Aemilii, Arrii, Lucilii, Petilii, Pomponii, Veselii, Iulii, Aelii* und *Aurelii* bekannt. Orientalen waren nicht nur die Personen mit kaiserlichen Nomina, sondern z. B. auch *Pomponius Serapio* (C 3103); vgl. auch die Verbreitung des Mithraskultes,

C 15099. Auf der Insel Pharia sind die *Caetennii*, *Fabii*, *Laelii*, *Leucii*, *Servilii*, *Statii*, *Titii*, *Vallii* und *Valerii* bekannt. In Issa waren die *Publicii* und *Reii* wohl Orientalen, s. auch die Inschrift VD 53,211 *Συρία Κτησίας* usw.; *C. Iulius Mustel[us]* (C 14333<sup>3</sup>) war Afrikaner. Orientalische Einflüsse sind auch in Coreyra Nigra nachweisbar, s. AEM 8,87 f. = IGRR I 556 *Μαρκέλλω Ἐπιφανεὶ τῆς Κιλικίας Μηρόφοιλος ὁ υἱός κτλ.* Zu den Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>198</sup> Früher suchte man hier Delminium (auf Grund der Inschrift C 3202), s. dagegen BETZ, Unters. 9 usw. Zur Identifizierung der Lagerstätte mit Tilurium (vgl. Plin. n.h. 3,142, Itin. Ant. 337,5, Tab. Peut., Geogr. Rav. 210,12 f., ferner die Meilensteine JAK 2,101 und VD 49,142 ff.) s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283 Anm. 136. Der Name ist bis heute erhalten (Trilj).

<sup>199</sup> Vgl. PATSCH, JAK 2 (1908) 103, BETZ, Unters. 9, PAVAN 108 ff. usw.

<sup>200</sup> Zu den Legionen s. BETZ, Unters. 6 ff.; 22; 52; zu den Auxilien ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283, zu den Beneficarii s. ebd. 285 Anm. 159.

<sup>201</sup> C 13977 *Sex. Cornelius Sex. f. Camilla nonan(or)um veter.* [...] Die Lesung der Inschrift ist aber nicht vollständig überzeugend; *Nonan.* kann vielleicht eine Domusbezeichnung sein (vgl. die unbekanntenen Abstammungsorte der Soldaten der legio VII, BETZ, Unters. 8); so wäre die Ergänzung *veter. [leg. VII]* richtig. S. noch C 2710 *Cn. Domitius Cn. f. Vel. Pessinunte an. XLIV stip. XXV veteran. ex leg. VII*; der Soldat starb bald nach seiner Entlassung. Vgl. ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 168. Zu den Zivilpersonen s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>202</sup> Wahrscheinlich in Verbindung mit den norischen Auxiliarsoldaten, vgl. C 13975, 14935.

<sup>203</sup> BD 26,131 [*praefec]to co[ll]e[gi]um [ae]niat[orum]?* pos.].

<sup>204</sup> Vgl. W. TOMASCHEK, RE 1 (1894) 605, E. REISCH, JOAIB 16 (1913) 135 ff., MIŠURA, 60 ff., E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1253, BETZ, Unters. 13 f., PAVAN 17 ff., ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 179, irrtümlich KORNEMANN, RE 4 (1901) 545.

<sup>205</sup> CIL XI 23, CIL XIII 6828, 6831, 6833, Eph. Ep. 7, Nr. 885, ebd. 9, Nr. 1087, s. KUBITSCHKEK, Tribus 191, Ders., JAK 1 (1907) 80.

<sup>206</sup> C 2730, 9767, Str. B. 232 und ebd., MIŠURA 50, s. auch C 9891 (2830, p.2328<sup>12</sup>), dazu s. unten Anm. 216. Vgl. KUBITSCHKEK, Tribus 191, PAVAN 18.

<sup>207</sup> Vgl. KUBITSCHKEK, JAK 1 (1907) 81, E. RITTERLING, a. O., DAICOVICIU, Italici 76, PAVAN 17 f.

<sup>208</sup> Anders DEGRASSI, Quattuorviri 320 f.; so schon auch RUGGERIO 298.

<sup>209</sup> C 2733 *Sex. Iu[lius] . . . f.] Ani.Silva[us] . . . ] summus c[ur]ator c. R.] suffragio [veteranor.] leg. VII C.p.f. aed. [IIII]vir? ab] ordine primus [factus] IIIIvir i.d. pont. usw.* S. BETZ, Unters. 14, ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 179, anders DEGRASSI, Quattuorviri 320 f., PAVAN 17 f.

<sup>210</sup> Zum Zeitpunkt der Verlegung s. H. NESSELHAUF, LA 2 (1941) 42.

<sup>211</sup> C 9761 (Aequum — Hrvace) *M. Varenus M. f. Vol. Valens veter. leg. VII C.p.f.*, C 14946 (Glavice) *C. Octavius C. f. Fabia Vitalis domo Brixiae vet. leg. VII C.p.f.*, VD 55,185 (Gala) *M. Caccilius Saturninus vet. leg. XI C.p.f.*, BD 38,154 (Sinj) *Ti. Claudius Priscus vet. alae Claud. nov.*

<sup>212</sup> S. E. REISCH, a.O. 136 ff.

<sup>213</sup> Zur Zusammensetzung der legio VII s. zuletzt ALFÖLDY, Historia a. O. 173 f. mit weiterem Schrifttum. Zu den folgenden Namen s. Ders., PN im Druck.

<sup>214</sup> Zum Quattuorvirat s. Anm. 209. S. noch C 2730 *L. Aebutius L. f. Ser. Celer aed. IIvir i.d.*, C 9749 (p.2328<sup>156</sup>) [*L. Alfi]us L. f. [Valen]tinus IIvi[r]*], C 1323 (Fundort: Ampelum in Dazien) *P. Celsenius Constans dec. col. Delmatiae Cl. Aequo item dec. col. Daci.*, C 9756 [. . .] *Cl[audius] Cn. f. [d]omo[.] . . . dec. col. Ae]quitat.*, C 2026 (Salona) *T. Flavius T. fil. Tro. Agricola dec. col. Aequitatis* usw. (s. Anm. 117), C 9768 [. . .] *D]idius E[.] . . . ] (IIvir)*, C 9767 [*C. Se]ccius Cn. f. Serg. Marcellus decur. IIvir iur. d., C. Seccius C. fil. Serg. Apr[il]is] decur. IIvir iur. dic.*, MIŠURA 50 *M. Valerius M. f. Sergia Cinna decurio*, vgl. noch C 9769 [*ae]dilis flamen divi [Claudi?] Aug., C 9763 IIvir designatus.*

<sup>215</sup> Legio I adiutrix: CIL XIII 6828, 6830, 6831, 6833, legio II adiutrix: CIL XI 23 (früher: ravennatische Flotte), Eph. Ep. 7, Nr. 885, ebd. 9 Nr. 1087, legio XI Claudia: C 15004, legio XIII gemina (?): C 14214/IIb<sup>1</sup>.

<sup>216</sup> S. BD 26,125 und VD 55,257 = BIAB 16,238 *Cn. Minicius Faustinus Iulius Severus* (Consul im Jahre 127 u. Z.). Er gehörte zur Tribus Sergia, s. C 9891 (2830,



p.2328<sup>12</sup>) aus Burnum. Er stammte aller Wahrscheinlichkeit nach aus Aequum, vgl. M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 336, zu seiner Karriere s. J. FITZ, AAnt 9 (1961) 176 ff. Vgl. noch R. SYME, Serta Hoff. 228, Ders., Gnomon 31 (1959) 515 f. S. noch C 8714 Cn. Iulius Cn. fil. Verus cos. desig. II augur, vgl. M. FLUSS, a. O., R. SYME, Serta Hoff. a. O. Er stammte wohl aus derselben Familie wie Cn. Iulius Severus. S. noch die Inschriften eines Senators (C 2732) und eines centurio (CIL XIII 6952).

<sup>217</sup> *Liberti*: C 2734, 9766, 9771, 9777 (Aequum), BD 26,127 (Bajagić), vgl. auch VD 55,185 (Gala), C 14946 (Glavice); in den beiden letzten Inschriften werden bloß *libertae* erwähnt. In der Kolonie bestand eine Libertus-Organisation. *Seviri*: C 2734 C. Iulius C. l. *Crescens*, C 9765 M. *Marcus Anthus*, VD 55,258 (Glavice) [ . . . . ] *Fortunatus*, BD 34,56 (Salona) [orn]atus orn[amentis decurionalibus].

<sup>218</sup> A. JADRIGVIĆ, VD 51 (1930–34) 157 ff.

<sup>219</sup> Vgl. die Inschrift C 1323 in Anm. 214.

<sup>220</sup> C 1108 (p.1390) (Fundort: Apulum in Dazien) *Aur. Bassinus dec. col. Aequens. sacerd. numinum* (Widmung an Deus Sol Hierobolus), C 1596 (Fundort: Vál in Dazien) *M. Aur. Decoratus dec. Col. Aeq. flam. aedil.*, *M. Aur.* [ . . . . ] *dec. col. Aeq. quaes.*, C 9750 *Aurel. Nepos duumvir*, vgl. noch C 9764 *Iulius Valerianus haruspex*. Aus älteren dalmatinischen Familien stammten: C 8721 (Klis) *L. Apuleius Montanus usw. dec. et IIvir col. Aequensium* (s. Anm. 188), C 9783 (Andetrium) *L. Bennius Honoratus dec. col. Aequensi(um)*, Str.B. 234 (Potravje) [*M. Naevius Firmus [de]curio col. [Aequ]ensium aedilis d[uumvir]*], VD 55,257 *T. Naevienus Seneca dec. aed. IIvir col. Aequensium*. Vgl. noch BD 29,226 (Salona) *dec. col. Salonit. (A)equens*.

<sup>221</sup> BD 26,128 (D. Tjarica) *Aur. Saturnin(us) e. R.*

<sup>222</sup> *Liberta*: C 9778. Vgl. noch C 3016 (Senia) *L. Aurelius L. l. Victor domo Aequo Aug(ustalis)*, s. Anm. III 60.

<sup>223</sup> Vgl. Anm. 220 und 222. Zu den dazischen Beziehungen s. noch C 1262 (Verespatak bei Ampelum) *Avillia Pietas domo Aeq.*, C 1223 (Apulum) *Sertoria Felicia domi Aequo*, ferner C 1407 (Kiskalán) *pagus Aequensis*.

<sup>224</sup> Vgl. PAVAN 180 ff.

<sup>225</sup> Vgl. PAVAN ebd.

<sup>226</sup> C 8506 (1914, p.2328<sup>121</sup>) *C. Appuleius Etruscus speculator vet. leg. XI decurio allectus Salona*, C 8507 (1915, p. 2328<sup>121</sup>) [ . . . . ] *l. Iorentia vet. leg. XI C.p.f.*

<sup>227</sup> C 8509 *Maximinus* usw.

<sup>228</sup> C 8505 (1913, vgl. p.2328<sup>121</sup>) mit Erwähnung von Dekurionen. In den späteren Benefiziarinschriften (C 1909 usw.) wird das Munizipium öfter erwähnt.

<sup>229</sup> Die bekannten Beamten waren Eingeborene, C 1910 *II viri qq. Aurr. Maximus et Annaeus*, C 1892 (Zaostrog) *Aurelius Veturius dec. munic. Novensium*. Zu den übrigen Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>230</sup> Vgl. die Inschrift aus Zaostrog in Anm. 229.

## V. SÜDOSTDALMATIEN

### 1. NARONA UND UMGEBUNG

Die zweitgrößte römische Siedlung Dalmatiens war Narona (Vid), am Unterlauf des Flusses Naro oder Narenta (Neretva). Die Siedlung entstand an einer äußerst günstigen Stelle, wo sich uralte Handelswege kreuzten; die illyrischen, griechischen und römischen Schiffe konnten auf dem Flusse vom Meer bis hierher gelangen. Griechische Kaufleute erschienen in diesem Gebiet wahrscheinlich bereits im 5. Jahrhundert, und die Mündung der Narenta war den griechischen Schriftstellern bereits früh bekannt.<sup>1</sup> Wenn auch in Narona sich keine größere griechische Ansiedlung mit einer *polis*-Organisation entfaltete, ließen sich hier vor der römischen Eroberung aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch einige griechische Familien nieder.<sup>2</sup> Im 3. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. u. Z. herrschten hier die Ardiäer. Die römische Kolonisation begann nach dem Jahre 167 v. u. Z., als das Küstenland zwischen der Drin- und Narentamündung erobert wurde. Nach der endgültigen Niederwerfung der Ardiäer und Pleräer im Jahre 135 v. u. Z. entwickelte sich hier ein römisches Handelszentrum, das in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. bereits eine bedeutende Siedlung war. Viele italische Kaufleute ließen sich hier nieder, die im Rahmen des *conventus civium Romanorum* vereinigt und organisiert wurden.<sup>3</sup> Die Organisation des Conventus ist aus einer Inschrift, die etwa aus der Mitte des ersten Jahrhunderts v. u. Z. stammt, bekannt. An der Spitze des Conventus standen zwei *magistri* und zwei *quaestores*, von denen je einer Freigelassener war.<sup>4</sup> Die Freigelassenen müssen einen bedeutenden Teil der Bevölkerung gebildet haben; sie waren vor allem Angestellte verschiedener italischer Geschäftshäuser. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. wurde die Siedlung mit Mauern und Türmen befestigt;<sup>5</sup> in der spätrepublikanischen Zeit standen hier bereits Steinhäuser mit Ziegeldächern.<sup>6</sup> Die Fortifikation wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in der caesarischen Zeit durchgeführt, als Narona in den Kriegen gegen die mit Pompeius verbündeten Delmaten eine große Rolle spielte.<sup>7</sup> Die Bautafel, die unter dem Consulat des P. Servilius Isauricus, wahrscheinlich im Jahre 48 v. u. Z., aufgestellt wurde,<sup>8</sup> steht wohl mit diesem Bau in Zusammenhang. In den letzten Jahren Caesars war Narona Mittelpunkt der römischen Kriegführung; im Jahre 44 v. u. Z. wurden nicht weit von der Stadt, wahrscheinlich im Trebižattal, von den Delmaten fünf römische Kohorten vernichtet.<sup>9</sup> Narona wurde aber von den Delmaten nicht erobert, und für seine Verteidigung wurde im Trebižattal, in Bigeste (Humac), ein größeres Auxiliar-



kastell errichtet (s. u.). In den folgenden Jahren hörte der Druck der Delmaten in dieser Gegend auf, und die rasche Entwicklung Naronas begann bereits vor dem illyrischen Feldzug Octavians. Wie die große Zahl der Terra-sigillata-Waren, die in der Werkstatt des Rasinius in Arrezzo hergestellt wurden, zeigt, nahm das Handelsleben Naronas etwa seit 40 v. u. Z. bedeutend zu.<sup>10</sup> Römische Kaufleute ließen sich auch nördlich von der Siedlung im Narentatal nieder, so die *Papii* in Tasovčići, die im Jahre 36 v. u. Z. hier anlässlich des Sieges Octavians über Sextus Pompeius ein Denkmal stifteten.<sup>11</sup>

Wie auch im Falle der übrigen frühesten Kolonien Dalmatiens, ist es umstritten, wann Naronas eine autonome Kolonie wurde. Neben den Möglichkeiten der caesarischen oder augusteischen Gründung<sup>12</sup> wurde neuerdings auch die Möglichkeit der Gründung durch Tiberius genannt.<sup>13</sup> Die letztere Annahme ist aber zweifellos falsch; die Veteranendeduktion in der Umgebung von Bigeste unter Tiberius (s. u.) steht damit in keinem Zusammenhang, und die munizipale Organisation der *seviri magistri Mercuriales* bestand bereits in der augusteischen Zeit.<sup>14</sup> Als eine iulische Kolonie (s. die Inschrift BD 33,106 ff.) erhielt Naronas seine Autonomie noch in der Zeit vor dem Jahre 27. u. Z. Die Tribus Tromentina der Bevölkerung,<sup>15</sup> die sich bei Salona als eine von Caesar verliehene Tribus erwies (s. Kap. IV 2), spricht für die Gründung unter Caesar. Die Verleihung des Ranges der Kolonie war, wie auch im Falle von Salona und Epidaurum (s. Kap. V 2), eine Belohnung für die Haltung der Bevölkerung im caesarischen Bürgerkrieg, und ihre Grundlage war auch hier die wirtschaftliche Bedeutung der früheren halbstädtischen Siedlung, wo viele italische Familien lebten. Die neue Kolonie wurde sowohl wirtschaftlich wie auch politisch eines der wichtigsten Zentren Dalmatiens, zugleich Sitz des naronitanischen Convents der Provinz.<sup>16</sup> Die Autonomie wurde der Bevölkerung des früheren *Conventus civium Romanorum* verliehen; daneben wurden hier von Caesar vielleicht auch italische Freigelassene angesiedelt. Veteranen ließen sich in Naronas und seinem Territorium in geschlossenen Gruppen erst seit Tiberius nieder. Für ihre Ansiedlung spricht vor allem die wichtige Inschrift, die in zwei Exemplaren in Ljubuški bei Bigeste (Humac), im Territorium der Stadt gefunden wurde: *Divo Augusto et Ti. Caesari Aug. f. sacrum. Veterani pagi Scunastic(i) quibus colonia Naronit. agros dedit.*<sup>17</sup> Wie dem Text zu entnehmen ist, hatte die Kolonie zur Zeit der Ansiedlung bereits bestanden; also hing die Deduktion mit der Gründung der Kolonie nicht zusammen.<sup>18</sup> Es handelte sich hier um eine nachträgliche Veteranendeduktion in das Gebiet einer früher gegründeten Kolonie, wie dies in der Kaiserzeit öfter vorkam,<sup>19</sup> und ihr Zweck war nicht so sehr die Verstärkung der römischen Bevölkerung als eher die Versorgung der Veteranen. Die Deduktion wurde aller Wahrscheinlichkeit nach zu Beginn der Herrschaft des Tiberius durchgeführt, als im illyrischen Heer die in den letzten Jahren des Augustus zurückgehaltenen überalterten Soldaten entlassen wurden.<sup>20</sup> Die hier angesiedelten Veteranen waren Soldaten der dalmatinischen legio VII. In Ljubuški und seiner Umgebung, ferner in Naronas selbst wurden nämlich sehr viele vorclaudische Veteraneninschriften dieser Legion gefunden.<sup>21</sup> Früher datierte man diese Inschriften in die augusteische Zeit, in



der Annahme, daß diese zumeist aus orientalischen Peregrinengemeinden ausgehobenen Soldaten noch vom Triumvirn Antonius rekrutiert worden waren.<sup>22</sup> Neuerdings wurde aber bewiesen, daß diese Veteranen frühestens unter Augustus ausgehoben worden waren und erst nach seinem Tode entlassen worden sind.<sup>23</sup> So müssen wir diese Veteranen mit denjenigen identifizieren, die unter Tiberius im *pagus Scunasticus* des naronitanischen Territoriums angesiedelt wurden. Sie erhielten hier durch die *missio agraria* Äcker, die wahrscheinlich vom Kaiser für sie von der Kolonie gekauft wurden.<sup>24</sup> Sie wurden vielleicht in einem *vexillum* vereinigt und gehörten zur Garnison Naronas; für die militärische Sicherung der Kolonie diente aber vor allem das Auxiliarkastell Bigeste, wo im Laufe der Kaiserzeit viele Truppen lagen.<sup>25</sup> Einige Veteranen ließen sich im Territorium der Kolonie auch unter Claudius nieder,<sup>26</sup> vielleicht ebenfalls durch eine Deduktion, wie dies auch in Siculi der Fall war.

Der größte Teil der naronitanischen Bevölkerung bestand in der frühen Kaiserzeit aus italischen Ansiedlerfamilien, die im allgemeinen Nachkommen der spätrepublikanischen Kolonisten waren. Die meisten italischen Familien stammten aus Süd- und Mittelitalien. Zweifellos Norditaliker waren nur die *Laetili*, *Mescenii*, ferner *Pullici* (die letzteren stammten aus Venetien oder Istrien), vielleicht auch die *Aquillii*, die aber auch aus Flanona oder Salona gekommen sein können. Aus Etrurien oder Umbrien kamen die *Aconii*, *Catellii*, ebenfalls von hier oder aus Süditalien die *Aninii*, *Caerellii*, *Nassii*, *Obultronii*, *Ostorii*, *Saenii*, *Stenii*, *Vesii* und *Vetuleni*. Aus dem südlichen Teil der italischen Halbinsel, d. h. aus dem Gebiet südlich von Etrurien und Umbrien stammten die *Agrii*, *Bovianii* (zweifellos aus Bovianum) *Calenii*, *Calvidii*, *Cerennii*, *Domatii*, *Fulvini*, *Lacutulani*, *Livini*, *Minidii*, *Munnii*, *Neratii*, *Papii*, *Septimuleni* (wahrscheinlich aus Tarentum), *Tigidii* und *Volceii*. Die vielen übrigen italischen Familien sind wahrscheinlich ebenfalls zumeist aus Süditalien herzuleiten.<sup>27</sup> Zumeist aus Italien kamen auch die *Iulii* und *Claudii* (*Claudia Aesernina* gewiß aus Aesernia, C 1796). Die *Flavii* waren Orientalen, die *Ulp* und vielleicht auch die einzige Person mit dem Namen *Aelius* kaiserliche Freigelassene. Eingeborene sind in der städtischen Bevölkerung merkwürdigerweise überhaupt nicht bekannt, außer zwei Freigelassenen, die gewiß nicht in Naronas geboren wurden.<sup>28</sup> Diesen Umstand können wir damit erklären, daß die ehemalige einheimische Bevölkerung, der Stamm der Ardiäer, von hier bereits in der spätrepublikanischen Zeit ausgesiedelt worden war (s. Kap. II 2). An der Spitze der Gemeinde standen Quattuorviri und Duumviri. Den Ordo bildeten hauptsächlich die Mitglieder der vornehmsten italischen Familien,<sup>29</sup> die auch in den Senatorenstand Aufnahme finden konnten.<sup>30</sup> Neben ihnen kennen wir aus dem Ordo auch Nachkommen der reichsten Freigelassenen,<sup>31</sup> ferner einige Eingeborene.<sup>32</sup> Die letzteren lebten aber nicht in Naronas; sie gehörten zur Aristokratie der Bevölkerung des Territoriums bzw. zur Munizipalaristokratie der Stadt Doclea.

In der naronitanischen Bevölkerung spielten die Freigelassenen und deren Nachkommen eine äußerst wichtige Rolle. Im Kreis der italischen Familien kennen wir viele Freigelassene,<sup>33</sup> und die Mitglieder der Körperschaft der Seviri waren wahrscheinlich ebenfalls fast ohne Ausnahme



Liberti, oder wenigstens Söhne von Liberti. Die Benennung der Mitglieder dieser Organisation war nicht einheitlich. Im allgemeinen werden sie unter dem Namen *sevir* oder *sevir magister Mercurialis* erwähnt,<sup>34</sup> aber die Bezeichnungen *sevir Augustalis*, *Augustalis*, ferner *sevir Augustalis Flivialis* *Titialis Nervialis* bedeuten Mitglieder derselben Organisation.<sup>35</sup> All diese Personen wurden in einem *collegium* vereinigt,<sup>36</sup> an dessen Spitze ein freigeborener *magister Augustalis* stand.<sup>37</sup> Verschieden war von dieser Institution das Priesteramt des *flamen Augustalis*, das eine Station der Laufbahn der höchsten städtischen Aristokratie war (vgl. Anm.29). Die Aufgabe der Freigelassenenkörperschaft bestand neben der Pflege des Kaiserkults in der militärischen Erziehung der städtischen Jugend, wie dies bereits bei den spätrepublikanischen *seviri equitum* der Fall war;<sup>38</sup> an der Spitze des naronitanischen *thiasus iuventutis* standen jedenfalls Seviri (C 1828).<sup>39</sup> Die vielen Liberti kamen nach Naronna bereits in der Zeit der späten Republik vor allem als Kaufleute, und in der frühen Kaiserzeit arbeiteten sie zumeist ebenfalls im Handel. Daneben waren sie auch im Handwerk tätig. Das *collegium fabrum* existierte in Naronna bereits im 1. Jahrhundert, sein einziges bekanntes Mitglied war ein Libertus und zugleich Sevir.<sup>40</sup> In ethnischer Hinsicht zeigten die Freigelassenen ein buntes Bild. Ein bedeutender Teil von ihnen stammte wahrscheinlich aus Italien, wir kennen aber auch einige Eingeborene (vgl. Anm. 28) und ferner Orientalen.<sup>41</sup>

Die italischen Familien und die reichen Freigelassenen verdankten ihre günstige wirtschaftliche Lage vor allem dem blühenden Handelsleben. Der naronitanische Handel richtete sich einerseits nach Italien, andererseits nach den verschiedenen Gebieten Dalmatiens. Aus Italien importierte man bereits in der Zeit der späten Republik verschiedene Waren,<sup>42</sup> und in der Kaiserzeit waren die italischen Handelsbeziehungen äußerst bedeutend. Importiert wurden hauptsächlich industrielle Waren, so Keramik und Ziegel, aus allen wichtigen Handwerkszentren der Apenninenhalbinsel.<sup>43</sup>

Die verschiedenen italischen Geschäftshäuser hatten hier bereits seit dem Beginn der Kaiserzeit große Depots.<sup>44</sup> Die Importwaren wurden von Naronna aus weitertransportiert; in der Umgebung der Kolonie und in der ganzen Herzegowina waren z. B. die italischen Ziegel überall verbreitet.<sup>45</sup> Aus dem Territorium der Stadt und aus Innerdalmatien wurden über Naronna nach Italien vor allem landwirtschaftliche Produkte exportiert. Die Kolonie unterhielt auch mit den übrigen dalmatinischen Küstenkolonien rege Kontakte. Zwischen der Bevölkerung von Naronna einerseits und Salona, Epidaurum, Risinium, Acruvium usw. andererseits bestanden enge Beziehungen; die im naronitanischen Namenrepertoire bekannten Gentilnamen, unter ihnen auch einige seltene Nomina, kehren auch in den übrigen Küstenkolonien wieder.<sup>46</sup> Die industrielle Produktion der Stadt war wahrscheinlich weniger bedeutend; die Bedürfnisse wurden durch die italischen Importwaren zumeist gedeckt. Wichtig waren jedoch die Werkstätten, in denen die Grabsteine und andere Steindenkmäler hergestellt wurden; die im *collegium fabrum* vereinigten Handwerker waren hauptsächlich wahrscheinlich Steinmetzen. Ein *lapidarius* wird in der späteren Epoche erwähnt (C 1777).

Der Reichtum der naronitanischen Bevölkerung wurzelte neben dem Handel in der Landwirtschaft, die im Territorium getrieben wurde. Aus Mangel an Luftaufnahmen, wie wir solche für Salona und Iader haben, läßt sich die Ausdehnung des Territoriums nur ungefähr feststellen. Nordwärts erstreckte sich das Territorium der Stadt ungefähr bis zur Umgebung von Mostar, westwärts bis Ljubuški. Der *pagus Scunasticus* in Ljubuški, wohin die Veteranen deduziert worden waren, gehörte noch zum *ager publicus* der Kolonie, aber das Auxiliarkastell in Bigeste verfügte wahrscheinlich bereits über ein eigenes Verwaltungsgebiet.<sup>47</sup> Ostwärts umfaßte das Territorium der Stadt das Becken der unteren Narenta. Die in Stolac gefundene Inschrift mit Erwähnung eines einheimischen Quattuorvirn, der sein Bürgerrecht unter den Flaviern erhielt, läßt darauf schließen, daß das Gebiet der Daorsercivitas etwa unter den Flaviern der naronitanischen Kolonie attribuiert wurde.<sup>48</sup> Südwärts dehnte sich das Territorium bis zur Pelješac-Halbinsel aus, wo ebenfalls naronitanische Beamte erwähnt werden (in Janjina, s. Anm. 32). Die Bevölkerung des Territoriums war nicht einheitlich. In der Umgebung von Ljubuški lebten die angesiedelten Veteranen und ihre Nachkommen, bei denen auch die Sklaverei verbreitet war.<sup>49</sup> Eingeborene sind hier nicht bekannt, nur westlich von diesem Gebiet, in Bigeste und im oberen Trebižattal (*Iulii, Claudii, Flavii, Aelii*). Im Gebiet zwischen Mostar und Naronia ließen sich mehrere italische Familien nieder (*Papii, Safinii*); hier sind aber auch Eingeborene bezeugt (*Aelii*, ferner in Stolac die *Flavii*). Im südlichen Teil des Territoriums lebten ebenfalls mehrere italische Kolonisten (*Calenii, Calvidii*) und auch Eingeborene (*Ulpri, Aelii*). Die letzteren stammten aus der Gemeinde der Pleräer, deren Gebiet bereits zu Beginn der Kaiserzeit unter die Territorien der südostdalmatinischen Städte aufgeteilt wurde (vgl. Kap. II 3).

In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und im 3. Jahrhundert veränderte sich die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in Naronia. Es lassen sich viele frühere Familien nachweisen (*Aemilii, Annaei, Iunii, Licinii, Lusii, Marcii, Mescenii, Mucii, Pomponii, Publicii, Spedii, Terentii*), bekannt sind aber auch mehrere neue Kolonisten. Die *Artorii* kamen aus Salona;<sup>50</sup> sie waren Verwandte der aus Epetium und aus der Poljica-Hochebene bekannten bedeutenden Familie (s. Kap. IV 4). *L. Magnus Victor* (C 1864) stammte aus Afrika. Orientalen waren die beiden *sacerdotes* des I. O. M. Dolichenus, *Flavius Faladus* und *Domitius Apollinaris* (BD 33,106 ff.), wahrscheinlich auch die *Iulii, Claudii* und *Flavii*, ferner die *Petronii* und *Valerii*. Für die Rolle der Orientalen spricht auch die Verbreitung der östlichen Religionen; neben dem Kult des Jupiter Dolichenus wurden in der Stadt auch die Kulte des Mithras und der Göttin Isis heimisch.<sup>51</sup> Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung veränderte sich aber gewiß nicht in dem Maße wie in Salona; bemerkenswert ist z. B. das Fehlen der Personen mit dem Nomen Aurelius. Die bekannten Mitglieder des Ordo waren zumeist frühere Kolonisten.<sup>52</sup>

In der späteren Kaiserzeit veränderte sich auch die wirtschaftliche Lage und das gesellschaftliche Leben der Kolonie. Das Handelsleben verlor an Bedeutung, die fremden Importe spielten nicht mehr die Rolle wie in der frühen Kaiserzeit. Das Handwerk und seine Entwicklung ist nicht



bekannt; das *collegium fabrorum* bestand jedenfalls auch in dieser Epoche (C 1829). Es darf vielleicht angenommen werden, daß die Abnahme des Imports einen gewissen Aufstieg des lokalen Handwerks zur Folge hatte. Auffallend ist die Abnahme der Bedeutung der Sklaverei<sup>53</sup> und in Zusammenhang damit die geringe Rolle der früher so bedeutenden Freigelassenenorganisation.<sup>54</sup> Im städtischen Leben entstand eine gewisse Krise. Die Verminderung des Inschriftenmaterials läßt auf die Abnahme der materiellen Möglichkeiten und auch auf die Verminderung der Zahl der Bevölkerung schließen. Merkwürdig ist die Tatsache, daß in derselben Zeit die Bevölkerung des Territoriums in bedeutendem Maße zunahm. In der Umgebung der Stadt erwähnen die Inschriften vielfach naronitanische Familien, so die *Atilii*, *Flavii*, *Iulii*, *Iunii*, ferner die *Fresii* nördlich, die *Fulvini*, *Nonii*, *Spedii*, *Vorbii* (*Forbii*) und die orientalische *Iulia Eulala* (VD 55,236) südlich von der Stadt. Diese Entwicklung ist damit zu erklären, daß viele naronitanische Familien aus der Stadt auszogen und sich auf ihren ländlichen Besitzungen niederließen, auf denen auch Sklaven arbeiteten.<sup>55</sup> Die Dezentralisation der Bevölkerung zeigt sich hauptsächlich im mittleren und im oberen Narentatal. In der Umgebung von Konjic, wo früher nur einheimische Familien lebten (vgl. die *Aelii* und *Aurelii*),<sup>56</sup> ließen sich etwa um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert die orientalischen *Antonii* und *Petronii* nieder.<sup>57</sup> Die in Lisičić bei Konjic ausgegrabenen Villen<sup>58</sup> gehörten zweifellos diesen Familien, und die starke Verbreitung des Mithraskultes gerade in diesem Gebiet hing mit ihrem Erscheinen zusammen.<sup>59</sup> In der Umgebung von Mostar wurde der Kult des orientalischen Sonnengottes ebenfalls durch die orientalischen Kolonisten aus Narona heimisch, aber der Kult verbreitete sich auch im Kreis der einheimischen Bevölkerung, wo er, wie auch in der Umgebung von Konjic, noch im 4. Jahrhundert u. Z. fortlebte.<sup>60</sup>

## 2. EPIDAURUM UND DIE ÜBRIGEN KOLONIEN SÜDOSTDALMATIENS

Südöstlich von Narona war die nächste Großstadt *Epidaurum* (Cavtat); wie auch Narona eine der ältesten römischen Niederlassungen der Provinz Dalmatien. Ihre Umgebung wurde im Jahre 167 v. u. Z. von den Römern erobert. In der Zeit der späten Republik, wahrscheinlich bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, entfaltete sich hier ein wichtiges Handelszentrum, dem wohl auch eine illyrische und eine griechische Siedlung vorausgegangen waren.<sup>61</sup> In der antiken Literatur wird Epidaurum am frühesten in Zusammenhang mit dem Jahr 47 v. u. Z. erwähnt (B. Al. 44,5 *Epidaurum terra marique ubi nostrum erat praesidium*). Es spielte im Bürgerkrieg gegen die Anhänger des Pompeius eine wichtige Rolle, wie auch Salona und Narona. Als ein äußerst bedeutender militärischer Stützpunkt der Römer wurde die Siedlung um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. auch befestigt, wie z. B. Salona, Narona und Lissus. Die römischen Bürger, die hier lebten, waren im Rahmen eines *conventus civium Romanorum* vereinigt.<sup>62</sup> Die Kolonie entstand auch nach dem Zeugnis der Tribus Tromeatina der Bevölkerung<sup>63</sup> in derselben Zeit wie in Salona und Narona.

Dementsprechend wurde im früheren Schrifttum sowohl Caesar wie auch Augustus als Gründer der Kolonie in Betracht gezogen.<sup>64</sup> Wie oben erwähnt, wurden die salonitanischen und naronitanischen Kolonien mit der Tribus Tromentina in den Jahren 47—44 v. u. Z. gegründet; daher können wir auch die Autonomie von Epidaurum vom Ende der caesarischen Zeit stammen lassen. Die Gründung der Kolonie war auch hier zum Teil eine Folge der Treue der Bewohner zu Caesar im Bürgerkrieg, und die Grundlage dafür ergab sich aus der Bedeutung der Siedlung und aus der Existenz einer italischen und romanisierten Bevölkerung. Die Autonomie wurde vor allem der Bevölkerung des Conventus verliehen. Eine planmäßige Deduktion läßt sich nicht nachweisen, und Veteranen sind völlig unbekannt; das Inschriftenmaterial der Stadt ist allerdings wesentlich geringer als in Salona oder Narona. Das Centuriationssystem der Kolonie ist nicht genügend bekannt;<sup>65</sup> die Stadt selbst ist archäologisch gar nicht durchforscht, da sie zu Beginn des Mittelalters im Meer versank. Das Territorium erstreckte sich aber gewiß auf das Küstenland der Pleräer östlich von der Pelješac-Halbinsel und westlich vom Rhizonischen Meerbusen.

Die Kolonie Epidaurum spielte im Leben der Provinz Dalmatien eine wichtige Rolle. Der Sitz des provinziellen Kaiserkultes wurde hierher verlegt,<sup>66</sup> und das Handelsleben der Kolonie dürfte äußerst rege gewesen sein. Die Bevölkerung war ethnisch nicht so einheitlich wie z. B. in Narona. Einige Familien waren Italiker, so die *Anuleni*, *Fulvii*, *Saenii*, *Statii*, *Varii* und *Vibii*, wohl auch die *Leppii*. Die *Aquili* kamen vielleicht aus Flanona oder Salona, die *Novii* waren salonitanischen Ursprungs. Italiker waren auch die Soldaten, die hier wenigstens bis zur Zeit der Flavier eine kleinere Garnison bildeten.<sup>67</sup> Wir kennen auch eine Thrakerin, *Tertia Ismarniensis* (C 1758, aus dem thrakischen Ismaros). In der Stadt lebten aber auch Eingeborene, die sehr stark romanisiert waren, und ihre Abstammung verraten nur ihre Cognomina, wie dies z. B. auch in Liburnien sehr oft der Fall war. Aus einer einheimischen Familie stammte der berühmte Ritter *Q. Marcus C. fil. Tro. Fronto Turbo Publicius Severus*, der zu Beginn des 2. Jahrhunderts eine großartige Karriere durchlief,<sup>68</sup> ferner solche Personen wie *Iunius Epidianus* (C 1747) oder *M. Pomentinus M. f. Trom. Turbo* und sein Sohn *M. Pomentinus Boria* (C 1748), wahrscheinlich auch *P. Marcus P. F. Trom. Messianus* (C 1755). Eingeborene waren auch die *Aelii*, die ihr Bürgerrecht unter Hadrian erhielten; sie stammten vielleicht aus dem Territorium der Stadt. An der Spitze der Kolonie standen *IIviri*, die entweder aus den italischen oder aus den romanisierten einheimischen Familien stammten.<sup>69</sup> Es gab in der Stadt auch *Augustales et seviri*,<sup>70</sup> die wahrscheinlich auch hier Freigelassene waren.<sup>71</sup> Die Bevölkerung lebte vor allem vom Handel; bekannt sind die Kontakte zwischen Epidaurum und Salona, ferner mit Dyrracium, Doclea usw.<sup>72</sup> Im Territorium war die Landwirtschaft gewiß auch hier bedeutend.

Aus der späteren Kaiserzeit haben wir aus Epidaurum nur spärliche inschriftliche Denkmäler. Von den früheren Familien kennen wir nur die *Fulvii* und die einheimischen *Aelii*. Der bekannte Fulvius, der Duumvir der Kolonie war,<sup>73</sup> wurde in Ljuta im Territorium bestattet; eine gewisse Dezentralisation der Bevölkerung wie in Narona ist auch hier wahrschein-



lich. Bekannt sind auch neue Kolonisten, die wenigstens zum Teil aus dem Orient stammten, so die *Iulii* und *Pomponii*, vielleicht auch die *Exuperii* (vgl. noch einen *Basilianus*, C 8412). Für die Zunahme der orientalischen Einflüsse spricht auch die Verbreitung des Mithraskultes in der Umgebung der Stadt.<sup>74</sup> Freigelassene sind in Epidaurum auch in der späteren Kaiserzeit nicht unbekannt (C 8412; 8414).

Südöstlich von Epidaurum lagen im dalmatinischen Küstenland bzw. nicht weit vom Meer sechs Städte, die bei Plinius in der *Naturalis historia* mit derselben Terminologie angeführt werden: *oppida civium Romanorum Rhizinium, Acruvium, Butuanum, Olcinium*, bzw. *oppidum civium Romanorum Scodra* und endlich *Lissus oppidum civium Romanorum* (n.h. 3, 142). Die Rechtsstellung dieser Städte ist im allgemeinen umstritten.<sup>75</sup> Das Wort *oppidum* bezeichnet bei Plinius »von Mauern umgebene Siedlungen«,<sup>76</sup> so kann das Wort sowohl halbstädtische Siedlungen wie auch Munizipien und Kolonien bedeuten.<sup>77</sup> Die Bezeichnung *civium Romanorum* beweist das volle römische Bürgerrecht der Einwohner. Die städtische Autonomie kann in Risinium, Acruvium, Scodra und Lissus epigraphisch nachgewiesen werden (s. unten); in Butua und Olcinium fehlen bisher die Angaben, wie auch im allgemeinen das epigraphische Material. Nun können wir im Falle von Risinium, Acruvium und Scodra den Kolonierang nachweisen,<sup>78</sup> und es ist kaum zu bezweifeln, daß die drei übrigen Städte, die bei Plinius mit derselben Terminologie angeführt werden, ebenfalls Kolonien waren. Alle genannten Städte entstanden aus früheren halbstädtischen Siedlungen, und in der Zeit der späten Republik können wir überall die Existenz des *conventus civium Romanorum* annehmen. Aus den übrigen ähnlichen halbstädtischen Siedlungen, die in der Form des *Conventus* organisiert wurden (Salona, Narona, Iader, Aequum), entstanden Kolonien. Ferner können wir die Gründung dieser Städte auf ein einheitliches Urbanisationsprogramm zurückführen. Die *Tribus* ist nur in Risinium und in Acruvium bekannt, sie war die *Sergia*; aller Wahrscheinlichkeit nach wurden auch die vier übrigen Städte derselben *Tribus* angegliedert.<sup>79</sup> Wie bereits öfter bemerkt, wurden die Städte mit der *Tribus Sergia* unter Augustus gegründet. Risinium war zudem eine iulische Stadt (s. C 12695), so entstand die Kolonie in den Jahren 44—27 v. u. Z., wahrscheinlich im Jahre 33 v. u. Z., wie dies auch im Falle der übrigen octavianischen Kolonien angenommen werden kann. Wie in Risinium, so ist auch in Acruvium und in Lissus die städtische Autonomie bereits zu Beginn der Kaiserzeit bezeugt;<sup>80</sup> diese Städte und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Scodra, Butua und Olcinium erhielten ihre Autonomie zur selben Zeit. Übrigens spricht für die augusteische Entstehung dieser Städte auch der Umstand, daß die *Civitates* der lokalen Urbevölkerung, d. h. die *Civitates* der Pleräer, Taulantier, Labeaten usw., bereits zu Beginn des *Prinzipates* aufgelöst wurden; diese Maßnahme läßt sich damit erklären, daß die Gebiete der *Civitates* in städtische Territorien umgestaltet wurden.<sup>81</sup>

Die Umgebung von *Risinium* (Risan) gelangte zu einer historischen Bedeutung zuerst infolge der griechischen Kolonisation im 4. Jahrhundert v. u. Z.<sup>82</sup> Die Siedlung selbst erhielt aber ihre Bedeutung nicht als eine griechische Polis. Um 230 v. u. Z. wurde sie zu einem der wichtigsten Stütz-



punkte des Piratenstaates der Ardiäer,<sup>83</sup> und in der folgenden Epoche entwickelte sich ihre Bedeutung weiter. In Zusammenhang mit dem Jahr 167 v. u. Z. wird Risinium bei Livius (45,26) zusammen mit Olcinium als *urbs* erwähnt. Die *Rhizonitae* erhielten damals, da sie im illyrischen Krieg von Gentius abfielen, Steuerfreiheit, aber ihre Siedlung mußte eine römische Garnison aufnehmen (Liv. a. O.). Die römische Kolonisation entfaltete sich wahrscheinlich bereits in der Mitte des 2. Jahrhunderts v. u. Z., und es ist anzunehmen, daß hier ein *conventus civium Romanorum* entstand. Bei Strabo wird Risinium als eine Stadt erwähnt (7,5,7). Zu Beginn der Kaiserzeit, als die Kolonie gegründet wurde, lebten hier bereits viele römische Bürger, zumeist Kaufleute, die vorwiegend aus Mittel- und Süditalien stammten. Die *Serveni* und *Tifatii* kamen aus Süditalien, die *Minidii* aus Ostia; die übrigen italischen Familien (*Caesii*, *Egnatii*, *Lurii*, *Manlii*, *Minucii*, *Paconii*, *Publii*, *Statii*) kamen wahrscheinlich ebenfalls aus Mittel- und Süditalien. In kleinerer Zahl sind auch romanisierte Eingeborene bekannt (*Iulii*, *Plaetorii*). Für das Fortleben der einheimischen Elemente spricht auch der Kult des Medaurus (s. Anm. 86). An der Spitze der Stadt standen Beamte italischer Herkunft.<sup>84</sup> Die Mitglieder der italischen Familien fanden ihre Karriere öfter im Offizierskorps der Legionen,<sup>85</sup> sie konnten sogar den Senatorenrang erhalten.<sup>86</sup> Liberti sind in der städtischen Gesellschaft nur selten erwähnt (C 1738=8403), es gab aber in der Kolonie eine Sevirkörperschaft (vgl. C 1737). Im Wirtschaftsleben der Kolonie war der Handel äußerst bedeutend. Der in Kiseljak (Umgebung von Sarajevo) bestattete Freigelassene *C. Manlius C. l. Honesimus* stammte aus Risinium und kam nach Innerdalmatien als Angestellter des Geschäftshauses der Manlii;<sup>87</sup> dieselbe Familie stand wahrscheinlich in Kontakt auch mit dem *corpus maris Hadriatici* in Ostia, das Kaufleute aus Italien und Dalmatien vereinigte.<sup>88</sup> In der späteren Kaiserzeit nimmt die Zahl der Inschriften ab. Neben manchen früheren Familien (*Caesii*, *Lurii*) kennen wir mehrere neue Ansiedler, unter ihnen Orientalen.<sup>89</sup> Einige risinische Familien kennen wir im 3. Jahrhundert aus Innerdalmatien; ein Dekurio der Stadt wurde in Rogatica bestattet (s. Anm. 78), und im einheimischen Munizipium bei Plevlje sind die *Caesii*, *Egnatii* und *Paconii* bekannt, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Risinium stammten. Dieser Umstand ist außer den Handelsbeziehungen auch mit der Dezentralisation der städtischen Bevölkerung zu erklären; wie auch im Falle von Narona und anderer dalmatinischer Städte, ließ sich ein Teil der Bevölkerung in der späteren Kaiserzeit auf den von der Stadt entfernt liegenden Besitzungen nieder.

Die Stadt *Acruvium* (Kotor) war, wie auch Risinium, eine der Siedlungen der Ardiäer. Ihre Bewohner, die Agranonitae, kamen im Jahre 167 v. u. Z. unter römische Herrschaft (Liv. 45,26). Die römische Kolonisation begann offenbar bald danach.<sup>90</sup> Die italischen Kolonisten wurden in der Zeit der späten Republik wahrscheinlich auch hier im *conventus civium Romanorum* vereinigt. Die frühkaiserzeitliche Bevölkerung bildeten zumeist Italiker, von denen wenigstens die *Cipii* Süditaliker waren (s. noch die *Anicii*, *Aemilii*, *Clodii*, *Publii*, *Valerii*, in der späten Kaiserzeit die *Caesonii*, *Lurii*, *Statii* und *Statilii*). Der Handel war auch hier bedeutend,



wegen der Konkurrenz Risiniums entwickelte sich aber die Stadt weniger. Die städtische Oberschicht bestand auch hier aus Italikern,<sup>91</sup> bei denen auch die Sklaverei verbreitet war (vgl. C 1713); eine Magister-Inschrift (ebd.) spricht auch hier für eine Freigelassenen-Organisation. In der späteren Kaiserzeit können im spärlichen Inschriftenmaterial auch einige neue Ansiedler nachgewiesen werden.<sup>92</sup> Der einzige bekannte Beamte des 3. Jahrhunderts war aus Doclea gebürtig (s. u.).

*Butua* (Budva) war bereits im 4. Jahrhundert v. u. Z. eine griechische Handelssiedlung.<sup>93</sup> Ihre Umgebung stand im 3. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts unter der Herrschaft der Ardiäer, seit 167 v. u. Z. stand sie unter römischer Gewalt. Aus der Kaiserzeit haben wir fast keine Inschriften aus der Stadt. Bekannt sind einheimische Frauen aus der frühen Kaiserzeit (Glasnik Nar. Univ. Boke Kot. 4,35 f. *Ternia Baia*, *Iulia Temus*) und die Familie der *Statii* aus dem 3. Jahrhundert; die letzteren kamen vielleicht aus Risinium oder aus Acruvium. *Olcinium* (Ulcinj) wird zum ersten Mal in Zusammenhang mit dem Jahr 167 v. u. Z. als eine *urbs* erwähnt, seine Bewohner erhielten damals, wie auch die Rhizonitae und Agranonitae, die Immunität (Liv. 45,26).<sup>94</sup> Aus der Kaiserzeit haben wir aus der Stadt keine Inschriften.

Die Stadt *Scodra* (Shkodër) war die Hauptstadt des illyrischen Staates von Gentius bis zur römischen Eroberung im Jahre 168 v. u. Z.<sup>95</sup> Sie war damals bereits eine wichtige städtische Siedlung, von Mauern umgeben.<sup>96</sup> Seit dem Jahre 167 v. u. Z. bestand hier eine römische Garnison, und die Siedlung war das Zentrum der Verwaltung der benachbarten einheimischen Civitates.<sup>97</sup> Ihre Bedeutung blieb auch im letzten Jahrhundert der Republik bestehen.<sup>98</sup> Das kaiserzeitliche Inschriftenmaterial ist auch hier sehr spärlich. Magistrate werden selten erwähnt.<sup>99</sup> Im Territorium der Stadt, das früher zumeist zum Gebiet der Labeaten und der *proprie dicti Illyrii* gehörte, kennen wir bloß zwei italische Freigelassene (C 14600 *Cassii*; *contubernales*) und einige Eingeborene, in deren Kreis die alte Gentilorganisation auch in der frühen Kaiserzeit nicht verschwand.<sup>100</sup>

In *Lissus* (Lesh) gründete der ältere Dionysios von Syrakus eine griechische Kolonie zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. u. Z.<sup>101</sup> In der späteren Epoche gehörte die Siedlung zum Ardiäerstaat, in dessen Geschichte sie öfter erwähnt wird.<sup>102</sup> Seit der römischen Eroberung im Jahre 167 v. u. Z. wurde Lissus zu einer der bedeutendsten römischen Siedlungen in Illyricum. In der Zeit Caesars lebten hier bereits viele römische Bürger, deren *conventus* gut bekannt ist.<sup>103</sup> Sie nahmen auch am Bürgerkrieg gegen Pompeius aktiv teil.<sup>104</sup> In der Bürgerkriegszeit wurde auch Lissus mit Mauern und Türmen befestigt, wie auch Salona und Narona; zu Beginn der augusteischen Zeit wurden von einem städtischen Beamten diese früheren Mauern renoviert.<sup>105</sup> Diese Bauarbeit hing aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Gründung der Kolonie zusammen. Aus der Kaiserzeit haben wir nur sehr wenige Inschriften; bekannt sind einige italische Bürger, unter ihnen auch Freigelassene.<sup>106</sup>

### 3. DILUNTUM UND DOCLEA

Im osterherzegowinischen und südmontenegrinischen Hinterland der südostdalmatinischen Küste kennen wir zwei einheimische Munizipien, Diluntum in der Herzegowina und Doclea in Montenegro. *Diluntum* lag aller Wahrscheinlichkeit nach in der Umgebung von Trebimlja, wo eine Inschrift gefunden wurde, die einen Dekurio einheimischer Abstammung erwähnt.<sup>107</sup> Das Munizipium entstand aus der Civitas der *Deraemistae*, die in dieser Umgebung zu suchen ist (s. Kap. II 3). Aus diesem Gebiet kennen wir in der Kaiserzeit nur Eingeborene, unter ihnen auch Peregrine (z. B. C 12800 *Tattaris Veneti filius*, GZM 47,21 f.). Die römischen Bürger waren zumeist *Aelii*, aber auch *Aurelii* sind bekannt. Die erwähnte Dekurioinschrift stammt etwa aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, das Munizipium wurde vielleicht gleichzeitig mit der Bürgerrechtsverleihung unter Kaiser Hadrian oder unter Marcus gegründet.

Das Munizipium *Doclea* (Duklja bei Podgorica) gehört zu den am besten durchforschten Städten der Provinz Dalmatien.<sup>108</sup> Es war ursprünglich das Zentrum der Civitas der Dokleaten (vgl. Kap. II 3). In der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts u. Z. waren die Dokleaten noch Peregrine; selbst die Mitglieder der Aristokratie der Civitas waren keine Bürger, so die aus Riječani bekannten *Caius Epicadi f. princeps civitatis Docl(e)atium* und *Agirrus Epicadi f. princeps k(astelli) Salthua* (JÖAIB 12,201 ff. = Sp 71,101). Die Romanisation begann aber bereits zu Beginn der Kaiserzeit; auf den Grabinschriften der genannten *principes* sind bereits lateinische Grabgedichte zu lesen. Die Entfaltung der Romanisation erfolgte durch die Kontakte mit den benachbarten italischen Kolonien des Küstenlandes; eine gewisse Rolle kann auch die Rekrutierung der Urbevölkerung gespielt haben (vgl. CIL XIII 7039). Die Dokleaten erhielten das Bürgerrecht unter den flavischen Kaisern, und gleichzeitig damit wurde im Zentrum der Civitas ein Munizipium mit der Tribus Quirina gegründet.<sup>109</sup> Wir sind der Ansicht, daß die städtische Autonomie unter den flavischen Kaisern von Titus an die Gemeinde verliehen wurde. Das Priesteramt des *flamen divi Titi* und der auch sonst belegte Kult des Divus Titus (C 12680 = 13818) lassen darauf schließen.<sup>110</sup> Unter Titus wurde auch die wichtige Straße ausgebaut, die Doclea über Tilurium mit Mitteldalmatien bzw. mit Scodra verband.<sup>111</sup> Die öffentlichen Gebäude des Munizipiums (das Forum, die Basilika, Bad usw.) wurden bald nach der Gründung des Munizipiums, spätestens um die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert, in einem einheitlichen Stil aufgebaut.<sup>112</sup> Die Stadt erreichte schnell eine große Bedeutung. Der Sitz des provinziellen Kaiserkultes wurde aus Epidaurum wahrscheinlich hierher verlegt.<sup>113</sup> Die Bevölkerung lebte in sehr günstigen Verhältnissen. Die Mehrzahl der Bevölkerung bestand aus den romanisierten Einheimischen (*Flavii*, ferner *Epidii*, *Plaetorii*, s. noch VD 50,66 *Temusa Baiula Boiae*). Bekannt sind aber auch einige Italiker, so die *Caninii*, *Novii*, *Servenii* und *Titii*; die *Novii* kamen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Epidaurum, die *Servenii* aus Risinium; *Claudia Q. f. Probilla* (C 12707, p. 2253) ist vielleicht mit einer aus Narona bekannten Person identisch (C 1877). Der Zustrom von Fremden hing mit der Rolle Docleas im Handelsleben zusammen; daneben spielte selbstverständlich auch die Landwirtschaft eine große Rolle.<sup>114</sup>



Am Handelsleben nahmen auch die führenden einheimischen Familien teil; ein reicher Bürger der Stadt, *M. Flavius T. f. Quir. Fronto*, war zugleich *sacerd(os) in coloniis Narona et Epidauro*, *IIvir i.d. Iulio Risinio*, *IIvir quinq. pontif. in col. Scodra* und *IIvir i.d. quinq. flamen [divi Titi] praef. fabr. in Doclea*.<sup>115</sup> Die Mitglieder des städtischen Ordo waren in der frühen Kaiserzeit Eingeborene und italische Kolonisten; an der Spitze der Stadt standen Duumviri, erwähnt werden aber auch Quattuorviri.<sup>116</sup> Im Kreis der einheimischen Oberschicht war auch die Sklaverei nicht unbekannt (C 12712).

Seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts gestaltete sich die Bevölkerung der Stadt zum Teil um, aber diese Umwandlung hing nicht, wie in den meisten dalmatinischen Städten, mit einer Krise zusammen. Das epigraphische Material nimmt bedeutend zu. Die einheimischen *Flavii* und *Epidii* sind auch weiter bekannt; die griechischen Cognomina dieser Familien sprechen entweder für Liberti oder für die Verbreitung der fremden Namen bei den Eingeborenen. Die *Aelii* waren ebenfalls Einheimische, vielleicht aus dem Territorium der Stadt. Bemerkenswert ist aber das Erscheinen vieler Fremder in der Bevölkerung. Einige Ansiedler kamen aus verschiedenen dalmatinischen Städten, so auch aus Salona, ferner aus Iader,<sup>117</sup> andere Kolonisten aus Italien,<sup>118</sup> aus den gallischen Provinzen,<sup>119</sup> und endlich aus den östlichen Gebieten des Imperiums; im Kreis der orientalischen Zugewanderten war auch die griechische Sprache verbreitet.<sup>120</sup> Der Ordo der späten Kaiserzeit bestand zum Teil aus den neuen Ansiedlern, die auch Ritter werden konnten.<sup>121</sup> Die Sklaverei ist im Kreis der neuen Familien bekannt (vgl. C 8291 und STIC. 157). Das Handelsleben der Stadt blieb, wie die erwähnten Beziehungen der Stadt zeigen, auch in der späteren Kaiserzeit bedeutend. Daneben gab es in der Stadt auch eine gewiß wichtige industrielle Produktion; Doclea war neben Rider das einzige dalmatinische Munizipium, in dem auch Handwerkerkollegien nachweisbar sind.<sup>122</sup>

#### ANMERKUNGEN ZUM V. KAPITEL

<sup>1</sup> Ps.Skyl. 23 f., vgl. Theopomp bei Strab. 7,5,9, s. PATSCH, WM 12 (1912) 68 ff., Ders., Herzegowina 3 (zu den Daorsermünzen mit Schiff ebd. 41 f.), Ders., Beitr. VI 30; 38, M. SUIĆ, Rad 306 (1955) 126 ff., ROSTOVITZEFF, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft I. Tübingen—Stuttgart 1955, 92 f.

<sup>2</sup> Vgl. G. NOVAK, Carnuntina 117.

<sup>3</sup> Vgl. ZIPPEL 200 f., KORNEMANN, De civibus Romanis in provinciis imperii consistentibus, 76 ff.; 109 ff., PATSCH, Narona 22, Ders., Herzegowina 86, PÁRVAN 31, M. FLUSS, RE 16 (1936) 1745 ff., SHERWIN-WHITE 170, PAVAN 147, ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 357 ff. usw. Zur Rolle der Italiker am Ende der caesarischen Zeit vgl. Cic. ad fam. 13,77,2.

<sup>4</sup> C 8423 (1820) *Q. Safinius Q. f., Sex. Marius L. l. mag(istri) Naro(nae), Q. Marcius Q. f., P. Annaeus Q. l. Epic(adus) q(uaestores) tur(rim) fac. coir.* Vgl. auch C 1784 *P. Annaeus Q. l. Epic(adus) aedem Leiberi patrus faciund. coir. lub. mer.* DATOCVICIU (Italici 91) datiert diese Inschriften noch in das 2. Jahrhundert v. u. Z.; wahrscheinlich ist das zu früh. *Epicadus* war einheimischer Abstammung, zu seiner merkwürdigen Namengebung (*P.*, aber *Q. l.*) vgl. DUFF 54.



<sup>5</sup> Vgl. Anm. 4, ferner JAK 2,87 f. *L. Caicil[ius L. ? f.] muru[m et] turris [dedit]*·S. PATSCH, Narona 17 ff., Ders., JAK 2 (1908) 87 f.

<sup>6</sup> Vgl. PATSCH, JAK a. O. 91 ff.

<sup>7</sup> Zu diesen Ereignissen s. PATSCH, Narona 24 f., Ders., Herzegowina 53 ff., s. auch oben, Kap. IV 2.

<sup>8</sup> Vgl. PATSCH, Narona 22 ff. ad C 1858. Die Inschrift kann auch aus dem Jahre 41 v. u. Z. oder vielleicht 79 v. u. Z. stammen.

<sup>9</sup> App. Ill. 13.

<sup>10</sup> PATSCH, JAK 2 (1908) 94 f., vgl. Ders., Herzegowina 124.

<sup>11</sup> C 14625 *Imp. Caesari Divi f. Sicilia recepta C. Papius Celsu[s] M. Papius Kanus fratres*. Vgl. PATSCH, WM 12 (1912) 92, Ders., Narona 25, Ders., Herzegowina 55; 90, Ders., Beitr. V/1 56 f., BETZ, Unters. 2 Anm. 2 usw.

<sup>12</sup> So PATSCH, Herzegowina 85 f., KUBITSCHKEK, JAK 1 (1907) 80 f., BULIĆ, BD 33 (1910) 105 ff. Zu diesem Problem vgl. die Literatur zur Entstehung der salonitanischen Kolonie, Anm. IV 32 ff. SHERWIN-WHITE 170 spricht anstatt einer Kolonie irrtümlich über ein Munizipium von Narona.

<sup>13</sup> DEGRASSI, *Quattuorviri 320* (mit irrtümlicher Annahme eines früheren Munizipiums) und Ders., Conf. 99.

<sup>14</sup> C 1769, vgl. PATSCH, Narona 25. Irrtümlich KORNEMANN, RE 4 (1901) 1189.

<sup>15</sup> C 1851 (p.1029), 1868 (p.1029), GZM 37,87 ff., VD 55,234 (C 8451, 14623<sup>2</sup>). Vgl. KUBITSCHKEK, Tribus 194 f.

<sup>16</sup> Vgl. PATSCH, Herzegowina 85 ff.

<sup>17</sup> BETZ, Unters. 11, ABRAMIĆ, BIAB 16 (1950) 235 ff.

<sup>18</sup> ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 173 ff.

<sup>19</sup> S. ebd.

<sup>20</sup> ABRAMIĆ, a. O. 237, ALFÖLDY, a. O.

<sup>21</sup> Bigeste: BETZ, Unters. Nr. 58 *C. Licinius C. f. Fab. domo Sinope*, WM 12,132 f. *M. Livius M. f. Pal. domo Aloro*, BETZ, Unters. Nr. 63 *L. Oppius L. f. Ser. Segninus domo Conana*, C 8493 *M. Sosius M. f. Fab. Sebastopolis*, GZMS 15—16,323 ff. *C. Valerius C. f. Dento*, JAK 2,110 ff. *T. Varius T. f. Vel. domo Pessinunte*. Ljubuški: C 8488 (6384) *L. Herennius L. f. Pap. Muliaede*. Filovača bei Ljubuški: C 8487 *L. Domitius L. f. Ani. Aquila domo Myliada* und *C. Domitius L. f. An. Aquilinus mil. leg. VII (honestia) m(issione) [m(issus)]*. Narona: C 1813 *M. Heredius M. f. Pal.*, C 1818 *L. Riccius L. f. Vel. Pessinunte*, *L. Atilius L. f. Vel.*, gewiß auch C 1815 *Cn. Magius Cn. f. Palat. veteranus (leg. VII)*.

<sup>22</sup> O. SEECK, Rheinisches Museum 48 (1893) 608, O. CUNTZ, JÖAI 25 (1929) 70 ff., BETZ, Unters. 14 ff.

<sup>23</sup> FORNI 61 ff., ALFÖLDY, Historia 13 (1964) 173 ff. S. noch R. SYME, JRS 23 (1933) 30, ferner E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1243 f. Vgl. jetzt auch A. KRAWCZUK, *Virtutis ergo. De civitate Romana ab imperatoribus liberae rei publicae temporibus data*, Kraków 1963, 146 f.

<sup>24</sup> ALFÖLDY, Historia a. O.

<sup>25</sup> Zu Bigeste s. PAŠALIĆ, Naselja 57, vgl. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283 ff.

<sup>26</sup> Vitina: GZM 35,83 = GZMS 15—16,325 ff. (hier wird Ljubuški als Fundort angegeben) *M. Antonius Maximus signif. veter. leg. XI C.p.f.*, vgl. die Centurioneninschrift C 8485 (1789, 6363) aus Bigeste, die vielleicht für ein *vexillum veteranorum* spricht. Narona: C 1811 [.] *Baebius [.] vet. leg. X[IC.p.f.]*, C 1814 *P. Lastus A. f. Scaeva domo Florentia eques vet. leg. VII C.p.f.*, s. noch C 1812 *Ti. Claud[ius] . . . ima[ginif. vet[eranus]*. Vgl. PATSCH, Beitr. V/1 144.

<sup>27</sup> *Annaei* (z. T. auch Eingeborene), *Antonii*, *Atilii*, *Caecilii*, *Cassii*, *Cominii*, *Cornelii*, *Curii*, *Curtii*, *Feresii-Fresii-Frisii*, *Haterii*, *Herennii*, (*H*)*oratii*, *Magii*, *Marcii*, *Marii*, *Masurii*, *Mucii*, *Nonii*, *Pollii*, *Porcii*, *Pomponii*, *Publicii*, *Ravonii*, *Safii*, *Safinii*, *Salvii*, *Satrii*, *Servilii*, *Sextilii*, *Sextii*, *Spedii*, *Terentii*, *Trebi*, *Turelii*, *Valerii*, *Veturii*, *Vibii*, *Vincii*, *Vivii*. Zu den einzelnen naronitanischen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck. Zur Rolle der Italiker vgl. PATSCH, Herzegowina 88 f., DAICOVICIU, Italici 87 ff., PAVAN 149 ff.

<sup>28</sup> So *P. Annaeus Q. l. Epicadus* (s. Anm. 4) und VD 55,262 *P. Mucius Dasius (sevir)*.

<sup>29</sup> C 1822 *A. Annaeus A. f. An. Flaccus flamen Augustalis IIIIVir (iterum) quinq. IIIIVir i.d. praef. i.d. ex dec. dec. pontif.*, VD 54,166 *C. Vibius Restitutus IIIVir*.



Vgl. C 1796 *Claudia Aesernina sacerdos divae Augustae*, C 6361 *Papia L. f. Brocchina sacerdos divae Aug.* Vgl. noch das Fragment C 1774 (*IIIIVir*).

<sup>30</sup> C 1786 *M. Lusius Severus c.v.* Die Familie der *Lusii* war in Naronna die am häufigsten erwähnte Familie.

<sup>31</sup> BD 33,110 [*. Publi]cius Q. f. Nic[ephorus? ae]dil.* (wahrscheinlich aus einer Freigelassenenfamilie), C 8443 *Sex. Turelius Q. f. Velox d[ec.?]* (sein Vater war *Libertus*), GZM 37,87 ff. (*Zitomisljići*) [...]*s P. f. Tro. Res[titutu]s aed. IIIIVir i.d.* (sein Vater war *sevir Augustalis*), C 1832 [...]*T]urbo aed. IIIIVir* (sein Vater war *Libertus*).

<sup>32</sup> VD 55,234 (C 8451 = 14623<sup>2</sup>) (*Janjina*) [*P. An]nainus P. f. Tro. Aper [dec.] N(ar.) IIIIVir i.d.*, [*P. An]nainus P. f. Tiro dec. N. IIIIVir i.d.* Die *Annaei* in Naronna waren Italiker, hier möchten wir eher an Eingeborene denken, vgl. den Personennamen *Annaeus*, s. Kap. II 3. GZMS 3,166 ff. (*Stolac*) *T. Flavius Laedio aed. IIIIVir i.d. Naronae*. Die zuerst erwähnten Personen waren Nachkommen der *Pleräer*, *Laedio* stammte aus der Gemeinde der *Daorser*. Die dokleatische Person s. u. Kap. V 3.

<sup>33</sup> *Liberti* im Kreis der naronitanischen Veteranen: C 1813–14. Übrige *Liberti* werden auf 23 Inschriften erwähnt, vgl. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 142 f., *Libertus*-Familien: C 1814, 1872.

<sup>34</sup> *Seviri*: C 1825 *L. Aconius Agathopus convictor Concordiae*, C 1826 *L. Aemilius Eutyches*, JAÖIB 15,77 *C. Agrius C. l. Fortunatus*, C 1828 *L. Annaeus Palaestic(us)*, C 1830 *C. Catellius C. l. Stabilis*, *C. Catellius C. l. Licinus*, VD 55,262 *P. Claudius [...]*, *P. Mucius Dasius*, *Sex. Tigidius Orestes*, *P. Terentius Dardanus*, *Sex. Stenius Strator*, *C. Neratius Nothus*, C 14223<sup>1</sup> *C. Feresius C. lib. Diadumenus*, PATSCH, Nar. 37 *Sex. Herennius Sex. l. Eros*, PATSCH, Nar. 91 f. *C. Iunius C. l. Cissus*, C 1824 = PATSCH, Nar. 88 [*. Mescenius [...]*], C 14625<sup>1</sup> *C. Publicius [...]*, C 8442 *Sex. Publicius Sex. l. Secundus*, *Sex. Publicius Hesper libert.*, C 8443 *Q. Turelius Q. l. Acutus*, C 1835 *C. Vibius Severus*, C 1793 *L. Volceius L. l. Silvester*, C 1831 [...]*]us L. l. Eutropus*, wohl auch C 1802 *T. Haterius Hilarus. Seviri m(agistri) M(ercuriales)*: C 1827 *P. Annaeus [...]*, C 1798 *L. Lusius Corpio*, *L. Lusius Quintio L. lib(erti)*, C 8440 = PATSCH, Nar. 87 f. *P. Mesc. Past[or]*, *P. Me[sc.] Poth[i]ni[anus]*, C 1800 *P. Mescenius Trophimus*, *T. Flavius Asiaticus*, *T. Flavius Surus*, *L. Bovianius Pareus*, C 1775 *L. Septimulenus Vitalis*, *Q. Lusius Acrabanus*, *Q. Iulius Daphnus*, *M. Curtius Sporus*, C 1770 *Q. Sextilius Corinthus*, *C. Stertinius Synegedemus*, *L. Vibius Amaranthus*, *L. Aquillius Aptus*, *L. Titusidius Chryseros*, *C. Valerius Herma*, C 1792 *M. Ulpius Aug. lib. Nedymus*, *C. Pollius Albanus*, *T. Vetulenus T. l. Abascantus*, *Q. Cornelius Augustalis*, *L. Volceius Cerdo. M(agistri) M(ercuriales)*: C 8421 (1801) *A. Obultro-nius Glai (?)*, *P. Annaeus Stamit.*, *L. Bat[...]*, *L. Safinius Quar(tus)*, *C. Licinius Telamo*. Bemerkenswert ist, daß *C. Iulius Macrini lib. Martialis* einmal als *IIIIIVir m.M.*, einmal als *IIIIIVir* erwähnt wird (C 1769, 1833), in der zweiten Inschrift als *C. Iulius C. l. Martialis*. Zur *Sevirorganisation* s. PATSCH, JAK 2 (1908) 90. Zur ähnlichen Bedeutung der verschiedenen Namensformen vgl. DUFF 133.

<sup>35</sup> *Seviri Augustales*: C 1832 [...]*] L. l. Hyllus*, GZM 37,87 ff. (*Zitomisljići*) [...]*] Herma. Augustalis*: C 1851 (p.1029) *C. Feresius C. f. Tro. Venustus magister Augustalis(?)*. *Aug(ustalis) F(lavialis) T(italis) [N(ervialis)*: C 14624<sup>1</sup> *L. Publicius Diadumenus. Seviri Augustalis Flavialis Titialis Nervialis*: C 1768 *P. Servilius [...]*, C 1835 *C. Vibius Ingenus*. Vgl. noch C 1797 *C. Vesius Cerdo IIIIIIVir trib.*

<sup>36</sup> C 14624<sup>1</sup> *Colle[g. Aug.?] in der Inschrift des Aug.T.F.[N.]*.

<sup>37</sup> S. Anm. 35.

<sup>38</sup> Vgl. ALFÖLDY, AAnt 6 (1958) 433 ff. mit weiterem Schrifttum.

<sup>39</sup> Vgl. ROSTOWZEW, Römische Bleitesserae. Ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Kaiserzeit, Leipzig 1905, 82.

<sup>40</sup> PATSCH, Nar. 91 f.

<sup>41</sup> Z. B. *Lusius Acrabanus* (C 1775) usw. Vgl. PATSCH, Herzegowina 88.

<sup>42</sup> PATSCH, JAK 2 (1908) 91 ff.

<sup>43</sup> Ausführlich PATSCH, WM 9 (1904) 284 ff., Ders., JAK 2 (1908) 94 f., Ders., Herzegowina 112 ff., Ders., Beitr. VI 9 usw.

<sup>44</sup> S. ebd.

<sup>45</sup> PATSCH, Herzegowina 110 usw. Zur Rolle der naronitanischen Kaufleute nördlich von Naronna s. Ders., JÖAIB 15 (1912) 78 f.

<sup>46</sup> Vgl. PATSCH, Herzegowina 88 f.



<sup>47</sup> Zum Territorium der Auxiliarkastelle s. R. EGGER, AÖAW 1951, 216 ff. PAŠALIĆ, Naselja 56 f. sucht westlich von Naron a zwei Munizipien.

<sup>48</sup> Zur Attribution vgl. MÓCSY, Arch. Ért. 78 (1951) 107 ff. Im Jahre 93 hatte die Daorsercivitas noch bestanden, vgl. das Diplom des Soldaten der cohors III Alpinorum, CIL XVI 38. Zur Rekrutierung der Daorser s. noch CIL XIII 7507.

<sup>49</sup> Vgl. C 12801 (Ljubuški), aller Wahrscheinlichkeit nach Freigelassene von Veteranen, C 8499 (6368) (ebd.) *Mopsus Sex. Vari ser.*, vgl. den hier angesiedelten *Varius* (Anm. 21), GZMS 15—16, 323 ff. (Bigeste) *liberta* eines Veteranen.

<sup>50</sup> C 8425 (1846) *Artorius Felicissimus* usw. *me exportavi Salona*.

<sup>51</sup> Zum Kult der Isis s. C 1864, zum Mithraskult C 1783, 1788 (p. 1029). Vgl. noch den Kult des I.O.M.Ae(ternus), PATSCH, Nar. 85 f. Zur Rolle der Orientalen in Salona s. PATSCH, WM 6 (1899) 209, Ders., Herzegowina 88 ff., Ders., Beitr. VI 38.

<sup>52</sup> C 8441 *C. Publicius Romanus decur.*, C 14626 *C. Saffius Severus aed. IIIIvir qq. patr. col.*, C 8444 *Q. Veturius Secundinus dec. col. Nar.* vgl. noch BD 33,109 *Q. Nassius Iulianus (h)aruspex*. Vgl. noch einen *dis[p. ci]vitat. Naron[ens.]* einheimischer Herkunft aus Bistue, Anm. IV 186.

<sup>53</sup> *Liberti*: C 1788 (p.1029), vgl. C 8420 (1799), ferner C 1808 (der Patron war Benefiziersoldat), C 1836, PATSCH, Nar. 91. *Servus*: C 1864. *Actor*: C 8445. *Conspectores*: C 1840.

<sup>54</sup> *Seviri*: C 1808 *L. Aemilius Hermes (lib.)*, PATSCH, Nar. 91 *Cl. Mascelio (lib.)*, ebd. 89 [*Petr. Joniu[s Verecundus]*, C 1834 *L. Pomp(oni)us Ursus*, C 1836 [*P. Jolybius, Amen L. l.*, vgl. noch C 1837. *Sevir m.M.*: C 8420 (1799) *M. Lusius Trofimas M. lib.*

<sup>55</sup> Vgl. C 8500 und dazu PATSCH, WM 9 (1904) 283 f. (Krehin Gradac), Sp 93,158 (Mogorjelo), C 12787 (8411) (Ston), wahrscheinlich alle Sklaven; vgl. noch C 1847 (Čapljina) *liberta*. Zur Landwirtschaft in der Umgebung von Naron a vgl. PATSCH, Herzegowina 138 ff., Ders., Beitr. VI 21, PAŠALIĆ, Naselja 64 usw.

<sup>56</sup> Im 3. Jahrhundert wurden von hier Soldaten rekrutiert, vgl. C 12799 (8489) (*Ael.*) *Pinnus miles legionis secundes (sic) defunctus Bassianis*, Sp 88,116 *T. Aur. Carvus vet.*

<sup>57</sup> C 14617<sup>1</sup> (Cerići) *L. Petroni Maximin. et Severus*, C 13859 (Lisičići) *L. Antonius Menander Aphrodisiensis Invicto Aug. v. f.* (stammte aus dem kilikischen oder karischen Aphrodisias), GZMS 9,219 f. (ebd.) *L. Petronius Maximus*. Vgl. PAŠALIĆ, Naselja 67.

<sup>58</sup> I. ČREMOŠNIK, GZMS 10 (1955) 132 ff., GZMS 12 (1957) 167 f., PAŠALIĆ, a. O.

<sup>59</sup> PATSCH, WM 6 (1899) 209. Zum Mithraskult in der Umgebung von Konjic s. jetzt B. GABRIČEVIĆ, GZMS 7 (1952) 19 ff., Ders., AI 1 (1954) 45 ff. usw.

<sup>60</sup> PATSCH, WM 9 (1904) 265 ff.

<sup>61</sup> Vgl. PATSCH, RE 6 (1909) 51, CASSON 318, G. NOVAK, Carnuntina 124, vgl. noch BRUNŠMID, Inschr. V, LISTČAR 30.

<sup>62</sup> Vgl. PATSCH, RE a. O. 51 f.

<sup>63</sup> C 1745, 1755, 8407, AEp 1955, Nr. 225. Vgl. KUBITSCHKEK, Tribus 192 f.

<sup>64</sup> Eine caesarische oder augusteische Gründung wurde angenommen von KUBITSCHKEK, JAK 1 (1907) 80 f., zur caesarischen Gründung s. B. SARIA, LA 1 (1938) 250, PAVAN 103; DEGRASSI, Guida 324 usw. Vgl. noch STICOTTI, 189 Anm. 117; 118.

<sup>65</sup> Vgl. M. SUIĆ, Zbornik 1 (1955) 20; 29.

<sup>66</sup> C 1741 *P. Cornelio Dolabellae cos. VIIviro epuloni sodali Titiensi leg. pro pr. divi Augusti et Ti. Caesaris Augusti civitates superioris provinciae Hillyrici*. Vgl. JAGENTEUFEL 14. Vgl. die neugefundenen Dolabella-Inschriften, A. MARINOVIĆ, Anali 6—7 (1957—59) 121 ff., s. neuerdings RENDIĆ, VD 61 (1959) 156 ff.

<sup>67</sup> Vgl. C 1742, 8406, 1743 (p. 1028).

<sup>68</sup> S. jetzt R. SYME, JRS 52 (1962) 87 ff. S. bes. AEp 1955, Nr. 225.

<sup>69</sup> Vgl. C 8407 [*A. Aquilius [Tr]om. Aquil[ini]us aedilis [II]vir iure [d]icundo [II]vir quinquennalis*], C 1748 *M. Pomentinus M. f. Trom. Turbo IIvir i.d.*, Anali 6—7, 121 ff. *Ā. Saenius IIvir*, C 1750 *P. Vibius P. f. Urbicus, P. Anulenus Bassus IIvir(i) i.d.*, C 1747 [*. . .]us Placidus et [I]un. Epidianus IIviri*, vgl. noch CIL XVI 14 *P. Vibius Maximus Epitaur. eq. R.*, ferner C 1745 *P. Aelio P. f. Tro. Osilliano Novia Bassilla mater et Novia Iustilla avia posuerunt et sportulis decurio(nibus) Augustalibus et sexviris datis item pugilum spectaculo dedicaverunt, huic universus ordo decurionatus honorem et locum statuae decrevit*. Zu den übrigen Familien von Epidaurum s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>70</sup> S. Anm. 69.



<sup>71</sup> Zur Sklaverei vgl. C 1742, 1743 (p. 1028), 1756.

<sup>72</sup> *Novius Persicus* (C 1743, p. 1028) ist auch aus Salona bekannt (C 2511). *Novia Iustilla* (C 1745) war wahrscheinlich die Tochter des aus Doclea bekannten *M. Novius Iustus* (C 12700), vgl. STICOTTI 201. Der Gentilname *Pomentinus* ist außer in Rom noch in Dyrrachium (C 622) und Epidaurum bekannt.

<sup>73</sup> C 8408 *Q. Fulvius*. . . .] *Ilvir*.

<sup>74</sup> S. PATSCH, RE 6 (1909) 52, RENDIĆ, GZMS 8 (1953) 275 ff.

<sup>75</sup> Scodra hält man im allgemeinen für eine Kolonie, s. PATSCH, JÖAIB 10 (1907) 101 f., PRASCHNIKER—SCHOBER 8, VITTINGHOFF, Kolonisation 125, die übrigen Städte für Munizipien, s. STICOTTI, 188, PAVAN 11; 138; 199, VITTINGHOFF, a. O. usw. Zum folgenden vgl. ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 363 ff.

<sup>76</sup> E. SCHÖNBAUER, AÖAW 1954, 17 ff. Die *oppida civium Romanorum* werden bei SHERWIN—WHITE 171 f. falsch definiert.

<sup>77</sup> Anders VITTINGHOFF, Ztschr. f. Savigny-Stiftung, Rom. Abt. 68 (1951) 461, s. dagegen E. SCHÖNBAUER, a. O. 17 ff. und ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 363 mit Beispielen. Vgl. noch TEUTSCH 48.

<sup>78</sup> Zu Risinium s. die Inschrift C 12748 (2766b, 8369) aus Rogatica: *Ti. Cl. Maximo dec. c(ol.) Ris.* Nach PATSCH, WM 11 (1909) 180 f. ist die hier genannte Stadt nicht identisch mit Risinium, so auch M. FLUSS, RE Suppl. 6 (1935) 23 ff., s. dagegen PAŠALIĆ, Naselja 70 f., ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 130 Anm. 35, Ders., AAnt 10 (1962) 364 Anm. 47. *Claudii* sind auch in Risinium bekannt, s. C 8395. Zu *Acruvium* s. die Inschrift C 13829 aus Doclea; wir lesen hier *Fl. Urso d(ec.) c(ol.) Agr.* und nicht *d(ec.) Agr.* (so HIRSCHFELD im CIL) oder *do(mo?) Agr.* (so STICOTTI 179 f.; die Abbildung im Buch von STICOTTI macht die Lesung *D C* unzweifelhaft). Für Scodra s. C 12695 (p. 2253) = STIC. 170, zitiert unten, Kap. V 3.

<sup>79</sup> Risinium: C 1717, 6359, 8392 (1730), 8393 (1732), 8403 (1738), CIL XIII 6852, vgl. noch ILS 2638 (s. Anm. 85), *Acruvium*: C 1710, 1711, vgl. KUBITSCHKEK, Tribus 191; 195. Die aus Lissus bekannte Person mit der *Tribus Arnn(ensis)* (s. Anm. 105) führte gewiß nicht die Tribus der Stadt, s. KUBITSCHKEK, a. O. 194.

<sup>80</sup> C 1717 (Risinium) und C 1710 (*Acruvium*) stammen wahrscheinlich aus der augusteischen Zeit oder aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, zu Lissus s. Anm. 105.

<sup>81</sup> S. Kap. II 3 und ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 195.

<sup>82</sup> Der Rhizonische Meerbusen war bereits Pseudo-Skylax bekannt, s. 24 f. Zum griechischen Element vgl. KUBITSCHKEK, MZK 1903, 170 ff., vgl. auch die Inschrift AEM 9,82.

<sup>83</sup> Vgl. Polyb. 2,11,15; Rhizon wird hier als *πολισμάτιον* erwähnt. Zur späteren Münzprägung s. BRUNŠMID, Inscr. 75.

<sup>84</sup> C 8403 (1738) *C. Egnatius C. f. Serg. Marcellus dec.*, C 1717 *Q. Manlius Q. f. Serg. Rufus dec. iudex ex quinq. decuriis equo publico*. Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>85</sup> C 6359 *C. Staius C. f. Serg. Celsus evoc. Aug.* usw. (*centurio leg. VII geminae in Hispania*, vgl. PASSERINI 158, ILS 2638 (Aquileia) *T. Staius P. f. Serg. Marrax prim. pil. leg. XIII geminae* usw. (nach der Tribus und den in Risinium verbreiteten Gentilnamen zu urteilen stammt er wohl aus Risinium), vgl. noch CIL XIII 6852 (Mainz), eher [(*centurio*)] als [*mil.*] *leg. II [ad.]*.

<sup>86</sup> S. die Inschrift zu Ehren des Gottes Medaurus, gewidmet von *M. Lucceius Torquatus*, s. L. LESCHI, Lybica 2,1 (1954) 171 ff. ad CIL VIII 2581. Vgl. noch R. ΣΥΜΕ, Serta Hoff. 228.

<sup>87</sup> C 8379 (p. 2256), s. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 129. Der Gentilname *Manlius* ist in Dalmatien sonst nur in Risinium bekannt. Zu den Namen s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>88</sup> Vgl. CIL VI 9682; ein *M. Manlius Callicarpus* ist *socer* des *L. Scribonius Ianuarius, negotians vinarius item navicularius cur. corporis maris Hadriatici*. Zum *corpus* der adriatischen Kaufleute s. noch CIL XIV 409, AEp 1959, Nr. 149; zu den dalmatischen Beziehungen der Organisation s. K. KURZ, St. Cl. 4 (1962) 306. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die risinischen *Minidii* aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls aus Ostia stammten.

<sup>89</sup> Vgl. C 1719 *Diocas Diocaenu Cilix*, VD 47—48,73 *Asellio, Alexandria*, ferner AEM 9,27 = IGRR I 553 *Μονυά Ἐπίκτησις Ποτιολανό[ς]*, AEM 9,27 f. *Λικίνιος*.



Ἄρθιμας, Ἀλέξανδρος Ἐρμιόνη, Ἐπιχαρπία. (Die beiden letzten Inschriften stammen vielleicht nicht aus Dalmatien.) Orientale war auch *Hordionius Cyranus* (C 1723=8390), vielleicht auch die *Claudii*, *Flavii* und *Valerii*. Eine unbekannte Person stammte aus Iader (C 8401).

<sup>90</sup> Zur Geschichte der Stadt vgl. W. TOMASCHEK, RE 1 (1894) 285, PAVAN 11 f., zu den einheimischen Elementen s. RENDIĆ, Atti del Settimo Congresso Internazionale di Archeologia Classica III. Roma 1961, 149.

<sup>91</sup> Bekannt ist nur *C. Clodius C. f. Serg. Vitellinus IIvir i.d. iudex ex V dec. equo publ.* (C 1711). Zu den übrigen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>92</sup> C 8388 *Eudoxius, Eudoxia*.

<sup>93</sup> Vgl. Ps. Skyl. 24 f.; s. LISIČAR 28 f., ferner PATSCH, RE 3 (1899) 1092 f., Ders., Berat 2 f., G. NOVAK, Carnuntina 116. Zu den Funden der hellenistisch-illyrischen Nekropole s. RENDIĆ, a. O. 146 ff., Ders., Op. Arch. 2 (1962).

<sup>94</sup> Zur Stadt s. PRASCHNIKER—SCHÖBER 82.

<sup>95</sup> Vgl. Polyb. 28,8,4, Liv. 43,20; 44,31; 44,32; 45,26. S. PRASCHNIKER—SCHÖBER 8 ff.

<sup>96</sup> Vgl. Liv. 44,31 usw.

<sup>97</sup> Liv. 45,26.

<sup>98</sup> Vgl. App. B. civ. 5,65 usw.

<sup>99</sup> Dekurionen werden im Jahre 194 erwähnt, s. JÖAIB 10,101 f. Ein *IIvir quinq. pontif.* der Stadt wird in Doclea erwähnt, s. u.

<sup>100</sup> C 14601 *Genti Latinianae et Epicadianae*, s. u. Kap. VII 1. Die *Plaetorii* waren ebenfalls Eingeborene (C 14602).

<sup>101</sup> Diod. 15,13,4, vgl. A. WILHELM, JÖAIB 21—22 (1922—24) 509 f. Zur Geschichte der Stadt s. BRUNŠMID, Inschr. II, PATSCH, Berat 7 f., PRASCHNIKER—SCHÖBER 14 ff., M. FLUSS, RE 13 (1927) 731 ff., PAVAN 138 f., VULIĆ, Questions 59 ff.

<sup>102</sup> Vgl. App. Ill. 7, Polyb. 2,12,3; 8,15,1 ff. usw.

<sup>103</sup> S. B. civ. 3,29,1 . . . *conventus civium Romanorum, qui Lissum obtinebant, quod oppidum iis antea Caesar attribuerat muniendumque curaverat* usw., s. auch ebd. 3,40,5 . . . *defendentibus civibus Romanis, qui eius conventus erant, militibusque, quos praesidii causa miserat Caesar* usw. Zur Rolle der Siedlung in der caesarischen Zeit vgl. noch B. civ. 3,26,4; 3,28,1 f.; 3,42,4; 3,78,4. Vgl. KORNEMANN, De civibus Romanis 30, ZIPPEL 201, PRASCHNIKER—SCHÖBER 15, DAICOVICIU, Italici 64; 86. Als *polis* wird Lissus auch bei Strab. 7,5,8 genannt.

<sup>104</sup> S. Anm. 103.

<sup>105</sup> C 1704 *L. Gavi(us) Arnm. aug(ur) IIvir quinq. dec. decr. mur(um) ref(ecit) idemq. prob. coer.*

<sup>106</sup> PRASCHNIKER—SCHÖBER 22 (Freigelassenenfamilie der *Didii*). S. auch Anm. 105.

<sup>107</sup> GZM 47,17 f. *P. Aplius Pef. . . Jsus dec. m(un.) Dil(unti)*. Zur Identifizierung der Stadt s. PAŠALIĆ, Naselja 62 ff., vgl. noch D. SERGEJEVSKI, GZM 47 (1935) 18 usw. Zu den übrigen einheimischen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>108</sup> Grundlegend STICOTTI 1 ff., über die Geschichte der Stadt zusammenfassend s. ebd. 185 ff. S. noch PATSCH, RE 4 (1901) 1251 f. usw.

<sup>109</sup> PATSCH, RE a. O. 1252, STICOTTI 188 ff., PAVAN 85 f. usw. Zur Tribus s. C 12691, 12695, 13818, 13820, 13827, STIC. 169.

<sup>110</sup> Zum *flamen divi Titi* s. STIC. 164 f. (C 8287, 12692 + 13819) und STIC. 170 (C 12695, vgl. 13818 und p. 2253). STICOTTI 188 und ROSTOVITZEFF, GuW I 195; 336 denken an eine vespasianische Gründung.

<sup>111</sup> Vgl. JAK 2,101 (Fundort: Prud-Orepek bei Narona) *Imp. T[itius] Caesa[r] Aug.[] a Til[urio] Scof[dr]am*].

<sup>112</sup> STICOTTI 8 ff., 116.

<sup>113</sup> C 13827 [*Flav]ius Quir. Genialis* usw. *sacerd. at (sic) a[r]am Caesar(is) [. . .] dec.* Vgl. dazu O. HIRSCHFELD, C p. 2253.

<sup>114</sup> Zur Käseproduktion der Dokleaten s. Plin. n.h. 11,240. Zum Handel ROSTOVITZEFF, GuW I 336.

<sup>115</sup> C 12695 (vgl. 13818 und p. 2253) = STIC. 170. Die weiteren Inschriften des *M. Flavius Fronto* s. bei STICOTTI 164 ff., vgl. ebd. 196 ff. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude der Stadt wurden wahrscheinlich auf Kosten der Familie des *Fronto* gebaut.

<sup>116</sup> S. Anm. 115, ferner STIC. 169 [*T.] Flavius T. f. Quir. Bassus [de]c.*, C 13818 (12680) = STIC. 159 *L. Flavius Quir. Epidianus IIIvir i.d. quiq.*, C 13827 (s. Anm.



113), C 12697 [... *Iivir*] *i.d. (iterum)*, C 12698 (8290) = STIC. 171 [... *G*] *Jemellinus a]ug(ur)*. Italiker war *M. Novius Qu. f. Iustus dec.* (C 12700). Zu den übrigen dokleatischen Familien s. ALFÖLDY, PN im Druck.

<sup>117</sup> VD 50,65 = Sp 71,124 *C. A[...]* *Felix do[mo] Salona*, C 8291 *Iadestinus Baebior. ser.*

<sup>118</sup> C 12690 *M. Ma[r(cius)?] Ambactus Cornelius dom. Bryxia*. PR.—SCHO. 2 [*C.*] *Marcus Cilius dec. Calaber domo Lypias*. Vgl. DAICOVICIU, Italici 83.

<sup>119</sup> C 12704 *Silvius Aestivus*, JÖAIB 12,202 = Sp 47,189 *Verrius Firmus*, Sp 75,64 *Verrius Mercator* und seine Frau *Numeria Clementilla*.

<sup>120</sup> S. bes. C 12708 *Φαλχίδιος Χαρίτων, Ἀπιανός*, ferner C 13822 (12702) *C. Gord(ius) Maximianus artis grammaticae Graecae peritissimus*. Orientalen waren auch die *Antonii, Petronii, Iulii, Claudii* und einige *Flavii*. Fremde sind auch die *Cast(r)icii, Cassii, Cornelii, Laetili, Licinii, Oclatii, Octavii, Scrasii* und *Valerii*, z. T. aus dem Osten oder aus den Kolonien des dalmatinischen Küstenlandes. Die Benefiziar-soldaten (C 12679, 13828 usw.) waren ebenfalls Fremde.

<sup>121</sup> C 8287 = STIC. 170 *Q. Cassius Aquila decurio*, C 12678 (8287/e) = STIC. 169 *T. Flaviu[s] Verecundu[s] Thamaria[n(us)] Iivir i.d. praef. fab[r]*. (Orientale), C 12699 *M. Licinius Probus dec.*, VD 50,71 f. = Sp 71,4 (Andrijevica) *L. Licinius dec. Iivir i.d.*, PR.—SCHO. 2 (s. Anm. 110), C 12690 = STIC. 173 *P. Scrasius Naecolus* <a>eq. p. scriba q(uaestorius).

<sup>122</sup> S. bes. STIC. 171 f. *colle[gi]um fab.* (das genannte Mitglied, *M. Antonius Eutichus*, war Orientale), vgl. noch die Inschriften der *praefecti fabrum* (Anm. 115; 121). *Sodales* und *collegae*; C 12704.

## VI. DIE WICHTIGSTEN SIEDLUNGEN INNERDALMATIENS

Während die Romanisation des dalmatinischen Küstenlandes bereits in der spätrepublikanischen Zeit begonnen hatte, entfalteten sich die römischen Einflüsse im inneren Teil der Provinz in einem bedeutenderen Maße erst im Laufe der Kaiserzeit. Die Romanisation Innerdalmatiens erwies sich zwar als ein äußerst wichtiges Ergebnis der Assimilationstendenzen Roms, aber sie war trotz aller ihrer Erfolge nie so tief und stark wie im südlichen Teil der Provinz. Die Verspätung und gewisse Oberflächlichkeit der Romanisation sind die Ursache dafür, daß die Errichtung von inschriftlichen Denkmälern in Innerdalmatien nicht so verbreitet war wie im Küstenland. Inschriften sind eher nur aus den größeren städtischen Zentren und aus ihrer Umgebung bekannt; in mehreren Gebieten des Binnenlandes fehlt das epigraphische Material vollständig. So müssen wir unsere Untersuchungen auf die größeren und wichtigsten Siedlungen konzentrieren, um so mehr, als das archäologische Material noch nicht genügend zusammengestellt und bearbeitet wurde, trotz neuerer Bemühungen, von denen besonders die Werke von I. Čremošnik und E. Pašalić hervorgehoben werden sollen.<sup>1</sup>

### 1. DER NÖRDLICHE TEIL DES CONVENTUS NARONITANUS

Nördlich von Doclea, in Nordmontenegro, entwickelte sich in der Kaiserzeit ein wichtiges städtisches Zentrum, das *Municipium S.* bei Plevlje. Der Name der Siedlung ist problematisch; wie oben erwähnt, können wir vielleicht an ein *Municipium Siculotarum* denken.<sup>2</sup> In der Stadt selbst und in ihrer Umgebung, in den Tälern der Flüsse Čeotina und Lim, wurden sehr viele Inschriften gefunden. Sie sind ohne Ausnahme ins 2. und 3. Jahrhundert u. Z. zu datieren; im 1. Jahrhundert entfaltete sich die Romanisation hier noch nicht. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die romanisierten Eingeborenen alle *Aelii* und *Aurelii* waren; die Bürgerrechtsverleihung begann also unter Hadrian. Die *Aelii* führen entweder das Pränomen *P(ublius)* oder *T(itus)*; die letzteren erhielten das Bürgerrecht unter Antoninus Pius. Der größte Teil der einheimischen Bürger waren aber *Aurelii*. Auffallenderweise wird das Pränomen *M(arcus)* in ihrem Kreis überhaupt nicht erwähnt; einen *Sex(tus) Aur(elius)* abgerechnet (C 14604) kennen wir bei den *Aurelii* nur das Pränomen *T(itus)*. Zumindest ein Teil



der Aurelii erhielt sein Bürgerrecht zweifellos bereits vor der Constitutio Antoniniana;<sup>3</sup> so können wir bereits unter Marcus oder Commodus mit einer ausgedehnten Bürgerrechtsverleihung rechnen. Das Pränomen Titus spricht eher für Marcus; es handelt sich hier wahrscheinlich um das Pränomen seines Adoptivvaters. Die Siedlung von Pevlje erhielt die munizipale Autonomie jedenfalls unter Kaiser Marcus: der Beiname Aurelium des Munizipiums, erwähnt bereits in der Mitte des 2. Jahrhunderts, spricht dafür.<sup>4</sup> Die ausgedehnte Bürgerrechtsverleihung hing wohl mit der Gründung des Munizipiums zusammen. Die Mehrzahl der städtischen Bevölkerung bestand aus Eingeborenen. Seit der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert kennen wir aber auch viele Fremde, so die *Aemilii*, *Baberii*, *Caesii*, *Egnatii*, *Gavienei*, *Paconii*, *Plaetorii*, *Statii* usw.,<sup>5</sup> und der einzige Ulpus, *M. Ulp. Gellianus*, war ebenfalls nicht von hier gebürtig.<sup>6</sup> All diese Namen sind aus den dalmatinischen Kolonien, auch aus den südostdalmatinischen Städten, bekannt, und wir müssen hier mit Familien süddalmatinischen Ursprungs rechnen, die hier über Grundbesitz verfügten oder sich als Kaufleute niederließen.<sup>7</sup> Unter den Fremden gab es auch Orientalen, z. B. den erwähnten *M. Ulpus Gellianus*; die Verbreitung des Kultes der Gottheiten Serapis und Isis, ferner des Mithras kann mit den orientalischen Einflüssen erklärt werden.<sup>8</sup> Das Handelsleben des Munizipiums dürfte ziemlich bedeutend gewesen sein, um so mehr, als die Stadt auch ein wichtiges Bergbauzentrum war.<sup>9</sup> Die fremden Ansiedler waren aller Wahrscheinlichkeit nach wohl-situiert; sie wurden auch Mitglieder des munizipalen Ordo, in dem aber die Mehrheit wohl aus Eingeborenen bestand.<sup>10</sup> Trotz der fremden Einflüsse hatte die Urbevölkerung ihren Charakter lange bewahrt; einheimische Personennamen kommen auch im 3. Jahrhundert öfter vor (vgl. Kap. II 5). Wie stark die Romanisation und die städtische Lebensform die Gesellschaft der Urbevölkerung umformte, ist nicht genauer ersichtlich; die Sklaverei, die landwirtschaftlichen Charakter hatte, verbreitete sich im Kreis der Autochthonen infolge der Romanisation (*vilicus*: Sp 98,162 aus Kolovrat, *libertus*: C 13832 = Sp 71,10 aus Beran). Spätestens im 3. Jahrhundert, aller Wahrscheinlichkeit nach auch früher, wurden aus der Bevölkerung auch Soldaten rekrutiert.<sup>11</sup>

Das *Municipium Malvesatium* (Visibaba bei Požega), nördlich von Pevlje, im Tal der westlichen Morawa, erhielt seine städtische Autonomie ebenfalls in einem späteren Abschnitt der Prinzipatszeit.<sup>12</sup> Das einheimische Element dominierte hier wahrscheinlich noch stärker als im Falle von Pevlje. Die lokalen Traditionen lebten bis zum 3. Jahrhundert in der Namengebung, Kunst, Tracht usw. fort.<sup>13</sup> Fremde Ansiedler sind hier kaum bekannt.<sup>14</sup> Die Romanisation begann hier jedenfalls bereits im 1. Jahrhundert: ein Teil der Urbevölkerung erhielt das Bürgerrecht unter den Flaviern, und die Bürgerrechtsverleihung wurde auch von Traian und seinen Nachfolgern fortgesetzt. Die Zahl der *Flavii*, *Ulpii* und *Aelii* (die letzteren führten entweder das Pränomen Publius oder Titus) ist aber mit den *Aurelii* verglichen gering. Das Pränomen der Aurelii war hier ebenfalls zumeist *T(itus)*, daneben wird auch ein *M. Aur.* (C 14607<sup>1</sup>) und ein *P. Aur.* (C 6316) erwähnt. Einige Aurelii erhielten das Bürgerrecht bereits vor Caracalla,<sup>15</sup> und das Munizipium wurde, wie auch in Pevlje, wahrscheinlich



unter Marcus gegründet. Sein Ordo bestand hauptsächlich aus Eingeborenen,<sup>16</sup> und die vornehmsten und am besten romanisierten Familien konnten im 3. Jahrhundert wahrscheinlich auch den Senatorenrang erhalten.<sup>17</sup> Auf den Besitzungen der reicheren Familien arbeiteten im 3. Jahrhundert auch Sklaven.<sup>18</sup> Die Rekrutierung der Urbevölkerung kann im 3. Jahrhundert auch hier nachgewiesen werden.<sup>19</sup> Das Munizipium war im 3. Jahrhundert gewiß eine blühende Stadt; es stand mit den benachbarten Bergwerken<sup>20</sup> und auch mit der Provinzhauptstadt Salona<sup>21</sup> in reger Verbindung.

Westlich von dieser Stadt, in *Skelani* bei der großen Drinakrümmung, bestand in der Kaiserzeit ein bedeutendes Munizipium, dessen Name unbekannt ist.<sup>22</sup> Für die früheste Phase der Bürgerrechtsverleihung sprechen hier die Inschriften, die einheimische *Claudii* erwähnen. Wir sind der Ansicht, daß diese Personen bzw. ihre Ahnen das Bürgerrecht nicht unter Claudius, sondern unter Nero erhielten. Claudius erteilte römisches Bürgerrecht an die dalmatinische Urbevölkerung nur in einem begrenzten Maß, und in Norddalmatien haben wir davon, abgerechnet vielleicht eine Inschrift aus Arupium, keine Spuren (s. Kap. VII 2). In der claudischen Zeit fanden im Leben Innerdalmatiens keine besonderen Umwandlungen statt. Unter Nero aber wurden hier wichtige Goldlager entdeckt.<sup>23</sup> Das Bergbauwesen der Provinz nahm seit dieser Zeit einen Aufschwung, und in Zusammenhang damit wurde damals wahrscheinlich auch Bürgerrecht verliehen. In der folgenden Zeit wurde die Bürgerrechtsverleihung bis Caracalla oder wenigstens bis Septimius Severus fortgeführt, wie die Inschriften der einheimischen *Flavii*, *Cocceii*, *Ulpri*, *Aelii*, *Aurelii* und *Septimii* zeigen. Für die städtische Autonomie der Siedlung haben wir die früheste Inschrift aus dem Jahre 158 u. Z.<sup>24</sup> Der Gründer des Munizipiums war vielleicht Hadrian oder eher bereits einer der flavischen Kaiser; die übrigen Kaiser vor Marcus, die in Innerdalmatien keine Munizipien gegründet hatten, kommen nicht in Betracht. In der städtischen Bevölkerung dominierten die Eingeborenen, deren alte Traditionen auch hier bis zum 3. Jahrhundert nachweisbar sind.<sup>25</sup> Die Verbreitung des Mithraskultes hängt wahrscheinlich nur mit der Rolle der fremden Benefiziarer zusammen.<sup>26</sup> Das einzige bekannte Mitglied des munizipalen Ordo war Eingeborener mit flavischem Bürgerrecht.<sup>27</sup> Die führende Schicht der Urbevölkerung konnte auch hier nicht nur in den Ritterstand, sondern auch in den Senatorenstand Aufnahme finden, wenigstens im 3. Jahrhundert.<sup>28</sup> Die Spuren der Sklaverei (*liberta*: WM 11,157 f., *servi*: C 14219<sup>13</sup>) stammen aus derselben Zeit.

Südwestlich von Skelani, im mittleren Drinatal, in der Umgebung von *Rogatice*, lag ein weiteres Munizipium, dessen Name ebenfalls unbekannt ist.<sup>29</sup> Laut einer Inschrift wurde das Munizipium unter den flavischen Kaisern gegründet.<sup>30</sup> Die bekannten Würdenträger, deren Inschriften noch aus dem 2. Jahrhundert stammen, waren Eingeborene mit flavischem und hadrianischem Bürgerrecht.<sup>31</sup> Neben den *Flavii* und *Aelii* kennen wir auch einige *Ulpri* und *Aurelii*. In der späten Kaiserzeit ließen sich im Gebiet des Munizipiums auch Fremde nieder.<sup>32</sup>

Nordwestlich von Skelani, auf der Gradina bei Srebrenica, lag die wichtigste Stadt Ostdalmatiens, *Domavia*, das Zentrum des ostdalmatinischen Bergbaus.<sup>33</sup> In der frühen Kaiserzeit war es noch keine bedeutende Siedlung;



die Romanisation der Gegend begann stärker im 2. Jahrhundert.<sup>34</sup> Die Rolle der Siedlung nahm seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu, als nach den Markomannenkriegen die Bedeutung der nordbalkanischen Eisenbergwerke wuchs.<sup>35</sup> Die einheimischen Bewohner der Gegend, die epigraphisch kaum nachweisbar sind, erhielten das Bürgerrecht unter Hadrian oder Antoninus Pius bzw. unter Marcus oder Caracalla. Neben den einheimischen *Aelii* und *Aurelii* kennen wir aus dem 3. Jahrhundert ziemlich viele Fremde, die sich im Bergbauzentrum ansiedelten. Ihre Einströmung begann etwa in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.<sup>36</sup> Im 3. Jahrhundert werden in Domavia und in seiner Umgebung nicht nur die Prokuratoren der Bergwerke erwähnt,<sup>37</sup> sondern auch die Familien der *Barbii*, *Caminii*, *Catili*, *Papinii*, *Salvii*, *Tessii*, die wahrscheinlich aus Süddalmatien kamen, ferner je ein Orientale mit den Gentilnamen *Iulius*, *Claudius* und *Aurelius*.<sup>38</sup> Im Kreis der Orientalen war auch die griechische Sprache üblich (GZM 26,187 *Παρθένος*), und sie verbreiteten in der Stadt auch die orientalischen Kulte, so den des Sabazios.<sup>39</sup> Das Munizipium wird frühestens unter Severus Alexander erwähnt,<sup>40</sup> aber die Inschrift *r(es) p(ublica) Dom(avia)* aus dem Jahre 218 spricht aller Wahrscheinlichkeit nach bereits für die städtische Rechtsstellung der Siedlung.<sup>41</sup> Die fragmentarischen Kaiserinschriften aus der Zeit des Septimus Severus und Caracalla (C 12726, Sp 93,144) wurden wahrscheinlich bereits von der städtischen Gemeinde errichtet; und die größeren Bauten unter Elagabal (vgl. C 12734) dürften ebenfalls nach der Verleihung der Autonomie durchgeführt worden sein. Der Gründer des Munizipiums war wohl Septimius Severus; die städtische Autonomie Domavias aus einer früheren Zeit stammen zu lassen, haben wir keine Gründe. In einer späteren Epoche wurde das Munizipium in den Rang einer Kolonie erhoben. Der Kolonierang der Stadt wird in den 251—253 aufgestellten Kaiserinschriften erwähnt (C 12728 f.), der Name der Stadt ist hier wahrscheinlich in der Form *col(onia) m(etalla) D(omaviana)* aufzulösen.<sup>42</sup> Die Rangerhebung erfolgte also zwischen der Regierungszeit des Severus Alexander und des Trebonianus Gallus. Domavia war auch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts eine blühende Stadt; im Jahre 274 wurde ein öffentliches Bad wiederhergestellt (C 12736).

Westlich von den letztgenannten Städten, in der Umgebung von Sarajevo, wo die Daesitiaten lebten, befand sich eine weitere autonome Stadt, *Aquae S.*, bei den Heilquellen von Ilidža.<sup>43</sup> Die Siedlung verdankte ihre Entstehung den Heilquellen, in deren Nähe bereits im 1. Jahrhundert u. Z. ein mit Mosaik verziertes Gebäude aufgebaut wurde. Im 2. und 3. Jahrhundert wurden hier auch andere Gebäude errichtet,<sup>44</sup> und die Siedlung wurde auch mit dem Rang einer Stadt ausgestattet. Unter Diocletian wird *Aquae S.* als eine *r(es) p(ublica)* erwähnt.<sup>45</sup> Da wir etwa aus der Zeit des Severus Alexander einen Flamen kennen (s. Anm. 51), dessen Priesteramt für die autonomen Städte charakteristisch war, müssen wir im Falle dieser *res publica* mit einem Munizipium oder einer Kolonie rechnen.<sup>46</sup> Daß der Badeort den Kolonierang erhalten hatte, ist unwahrscheinlich, und Domavia abgerechnet kennen wir aus Innerdalmatien bloß Munizipien; so können wir an ein Munizipium denken.<sup>47</sup> Der Zeitpunkt der Gründung des Munizi-



piums ist nicht näher bekannt; die Autonomie wurde der Siedlung vielleicht von Kaiser Marcus gegeben, der in der Umgebung auch Bürgerrecht verlieh. In der Gegend von Sarajevo, wo die Daesitiaten wohnten, begann die Bürgerrechtsverleihung unter den flavischen Kaisern, der einzige bekannte Flavius war aber ein *princeps* der Civitas der Daesitiaten (Sp 93,141 f., s. Kap. II 4). Die meisten Eingeborenen waren in der frühen Kaiserzeit noch Peregrine;<sup>48</sup> die Bürger waren *Ulpüi*, *Aeliü* und zumeist *Aureliü*. Das Pränomen der Aureliü war auch hier *T(itus)*, sie haben ihr Bürgerrecht wahrscheinlich ebenso wie die ostdalmatinischen Aureliü unter Marcus erhalten. Neben den Einheimischen ließen sich in der Umgebung von Ilidža auch Fremde nieder, deren Anwesenheit viel zur Romanisation beitrug. Ein anderer wichtiger Faktor der Romanisation war der Militärdienst der Urbevölkerung.<sup>49</sup> Bereits im 1. Jahrhundert ließen sich in dieser Gegend italische Kaufleute nieder, so *C. Manlius C. l. Honesimus* aus Risinium in Kiseljak im Fojnicatal (s. Anm. V 87); durch dieses Gebiet wurde bereits unter Tiberius eine wichtige Straße gebaut, die aus Salona bis Breza führte.<sup>50</sup> Aus der späteren Zeit kennen wir die *Baebii* und *Pontii*, ferner die Senatorenfamilie der *Catii*, die hier aller Wahrscheinlichkeit nach über Grundbesitz verfügte.<sup>51</sup> Die fremden Ansiedler kamen zum Teil aus Salona.<sup>52</sup> Auf ihren Besitzungen arbeiteten wahrscheinlich auch Sklaven und zum Teil vielleicht auch Kolonen.<sup>53</sup>

Westlich von Sarajevo lag das Munizipium *Bistue vetus* (Varvara bei Prozor), eine Stadt im Tal der Rama, eines Nebenflusses der Narenta.<sup>54</sup> Da in diesem Gebiet die einheimische Civitas der Deretini zu suchen ist (s. Kap. II 4), gehörte die Gegend von Bistue vetus noch zum Conventus Naronitanus. Die wenigen bekannten Eingeborenen waren *Flavii*, *Ulpüi* und *Aeliü*.

Die bereits in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts bekannten einheimischen Duumviri verfügten über Bürgerrecht flavischen Ursprungs,<sup>55</sup> so wurde das Munizipium aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der Zeit der flavischen Kaiser gegründet.<sup>56</sup> Das Territorium der Stadt dehnte sich auch bis zum oberen Vrbastal aus, bis zur Umgebung von Bugojno.<sup>57</sup>

## 2. DER NÖRDLICHE TEIL DES CONVENTUS SALONITANUS

Wie oben erwähnt (Kap. II 4), gehörte das Lašvatal in Mittelbosnien aller Wahrscheinlichkeit nach zum Gebiet der Mäzäer und damit bereits zum Gebiet des Conventus Salonitanus. In der Kaiserzeit entstand hier ein bedeutendes Munizipium, *Bistue nova* (Vitez bei Travnik).<sup>58</sup> Die einheimischen Bewohner seiner Umgebung erhielten das römische Bürgerrecht zum Teil bereits unter den flavischen Kaisern, neben den Flavii kennen wir aber auch *Ulpüi*, *Aeliü* und *Aureliü*. Einige Aureliü wurden bereits unter Marcus mit dem Bürgerrecht ausgestattet.<sup>59</sup> Die bekannten Würdenträger des Munizipiums waren Eingeborene; zwei Inschriften, die das Munizipium erwähnen, stammen aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts.<sup>60</sup> Etwa unter Hadrian bestand also das Munizipium bereits, seine Gründung fand aber wohl eher schon in der Zeit der Flavier statt.<sup>61</sup> Bei der Romanisa-



tion wirkten hier dieselben Kräfte wie im Gebiet der Daesitiaten: die Rolle der italischen bzw. süddalmatinischen Kaufleute, die auch im Mäzäerland bereits früh erschienen,<sup>62</sup> ferner die Rekrutierung der einheimischen Bevölkerung für verschiedene Truppenkörper.<sup>63</sup> Fremde Ansiedler fehlten auch in der späteren Kaiserzeit nicht (bekannt sind die *Pompeii* aus Vitez); sie kamen zum Teil aus den benachbarten Donauprovinzen, von wo sie auch den Kult des donauländischen Reitergottes mitbrachten.<sup>64</sup> Im Gebiet der Mäzäer entstanden neben Bistue nova auch andere wichtige Siedlungen, aber autonome Gemeinden sind sonst nicht bekannt. Eine bedeutende Siedlung im Bosnatal lag bei *Doboj*, wo in der Kaiserzeit ein Militärstützpunkt existierte,<sup>65</sup> in seinen Canabae ließen sich auch Fremde nieder.<sup>66</sup> Eine ähnliche militärische Ansiedlung kann auch im Vrbastal bei Banjaluka gesucht werden.<sup>67</sup>

Während im Gebiet der Mäzäer und der Daesitiaten nur je ein Munizipium bestand, wurden im Gebiet der Delmaten mehrere autonome Städte gegründet. Nördlich von den Dinarischen Alpen, im südbosnischen Hochland (Duvno polje, Livansko polje, Glamočko polje), kennen wir drei delmatische Munizipien, Delminium, Pelva und Salvium. *Delminium* (bei Županjac im Duvno polje)<sup>68</sup> war in der Zeit vor der römischen Eroberung das Zentrum des Stammes der Delmaten; es wurde in den Jahren 156–155 v. u. Z. von P. Cornelius Scipio Nasica erobert.<sup>69</sup> Trotz der damaligen Zerstörung der Siedlung hörte hier das Leben nicht auf, und in der römischen Kaiserzeit wurde hier eine neue Siedlung ausgebaut, die auch den Rang einer Stadt erhielt. Ob der Gründer des Munizipiums Tiberius war, ist unbeweisbar.<sup>70</sup> Unter Commodus verfügte Delminium jedenfalls bereits über Autonomie;<sup>71</sup> auf Grund der Bürgerrechtsverleihung dürfen wir mit Wahrscheinlichkeit an eine hadrianische Gründung denken. Neben den *Aelii* kennen wir spärlich auch *Flavii*, *Ulpri* und *Aurelii*. Neben den Eingeborenen, die auch zum Militärdienst herangezogen wurden,<sup>72</sup> sind in der späteren Kaiserzeit auch Fremde bekannt.<sup>73</sup>

Nordwestlich von Delminium, im Livanjsko polje, lag ein weiteres delmatisches Munizipium, das mit *Pelva* identifiziert werden kann.<sup>74</sup> Die Stadt selbst lag bei Livno,<sup>75</sup> aber die Inschriften, die ihre Beamten erwähnen, kommen auch in anderen Siedlungen des Livansjko polje vor. Im 1. Jahrhundert u. Z. hatte sich hier die Romanisation fast noch nicht entfaltet. Die inschriftlichen Denkmäler stammen ohne Ausnahme aus der späteren Zeit, aus dem 2. und zumeist aus dem 3. Jahrhundert. Im Kreis der Urbevölkerung lebten die alten Traditionen bis zum 3. Jahrhundert fort.<sup>76</sup> Die Eingeborenen waren vorwiegend *Aelii*; wenn wir das Pränomen der *Aelii* kennen, so war dies *P(ublius)*. Bekannt sind auch einige *Aurelii* (ohne Pränomen bzw. GZM 40,91 L. *Aur.*). Eine eingehende Romanisation begann erst unter Hadrian; damals erhielt aber die Mehrzahl der Bevölkerung das Bürgerrecht. Das Munizipium wurde wahrscheinlich ebenfalls zu dieser Zeit gegründet; einige Inschriften, die das Munizipium erwähnen, stammen noch aus dem 2. Jahrhundert.<sup>77</sup> Den Ordo bildeten zumeist Eingeborene, neben ihnen sind aber auch Fremde bekannt; sie kamen vor allem aus den süddalmatinischen Städten.<sup>78</sup> Im 3. Jahrhundert kennen wir auch hier ausgehobene Soldaten.<sup>79</sup>



Nördlich vom Livanjsko polje, im Glamočko polje, lebten ebenfalls Delmaten (s. Kap. II 2). Das hier, im Progradina bei Kamen bekannte Munizipium ist mit *Salvium* identisch.<sup>80</sup> Die Verhältnisse der Stadt waren ungefähr dieselben wie die von Pelva. Die stärkere Romanisation begann erst im 2. Jahrhundert,<sup>81</sup> die romanisierten Eingeborenen waren *Aelii* (mit dem Pränomen P.), und erwähnt werden auch einige *Aurelii*. Wie in Pelva, erhielt der größere Teil der Bevölkerung das Bürgerrecht unter Hadrian, und die Gründung des Munizipiums fand zur selben Zeit statt. Laut der Inschrift eines aus *Salvium* rekrutierten Auxiliarsoldaten war diese Stadt in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bereits Munizipium.<sup>82</sup> Soldaten wurden hier auch im 3. Jahrhundert ausgehoben.<sup>83</sup> Der Ordo ist kaum bekannt, es ist aber ohnehin anzunehmen, daß er auch hier zumeist aus romanisierten Eingeborenen bestand. Seine Mitglieder konnten auch römische Ritter werden.<sup>84</sup> Mit Süddalmatien, insbesondere mit der Provinzhauptstadt Salona, stand auch *Salvium* in engen Beziehungen.<sup>85</sup>

Nordöstlich vom Glamočko polje, im Plivatal bei Šipovo, kennen wir ein einheimisches Munizipium,<sup>86</sup> das aller Wahrscheinlichkeit nach im Gebiet der Sardeates lag (s. Kap. II 4). Wir möchten diese Stadt mit *Splonum* identifizieren, das im panonisch-delmatischen Aufstand als Stützpunkt der Aufständischen eine wichtige Rolle gespielt hatte.<sup>87</sup> Die verschiedenen Inschriften aus Salona, Plevlje und aus Dazien, die den Namen von *Splonum* erwähnen, sprechen dafür, daß es bereits im 2. Jahrhundert u. Z. eine bedeutende Stadt und daneben Zentrum des Bergbaus war.<sup>88</sup> In der Umgebung von Šipovo wurde in der Kaiserzeit an mehreren Orten Bergbau getrieben.<sup>89</sup> Das Munizipium erhielt seine Autonomie aller Wahrscheinlichkeit nach unter Hadrian. Nach dem Zeugnis der in Salona gefundenen Inschriften (s. Anm. 88) war *Splonum* bereits im 2. Jahrhundert Munizipium. Die in Šipovo zu Ehren des Statthalters C. Minicius Fundanus aufgestellte Inschrift aus der Zeit Hadrians<sup>90</sup> stammt wahrscheinlich von der Gemeinde der *Splonistae*; die Eingeborenen der Umgebung waren *Aelii* und *Aurelii*. Neben den einheimischen Bewohnern der Stadt ließen sich hier auch Fremde nieder; unter ihnen kennen wir auch Orientalen, die hier den Kult des Mithras verbreiteten.<sup>91</sup> Sie kamen hierher hauptsächlich infolge der Bedeutung des Bergbaus.

### 3. IAPUDIEN

Im nördlichen Teil des Conventus Scardonitanus bestand in der römischen Kaiserzeit nur eine einheimische Civitas, die der Iapoden (vgl. Plin. n.h. 3,139). Wie oben erwähnt, dehnte sich das Gebiet der Iapoden ostwärts ungefähr bis zum Flusse Sana aus (s. Kap. II 2). In der östlichen Hälfte Iapudiens, im Sanatal und im mittleren Unatal, kennen wir mehrere wichtige Zentren, die aber keine autonomen Städte waren. Im Sanagebiet, in der Umgebung von *Stari Majdan*, wurde in der Kaiserzeit ausgedehnter Bergbau betrieben.<sup>92</sup> Die *vilici* der Eisenbergwerke werden in mehreren Orten (Briševo, Ljubija) erwähnt.<sup>93</sup> Die umwohnende Urbevölkerung erhielt das Bürgerrecht seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts (*Ulpii, Aelii,*



*Aurelii*). In den Bergwerken, wie überall in der Provinz, arbeiteten hauptsächlich die Eingeborenen als freie Pächter.<sup>94</sup> Im Bergbauggebiet von Stari Majdan ließen sich auch Fremde nieder, so die aus Blagaj bekannten *Campanii* und *Iulii* und ein Veteran in Cikote.<sup>95</sup> Daß eine der Bergbausiedlungen mit munizipalem Recht ausgestattet worden wäre, ist nicht zu beweisen.<sup>96</sup> Das nächste Gebiet Ostiapudiens, wo ebenfalls bedeutende Siedlungen entstanden und auch die Romanisation stärker war, war die Umgebung von *Bihać* im mittleren Unatal. Um *Bihać* sind mehrere wichtige Zentren bekannt, so in Golubić, Jezerine, Založje, Brekovicca usw.<sup>97</sup> Das politische Zentrum der iapodischen Civitas lag hier, wie die bei der Privilica-Quelle (neben *Bihać*) gefundenen Inschriften der iapodischen *praepositi* und *principes* zeigen.<sup>98</sup> Eine der einheimischen Siedlungen in der Umgebung von *Bihać* ist mit *Raitinon-Raetinium* identisch, das im Jahre 9 u. Z. von den Römern belagert wurde und wo man bereits in der frühen Kaiserzeit Soldaten rekrutierte.<sup>99</sup> Im Kreis der Bevölkerung kennen wir in der späteren Kaiserzeit einige Fremde, unter ihnen auch Soldaten.<sup>100</sup> Der Kult des Mithras verbreitete sich in der Umgebung von *Bihać* durch die fremden Ansiedler oder durch die Soldaten.<sup>101</sup> Die Villen<sup>102</sup> gehörten wahrscheinlich den fremden Kolonisten. Trotz der Einflüsse dieser Elemente blieb aber hier der wirkliche Herr die iapodische Urbevölkerung. Ihre eigenartige Kultur blieb bis zur späten Kaiserzeit bestehen. In der materiellen Kultur und in der Kunst, ferner in der Namengebung (vgl. Kap. II 2) und in der Religion lebten die eigenartigen einheimischen Traditionen lange fort.<sup>103</sup> Dieser Umstand ist um so auffallender, als sonst die Romanisation in einer frühen Epoche begann. Wir kennen verhältnismäßig viele *Iulii*; ihre Cognomina waren zwar lateinisch, aber die einfachen Namen gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach Eingeborenen (*Certus, Crispina, Maximus, Maximina, Nepos, Niger*). So müssen wir damit rechnen, daß hier bereits zu Beginn der Kaiserzeit Bürgerrecht verliehen worden war. Bei den Einheimischen waren sonst auch Gentilnamen lokalen Ursprungs verbreitet (*Dennaia, Parmanicus, Loantius, Sarius, Sestinius, Teuda, Turrinius, Voeturia*), und bekannt sind auch *Flavii, Ulpii, Aelii* und *Aurelii*. In einer ziemlich frühen Epoche entfaltete sich auch eine schärfere gesellschaftliche Gliederung im Kreis der Urbevölkerung; Sklaven der Eingeborenen sind bereits im 2. Jahrhundert bekannt (Sp 93,135; Sp 93,139). Zur Romanisation haben auch die fremden Ansiedler beigetragen, und römische Kaufleute waren hier gewiß bereits in der frühen Kaiserzeit nicht unbekannt. Südlich von *Bihać*, im oberen Unatal (bereits im Gebiet der Ditionen), werden schon im 1. Jahrhundert italische Kaufleute erwähnt, so die Freigelassenen *Vesii Ravonius et Hermes* aus Prekaja (GZM 43,22), die wahrscheinlich aus Asseria kamen (s. Kap. III 4). Die Straße, die vom Mons Ditionum Ulcirus in das obere Unatal führte, wurde bereits unter Claudius ausgebaut.<sup>104</sup> Die Romanisation entfaltete sich aber trotz der erwähnten Komponenten eher erst seit dem 2. Jahrhundert. Die Bürgerrechtsverleihung zu Beginn der Kaiserzeit erfaßte nur einen kleinen Teil der Bevölkerung; die Vorsteher der Civitas, die auf den Inschriften von *Bihać* erwähnt werden, erhielten das Bürgerrecht in einer späteren Zeit.<sup>105</sup>



Iapodische Munizipien kennen wir nur in der westlichen Hälfte Iapudiens, im Lika-Gebiet. Das Munizipium von *Arupium* (bei Otočac) entstand unterhalb des Vital-Berges, auf dem das einheimische *ἄστυ* lag (App. III. 16) und von wo die im Jahre 35 v. u. Z. unterworfenen *Arupinoi* auf die Tiefebene umgesiedelt wurden.<sup>106</sup> Die früheste Angabe für die städtische Autonomie der Siedlung stammt aus dem Jahre 97 u. Z.<sup>107</sup> Daß die Bewohner von Arupium bereits unter Augustus die städtische Autonomie erhalten hätten, ist nicht wahrscheinlich;<sup>108</sup> die Gründung des Munizipiums fand eher in der Zeit der flavischen Kaiser statt, als hier die Romanisation bereits gewisse Erfolge hatte. Im Kreis der Bevölkerung, die nicht genügend bekannt ist, werden *Iulii*, *Claudii*, *Flavii* und *Aelii* erwähnt. Südöstlich von Arupium, in der Umgebung von Gospić, kennen wir neben *Iulii*, *Flavii* und *Aelii* auch *Aurelii*; ob dieses Gebiet zu Arupium gehörte, muß dahingestellt bleiben. Im letztgenannten Gebiet sind im Kreis der Eingeborenen auch nichtkaiserliche Gentilnamen belegt (*Anius*, *Erennia*, *Platurius*). In Arupium siedelten sich auch fremde Kolonisten an (*Livii*, *Octavii*, *Vitellii*). Unter ihnen gab es auch Orientalen, die hier den Kult des Mithras verbreiteten.<sup>109</sup> Sie kamen aus Senia, wo der Kult des iranischen Sonnengottes bereits im 2. Jahrhundert heimisch geworden war (s. Kap. III 2). Ein weiteres Munizipium war *Metulum* (Čakovac in der Umgebung von Ogulin).<sup>110</sup> Der kaiserzeitlichen Siedlung war hier wie auch in Arupium eine vorrömische Festung vorausgegangen, die bis zu ihrer Eroberung im Jahre 35 v. u. Z. das Zentrum der Iapoden war.<sup>111</sup> Die Bevölkerung des Munizipiums ist fast unbekannt;<sup>112</sup> außer einigen *Aurelii* kennen wir nur Soldaten aus der späteren Kaiserzeit.<sup>113</sup> Die Romanisation des Gebietes war kaum fortgeschritten, und das Munizipium wurde zweifellos erst in einer späteren Zeit, vielleicht unter den Severern, gegründet.

#### ANMERKUNGEN ZUM VI. KAPITEL

<sup>1</sup> Zu den Personennamen Innerdalmatiens s. ausführlich ALFÖLDY, PN im Druck, vgl. auch Ders., BzN 15 (1964) 94 ff.

<sup>2</sup> S. Anm. II 134. Anders VULIĆ, RE 1 A (1920) 2006, wo er die Siedlung von Pevlje irrüchlich mit Saloniana (Ptol. 2,16,7) identifiziert. Anderswo denkt er an Splonum, s. Sp 98 (1941—48) 130, so auch WILKES 429 f. Zur Stadt s. M. HOERNES, AEM 4 (1880) 186 f., PATSCH WM 12 (1912) 117 ff., PAVAN 202 ff.

<sup>3</sup> Die Inschrift des *P. Ael. Pladomenus Carvianus* (C 8308, s. Anm. II 134) stammt noch aus der Mitte des 2. Jahrhunderts; seine Frau hieß *Aurelia Panto*.

<sup>4</sup> C 8308, s. Anm. II 134.

<sup>5</sup> Vgl. PATSCH, WM 12 (1912) 118. Fremde waren auch die Benefiziere, s. C 13847, Sp 93,156.

<sup>6</sup> GZM 52,20 ff. = Sp 98,130 (Komino) *Serapidi et Isidi M. Ulp. Gellianus eq. R. cur. Arbensi(um) Metlensi(um) Splonista(rum) Malvesati(um)*. Auf Grund der Inschrift dürfen wir die Siedlung von Pevlje nicht mit Splonum identifizieren.

<sup>7</sup> Vgl. Kap. V 2 usw.

<sup>8</sup> Zu den ägyptischen Kulturen s. Anm. 6, zu Mithras C 12715 (p. 2255). Vgl. PATSCH, WM 12 (1912) 118.

<sup>9</sup> Vgl. VHAD 15,27 f. (Prijeopolje) *Mercurius argenti actor*. S. auch Kap. II 5. Zu den Kontakten mit Süddalmatien vgl. noch die Inschrift Sp 47,188 = Sp 71,119 def. *Salof[na]*.



<sup>10</sup> Eingeborene: C 8308 (s. Anm. II 134), Star. 1950,183 (Džurovo) *Titus Aelius Lavianus IIvir*, C 8309 (1708, 6343) *T. Aur. Sextianus eq. R. dec. m. S.*, vgl. C 8298 *T. Aur. Saturninus eq. R.* Fremde: C 8304 (6342) *M. Aemil. Antonius IIvir*, C 8301 (6341) *Aemil. Titianus IIv[ir] qq.*, s. auch Anm. 6. Vgl. noch die Fragmente C 8310 (6344) = Sp 98,136 *qq. et sacerdot[alis]*, WM 12,127 [*dec. municipi]pii*.

<sup>11</sup> VHAD 15,38 *Ael. Felicianus mi(l.) le(g.) XIII ge(m.)*, Sp 71,119 Sp 98,132 *Aur. Maximus miles*.

<sup>12</sup> Zur Stadt s. F. KANITZ, Römische Studien in Serbien, Wien 1892, 138 ff., Dj. BOSKOVIĆ, Star. 1 (1950) 92 ff., GARAŠANIN 113; 188 f., PAVAN 140 ff., M. GRBIĆ, Arheološki spomenici i nalazišta u Srbiji I. Beograd 1953, 15 f., ausführlich F. PAPA-ZOGLU, ŽA 7 (1957) 114 ff.

<sup>13</sup> S. Kap. II 5 mit Literatur.

<sup>14</sup> Bloß die *Valerii* aus Vrutci, ferner die in Čačak und Mačkat erwähnten Soldaten; vgl. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283.

<sup>15</sup> Vgl. C 8346 (1669) *Ael. Proculus Kapitonis*, seine Frau: *Aur. Severina*. Der Vater des Proculus war noch Peregriner, so stammt die Inschrift noch aus der Mitte des 2. Jahrhunderts.

<sup>16</sup> C 8339 *T. Ael. Martialis dec. m. IIvir defunc. Salona*, C 8340 (Karan) *P. Ael. Maximus d. m. Mal. IIvir. func.*, C 8342 (1672) (Požega) *P. Ael. Quintilianus dec. m. M. IIviralis*, C 8343 (Vrutci) *Ael. Victor dec. m. Mal.*, C 14613 (Bioška) *Aur. Dasius IIvir*, 8344 (1671) *T. [Aur.] Marcus dec. m. def. Salona*, 8354 = Sp 98,248 (Mačkat) *T. Aur. Provincialis] ob honorem IIviratus*, Sp 39, 88 (Tubići) *T. Aur. Silvanus dec. m.*, vgl. Sp 71, 226 = Sp 98, 248 *T. Aur. Nigrinus sac(er)dotalis* (alle genannten Personen sind Eingeborene). Vgl. noch die Fragmente C 8341, 8345, WM 11, 155, WM 11,149 und Sp 77,16 = ŽA 7,117 f. S. noch die Inschrift in Anm. 6.

<sup>17</sup> C 8350 (Karan) *DM. Fl. Tattae libertae et nutrice def. an. L Fl. Prisca c(lar.) f(em.) et Dazieri vil. vivo p.* Eine andere Lesung gibt VULIĆ, Sp 71, 226 und Sp 98, 243.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 17, ferner C 8351 (Gorobilje).

<sup>19</sup> Sp. 98, 157 (Prilipac) *T. Aurel. Marcus vet.*

<sup>20</sup> Vgl. Sp. 47, 183 *Aur. Valerius arc. f(isci) D(alm.)*. Die Bergwerke von Rudnik gehörten entweder zu Dalmatien oder zu Moesien, s. Kap. I 2.

<sup>21</sup> Vgl. Anm. 16.

<sup>22</sup> PATSCH, WM 11 (1909) 140 ff., PAŠALIĆ, Naselja 73 f. MAYER 150 denkt an *Gerdis*, auf Grund der Inschrift WM 11, 149 (Lješće bei Skelani) (*IIv[ir]r qq[.]...*) *Gerd. it(em) m[un.] M(alv.)*, die Ergänzung kann aber vielleicht eher *q[.]q. sa]c(er)dotalis* sein. In Skelani gab es auch eine Benefiziarstation, PAŠALIĆ, a. O. 74.

<sup>23</sup> Plin. 33,67, vgl. CASSON 321, PAŠALIĆ, a. O. 91.

<sup>24</sup> C 14219<sup>7</sup> mit Erwähnung von Dekurionen.

<sup>25</sup> S. Kap. II 5.

<sup>26</sup> Vgl. WM 11,148.

<sup>27</sup> C 14219<sup>10</sup> *T. Fl. Similis IIvir qq. huic primo ex ordine statuum in basilica posuit* usw., im Jahre 169.

<sup>28</sup> WM 11,152 f. [... ] *Javius eq. R. c. v.*, seine Frau war *c(lar.) f(em.) Cl. Caf[.]...*, vgl. PATSCH, WM ebd., ROSTOVITZEFF, GuW 194. *Claudia Caf[.]...* stammte gewiß aus einer einheimischen Familie, wie die übrigen Claudii in Skelani.

<sup>29</sup> PATSCH, WM 11 (1909) 180 ff. PAVAN 200 ff., PAŠALIĆ, Naselja 70 f. PAŠALIĆ sucht ein Munizipium auch in Rudo, aber die hier gefundene Inschrift Sp 77,16 *T. F. Silvanus dec. m(?) muni. Fl. [... ]* bezieht sich wohl ebenfalls auf die Stadt bei Rogatica. Zur Lesung der Inschrift vgl. F. PAPA-ZOGLU, ŽA 7 (1957) 118 und R. MARIĆ, ŽA 8 (1958) 332.

<sup>30</sup> S. Anm. 29.

<sup>31</sup> C 8366 *P. Ael. Clemens IIvir*, identisch mit C 8367 = GZM 48,112 ff. *P. Ael. Cleme[ns...] veter.*, C 12747 (8368) [*T.] Fl. Alba[n]us IIvir [q]q.*, s. auch die Inschrift in Anm. 29.

<sup>32</sup> C 12748 (2766b, 8369), s. Anm. V 78. Ein fremder Freigelassener aus Miljevina: GZMS 13,154 f.

<sup>33</sup> W. RADIMSKY, WM 1 (1893) 218 ff., PATSCH, RE 4 (1901) 1294 ff., PAVAN 94 ff., PAŠALIĆ, Naselja 73 f. usw., zum Bergbau s. noch A. v. DOMASZEWSKI, AEM 8 (1884) 36 ff.

<sup>34</sup> Die Grabsteine stammen aus dem 2. und 3. Jahrhundert, s. D. SERGEJEVSKI, GZM 46 (1934) 36 ff.



<sup>35</sup> Vgl. PAŠALIĆ, GZMS 9 (1954) 73 ff. Die Verwaltung der dalmatinischen Bergwerke wurde unter Marcus reformiert, vgl. PFLAUM, RE 23 (1957) 1253.

<sup>36</sup> Zu dieser Zeit wandelt sich auch der Begräbnisritus, s. M. BAUM—D. SREJOVIĆ, Članci 3 (1959) 23 ff.

<sup>37</sup> S. PAŠALIĆ, Naselja 73. Der Sohn eines Procurators war *dec. col. Sirmi flamen*, GZM 52,23 ff. (C 12739 + 12740).

<sup>38</sup> C 12722 (8362) *Iulius Atticus*, C 12743 *Claudia Hilara*, C 8297 (Sočanica) *M. Aurel. Felicianus dec. mun. D.* (kann auch Eingeborener gewesen sein).

<sup>39</sup> V. PAŠKVALIN, GZMS 15—16 (1960—61) 203 ff.; zur Rolle der Fremden s. auch PATSCH, RE 4 (1901) 1295.

<sup>40</sup> C 12720 (8359—60). Nach V. PAŠKVALIN, a. O. 208 wurde das Munizipium unter Severus Alexander gegründet.

<sup>41</sup> C 12733 (8363). Der Begriff *res publica* kann auch eine Gemeinde ohne Autonomie bezeichnen, s. MÓCSY, AAnt 10 (1962) 367 ff., hier handelt es sich aber um ein Munizipium wie z. B. in Aquae S. (s. Anm. 45).

<sup>42</sup> C 12728 f.

<sup>43</sup> PAŠALIĆ, GZMS 14 (1959) 133 ff., Ders., Naselja 68 f., vgl. PAVAN 34 ff.

<sup>44</sup> PAŠALIĆ, GZMS a. O.

<sup>45</sup> GZM 52,15 *r(es) p(ublica) Aq(uarum) S.*

<sup>46</sup> Vgl. MÓCSY, Historia 7 (1958) 498.

<sup>47</sup> Eine *colonia* kann auf Grund der Inschrift C 13858, wo ein *Charmidis col.* erwähnt wird, nicht in Betracht kommen. Anstatt *col(oniae) (servus)* ist die richtige Auflösung *col(onorum) (servus)* oder vielleicht *col(onus)*, vgl. Anm. 53.

<sup>48</sup> Vgl. z.B. die merkwürdige Inschrift aus Zupča, Sp 77,40. Ein Princeps der Daesitiaten, den wir kennen, erhielt das Bürgerrecht unter den Flaviern: Sp 93,141 f. *T. F. Valens Varron(is) f. princeps Desitiati(um)*.

<sup>49</sup> Vgl. C 8374 (2766a) (Švrakino) *T. Aur. Maximus vet. Augg.*, C 12749 (8375) (Gradac) *Aurel. Super veteranus leg. VIII Aug.* Zur Rekrutierung der Daesitiaten vgl. noch Kap. VII 2.

<sup>50</sup> PAŠALIĆ, Naselja 68, vgl. ebd. 46 f. und Ders., AI 3 (1959) 65 f. Daß Kiseljak (wahrscheinlich identisch mit dem antiken *Staneći*) ein Munizipium gewesen ist, wie PAŠALIĆ meint, ist epigraphisch nicht zu beweisen.

<sup>51</sup> GZM 52,15 ff. = ŠAŠEL Nr. 90 (Sarajevo) [...]*dus I*[...]cos. *fetial.* [...]*cum Publicia Quar[ta...]* et *Catiis Maximina C[lementina ?]* *Clementino Clemente Li*[...]*us Afrodisius flam[en...]*; wohl *Li[cini]us*. Vgl. BARBIERI 200; 343.

<sup>52</sup> Vgl. die Inschrift GZMS 12,122 (Višnjica) [...]*cjol. Salo[n.].*

<sup>53</sup> In bezug auf die Inschrift C 13858 (s. Anm. 47) dachte ich an Kolonen, die landwirtschaftliche Pächter waren, AAnt 9 (1961) 137. Nach L. VIDMAN, Helikon im Druck, bedeutet das Wort *col(onus)* hier und überhaupt in den Donau-provinzen nie Kolone im oben bezeichneten Sinne des Wortes, sondern Bürger einer Kolonie. Was die Inschrift C 4150 aus Savaria betrifft, ist die letztere Deutung aller Wahrscheinlichkeit nach zutreffend, aber im Falle von Aquae S. können wir kaum mit einer Kolonie rechnen. Landwirtschaftliche Kolonen können im allgemeinen auf großen Besitzungen angenommen werden, das Vorkommen der senatorischen Personen in Sarajevo zeugt aber eben von der Existenz eines solchen Grundbesitzes, s. PATSCH, WM 11 (1909) 153 über die senatorischen Besitzungen in Nordostdalmatien. Die Villen in der Umgebung von Sarajevo (s. PAŠALIĆ, Naselja 69) waren wahrscheinlich Zentren solcher Besitzungen. Daß das Wort *colonus* in den Donauländern überhaupt »Pächter« bedeuten kann, beweist die Inschrift C 8333 (6313) aus Rudnik: *P. Fundanio Eutyche et P. Ael. Muciano colon(is)*; sie werden neben dem Bergbau-prokurator Cassius Ligurinus als Pächter der Bergwerke erwähnt. Vgl. U. TÄCKHOLM, Studien über den Bergbau der römischen Kaiserzeit, Uppsala 1937, 124 f.

<sup>54</sup> Vgl. PATSCH, WM 11 (1909) 105 ff., D. SERGEJEVSKI, GZM 44 (1932) 36, PAVAN 59, PAŠALIĆ, Naselja 38 f.

<sup>55</sup> WM 11,107 [*T.*] *Fl. [Li]cinius de[c. II]vir Bist.*, ebd. *T. F[.] Licinianus dec. mun. Bist IIvir [i.d.]*, ebd. 108 *T. Fl. [...]* *dec. m[un. Bist.] IIVI[r]*. Vgl. noch die Inschrift C 8783 (p. 2136) (Sućurac) *P. Ael. Rastorianus eq. R. decur. IIvir et qq. munic. [Bis]tuatium* usw., s. Anm. IV 186. Es handelt sich hier entweder um *Bistue vetus* oder um *Bistue nova*.

<sup>56</sup> So auch PAVAN 60.



- <sup>57</sup> Vgl. die Ziegelinschrift GZMS 15—16,230 f. (Bugojno) *Bistue[us]*.
- <sup>58</sup> PAŠALIĆ, Naselja 47 ff., s. noch Ders., AI 3 (1959) 66. Vgl. C. TRUHELKA, WM 1 (1893) 273 ff., I. KUJUNDŽIĆ, VD 47—48 (1924—25) 75 ff., D. SERGEJEVSKI, GZM 44 (1932) 36 f., PAVAN 57 ff. usw.
- <sup>59</sup> Vgl. C 12765 = GZM 44,39 f. *T. Fl. T. f. Lucius dec. mun. Bis.*, seine Frau: *Aurelia Procula*. Die Inschrift stammt noch aus dem 2. Jahrhundert.
- <sup>60</sup> C 12761 *P. Ael. Iustus dec. m. Bist.*, GZM 44,37 f. (C 12766 + 12762) [... ] *Iiui[us] munic. B]ist. sacer. [provi]nc. Delma[ritae]*. Zum Ordo s. noch Anm. 59, vgl. noch C 12767 = GZM 44,39 [... ] *sacerdo]ti urbis Romae*.
- <sup>61</sup> So auch PAVAN 58, D. SERGEJEVSKI, GZM 44 (1932) 37.
- <sup>62</sup> Vgl. Anm. IV 134.
- <sup>63</sup> Vgl. C 12764 = GZM 44,46 f. *Li(cinius) Victorinu(s) mi(L.) le(g.) II*. Zur Rekrutierung der Mázäer s. noch Kap. VII 2.
- <sup>64</sup> Vgl. PATSCH, WM 9 (1904) 230 f.
- <sup>65</sup> S. W. RADIMSKY, WM 1 (1893) 262 ff., PAŠALIĆ, Naselja 45 f., ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 283; 285 mit den Inschriften der Garnisonen.
- <sup>66</sup> Veteranen: GZM 26,168 (C 8376/b), C 14222. In Doboju war auch der Mithraskult heimisch, s. C 14222.<sup>1</sup>
- <sup>67</sup> Der Name der Siedlung war *Castra*, PAŠALIĆ, Naselja 24. Hier wurde nur eine Benefiziarinschrift gefunden, s. Anm. I 42.
- <sup>68</sup> Früher identifiziert man Delminium irrtümlich mit Gardun. Zur richtigen Lokalisation s. bes. PATSCH, WM 9 (1904) 171 ff., Ders., JAK 2 (1908) 103 f., PAŠALIĆ, Naselja 35 ff.
- <sup>69</sup> Vgl. Strab. 7,5,5, Florus epit. II,25, Front. strat. 3,6,2, App. Ill. 11, s. P.V.M. BENECKE, CAH VIII 278 usw.
- <sup>70</sup> S. PATSCH, WM 9 (1904) 189 ff. (vgl. PAŠALIĆ, Naselja 37) auf Grund der Inschrift WM a. O.: [... ] *trib. po]t. XXf. . . .*], die auf dem Forum des Munizipiums stand, und in der er den Namen des Tiberius ergänzte. Der genannte Kaiser könnte aber auch Hadrian oder Antoninus Pius gewesen sein.
- <sup>71</sup> Vgl. die Inschrift C 3202 (Trilj) *pontem Hippis fluminis vetustate corruptum restituit* usw. *subministrantibus Novensibus, Delminensibus, Ridivis*, im Jahre 184 u. Z. Die *Novenses* und *Ridivae* waren damals autonome Gemeinden. Zur Autonomie der Siedlung s. noch die Inschrift GZM 12,109 *I(ovi) Cap(itolino) Victor(i?) dec(uriones) D(e)l(minensium) c(ivitatis)* nach der Auflösung von D. SERGEJEVSKI; nach A. MERLIN, AEp 1958 Nr. 62 eher *Victor dec(urio)*.
- <sup>72</sup> C 13185 (9740) *Severus qui decidit in Pannonia*; falsch datiert von O. HIRSCHFELD, Kleine Schriften, Berlin 1913, 388.
- <sup>73</sup> WM 9,175 *Flavia Iulia Domitilla*, C 14320<sup>2</sup> *Mattonia Tertia* (sie stammt aus einer keltischen Provinz), C 14320<sup>1</sup> *Sest. Onesime*.
- <sup>74</sup> Anders PATSCH, WM 11 (1909) 118 ff., Ders., WM 12 (1912) 140 usw., s. dagegen PAŠALIĆ, Naselja 29 f. (s. auch 19), Ders., AI 3 (1959) 64. S. noch ALFÖLDY, Situla 7 (1964) im Druck.
- <sup>75</sup> PAŠALIĆ, Naselja 29 f.
- <sup>76</sup> Zur Urbevölkerung s. PATSCH, WM 11 (1909) 122, D. SERGEJEVSKI, GZM 40 (1928) 97, PAVAN 271 ff.
- <sup>77</sup> C 9848, GZM 40,91, WM 11,120 f. = Situla 7 (1964) im Druck.
- <sup>78</sup> Eingeborene: C 9848 (Gubin) *A[el.] Procli[a]nus[Ii]vir[us?] d[ec.] m.*, WM 11,120 f. = Situla a. O. (Grkovci) *[P.]A[el.] Ursus dec. mun. [Pe]lv. omnibus ho[nori]bus functus*, GZM 40,91 (Vašarovin) [... ] *F]irmus [... ]onis fil. d(ec.)*. Fremde: C 9847 (Grkovci) *M. Nasidius Secundus dec. mun. vet. bf. cos. leg. X g.* Vgl. noch die Fragmente GZM 40,92, Sp 77,20, Sp 77,21. Personen fremder Herkunft waren noch GZMS 6,301 *C. Trosius Crispus*, C 2765 *Elpis* usw., stammten wahrscheinlich aus Salona. Zu den Kontakten mit Aequum vgl. GZM 40,91.
- <sup>79</sup> Sp 77,20 *Valen[s.] miles legion[is] I oder II] a(d)itricis*.
- <sup>80</sup> Anders PATSCH, (s. Anm. 74), s. dagegen PAŠALIĆ, Naselja 29 (vgl. 19) und Ders., AI 3 (1959) 64. Zur Urbevölkerung des Glamocko polje s. noch D. SERGEJEVSKI, GZM 40 (1928) 97, Ders., GZM 54 (1942) 172, PAVAN 115 ff.
- <sup>81</sup> Vgl. D. SERGEJEVSKI, GZM 54 (1942) 172.
- <sup>82</sup> CIL XIII 6538 *Ba[t]loni Beusantis optioni* usw. *ex muni[c]ipio Salvi[o]*. Nach PATSCH, WM 11 (1909) 122 wurde der Soldat im Jahre 70 u. Z. rekrutiert, und das



Munizipium wurde im selben Jahr gegründet; vgl. PAŠALIĆ, Naselja 19. Die Inschrift stammt aber aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, s. Anm. IV 13. Der Soldat war Peregriner, *incola* des Munizipiums, vgl. ROSTOVITZJEFF GuW I 335 f.

<sup>83</sup> C 9861 (2760a) *Ael. Titus ex protectore*.

<sup>84</sup> GZM 39,260 (Kamen) [... ]ntio princ. m[un. ...omni]bus honorib[us] ...f]uncto ex profectore proc. m[etalloru]m usw. Einheimische Ordo-Mitglieder: GZM 40,87 (Podgradina) *P. Ael[sius] Procul[us dec.] municip[i]...*, C 14249<sup>2</sup> (s. Anm. IV 186).

<sup>85</sup> Der Mithraskult (GZM 45,7) kam hierher wohl aus Salona, wahrscheinlich mit den Soldaten, die hier in der späteren Kaiserzeit bekannt sind (C 9862 = 13231, GZM 39,267, GZM 40,82 f.). Die Straße Salona—Servitium führte durch Pelva und Salvium, s. PAŠALIĆ, Naselja 18 ff., Ders., AI 3 (1959) 63 ff.

<sup>86</sup> S. C 13982, vgl. PATSCH, WM 12 (1912) 140, D. SERGEJEVSKI, GZMS 7 (1952) 41 ff., PAŠALIĆ, Naselja 21 f. Vgl. PAVAN 133.

<sup>87</sup> S. ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 3 ff.

<sup>88</sup> C 2026 (Salona), s. Anm. IV 117, C 8783 (p. 2136, 2326) (Suéurac), s. Anm. IV 186, GZM 52,20 ff. = Sp 98,130 (Komino bei Plevlje), s. Anm. VI 6, C 1322 (p. 1400) (Ampelum in Dazien) *T. Aur. Aper Dalmata princ. adsignato (sic) ex Splon.* oder vielleicht *ex m(un.) Splono*; vgl. RUGGIERO I 103.

<sup>89</sup> PAŠALIĆ, GZMS 9 (1954) 55 f., Ders., Naselja 18 f.

<sup>90</sup> GZM 38,155 f., vgl. R. SYME, Gnomon 31 (1959) 515 f., ALFÖLDY, a. O. 11.

<sup>91</sup> Zum Mithraskult (in Jajce) s. D. SERGEJEVSKI, GZM 49 (1937) 11 ff., B. GABRIČEVIĆ, AI 1 (1954) 44. Der in Jajce bekannte *Aeneas Proclianus* (C 13981 = WM 12,146) war Orientale, s. auch PATSCH, Herzegowina 147. Wahrscheinlich aus Salona stammten *Sex. Iulius Gracilis* (WM 12,141) und *L. Publicius Telesphorus* (GZM 38,157 f.). Zu den Fremden s. auch die drei ersten Inschriften in Anm. 88.

<sup>92</sup> PAŠALIĆ, Naselja 12 f. usw. S. neuerdings D. SERGEJEVSKI, GZMS 17 (1963) 85 ff.

<sup>93</sup> C 13239 = GZMS 12,113 ff., C 13240 = GZMS 12,114 f., GZMS 12,110 f. = ŠAŠEL, Nr. 157, GZMS 12,112 f. Vgl. noch C 14972. S. neuerdings D. SERGEJEVSKI, a. O. mit neugefundenen Inschriften, die auch die Existenz von *conductores* (Großpächter) bezeugen.

<sup>94</sup> PAŠALIĆ, Naselja 96 usw.

<sup>95</sup> GZMS 12,116 f. *Aur. Surus vet. leg. X g. ex bf.* usw.

<sup>96</sup> Man suchte hier das Munizipium Splonum, s. PAŠALIĆ, Naselja 12 f. mit weiterem Schrifttum.

<sup>97</sup> S. bes. I. ČREMOŠNIK, GZMS 13 (1958) 130 ff., PAŠALIĆ, Naselja 13 f.

<sup>98</sup> PATSCH, WM 6 (1899) 163 ff., die Inschriften s. Anm. 105.

<sup>99</sup> Vgl. O. HIRSCHFELD, C p. 2169 usw., neuerdings ALFÖLDY, AAnt 10 (1962) 3 Anm. 2, anders PATSCH, WM 6 (1899) 173, I. ČREMOŠNIK, GZMS 11 (1956) 132, PAŠALIĆ, Naselja 13. Der Umstand, daß Raitinon (so bei Dio 56,11,1 ff.) bei Strabo und Appian unter den iapodischen Siedlungen nicht erwähnt wird, sagt nichts gegen die Möglichkeit, daß Raitinon dennoch eine iapodische Siedlung gewesen sein kann. Zur Rekrutierung s. CIL XIII 7023 *Andes Sex. f. cives Raetinio eq. ala Claud.*, zum Aufenthalt der ala Claudia in der Umgebung von Bihać im Jahre 70 s. C 10033. S. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 261; 285.

<sup>100</sup> C 13272 (10336/a) (Brekovica) *L. Lentidius Saturninus vet. leg. p(rimae) It. p.f., GZMS 12,168 (Založje) Q. Valerius Valerianus Probi filius*, Sp 88,98 (Golubić) *Metilia Domitia*. Soldaten: C 10036, 15066 f. usw.

<sup>101</sup> S. C 10034 = BRUNŠMID, K. sp. 59 f., GZM 51,8, vgl. B. GABRIČEVIĆ, GZMS 8 (1953) 141 ff.

<sup>102</sup> I. ČREMOŠNIK, GZMS 13 (1958) 121 ff., GZMS 14 (1959) 137 ff.

<sup>103</sup> Neuerdings I. ČREMOŠNIK, GZMS 11 (1956) 133 f., GZMS 13 (1958) 132 f., GZMS 14 (1959) 103 ff., usw.

<sup>104</sup> PAŠALIĆ, Naselja 10 ff.

<sup>105</sup> S. bes. C 14324 [T. F]l. [... ]ditanus [civ. d]on. ab [imp.] Vespasiano Ca[fe]sare Aug. pra[e]positu[s] et p[ri]n[cep]s Iapo[d]um. Die anderen bekannten Vorsteher der iapodischen Civitas: C 14328 *T. Loantius Rufus praepositus Iapodum*, C 14325 *Proculus Parmanic(us) praepos.* und C 14326 = Situla 7 (1964) *Licinus Teuda praep. et pri[nc.] Iap[odum]* verfügten wahrscheinlich nur über das latinische Bürger-



recht, vgl. Kap. VII 2. Für die Vorsteher der iapodischen Civitas s. noch die Fragmente C 15064 [...]*Auf[rel.? . . . pr]aepo[s. . . .]*, C 15065 [...]*pr]aefec[t. civ]itatis*.

<sup>106</sup> Zur Stadt s. bes. PATSCH, WM 6 (1899) 169; 179, Ders., Lika 76 ff., VEITH 24, PAVAN 39 ff.

<sup>107</sup> C 3006 mit Erwähnung von Dekurionen.

<sup>108</sup> Die Inschrift C 10046 (3008) *Imp. Caesar. Aug. p.p.cos. V decreto decurionum* stammt nicht aus der augusteischen Zeit, s. C p.2328<sup>171</sup>, vgl. PATSCH, Lika 73, BRUNŠMID, K. sp. 137 f.

<sup>109</sup> Zum Mithraskult s. PATSCH, Lika 83 ff. Die Lesung der Inschrift C 10044 in der Form *I(ovi) c(onservatori?) D(olicheno)* usw. ist unsicher, vgl. die Abb. bei BRUNŠMID, a. O. Nr.229. Zu den Fremden s. noch die Inschrift C 8783 aus Suéurac (s. Anm. IV 186).

<sup>110</sup> S. BRUNŠMID, K. sp. 90 ff., VEITH 29 ff., MAYER 230, PAVAN 145 ff., irrig W. SCHMID, JÖAIB 21–22 (1924) 502. Auf der Inschrift C 10060 (Fundort: Čakovac, s. VEITH a. O.) steht trotz SCHMID'S Zweifel *IOM et Genio loci m(unicipii) Met(lensium) Aur. Maximus (centurio) leg. II adiutricis* und nicht *M. Metaur. Maximus*.

<sup>111</sup> S. bes. App. III. 21. Die Bevölkerung wurde nach der Eroberung aus der Hochburg in die Tiefebene umgesiedelt, VEITH 31.

<sup>112</sup> Den *curator* des Munizipiums, M. Ulpus Gellianus s. in Anm. VI 6.

<sup>113</sup> Vgl. C 3021, 10060 usw. Der Mithraskult (s. C 10057) verbreitete sich hier durch die pannonischen Soldaten.

## VII. PROBLEME DER BEVÖLKERUNGSGESCHICHTE

### 1. DIE GESELLSCHAFT DER URBEVÖLKERUNG ZUR ZEIT DER RÖMISCHEN EROBERUNG

Die meisten einheimischen Stämme Dalmatiens lebten zur Zeit der römischen Eroberung, d. h. am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit, in einer Gesellschaftsordnung, in der die Grundlage des Gemeinwesens die Sippe war.<sup>1</sup> Die typischen Siedlungen der Urbevölkerung waren, von einigen Gebieten abgesehen (vgl. Kap. VIII 1), die Dörfer, die im allgemeinen Siedlungen einer Sippe waren, d. h. die Bewohner des Dorfes waren durch gemeinsame Abstammung oder wenigstens durch deren Bewußtsein verbunden. Nach Appian wohnten die Pannonier, also auch die einheimischen Stämme Norddalmatiens (s. Kap. II 4), in Dörfern, die Siedlungen je einer Sippe waren: οὐ πόλεις ὄκουν οἱ Παίονες οἷδε, ἀλλ' ἀγροὺς ἢ κόμας κατὰ συγγένειαν (III. 22). Nach Strabo wurden die Weiden der Delmaten in jedem achten Jahre aufgeteilt (7,5,5, vgl. Eusth. comm. 95); so war das Land gemeinsamer Besitz der gentilen Siedlungen und wurde gewiß der Vermehrung der Familien entsprechend zu bestimmter Zeit unter die einzelnen Familien aufgeteilt. Die Gemeinde der Sippe blieb auch nach der römischen Eroberung erhalten. Sie wurde in der römischen Terminologie durch das Wort *gens*, in seiner alten Bedeutung bezeichnet;<sup>2</sup> die *decuriae*, in die die einheimischen Civitates der Provinz gegliedert waren (Plin. n.h. 3,142 f.), waren eher nur Untergruppen der Sippen.<sup>3</sup> Für das Fortleben der einheimischen *gentes* ist eine Grabinschrift aus Vuksanlekaj (zwischen Scodra und Doclea) besonders bemerkenswert, deren Text lautet: *Dis M(anibus) sacr(um). Genti Latinianae et Epicadianae* (C 14601). Sie war ein Denkmal für die zusammen bestatteten Mitglieder der *gens* eines *Latinus* und *Epicadus* und bezeugt das Fortleben der Sippe etwa um die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert u. Z.<sup>4</sup> Das Wort *gentilis* bedeutete bei den norddalmatinischen Pannoniern noch im 3. Jahrhundert u. Z. wahrscheinlich einen Verwandten aus der Sippe, wie dies auf Grund der Grabinschrift *[F]l. [N]epoti gentili* usw. *Fl. P[r]oc[ula] v[ir]ginia* aus Turbe (Sp 88,108, Umgebung von Bistue nova) anzunehmen ist. Eine andere Bezeichnung für die Sippe ist das Wort *cognatio*, das in einer ostliburnischen Inschrift genannt wird (ŽA 10,165 f. *cognatio Nantania*, s. u.).<sup>5</sup> Die Spuren der gentilen Gesellschaftsordnung spiegeln sich auch in der Namengebung wider. Wie bereits oben erwähnt (Kap. II 2 ff.), bestand die onomastische Formel vieler Eingeborener bloß aus dem Personennamen oder aus dem Personennamen und aus dem Vatersnamen im Genitiv, der Familienname war nur bei einigen Stämmen üblich (s. u.). Das Fehlen



der Familiennamen zeigt, daß es sich hier um weniger entwickelte Sippen- gesellschaften handelt, wo die Gemeinschaft der Familie in der Namens- gebung nicht zum Ausdruck kommt. Dafür spricht auch der Umstand, daß die einheimischen Familiennamen vollständig eben bei den nord- dalmatinischen Pannoniern fehlen (s. Kap. II 4 f.), bei denen die Vorherr- schaft der Sippe in den Illyrica Appians ausdrücklich hervorgehoben wird und die auch sonst auf der niedrigsten Stufe der gesellschaftlichen Ent- wicklung standen (s. u.).

Die Sippen gliederten sich in Familien. Die Ehe war monogam.<sup>7</sup> Die Angaben, die seit Bachofen irrtümlich für eine Weibergemeinschaft bzw. Frauenherrschaft der Liburner zitiert und noch irrtümlicher auf die anderen Stämme übertragen wurden, sprechen dafür keineswegs.<sup>8</sup> Wie auf Grund einer Stelle bei Varro festgestellt werden kann, war in Liburnien nur eine voreheliche sexuelle Freiheit der Frauen üblich.<sup>9</sup> Die Familie war im all- gemeinen die sogenannte Kleinfamilie, deren Mitglieder der Vater, die Mutter und die Kinder waren.<sup>10</sup> Auf Grund einiger kaiserzeitlicher Grab- inschriften sind aber gewisse Spuren bzw. das Weiterleben des Großfamilien- systems nachweisbar, und dafür sprechen auch einige Autorenstellen.<sup>11</sup> Bei den Liburnern war es noch in der römischen Zeit üblich, daß mehrere miteinander in genealogischer Verwandtschaft stehende Kleinfamilien zusammenlebten: sie waren durch die gemeinsame Wirtschaft, durch Ver- mögen, Wohnung, Ahnen- und Totenkult usw. miteinander verbunden, ebenso wie z. B. die Mitglieder der *zadruga* bei den Südslawen in den neueren Zeiten.<sup>12</sup> Dieses Zusammenleben der Sonderfamilien entstand durch die Bedürfnisse der Produktion; es kann natürlich auch bei anderen dalmati- nischen Stämmen angenommen werden. Die liburnische Großfamilie wurde in einem anderen Rahmen bereits behandelt (s. Anm. 11); die dort gegebenen Feststellungen lassen sich aber durch die seitdem bekannt gewordene Inschrift der *cognatio Nantania* ergänzen. Auf Grund der Verwandt- schaftsbeziehungen der Personen, die in den liburnischen Großfamilien zusammenlebten, ferner auf Grund der Interpretation einiger Autoren- stellen (Ps. Skyl. 21, Nikol. Dam. Fr. 103/d und Serv. Aen. 1,243) wurde das matrilocale System der Großfamilie angenommen, wo also das Zusam- menbleiben der verwandten Sonderfamilien auf matrilineare Weise statt- fand.<sup>13</sup> Nun herrschte in den liburnischen Sippen nach dem Zeugnis des Wortes *cognatio* ebenfalls die matrilineare Deszendenz, d. h. die Mit- glieder der Sippe waren durch ihre gemeinsame mütterliche Abstammung verbunden.<sup>14</sup> Für die Bedeutung der Familie im illyrischen Gemeinwesen geben neben den erwähnten Angaben die einheimischen Familiennamen wichtige Hinweise. Das Erscheinen der Familiennamen in der einheimischen Namengebung ist ein Zeichen für die beginnende Auflösung der Sippen- gesellschaft: in der Namengebung wird die Familie als Grundlage des Gemeinwesens hervorgehoben.<sup>15</sup> Die Typen der onomastischen Formeln mit Familiennamen (z. B. C 9813a *Titus Candalio*, 10062 = 3038 *Vel- souna Suioca Vesclevesis f.*, 10075 *Geminus Bonius Hostiducis* usw.) wurden bereits früher untersucht.<sup>16</sup> Wie erwähnt, sind die Familiennamen nur für die Liburner, Iapoden und Delmaten (die delmatische Gruppe in Ostdalmatien mitbegriffen) charakteristisch,<sup>17</sup> die pannonischen Stämme, die in jeder



Hinsicht auf der niedrigsten Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung standen (s. u.), kannten diese Namengebung nicht. Dabei müssen wir bemerken, daß das zweinamige einheimische onomastische System, in dem die einheimischen Familiennamen vorkommen, ein charakteristischer Zug nicht nur der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern auch der ethnischen Verhältnisse Dalmatiens ist. Die onomastische Formel mit Familiennamen tritt nämlich nur bei den Liburnern und ihren Nachbarn auf; die Iapoden und Delmaten haben sie wohl von den Liburnern übernommen.

Über den Sippen stand die Gemeinschaft des Stammes. Die Stämme waren aber nur lockere Einheiten.<sup>18</sup> Ihre Einheit wurde außer der ethnischen Gemeinschaft eher nur durch das gleiche Niveau des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, ferner wahrscheinlich durch ein im Kult verkörpertes Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung<sup>19</sup> gegeben, engere politische Einheiten sind nur selten entstanden. So kann es verstanden werden, daß bei den antiken Autoren außer den *ἔθνη* genannten Stämmen noch viele kleinere Gemeinden erwähnt werden, die nicht als »Stämme« aufgefaßt werden dürfen. Neben den *Kinambroi* (App. III. 16), *Bathiatai* (ebd.) und *Posenoi* (ebd. 21), die bereits oben behandelt wurden (Kap. II 1), sind in dieser Hinsicht vor allem jene kleineren Gemeinden wichtig, die bei den Autoren ausdrücklich als Teile eines Stammes erwähnt werden.<sup>20</sup> Diese Gemeinden führten eigentlich ein unabhängiges Leben; z. B. handelten die einzelnen iapodischen Gaugemeinden gegen Octavian im Jahre 35 v. u. Z. nicht einheitlich (vgl. App. III. 16 ff.). Es kann festgestellt werden, daß die meisten Stämme nicht unter der Führung eines Stammeshäuptlings standen. Bei den Iapoden hört man überhaupt nicht von Stammeshäuptlingen. Metulum war zwar nach Appian »Hauptstadt« der Iapoden, weil es hier ein *βουλευτήριον* gab, wo also die Vornehmen des Stammes zusammenkamen (App. III. 21);<sup>21</sup> aus dieser Angabe kann aber eben der Schluß gezogen werden, daß der Stamm der Iapoden nichts weiter als ein mehr oder weniger lockerer Bund der Sippen war, wo die gemeinsame Führung nur darin bestand, daß die Sippen- bzw. Siedlungsvorsteher von Zeit zu Zeit auf einer Zusammenkunft Beratungen hielten. Ungefähr dasselbe gilt auch für die Pannonier und Delmaten. Bei den Pannoniern gab es nach Appian keine gemeinsame Führung und keinen Vorsteher des ganzen Stammes.<sup>22</sup> Zwar hört man in der antiken Literatur viel über die beiden Batos und Pinnes, die berühmten pannonischen Führer im großen Aufstand; diese waren aber nur wegen des Krieges gegen Rom, der für den ganzen Stamm der Pannonier eine Gemeinschaftssache war, an die Spitze des Stammesbundes gelangt.<sup>23</sup> Ebenso war bei den Delmaten nur zur Zeit des Feldzuges von Octavian ein gemeinsamer Führer in der Person des Verzon gewählt worden (App. III. 25). Dem Amt des Praepositus der römerzeitlichen Civitates entsprach vor der Eroberung keine Würde. Politische Einheiten im engeren Sinn können im Kreis der dalmatischen Urbevölkerung nur bei den entwickelten südöstlichen Stämmen nachgewiesen werden. Neben den frühen Königtümern der Encheleer und Taulantier, die eher auf das Gebiet der späteren Provinz Makedonien fielen,<sup>24</sup> ist die Zentralmacht der bei den Autoren immer mit den Worten *βασιλεύς* bzw. *rex* gekennzeichneten Herrscher am besten bei den Ardiäern



zu beobachten. Diese Königtümer aber, die schon die Anfänge der Entwicklung des Staates widerspiegeln, haben schnell den Rahmen eines Stammes gesprengt. Sie waren Konglomerate, die auch mehrere unterworfenen Stämme zusammenfaßten, wie z. B. der Ardiäerstaat (vgl. Theopomp bei Athen. X 443, App. Ill. 7), der in der antiken Literatur nicht zufällig eher mit der Bezeichnung »illyrisch« als »ardjäisch« erwähnt wurde.

Nach dieser horizontalen Gliederung der Sippen-gesellschaft in Familie, Sippe und Stamm soll die Frage nach ihrer vertikalen Gliederung aufgeworfen werden. Wie auf allen Gebieten, gibt es auch in dieser Beziehung einen großen Unterschied zwischen einzelnen Küstenstämmen und den Stämmen des Binnenlandes. Aus Mangel an ausführlicheren Quellen kann die Frage in der Form gestellt werden, welche Schichten sich aus dem ursprünglich homogenen »Volk« herausgehoben haben bzw. herabsanken.

Bei den Ardiäern stand an der Spitze der Gesellschaft der König. Seine Residenz war die »Hauptstadt«, wie im Fall von Gentius die Stadt Scodra.<sup>25</sup> Die Bewohner seines Landes waren seine Untertanen (*ἀρχόμενοι* bei Polyb. 29,5,8). Er war der Führer des Heeres; die Kriegführung und der Friedensschluß gehörte zu seiner Amtsbefugnis.<sup>26</sup> Das Volk bezahlte ihm Steuer (Liv. 45,18; Eutrop 4,7,3), und der König besaß ein großes Vermögen (vgl. Liv. 45,43). In der Geschichte anderer südöstlicher illyrischer Stämme, die im Gebiet der späteren Provinz Makedonien wohnten, sind manchmal ähnliche Herrscher zu finden, in den übrigen Gebieten Dalmatiens war aber die Institution des Königtums völlig unbekannt.

Die Führungsschicht des Ardiäerstaates bestand aus einer starken, entwickelten Aristokratie. Livius spricht mehrmals über die *principes* des Landes von Gentius (31,28; 44,31; 44,32; 45,26; *nobiles*: 45,43); sie können mit den von Polybios erwähnten *δυνάσται* identifiziert werden (5,4,3; vgl. 3,18,1). Diese *principes* waren im allgemeinen, wie das hauptsächlich aus der Beschreibung ihres Konvents im Jahre 167 v. u. Z. zu sehen ist, Vorsteher der verschiedenen Gemeinden und Städte innerhalb des Ardiäerstaates.<sup>27</sup> So stammte diese Führungsschicht aus einer älteren Sippenaristokratie: ursprünglich waren die *principes* gewiß die Vorsteher der gentilen Siedlungen. In der Zeit aber, als sich an der Stelle der gentilen Dörfer in diesem Gebiet größere Siedlungen (*πόλεις*) entwickelten (s. Kap. VIII 1), vergrößerte sich auch die Macht und Bedeutung der Führungsschicht, die sich gleichzeitig immer mehr aus dem Rahmen der Sippe löste. Bei den anderen Stämmen kann aber nur mit einer weniger entwickelten Sippenaristokratie gerechnet werden. Es ist charakteristisch, daß sie im Gegensatz zu der Ardiäeraristokratie bei den antiken Autoren fast vollständig unerwähnt bleibt. Mittelbar weist auf diese Aristokratie die Angabe Appians über das *βουλευτήριο* der Iapoden hin, das gewiß der Beratungsplatz der Sippenvorsteher war. In der einzigen »Stadt« der Pannonier, Siscia, erwähnt Appian zwei Schichten der Bevölkerung: *πρωτεύοντες* und *δήμος* (Ill. 23).<sup>28</sup> Siscia war allerdings keine typische Siedlung der Pannonier; in dieser *πόλις* (so bei App. Ill. 22) lebten gewiß mehrere Sippen zusammen. Die *πρωτεύοντες* waren wahrscheinlich die Vorsteher der Sippen mit ihren Familien. Die delmatischen und pannonischen Führer der Widerstandskämpfe gegen die



Römer, Verzon, bzw. die beiden Batos und Pinnes waren ursprünglich gewiß Gentilenvorsteher größeren Ansehens.

Auf Grund der untersuchten Angaben ist es klar, daß nur bei den süd-östlichen illyrischen Stämmen mit einer entwickelten, den Rahmen der Sippengesellschaft sprengenden Aristokratie gerechnet werden kann. Die Gliederung der Gesellschaft der meisten Stämme war nicht so fortgeschritten. In der Frage, welche Schichten aus dem »Volk« herabsanken, gelangt man zu ähnlichen Ergebnissen. Bei den Ardiäern kann dem starken Hervortreten der Aristokratie entsprechend die Entwicklung gewisser halbfreier und im Sklavenzustand lebender Volksschichten beobachtet werden. Die Mitglieder der von den Ardiäern unterjochten Stämme lebten in einem Zustand, der nach Theopomp der Lage der spartanischen Heloten entsprach; er erwähnt 150 000 Heloten der Ardiäer (Athen. X 443). Sie arbeiteten hauptsächlich gewiß in der Landwirtschaft. Noch wichtiger ist es in dieser Beziehung, daß auf Grund der Angaben des Polybios mit der anfänglichen Entwicklung der Sklaverei gerechnet werden kann. Der Seeraub, der bei den Ardiäern eine große Rolle spielte, gab ihnen immer die Möglichkeit, Sklaven zu erwerben. Nach Polybios haben die illyrischen Piraten unter der Ardiäerkönigin Teuta von ihren Raubfeldzügen auch Sklaven heimgebracht (2,6,6; 3,8,2). Die Lage der Ardiäergesellschaft war selbstverständlich in dieser Hinsicht ebensowenig für die anderen Stämme Dalmatiens charakteristisch wie im Falle der Zentralmacht. Außer bei den Ardiäern kann die vorrömische illyrische Sklaverei in Dalmatien noch bei den Liburnern nachgewiesen werden. Der Periplus des Pseudo-Skylax (21) erwähnt bereits um 330 v. u. Z. *δούλοι*, und diese Angabe ist um so wichtiger, als sie wahrscheinlich auf eine viel ältere Quelle, auf das geographische Werk des Hekataios, zurückgeführt werden kann. Die Sklaverei hing auch hier hauptsächlich mit der Piraterie zusammen. Freilich war diese Sklaverei kaum etwas mehr als Haussklaverei; auch in der römischen Zeit kam ihm keine besondere Bedeutung zu.<sup>29</sup> Bei den anderen Stämmen war die Sklaverei vor der römischen Eroberung völlig unbekannt. Sie verbreitete sich in den inneren Gebieten erst in der Kaiserzeit und nur in unbedeutendem Maße.

Versucht man, das oben Gesagte zusammenzufassen, so kann festgestellt werden, daß es in der gesellschaftlichen Entwicklung der verschiedenen Stämme vor der römischen Eroberung und auch zu Beginn der Römerzeit große Unterschiede gab. Im großen und ganzen können folgende Typen der Gesellschaftsordnung voneinander getrennt werden: 1. Die Urbevölkerung der Küstengegend Südostdalmatiens überschritt bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts die Entwicklungsstufe der Sippengesellschaft. Die stärkere Gliederung der Gesellschaft und die Entfaltung des Staates spricht bereits für die Anfänge der Klassengesellschaft. Der Grund ist in der Entfaltung eines ziemlich differenzierten Wirtschaftslebens zu suchen, dessen klarste Zeichen die eigene Münzprägung und die Geldwirtschaft waren. All diese Erscheinungen beschränkten sich aber nur auf einen engen Sektor, etwa auf das Gebiet zwischen Risinium und Lissus, wo an der Stelle der gentilen Dörfer auch größere Siedlungen, »Städte«, entstanden (s. Kap. VIII 1). 2. Bei den Liburnern sieht man ebenfalls eine etwas stärkere Differenzierung der



Gesellschaft, vor allem im Erscheinen der Sklaverei, ferner in der Entstehung einiger größerer Siedlungen (s. Kap. VIII 1), aber diese Entwicklung fand noch im Rahmen der Sippengesellschaft statt. Die Liburner lebten in einer Sippengesellschaft höherer Form. 3. Der größte Teil der dalmatischen Urbevölkerung stand zur Zeit der römischen Eroberung noch auf der Stufe einer weniger entwickelten Sippengesellschaft. Die Sippenvorsteher und Familienhäupter besaßen zwar ein größeres Ansehen, aber dies bedeutete noch nicht die Entstehung von differenzierten Gesellschaftsschichten. Besonders bei den Pannoniern waren die Verhältnisse noch in einem anfänglichen Zustand; bei den Delmaten und Iapoden war der Rahmen der Sippe wenigstens zu Beginn der Kaiserzeit im Spiegel der Namengebung bereits etwas lockerer.

## 2. DIE URBEVÖLKERUNG UND DIE RÖMISCHE POLITIK

### *a) Die römische Politik zur Sicherung des eroberten Gebietes*

Rom führte gegen die Urbevölkerung Dalmatiens, wie im allgemeinen überall in den Provinzen, eine bewußte Politik mit einem doppelten Zweck. In der Epoche der Eroberung und in der unmittelbar darauffolgenden Zeit war das wichtigste Ziel die Sicherung der römischen Herrschaft, d. h. die vollständige Pazifikation und Kontrolle der unterworfenen Einheimischen. Daneben trachtete Rom bereits von Anfang an danach, die Urbevölkerung in das Leben des Reiches einzubeziehen, d. h. die Eingeborenen nicht nur durch Druckmittel, sondern auch in gesellschaftlicher und kultureller Beziehung an den römischen Staat zu binden. Diese letztere Politik, also die Romanisationspolitik, kam im Laufe der Kaiserzeit immer stärker zur Geltung, besonders, als sich die anfänglichen Sicherungsmaßnahmen als überflüssig erwiesen. Zu Beginn der Kaiserzeit dominierten aber in der römischen Politik die Bestrebungen nach einer totalen Pazifikation und wirkungsvollen Kontrolle der Einheimischen, wenigstens im damals eroberten Binnenland. Die bedeutendsten Maßnahmen, die zu diesem Zweck durchgeführt wurden, können folgendermaßen zusammengefaßt werden.

Zur Sicherung und Kontrolle der Urbevölkerung diente zu Beginn der Kaiserzeit vor allem die militärische Besetzung der Provinz. Das System der militärischen Besetzung war in Dalmatien ziemlich eigenartig. Es bestand aus mehreren Festungs- bzw. Garnisonsreihen, deren Linien parallel zur Adriaküste liefen.<sup>30</sup> Die erste Verteidigungslinie bildeten die Garnisonen an der Küste. In den hier gegründeten Kolonien, so in Iader, Salona, Naronä und Epidaurum, lagen verschiedene Truppeneinheiten, und kleinere militärische Abteilungen gab es auch an den Küstenstraßen zwischen den Kolonien, so z. B. in Scardona, Rider und Tragurium.<sup>31</sup> Die zweite Linie verlief im Hinterland der Küstengegend, noch südlich der Wasserscheide der Adria. Der wichtigste Sektor dieser Verteidigungslinie war die Festungsreihe Burnum—Promona—Kadina glavica—Magnum—Andetrium—Tilurium, und die Stützpunkte in Novae und in Bigeste bildeten ihre Fortsetzung.<sup>32</sup> Während diese Festungsreihen noch in der spätrepublikanischen Zeit bzw. unter Augustus entstanden, wurde die dritte Linie



in Innerdalmatien wahrscheinlich erst später vollständig ausgebaut. Römische Truppenabteilungen lagen hier jedenfalls bereits vor dem großen pannonisch-delmatischen Aufstand (s. Vell. 2,110,6 *magnus vexillarium numerus ad interneconem in ea regione, quae plurimum ab imperatore aberat, caesus*), endgültige Garnisonen entstanden aber wahrscheinlich erst nach der Niederwerfung des Aufstandes. Die bekannten Garnisonen befanden sich im nördlichen Teil der Provinz, etwa entlang ihrer Nordgrenze, so in Bihać, in Banjaluka, in Dobož und im westlichen Morawatal. Lagerreste sind außer in Bihać, Banjaluka und Maklenovac bei Dobož auch in Lutvin Han bei Domavia und in Šipovo erhalten geblieben.<sup>33</sup> Der größte Teil der dalmatinischen Garnisonen behielt seine militärische Bedeutung auch in der späteren Zeit, als aus der Provinz die Legionen und die meisten Auxiliartruppen abgezogen wurden. Die legionäre Besetzung hörte in der Provinz 85/86 u. Z. auf,<sup>34</sup> und seit dem Ende des 1. Jahrhunderts bis zu den Markomannenkriegen bestand die Besetzung Dalmatiens bloß aus drei Auxilien und den Soldaten der Flottenstation in Salona.<sup>35</sup>

Die im pannonisch-delmatischen Aufstand gesammelten Erfahrungen erwiesen, daß die Kontrolle der Urbevölkerung im Binnenlande ohne ausgebaute Landstraßen unmöglich ist. Der Ausbau des dalmatinischen Straßennetzes begann zweifellos bereits am Ende der augusteischen Zeit, ebenso wie im benachbarten Pannonien (vgl. Tac. Ann. I 20), die großartige Arbeit wurde aber erst später beendet. Die wichtigsten Landstraßen wurden bereits unter Tiberius fertig; sie wurden von Soldaten ausgebaut unter Aufsicht des Statthalters P. Cornelius Dolabella, der in der endgültigen Organisierung der dalmatinischen Provinzialverwaltung eine große Rolle spielte.<sup>36</sup> In den Jahren 16/17 wurde die via Gabiniana zwischen Salona und Andetrium, ferner die Straße Salona—Pelya—Salvium—Castra (Banjaluka)—Ad Fines (Mahovljani) ausgebaut,<sup>37</sup> in den Jahren 19/20 wurde der Ausbau der Straßen Salona—Mons Ditionum Ulcirus—Sanagebiet,<sup>38</sup> Salona—Delminium—Hedum Castellum Daesitiatum<sup>39</sup> und Salona—flumen Batinus (Bosnafluß)<sup>40</sup> beendet. Durch diese Straßen wurde die Verbindung zwischen der Provinzhauptstadt bzw. den großen Garnisonen im südlichen Teil der Provinz und zwischen den früher kaum kontrollierbaren inneren Gebieten gesichert. Das Gebiet der Ditionen, das Delmatenland nördlich von den Dinarischen Alpen, der westliche Teil des Mäzäergebietes, das Gebiet der Daesitiaten und das Bosnatal, also im großen die gefährlichsten Gebiete Innerdalmatiens, gelangten unter eine unmittelbare Kontrolle. Einige andere Straßen wurden erst später ausgebaut, so z. B. die Straße Tilurium—Scodra unter Titus (s. Anm. V 111) oder andere Straßen unter Traian.<sup>41</sup>

Militärische Gesichtspunkte und daneben das Streben nach Sicherung der Urbanisation waren auch bei der Umsiedlungspolitik maßgebend, die am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit eine wichtige Rolle spielte. Wie oben öfter erwähnt wurde, kennen wir in den italischen Kolonien des Küstenlandes nur wenige Eingeborene. Aus der Umgebung von Narona wurden die Vardäer vollständig ausgesiedelt; in der Stadt selbst sind eigentlich keine Eingeborenen bekannt (s. Kap. V 1). Ähnliche Aussiedlungen können auch im Falle der übrigen Kolonien angenommen werden, besonders in der Umgebung von Salona (vgl. Kap. IV 3), und delmatische Gruppen



wurden wahrscheinlich auch aus der Umgebung der Festungsreihe Burnum—Tilurium und aus dem Gebiet von Aequum ausgesiedelt. Die Siculotae in Nordmontenegro, in der Gegend von Plevlje, waren, wie gesagt, aller Wahrscheinlichkeit nach Delmaten, die von den Römern hierher umgesiedelt worden waren (s. Kap. II 5). Eine andere Art der Umsiedlungen bestand darin, daß die Bewohner der Gradinas, d. h. der schwer zugänglichen und zur Verteidigung sehr gut geeigneten einheimischen Hochburgen, öfter in den Tälern bzw. Tiefebene angesiedelt wurden, z. B. im Falle von Arupium und Metulum.<sup>42</sup>

Nach der üblichen römischen Praxis wurden nach der Niederwerfung der Provinz die gefährlichsten Elemente aus ihrem Gebiet entfernt. Große Mengen der Kriegsgefangenen der Eroberungskriege unter Augustus wurden als Sklaven verkauft.<sup>43</sup> Die Jugend der Urbevölkerung wurde in verschiedene Truppenkörper rekrutiert und in anderen Provinzen des Reiches eingesetzt. Die Rekrutierung der Urbevölkerung ermöglichte aber nicht nur die Pazifikation der Provinz: die illyrischen Soldaten erwiesen sich im Laufe der ganzen Kaiserzeit als gute Kämpfer und leisteten Rom überall nützliche Dienste. Außerdem trug der Militärdienst der Eingeborenen auch zu ihrer Romanisation bei.

Die Errichtung der Civitates als römischer Verwaltungseinheiten diente in der frühen Kaiserzeit wenigstens zum Teil ebenfalls zur Sicherung der römischen Herrschaft. Die Modifizierungen der früheren Stammesrahmen, die öfter nachweisbar sind, ermöglichten eine stärkere Kontrolle, und die militärische Verwaltung der Civitates in der Frühzeit bedeutete eine unmittelbare militärische Beaufsichtigung der Urbevölkerung.

Durch die erwähnten Maßnahmen konnte Rom seine Herrschaft in Dalmatien vom pannonisch-delmatischen Aufstand an ungestört aufrechterhalten. Gegen die römische Herrschaft empörten sich die Eingeborenen in den folgenden Jahrhunderten nie; die Bewegungen der *latrones* spielten keine größere Rolle als in den Nachbarprovinzen.<sup>44</sup> So wurden die Druckmittel für die Sicherung der *Pax Romana* bald überflüssig, und die Sicherungspolitik wurde immer mehr durch die Romanisationspolitik abgelöst, die im Küstenland bereits zu Beginn der Kaiserzeit bedeutende Erfolge verzeichnen konnte.<sup>44a</sup> In der Romanisation kam neben den natürlichen Kontakten der einheimischen und fremden Bevölkerung der Politik der römischen Verwaltung eine besondere Bedeutung zu. Die Rekrutierung der Urbevölkerung und die Politik gegenüber den Civitates wurden aus Unterdrückungsmaßnahmen zu Faktoren der Romanisation, und die Krönung aller dieser Bestrebungen war die Bürgerrechts- und Urbanisationspolitik. Das Problem der Rekrutierung der Eingeborenen, die Lage der Civitates in der Kaiserzeit und der Verlauf der Bürgerrechtsverleihung verdienen eine besondere Behandlung.

#### b) Die Rekrutierung der Urbevölkerung

Die massenhafte Aushebung der dalmatinischen Eingeborenen begann in der augusteischen Zeit. Vor dem Überblick über die geschichtliche Ent-



wicklung ihrer Rekrutierung sollen die Angaben zusammengestellt werden, die für den Militärdienst der Urbevölkerung in den verschiedenen Truppeneinheiten in den einzelnen Epochen sprechen.

1. *Legiones*. Legionssoldaten sind aus dem Kreis der am besten romanisierten liburnischen Urbevölkerung bereits zu Beginn der Kaiserzeit bekannt, so ein Soldat aus Corinium;<sup>45</sup> um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts u. Z. kennen wir weitere Angaben für die Rekrutierung der romanisierten Liburner in Legionen Dalmatiens und auch anderer Provinzen.<sup>46</sup> All diese Soldaten stammten aus stark romanisierten Familien und aus Gemeinden, die über städtische Autonomie verfügten. Im 2. Jahrhundert dehnte sich die Aushebung wahrscheinlich auch auf weitere Gebiete aus.<sup>47</sup> Im 3. Jahrhundert sind einige einheimische Legionssoldaten bekannt, die aus dem nördlichen Teil der Provinz und aus spät romanisierten Familien stammten; sie dienten vor allem in annonischen Truppen.<sup>48</sup>

2. *Cohortes praetoriae*. Am Ende des 1. und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts kennen wir mehrere Prätorianer, die aus verschiedenen liburnischen Städten ausgehoben wurden.<sup>49</sup> Eingeborene sind unter ihnen zwar nicht ausdrücklich erwähnt, es ist aber kaum zu bezweifeln, daß diese ebenso wie auch die Bürger fremden Ursprungs für die Garde ausgehoben wurden: in den meisten liburnischen Städten lebten gemischt Italiker und Eingeborene. Im 3. Jahrhundert sind in der Garde nur einige dalmatinische Eingeborene bekannt, die aus weniger romanisierten Gebieten stammten.<sup>50</sup>

3. *Cohortes urbanae*. Bekannt ist in der frühen Kaiserzeit ein Eingeborener, der aus dem liburnischen Munizipium von Corinium stammte.<sup>51</sup>

4. *Auxiliartruppen*. Nach der Niederwerfung Innerdalmatiens wurden von Kaiser Augustus sieben *cohortes Delmatarum* aufgestellt, in denen in der frühen Kaiserzeit, hauptsächlich im 1. Jahrhundert dalmatinische Peregrine (Delmatae, Maezaei usw.) dienten. All diese Truppen lagen in anderen Provinzen.<sup>52</sup> In bedeutendem Maße wurden dalmatinische Eingeborene auch für andere Auxilien rekrutiert, besonders für Truppen, die in Pannonien und Germanien lagen; die für diese Formationen ausgehobenen Soldaten waren auch in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts Peregrine.<sup>53</sup> Die Liburner taten in eigenen Kohorten Dienst.<sup>54</sup> Die Aushebung der Urbevölkerung für die Auxilien, die im Gebiet Dalmatiens lagen, ist frühestens um die Mitte des 1. Jahrhunderts nachweisbar.<sup>55</sup> In der Zeit der Flavier nahm die Rolle der Einheimischen in diesen Truppen gewiß zu; in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts dienten in den dalmatinischen Auxilien, vor allem in der *cohors I Belgarum*, viele lokale Peregrine.<sup>56</sup> In der späteren Zeit wurden die Eingeborenen für alle dalmatinischen Auxiliarformationen ausgehoben, u. a. für die unter Marcus neu aufgestellten *cohortes I und II milliaria Delmatarum*.<sup>57</sup> Während zu dieser Zeit auch Peregrine nachweisbar sind, waren die Auxiliarsoldaten des 3. Jahrhunderts ohne Ausnahme römische Bürger. Daß die Einheimischen auch im 3. Jahrhundert für solche Auxilien rekrutiert worden sind, die außerhalb Dalmatiens standen, läßt sich nicht beweisen.

5. *Flotte*. Ein bedeutender Teil der dalmatinischen Urbevölkerung diente im Laufe der Kaiserzeit in der ravennatischen und in der misenensischen



Flotte.<sup>58</sup> Die große Mehrheit der Inschriften der dalmatinischen Flottensoldaten stammt aus dem 3. Jahrhundert, es ist aber unzweifelhaft, daß Angehörige der Urbevölkerung der Provinz bereits früher in großer Zahl für die Flotte rekrutiert wurden. Die verhältnismäßige Seltenheit der Inschriften in dieser Zeit ist damit zu erklären, daß die Flottensoldaten in der frühen Kaiserzeit kaum romanisiert waren. Dalmatinische Flottensoldaten sind auf jeden Fall bereits zu Beginn der Kaiserzeit bekannt.<sup>59</sup> Gegen Mitte des 1. Jahrhunderts soll der Flottendienst der dalmatinischen Eingeborenen ganz allgemein gewesen sein; unter Vespasian wurden aus der ravennatischen Flottenmannschaft auch die dalmatinischen Peregrinen in den Verband der neu gegründeten legio II adiutrix aufgenommen.<sup>60</sup> In der Zeit der Antoniner wurde die Aushebung für die Flotte fortgesetzt.<sup>61</sup> Die Mehrheit der dalmatinischen Flottensoldaten stammte aus Innerdalmatien, rekrutiert wurden aber auch die Liburner, die berühmte Seefahrer waren. Im 3. Jahrhundert sind sehr viele dalmatinische Flottensoldaten bekannt.<sup>62</sup> In ihren Inschriften wird im allgemeinen die Natio-Bezeichnung Delmata gebraucht. Sie bedeutet hier nicht die Delmaten, sondern im allgemeinen Sinne einheimische Dalmatiner; in dieser Epoche, in der die Civitates nicht mehr existierten, hörten die alten Civitas-Bezeichnungen auf. Was die Rechtslage der Flottensoldaten betrifft, waren sie zu Beginn der Kaiserzeit Peregrine (vgl. Anm. 59), später Latini<sup>63</sup> und wahrscheinlich erst seit der Constitutio Antoniniana römische Bürger.<sup>64</sup>

6. *Numeri*. Durch einige Inschriften aus Norditalien und Gallien kennen wir aus der späten Kaiserzeit einen *numerus Dalmatarum*.<sup>65</sup> Die Truppe wurde aus Dalmatinern zusammengestellt, unter denen die Eingeborenen zweifellos eine große Rolle spielten.

Zusammenfassend können wir die Geschichte der Rekrutierung der dalmatinischen Urbevölkerung folgendermaßen schildern. Im sehr früh romanisierten und stark urbanisierten Liburnien wurden die einheimischen Bewohner der Stadtgemeinden ebenso wie die Italiker behandelt: sie dienten bereits vom Beginn der Kaiserzeit an in den Elitetruppen, d. h. in den Legionen und in stadtrömischen Truppenkörpern. Daneben wurden die Liburner in der frühen Kaiserzeit auch für die eigenen Auxiliarkohorten, ferner für die Flotte ausgehoben; in den letzteren Truppen dienten wohl eher Mitglieder jener Gemeinden, die noch nicht urbanisiert waren. Angehörige der übrigen einheimischen Civitates wurden zu Beginn der Kaiserzeit und in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts ausschließlich für die Auxiliartuppen im Ausland und für die Flotte rekrutiert. Gegen Mitte des 1. Jahrhunderts begann auch die Aushebung für Auxiliartuppen, die in Dalmatien lagen, sonst veränderte sich die Aushebungspolitik auch in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts nicht. Im 2. Jahrhundert nahm die Rolle der dalmatinischen Eingeborenen in den Garnisonen der Heimatprovinz bedeutend zu, daneben wurden aber auch damals für die Auxiliartuppen anderer Provinzen und für die Flotte in großem Umfang Aushebungen vorgenommen. Im 3. Jahrhundert diente die Mehrzahl der dalmatinischen Einheimischen in den Auxilien Dalmatiens und in der Flotte, ferner wurden sie aber auch in die Legionen, in die Prätorianergarde und in andere Truppen in bedeutender Zahl aufgenommen.



c) Die Lage der Civitates in der Kaiserzeit

Zur Einrichtung der ersten dalmatinischen Civitates unter römischer Herrschaft kam es im Jahre 167 v. u. Z. im Gebiet des aufgelösten Ardiäerstaates. Das offensichtliche Ziel der römischen Politik war damals die Zerteilung des Staates des Gentius: die im Ardiäerstaat zusammengefaßten Gemeinden, öfter auch die Bewohner je einer Siedlung wurden getrennte Verwaltungseinheiten, mit verschiedenen rechtlichen Verhältnissen (s. Liv. 45,26). Die Zergliederung der südostdalmatinischen Gebiete in viele kleine Civitates wurde bis zum Ende der Republik aufrechterhalten; die 89 Civitates, die Varro kannte (Plin. n.h. 3,142), waren diese Gemeinden (vgl. Kap. II 1).<sup>65a</sup> Die Verwaltung der unter römische Herrschaft gekommenen Civitates hatte ungefähr dieselbe Form wie in der Kaiserzeit. Die Mitglieder der einheimischen Aristokratie, die *principes*, behielten ihre Positionen auch weiter, und die unmittelbare militärische Kontrolle wurde bald nach der Eroberung aufgehoben (Liv. a. O.). Auf die Verhältnisse in der Zeit der ausgehenden Republik gibt Caesar wichtige Hinweise. Im Jahre 54 v. u. Z. fuhr er nach Illyricum, um den Unruhen der Pirusten ein Ende zu machen. Der Stamm der Pirusten (bzw. sein südlicher Teil, s. Kap. II 5) wurde 167 v. u. Z. zur *civitas libera et immunis* gemacht (vgl. Liv. 45,26), später entzog er sich aber der römischen Herrschaft. Gegen die Pirusten schlug Caesar den Weg von Verhandlungen ein, zugleich führte er aber die militärische Kontrolle in den südostdalmatinischen Civitates wieder ein (*civitatibus milites imperat*) und sicherte die Treue der Pirusten durch Geiseln. Die Verhältnisse der einzelnen Civitates wurden durch Schiedsrichter (*arbitri*) geregelt, wie z. B. in der frühen Kaiserzeit in Liburnien (s. BG 5,1,5 ff.).

Die generelle Regelung der Verhältnisse der Civitates wurde unter Augustus nach der Niederwerfung des gesamten Provinzgebietes durchgeführt. Zur Erleichterung der Verwaltung wurden die dalmatinischen Civitates in drei große Einheiten gruppiert (*Conventus Scardonitanus, Conventus Salonitanus, Conventus Naronitanus*).<sup>66</sup> Bei der Einrichtung der Civitates wurden die alten Stammesrahmen bzw. die republikanischen Civitas-Formationen nicht immer aufrechterhalten. In den meisten Fällen wollte Rom die Aufspaltung der früheren Stammeseinheiten vermeiden;<sup>67</sup> die größten Stämme (Iapodes, Delmatae, Ditiones, Maezaei, Daesitiae usw.) behielten als römerzeitliche Civitates ihre früheren Stammesgebiete. Wo es aber die Verwaltung erforderlich machte, wurden größere Gemeinden in mehrere Civitates gegliedert oder kleinere Gemeinden in einer größeren Civitas vereinigt.<sup>68</sup> In Liburnien, wo die früh begonnene Urbanisation das ehemalige Stammesgebiet in autonome und peregrine Gemeinden gliederte, entstanden 14 kleinere Civitates (Plin. n.h. 3,139; zu den *civitates Liburniae* s. C 2808 = 9879). Das Stammesgebiet der Pirusten wurde in drei Civitates (Scirtones, Ceraunii, Siculotae) geteilt, da das ausgedehnte und schwer zugängliche Gebiet so besser kontrollierbar war (s. Kap. II 5). Ebenso wurde auch der Stamm der Skordisker in drei Civitates geteilt, da ihr Gebiet zu drei Provinzen gehörte (s. Kap. II 5). Demgegenüber wurden die zahlreichen kleinen republikanischen Civitates Südostdalmatiens teils



aufgelöst und in städtische Territorien verwandelt, teils in die größere Civitas der Deraemistae eingegliedert (s. Kap. II 3).

Zu Beginn der Kaiserzeit wurden die meisten Civitates, wie auch in den anderen Provinzen, unter der unmittelbaren Aufsicht und Kontrolle des Militärs verwaltet.<sup>69</sup> An der Spitze der Verwaltung der Civitates standen römische Offiziere als *praefecti*; sie waren Offiziere einer militärischen Formation, die in Dalmatien lag. Unter der Aufsicht eines Praefectus standen öfter zwei benachbarte Civitates.<sup>70</sup> Unter den Flaviern ging man von der militärischen Verwaltung zur einheimischen Selbstverwaltung über.<sup>71</sup> Unter Vespasian standen die Maezaei und Daesitiae noch unter Aufsicht eines römischen Offiziers (s. Anm. 70), bei den Iapoden ist aber ein einheimischer Praepositus bekannt, der sein Bürgerrecht unter Vespasian erhielt (C 14324). Im früher romanisierten Küstenland, besonders in Liburnien, war die Selbstverwaltung aller Wahrscheinlichkeit nach bereits früher eingeführt worden. Seit der Flavierzeit standen an der Spitze der Civitates überall einheimische Vorsteher, die im allgemeinen über römisches oder wenigstens lateinisches Bürgerrecht verfügten. Bei den Iapoden hieß der Civitas-Vorsteher *praepositus*,<sup>72</sup> aber auch der Name *praefectus* wurde bei einigen Civitates wahrscheinlich für die Bezeichnung des einheimischen Vorstehers beibehalten.<sup>73</sup> Neben den Praepositi bestand die Führerschaft der Peregrinengemeinden aus der Körperschaft der einheimischen *principes*, die neben dem Vorsteher einen Rat bildeten.<sup>74</sup> Sie standen aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der vorflavischen Zeit dem Praefectus zur Seite; aus dieser Epoche kennen wir Principes jedenfalls nur aus Süddalmatien, mit oder ohne Bürgerrecht.<sup>75</sup> Die aus der folgenden Zeit bekannten Principes waren römische oder zum Teil vielleicht lateinische Bürger.<sup>76</sup> Der einheimische Praepositus wurde im allgemeinen aus ihrem Kreis gewählt (vgl. Anm. 72). Die Principes waren Mitglieder der lokalen einheimischen Aristokratie, öfter die Vorsteher der einzelnen Gentsiedlungen.<sup>77</sup> Die Errichtung der Institution der einheimischen Principes und Civitas-Vorsteher war einer der besten Wege für die Schaffung der loyalen Aristokratie im Kreis der Urbevölkerung; sie war vor der Gründung der einheimischen Munizipien der wichtigste Schritt zur Einbeziehung der Eingeborenen ins Leben des römischen Staates, zugleich auch ein Mittel der kulturellen Romanisation.<sup>78</sup>

Die meisten Civitates bestanden bis zur Constitutio Antoniniana,<sup>79</sup> einige Peregrinengemeinden wurden aber bereits früher aufgelöst. Wie erwähnt, wurden einige südostdalmatinische Civitates bereits unter Augustus in städtische Territorien verwandelt. Die liburnischen Civitates erhielten die städtische Autonomie größtenteils unter den ersten Nachfolgern des Augustus; unter den Flaviern bzw. unter Hadrian wurde die Urbanisation in diesem Gebiet vollständig beendet, und wahrscheinlich alle Civitates wurden zu Städten, wie z. B. die Stulpini (Plin. n.h. 3,139; bei Ptol. 2,16,6 ist Stulpi eine *polis*). Die Civitas der Dokleaten erhielt unter den Flaviern das Bürgerrecht und die städtische Autonomie (s. Kap. V 3); diese Peregrinengemeinde hörte durch die Urbanisation damals wahrscheinlich vollständig auf.<sup>80</sup> Die Urbanisation bedeutete aber nicht immer die Auflösung der Civitates. Die römische Politik trachtete zwar danach, die Civitates zu urbanisieren. Seit den Flaviern wurden im Gebiet zahlreicher Civitates



Munizipien gegründet, so außer Doclea die Städte Rider, Delminium, Pelva, Salvium, Magnum (im Gebiet der Delmaten), Novae (im Gebiet der Vardäer?), Diluntum (im Gebiet der Deraemistae), ferner Arupium, Metulum (bei den Iapoden), Bistue vetus (bei den Deretini), Bistue nova (bei den Mäzäern), Splonum (wahrscheinlich im Gebiet der Sardeaten), Aquae S. (bei den Daesitiaten), Skelani, Rogatica und Municipium Malvesatium (bei den Dindariern), Municipium S. (bei den Siculoten). Durch die Gründung dieser Städte hörten aber die betreffenden Civitates nicht auf,<sup>80a</sup> wie dies wenigstens einige besser bekannte Fälle zeigen. Bistue nova wurde bereits unter den Flaviern Munizipium (Kap. VI 2), aber die Civitas der Mäzäer bestand noch um die Mitte des 2. Jahrhunderts.<sup>81</sup> Skelani und Rogatica sind flavische Munizipien (Kap. VI 1), ein Princeps der Civitas der Dindari wird aber in Skelani noch gegen Mitte des 2. Jahrhunderts, und zwar mit hadrianischem Bürgerrecht erwähnt (WM 11,156, s. Anm. 76). Die Munizipien der Delmaten wurden unter den Flaviern, Hadrian und Marcus gegründet, trotzdem kennen wir Peregrine aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, die sogar zu Munizipien und gleichzeitig zur delmatinischen Civitas gehören.<sup>82</sup> Im letzteren Fall handelt es sich wahrscheinlich um eine Attribution, d. h. die Civitas wurde verwaltungsmäßig einer Stadt (bzw. mehreren) angeschlossen, ihre Mitglieder blieben aber Peregrine.<sup>83</sup> In den beiden ersten Fällen können wir aber nur daran denken, daß sich die Urbanisation nur auf ein beschränktes Gebiet der Civitas ausdehnte, d. h., das Territorium der Städte umfaßte nicht das gesamte Gebiet der betreffenden Civitas. Die Entwicklung war bei den meisten dalmatinischen Civitates aller Wahrscheinlichkeit nach eine ähnliche. Die Geschichte der Bürgerrechtsverleihung beweist, daß bis 212 u. Z. ein bedeutender Teil der Urbevölkerung, hauptsächlich im nördlichen Teil der Provinz, peregrin blieb; so existierten die meisten Peregrinengemeinden zweifellos bis zur Constitutio Antoniniana. In der früheren Zeit, obwohl die Gründe für die Urbanisation der Urbevölkerung vorhanden waren und die begonnene Urbanisation auch wichtige Erfolge hatte, wäre es voreilig gewesen, anstatt Peregrinengemeinden überall autonome Gemeinden zu schaffen.

#### *d) Die Bürgerrechtspolitik*

War die römische Politik gegenüber den Civitates geeignet, eine loyale Aristokratie zu schaffen, so war die Bürgerrechtsverleihung das wichtigste Mittel, allmählich auch die Massen der Urbevölkerung zu bewußten »Römern« zu machen.<sup>84</sup> Für die Geschichte der Bürgerrechtspolitik gibt das Namenmaterial der Bevölkerung eine wichtige Grundlage. Das Bürgerrecht wird in der Kaiserzeit durch die onomastische Formel der tria nomina bezeichnet; bekanntlich kann in der frühen Kaiserzeit das Cognomen oder in der späteren Zeit das Pränomen und gerade auch das Nomen auf den Inschriften weggelassen werden. Die Eingeborenen, die bloß Personennamen oder Personennamen mit dem Namen des Vaters bezeichneten, waren im allgemeinen Peregrine. Bei den Personen, deren Inschriften auch einen Gentilnamen anführen, haben wir es mit Bürgern zu tun; zwischen den verschie-



denen Stufen des Bürgerrechts gibt es aber auch hier Unterschiede. Es wird zweckmäßig sein, das Problem der Bürgerrechtsverleihung nach den onomastischen Formeln der Bürger gruppiert zu untersuchen.

1. Die Eingeborenen, in deren Namengebung im Rahmen der einheimischen onomastischen Formeln ein Familienname erscheint (z. B. Sp 77,6 *Turus Sarius*, WM 11,130 *Plator Carvius Batonis*, GZMS 6,55 *Bato Samuntius Pantis filius*), nahmen ihre Nomina vielleicht z. T. nach römischem Muster an.<sup>85</sup> Die Rechtslage dieser Personen läßt sich nicht in jedem Fall bestimmen, es steht aber außer Zweifel, daß sie kein volles Bürgerrecht besaßen. Bekannt sind nämlich mehrere Inschriften, in denen diese Namen an der Stelle eines zweiten Cognomens erscheinen und wo der Familienname ein Kaisergentilicium ist. Z. B. *Iulia C. f. Tertia Toruca* (C 3015) hieß ursprünglich *Tertia Toruca*; der ursprüngliche Name des *T. Aurelius Panes Classicianus* (C 2757=9817) war ursprünglich *Panes Classicus*; in diesem Fall wurde der ursprüngliche Familienname gerade mit einer für die Cognomina typischen Endung -anus weitergebildet.<sup>86</sup> Diese Personen nahmen die kaiserlichen Gentilnamen zweifellos deshalb an, weil sie von dem betreffenden Kaiser das Bürgerrecht erhielten. Früher waren sie also keine Bürger oder verfügten wenigstens nicht über das volle Bürgerrecht. Sie waren jedenfalls öfter keine Peregrinen. Wie oben erwähnt, war für die Namengebung der Bevölkerung des Munizipiums von Rider eben die angeführte Form der Familiennamen typisch. Hier, im Rahmen eines Munizipiums, handelt es sich um Personen, die gewiß keine Peregrinen waren; wir haben es hier mit Latini zu tun (s. Kap. V 1). Ebenso waren wahrscheinlich keine Peregrinen sondern Latini z. B. jene Personen, die seit den Flaviern an der Spitze der Civitates standen, wie die iapodischen Praepositi *Licinus Teuda* und *Proculus Parmanic(us)* (s. Anm. VI 105).<sup>86a</sup> Natürlich haben wir keine Beweise dafür, daß die erwähnte Form der Namengebung nicht auch Peregrine bezeichnen könnte.

2. Im Kreis der Urbevölkerung kann sehr oft eine Namengebung nachgewiesen werden, bei der sich das System der tria nomina vollständig nach dem römischen Muster aufgebaut, der Gentilname aber kein kaiserlicher ist. Entweder handelt es sich hier um verbreitete italische Nomina (z. B. C 3047 *Ti. Gavillius C. f. Claud. Lambicus*) oder um Gentilnamen, die aus einheimischen Personennamen gebildet wurden (z. B. CIL X 3486 *Q. Panentius Quintianus*). Die Rechtsstellung dieser Personen läßt sich wieder nicht einwandfrei bestimmen. Sie waren im allgemeinen gewiß nicht Peregrine, um so weniger, als Personen mit dieser Form der Namengebung vorwiegend in autonomen Gemeinden bekannt sind; theoretisch ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich vereinzelt auch um Peregrine handeln kann, die die für römische Bürger charakteristischen tria nomina bloß widerrechtlich angenommen haben.<sup>87</sup> Die Flottensoldaten waren jedenfalls Bürger mit ius Latii (vgl. Anm. 63), wie z. B. der erwähnte *Q. Panentius Quintianus* (er war Soldat der ravennatischen Flotte). Die Mehrzahl der Personen mit der erwähnten Namengebung war aber aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem vollen Bürgerrecht ausgestattet, wie z. B. der erwähnte *Ti. Gavillius Lambicus* (er war Aedilis und IIvir im Munizipium von Alvona, das wohl kein lateinisches, sondern römisches Munizipium war).<sup>88</sup> So können



wir aus dieser Form der Namengebung der Urbevölkerung bloß den Schluß ziehen, daß in Dalmatien die mit Bürgerrecht ausgestatteten Eingeborenen nicht notwendigerweise einen kaiserlichen Gentilnamen annahmen. Bemerkenswert ist jedenfalls der Umstand, daß diese Namengebung nicht im gesamten Gebiet der Provinz verbreitet war. Sie konzentriert sich vor allem auf Liburnien<sup>89</sup> und überhaupt auf das dalmatinische Küstenland;<sup>90</sup> in den inneren Gebieten sind nur vereinzelte Beispiele bekannt.<sup>91</sup> Die Flottensoldaten, die aus dem Binnenland stammten, nahmen die nichtkaiserlichen Gentilnamen gewiß erst zur Zeit ihrer Aushebung an. So war diese Namengebung nur für die am frühesten romanisierten einheimischen Gebiete typisch, und es wird wohl kein Irrtum sein, das Bürgerrecht der Personen, die in diesen Gebieten nichtkaiserliche Gentilnamen führen, aus einer sehr frühen Zeit herzuleiten. Ein Teil dieser Familien erhielt das Bürgerrecht aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der spätrepublikanischen Epoche; dadurch wäre das Fehlen der kaiserlichen Gentilnamen erklärbar. Aber die Annahme von nichtkaiserlichen Gentilnamen war auch zu Beginn der Kaiserzeit üblich;<sup>92</sup> wir müssen also daran denken, daß die Namengebung der Neubürger damals nicht so einheitlich oder nicht so reguliert wie später war.<sup>93</sup> In den inneren Gebieten, wo die Bürgerrechtsverleihung in einem bedeutenden Maß erst später, unter den Flaviern, begann, nahmen die neuen Bürger fast ausschließlich die Gentilnamen des Kaisers an, von dem sie das Bürgerrecht erhielten.

3. Der größere Teil der dalmatinischen Urbevölkerung, die mit Bürgerrecht ausgestattet war, führte kaiserliche Gentilnamen. Das Pränomen war meistens ebenfalls mit dem Namen des Kaisers, der das Bürgerrecht verlieh, identisch (z. B. GZMS 3,166 ff. *T. Flavius Laedio*), aber nicht notwendigerweise (z. B. C 15032 = JÖAIB 11, 83 *Sex. Iulius Aetor*). Die freie Wahl des Pränomens war sonst, wie auch die freie Wahl eines nichtkaiserlichen Nomens, in den früh romanisierten Gebieten und in der frühen Phase der Bürgerrechtsverleihung stärker verbreitet (besonders in Liburnien). Die geschichtliche Gestaltung der Bürgerrechtsverleihung läßt sich auf Grund der Verbreitung der kaiserlichen Nomina verfolgen.<sup>94</sup> Selbstverständlich waren viele Personen, die kaiserliche Nomina führten, keine dalmatinischen Eingeborenen, sondern Fremde, die das Bürgerrecht im allgemeinen bereits vor ihrer Niederlassung in der Provinz Dalmatien erhalten hatten. Im folgenden werden nur die Eingeborenen berücksichtigt (s. Karte III).

Der Name der *Iulii* kann theoretisch mit der Bürgerrechtspolitik Caesars, des Augustus, Tiberius und Caligula in Zusammenhang gebracht werden. Aus der Provinz Dalmatien kennen wir sehr viele Eingeborene mit diesem Gentilnamen, ihre Inschriften beschränken sich aber nur auf einige geschlossene Gebiete. Der größte Teil der einheimischen *Iulii* wird in Liburnien erwähnt, vor allem in den frühkaiserzeitlichen Munizipien (Apsorus, Curicum, Lopsica, Argyruntum, Aenona, Nedinum, Corinium, Asseria, Alveria, Varvaria, Scardona), daneben sind einige Personen auch aus der Kolonie von Iader bekannt (vgl. Kap. III 2 ff.). Mehrere Eingeborene mit iulischem Bürgerrecht kommen in Salona<sup>95</sup> und im westlichen Teil seines Territoriums vor, ferner vereinzelte Personen in Vitina bei Bigeste, in Prevlaka bei Risinium und in Butua. Aus Innerdalmatien kennen wir nur sehr wenige



einheimische Iulii, so einige Personen in der Gegend von Bihać und in Arupium. Die Bürgerrechtsverleihung der iulischen Kaiser beschränkte sich also eigentlich auf das dalmatinische Küstenland, vor allem auf Liburnien. Der Diktator Caesar trieb, wie bekannt, eine ausgedehnte Bürgerrechtspolitik.<sup>96</sup> Dalmatien gehörte in der Zeit des ersten Triumvirats zu seinem Verwaltungsgebiet, das er zweimal persönlich besuchte,<sup>97</sup> und einige einheimische Gemeinden, besonders in Liburnien, nahmen am späteren Bürgerkrieg auf seiner Seite teil. So liegt es sehr nahe, daran zu denken, daß viele einheimische Iulii Dalmatiens ihr Bürgerrecht bereits unter Caesar erhielten. Ein Teil der liburnischen Iulii hatte das Bürgerrecht aller Wahrscheinlichkeit nach ihm zu verdanken, ebenso wie die wenigen Eingeborenen, die in der unter Caesar gegründeten salonitanischen Kolonie lebten. In der Zeit des Augustus wurde das Bürgerrecht vorsichtiger als unter Caesar verliehen,<sup>98</sup> aber in den stark romanisierten provinziellen Gebieten war auch die augusteische Bürgerrechtspolitik stark ausgedehnt. In Liburnien wurde zweifellos auch unter Augustus Bürgerrecht verliehen, als der Kaiser hier mehrere einheimische Munizipien gründete (s. Kap. III 1 ff.). In Iapudien, d. h. in der Umgebung von Bihać und Arupium, begann die iulische Bürgerrechtsverleihung selbstverständlich erst nach der Unterwerfung der Iapoden im Jahre 35 v. u. Z.<sup>99</sup> Kaiser Tiberius gründete zwar in Liburnien mehrere Munizipien (s. Kap. III 1 ff.), aber in seiner ganzen Bürgerrechtspolitik herrschte die Tendenz, die unter seinen Vorgängern stark beschleunigte Verbreitung des Bürgerrechts zu hemmen.<sup>100</sup> In Dalmatien läßt sich unter seiner Herrschaft keine weitere Bürgerrechtsverleihung nachweisen. Während das Bürgerrecht der vielen Caii Iulii auf die Politik Caesars, des Augustus und vielleicht des Caligula schließen läßt, sind einheimische Tiberii Iulii, die ihr Bürgerrecht vom zweiten Princeps erhalten hätten, unbekannt.<sup>101</sup> Daß der vierte Iulier, Caligula, eine bedeutende Bürgerrechtspolitik und überhaupt eine bewußte Provinzialpolitik getrieben hat, ist unwahrscheinlich, aber sein Legat in Dalmatien, L. Volusius Saturninus, war, wie die Grenzregulierungen zeigen,<sup>102</sup> ein aktiver Gouverneur, auf dessen Initiative hin vielleicht auch eine Bürgerrechtsverleihung erfolgt sein könnte.

Die *Claudii* verdankten ihr Bürgerrecht entweder Claudius oder Nero. Claudius führte im westlichen Teil des Imperiums eine bewußte Politik, um die bereits stärker romanisierten Gebiete rechtlich zu stärken;<sup>103</sup> unter Nero wurden die Westprovinzen zugunsten der östlichen Reichshälfte ziemlich vernachlässigt.<sup>104</sup> Das claudische Bürgerrecht ist im Gebiet Dalmatiens bei den Eingeborenen nur selten bezeugt. Die vereinzelt Angaben aus Liburnien (Alveria, Varvaria) können wahrscheinlich mit der urbanisatorischen Tätigkeit des Claudius in Liburnien in Zusammenhang gebracht werden (vgl. Kap. III 1 ff.). Einige Personen mit claudischem Bürgerrecht sind auch in anderen Teilen Süddalmatiens bekannt. Wichtiger war die Bürgerrechtsverleihung in Nordostdalmatien, in der Umgebung von Skelani; wie erwähnt, erfolgte diese Bürgerrechtsverleihung wahrscheinlich eher in der neronischen als in der claudischen Zeit (s. Kap. VI 1).

Wie auf allen Gebieten der Politik gegenüber der Urbevölkerung, eröffnete die Zeit der flavischen Kaiser in Dalmatien eine neue Epoche. Während sich



die Bürgerrechtspolitik der iulisch-claudischen Kaiser, von kleineren Ausnahmen abgesehen, nur auf die rechtliche Stärkung der süddalmatinischen Urbevölkerung richtete, begann in der Epoche der Flavii eine massenhafte Ausdehnung des Bürgerrechtes auf die Eingeborenen des Binnenlandes; die urbanisatorische Tätigkeit dieser Kaiser konzentrierte sich sowohl in Dalmatien wie auch anderswo gleichfalls auf die Nivellierung der in der Entwicklung weniger fortgeschrittenen Gebiete.<sup>105</sup> Der Übergang von der militärischen Kontrolle zur Selbstverwaltung bei den *Civitates* (s. Kap. VII 2 c) bezweckte ebenfalls die Einbeziehung der Urbevölkerung in das Leben des Staates. Einheimische *Flavii* sind in Dalmatien in großer Zahl bekannt. Aus Liburnien haben wir für die flavische Bürgerrechtspolitik kaum Angaben; dieser Umstand ist aber einfach damit zu erklären, daß die Bürgerrechtsverleihung in diesem Gebiet bereits in der vorangehenden Zeit vollständig beendet wurde. Die Bewohner des flavischen Munizipiums Scardona (s. Kap. III 4) hatten das Bürgerrecht größtenteils gewiß bereits früher erhalten. In Rider wurde, wie erwähnt, wohl unter den Flavii ein Munizipium mit *ius Latii* gegründet; seine Bewohner hießen aber nicht *Flavii* (s. Kap. V 1 und oben). Im mittleren Teil Süddalmatiens ist die Zahl der einheimischen *Flavii* ebenfalls nicht groß. Die meisten *Flavii* kommen in den flavischen Munizipien und in ihrer Umgebung vor, so besonders in Doclea, ferner in Skelani, Rogatica, Bistue vetus und Bistue nova. Das Bürgerrecht wurde aber nicht nur im Gebiet der Städte verliehen; bei den Daorsern in Stolac, in der Umgebung des später gegründeten Municipium Malvesatium, im Gebiet der Daesitiaten, in Bihać, in der Lika usw. kennen wir, wenn auch in keiner großen Zahl, Familien mit flavischem Bürgerrecht. Auffallend ist das Fehlen der *Flavii* in Ostdalmatien (in der Umgebung von Plevlje) und im Gebiet der späteren hadrianischen Munizipien nördlich der Dinarischen Alpen (Pelva, Salvium); die vielen Inschriften, die in diesen Gebieten Eingeborene erwähnen, sprechen nur von *Aelii* und *Aurelii*. So können wir feststellen, daß die flavische Bürgerrechtsverleihung einen großen Teil des dalmatinischen Binnenlandes erfaßt hat. Sie hatte aber nicht überall dieselbe Bedeutung. Im Gebiet der neu gegründeten flavischen Munizipien kam es tatsächlich zu einer massenhaften Bürgerrechtsverleihung, aber sonst können wir eher damit rechnen, daß das Bürgerrecht nur an Einzelpersonen, insbesondere an die Mitglieder der Aristokratie der *Civitates* verliehen wurde.<sup>106</sup> Im ganzen können wir aber die Veränderung in der Bürgerrechtspolitik in der Form zusammenfassen, daß ihr Schwerpunkt vom südlichen und bereits sehr stark romanisierten Küstenland auf die bisher zurückgebliebenen Gebiete verlegt wurde.

Die kurze Regierung des Kaisers Nerva mag in der Provinz Dalmatien kaum bedeutende Veränderungen oder weitere Fortschritte gebracht haben; der Name *Cocceius* ist im Kreis der Urbevölkerung bloß auf einer Inschrift aus Skelani erwähnt.<sup>107</sup> Die traianische Bürgerrechtsverleihung war eine Fortsetzung der flavischen Politik, wenn auch in einem beschränkten Maß; wie bekannt, strebte Traian in seiner provinzialen Politik vor allem nach der Gründung von Kolonien, in deren Bevölkerung nicht die Urbevölkerung dominierte.<sup>108</sup> Die dalmatinischen *Ulpii* waren zum größeren Teil Fremde.



Die Eingeborenen erhielten vom Kaiser das Bürgerrecht vor allem in den Gebieten, wo es bereits unter den Flaviern zur Bürgerrechtsverleihung gekommen war (Umgebung von Skelani, Rogatica, Bistue nova, Bihać usw.); daneben kennen wir vereinzelt Ulpianer auch in einigen Gebieten, wo die Flavii noch nicht erwähnt werden (Umgebung von Vrlika, Pituntium, Umgebung von Stari Majdan). Das Bürgerrecht erhielten wahrscheinlich eher einzelne Personen und Familien; ohne Städtegründungen erfolgten massenhafte Bürgerrechtsverleihungen kaum.

Kaiser Hadrian setzte die Politik der Flavii mit einer viel größeren Aktivität als sein Vorgänger fort. In seiner Provinzialpolitik spielte die Urbanisation und die Bürgerrechtsverleihung in den weniger romanisierten Gebieten eine große Rolle.<sup>109</sup> In Dalmatien werden einige *Aelii* auch in Liburnien erwähnt, vor allem aus Burnum, das wohl ein hadrianisches Munizipium war (s. Kap. III 4). Sehr viele Personen sind mit hadrianischem Bürgerrecht in Pelva und in Salvium bekannt; diese Städte, ferner die Munizipien von Delminium und Splonum, wo die *Aelii* ebenfalls nicht fehlen, verdanken, wie gesagt, Hadrian ihre Gründung (s. Kap. VI 2). Viele *Aelii* kommen aber auch in den übrigen Teilen der Provinz vor, u. a. in Ostdalmatien, wo die Bürgerrechtsverleihung früher kaum oder gar nicht nachweisbar ist; wir können behaupten, daß Kaiser Hadrian in größerem oder kleinerem Maße im Gebiet der gesamten Provinz Bürgerrecht verlieh. Einige *Aelii* erhielten das Bürgerrecht unter Antoninus Pius, die Zahl der *Titi Aelii* ist aber im Vergleich zu denjenigen der *Publii Aelii* unbedeutend. Vereinzelt Angaben für seine Bürgerrechtspolitik sind in der Umgebung von Novae, in der Gegend von Plevlje, im westlichen Morawatal und im Lika-Gebiet bekannt.

Die einheimischen *Aurelii* erhielten ihr Bürgerrecht zum Teil bereits unter Kaiser Marcus, der im Gebiet Dalmatiens mehrere Munizipien gegründet hat (Novae, Magnum, Municipium S., Municipium Malvesatium, wahrscheinlich auch Diluntum und Aquae S.).<sup>109a</sup> Die *Titi Aurelii* konnten wir wenigstens in der Umgebung vom Municipium S. und Municipium Malvesatium mit der Bürgerrechtsverleihung unter Marcus in Zusammenhang bringen (s. Kap. VI 1); das Vorkommen des Pränomens Titus bei den *Aurelii* spricht wahrscheinlich auch in anderen Gebieten (Umgebung von Vrlika, Umgebung von Aquae S.) für dieselbe Phase der Bürgerrechtsverleihung. Aber hier und da kann auch der Name der *Marci Aurelii* von Marcus hergeleitet werden, so in Apsorus (C 10138 *M. Aurelius Opli f.*) oder in Magnum (s. Kap. IV 1). Die *Aurelii* der Poljica-Hochebene wurden ebenfalls unter Marcus römische Bürger (vgl. Kap. IV 2; 4). Im Gebiet der Munizipien, die der erwähnte Kaiser gründete, können wir mit einer massenhaften Bürgerrechtsverleihung rechnen. Welche Rolle in der Provinz die Politik des Commodus spielte, läßt sich nicht sagen; der Name *Aurelius* kann theoretisch auch mit seiner Bürgerrechtspolitik in Zusammenhang gebracht werden.

Die *Septimii*, die in Dalmatien bekannt sind, erhielten das Bürgerrecht nicht alle unter Septimius Severus. Der Name kommt auch im Kreis der frühkaiserzeitlichen italischen Bevölkerung vor. Unter den spätkaiserzeitlichen *Septimii* finden wir nur sehr wenige Eingeborene, so in Vrlika, in Osatica bei Skelani, ferner vielleicht in Salona und in Novae. Das Bürgerrecht wurde



in dieser Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach nur an Einzelpersonen verliehen.

Den Abschluß der Bürgerrechtsverleihung in Dalmatien bedeutete die *Constitutio Antoniniana* im Jahre 212. Alle Peregrinen der Provinz, die freier Herkunft waren, erhielten damals das Bürgerrecht.<sup>110</sup> Viele *Aurelii* wurden gewiß unter Caracalla römische Bürger, vor allem jene, die das Pränomen Marcus führen. Die Aurelii, die in der spätantoninischen Zeit oder im Jahre 212 ihren Namen annahmen, können jedenfalls nicht immer getrennt werden. In dem früher nicht urbanisierten Gebiet können wir eher an die Rolle der *Constitutio Antoniniana* denken, z. B. im Sanagebiet und in der Lika in der Gegend von Gospić usw. Die Bevölkerung des Municipiums von Rider erhielt im Jahre 212 das römische Bürgerrecht; seitdem nahmen die Eingeborenen der Stadt an der Stelle der einheimischen Familiennamen das Gentilicium Aurelius an (s. Kap. IV 1).

### 3. DIE FREMDEN ANSIEDLER DALMATIENS

#### a) Die italischen Kolonisten

Die italische Kolonisation des Gebietes Dalmatiens begann nach der Eroberung Südostillyricums in den Jahren 168—167 v. u. Z. An einigen Orten des Küstenlandes, vor allem in den Häfen Südostdalmatiens, hatten sich Italiker aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im 2. Jahrhundert v. u. Z. niedergelassen,<sup>111</sup> eine bedeutende Kolonisation entfaltete sich aber erst im letzten Jahrhundert der Republik, hauptsächlich gegen die Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. In den wichtigsten Zentren der Küste, d. h. in den griechischen Kolonien und in den bedeutendsten Häfen der Eingeborenen, siedelten sich viele italische Kaufleute an; bei dieser Entwicklung spielte die Politik Caesars, der in der Epoche des ersten Triumvirats Illyricum verwaltete, zweifellos eine wichtige Rolle. Spätestens in der caesarischen Zeit entstanden die italischen Gemeinden in Lissus, Epidaurum, Narona, Salona, Iader usw., und sie wurden damals in der Form von *conventus civium Romanorum* vereinigt. Am Ende der caesarischen Zeit und zu Beginn der augusteischen Epoche wurden die italischen Gemeinden mit dem Rang der Kolonie ausgestattet, so Salona, Narona, Epidaurum, ferner Senia, Iader, Risinium, Acruvium, Butua, Olcinium, Scodra und Lissus (s. Kap. III 2 f., IV 2, V 1 f.). Zu Beginn der Kaiserzeit dürfen wir wenigstens im Falle Salonas und vielleicht auch Naronas mit einer planmäßigen Ansiedlung von italischen Proletariern und Freigelassenen rechnen; die große Zahl der Bürger, die nach dem Zeugnis ihrer Namensgebung Liberti bzw. Libertini waren, läßt darauf schließen (s. Kap. IV 2 f., V 1). Durch Veteraneneduktionen wurde die italische Bevölkerung der dalmatinischen Kolonien unter Augustus nicht verstärkt; im Gebiet der caesarischen und augusteischen Kolonien fanden nur nachträgliche Veteraneneduktionen unter Tiberius und Claudius statt, unter den angesiedelten Veteranen gab es aber, wie auch anlässlich der Deduktion bei der Gründung der Colonia Claudia Aequum, viele Provinzialen. Außer in den großen italischen Kolonien ließen sich Italiker auch im Gebiet einheimischer



Siedlungen nieder, vor allem in den liburnischen Munizipien (s. Kap. III 2, III 4). Mit Italien erhielten die dalmatinischen Küstenstädte auch in der nachaugusteischen Epoche starke Kontakte aufrecht, und im Laufe der ganzen Prinzipatszeit können wir mit einem permanenten Zustrom von Italikern rechnen, wenn auch nicht in dem Maße wie am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit. Neue italische Ansiedler sind auch im 3. Jahrhundert bekannt, vor allem in Salona (Kap. IV 4), ferner in Doclea (Kap. V 3) usw.

An der italischen Kolonisation Dalmatiens nahmen die Bewohner verschiedener Gebiete Italiens teil. Wir kennen viele italische Städte, vor allem auf Grund der klaren Domusbezeichnungen, aus denen Kolonisten nach Dalmatien kamen. Die Inschriften der aktiven Soldaten sind in dieser Hinsicht nicht von Bedeutung,<sup>112</sup> da die Soldaten im Leben der Bevölkerung der Provinz keine besondere Rolle spielten. Die uns bekannten italischen Veteranen stammten aus Norditalien, ferner aus Etrurien und aus Umbrien.<sup>113</sup> Die zivilen Ansiedler kamen aus allen Teilen der italischen Halbinsel.<sup>114</sup> Eine ausführlichere Grundlage für die Geschichte der italischen Kolonisation bietet das Namenmaterial. Im Fall vieler italischer Gentilnamen können wir nachweisen, aus welchem Gebiet die betreffende Familie stammte.<sup>115</sup> Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die italische Bevölkerung der einzelnen dalmatinischen Gebiete meistens aus den am nächsten liegenden Gegenden Italiens nach Dalmatien gelangte. In der Kolonie von Iader und überhaupt in Liburnien spielten Norditaliker die größte Rolle (unter ihnen hauptsächlich die Aquileienser und Istrer), in einer ziemlich großen Zahl sind aber auch Ansiedler aus Etrurien und Umbrien bekannt (s. Kap. III 2—4). Zu Süditalien hatte Liburnien keine beträchtlichen Beziehungen. In Salona und in seiner Umgebung kennen wir ebenfalls viele Norditaliker, aber die Mehrzahl der italischen Familien bestand hier aus Ansiedlern, die aus Etrurien und Umbrien, ferner aus Mittel- und Süditalien stammten (s. Kap. IV 3). In Narona kam die bedeutendste Rolle wahrscheinlich den Familien zu, die aus den von Etrurien und Umbrien südwärts liegenden Teilen der Apenninenhalbinsel kamen (s. Kap. V 1); die wenigen charakteristischen Gentilnamen der südostdalmatinischen Kolonien weisen öfter auf Süditalien hin (Kap. V 2). Die Inschriften, die für die Herkunft einzelner Familien klare Hinweise enthalten (s. Anm. 114), sprechen ebenfalls für diese Verteilung der Italiker. Personen aus den norditalischen Städten sind zumeist aus Liburnien und aus Salona bekannt, Süditaliker eher aus dem Küstenland südöstlich von Salona. Diese Differenzierung der italischen Bevölkerung Dalmatiens ergab sich aus den natürlichen Handelskontakten zwischen den einander näher liegenden Gebieten, und sie zeigt, daß die italische Kolonisation Dalmatiens im wesentlichen eine spontane Entwicklung war.

Es ist bekannt, und die oben gegebenen Untersuchungen über die Bevölkerungsgeschichte der einzelnen Gebiete der Provinz werden das vielleicht noch stärker hervortreten lassen, daß die italische Kolonisation Dalmatiens trotz ihrer Bedeutung und Erfolge bloß auf einen schmalen Küstenstreifen beschränkt war.<sup>115a</sup> Viele Italiker lebten im gesamten Liburnien, ferner überall entlang der Adriaküste, in der Umgebung von Aequum, in der



Gegend von Narona, sie ließen sich auch in solchen ausgesprochen einheimischen Munizipien wie Rider und Doclea nieder; aber nördlich der Wasserscheide der Adria gab es keine italische Kolonisation. Die Wasserscheide selbst war mit der Grenze der Kolonisation nicht immer identisch; wir können z. B. im oberen Cetinatal südlich der Dinarischen Alpen (s. Kap. IV 1) oder in der Südostherzegowina, im Territorium der Deraemistae (s. Kap. V 3), ebenfalls keine stärkere italische Besiedlung annehmen. Italische Kaufleute erschienen selbstverständlich bereits in einer sehr frühen Epoche im Binnenland (vgl. Vell. 2,110,6 *oppressi cives Romani, trucidati negotiatores* usw.), und nach dem Ausbau der wichtigsten Landstraßen unter Tiberius besuchten sie die verschiedenen Gebiete Innerdalmatiens (vgl. z. B. Anm. IV 134), aber zu ihrer endgültigen Niederlassung in diesem Gebiet kam es nicht. Im 1. Jahrhundert und überhaupt in der frühen Kaiserzeit kennen wir aus dem gesamten Gebiet Innerdalmatiens bloß zwei Inschriften, in denen Italiker (in beiden Fällen Handelsfreigelassene) erwähnt werden: die Inschriften des *C. Manlius C. l. Honesimus* aus Kiseljak (s. Anm. V 87) und der *Vesii Ravonius et Hermes* aus dem Unatal (s. Kap. VI 3). In der späteren Kaiserzeit erschienen Italiker in mehreren Zentren Innerdalmatiens (im Municipium S. bei Plevlje, in Domavia, in Aquae S., in Arupium usw.), und unter diesen Ansiedlern gab es auch vornehme und reiche Familien wie die der *Catii* aus Sarajevo (s. Kap. VI 1), aber die Mehrheit der Bevölkerung des Binnenlandes bestand auch weiterhin aus Eingeborenen.

In wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht bildeten die italischen Kolonisten wenigstens in der frühen Kaiserzeit die eigentliche Führungsschicht der Bevölkerung der Provinz. Das Handelsleben, das die Italiker nach Dalmatien lockte, und das in der frühen Kaiserzeit so rege war, konzentrierte sich vor allem in den italischen Siedlungen der Provinz und brachte hauptsächlich den Italikern Nutzen. Die besten Äcker des Küstenlandes wurden unter die italischen Kolonisten verteilt;<sup>116</sup> aus den fruchtbarsten Gebieten, die zu kolonialen Territorien wurden, wie in der Umgebung von Salona, in der Südherzegowina in Narona oder im Sinjsko polje um Aequum, siedelte man die frühere einheimische Bevölkerung teilweise oder vollständig aus. Die Sklaverei war vorwiegend bei den reichen italischen Familien verbreitet<sup>117</sup> und sicherte ihnen eine Wohlhabenheit, wovon am meisten vielleicht die Überreste der Küstenstädte und der Reichtum ihrer Denkmäler Zeugnis geben. Im Laufe des 2. Jahrhunderts, insbesondere in dessen zweiter Hälfte, begann aber im Kreis der italischen Bevölkerung eine Umwandlung, die sich im 3. Jahrhundert zu einer starken Krise ausweitete; ihre Folge war der Niedergang der italischen Kolonistenschicht, deren ethnische Einheit sich bereits früher aufgelöst hatte. In der Wirtschaft und auch im Leben der Gesellschaft stiegen neue Kräfte empork (s. Kap. VIII 3).

#### b) Westliche und donauländische Provinzialen

Zu den westlichen Provinzen des römischen Reiches hatte Dalmatien keine solchen starken Beziehungen wie zu Italien. Westliche Provinzialen sind aber in der Bevölkerung Süddalmatiens bekannt, wenn auch nicht in grösse-



rer Zahl.<sup>118</sup> Neben den Legions- und Auxiliarsoldaten, die aus verschiedenen Gebieten der westlichen Reichshälfte nach Dalmatien kamen,<sup>119</sup> kennen wir auch Zivilpersonen gallisch-germanischer, hispanischer und afrikanischer Herkunft. In der frühen Kaiserzeit ließen sich im dalmatinischen Küstenland gallische, hauptsächlich südgallische Ansiedler nieder. Sie sind bekannt aus Alvona (Kap. III 2), Asseria (Kap. III 4), Scardona (ebd.), Salona (Kap. IV 3) und Aequum (Kap. IV 5); ihre verhältnismäßig große Rolle in der Bevölkerung von Aequum läßt sich damit erklären, daß die zur Zeit der Gründung der Kolonie hier angesiedelten Veteranen zum Teil gallischer Herkunft waren. In der späteren Kaiserzeit sind westliche Provinzialen in Salona (s. Kap. IV 4) und in Doclea (Kap. V 3) nachweisbar; unter ihnen kennen wir aus der Provinzhauptstadt auch einen Hispanier (Kap. IV 3). In der späteren Kaiserzeit können wir auch Afrikaner nachweisen (Salona: Kap. IV 4, Issa: ebd., Narona: Kap. V 1).<sup>120</sup> Donauländische Provinzialen sind im Kreise der zivilen Bevölkerung nur in der späteren Kaiserzeit bekannt, so Personen aus Noricum (Salona: s. Kap. IV 4, Tilurium: Kap. IV 5), aus Pannonien (ein Siscianer in Nedinum: Kap. III 4) und aus Dazien (Personen aus Porolissum in Nedinum: Kap. III 4, aus Potaissa und Drobeta in Salona: Kap. IV 4). Die Noriker waren zumeist wahrscheinlich Verwandte und Nachkommen der Soldaten, die für die dalmatinischen Auxiliartruppen in ziemlich starkem Maße rekrutiert wurden.<sup>121</sup> Mit Dazien hatte Dalmatien rege Kontakte (s. Kap. IV 5 usw.);<sup>121a</sup> nach der Aufgabe der Provinz unter Aurelian wurden größere Gruppen aus ihrer Bevölkerung nach Dalmatien umgesiedelt (s. Anm. IV 149).

### c) Die Orientalen

Die Rolle der Ansiedler orientalischer Herkunft in der Geschichte der westlichen Provinzen des römischen Reiches wurde in der Forschung bereits öfter hervorgehoben,<sup>122</sup> aber die Bedeutung der östlichen Kolonisten im Leben der Provinz Dalmatien wurde noch nicht genügend erkannt.<sup>123</sup> Können wir am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit die Einströmung der Italiker als eine außerordentlich wichtige fremde Kolonisation der Provinz bezeichnen, so war in der späteren Epoche der Kaiserzeit der Zustrom der Orientalen fast ebenso bedeutungsvoll. Verschiedene Personen orientalischen Ursprungs sind allerdings bereits vom Beginn des Prinzipats an in der dalmatinischen Bevölkerung nachweisbar: viele Legions- und Auxiliarsoldaten stammten aus den östlichen Provinzen des Reiches<sup>124</sup> und ließen sich nach ihrer Entlassung oft im Gebiet Dalmatiens nieder;<sup>125</sup> daneben stammte wenigstens ein beträchtlicher Prozentsatz der Sklaven ebenfalls aus dem Orient.<sup>126</sup> Der massenhafte Zustrom der Orientalen begann aber erst später, etwa gegen Mitte des 2. Jahrhunderts u. Z. In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und in der Zeit der Severer kamen aus den östlichen Teilen des Imperiums sehr viele Kolonisten nach Dalmatien; ihre Einwanderung setzte sich, wie im allgemeinen in den donauländischen und westlichen Provinzen, auch in der späteren Zeit fort. Die Verbreitung des Christentums in Salona in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts läßt



sich wenigstens zum Teil mit dem Erscheinen der neuen Orientalen erklären.<sup>127</sup> Die Rolle der Kolonisten östlicher Herkunft spiegelt sich im epigraphischen Quellenmaterial sehr klar wider. Unter den Cognomina, die in Dalmatien in der späteren Kaiserzeit im Gebrauch waren, nimmt die Zahl der griechischen Cognomina bedeutend zu.<sup>128</sup> Daß die starke Verbreitung der griechischen Personennamen tatsächlich mit dem Erscheinen vieler griechisch sprechender Personen erklärt werden kann, zeigt die verhältnismäßig große Zahl der griechischen Inschriften; natürlich wirkte sich die Bedeutung der Orientalen auch auf die Namengebung der älteren Ansiedlerfamilien aus. In der frühen Kaiserzeit war die griechische Sprache in Dalmatien zwar nicht unbekannt, aber man sprach auch in den ehemaligen griechischen Kolonien im allgemeinen eher lateinisch; frühkaiserzeitliche griechische Inschriften sind nur in Issa bekannt (Kap. IV 3). In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und besonders im 3. Jahrhundert kommen griechische Inschriften öfter vor (in Senia, in Salona und in seinem Territorium, u. a. auch auf den Inseln des Manios kolpos, in Risinium, Doclea, ferner im Binnenland in Domavia);<sup>129</sup> die griechische Sprache wirkte auch auf das Latein der Provinz ein (vgl. Anm. IV 155). Die überaus häufige Verbreitung der kaiserlichen Gentilnamen, vor allem des Nomens Aurelius im Kreis der nichteinheimischen Bevölkerung deutet darauf, daß in der späteren Kaiserzeit mit einem starken Zustrom von verschiedenen Provinzialen gerechnet werden kann; die für die östlichen Provinzen typischen Cognomina neben diesen Gentilnamen sprechen dafür, daß sie vor allem aus dem Orient kamen. In vielen Fällen gehören aber auch verbreitete italische Nomina zugewanderten Orientalen. Bemerkenswert sind ferner die nicht seltenen orientalischen Origo-Bezeichnungen, die auch für die nähere Abstammung der östlichen Ansiedler wichtige Hinweise bieten. Bekannt sind Personen vor allem aus den kleinasiatischen Provinzen (Asia, Bithynia, Kilikia), ferner aus Syrien und Palästina, daneben aus Achaia;<sup>130</sup> wenigstens in einer kleineren Zahl dürfen wir auch mit Ägyptern rechnen.<sup>131</sup> Die starke Verbreitung der orientalischen Kulte (Mithras, Serapis-Isis, Jupiter Dolichenus usw.) hängt gleichfalls hauptsächlich mit dem Erscheinen der Orientalen zusammen.<sup>132</sup>

Die Orientalen, die nach Dalmatien kamen, siedelten sich, wie früher die italischen Kolonisten, vorwiegend im Küstenland an. In den liburnischen Städten sind sie fast überall nachweisbar, besonders in den Kolonien Senia und Iader (Kap. III 2—4). In einer auffallend großen Zahl sind sie in Salona und in der Umgebung der Provinzhauptstadt, u. a. in Aequum bekannt (Kap. IV 4—5). Sie spielten auch im Leben der südostdalmatinischen Städte eine wichtige Rolle (Kap. V 1—3). Sie ließen sich aber öfter auch in verschiedenen Gebieten Innerdalmatiens nieder. Orientalen sind in der späten Kaiserzeit nicht nur im Narentatal bei Konjic (Kap. V 1) und in Doclea (Kap. V 3) nachweisbar, sondern auch im nördlichen Teil der Provinz, so im Municipium S., in Domavia und seiner Umgebung, in Jajce und seiner Gegend, in Arupium usw. bekannt (Kap. VI 1—3). Die östlichen Ansiedler lebten im allgemeinen in günstigen Verhältnissen; erwähnt werden im Inschriftenmaterial jedenfalls auch mehrere Sklaven orientalischen Ursprungs. Sie waren zumeist Kaufleute und Handwerker; wie oben erwähnt,



bestanden z. B. die salonitanischen Kaufmanns- und Handwerkerkollegien hauptsächlich aus Orientalen (Kap. IV 4). Sie erwarben im Gebiet der Provinz auch beträchtliche Grundbesitze wie z. B. in der Umgebung von Konjic, wo die bekannten Villae rusticae die Zentren der Fundi der orientalischen Antonii und Petronii waren (Kap. V 1). Sie nahmen zweifellos auch an der Administration der Provinz stark teil, z. B. bei der Verwaltung der Bergwerke; ihr Vorkommen in den Bergbauzentren (Domavia usw.) läßt sich zum Teil damit erklären. Sie verfügten über Möglichkeiten, auch die städtischen Magistraturen zu besetzen und die damit zusammenhängenden Kosten auch im 3. Jahrhundert zu tragen. Bürgermeister, Dekurionen usw. orientalischen Ursprungs sind besonders in den größten Städten der Küste bekannt. Sie wurden öfter auch in den Ritterstand aufgenommen (z. B. Anm. IV 160, VI 6 usw.).

Die orientalische Kolonisation Dalmatiens und überhaupt der westlichen Gebiete des Imperiums in der späten Kaiserzeit ist mit der verschiedenartigen Entwicklung der westlichen und östlichen Reichshälfte erklärbar. In den westlichen Teilen des römischen Imperiums machte sich seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts u. Z. eine wirtschaftliche Krise bemerkbar, die (wenn auch nicht überall im selben Maße) vor allem die wichtigsten und produktivsten Gebiete erschütterte und hauptsächlich zur Lähmung des Handels und des Handwerks, ferner des städtischen Lebens führte.<sup>133</sup> Demgegenüber veränderten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der östlichen Provinzen auch in der späten Kaiserzeit nicht wesentlich. Handel, Handwerk und städtisches Leben blühten hier (wenn auch wieder nicht überall im selben Maße) auch in der Spätantike; das oströmische Reich konnte die Völkerwanderung nicht nur wegen seiner günstigeren natürlichen Grenzen, sondern auch infolge seiner wirtschaftlichen Gegebenheiten überleben. So bot der römische Westen vom Beginn seiner wirtschaftlichen Krise an den orientalischen Handwerkern und Kaufleuten von vornherein ein natürliches Gebiet, wo sie ihre wirtschaftlichen Kräfte entfalten konnten. Als die Krise in Dalmatien begann, bedrohte sie vor allem die süddalmatinischen Städte und ihr Wirtschaftsleben;<sup>134</sup> der Handel und das Handwerk boten den Orientalen auch hier einen natürlichen Geltungsraum. Daß die Krise zumindest in Salona nicht so stark wie in anderen zentralen Gebieten des westlichen Reichsteiles gewesen war (s. Kap. VIII 3), war vor allem die Folge der orientalischen Kolonisation. Die Provinzhauptstadt Salona, wo die Orientalen die größte Rolle im Gebiet der Provinz spielten, erlebte ihre Blütezeit eigentlich in der späteren Kaiserzeit.

#### ANMERKUNGEN ZUM VII. KAPITEL

<sup>1</sup> Zum folgenden s. ALFÖLDY, Annales 4 (1962) 17 ff., vgl. noch bes. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 34 ff.

<sup>2</sup> Vgl. RENDIĆ, ŽA 10 (1962) 167, ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 83.

<sup>3</sup> Nach PATSCH, WM 7 (1900) 61 und Herzegowina 53 bezeichnet das Wort *decuria* die Sippe, so auch ROSTOVZJEFF, GuW I 336, s. dagegen ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 87.



Vgl. die Inschrift C 3224 aus Südpannonien: *Amantinus* [...] *gente Undius centuria secunda* usw. Die *centuria* ist hier eine Untergruppe der *gens* = Sippe, innerhalb der *civitas* der Amantini, vgl. ZIPPEL 198 f., vgl. noch A. ALFÖLDY, CAH XI 547.

<sup>4</sup> Vgl. RENDIĆ, Onomastika 10, Ders., ŽA 10 (1960) 167.

<sup>5</sup> Vgl. RENDIĆ, ŽA a.O. 166 ff., s. noch ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 81 ff.

<sup>6</sup> Vgl. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 38 ff., vgl. noch Ders., AI 2 (1956) 43, ŽA a.O. 163 ff. Die Formel Personenname + Vatersname deutet aber nicht auf den Niedergang der Sippe und auf das Aufkommen der patriarchalischen Familie: die Zugehörigkeit zur Blutgemeinschaft der Sippe wird durch den Namen des Vaters bezeichnet.

<sup>7</sup> PATSCH, Herzegowina 48 Anm. 5 nimmt wenigstens am ardiäischen Königshof eine Polygynie an, da der Ardiäerkönig Agron (um 230 v. u. Z.) zwei Frauen hatte (Dio 12,53,1). Der König Gentius war aber nur mit einer Frau verheiratet (vgl. Liv. 45,43).

<sup>8</sup> S. Nikol.Dam. Fr. 103/d (F. JACOBY, Fr.Hist.Gr. II, Berlin 1926), Ps.Skyl. 21, Serv. Aen. 1,243 (vgl. 11,842), ausführlich ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 307 ff., vgl. Ders., ebd. 11 (1963) 84 f.

<sup>9</sup> R.Rust. 2,10,9, s. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 309 f.

<sup>10</sup> Ein schönes Beispiel bietet eine frühkaiserzeitliche Inschrift aus Župča (Gebiet der Daesitiaten), Sp 77,40 = RENDIĆ, Onomastika 22; 39.

<sup>11</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 314 ff.

<sup>12</sup> Vgl. H. HIRT, Die Indogermanen II. Leipzig 1907, 420 f., Z. VINSKI, Die süd-slawische Großfamilie in ihrer Beziehung zum asiatischen Großraum, Zagreb 1938.

<sup>13</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 314 ff.

<sup>14</sup> S. ALFÖLDY, AAnt 11 (1963) 81 ff.

<sup>15</sup> Vgl. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 38 ff., vgl. Ders., ŽA 10 (1960) 163 ff.

<sup>16</sup> RENDIĆ, Onomastika 19 ff., Ders., AI 2 (1956) 39 ff.

<sup>17</sup> Sonst eine einzige Angabe aus Doclea, s. Kap. II 3.

<sup>18</sup> Über ähnliche Verhältnisse in Pannonien s. Mócsy, RE Suppl. 9 (1962) 535 f.

<sup>19</sup> Über die Abstammung der Liburner s. Hekat. Fr. 93 (JACOBY) und davon Eusth. comm. 388 nach einem gewissen Liburnos; anders Serv. Aen. 1,243 (*ab Amazonibus originem ducunt*); die letztere Angabe entspricht wohl einem liburnischen Abstammungsmythos, s. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 317 f., Ders., ebd. 11 (1963) a. O.

<sup>20</sup> S. bes. die iapodischen Gemeinden bei App. III. 16 ff.

<sup>21</sup> In diesem Sinn war Metulum τῶν Ἰαπύδων κεφαλὴ (App. III. 19, vgl. Dio 49,35,2 τῆρ μεγίστην σφῶν πόλιν). Vielleicht war auch Delminium in ähnlichem Sinn Hauptort der Delmaten, vgl. Strab. 7,5,5 *μεγάλῃ πόλιν* (davon auch Eusth. comm. 95), ferner Aur. Victor, viri ill. 44,4 *urbis Dalmatarum*. Delminium war aber für die antiken Schriftsteller vor allem deswegen »Hauptstadt« des Stammes, weil der Name der Delmaten von hier abgeleitet wurde, s. Strab. a.O., App. III. 11.

<sup>22</sup> App. III. 22, vgl. Mócsy, Pannonien 131, Ders., RE a. O. 536.

<sup>23</sup> Vgl. Strab. 7,5,3 *Δαισιτιᾶται ὄν Βάτων ἡγεμόν*, Suet. Tib. 20 *Bato Pannonius dux*, Vell. Pat. 2,110,5 *maxima duobus Batonibus ac Pinneti auctoritas ducibus erat*, ebd. 2,114,4 *duces*; die Stelle bei Rufus, brev. 7 *Bato Pannoniorum rex* ist nur ein Mißverständnis. Die übrigen Stellen über die beiden Batos s. bei KRAHE 17, MAYER 80.

<sup>24</sup> ZIPPEL 13 ff., vgl. Ps. Skymn. 420 ff.

<sup>25</sup> Vgl. Liv. 44,31 *velut regni totius arx*, ebd. 45,26 *ubi regia fuerat*, vgl. noch ebd. 43,20, Polyb. 28,8,4, ferner Zos. 9,24,1.

<sup>26</sup> Vgl. App. III. 7; 9, Polyb. 2,2,4, ff.; 2,8,6; 2,9,1; 2,12,3; 27,8,1 ff. usw.

<sup>27</sup> Liv. 45,26 *evocatis ex tota provincia principibus conventum habuit* (L. Anicius). Vgl. ZIPPEL 95 f.

<sup>28</sup> Vgl. Mócsy, Pannonien 133.

<sup>29</sup> S. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 127 und ebd. 312. Zur Frage der illyrischen Sklaverei vgl. noch RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 36 f., ferner M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 342. Zur erwähnten Stelle des Theopomp s. ROSTOVZEFF, GuW I 334 f., II 283 f., PATSCH, Beitr. VI 26.

<sup>30</sup> Zum folgenden s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 282 ff.

<sup>31</sup> Vgl. Kap. III 2, III 4, IV 1, IV 3, V 1 f. ALFÖLDY, a. O. 283 f.

<sup>32</sup> Vgl. Kap. IV 1, IV 5, V 1, ALFÖLDY, a. O. 284 f.



<sup>33</sup> Vgl. Kap. VI 1 ff., ALFÖLDY, a. O. 285 f.

<sup>34</sup> BETZ, Unters. 60.

<sup>35</sup> Vgl. ALFÖLDY, a. O. 287 f.

<sup>36</sup> Vgl. JAGENTUFEL 14 ff., vgl. noch F. B. MARSH, *The Reign of Tiberius*,<sup>2</sup> Cambridge 1959, 142.

<sup>37</sup> C 10156a (3198a) + 10158 (3200). Zur Straße und zu den Straßen, die unten erwähnt werden, s. bes. PAŠALIĆ, GIDBH 9 (1957) 166 ff., Ders., *Naselja* 10 f., 18 ff., 51, Ders., AI 3 (1959) 62 ff., ALFÖLDY, AArch 16 (1964) im Druck.

<sup>38</sup> C 10159 (3201) + 10156/b (3198/b), zur Lesung s. bes. ABRAMIĆ, VD 49 (1926—27) 150 ff., Ders., *Starinar* 1928, 31 ff.

<sup>39</sup> CIL ebd., zur Lesung in der Form *ad Hedum [c]astellum Daesitiatium* s. A. BUDROVICH, VD 56—59/2 (1954—57) 92, ALFÖLDY, AArch 16 (1964) im Druck.

<sup>40</sup> CIL ebd., zur Lesung der Inschrift in der Form *ad Batinum flumen quod dividit Breuc[os] Oseriatibus* s. ALFÖLDY, AArch a. O.

<sup>41</sup> Z. B. eine Straße in Iapudien, vgl. C 15104.

<sup>42</sup> Vgl. PATSCH, [Lika 76, VEITH 31. Diese Art der Ansiedlungen war aber nicht so verbreitet, wie man früher annahm, s. PAŠALIĆ, *Naselja* 81 mit weiterem Schrifttum.

<sup>43</sup> Vgl. App. III. 16; 21, Dio 54,31,3, s. PATSCH, *Herzegowina* 56, W. L. WESTERMANN, RE Suppl. 6 (1935) 995, M. L. GORDON, JRS 14 (1924) 94, H. VOLKMANN, *Die Massenversklavungen der Einwohner erobelter Städte in der hellenistisch-römischen Zeit*, Akad. Wiss. Mainz, Abh. d. Geistes- u. Soz. Wiss. Kl. Jg. 1961, Nr. 3, 29; 33 f. usw. Sklaven dalmatinischer Herkunft werden zu Beginn der Kaiserzeit in Italien öfter erwähnt, s. VULPE 199 ff., ŠAŠEL, *Atti del Terzo Congresso Internazionale di Epigrafia* (s. Anm. I 6).

<sup>44</sup> Zu den dalmatinischen *latrones* vgl. Anm. IV 134, ferner SHA v. Marci 21,7, s. dazu WAGNER 130 Anm. 370 mit Literatur, ferner J. BURIAN, LF 2 (1960) 47 ff., ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 269. Zur Treue der Dalmatiner zu Rom s. MOMMSEN, RG V 184.

<sup>44a</sup> Zur Frage der Romanisation im allgemeinen s. jetzt SWOBODA, AÖAW 1963, 153 ff.

<sup>45</sup> C 2885, s. Anm. III 131.

<sup>46</sup> C 15024—26, s. Anm. III 149, C 2865, s. Anm. III 124. Unter Vespasian wurden in den Verband der neu aufgestellten legio II adiutrix auch dalmatinische Peregrine aufgenommen, s. Anm. 60.

<sup>47</sup> Vgl. Arch. Ért. 1937,86 *I(ul.) Rufus domo D[al]m[ata] vet. leg. II adi.*, vgl. MÓCSY, *Pannonien* 247 Nr. 176/3.

<sup>48</sup> S. die Inschriften in Anm. VI 11; 49; 63; 72; 79; Anm. V 56, vgl. auch die Inschrift in Anm. VI 19.

<sup>49</sup> Ansium: C 2887, Arba: C 3114, Argyruntum: JÖAIB 8,57, Clambetae: C 2884, Corinium: C 2888 — wohl *co/h. . . p]r.*, Flanona: C 1940 (centurio) — *coh. V[. . . pr.]*, Iader: CIL VI 32515/e<sup>24</sup>, 32519/a<sup>8</sup>, 32520/b<sup>20</sup>, Senia: CIL VI 2451, Tarsatica: C 3027, Varvaria: CIL VI 32515/a<sup>27</sup>. Vgl. M. DURRY, *Les cohortes prétoriennes*, Paris 1938, 246, Ders., RE 22 (1954) 1626, PASSERINI 158.

<sup>50</sup> Rider: C 9870, Umgebung von Vrlika: C 13201, einheimische Dalmatiner: CIL VI 228 (?), 2633, CIL X 7589. Vgl. PASSERINI 176.

<sup>51</sup> C 2886, s. Anm. III 132.

<sup>52</sup> *Daverzi*: CIL XIII 7507 (coh. IV Delm.), *Ditiones*: CIL XIII 7508 (coh. IV Delm.), *Delmatae*: CIL XIII 11962 (coh. IV Delm.), *Docleates*: CIL XIII 7039 (coh. V Delm.), *Maezaei*: CIL XIII 7481 (coh. V Delm.), CIL VIII 9377 (coh. VI Delm.), CIL VIII 9384 (coh. VII Delm.), *Melcumani*: AEp 1921, 31 (coh. VI Delm.); vgl. noch CIL XIII 12062, CIL VIII 21040, 21052, 21058.

<sup>53</sup> Aus *Raetinium*: CIL XIII 7023 (ala Claudia), *Delmatae*: C 3261 (coh. II Alp.), CIL XVI 30 (coh. II Mont.), *Deretini* (?): C 10223, vgl. PATSCH, RE 5 (1903) 240 (ala II. Pannon.). *Delmatae* aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts: CIL XIII 6538, s. Anm. IV 13 und VI 82.

<sup>54</sup> Cohors I Liburnorum: JÖAIB 36,75 ff., s. Anm. III 125.

<sup>55</sup> S. das Diplom CIL XVI 38 für einen Soldaten der cohors III Alpinorum; er wurde frühestens im Jahre 68 ausgehoben. Vgl. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 276; 291 f.



<sup>56</sup> C 14950, VD 53,226 (Eingeborene in der coh. III Alp.); *Daesitiales* : C 9739, *Maezaei* : WM 12,113 ff., *Delmatae* : C 8494 (alle in der cohors I Belgarum), s. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 274 ff.

<sup>57</sup> S. ALFÖLDY, AArch 14 (1962) 268 f., 275 ff. mit weiterem Schrifttum.

<sup>58</sup> Vgl. VULPE 187 ff., ROSTOVZEFF, GuW I 193 (dalmatinische Eingeborene wurden aber entgegen seiner Meinung auch für die misenatische Flotte rekrutiert), PATSCH Beitr. VI 31, RENDIĆ, Onomastika 57, STARR 76 usw.

<sup>59</sup> Vgl. MZK 1905,294 ff., s. Anm. III 36. S. noch CIL XI 111 *Murcius Zanatis* f. (zweifelloos aus der frühen Kaiserzeit; die Namengebung deutet auf südostdalmatinische Herkunft), ferner CIL IX 42 *Scaeva Liccaei* (der Soldat stammte aus Innerdalmatien oder vielleicht aus Südpannonien). Liburner nahmen mit ihren Schiffen bereits an der Schlacht bei Actium teil, s. Veget. 4,33, vgl. PANCIERA, Epigraphica 18 (1958) 135 f.

<sup>60</sup> CIL XVI 11 *Desidias*, vgl. CIL XVI 14 *Maezaei*. Vgl. E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1438. Zur Rekrutierung der Dalmatiner für die Flotte im Jahr des Bürgerkrieges s. Tac. Hist. III 50.

<sup>61</sup> Vgl. CIL V 541 *Ditio*, CIL XVI 100 *Sciru(o)*, CIL XI 104 *Liburn(us) Varvaria*.

<sup>62</sup> Aus der ravnennatischen Flotte kennen wir insgesamt 24, aus der misenatischen Flotte 12 dalmatinische Flottensoldaten; die Inschriften werden größtenteils angeführt bei VULPE 187 ff. Die Bezeichnung der Herkunft ist immer *Delm(ata)*; in der Zeit, als die früheren Civitates nicht mehr existierten, bedeutete das Wort einfach »Dalmatiner«. Bei STARR a. O. wurden diese Inschriften irrtümlich vor die Constitutio Antoniniana datiert; dagegen spricht die erwähnte Bezeichnung der Herkunft und die überall belegte Formel *vix. ann.* Vgl. ALFÖLDY, Ant. Tan. 10 (1963) 104.

<sup>63</sup> Vgl. STARR 71 ff. S. neuerdings ALFÖLDY, Bürgerrecht und Namengebung, in: Probleme der römischen Rechtsgeschichte, Berlin 104.

<sup>64</sup> Vgl. CIL XI 85 *A. Papi[ri]us Vernaculus Ro(mana) civitate d(onatus) n(at.) Delm.*

<sup>65</sup> Vgl. CIL V 5823, 7000, 7001, 7012, CIL XIII 3457.

<sup>65a</sup> Irrtümlich VULIĆ, Questions 81.

<sup>66</sup> Vgl. STICOTTI I f., ferner A. SCHULTEN bei RUGGIERO II 1194.

<sup>67</sup> Vgl. das Vorgehen des Tiberius gegen die Breuker in der Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes, Dio 55,34,4, vgl. B. SARIA, Klio 23 (1930) 93.

<sup>68</sup> ALFÖLDY, Klio 41 (1963) 187 ff. Vgl. C. H. V. SUTHERLAND, JRS 24<sup>1</sup> (1934) 38 f. (für Hispanien), MÓCSY, RE Suppl. 9 (1962) 606 f. (für Pannonien), Plin. n.h. 3,133 (für Raetien) usw.

<sup>69</sup> Vgl. ROSTOVZEFF, GuW I 336, W. ENSSLIN, RE 22 (1954) 1920 ff., MÓCSY, Historia 6 (1957) 488 ff., Ders., Pannonien 108 f., Ders., RE Suppl. 9 (1962) 607 f. usw.

<sup>70</sup> CIL V 3346 [...*bello*] *Batoniano praefuit Iapudiai et Liburn(iai)*, aus der Zeit des pannonisch-delmatischen Aufstandes, vgl. O. HIRSCHFELD, Kleine Schriften, 388; CIL IX 2564 (*centurio*) *leg. XI Cl[audiae] p. f. pr[ae]f. civitatis Maez[io]rum et Daes[io]riatium praef. chor. III Alp[ino]r.*] unter Vespasian. Zur Verwaltung von zwei Civitates durch einen Praefectus vgl. noch CIL V 1836, CIL IX 5363.

<sup>71</sup> Vgl. ROSTOVZEFF, GuW I 194. Über Pannonien s. MÓCSY, Historia a.O. 488 ff., Ders., Pannonien 110, Ders., RE a.O. 608.

<sup>72</sup> Die Inschriften s. in Anm. VI 105; vgl. PATSCH, WM 6 (1899) 177 ff.

<sup>73</sup> S. die Inschrift aus Kolovrat, C 8308 (den Text s. Anm. II 134). Über die ähnliche Lage in Pannonien s. MÓCSY, Historia a.O.

<sup>74</sup> Vgl. PATSCH, WM a.O.

<sup>75</sup> C 2776 (Rider) *princeps Delmatarum*, vielleicht mit claudischem Bürgerrecht (s. Anm. IV 2), JÓAIB 12,201 ff. *princeps civitatis Docle(e)atium* (s. Anm. II 86 a).

<sup>76</sup> Die iapodischen Praepositi und Principes s. in Anm. VI 105, den *princeps Daesitiati(um)* in Anm. VI 48, s. noch WM 11,156 *P. A[el. ....] pri[n]ceps civ.[] Dinda- [rior.]* aus Skelani, ferner den *princeps adsignatus* aus Splonum in Anm. VI 88.

<sup>77</sup> Vgl. die Inschrift des *princeps k(astelli) Salthua* in Anm. II 86 a, vgl. PATSCH, WM 6 (1899) 177 ff.

<sup>78</sup> Zur Romanisation der Principes vgl. die Versinschriften der erwähnten dokleatischen Principes, Sp 71,101 = JÓAIB 12,201 ff.



<sup>79</sup> Der Umstand, daß die Liste der Civitates bei Ptolemaios (2,16,5) einige Gemeinden, die bei Plinius erwähnt werden, nicht anführt, spricht nicht dafür, daß diese Civitates zur Zeit des Geographen nicht mehr bestanden hätten (Delmaten, Daesitaten und Glinditionen). Ptolemaios hat diese Gemeinden fälschlich ausgelassen. Anders M. FLUSS, RE Suppl. 5 (1931) 325.

<sup>80</sup> Alle bekannten Dokleaten führen seit der flavischen Zeit das Gentiliz Flavius oder nichtkaiserliche Gentilnamen. Die Inschrift CIL XIII 7039 [... ] *Plassi f. Docleas mil. ex cohorte V Dalmatarum* usw. *Ziraeus possuit municeps suo* (sic) stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der vorflavischen Zeit, das Wort *municeps* spricht nur für die gemeinsame dokleatische Herkunft der Genannten.

<sup>80a</sup> Vgl. KORNEMANN, Stadtentstehung 69, PATSCH, Herzegowina 104 f.

<sup>81</sup> S. die Inschrift WM 12,133 f. [*Das]sius Bastarni [f. do]mo Maezaeus [mile]s coh. I Belgarum.*

<sup>82</sup> CIL XIII 6538, s. Anm. IV 13 und VI 82. Vgl. ROSTOVITZEFF, GuW I 194. Das Wort *civis* bedeutet auf dieser Inschrift nur das Mitglied der *civitas*, vgl. RUGGIERO II 1, 254 f.

<sup>83</sup> Zur Attribution s. MOMMSEN, Gesammelte Schriften IV 1, Berlin 1906, 305, H. LAST, CAH XI 457 f., MÓCSY, Arch. Ért. 78 (1951) 107 ff. usw.

<sup>84</sup> Vgl. KRAFT 5.

<sup>85</sup> RENDIĆ, AI 2 (1956) 46.

<sup>86</sup> Vgl. RENDIĆ, AI 2 (1956) 45, Ders., VD 55 (1953) 250 ff.

<sup>86a</sup> Die Verleihung des latinischen Bürgerrechts war unter der Herrschaft der ersten Kaiser sehr verbreitet, vor allem in den weniger romanisierten Gebieten, vgl. SHERWIN—WHITE 176 f., BOAK 358 usw. ALFÖLDY, Bürgerrecht und Namengebung, im Druck (s. Anm. 63).

<sup>87</sup> Vgl. die merkwürdige Stelle der Lex Anaunorum aus dem Jahre 46 u. Z., in der Claudius über die mit Bürgerrecht ausgestatteten Gemeinden sagt: *... nominaque ea, quae habuerunt antea tanquam cives Romani, ita habere i(i)s permittam.*

<sup>88</sup> Die Stadt verfügte über das *ius Italicum*, s. Kap. III 1. Das Privileg galt wohl bloß für Gemeinden mit römischem Recht, s. T. R. S. BROUGHTON, An Economic Survey on Ancient Rome IV 708 usw.; eine Ausnahme bildet vielleicht Antipolis in Südgallien, vgl. A. v. PREMERSTEIN, RE 10 (1919) 1240.

<sup>89</sup> Vgl. RENDIĆ, Onomastika 59 ff.

<sup>90</sup> Vgl. RENDIĆ, a. O. Bei ihm wurden aber auch mehrere Familiennamen mit der Urbewölkerung verbunden, die von Fremden getragen wurden (*Bennii, Oppii, Pullii, Pullici, Trosii, Vesii* usw. in Salona, Umgebung von Salona und Narona, *Tudanii* in Rider, *Titii* in Doclea usw.).

<sup>91</sup> *Loantius* in Bihac, C 14328.

<sup>92</sup> Vgl. z.B. C 10070 (3059) aus Alvona: *Sex. Ceionius Voltimesis f. Claud. Loiscus*. Der Vater, der aller Wahrscheinlichkeit nach bloß *Voltimesis* hieß, war kaum Bürger.

<sup>93</sup> Vgl. Anm. 87.

<sup>94</sup> Vgl. PATSCH, Herzegowina 104 f., PAVAN 296 und bes. RENDIĆ, Onomastika 44 ff.

<sup>95</sup> Einige salonitanische *Iulii* stammten aus Liburnien, wie *Iulia Ceuna* (C 2403, p.1031).

<sup>96</sup> S. VITTINGHOFF, Kolonisation 49 ff., L. PARETI, Studi Romani 4 (1956) 129 ff. usw.

<sup>97</sup> ZIPPEL 201 usw.

<sup>98</sup> Vgl. VITTINGHOFF, a. O. 96 ff., SHERWIN—WHITE 170 usw.

<sup>99</sup> In der Zeit der späten Republik bekamen keine Iapoden das Bürgerrecht, vgl. Cic. pro Balbo 14,22.

<sup>100</sup> Vgl. SHERWIN—WHITE 181, VITTINGHOFF, a. O. 95, F. B. MARSH, a. O. 134 f.

<sup>101</sup> *Ti. Iulius Stephanus* aus Salona (C 9097) war wohl kaiserlicher Freigelassener. Sonst sind in Dalmatien *Tiberii Iulii* fremden Ursprungs ebenfalls unbekannt.

<sup>102</sup> Vgl. JAGENTEFEL 17 ff.

<sup>103</sup> Vgl. W. T. ARNOLD, The Roman System of Provincial Administration, Oxford 1914, 144 ff., SHERWIN—WHITE 180 ff.

<sup>104</sup> *Tiberii Claudii* können auch neronisches Bürgerrecht gehabt haben, vgl. C. S. WALTON, JRS 19 (1929) 42, H. BOX, JRS 21 (1931) 203.

<sup>105</sup> Vgl. SHERWIN—WHITE 194 ff. (auf S. 195 führt er aber für Dalmatien irrtümlich pannonische Städte an), MÓCSY, Bevölkerung 114, Ders., AAnt 10 (1962) 380, R. KNOX McELDERRY, JRS 8 (1918) 61 ff. usw.



- <sup>106</sup> Vgl. Anm. VI 48, VI 105.
- <sup>107</sup> Vgl. ALFÖLDY, *Situla* 7 (1964) im Druck.
- <sup>108</sup> Vgl. jetzt A. GARZETTI, *Studi Romani* 8 (1960) 125 ff., s. noch FRANK, *Econ. Survey* V 62 f.
- <sup>109</sup> Vgl. MÓCSY, *Bevölkerung* 115, vgl. Ders., *AAnt a. O.*, FRANK, a. O. 63 f. Vgl. Joh. Chrys. in *acta ap. homilia* 48,1: ἀπὸ γὰρ Ἀδριανοῦ φασὶ πάντας Ῥωμαίους ὀνομασθήναι usw. SASSE 10 denkt hier wahrscheinlich fälschlich an ein Mißverständnis; die Stelle bezieht sich wohl tatsächlich auf die ausgedehnte Bürgerrechtsverleihung unter Hadrian.
- <sup>109a</sup> Die Rolle des Marcus in der Bürgerrechtspolitik wurde von SHERWIN—WHITE 206 fälschlich unterschätzt. Die Angabe bei Aur. Victor, *Caes.* 16,12 ist wohl ebenfalls kein bloßer Irrtum, vgl. Anm. 109.
- <sup>110</sup> Zur Bürgerrechtsverleihung unter Caracalla s. jetzt SASSE *passim*, ferner E. CONDURACHI, *Dacia* 2 (1958) 281 ff.
- <sup>111</sup> Vgl. ROSTOVZEFF, *Die hellenistische Welt* II. 603. Zur Rolle der italischen Kaufleute in Dalmatien s. PÁRVAN 31 f. usw.
- <sup>112</sup> Zu den italischen Soldaten in Dalmatien s. BETZ, *Unters.* 7 f., vgl. FORNI 149 f. usw., PARKER 177.
- <sup>113</sup> Bekannt sind folgende Heimatsangaben: Arretium, Bononia, Brixia, Dertona, Faventia, Florentia, Iguvium, Luca, Regium Lepidum, Ticinum, Verona. S. Kap. III 3 f., IV 3; 5, V 1.
- <sup>114</sup> Bekannt sind Personen aus Aesernia (in Narona), aus Altinum (in Iader), aus Aquileia (in Iader, Salona), aus Arretium (in Burnum), aus Asisium (in Iader), aus Bellunum (in Salona), aus Beneventum (in Salona), aus Bovianum (in Narona), aus Brixia (in Doclea), aus Corfinium (in Corcyra Nigra), aus Lupiae (in Doclea), aus Ostia (in Risinium), aus Pola (in Flanona), aus Ravenna (in Salona), aus Rom (in Salona), aus Sipuntum (in Salona), aus Tarentum (in Narona), aus Teanum Sidicinum (in Iader) und aus Verona (in Iader). S. Kap. III 2 ff., IV 3 f., V 1 ff.
- <sup>115</sup> Die Cognomina bieten im Fall der Italiker keine genauen Hinweise, da die meisten Cognomina innerhalb Italiens ungefähr gleichmäßig verbreitet waren.
- <sup>115a</sup> Vgl. MOMMSEN, *RG* V 185, DAICOVICIU, *Italici* 114 ff., KAHRSTEDT, *Kulturgeschichte* 159 f., usw.
- <sup>116</sup> ROSTOVZEFF, *GuW* I 193.
- <sup>117</sup> ALFÖLDY, *AAnt* 9 (1961) 125 ff.
- <sup>118</sup> Die im ganzen Reich stark verbreiteten Nomina und Cognomina können zwar vielfach auch Provinzialen westlicher Herkunft gehört haben, vgl. die Bemerkungen bei ALFÖLDY, *PN* im Druck.
- <sup>119</sup> Zu den Legionssoldaten s. BETZ, *Unters.* 8; 19, vgl. FORNI 149 usw., zu den Auxiliarsoldaten ALFÖLDY, *AArch* 14 (1962) 273 ff. usw.
- <sup>120</sup> Die Cognomina mit der Endung *-osus* und *-itta*, die man im allgemeinen als charakteristisch für Afrika ansieht, sind m. E. nicht in jedem Falle afrikanische Namen. Zu den afrikanischen Beziehungen Dalmatiens s. PATSCH, *WM* 9 (1904) 290 f.
- <sup>121</sup> Vgl. ALFÖLDY, *AArch* 14 (1962) 274; 275.
- <sup>121a</sup> Vgl. PATSCH, *WM* 6 (1899) 262 ff.
- <sup>122</sup> S. PÁRVAN 110 ff., G. CANTACUZINO, *ARMSI* III 8 (1928) 403 ff., DOBLÁŠ, *Sbornik věnovany J. Bidlovi, Praha* 1928, 15 ff., L. BARKÓCZI, *Brigetio. Diss. Pann.* II 22, Budapest 1951, 21 usw.
- <sup>123</sup> Stärker betont nur von PATSCH, *WM* 6 (1899) 209, Ders., *Herzegowina* 88 ff., Ders., *Beitr.* VI 38, ferner von KUBITSCHKEK, *JAK* 1 (1907) 80.
- <sup>124</sup> Vgl. O. CUNTZ, *JÖAI* 25 (1929) 70 ff., BETZ, *Unters.* 14 ff., FORNI 61 ff., ALFÖLDY, *Historia* 13 (1964) 173 ff., zu den Auxiliarsoldaten s. ALFÖLDY, *AArch* 14 (1962) 273.
- <sup>125</sup> ALFÖLDY, *Historia* a.O.
- <sup>126</sup> Vgl. Kap. IV 3, V 1.
- <sup>127</sup> Zur Geschichte des Christentums s. jetzt DYGGVE, *History of Salonitan Christianity*, Oslo 1951.
- <sup>128</sup> In der frühen Prinzipatszeit ist das Verhältnis der griechischen zu den nicht-griechischen Cognomina 15 : 85%, in der späten Prinzipatszeit 30 : 70%.
- <sup>129</sup> S. Kap. III 2, IV 4, V 2 f., VI 1.
- <sup>130</sup> Bekannt sind Personen aus Griechenland, so aus Pheneus (Arkadien) (in Salona) und ein *nat. Graecus* (ebd., Anm. IV 152), aus Kleinasien, so aus Aphrodisias



(Kilikien oder Karien) (in Lisičići), aus Epiphaneia (in Corcyra Nigra), aus Nikomedia (Senia), aus Smyrna (in Salona) und aus der Provinz Phrygien (ebd.), ferner aus Syrien und Palästina, so aus Askalona (in Salona), aus Barlaha (Syrien) (ebd.), aus Berytus (ebd.), aus Neapolis (in Palästina oder im Ostbalkan) (in Senia), aus Sigon (in Salona) und aus Tiberias (in Senia). In der orientalischen Kolonisation spielten auch anderswo die Syrer und Kleinasiaten die wichtigste Rolle, s. G. CANTACUZINO, a. O. 403 ff., DOBIÁŠ, a. O. 17 ff., PÁRVAN 110 ff.

<sup>131</sup> Personennamen wie *Serapio* (C 3103, BD 33,30) usw. lassen wohl auf Ägypter schließen.

<sup>132</sup> Zur Rolle der Orientalen in der Verbreitung der orientalischen Religionen s. F. CUMONT, *Die Mysterien des Mithra*,<sup>3</sup> Leipzig—Berlin 1923, 54 ff., P. MERLAT, *Jupiter Dolichenus*, Paris 1960, 15 f. usw.

<sup>133</sup> Zum Problem des Beginns der Krise vgl. jetzt P. OLIVA, *Pannonia and the onset of crisis in the Roman Empire*, Praha 1962, 67 ff.

<sup>134</sup> ALFÖLDY, *ŽA* 12 (1963) 334 ff.

## VIII. STADT UND LAND IN DER ZEIT DES PRINZIPATS

### 1. DIE URBANISATION

Der Terminus »Stadt« in der römischen Kaiserzeit kann auf zweierlei Art gebraucht werden.<sup>1</sup> Im allgemeinsten Sinne des Wortes bedeutet die »Stadt« eine Siedlung, die ein Mittelpunkt nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch des Handels und Gewerbes ist und die gerade deshalb durch dichtere Bevölkerung und zugleich durch ein geschlossenes Siedlungssystem gekennzeichnet wird. Das lateinische Wort *oppidum* bezeichnet die Stadt eben in diesem siedlungsgeschichtlichen Sinne: das Oppidum ist, wie Schönbauer gezeigt hat, nichts anderes als eine »geschlossene«, d. h. von Mauern umgebene Siedlung.<sup>2</sup> Andererseits ist die Stadt auch ein Rechtsbegriff: eine Siedlung, oder besser gesagt, eine Gemeinde, die als Munizipium oder Kolonie eine autonome Verwaltung besitzt. Man muß hier bemerken, daß in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit im römischen Westen die Stadt als siedlungsgeschichtlicher und rechtlicher Begriff kaum zu trennen war: die städtischen Siedlungen waren zumeist Siedlungen mit Stadtrecht, und dieser Zusammenhang bestand wenigstens bis zur Constitutio Antoniniana auch umgekehrt. In Dalmatien wurde von der Autonomieverleihung nur ein Teil der »städtischen Siedlungen«, nämlich ein Teil der von griechischen Kolonisten gegründeten πόλεις wie Issa, Tragurium, Epetium, Pharia und Corcyra Nigra ausgeschlossen. Diese Gemeinden wurden zum Territorium der Provinzhauptstadt Salona geschlagen und als Praefecturae verwaltet (s. Kap. IV 2). Unser Interesse wird vor allem auf den Kreis der Kolonien und Munizipien konzentriert.

#### a) Grundlagen der Stadtentstehung

Die eigentliche Urbanisation von Dalmatien, d. h. die Gründung der autonomen Städte, begann am Ende der Regierung Caesars, aber die Urbanisationspolitik der Prinzipatszeit konnte sich auf drei frühere Grundlagen stützen: auf einheimische Siedlungen, auf die griechischen Kolonien und auf die römischen Handelsniederlassungen.<sup>3</sup>

In einigen Gebieten der Provinz entstanden bereits vor der römischen Eroberung gewisse einheimische städtische Siedlungen. In Südostdalmatien, im Gebiet des ehemaligen Staates der Teuta und des Gentius, begann sich bei der illyrischen Urbevölkerung schon früh der Weg der Herausbildung einer Klassengesellschaft zu zeigen (s. Kap. VII 1). In Liburnien kann wenigstens die beginnende Auflösung der Sippengesellschaft nachgewiesen



werden (s. ebd.). Angesichts dieser Umstände ist es nicht auffallend, wenn wir bei den antiken Autoren viele Hinweise auf die »Städte« dieser Gebiete finden. Im Lande des Gentius gab es nach Appian 70 πόλεις (III. 9), nach Livius mehrere *oppida* und *urbes*.<sup>4</sup> In Liburnien bezeichnet schon der Periplus des Pseudo-Skylax mehrere Häfen als πόλεις,<sup>5</sup> während der Periplus sonst keine »Städte« der dalmatinischen Eingeborenen erwähnt. Auch später hört man hier von »Städten« (vgl. App. III. 12; 25, Strab. 7,5,4), und die starke frühkaiserzeitliche Urbanisation Liburniens (s. Kap. III 1 ff.) geht z. T. einwandfrei auf die vorrömischen Grundlagen zurück. Diese Siedlungen waren, insbesondere in Südostdalmatien, wirklich »städtische« Zentren; bemerkenswert ist z. B. die Beschreibung von Lissos und Scodra bei Polybios (8,15,1 ff.) und bei Livius (45,26). Es ist kein Zufall, daß Südostdalmatien zu Beginn der Kaiserzeit stark urbanisiert wurde (s. Kap. V 2). Die antiken literarischen Quellen sprechen ferner auch von »Städten« der Iapoden und Delmaten,<sup>6</sup> aber wie dies aus der ausführlicheren Beschreibung einiger Siedlungen klar ersichtlich ist,<sup>7</sup> handelt es sich hier eigentlich bloß um befestigte Dörfer. Manchmal heißen sie richtiger ἀκροα,<sup>8</sup> was der lateinischen Bezeichnung dieser Siedlungen, dem Begriff *castellum*, entspricht.<sup>9</sup> Als πόλεις werden sie nur in den Schilderungen der Kriege mit den Römern erwähnt; diese Bezeichnung verdankten sie wohl hauptsächlich ihrer bedeutenden militärischen Rolle.<sup>10</sup> In der Römerzeit kam ihnen eine verhältnismäßig geringe Rolle zu; nur wenige von ihnen sind von den Flaviern an Munizipien geworden. Die pannonischen Stämme Norddalmatiens wohnten nach Appian bloß in Dörfern und kannten Städte überhaupt nicht.<sup>11</sup>

Die zweite Grundschicht der römischen Urbanisation bildeten die griechischen Kolonien. Seit dem Anfang des 4. Jahrhunderts v. u. Z. entstanden an der Küste und auf den Inseln Dalmatiens mehrere griechische πόλεις, so Issa, Tragurion, Epetion, Pharia, Korcyra Melaina, Buthoe usw.<sup>12</sup> Diese Siedlungen waren im Gebiet Dalmatiens die frühesten »antiken« Städte, sie spielten aber als Voraussetzung des römischen Städtewesens eher nur eine indirekte Rolle. Gegen Ende der republikanischen Zeit wandelten sich diese Kolonien im allgemeinen in italische Handelssiedlungen, und falls sie selbständige Städte wurden, berücksichtigte die römische Verwaltung bei der Autonomieverleihung vor allem die italischen Ansiedler, die sich hier niedergelassen hatten. In Salona z. B. war die Grundlage der römischen Kolonie nicht die alte issäische, sondern die neuere italische Ansiedlergemeinde (s. Kap. IV 2), und die meisten griechischen Siedlungen haben überhaupt keine Autonomie erhalten.

Der dritte und zugleich wichtigste Grund der kaiserzeitlichen Urbanisation liegt in der Ausgestaltung der italischen Handelssiedlungen. In der spätrepublikanischen Zeit, besonders in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z., ließen sich an der dalmatinischen Küste viele italische Kaufleute nieder. Spätestens unter Caesar vereinigten sie sich in halbstädtischen Organisationen, in den *conventus civium Romanorum*.<sup>13</sup> In Salona, Narona, Epidaurum, Lissus usw. kann diese Organisation gut nachgewiesen werden (Kap. IV 2, V 1 f.); in Narona standen an der Spitze des Conventus je zwei magistri und quaestores, von denen je einer Freigelassener war. Zur Zeit der caesarischen Bürgerkriege wurden diese Siedlungen auch mit Mauern umgeben.



b) *Colonia und Municipium*

In rechtlicher Hinsicht können die autonomen Städte des kaiserzeitlichen Dalmatiens in zwei Kategorien eingeteilt werden: sie waren entweder Kolonien oder Municipien. Auf Grund der Forschungen von Rudolph, Vittinghoff, Schönbauer und anderen ist es bekannt, daß die Kolonien im allgemeinen aus einer römischen bzw. später italischen Ansiedlung entstanden, die Municipien dagegen aus Siedlungen der italischen Verbündeten bzw. später der Provinzialen, die in den städtischen Rang erhoben wurden.<sup>14</sup> Durch die Analyse der Bevölkerung der dalmatinischen Städte können wir diese Feststellung für Dalmatien folgendermaßen formulieren. Den Kolonierang erhielten immer jene Siedlungen, deren Bevölkerung in großer Mehrheit aus Italikern bestand (wobei natürlich die betreffende Siedlung ursprünglich ein einheimisches Dorf sein konnte und die italische Bevölkerung hauptsächlich durch spontane Niederlassung oder durch planmäßige Ansiedlung entstand). Demgegenüber waren die Municipien mit städtischer Autonomie versehene einheimische Gemeinden (wobei natürlich diese Gemeinden, wie in Liburnien überall, auch mit italischen Ansiedlern aufgefüllt wurden).

In der frühen Kaiserzeit, als der größte Teil der dalmatinischen autonomen Städte gegründet wurde, bestand die Bevölkerung der Kolonien fast ausschließlich aus fremden, zumeist italischen Familien. Ab und zu kennen wir zwar auch Eingeborene, die entweder peregrine *incolae* (s. Kap. IV 3) oder Bürger waren; es ist aber bemerkenswert, daß in Narona, wo das epigraphische Material sehr reich ist, die Einheimischen, abgesehen von zwei Freigelassenen, völlig unbekannt sind (Kap. V 1). Als man die Kolonien gründete, wurden von der römischen Verwaltung die italischen Gemeinden berücksichtigt, und die spärlichen einheimischen Bürger hatten ihr Bürgerrecht dem Umstand zu verdanken, daß sie in diese Gemeinden aufgenommen worden waren. Die italischen Gemeinden entstanden im allgemeinen durch eine spontane Niederlassung von Kaufleuten, daneben wurden unter Caesar und Augustus aller Wahrscheinlichkeit nach auch italische Proletarier und Freigelassene in Dalmatien angesiedelt (s. Kap. IV 2 f. usw.). Durch eine Veteranenduktion entstand nur die Kolonie von Aequum unter Claudius, aber ein *conventus civium Romanorum* ging der Kolonie auch hier voraus (Kap. IV 5). In den Municipien lebten, im Gegensatz zu den Kolonien, viele einheimische Familien; in Innerdalmatien kennen wir aus den Städten nur sehr wenige Fremde. Das Munizipalrecht wurde überall an frühere einheimische Gemeinden verliehen, z. B. an die Neditae, Asseriaten, Varvarini, Bistuates usw. Die im Gebiet der einheimischen Municipien endgültig ansässig gewordenen fremden Familien, vor allem in Liburnien, wurden Mitglieder dieser Gemeinden. Der grundlegende Unterschied zwischen den Kolonien und den Municipien wurde bis zur späten Kaiserzeit aufrechterhalten. Die unter Marcus und den Severern gegründeten einheimischen Städte wurden Municipien. Das einzige Munizipium, das später Kolonie geworden ist, die Bergwerkstadt Domavia, erhielt die höhere Rechtsstellung im 3. Jahrhundert, erst nachdem sich hier viele Fremde (zumeist Orientalen) niedergelassen hatten (Kap. VI 1).



In der Organisation der Kolonien und Munizipien gab es keine grundlegenden Unterschiede, gewisse charakteristische Züge sind aber nachweisbar. An der Spitze der Kolonie standen oft Quattuorviri, so in Salona, Naronum und Aequum (s. Kap. IV 2, IV 5, V 1), daneben aber gab es auch Duumviri (s. ebd.), und in mehreren Kolonien, so in Iader, Epidaurum, Risinium, Acruvium und Lissus, haben wir bloß für das Organisationssystem Duumviri- Aediles Angaben (Kap. III 3, V 2 f.). Das Quattuorvirat war in den Kolonien keine Erbschaft aus einer früheren Munizipalorganisation,<sup>15</sup> die Institution wurde zur Zeit der Gründung der Kolonien errichtet. In den Munizipien kennen wir im allgemeinen nur Duumviri und Aediles, aber in Varvaria und in Doclea sind auch Quattuorviri bekannt (Kap. III 4, V 3). Für die städtischen Magistraturen kann also der Schluß gezogen werden, daß das Quattuorvirat und das Duumvirat sowohl in den Kolonien als auch in den Munizipien üblich waren, das Quattuorvirat aber wahrscheinlich eher in den Kolonien.

Ein klarer Unterschied läßt sich nachweisen im Fall der Freigelassenenkörperschaften.<sup>16</sup> Die Organisationen der Seviri und Augustales werden in den Inschriften mit verschiedenen Namen bezeichnet (*seviri*, *seviri Augustales*, *seviri et Augustales*, *Augustales* usw.), in den einzelnen Städten bestand aber nur eine Körperschaft, in der Form eines Kollegiums.<sup>17</sup> Solche Organisationen kennen wir nur aus den Kolonien, so aus Senia (Kap. III 2), aus Iader (Kap. III 3), aus Salona (Kap. IV 3 f.), aus Aequum (Kap. IV 5), aus Naronum (Kap. V 1), aus Epidaurum und aus Risinium (Kap. V 2). In den Munizipien läßt sich die Existenz der Freigelassenenkörperschaften nicht nachweisen. In diesem Unterschied zwischen Kolonien und Munizipien können wir aber wahrscheinlich kein Rechtsprinzip erblicken: in den Munizipien gab es keine solche starke Freigelassenenschicht wie in den Kolonien;<sup>18</sup> deswegen war es hier nicht nötig, die Liberti in Kollegien zusammenzuschließen.

Die übrigen Kollegien, die Handwerker und Kaufleute vereinigten, waren vor allem in den Kolonien verbreitet. Belege sind aus Salona, ferner aus Iader, Naronum und Aequum bekannt (Kap. IV 3 f., III 3, IV 5, V 1). Sie spielten, vor allem in der späteren Kaiserzeit, eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Städte.<sup>19</sup> In den Munizipien kennen wir im allgemeinen keine Kollegien, Rider und Doclea bilden aber in dieser Beziehung Ausnahmen: Organisationen der *fabri et centonarii* sind auch in diesen Städten bekannt (Kap. IV 1, V 3). Daß die Kaufmanns- und Handwerkerkollegien eher für die Kolonien typisch waren, ergibt sich wieder aus der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der dalmatinischen Städte. In den Munizipien spielten der Handel und das Handwerk nicht die Rolle wie in den Kolonien; deshalb gab es hier keine stärkere Kaufmanns- und Handwerkerschicht.

### c) Die Urbanisationspolitik

Die städtische Autonomieverleihung, d. h. die Gründung der selbständigen städtischen Gemeinden, war vielleicht das wichtigste Programm in der Provinzialpolitik der Kaiserzeit. Dadurch war es im höchsten Grade



möglich, die wirtschaftliche Entwicklung der Provinzen, ferner den gesellschaftlichen und kulturellen Aufstieg der provinziellen Bevölkerung zu fördern, und daneben fügten sich die Bewohner der Städte organisch in das Leben des römischen Staates ein: jede Stadt wurde »ein kleines Rom«, und ihre Bürger fühlten sich als Mitglieder der römischen Oikoumene.<sup>20</sup> Die Urbanisationspolitik der Kaiserzeit wurde deshalb, wenn auch nicht in allen Einzelfragen, so doch in bezug auf die Grundlinien, aus der zentralen Regierung des Reiches geleitet. In Dalmatien war diese Politik im Laufe der ersten 250 Jahre der Kaiserzeit besonders aktiv: etwa 60 Siedlungen der Provinz erhielten die städtische Autonomie, und dadurch wurde Dalmatien eine der am besten urbanisierten Provinzen des römischen Westens.

Die Gründung der autonomen Städte begann in Dalmatien am Ende von Caesars Herrschaft. Der Diktator, der im römischen Reich eine äußerst ausgedehnte Urbanisationspolitik trieb,<sup>21</sup> förderte schon in der Zeit des I. Triumvirats die Ausbildung der halbstädtischen Siedlungen von Südillyricum; die Convente der römischen Bürger an der Küste wurden wahrscheinlich von ihm gegründet. Als der Bürgerkrieg gegen Pompeius, an dem auch die Bewohner der dalmatinischen Convente aktiv teilnahmen, beendet war, schenkte der Diktator den römischen Gemeinden in Salona, Narona und Epidaurum die städtische Autonomie mit dem Kolonierang (Kap. IV 2, V 1 f.). Die Gründung der drei Kolonien war einerseits eine Belohnung für die Kolonisten, die für Caesar gekämpft hatten, andererseits eine rechtliche Anerkennung jener Entwicklung, die bereits in den 40er Jahren des 1. Jahrhunderts v. u. Z. zur Ausgestaltung wirklicher städtischer Zentren führte.

Im Programm des Kaisers Augustus spielte die Urbanisierung der stärker romanisierten Provinzen eine große Rolle.<sup>22</sup> Unter seiner Herrschaft, als das gesamte Gebiet Dalmatiens erobert und pazifiziert wurde, kam es im Küstenland, wo die Romanisation schon früher festen Fuß gefaßt hatte, zur Gründung vieler Städte. Die Kolonisationspolitik Caesars wurde aktiv fortgesetzt. Der erste Princeps gründete in Salona, dessen Bevölkerung in den 30er Jahren des 1. Jahrhunderts v. u. Z. bedeutend zugenommen hatte, eine zweite Kolonie (Kap. IV 2), ferner verlieh er den Kolonierang an die Siedlungen in Senia, Iader, Risinium, Acruvium, Butua, Olecinium, Scodra und Lissus (Kap. III 2 f., V 2). Alle augusteischen Kolonien entstanden wahrscheinlich im Jahre 33 v. u. Z., als nach der Beendigung des illyrischen Feldzuges die Verhältnisse Dalmatiens neu geregelt wurden. Daneben begann Augustus auch die Urbanisierung der einheimischen Bevölkerung. In Liburnien, wo die Romanisation schon in der Zeit der späten Republik wichtige Fortschritte gemacht hatte, gründete er etwa sieben einheimische Munizipien, so in Aenona, Arba, Clambetae, Corinium, Tarsatica und Vegium, wohl auch in Ortoplinia (Kap. III 1).

Unter Tiberius hörte die Autonomieverleihung im ganzen Reich fast vollständig auf.<sup>23</sup> Zur Fortsetzung der augusteischen Urbanisationspolitik kam es nur in Norditalien und in seinen Nachbargebieten,<sup>24</sup> so auch in Liburnien, wo ungefähr acht neue Munizipien gegründet wurden, so in Alvona, Argyruntum, Crexa, Flanona, Lopsica, Varvaria, aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Apsorus, vielleicht auch in Nedinum (Kap.



III 1). Während die augusteischen Munizipien an der liburnischen Küste lagen (auch Clambetae liegt nicht weit vom Karinischen Meerbusen) oder Häfen auf den Inseln waren, waren Varvaria und Nedinum Siedlungen im Inneren Südostliburniens. Kaiser Claudius, der die Urbanisierung wieder stärker fortsetzte,<sup>25</sup> gründete in Liburnien wieder einige Munizipien, so in Asseria, Curicum, wohl auch in Fertinium und vielleicht auch in Alveria (Kap. III 1 f.; 4). Die drei wichtigsten Munizipien im Inneren Südostliburniens, Nedinum, Asseria und Varvaria, entstanden also nicht in der ersten Phase der liburnischen Urbanisation unter Augustus, die Romanisation erreichte in dieser Gegend etwas später dieselbe Stufe wie an der Küste. Neben den liburnischen Munizipien richtete Claudius auch die Veteranenkolonie von Aequum ein, wohl im Jahre 45 u. Z. (Kap. IV 5); die Stadt war die einzige frühkaiserzeitliche Kolonie, die nicht in der Küstenzone entstand.

Die Urbanisationspolitik der iulisch-claudischen Kaiser beschränkte sich auf die Gründung italischer Kolonien und liburnischer Munizipien in Süddalmatien (die liburnischen Munizipien Ansium und Sidrona entstanden aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls in der iulisch-claudischen Zeit, s. Kap. III 4). Unter den Flavieren begann, wie auch in der Bürgerrechtspolitik und in der Politik gegenüber den Civitates, eine neue Epoche, in der das Urbanisationsprogramm vor allem auf die bisher kaum romanisierten inneren Gebiete konzentriert wurde.<sup>26</sup> In Zusammenhang mit der ausge dehnten Bürgerrechtsverleihung entstanden die innerdalmatinischen Munizipien von Arupium, Bistue vetus, Bistue nova, die Städte beim heutigen Skelani und bei Rogatica, ferner die Munizipien Scardona und Pasinum in Liburnien, Doclea und wohl auch Rider in Süddalmatien (Kap. VI 3, VI 1, VI 2, VI 1, III 4, V 3, IV 1). Das Munizipium von Rider verfügte über lateinisches Recht (Kap. IV 1), eine ähnliche Rechtslage läßt sich bei den anderen dalmatinischen Städten nicht nachweisen.

In der Epoche nach den flavischen Kaisern wurde vor allem die Urbanisierung Innerdalmatiens fortgesetzt; daneben entstanden einige Munizipien auch im angrenzenden Hinterland der Küstengegend. Hadrian, der die Politik der Flavier fortsetzte,<sup>27</sup> gründete mehrere Munizipien in Innerdalmatien, so Delminium, Pelva, Salvium und Splonum im Conventus Salonitanus (Kap. VI 2), ferner verlieh er die munizipale Autonomie an die Canabae des früheren Legionslagers in Burnum (Kap. III 4). Damit wurde die Urbanisation Liburniens vollendet. Unter Marcus und den Severern, als das Urbanisationsprogramm der kaiserlichen Politik wieder aktiv war,<sup>28</sup> erhielten mehrere Städte des dalmatinischen Berglandes den Rang eines Munizipiums, so Magnum, Novae und wohl auch Diluntum im südlichen Teil der Provinz, das Municipium S. bei Plevlje, das Municipium Malvesatium, Aquae S. bei Sarajevo, Domavia und Metulum in Innerdalmatien (Kap. IV 1; 5, V 3, VI 1; 3). Mit der Constitutio Antoniniana wurde die Urbanisation abgeschlossen.

## 2. STADT UND LAND IN DER FRÜHEN PRINZIPATSZEIT

Die verschiedenen Gebiete der Provinz Dalmatien entwickelten sich im Laufe der Kaiserzeit nicht einheitlich.<sup>29</sup> Im großen und ganzen gliederte



sich die Provinz in zwei Hauptteile: im Küstenland gestalteten sich die Verhältnisse von Anfang an und bis zum Ende der Kaiserzeit völlig anders als im Gebiet nördlich der Wasserscheide der Adria. Aber es gab auch innerhalb dieser zwei Gebiete große Unterschiede. Innerhalb des Küstenlandes gestaltete sich das Leben verschiedenartig in den Kolonien, in den liburnischen Munizipien und in den weniger urbanisierten übrigen Gebieten, wo zumeist einheimische Peregrine lebten und wo erst seit den Flaviern einige Städte entstanden.<sup>30</sup> Im Binnenland bestand, besonders in der frühen Kaiserzeit, ein wichtiger Unterschied zwischen den überhaupt nicht romanisierten Gebieten und denen, wo, ebenfalls seit den flavischen Kaisern, einige Munizipien gegründet wurden.

Die wichtigsten städtischen Zentren der Küstengegend und überhaupt der gesamten Provinz waren die Kolonien. Nach der treffenden Feststellung von Rostovtzeff bedeutete die Kolonisierung in Dalmatien die Schaffung »fast rein italischer Zentren städtischen Lebens«. <sup>31</sup> Das Wirtschaftsleben der Städte war vor allem durch den blühenden Handel gekennzeichnet. Der Handel richtete sich hauptsächlich auf die Vermittlung der italischen Industrieartikel bzw. der dalmatinischen Landwirtschaftsprodukte: der Austausch dieser Waren ging vor allem über die Kolonien, die fast ohne Ausnahme Hafenstädte waren. Keramik und Ziegel wurden z. B. besonders aus Italien auf dem Weg über die Kolonien importiert, wie dies besonders die Funde von Narona zeigen (s. Kap. V 1). Vom Export der Provinz sprechen am klarsten die Inschriften *negotiator vinarius*, *negotiator olearius* aus Salona und Iader (C 2131, 2936, vgl. noch einen *negotians materiarius* aus der späteren Zeit, C 12924). Die dalmatinischen Kolonien haben mit den italischen Häfen lebhaft Beziehungen unterhalten. Das Handwerk dürfte in den Kolonien auf gewissen Gebieten gleichfalls eine wichtige Rolle gespielt haben (vor allem Steinmetzarbeit usw.), aber die industriellen Artikel wurden zumeist nicht an Ort und Stelle erzeugt, sondern aus Italien importiert. In den städtischen Territorien wurde eine entwickelte Landwirtschaft betrieben, wichtig war vor allem der Oliven- und Weinbau (vgl. schon Strab. 7,5,10, usw.). <sup>32</sup> Die Mehrzahl der Bevölkerung bestand aus Italikern; die Einheimischen wurden größtenteils nicht nur aus den Städten, sondern auch aus den Territorien ausgesiedelt. Im Handel, im Handwerk und in der Landwirtschaft arbeiteten vor allem Sklaven bzw. Freigelassene (die Sklaven wurden im allgemeinen freigelassen, und der Sklavenbestand mußte demzufolge stets ergänzt werden<sup>33</sup>). In den größten Kolonien bildeten Sklaven und Freigelassene wahrscheinlich etwa die Hälfte der städtischen Bevölkerung. <sup>34</sup> Die Oberschicht der Gesellschaft, die auch die reich gewordenen Liberti umfaßte, lebte in sehr günstigen materiellen Verhältnissen. Die Mitglieder der führenden Familien wurden auch in den Ritterstand und manchmal in den Senatorenstand aufgenommen, z. B. durchlief der in Epidaurum geborene *Marcus Turbo*, der Freund Hadrians, oder *Sex. Minicius Faustinus* aus Aequum, eine großartige ritterliche bzw. senatorische Karriere (s. Kap. V 2, IV 5). Die Romanisation war in der Umgebung der Kolonien überall sehr stark. In den Städten selbst lebte man wie in den Städten Italiens, Wohlhabenheit, Kultur und Kunst<sup>34a</sup> standen auf einer hohen Stufe.



Die Munizipien Liburniens bilden unter den dalmatinischen Städten eine interessante Sondergruppe. Sie entstanden in einem geschlossenen Gebiet und innerhalb einer kurzen Zeit. Gesellschaftlich und wirtschaftlich bildeten sie gewissermaßen einen Übergang zwischen den Kolonien und den Städten der inneren Gebiete. Die ökonomische Basis der Bevölkerung war hier, besonders im fruchtbaren Südostliburnien, in den sog. Ravni, die Landwirtschaft (mit Oliven-, Wein- und Obstbau) und an den Küsten die Fischerei. Die Gemeinden der Ravni kotari und andere Siedlungen erhielten früh die Immunität von der Bodensteuer (vgl. Plin. n.h. 3,139, s. Kap. III 1), die einer freieren Entwicklung der Landwirtschaft diente; zugleich wurden selbstverständlich die territorialen Grenzen mit besonderer Sorgfalt festgelegt (s. bes. Kap. III 4). Dem Gewerbe kam nur eine untergeordnete Rolle zu; um so wichtiger war aber der Handel, insbesondere in den Hafentädten. Wie z. B. das Material der großen frühkaiserzeitlichen Nekropole von Aenona zeigt, wurden die Industrieartikel in großem Maße aus Italien oder aus den Kolonien importiert (s. Kap. III 2). Der Export bestand in den hier produzierten landwirtschaftlichen Waren. Die Bevölkerung bildeten zumeist Eingeborene; neben ihnen ließen sich auch viele Italiker nieder, die hauptsächlich aus Norditalien und aus Iader stammten. Die gesellschaftliche Differenzierung war hier nicht so stark wie in den Kolonien; die Sklaverei spielte nur eine geringere Rolle und war eher nur im Kreis der Italiker verbreitet. In der Landwirtschaft arbeiteten zumeist freie einheimische Bauern.<sup>35</sup> In der frühen Kaiserzeit lebte die Bevölkerung in guten Verhältnissen; die größten Munizipien, wie Aenona, Nedinum, Asseria usw., überflügelten selbst die kleineren Kolonien. Aus der Munizipalaristokratie kennen wir solche Personen wie z. B. den berühmten Juristen der traianischen Zeit, *C. Octavius Tadius Tossianus Iaolenus Priscus*, der aus der liburnischen Familie der Octavii von Nedinum stammte (s. Kap. III 4). Die Romanisation Liburniens war äußerst fortgeschritten. Die starke Urbanisation und die früh beendete Bürgerrechtsverleihung beschleunigten die Entwicklung des Romanismus, ihre Grundlagen hatten sich aber schon in der Zeit der späten Republik entfaltet, durch die engen Beziehungen Liburniens zu Norditalien. Im Kreis der Urbevölkerung lebten zwar, besonders in den inneren Gebieten Südostliburniens, auch in der frühen Kaiserzeit gewisse lokale Traditionen nicht nur in der Religion und in der Namengebung, sondern auch in der gesellschaftlichen Organisation fort, der Umstand aber, daß wir diese Erscheinungen epigraphisch überhaupt feststellen können, zeigt schon eine Art der Romanisation.<sup>36</sup> Aber etwa am Ende des 1. Jahrhunderts war die Romanisation bereits fast überall erfolgreich; im 2. Jahrhundert nahmen die Eingeborenen schon fast ausschließlich lateinische Personennamen an, und die lokalen Traditionen wurden eher nur im Kultleben noch weiter aufrechterhalten. Im ganzen genommen war die Urbanisation und Romanisierung Liburniens der größte Erfolg, den Rom in Dalmatien gegenüber der Urbevölkerung erzielte.<sup>37</sup>

In der Küstengegend südöstlich Liburniens und besonders im Hinterland der Küste südlich der Wasserscheide der Adria, gab es in der frühen Kaiserzeit einige Gebiete, in denen die städtische Entwicklung und überhaupt



der Einfluß Roms nicht so fortgeschritten wie in der Umgebung der Kolonien und in Liburnien war. Die Eingeborenen des südlichen Teils des *Conventus Salonitanus* und des *Conventus Naronitanus*, die Delmaten und die südostdalmatinischen Gemeinden, waren im allgemeinen nicht in demselben Grade wie die Liburner romanisiert, abgerechnet die kleineren Gruppen, die im Gebiet und im Territorium der Kolonien bleiben konnten. Im Laufe des 1. Jahrhunderts der Kaiserzeit, bis zur Zeit der Flavier, wurde an diese Eingeborenen Bürgerrecht nur sehr beschränkt und städtische Autonomie überhaupt nicht verliehen. Im Laufe der frühen Kaiserzeit, bis zur Zeit des Marcus, wurden im süddalmatinischen Gebiet südöstlich Liburniens nur zwei einheimische Munizipien, *Doclea* und *Rider*, gegründet (s. Kap. V 3, IV 1). Diese beiden Städte und ihre Bevölkerung entwickelten sich verschiedenartig. Das flavische Munizipium *Doclea* wurde bald ein wichtiges Zentrum, wo sich auch mehrere italische Familien niederließen, und wo die Romanisierung der Einheimischen bereits um die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert eine hohe Stufe erreichte. Die *Riditae* aber, die unter den Flavieren bloß mit lateinischem Recht ausgestattet worden waren, lebten bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts mehr oder weniger auf einer anfänglichen Stufe der städtischen Entwicklung, die auch durch das Erscheinen einiger italischer Kolonisten aus *Salona* nicht wesentlich beschleunigt wurde; z. B. lebten in ihrer Namengebung lange fast ausschließlich die einheimischen Personennamen fort (Kap. IV 1). Die ökonomische Basis der Bevölkerung war hier die Landwirtschaft, während *Doclea* auch eine wichtige Handelsstadt wurde. Mehrere Gebiete Süddalmatiens wurden im Laufe der frühen Kaiserzeit überhaupt nicht urbanisiert, und die Romanisation der Urbevölkerung entwickelte sich in diesen Gebieten nur in geringem Maße. In der Umgebung von *Promona*, *Magnum* und *Andetrium*, im oberen *Cetinatal*, auf der *Poljica*-Hochebene östlich *Salonas*, in der Umgebung von *Novae*, im mittleren *Narentatal* bei *Konjic*, in der Südostherzegowina und in Westmontenegro, ferner in Nordalbanien, östlich der Städte *Scodra* und *Lissus* begann die Bürgerrechtsverleihung erst unter *Hadrian* und *Marcus*; vorher war hier die große Mehrheit der Einheimischen peregrin gewesen. Im 1. Jahrhundert wurden in diesen Gebieten von den Eingeborenen überhaupt keine Inschriften gesetzt, die lateinische Sprache und das Bedürfnis nach inschriftlichen Denkmälern verbreitete sich langsam erst im Laufe des 2. Jahrhunderts. Die einheimischen Traditionen, besonders in der Namengebung, lebten bis zum 3. Jahrhundert stark fort. In einigen Gebieten, besonders in Nordalbanien, war die Sitte, Inschriften zu stellen, auch noch im 3. Jahrhundert nicht verbreitet. Die Lebensweise der Urbevölkerung dieser Gebiete basierte fast ausschließlich auf Viehzucht und Ackerbau (vgl. unten).

Im Inneren der Provinz gestaltete sich das Leben in der frühen Kaiserzeit ungefähr in derselben Form wie in den letztgenannten Gebieten. Der Einfluß des Küstenlandes war hier gering.<sup>38</sup> Autonome Städte wurden erst seit den Flavieren gegründet, so *Arupium*, *Bistue vetus*, *Bistue nova*, *Skelani* und *Rogatica* unter den flavischen Kaisern, *Delminium*, *Pelva*, *Salvium* und *Splonum* unter *Hadrian*. Bürgerrecht wurde, von einigen Gebieten abgesehen, ebenfalls erst seit der Flavierzeit verliehen (Kap.



VII 2 d). Mit einer bedeutenden industriellen Produktion können wir in diesen Städten nicht rechnen; das einheimische Gewerbe konnte nur die lokalen Bedürfnisse decken, ohne wichtige Handwerkszentren ins Leben gerufen zu haben. Der Handel war gleichfalls von minderer Bedeutung, abgesehen von der Ausfuhr der Bergbauprodukte, deren Export unter staatlicher Kontrolle stand. Italische Kaufleute sind nur in sehr kleiner Zahl bekannt und haben sich in den innerdalmatinischen Städten kaum niedergelassen (Kap. VII 3 a). Importwaren aus Italien oder aus den Kolonien des Küstenlandes verbreiteten sich in den nördlichen Teilen der Provinz nur sporadisch.<sup>39</sup> Die Bevölkerung dieser Städte bestand fast ausschließlich aus Eingeborenen und lebte vorwiegend von Ackerbau und Viehzucht. Die Produktion wurde nur durch die Arbeit der freien einheimischen Bauern gesichert, die auf ihren eigenen Äckern und Weiden oder auf dem Grundbesitz der Munizipalaristokratie arbeiteten. Die Sklaverei war in der frühen Kaiserzeit eigentlich unbekannt.<sup>40</sup> Was die kaiserzeitlichen Städte betrifft, so könnte man hier im allgemeinen von Agrarstädten sprechen; einige Munizipien wie Splonum und in der späteren Zeit Domavia und z. T. auch das Municipium S. waren Bergbauzentren. Im Bergbau, der in mehreren Gebieten Innerdalmatiens von besonderer Bedeutung war, arbeiteten vor allem freie einheimische Pächter.<sup>41</sup> Was die Bedeutung der innerdalmatinischen Städte anbelangt, waren sie in der frühen Kaiserzeit bei weitem nicht solche Zentren des Wirtschaftslebens wie die Kolonien und Munizipien in Süddalmatien.

Im nichturbanisierten Land des Provinzinneren lebte man in der frühen Kaiserzeit unter Verhältnissen, die sich von denen in der Zeit vor der römischen Eroberung nicht wesentlich unterschieden. Das Bauernvolk lebte von Viehzucht und Ackerbau. Die Viehzucht und die damit zusammenhängende Alpenwirtschaft spielte überall eine wichtige Rolle.<sup>42</sup> Es handelte sich vor allem um Schafzucht (vgl. Strab. 7,5,5 usw.). Die wohlbekannte dalmatinische Woll- und Käseproduktion (vgl. Plin. n.h. 8,191 und 11,240, *Expos. tot. mundi* 53) verdankten ihre Bedeutung wohl hauptsächlich ihren vorrömischen Wurzeln. Von Plinius wird noch die Ziegen- und Schweinezucht (n.h. 3,152; 11,255), von Vegetius die Pferdezucht (*Dig. artis mulomed. libri* 3,6,3) erwähnt. Der Ackerbau war im großen und ganzen von geringerer Bedeutung als die Viehzucht; gewisse Stämme, wie nach Strabo die Vardäer, trieben vor der römischen Eroberung überhaupt keinen Ackerbau und wurden erst von den Römern dazu gezwungen (Strab. 7,5,6). Im Kreis der Bewohner der höheren Bergländer kann man im allgemeinen mit dem Fehlen bzw. mit der vollständig untergeordneten Rolle des Ackerbaus rechnen. Die meisten Stämme lebten jedoch auch vom Ackerbau. Die Iapoden bauten Spelt und Hirse (Strab. 7,5,4), die Pannonier Gerste und Hirse, ferner Wein schlechter Qualität (Dio 49,36,3, vgl. Strab. 7,5,10). Für den Landbau der Delmaten spricht der Kult des Silvanus Messor.<sup>43</sup>

Die Romanisation hatte in den meisten Gebieten des Binnenlandes in der frühen Kaiserzeit noch keine bemerkenswerten Erfolge. In der vorflavischen Zeit begann eine etwas stärkere Romanisation nur in vereinzelten Gebieten, wie in der Umgebung von Bihać und Skelani; die Verbreitung



der lateinischen Sprache, und damit das Bedürfnis nach lateinischen Inschriften, begann im allgemeinen zur Zeit der Flavier. Die lateinische Sprache und überhaupt der kulturelle Einfluß Roms war aber auch in der späteren Zeit überhaupt nicht so ausgedehnt wie im Süden.<sup>44</sup> Während wir in Liburnien und im Territorium der süddalmatinischen Kolonien damit rechnen dürfen, daß die einheimische Sprache hier wenigstens seit dem 2. Jahrhundert verdrängt wurde, sprach man in Innerdalmatien auch in der Zeit der Spätantike zumeist illyrisch;<sup>45</sup> in der Namengebung des Binnenlandes waren die einheimischen Personennamen auch im 3. Jahrhundert sehr verbreitet. Was die Verhältnisse in der frühen Kaiserzeit betrifft, war die Romanisation nicht nur im 1. Jahrhundert, sondern auch in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts nicht besonders erfolgreich. In den Munizipien und in ihrer Umgebung wurde, wenigstens im Kreis der höheren Gesellschaftsschichten, lateinisch gesprochen, aber in großen Gebieten wirkte sich die Romanisation auf das Leben der Bevölkerung kaum aus. In großen Teilen Iapudiens, im Land der Ditionen, in der gesamten nördlichen Grenzzone der Provinz und besonders in Ostdalmatien (im heutigen Westserbien und Montenegro) war die Sitte, lateinische Inschriften zu stellen, um die Mitte des 2. Jahrhunderts fast noch gar nicht verbreitet.

### 3. STADT UND LAND IN DER SPÄTEN PRINZIPATSZEIT

In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts begann im Leben der Provinz eine grundlegende Änderung. Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben, das früher durch die Vorherrschaft des Küstenlandes bzw. seiner Städte gekennzeichnet war, wurde umgeformt, und man kann die Spuren der beginnenden Auflösung beobachten.

In den Städten der Küstengegend sind bereits um die Mitte des 2. Jahrhunderts gewisse Umwandlungen wahrzunehmen, die sich im 3. Jahrhundert zu einer schweren Krise auswuchsen. Zwischen den italischen Kolonien und einheimischen Munizipien treten in dieser Hinsicht keine Unterschiede auf. Man sieht vor allem klar eine gewisse Lähmung des Wirtschaftslebens und damit verbunden eine Verminderung des städtischen Lebensniveaus. Die Kleinfunde werden ärmlicher, das epigraphische Material nimmt mit Ausnahme von Salona wesentlich ab, und in mehreren Städten verschwindet es vollständig. Die Beziehungen zu Italien lockerten sich zum Teil, und der Handel verlor viel von seiner Bedeutung. Dadurch entstand ein schweres Problem: man mußte die Industrieartikel, die früher vorwiegend importiert wurden, an Ort und Stelle erzeugen. Ein gutes Beispiel bietet dafür die Terra sigillata: während diese Ware in der frühen Kaiserzeit aus fremden Gebieten, vor allem aus Italien, importiert worden war, wurde die charakteristische Sigillata-Ware der Spätzeit, die Chiara-Sigillata, etwa seit dem Ende des 2. Jahrhunderts in verschiedenen lokalen Werkstätten der Provinz erzeugt.<sup>46</sup> Ziegel wurden in der frühen Kaiserzeit importiert, später in Dalmatien hergestellt.<sup>47</sup> Infolge dieser Änderung wurden die Handwerker (wie auch die Händler) seit der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert allgemein in Kollegien vereinigt. Dadurch wollte man zweifellos das lokale



Handwerk (und den sinkenden Handel) unter stärkerer Zentralisation aufrechterhalten und fördern, aber diese Kollegien waren wahrscheinlich nur in Salona wirklich lebensfähig. Zugleich rückte die Landwirtschaft überall in den Vordergrund, besonders in der Umgebung der Kolonien. In den Territorien nahm die Zahl der Inschriften stark zu, was den Zuwachs der dortigen Bevölkerung beweist. In Zusammenhang damit haben sich auch die Besitzungen der städtischen Bewohner auch auf solche Gebiete ausgedehnt, die früher Besitz einheimischer Bauern waren, z. B. östlich von Salona (s. Kap. IV 4). Ferner wandelten sich auch die Arbeitskräfteverhältnisse stark um. Die Sklaverei entwickelte sich im allgemeinen wesentlich zurück;<sup>48</sup> eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht nur das Territorium von Salona, wo in der Landwirtschaft Sklaven gebraucht wurden. Im Gewerbe und im Handel und außerhalb des salonitanischen Territoriums trat auch in der Landwirtschaft die freie Arbeit in den Vordergrund; im letzten Produktionszweig sind wahrscheinlich auch die Spuren der Rolle der Kolonien zu sehen.<sup>49</sup>

Die vollständige Umwandlung des städtischen Lebens zeigt sich besonders klar in der Umgestaltung des ethnischen Bildes der Bevölkerung. In den Kolonien kennen wir im allgemeinen nur wenige auch früher nachweisbare Familien, und die frühere Bevölkerung der liburnischen Munizipien ist besonders schwer nachweisbar. Zur selben Zeit finden wir aber öfter die Nachkommen dieser Familien auf dem Land, und zwar nicht nur in den städtischen Territorien, sondern auch in den inneren Gebieten der Provinz, so in Nordostdalmatien (s. Kap. VI 1 usw.). Diese Dezentralisation ist nur damit zu erklären, daß die früheren Händlerfamilien der Kolonien ihr Geld in Grundbesitz anlegten und sich zugleich auf ihrem Grundbesitz niederließen. Eben in dieser Zeit erscheinen in Innerdalmatien überall die *villae rusticae*, vor allem in jenen Gebieten, wo sich süddalmatinische Familien angesiedelt hatten, z. B. entlang des Flusses Narenta bei Konjic oder in der Umgebung von Bihać. In derselben Zeit kamen aber in die Küstenstädte viele neue Ansiedler, hauptsächlich syrische und kleinasiatische Orientalen. Die Bevölkerung der Kolonien und teils auch der liburnischen Munizipien wurde dadurch merklich ausgetauscht. Die ersten Generationen der neuangekommenen Siedler bestanden zumeist aus Handwerkern und Händlern (die Mitgliedschaft der Kollegien bestand hauptsächlich aus diesen Orientalen), später haben aber auch diese Familien Äcker gekauft und sich öfter auf ihrem ländlichen Grundbesitz niedergelassen. Die Villen bei Konjic gehörten zweifellos Orientalen.

In solchen Gebieten Süddalmatiens, die erst in einer späteren Epoche unter den stärkeren Einfluß der Romanisation gelangten, gestalteten sich die Verhältnisse in der späten Kaiserzeit anders als in den Kolonien und in Liburnien. Die Lage der flavischen Munizipien Doclea und Rider war zwar in vielen Zügen verwandt mit derjenigen der genannten Städte, wenigstens im Fall von Doclea können wir aber auf Grund des reichen epigraphischen Materials des 3. Jahrhunderts feststellen, daß die Stadt auch weiterhin ihre Blütezeit erlebte. Die Geschichte der unter Marcus gegründeten süddalmatinischen Munizipien Magnum, Novae und Diluntum ist nicht genügend bekannt, es besteht aber kein Zweifel, daß sie als wirtschaftliche Zentren



einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung ihrer Umgebung ausübten. Die innerdalmatinischen Städte entwickelten sich in der späten Kaiserzeit völlig anders als die Kolonien und die liburnischen Munizipien. In der späten Kaiserzeit blieb hier die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung im allgemeinen unverändert, abgesehen von einigen eingewanderten süd-dalmatinischen Familien. Während in den südlichen Städten, Salona zum Teil ausgenommen, eine ziemlich starke Krise herrschte, kamen die inneren Munizipien auch im 3. Jahrhundert noch nicht in eine krisenhafte Lage. Die Blütezeit der flavischen und hadrianischen Munizipien kann in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und an den Beginn des 3. Jahrhunderts datiert werden, und die spätantoninischen und severischen Städte erreichten ihre höchste Blüte sogar im 3. Jahrhundert, vor allem das Municipium S. bei Plevlje, das Municipium Malvesatium und Domavia. Das Wirtschaftsleben dieser Städte wandelte sich in der späteren Zeit nicht wesentlich um; es konnte sich eben auf jenem Wege weiterentwickeln, den es schon in der frühen Kaiserzeit beschritten hatte. Die Umstände, die im Küstenland eine Umwandlung und Krise bewirkten, bestanden hier nicht: der Übergang von der Sklaven- bzw. Libertus-Arbeit zur freien Arbeit, der Rückgang des Handels und die Schwierigkeiten der industriellen Produktion, ferner der Niedergang der italischen Familien bedeuteten hier kein Problem. Die Sklaverei war hier auch im 3. Jahrhundert nur wenig verbreitet,<sup>50</sup> Handel und Gewerbe hatten nie eine vorherrschende Rolle gespielt, und die Bevölkerung bestand fast ausschließlich aus Einheimischen. Die oben geschilderte Umwandlung des Lebens im Küstenland übte auf die inneren Gebiete sogar einen günstigen Einfluß aus. Die Entwicklung, die die freie Arbeit, die Landwirtschaft und das Land in den Vordergrund stellte, führte notwendigerweise dazu, daß in der Provinz die wirtschaftliche Führerrolle von den Küstengegenden auf die inneren Gebiete bzw. von den Kolonien und liburnischen Munizipien auf die Agrarzentren der inneren Gebiete überging. Diese Entwicklung wurde auch durch den Umstand gefördert, daß seit etwa den Markomannenkriegen die Bedeutung der dalmatinischen Metallbergwerke äußerst zunahm und die Bergbauzentren auch von der Verwaltung stark unterstützt wurden. Sonst war die Umwandlung in Innerdalmatien nur insofern fühlbar, als sich neben der einfachen Lohnarbeit hier und da auch der Kolonat verbreitete und sich in einigen Gebieten, so in Nordostdalmatien, an Stelle des Klein- und Mittelbesitzes der Großgrundbesitz entwickelte, im Kreis einiger Senatorenfamilien fremden bzw. auch lokalen Ursprungs. Dieselbe Epoche bedeutete in Innerdalmatien und auch in den früher vernachlässigten einheimischen Gebieten Süddalmatiens einen wichtigen Fortschritt der Romanisation. In der Umgebung der neuen Städte errang die Romanisation zumindest bei den höheren Gesellschaftsschichten wichtige Erfolge. Die lateinische Sprache verbreitete sich wesentlich stärker als früher, und die Stellung von Inschriften wurde in vielen, früher weniger entwickelten Gebieten heimisch, 2. B in Süddalmatien besonders im oberen Cetinatal, auf der Poljica-Hochebene, in der Gegend von Novae, Konjic und Diluntum, im inneren Teil der Provinz in Iapudien, in mehreren Gebieten des Conventus Salonitanus und in Ostdalmatien.



Die verschiedenartige Entwicklung der süddalmatinischen Zentren und der übrigen Gebiete der Provinz bewirkten, daß das gesellschaftliche Leben der Provinz Dalmatien in der Zeit der Krise der antiken Welt ein ziemlich heterogenes Bild zeigte. Es steht außer Zweifel, daß die frühkaiserzeitliche wirtschaftliche Entwicklung und Blüte Dalmatiens von der starken Urbanisation seines Küstenlandes abhing, und es ist auch klar, daß die Symptome der Krise und des Niederganges in der späteren Zeit vor allem im Leben dieser Städte und ihrer Umgebung erscheinen und daß die grundlegende Umwandlung der Verhältnisse auf die Umwandlung des städtischen Lebens zurückgeführt werden kann. Die Abnahme der Bedeutung der Sklaverei und der Übergang von der Sklavenarbeit zur freien Arbeit, ferner der Rückgang des Handels, die Schwierigkeiten des Gewerbes und das allgemeine Emporkommen der Landwirtschaft und endlich der Niedergang der italischen Bevölkerung Dalmatiens, d. h. die wichtigsten Faktoren der Krise der Provinz im 3. Jahrhundert, konzentrieren sich auf die Zentren der frühkaiserzeitlichen Blüte: auf die Städte des Küstenlandes. In einer günstigeren Lage befand sich in dieser Epoche hier nur die Provinzhauptstadt Salona, da sich hier infolge der sehr starken orientalischen Kolonisation eine aktive Bevölkerungsschicht entfaltete und durch die Handwerker- und Händlerkollegien, in denen vor allem eben die Orientalen auftraten, die Probleme des Wirtschaftslebens lösbar waren. Im ganzen war die Krise in Dalmatien nicht so stark wie in Italien und in den wichtigsten Provinzen des Reiches, nicht wegen der Lage Salonas, sondern hauptsächlich deshalb, weil bedeutende Teile der Provinz, die durch ihre Landwirtschaft und den Bergbau wichtigen inneren Gebiete mit ihren eigenartigen Agrar- und Bergbaustädten auch im 3. Jahrhundert eine Epoche der Blüte erlebten.

#### ANMERKUNGEN ZUM VIII. KAPITEL

<sup>1</sup> Vgl. L. HARMAND, *L'Occident Romain*, Paris 1960, 291, ALFÖLDY, *ŽA* 12 (1963) 324.

<sup>2</sup> E. SCHÖNBAUER, *AÖAW* 1954, 18.

<sup>3</sup> Zum folgenden s. ALFÖLDY, *ŽA* a. O. 325 ff.

<sup>4</sup> Liv. 43,30 *urbes*, 45,26 *oppida*, *arces et castella*, s. noch ebd. über *Scodra velut regni totius arx*, *Labeatium gentis munitissima*, ebd. *oppidum* und *urbes*. Vgl. noch App. b.civ. 5,65 *πόλις* usw. Meteon als *urbs*: Liv. 44,32, Rhizon (Risinium) als *πολιματίων* bei Polyb. 2,11,15, Rhizon und Olcinium als *urbes* bei Liv. 45,26, Rhizon als *πόλις* bei Strab. 7,5,7. Über *πόλις* im allgemeinen s. Polyb. 2,11,13; 8,16,10.

<sup>5</sup> Ps.Skyl. 21, zur Lesung s. M. SUIĆ, *Rad* 306 (1955) 168.

<sup>6</sup> *Πόλις* bei den Iapoden: Strab. 4,6,10; 7,5,4 Arupium, App. Ill. 18 Terpon, App. Ill. 19, Strab. 4,6,10; 7,5,4, Dio 49,35,2 Metulum, Strab. 4,6,10; 7,5,4 Monetium, Strab. 5,6,10; 7,5,2 Vendon. *Πόλις* bei den Delmaten: im allgemeinen s. App. Ill. 11; 27, Zon. 9,25,9, vgl. Cic. ad fam. 5,10/a,3,5,10/b,1 *oppida*; die einzelnen »Städte«: App. Ill. 27, Strab. 7,5,5 (vgl. Aur. Victor, *virii* ill. 44,4 *urbes*) Delminium, App. Ill. 27, Strab. 7,5,5 Synodion, App. a. O. Setovia, Strab. a. O. Ninias, App. Ill. 11, Strab. a. O. Salona (als ursprünglich illyrische »Stadt«). Die von Strabo erwähnten *πόλις* werden bei ihm aus der Reihe der fünfzig bedeutenderen *κατοικίαι* der Delmaten hervorgehoben. Vgl. J. S. REID, *The Municipalities of the Roman Empire*, 210 f.

<sup>7</sup> Delminium: App. Ill. 11, Metulum: ebd. 19, vgl. Dio 49,34,2, Promona: App. Ill. 25 f., vgl. die Beschreibung Siscias (ebd. 22).

<sup>8</sup> Promona als *πόλις* bei App. Ill. 26. Vgl. ebd. 11 Delminium als *ἐχρὰ πόλις*; Strab. 7,5,5 Andetrium als *ἐρυνμόν χωρίον* vgl. ebd. 7,5,2 Siscia als *φρούριον*.



<sup>9</sup> Zu den dalmatinischen *castella* vgl. Liv. 45,26, Plin. n.h. 3,141; 142, ferner die Inschriften *castel(lum) Daesitiatum* und *princeps k(astelli) Salthua* (s. Anm. VII 39, II. 86/a). Über die *castella Dalmatarum* in Dazien s. DAICOVICIU, Dacia 2 (1958) 259ff.

<sup>10</sup> Vgl. App. III. 11; 12; 16 ff.; 25 ff., Strab. 4,6,10; 7,5,4 f.; Dio 49,35,2 usw.

<sup>11</sup> App. III. 22. Siscia wird bei ihm jedoch als *πόλις* der Pannonier erwähnt.

<sup>12</sup> Zur Geschichte der griechischen Kolonisation s. bes. BRUNŠMID, Inschr. I ff., LISIČAR passim, WILKES 1 ff.

<sup>13</sup> S. bes. ZIPPEL 180 ff., PATSCH, Narona 22 ff., Ders., JAK 2 (1908) 87 f., RENDIĆ, Studi Aquil. 67 ff. usw.

<sup>14</sup> M. RUDOLPH, Stadt und Staat im römischen Italien, Leipzig 1935, 5, VITTINGHOFF, Ztschr. f. Savigny-Stiftung, Rom. Abt. 68 (1951) 435 ff., E. SCHÖNBAUER, AÖAW 1949, 541 ff., 1954, 13 ff. Vgl. H. LAST, CAH XI 453 f. und bereits MOMMSEN, Römisches Staatsrecht III 1, Leipzig 1887, 793 ff.

<sup>15</sup> Anders DEGRASSI, Quattuorviri 317 ff., s. Kap. IV 2.

<sup>16</sup> Zu den Seviri und Augustales im allgemeinen s. ALFÖLDY, AAnt 6 (1958) 433 ff. mit weiterem Schrifttum.

<sup>17</sup> S. Kap. IV 3, V 1 usw.

<sup>18</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 125 ff.

<sup>19</sup> Zu den donauländischen Kollegien s. jetzt K. KURZ, Sb.Hist. 7 (1960) 5 ff., Ders., AAnt 8 (1960) 133 ff., wo auch die salonitanischen Kollegien erwähnt werden, vgl. noch Ders., St.Cl. 4 (1962) 301 ff.

<sup>20</sup> Eine schöne Darstellung s. bei A. ALFÖLDI, Budapest története I. Budapest az ókorban, Budapest 1942, 266 ff. Vgl. noch bes. E. MEYER, Römischer Staat und Staatsgedanke, Zürich-Stuttgart 1961, 398 usw. Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Urbanisation s. F. HEICHELHEIM, Historia Mundi IV. Bern 1956, 435 f.

<sup>21</sup> S. bes. VITTINGHOFF, Kolonisation 51 ff., neuerdings TEUTSCH 52 ff. usw.

<sup>22</sup> W. WEBER, Princeps I 205 ff., 250 ff., VITTINGHOFF, a.O. 96 ff., TEUTSCH 127 ff. usw.

<sup>23</sup> Vgl. Anm. VII 100.

<sup>24</sup> ALFÖLDY, Epigraphica 23 (1961) 57 ff.

<sup>25</sup> S. KORNEMANN, Stadtentstehung 37 f., E. GROAG, RE 3 (1899) 2823 ff., E. RITTERLING, RE 12 (1925) 1251 ff. usw.

<sup>26</sup> S. MÓCSY, Pannonien 133, vgl. R. KNOX McELDERRY, JRS 8 (1918) 61 ff. usw.

<sup>27</sup> Vgl. MÓCSY, a. O. 134 f. usw.

<sup>28</sup> Zu den Severern vgl. MÓCSY, AAnt 10 (1962) 380.

<sup>29</sup> S. ALFÖLDY, ŽA 12 (1963) 331 ff.

<sup>30</sup> Das Gebiet Dalmatiens gliederte sich rechtlich, wie auch dasjenige anderer Provinzen, in erster Linie in *agri colonici, municipales* und *civitatium peregrinarum*; im allgemeinen s. Corpus Agrim. Rom. (THULIN) I 1, p. 23. Daneben gab es Territorien für die militärischen Lager, s. Kap. III 4 usw. Der *Liber coloniarum* (Gromatici veteres, BLUME-LACHMANN-RUDORFF) I p. 240 ff. definiert die Teile des dalmatinischen Gebietes folgendermaßen: 1. *vici* (= *agri civitatium peregrinarum*), 2. *possessiones* (= *agri colonici et municipales*), 3. *loci... subseciva, quae in mensuram non venerunt*, 4. *loci... praefecturae, quae ad publicum ius pertinent*.

<sup>31</sup> ROSTOVTZEFF, GuW I 193. Vgl. MOMMSEN, RG V 185 f., KAHRSTEDT, Kulturgeschichte 159.

<sup>32</sup> Vgl. FRANK, Econ. Survey 281. In der Kaiserzeit mußte Italien Oliven bereits importieren, s. L. VIDMAN, LF 8 (1960) 228.

<sup>33</sup> Zur grundlegenden Rolle der Freigelassenen in der kaiserzeitlichen Wirtschaft s. bes. BOAK 373, DUFF 89 ff., vgl. O. PERGREFFI, Epigraphica 3 (1941) 110 ff.

<sup>34</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 125 ff.

<sup>34a</sup> Vgl. E. WEIGAND, Str. B. 77 ff., ABRAMIĆ, Egger-Festschr. I 303 ff.

<sup>35</sup> ALFÖLDY, a. O. 127.

<sup>36</sup> Vgl. MÓCSY, Pannonien 125.

<sup>37</sup> Die Meinung von KAHRSTEDT, »In Illyrien schwimmen vollends nur einzelne städtische Inseln im eingebornen Meer«, Gött. Gel. Anz. 190 (1928) 74, ist zweifellos allzusehr verallgemeinert. Vgl. schon MOMMSEN, RG V 185 f.

<sup>38</sup> Vgl. CASSON 289, KAHRSTEDT, Kulturgeschichte 160, B. SARIA, SF 12 (1953) 16, Ders., RE Suppl. 8 (1956) 24, R. KATIĆIĆ, ŽA 12 (1962) 96 usw. Vgl. neuerdings I. ČREMOŠNIK, GZMS 18(1963) 103 ff.



<sup>39</sup> Z. B. PATSCH, JAK 2 (1908) 95, Ders., Herzegowina 124 f. usw. S. KAHRSTEDT, Kulturgeschichte 160.

<sup>40</sup> ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 135 f.

<sup>41</sup> Vgl. ROSTOWZEW, Kolonat 408 f., usw.

<sup>42</sup> Vgl. RENDIĆ, GZMS 6 (1951) 34.

<sup>43</sup> S. ebd. 35 und Anm. 9.

<sup>44</sup> Vgl. PATSCH, Herzegowina 102.

<sup>45</sup> Vgl. bes. Hieronym. comm. in Is. VII 19 (292), zitiert bei MAYER 287.

<sup>46</sup> I. ČREMOŠNIK, GZMS 17 (1962) 115 ff.

<sup>47</sup> PATSCH, Herzegowina 116 ff.

<sup>48</sup> Seit dem 2. Jahrhundert ist das eine allgemeine Tatsache, vgl. VITTINGHOFF, Hist.Ztschr. 192 (1961) 267 f. usw.

<sup>49</sup> Vgl. ALFÖLDY, AAnt 9 (1961) 134 Anm. 62, in der zitierten Inschrift (C 9111, p. 2137) ist aber die Bedeutung des Wortes *col(onus)* unsicher, vgl. Anm. VI 53.

<sup>50</sup> ALFÖLDY, a. O. 136 f.

## IX. ZUR BEVÖLKERUNG IN DER SPÄTANTIKE (von A. MÓCSY)

### 1. BESTAND UND BESCHAFFENHEIT DES QUELLENMATERIALS

Die spätantike Periode hat in Dalmatien im Gegensatz zu den meisten Donauprovinzen beinahe so lange gedauert wie die Prinzipatsepoche. Die Inschriften der spätantiken Periode bilden jedoch nur einen verschwindend kleinen Teil, etwa 7% des gesamten epigraphischen Materials der Provinz. Wegen dieses Mißverhältnisses scheinen die Inschriften nicht die geeignetsten Quellen zur spätantiken Bevölkerungsgeschichte zu sein. Der Bestand an epigraphisch überlieferten Personennamen wurde daher zunächst nur der Vollständigkeit halber aufgenommen.<sup>1</sup> Aber immer, wenn nur eine Quellengattung vollständig vorliegt, wird man aus der Gesamtschau einiges erwarten dürfen, und so schien es verlockend, auch die spätantiken Namen einer Analyse zu unterziehen.

Die zeitliche Verteilung der Inschriften innerhalb der dreihundert Jahre umfassenden Periode ist nicht gleichmäßig. Die genau auf das Jahr datierten Inschriften ergeben eine ziemlich regelmäßig besetzte Reihe bis zur Mitte des 5. Jhs,<sup>2</sup> es gibt sogar auch aus den unruhigen Zeiten unter Marcellinus und Iulius Nepos einige datierte Inschriften.<sup>3</sup> Sie fehlen dagegen aus der Zeit der Gotenherrschaft völlig, obwohl sich Dalmatien damals eines relativen Wohlstandes erfreute. Aus den Jahrzehnten der darauffolgenden Wirren sind Denkmäler nicht in hoher Zahl zu erwarten, aber daß das Stellen von Inschriften bis zur slawischen Eroberung nicht aufgehört hat, dafür haben wir einige Zeugnisse.<sup>4</sup> — Aus all dem darf der Schluß gezogen werden, daß wir mit einer gleichmäßigen Verteilung der Inschriften innerhalb der ersten anderthalb Jahrhunderte der Spätantike rechnen dürfen, aber auch aus der zweiten Hälfte der Spätantike eine gewisse Anzahl von Inschriften vorhanden ist. Die genaue zeitliche Zuweisung, einzeln oder gruppenweise, haben wir ohne Autopsie nicht gewagt. Wenn daher im folgenden von Veränderungen und Vorgängen die Rede sein wird, dann ist dies im allgemeinsten Sinne, meist nur im Vergleich zu den früheren Zeiten zu verstehen.

Da eine differenzierte Analyse wegen der skizzierten Schwierigkeiten nicht geboten ist, wird die Statistik eine größere Rolle spielen, als wir es sonst für wünschenswert hielten. Dadurch hoffen wir aber auch einigen Grundfragen der spätantiken Namengebung näherzukommen.

Zu den statistischen Berechnungen sei vorausgeschickt, daß wir wegen der kleinen Zahl der Angaben prozentmäßige Unterschiede nur dann als erheblich betrachtet haben, wenn sie wenigstens die Höhe von 10% erreich-



ten. Bei zahlenmäßig kleinen Gruppen sind uns Zufallserscheinungen nicht erspart, so z. B., wenn von den 12 inschriftlich bezeugten Aelii 9, also 75% Frauen sind. Was unter relativ hoher Zahl bzw. relativ großen Gruppen zu verstehen ist, kann vielleicht annähernd bestimmt werden. Auf den 256 Inschriften der Spätantike, die Personennamen enthalten, sind 499 Personen dem Namen nach genannt.<sup>5</sup> Diese Zahlen bieten sich zu einem Vergleich an, der vielleicht nicht bloße Zahlenspielererei ist. Teilt man die Zahl der Personen durch die Zahl der Inschriften, so erhält man eine Zahl, die zeigt, wie viele Menschen durchschnittlich auf einer Inschrift genannt sind. Die Teilung ergibt 1,95. Für die frühe Prinzipatszeit (F) ergibt dieselbe Teilung 1,86 und wiederum 1,86 für die spätere Prinzipatszeit (S).<sup>6</sup> Die Durchschnittszahl 1,86 scheint also eine Konstante zu sein, die bei 1326 (F) bzw. 2304 (S) Inschriften mit völliger Sicherheit erreichbar ist. Rechnen wir die viele Namen enthaltenden Kollegiumslisten *ad Tritones*<sup>7</sup> ab, so ergibt die Teilung 1,77. Die Konstante 1,86 liegt genau in der Mitte zwischen 1,77 und 1,95. Es muß jedoch auch die Frage gestellt werden, ob die Veränderung von 1,86 in 1,95 nicht den Änderungen des Stils und der Art der Inschriften zuzuschreiben sei, da in der Spätantike die Altäre und Weihinschriften mit meist nur einem Namen seltener werden. Zur Beantwortung dieser Frage wäre eine größere Zahl von Inschriften nötig.<sup>8</sup>

Wir sind daher noch nicht in der Lage zu entscheiden, ob die Abweichung zwischen 1,86 und 1,95 unerheblich oder das Ergebnis unzuverlässig ist. Andere Vergleiche gestatten uns aber den Schluß, daß wir auch auf Grund der zur Verfügung stehenden Gesamtzahl der spätantiken Angaben Berechnungen durchführen dürfen. Die prozentmäßige Verteilung von Männern und Frauen entspricht genau der Verteilung innerhalb der Personen mit einem Gentiliz (s. weiter unten). Die prozentmäßigen Schwankungen in der Häufigkeit der einzelnen Kaisergentilizen ähneln den Schwankungen in der Prinzipatszeit. Diese und noch weitere Berechnungen haben uns davon überzeugt, daß die zur Verfügung stehende *Gesamtzahl* für Untersuchungen geeignet ist. Gruppen nach feineren Gesichtspunkten aufzustellen ist aber gefährlich. So müßten wir, wenn wir z. B. die verschiedenen prozentmäßigen Verteilungen innerhalb eines einzigen Kaisergentilizes untersuchen wollten, manchmal mit 5—20 Angaben arbeiten, wie z. B. bei den bereits angeführten Aelii. Die statistische Analyse darf daher nur mit möglichst großen Gruppen arbeiten, wie: Christen, Personen mit oder ohne Gentiliz, Personen mit griechischen Namen, Personen mit Cognomina, die in der Prinzipatszeit in Dalmatien nicht bezeugt sind usw.

Die Möglichkeiten einer statistischen Auswertung sind in unserem Fall nicht nur von der Größe der Zahlen im allgemeinen abhängig. Die verhältnismäßig kleine Zahl der Angaben für die Spätantike (7%) ist, wenn man auch die räumliche Verteilung berücksichtigt, relativ hoch. Mehr als 80% der Inschriften stammen nämlich aus Salona, folglich hat unser Quellenmaterial einen größeren Aussagewert für ein beschränktes Gebiet, als es für ein größeres Gebiet gehabt hätte, wäre es räumlich gleichmäßig verteilt gewesen. Man bedenke, daß wir etwa 450 Personen aus zehn Generationen der Stadt namentlich kennen. Rechnet man bei der Bevölkerungszahl von Salona in der Spätantike mit 20—50 000, so erhält man ein Verhältnis



von 1 : 444 bis 1 : 1111, ein »besseres« also, als z. B. im Pannonien der Frühzeit.<sup>9</sup> Daraus folgt aber ein weiterer Schluß, daß nämlich die bekannte Abnahme der Inschriftenzahl in der Spätantike nicht die Folge eines absolut gültigen Vorgangs ist. Eben die relativ hohe Zahl der städtischen Inschriften in jeder Zeit und Provinz beweist, daß das Stellen von Inschriften eng mit der Urbanisation und mit der Blüte des munizipalen Lebens verknüpft ist. Werden die Inschriften irgendwo, auch in früheren Zeiten seltener, darf daraus auf die Krise bzw. auf das Zurückgehen des städtischen Lebens geschlossen werden.<sup>10</sup> Wenn also in Dalmatien nur mehr in Salona Inschriften in größerer Zahl gestellt wurden, beweist das eigentlich nur den Niedergang der anderen Städte der Provinz. Salona hat sich diesem Prozeß entziehen können; es war noch in der Spätzeit eine blühende Stadt, vgl. *Expos. totius mundi* 53: *et habet (sc. Dalmatia) civitatem splendidam Salonam*.

Die Angabe des Ranges oder der Stellung wird auf Grabsteinen in der Spätantike weder häufiger noch seltener. Auf den Inschriften aus Salona werden die Mitglieder all jener Schichten erfaßbar, die auch vorher am meisten auf den Inschriften genannt waren: Angestellte der Zentralregierung,<sup>11</sup> munizipale Beamte,<sup>12</sup> Soldaten,<sup>13</sup> wozu noch als neues Element die zahlreichen kirchlichen Würdenträger getreten sind.<sup>14</sup>

Das Aufhören des Inschriftenstellens ist daher nicht darauf zurückzuführen, als ob bestimmte Schichten an Bedeutung verloren hätten, sondern es setzt gewisse allgemeine Umstände voraus, wie eine gewisse Höhe des Kulturniveaus und das Vorhandensein und Wirken sozialer Gruppierungen (Kollegien, Magistrat, Kirche, Bürokratie) — mit einem Wort reges Städteleben oder wenigstens reges Gemeinschaftsleben von nicht geradezu armen Gesellschaftsschichten.

Aus dem Gesagten folgt auch der in sich evidente Schluß, daß die Breite der epigraphisch erfaßbaren Gesellschaftsschicht sich nicht wesentlich verändert hat. Dies steht in scheinbarem Gegensatz zum völligen Fehlen der einheimischen (illyrischen) Namengebung auf den spätantiken Inschriften, als ob die Urbevölkerung keine Inschriften mehr gestellt hätte, obwohl das Weiterleben der illyrischen Namengebung bis ins Mittelalter feststeht.<sup>15</sup> Dieser Widerspruch besteht aber nur scheinbar. Denn eben diejenigen Schichten der Urbevölkerung, die ihre Namengebung bis ins Mittelalter bewahrt haben, waren völlig unromanisiert und haben folglich auch in früheren Zeiten keine Inschriften gestellt. Die epigraphisch erfaßbaren Schichten der Urbevölkerung waren in der Spätantike auch in ihrer Namengebung bereits völlig romanisiert.

## 2. DIE VERÄNDERUNGEN DER NAMENSFORMEL

Die Auflösung des Tria-Nomina-Systems begann bereits mit dem allmählichen Verschwinden des Pränomens, aber man darf nicht behaupten, der ganze Auflösungsprozeß sei im 4. Jh. abgeschlossen worden. Anhand des spätantiken Namenmaterials lassen sich einige Einzelheiten feststellen.

Was auf den ersten Blick ins Auge fällt, ist das Fehlen jeglicher Gesetzmäßigkeit im Verschwinden der einzelnen Elemente des Namensystems.



Pränomina tauchen gelegentlich auch noch im 4. Jh. auf. Unter den 8 Fällen,<sup>16</sup> in denen ein Pränomen gebraucht wurde, gibt es aber einen, der davon zeugt, daß das Pränomen damals nicht mehr unbedingt als solches aufgefaßt wurde. Ein *Publius Claudius* wird gemeinsam mit einer *Calpurnia Pitiana* genannt. Die Frau führt einen in der herkömmlichen Art gebildeten Namen, bei dem Mann läßt sich aber nicht entscheiden, ob Claudius noch als Gentiliz oder als zweites Cognomen galt. Das Fehlen des Cognomens nach den Gesetzen des Tria-Nomina-Systems spricht eher für die zweite Möglichkeit. Bezeichnend ist auch, daß der Name des Mannes völlig ausgeschrieben war.

Es gibt noch weitere Fälle, in denen wir nicht mehr entscheiden können, ob das Gentiliz als solches gebraucht wurde. Der Vater einer *Cassia Secundina* hieß *Cassianus*, die Mutter eines *Bocontius* hieß *Bocontia* usw. In vielen Fällen, wo noch das Gentiliz angegeben ist, geschah dies auf der Inschrift nur bei einer Person, aber es wechselt von Fall zu Fall; einmal steht es bei den Inschriftenstellern, dann beim Verstorbenen, bei den Eltern oder bei den Kindern. Eine Zusammenstellung der Fälle, wo das Gentiliz nur bei einer oder bei einigen Personen ausgeschrieben wurde, ergibt ein völliges Durcheinander: das Gentiliz des Inschriftenstellers ist in 17 Fällen angegeben, davon 5 Ehepaare und siebenmal Eltern bzw. Kinder. Das Gentiliz des Verstorbenen ist in 11 Fällen angegeben, davon 6 Ehepaare und 4 Eltern bzw. Kinder. Man hätte eigentlich erwartet, daß die Angabe des Gentilizes sozusagen gespart wurde, d. h., daß das Gentiliz bei gleichnamigen Personen nur einmal angegeben wurde. In der Hälfte der Fälle ist aber das Gentiliz der Frau oder des Mannes gespart, obwohl die Eheleute nicht unbedingt das gleiche Gentiliz geführt zu haben brauchen. Man könnte daher auf den Gedanken kommen, daß das Weglassen des Gentilnamens andere, persönliche Gründe hat. Stellt man aber Statistiken unter diesem Gesichtspunkt auf, wird das Ergebnis wiederum negativ:

Geschlecht: 47% der Personen haben einen Gentilnamen, und  
47% der Männer haben einen.

Religion:<sup>17</sup> 47% der Personen haben einen Gentilnamen, und  
28% der Christen haben einen. Dies wäre für den ersten Blick

ein schlagender Beweis dafür, daß das Weglassen des Gentilnamens von den Christen ausging. Aber je weiter wir zeitlich vorwärtsgehen, desto häufiger werden die ausgesprochen christlichen Inschriften und desto seltener die Inschriften ohne christliche Elemente. Das Verschwinden des Gentilnamens geht damit parallel. Die letzten auf das Jahr datierten Personen mit einem Gentiliz sind Aur. Palladius im Jahre 400, Flavius Thalassius im Jahre 414 und Flavia Vitalia im Jahre 425. Da der Name Flavius, wie wir noch sehen werden, nicht mehr die Funktion eines Gentilnamens im alten Sinne hat, ist unser letztes datiertes Vorkommen Aur. Palladius. Das endgültige Verschwinden des Gentilnamens darf daher in Dalmatien auf die Jahrzehnte um 400 gesetzt werden. Die große Zahl der Christen unter den Personen ohne Gentiliz ist also die Folge einer Koinzidenz.

Griechentum: 47% der Personen haben einen Gentilnamen, und  
44% der Personen mit griechischem Namen haben einen.

Wie in den Berechnungen nach dem Geschlecht fallen auch hier die Angaben zusammen. Eine Gegenprobe bietet die (allerdings kleine) Zahl der auf griechischen Inschriften genannten Personen, von denen 44% einen Gentilnamen haben.

Bevorzugung gewisser Gentilnamen: Vergleichen wir die prozentmäßige Verteilung der kaiserlichen Gentilnamen in der Prinzipatsepoche mit der Verteilung in der Spätantike, so erhalten wir eine Übereinstimmung in den Schwankungen der Häufigkeit der einzelnen Gentilizen:

	Prinzipat	Dominat
Iulii .....	9%	3 %
Claudii .....	2%	1 %
Flavii .....	3%	6 %
Ulprii .....	1%	0,5%
Aelii .....	5%	2 %
Septimii .....	1%	0,5%
Aurelii .....	10%	19 %
Insgesamt .....	31%	32 %

Wegen der meist kleinen Zahl (Claudii, Ulprii, Septimii) ist der Prozentsatz aller Kaisergentilizen insgesamt am wichtigsten. Die Übereinstimmung (31 : 32%) spricht gegen das Fallenlassen gewisser kaiserlicher Gentilnamen. Die unverhältnismäßig hohe Zahl der Iulii in den früheren und die unverhältnismäßig hohe Zahl der Aurelii in den späteren Zeiten hat den einfachen Grund, daß der Name Iulius der älteste, der Name Aurelius der jüngste kaiserliche Gentilname war.

Modeerscheinungen: Wir haben diejenigen Namen abgetrennt, die vor dem Ende des 3. Jhs nicht in Dalmatien anzutreffen waren. Diese Namen nennen wir im folgenden »neue Namen«. Es versteht sich von selbst, daß nicht alle »neuen Namen« absolut neu sind. Viele »neue Namen« sind in anderen Provinzen bereits früher reichlich belegt (Athenais, Carosus, Gaianus, Gratinus, Hospitalis, Proculinus, Sollemnis usw.). »Alte Namen« sind die auch früher in Dalmatien bezeugten Namen. 51% der Personen haben einen alten Namen, und 54% der Personen mit Gentiliz haben einen alten Namen. Die Abweichungen sind also wiederum unerheblich. Man dürfte daher nicht einmal behaupten, daß es eine konservative Namengebung im allgemeinen Sinne gab, und noch weniger, daß diese gesetzmäßig mit der alten Namensform verbunden war.

Aus unseren Berechnungen ist wohl der Schluß möglich, daß das Verschwinden des Tria-Nomina-Systems nicht auf die Einwirkung eines einzigen Faktors zurückzuführen ist. Noch weniger darf man die Einwirkung dieses Faktors auf das 4. Jh. beschränken.

Wie überall, kommt man daher auch in Dalmatien schließlich zur Constitutio Antoniniana, die zur Folge hatte, daß alle Neubürger als gemeinsamen Gentilnamen den Namen Aurelius führten. Da die Funktion des Namens die unterscheidende Bezeichnung ist, hat somit wenigstens der Name Aurelius seine Existenzberechtigung verloren.<sup>18</sup> Man hätte daher



mit Recht erwarten dürfen, daß eben dieser Name zuerst verschwindet. Dies ist tatsächlich oft der Fall gewesen. Aber in Dalmatien scheinen eben die Aurelii eine prozentmäßig größere Verteilung zu haben als die Personen mit anderen Gentilnamen. Die *Constitutio Antoniniana* hat in dieser Hinsicht eine zweifache Folge gehabt; dort, wo alle oder die meisten Leute Aurelii waren wie beim Militär<sup>19</sup>, ist dieser Name schnell aus dem Gebrauch gekommen. Aber dort, wo auch andere Gentilnamen reichlich üblich waren, mußte eben der Neubürger, dessen Bürgerrecht am leichtesten bezweifelt werden konnte, den Gentilnamen gebrauchen, um seiner *civitas* auch dadurch einen Ausdruck zu geben. Dies war der Fall auch in Salona.

Das Verschwinden der übrigen Gentilnamen lief folglich parallel mit dem des Namens Aurelius. Wenn dies zutrifft, dann darf daraus auch eine Folgerung auf den Umfang der Bürgerrechtsverleihung durch die *Constitutio Antoniniana* gezogen werden. Wenn nämlich das Gentiliz im allgemeinen verschwand, bedeutet das nichts weniger, als daß es keine Bedeutung mehr für die Unterscheidung von Bürgern und Nichtbürgern hatte. Dies ist aber nur dann verständlich, wenn praktisch alle freien Reichsangehörigen in den Besitz des Bürgerrechts gelangt sind. Sonst hätte das Gentiliz — ob Aurelius oder nicht — doch die Rolle einer rechtlichen Unterscheidung gespielt. Das Gentiliz blieb im Römischen Reich bei den vornehmsten Familien am längsten in Gebrauch, weil es dort eine andere Rolle spielte: es war für die familiären Unterscheidungen wichtig.

Die letzte Phase der Auflösung des *Tria-Nomina*-Systems war das Verschwinden des Gentilnamens. Dieser Auflösungsprozeß in der Namengebung begann nach der *Constitutio Antoniniana* und endete etwa am Anfang des 5. Jhs. In einer so großen Zeitspanne dürfte man vielleicht eine Art Gesetzmäßigkeit erwarten. Zusammenfassend darf aber wohl der Schluß gezogen werden, daß die Veränderung in der römischen Namengebung eine bloße Vereinfachung war, die keine neuen Namensformen und folglich keine neuen Gesetzmäßigkeiten mit sich brachte.

Im Prozeß der allgemeinen Vereinfachung hat das *Signum*, obwohl es eigentlich auch als ein neues Hilfsmittel zur Unterscheidung hätte dienen können, nicht die Rolle des alten Gentilnamens übernommen. Im spätantiken Dalmatien lassen sich insgesamt 9 Fälle nachweisen, in denen jemand zwei Namen geführt hat, die der Form und Funktion nach gleichrangig waren.<sup>20</sup> 3 davon haben jedoch auch ein Gentiliz.<sup>21</sup> Auch diese Sitte hat also keine neuen Regeln der Namengebung mit sich gebracht. Es fällt ja auch auf, daß nicht immer diejenigen einen Zusatznamen geführt haben, deren Name farblos und daher für die Unterscheidung wenig geeignet war,

### 3. VERÄNDERUNGEN IM INHALT DER NAMENGEBUG

Wie wir bereits gesehen haben, kam dem Namen Flavius in der Spätantike eine besondere Rolle zu. Diesen Fragenkreis haben wir anderswo behandelt.<sup>22</sup> Hier beschränken wir uns auf das Allerwichtigste.

Die Zusammenstellung der im spätantiken Dalmatien epigraphisch bezeugten Soldaten<sup>23</sup> gibt ein überraschendes Bild vom Gebrauch der



Gentilnamen. Außer drei einnamigen<sup>24</sup> sind nämlich alle Soldaten Flavii oder Valerii. Fassen wir zuerst die Valerii ins Auge.

*Valerius Saturninus* war *mil. leg. M(artensium?) d(ra)conarius*. Seine Eltern hießen *F(...)* *T(...)* und *I(...)* *C(...)*: beide Namen sind nur mit den Anfangsbuchstaben angegeben, es steht aber fest, daß sie keine Valerii waren.

*Valerius Valerianus mil(es)* stellte einen Altar dem Herkules aus Anlaß des Baus eines Bades in Sirmium. Die Zeit ist sehr wahrscheinlich die Tetrarchie.

*Valerius Valens protector* war *bello civile* (sic) in Italien gefallen, was Bormann richtig auf die Kämpfe Konstantins gegen Maxentius bezogen hat.

Die drei Valerii sind wahrscheinlich oder sicher in die Zeit der Tetrarchie zu datieren. Da Valerius der Name Diocletians und der Kaiser der Tetrarchie war, ist es naheliegend, daß diese Soldaten ihren Namen als ein Zeichen der Zugehörigkeit zu den Kaisern erhalten haben. Dies ist um so wahrscheinlicher, als der Name anscheinend kein ererbtes Gentiliz war (s. die Eltern des *Val. Saturninus*). *Valerius Valens* war ferner Protector, wie auch andere Protectoren der Tetrarchie Valerii waren.<sup>25</sup>

Im Falle der Valerii der Tetrarchie haben wir es demnach mit einem Gentiliz zu tun, das nicht mehr ein Familienname bzw. das Zeichen des Bürgerrechts war, sondern mit einem Rang oder mit einer Stellung verbunden war.

Ebenso verhielt es sich mit den Flavii. Es ist auffallend, daß von den 11 Soldaten 5 Flavii waren und bloß 3 kein Gentiliz geführt haben (3 waren Valerii). Der Gentilname ist also in diesem Falle nicht so schnell verschwunden, wie wir es bereits auch aus den am spätesten datierten Gentilnamen ersehen konnten, wo die beiden letzten Personen mit einem Gentiliz Flavii hießen. Auch der Name Flavius hat demnach eine besondere Bedeutung, was durch seinen hohen Prozentsatz noch mehr unterstrichen wird,<sup>26</sup> vgl. die Tabelle auf S. 216.

Überblicken wir unsere Flavii, deren Stellung angegeben ist, so wird es klar, daß ihr Name es wiederum mit ihrem Rang zu tun hatte. Wie die Valerii von den Kaisern der Tetrarchie, so haben die Flavii von der konstantinischen Dynastie oder von irgendeinem späteren Kaiser ihren Namen erhalten. Unter den Soldaten gibt es zwei Protectoren<sup>27</sup>, einen Veteranen<sup>28</sup>, einen Centurio<sup>29</sup> und einen Soldaten unbekannter Rangstellung.<sup>30</sup> Unter den zivilen Flavii gibt es einen Statthalter<sup>31</sup>, einen Comes<sup>32</sup> und verschiedene Bürobeamte<sup>33</sup>. Es gibt auch kirchliche Würdenträger wie *Fl. Crescentianus diaconus* und *Fl. Vitalia presbytera*. Municipale Würdenträger gibt es bezeichnenderweise nur einen, der aber Curator r. p. war (*Fl. Theodotus*).

Daß der Name Flavius jetzt nicht mehr ein Gentiliz im alten Sinne war, wird zuerst dadurch bewiesen, daß er einigemal vor den ursprünglichen und noch gebrauchten Gentilnamen gesetzt wurde, wie beim Statthalter *Fl. Iul. Rufinus Sarmentius* oder bei *Fl. Iulius Zaconus*. Letzterer wird sogar in seiner Grabinschrift zweimal genannt, einmal mit seinem offiziell-vollständigen Namen als Flavius, das andere Mal mit seinem gewöhnlichen und geerbten Namen als Iulius Zaconus. Auch bei einem anderen Flavius, bei *Fl. Marcianus memorialis*, blieb einmal der Name Flavius weg.<sup>34</sup>



Bei der Frage nach den weiteren Veränderungen in der Namengebung lohnt sich wiederum der Versuch einer statistischen Berechnung. Bei einer so tiefgreifenden Veränderung in der Namengebung, wie sie ohne weiteres für die Spätantike anzunehmen ist, stellt sich sofort die Frage, ob es sich um eine Differenzierung oder Uniformierung gehandelt hat. Teilt man die Zahl der Personen durch die Zahl der Namen (Cognomina), erhält man einen Durchschnitt von 3,72 für die Prinzipatszeit und bloß 1,52 für die Spätantike. Die Namengebung scheint also differenzierter geworden zu sein. Wenn wir dieselbe Durchschnittszahl für gewisse Namentypen errechnen, erhalten wir eine Bestätigung unserer ersten Berechnung. Der Durchschnitt bei »alten Namen« ist 1,68, bei »neuen Namen« 1,26. Die Differenzierung ist also das Ergebnis der neuen Namengebung.

Versuchen wir nun eine Charakterisierung des Neuen in der Namengebung. Dazu genügt es nicht nur, die »neuen Namen« ins Auge zu fassen; wir haben auch diejenigen »alten Namen« einzubeziehen, deren eigentliche Verbreitung in die Spätantike fällt.

Zuerst die Frage der Hellenisation. Wenn wir von der Zahl der Namen und nicht von der Zahl der Personen ausgehen, ergeben unsere Berechnungen ein Erstarken des griechischen Elements. Von den »alten Namen« sind 26% griechisch, von den »neuen« 51%. Von den Personen mit »alten Namen« tragen 15% griechische Namen, während von den Personen mit »neuen Namen« 29% einen griechischen Namen haben. Dieses Vordringen der griechischen Namen ist aber nur relativ, denn die durchschnittliche Häufigkeit der griechischen Namen ist weitaus kleiner als die der übrigen Namen: 1,16 bei allen griechischen Namen, 1,28 bei den »alten« und 1,10 bei den »neuen«, während die Häufigkeit der übrigen Namen 1,57 ist (1,79 der »alten« und 1,34 der »neuen«). Die griechische Namengebung war — wenigstens im nichtgriechischen Sprachgebiet — differenzierter als die lateinische, und diese Differenziertheit hat den Anschein der Hellenisation erweckt. Der Prozentsatz der Personen mit griechischen Namen in Salona nahm in der Spätantike bedeutend ab: F: 27,5%, S: 34%, D: 22%.

Diese Berechnungen haben auch erwiesen, daß die Differenzierung für griechische und nichtgriechische Namengebung gleichermaßen galt. Worin besteht diese Differenzierung? Die Frage ist eigentlich leicht zu beantworten; nämlich darin, daß die »alte« Namengebung weiterlebte trotz des Eindringens der »neuen«. 51% der Personen tragen einen »alten Namen«.

Von den vereinzelt vorkommenden und meist auch sprachlich eine Sonderstellung einnehmenden (semitischen, germanischen usw.) Namen abgesehen, läßt sich die große Masse der Namen leicht typisieren. Mit einer solchen Typisierung hoffen wir den Komponenten der neuen Namengebung näherzukommen.

Eine ganz neue und typisch spätantike Bildungsart von Cognomina zeigen uns die Namen mit der Endung *-ntius*. Diese Namen sind meist aus dem Präsenspartizip eines Verbs gebildet: *Amantius*, *Audentius*, *Constantius*, *Crescentius*, *Fidentius*, *Gaudentius*, *Innocentius*, *Lucentius*, *Sperantius*, *Vincentius*. Der christliche Charakter ist oft unverkennbar. Daß aber die Bildungsart eine Namenmode der Spätantike war, beweisen weitere Bildungen wie *Armentius*, *Leontius*, *Maurentius*, *Maxentius*, *Sarmentius*



(vgl. auch *Terentius* in der Position eines Cognomens). Man könnte freilich leicht auf den Gedanken kommen, daß diese Bildungsart im christlichen Gedankenkreis ihre Wurzel hat. Es ist aber anscheinend eben das Gegenteil der Fall. Die frühesten, bereits in der Kollegiumsliste *ad Tritones* vorkommenden Namen auf *-n(i)us* sind nicht christlich und sind auch nicht aus einem Präsenspartizip gebildet: *Armentius*, *Leontius* und *Mauventius*. Wir müssen daher annehmen, daß diese Bildungsart das Ergebnis eines sprachgeschichtlichen Vorganges ist, wie auch eine andere Namengruppe, die einem ähnlichen Prozeß zuzuschreiben ist. Die Bevorzugung der Derivatformen ist nämlich ein weiteres, noch bedeutenderes Charakteristikum der spätantiken Namengebung. Wir haben im spätantiken Dalmatien *Antiochianus*, aber keinen Antiochus, *Aprianus*, aber keinen Aper, *Aprilianus*, aber keinen Aprilis, *Epagatianus*, aber keinen Epagatus, *Eutythianus*, aber keinen Eutythes, *Longinianus*, aber keinen Longus und Longinus, *Magnianus*, aber keinen Magnus, *Nigrianus*, aber keinen Niger, *Sextilla*, *Sextilius*, aber keinen Sextus, *Vitalio*, *Vitalius*, aber keinen Vitalis. In den meisten Fällen ist die Derivatform weit häufiger als die Stammform:

- 1 *Crescens*, aber 2 *Crescentianus*, 1 *Crescentio*, 3 *Crescentius*
  - 1 *Constans*, aber 4 *Constantius*
  - 1 *Felix*, aber 2 *Felicianus*, 1 *Felicitas*
  - 1 *Firmus*, aber 2 *Firminus*
  - 1 *Iulius* (cogn.), aber 4 *Iulianus*
  - 1 *Marcellus*, aber 2 *Marcellinus*
  - 4 *Maximus*, aber 5 *Maximinus*, 2 *Maximianus*, 2 *Maxentius*
  - 1 *Paulus*, aber 2 *Paulinus*, 1 *Paulinianus*
  - 2 *Secundus*, aber 5 *Secundinus*
  - 1 *Terentius* (cogn.), aber 2 *Terentianus*
  - 2 *Valens*, aber 4 *Valentinianus*<sup>35</sup>, 5 *Valentinus*, 1 *Valentilla*
  - 5 *Ursus*, aber 2 *Ursacius*, 1 *Ursilianus*, 1 *Ursic(u)lus*, 1 *Ursilla*, 1 *Ursinus*, 1 *Ursulus*
  - 1 *Victor*, aber 4 *Victorinus*, 3 *Victorius*, 1 *Victurus*, 1 *Vincentius*.
- Das Gegenteil beweisen nur:
- 2 *Gemellus*, 1 *Gemellinus*
  - 2 *Flavius*, 1 *Flavianus*
  - 4 *Hilarus*, 1 *Hilarianus*
  - 3 *Severus*, 1 *Severinus*, 1 *Severianus*.

Der Einfluß des Christentums auf die Namengebung ist eine weitere, ebenso wichtige Komponente. Die Namen christlichen Inhalts lassen sich nach dogmatischen, liturgischen und noch anderen Gesichtspunkten gruppieren. Zahlenmäßig machen sie die größte Gruppe unter den »neuen Namen« aus. Auf allgemeine Tugenden deuten hin *Sophronius*, *Amantius*, *Benignus*, *Bonus*, *Dulcinius*, *Hesychius*, *Innocentius*, *Irene*, *Agapitus*, — christliche Demut: *Sapricius*, *Simplicius*, *Stercori(n)us*, *Alogius*, — Frömmigkeit und Glaube: *Eusebius*, *Fidentius*, *Gaudentius*, *Gerulus* (*Cervulus*), *Macarius*, *Sperantius*, — Märtyrertum: *Martyrius*, vgl. auch *Vincentius*, *Victurus*, — biblische Namen: *Andrea*, *Thomas*, *Johannes*, *Emmanuel*, — Hinweise auf Gott: *Quiriacus*, *Domnio*, *Domnicus*, *Deoqratia*, *Theodoracis*, *Theodosius*,



*Theodotus, Theodulus*, — liturgische Namen: *Parasceve, Sabbatius, Pascasius*, vgl. auch *Zaconus*, — usw., wie auch *Anastasius, Renatus, Palumbus, Soterius, Lucentius*.

Aber diese Namen waren bei den Christen nicht in ausschließlichem Gebrauch. Von den inhaltlich farblosen Namen abgesehen (z. B. *Secundinus, Marcellus*), trugen die Christen auch ausgesprochen heidnische Namen, wie *Isidorus*. Diese Sitte stammt aus der Zeit der Proselyten, als die Christen meist noch als Heiden erzogen wurden. Der Kult eines Märtyrers mit heidnischem Namen hat dann diese heidnischen Namen in die christliche Namengebung eingeführt.<sup>36</sup> Dies läßt sich auch in Dalmatien nachweisen: *Artemia, Heraclius, Iovinus, Palladius* usw. waren Namen von Christen. Es gibt ferner eine Anzahl von Namen, die zwar inhaltlich farblos, doch von den Christen bevorzugt waren. Solche Namen in Dalmatien sind *Armentius, Euassu, Exuperius, Gregorius, Honorius, Leontius, Maurentius, Pelagius, Silvius, Urbicus, Ursacius* usw.<sup>37</sup> Eine genaue Erfassung dieser Namensgruppe ist freilich nicht möglich, soviel steht aber fest, daß diese Namen nur deshalb »christliche Namen« waren, weil sie typische spätantike Namen sind. Ihre Verbreitung ist also vom Christentum unabhängig.

Fällt man nun die Komponenten der neuen Namengebung zusammen, so darf zuerst festgestellt werden, daß die Veränderungen nicht einem einzigen Faktor zuzuschreiben sind. Die Veränderungen in der Mode, größtenteils eine Folge der Sprachentwicklung, scheinen das Wichtigste zu sein. Der zweite Faktor war das Christentum, das sich aber nicht eindeutig ausgewirkt hat, denn außer den Namen christlichen Inhalts hat es auch manche heidnische oder farblose Namen oft bis in unsere Tage vermittelt. Auch die relative Häufigkeit der griechischen Namen hängt mit dem Christentum zusammen, und zwar aus dem Grunde, weil das Christentum aus den griechisch sprechenden Provinzen ausgegangen war. Dafür wiederum eine statistische Berechnung:

- 40% der Personen waren Christen, aber
- 49% der Personen mit griechischen Namen waren Christen, und
- 52% der Personen mit einem »neuen« griechischen Namen waren Christen.

Die Auswirkung der neuen Namengebung war nicht die gleiche bei Männern und Frauen. Macht man einen Unterschied zwischen Christen und Heiden, wird es klar, daß die Namengebung der heidnischen Frauen konservativ war. Bei den Christen läßt sich solch ein Konservativismus nicht nachweisen:

- 54% der Heiden hatten einen »alten Namen«, aber
- 62% der heidnischen Frauen hatten einen »alten Namen«, während
- 47% der Christen einen »alten Namen« und
- 45% der christlichen Frauen einen »alten Namen« trugen.

Es bleibt noch übrig, die Zeit des Erstarkens der neuen Namengebung annähernd zu bestimmen. Ausgesprochen christliche Namen waren bereits vor Konstantin in Gebrauch. Von den dalmatinischen Märtyrern hatte



*Anastasius* einen solchen. In der Kollegiumsliste ad Tritones werden folgende christliche Namen aufgezählt: *Lucentius*, *Renatus*, *Stercorius*; von Christen bevorzugte, also typisch spätantike Namen ebenda: *Armentius*, *Exuperius*, *Gregorius*, *Iovinus*, *Leontius*, *Silvius*, *Valentinianus*, *Uranus*. Zur Zeit der Tetrarchie scheint also die neue Namengebung schon völlig in Gebrauch gewesen zu sein. Der Beginn der Veränderung ist also spätestens in die zweite Hälfte des 3. Jhs zu setzen. Zur selben Zeit begannen sich auch die Namen christlichen Inhalts zu verbreiten, was uns angesichts der Freiheit der Kirche in der zweiten Hälfte des 3. Jhs und angesichts der inhaltlichen Vielfalt der kaiserzeitlichen Namengebung nicht überraschen darf. Einige christliche Namen, die auf Nichtchristen wahrscheinlich keinen besonderen, wenigstens keinen provozierenden Eindruck machten, werden von christlichen Eltern immer mehr bevorzugt worden sein.

#### 4. SCHLÜSSE AUF DAS BEVÖLKERUNGSBILD VON SALONA

Es wäre verfehlt, die Veränderungen der Namengebung ausschließlich auf die Auswirkung eines kulturellen Prozesses zurückzuführen. Außer diesen allgemeinen Gesetzmäßigkeiten kam auch einem anderen Faktor eine Rolle zu. Wie aus den Herkunftsangaben ersichtlich, ist auch im spätantiken Dalmatien mit einem Zustrom aus anderen Provinzen zu rechnen, der zu den Veränderungen in der Namengebung offenbar erheblich beigetragen hat.

Die neuen (fremden) Bevölkerungselemente wirkten sich aber auf die Namengebung wahrscheinlich größtenteils in einer Richtung aus, die mit der Richtung der allgemeinen Entwicklung zusammenfiel. Die Namenanalyse zur Erschließung des Bevölkerungsbildes hat nämlich in einer romanisierten, alten Provinz mit einem Umstand zu rechnen, der in der Frühzeit einer Provinz vernachlässigt werden kann. Wenn wir z. B. das Bevölkerungsbild von Pannonien in den ersten beiden Jahrhunderten der Römerherrschaft erschließen wollen, dürfen wir aus der geographischen Verbreitung der einzelnen Namen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Herkunft der Personen, die diese Namen trugen, Schlüsse ziehen. In späteren Zeiten aber, als diese Namen in die Provinz schon eingeführt worden waren, dürfen sie nicht mehr ohne weiteres als Zeichen der fremden Herkunft gelten. Theoretisch dürfen also die neuen Elemente zunächst nur hinter den Namen gesucht werden, die in der Provinz früher nicht bezeugt waren. Praktisch sind die Möglichkeiten solcher Analysen für die Spätantike ziemlich gering. Es fehlen uns neue und vollständige Inschriftensammlungen, die christliche und nichtchristliche Inschriften gleichfalls enthalten. Eine geographische Sonderung der Belege aller Namen des in den ILCV enthaltenen Materials ist eine mühevoll und nicht immer lohnende Arbeit, denn das Überwiegen der stadtrömischen, italischen und afrikanischen Inschriften beeinflußt eine solche Analyse ungünstig.<sup>38</sup>

Im folgenden haben wir deshalb einen anderen, weniger anspruchsvollen Weg gewählt.



Nach den Herkunftsangaben dürfen wir in Salona mit neu zugewanderten Elementen aus Italien, dem Osten, Afrika, Pannonien und dem Westen (Hispanien und Britannien) rechnen.

Italiker werden eigentlich nur auf einer Inschrift aus dem Jahre 432 erwähnt.<sup>39</sup> Im Jahre 437 wurde ein in Ravenna verstorbener Mann in Salona begraben.<sup>40</sup> Die Aussonderung einer Gruppe von Namen, die von den neu eingetroffenen Italikern getragen wurden, ist schon deswegen nicht möglich, weil die Namengebung von Salona immer eine gewisse Verwandtschaft mit der italischen aufwies. Von den »neuen« Gentilizen lassen aber *Aennius*, *Albinus*, *Moenius*, *Quelius*, *Virginus* und vielleicht auch *Scantius* auf Italiker schließen. Mittel- und Südtalien kommen wenigstens ebenso in Betracht wie Norditalien, das nur für die Albinii, Moenii und teilweise für die Virginiii als Heimat anzunehmen ist. Der Gebrauch von Gentilnamen beweist, daß die Einwanderungen nicht auf die erste Hälfte des 5. Jhs zu beschränken sind, als in Dalmatien auch mit Flüchtlingen aus Italien gerechnet werden kann.<sup>41</sup>

Orientalen. — Der seit dem Ende des 2. Jhs immer mehr anwachsende Zustrom der Orientalen hat bis ins 5. Jh. angedauert. Ein Apamener ist im Jahre 372 bezeugt,<sup>42</sup> Phönizier im Jahre 400,<sup>43</sup> und noch im Jahre 460 wird eine Syrerin in Salona begraben.<sup>44</sup> Undatiert sind die Grabsteine der *Bassa* aus Lydien<sup>45</sup> und eines Sklaven aus Antiphellum.<sup>46</sup> Die Inschriften der aufgezählten Orientalen sind alle griechisch. Von dem stets starken Anteil der Orientalen in Salona zeugen noch weitere griechische Inschriften,<sup>47</sup> die zwar zahlenmäßig nur einen kleinen Teil des epigraphischen Materials ausmachen (etwa 4% der Personen), aber um so bedeutender sind, als griechische Inschriften eine nicht zu unterscheidende griechisch sprechende Bevölkerungsschicht voraussetzen. Die Namen sind auf den griechischen Inschriften griechisch oder orientalisch außer Antoninus Iustus. — Weitere Orientalen sind auf lateinischen Inschriften anzutreffen: *Acama*, *Amurus*, *Anemia*, *Barbas*, *H(a)eraclia*, *Elivius*, *Emanuel*, *Maratus*, *Martana*, *Monimus*. Die semitischen Namen kommen meist auf lateinischen Inschriften vor, was auch ein Beweis dafür ist, daß das orientalische Element auch in der Spätantike nicht einfach mit dem Hellenentum gleichzusetzen ist. Die griechischen Namen sind dagegen schon keine sicheren Zeugnisse der orientalischen Herkunft. Wie wir gesehen haben, hat auch das Christentum zur Verbreitung mancher griechischer Namen beigetragen.

Afrikanische Herkunft ist nur auf einer Inschrift erwähnt,<sup>48</sup> als gesichert darf aber die afrikanische Herkunft eines Ehepaares gelten, das zwar farblose, aber in Afrika in einer riesigen Menge bezeugte Namen trug (*Fortunata* und *Saturninus*) und dessen Sohn *Africanus* hieß. Auch die Frau eines proconsul Africae war wahrscheinlich Afrikanerin (*Honorio*). Nach seinem Namen zu urteilen war *Considius Viator qui et Gargilius* sicher ein Afrikaner. Afrikanische Herkunft darf man ferner bei *Euassu*, *Hospitalis* und *Scantia Zoe* vermuten.

Die Pannonier stammen aus Sirmium und sind meist in sehr späte Zeit zu setzen: *Fl. Fidentius*, *Domnica* und die Äbtissin *Johanna*, deren Inschrift — die letzte datierte aus Dalmatien — vielleicht schon im 7. Jh. gestellt wurde. Die Sirmienser waren wahrscheinlich alle Flüchtlinge im 5. und 6. Jh.<sup>49</sup>



Die Elemente aus den Westprovinzen waren anscheinend zahlenmäßig unbedeutend. Außer einem Hispanier<sup>50</sup> und einer Frau aus Britannien<sup>51</sup> lassen nur noch die Gentilnamen *Nocturnius* und *Rusticius*, die Cognomina *Alogius*, *Saxonius*, *Gratinus*, *Solinus* uns *Sollemnis* auf westliche Herkunft schließen. Die vielleicht germanischen Namen *Ariver* und *Byrgo* sind nicht unbedingt aus der Provinz Germanien hierher gelangt: donauländische Germanen dürften ebenso in Frage kommen.

Soweit das aus den Herkunftsangaben und aus der Namengebung mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erschlossene fremde Element der salonitanischen Bewohnerschaft. Die übrigen Personen (etwa 85%) sind wahrscheinlich größtenteils Nachkommen der — allerdings sehr bunten — Stadtbevölkerung.

Aus der geographischen Verteilung der Namen innerhalb Dalmatiens läßt sich noch eine Gruppe von Namen aussondern, die nur in Salona »neu«, aber in Dalmatien bereits in früheren Zeiten gebraucht wurden. Solche Namen sind z. B. *Crescentio*, *Eutygianus*, *Isidorus*, *Matrona*, *Vitalio* usw. Da diese Namen nicht zu den häufig vorkommenden Namen gehören, wäre es übereilt, auf eine Einwanderung vom Lande nach Salona zu schließen, was aber sonst überhaupt nicht unwahrscheinlich ist. Dasselbe gilt aber auch für die Gentilnamen: *Attigius*, *Lusius*, *Masurius*, *Murgidius*, *Numerius*, *Suetonius*, *Tessarius* sind Namen, die in der Prinzipatsperiode nicht in Salona bezeugt sind. Daraus darf wenigstens ein allgemeiner Schluß auf die Rolle von Salona in der Spätantike gezogen werden. War Salona noch im 4. und 5. Jh. ein Treffpunkt von Orientalen, Italikern und auch Afrikanern, ferner eine Zufluchtsstätte für Pannonier und sogar für Italiker, so ist auch ein Zustrom aus Dalmatien selbst zu erwarten. Daß also Salona noch bis ins 5. Jh. hinein eine Anziehungskraft auszuüben vermochte und ein Mittelpunkt verschiedener Interessen bleiben konnte, d. h. eine Stadt im wahrsten Sinne des Wortes war, ist auch durch die Analyse der Namen seiner Bevölkerung bewiesen.

#### ANMERKUNGEN ZUM IX. KAPITEL

<sup>1</sup> Das Sammeln des Rohmaterials habe ich G. Alföldy zu verdanken.

<sup>2</sup> Siehe z. B. C 9503—9527, 13122—13124.

<sup>3</sup> C 1894 = 8471, 9522.

<sup>4</sup> C 9527, 9551.

<sup>5</sup> Auf dem Stein ursprünglich genannte, aber abgebrochene Namen sind nicht mit hinzugezogen.

<sup>6</sup> Für diese und die weiteren Zahlenangaben bin ich G. Alföldy dankbar, der auf meine Bitte hin die Zählungen im epigraphischen Material der Prinzipatszeit durchgeführt hat.

<sup>7</sup> C 1967, 1968, 14725.

<sup>8</sup> Die obigen Rechnungen bilden nur einen Teil der möglichen und teils bereits durchgeführten Berechnungen, die wir mit G. Alföldy ein andermal vorzutragen hoffen.

<sup>9</sup> Vgl. A. Mócsy, Acta Arch. Hung. 15 (1963) 427 ff.

<sup>10</sup> Vgl. z. B. Mócsy, Pannonien 135 ff.

<sup>11</sup> Statthalter C 1982, 1983, 2771, 8710, 9506, 9527; Officiales: C 2007, 2115, 9002, 9513, 9517, 9518, 9532, 14245, VD 56—59, II, 156 ff.



<sup>12</sup> C 9508, 9540, BD 28, 48 ff, VD 56—59/2, 156, s. auch C 2656, 9516 und AÉp Nr. 1929, 168.

<sup>13</sup> C 2027, 8741, 8742, 8759, 9537, 9538, 9539, 9835, 10107, 14333<sup>1</sup>, 14694, BD 33, 59 f.

<sup>14</sup> Bischöfe z.B. C 9547, 9549, 9550, 13131, 14897, AÉp 1903, Nr. 177 = ILCV 1843. Presbyter: C 9527, 9552, 12842, 13129, BD 1914, 107 ff. Diakone: C 13845, Forsch. III 154/25. Abtissa: C 9551. Ostiarii: C 13142, 14305.

<sup>15</sup> D. RENDIĆ-MIOČEVIĆ, Starohrvatska Prosvjeta Ser. III, 1(1949) 9 ff.

<sup>16</sup> Gn. Pompeius Treptio, M. Albinus Raspaletus, L. Iul. Agathemerus, Q. Pr. Uranius, G. Clo. Popilianus, P. Coel. Gaudentius, T. Fabius Euticetes, P. Cl.

<sup>17</sup> Grundsätzlich habe ich nur diejenigen Personen zu den Christen gezählt, deren Inschrift unmißverständlich christliche Elemente enthielt (Christogramm, christliche Symbole, typische Wendungen und Formeln). Die Zahl der von mir für christlich gehaltenen Inschriften ist daher ein wenig kleiner als die der von DIEHL in die ILCV aufgenommenen, weil ich folgende Inschriften nicht für christlich hielt: C 9580 = ILCV 821, C 9220 = ILCV 4110B, C 9062 = ILCV 3634, C 9414 = ILCV 3792B, C 13136 = ILCV 3640A, C 14239<sup>1</sup> = ILCV 648, C 13137 = ILCV 3751, C 10135 = ILCV 3840, C 2490 = ILCV 3698, C 9539 = ILCV 556, C 9917 = ILCV 3931. Dieses Verfahren hat den Grund, daß es im 4. Jh. noch manche ausgesprochen heidnische Inschriften gibt, die es wahrscheinlich machen, daß wir mit einer nicht zu unterschätzenden Zahl von Heiden zu rechnen haben, vgl. C 1969, 1981, 2164, 10107, BD 29, 134.

<sup>18</sup> S. zuletzt H. NESSELHAUF 40. Bericht der Röm.-germ. Kommission (1959) 183, Nr. 162. Lehrreich, aber m. E. nicht immer richtig interpretiert (z. B. R. O. FINK Dura Final Report V/1[1959]37f) sind die Papyri aus Dura, wo auf das plötzliche Aufkommen und mechanische Anhängen des Namens Aurelius bald sein Weglassen folgte. So richtig C. B. WELLES, The Population of Roman Dura in Studies in Roman Econ. and Soc. Hist. in Honor of A. C. Johnson (Princeton) 1951, 272. Auch die Ausführungen von E. CONDURACHI Dacia 2(1958)281 ff scheitern daran, daß die Bedeutung der Namengebung nicht richtig erkannt wurde.

<sup>19</sup> Z. B. H. NESSELHAUF, a. O. und die cohors XX Palmyrenorum in Dura, s. Dura Final Report a. O.

<sup>20</sup> Mit *qui* et verbunden C 2296, 8935, 9587, 14738. *signum*: C 2296. Einfach hintereinander gestellt: C 2345, 12820, BD 30, 13.

<sup>21</sup> *Considius Viator qui et Gargilius, Aur. Isidorus qui et Edasterius, Val. Crescentius qui et Valentinianus*.

<sup>22</sup> S. vorläufig Akte des IV. Internat. Kongresses für gr. und lat. Epigraphik (Wien, 1964, 257 ff.). Die ungarische Fassung erschien in den Dissertationes Archaeologicae Heft 4 (vervielfält. Budapest 1962) 47—53.

<sup>23</sup> C 2027, 8741, 8742, 8759, 9537, 9538, 9539, 9835, 10107, 14333<sup>1</sup>, 14694, BD 33, 59 f.

<sup>24</sup> C 8759: *Torenti spatarius*, C 9537 *Saturninus miles Salonitanus*, C 9533: *Victorius, coh. Maurorum*.

<sup>25</sup> S. MOMMSEN, GesSchr VIII, 424, Nr. 42—44.

<sup>26</sup> Die hohe Zahl der spätantiken Flavii ist um so auffallender, als der Name z. B. auf der Kollegiumsliste ad Tritones nur einmal erscheint: Fl. M. . . C 14725. Dies ist auch der einzige vorconstantinische Flavius aus der Dominatsepoche in Dalmatien.

<sup>27</sup> Fl. Iulianus und Fl. Magnianus, vgl. PAVAN, 243. Zu den vielen Flavii unter den Protectoren s. MOMMSEN a. O.

<sup>28</sup> Fl. *Carosus*.

<sup>29</sup> Fl. *Us. . .*, C 14694.

<sup>30</sup> Fl. *Valerianus*.

<sup>31</sup> Fl. *Iul. Rufinus Sarmentius* unter Constantinus II. C 1982, 1983, 2771, 8710.

<sup>32</sup> Fl. *Fidentius*.

<sup>33</sup> Fl. *Thallassius ex corniculario*, Fl. *Marcianus memorialis*, Fl. *Serenus ex primicerio*.

<sup>34</sup> C 9532, vgl. 9533.

<sup>35</sup> Manche Namen sind Kaisernamen der Spätantike. Es wäre aber irreführend, diese alle auf die Kaiser zurückzuführen. Dalmatius ist oft auch früher bezeugt, ein Honorius wird im Jahre 375 erwähnt (C 9506) usw. Das Auftreten und die Häufig-

keit der Namen Constantius, Dalmatius, Honorius und Valentinianus sind also die Folge derselben Vorgänge bei Kaisern wie bei Untertanen. *Heraclius*, *Iovi(a)nus* und *Valeri(a)(n)us* beruhen jedoch außer Zweifel auf der Einwirkung der Tetrarchie.

<sup>36</sup> H. LECLERCQ, *Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie* XII/2, 1518.

<sup>37</sup> Welche Namen als von den Christen bevorzugte Namen anzusehen sind, darf vorderhand nur aus einem bloßen statistischen Vergleich erschlossen werden. Wenn nämlich die zahlenmäßige Häufigkeit eines Namens in den ILCV von DIEHL die Häufigkeit im CIL übersteigt, dann ist man schon berechtigt, von einem solchen Namen zu sprechen. In diesen Fällen ist meist auch aus den Crux-Zeichen in den Indices des CIL ersichtlich, daß die Träger des Namens auch im CIL Christen waren. Das Material von DIEHL beträgt nicht einmal 10 000, während das CIL mehr als 100 000 Inschriften hat.

<sup>38</sup> Es gibt trotzdem eine Anzahl von Namen, die auf Grund, der aus den ILCV gewonnenen Angaben als afrikanische, gallisch-germanische usw. Namen angesehen werden dürfen, s. im Namenkatalog.

<sup>39</sup> C 9517 = ILCV 122.

<sup>40</sup> C 9518, vgl. auch C 9570: *ex Ra[venna?]*.

<sup>41</sup> *Cod.Theod.* VI 29, 12 vgl. B. SARIA, *RE Suppl.* 8 (1956) 29.

<sup>42</sup> C 9505.

<sup>43</sup> C 13123.

<sup>44</sup> C 9522.

<sup>45</sup> BD 29, 134.

<sup>46</sup> BULIĆ, *Inscr.* 327, 107.

<sup>47</sup> C 9534, 9579, BD 27,42; 27,149; 30, 13; 30, 22; 30, 36.

<sup>48</sup> C 13137 *Aur. Marcianus*.

<sup>49</sup> Vgl. noch *Pannonius*, *Nigrianus*, *Castinus*.

<sup>50</sup> C 9541.

<sup>51</sup> C 9515 *civis Dunnonia*.



**WICHTIGERE UND AUSFÜHRLICHER  
BEHANDELTE AUTORENSTEILEN**

- App. Ill.  
 1 ff.: 34, 44, 58, 60, 100  
 16 ff.: 30, 34 f., 39, 47, 49 ff., 56,  
 58 ff., 67, 123, 166, 168 f.
- Athen. X 443: 170
- Aur. Vict. Caes. 16,12: 194
- Caes.  
 BG 5,1,5 ff.: 56, 176  
 B. civ. 3,9,1 ff.: 100, 103 f., 107, 124  
 B. Al. 43,2 f.: 100; 44,4 f.: 100, 139
- Cass. Dio 12,53,1: 190  
 42,15,1 ff.: 100  
 49,36,3: 205  
 55,29,4: 101  
 55,32,4: 35
- Cic. ad fam. 5,9,2: 46
- Corpus Agrim. Rom. I 1 p. 23: 210
- Dim. prov. 18: 31
- Eus.-Hier. Chron. 170,4 f.: 123
- Eutrop 6,1,4: 122
- Expos. tot. mundi 53: 205, 214
- Geogr. Rav. 4,19: 65
- Hekat. Fr. 93 ff., 175: 33, 190
- Hor. Carm. (Schol.) 2,1,15: 123
- Joh. Chrys. in acta ap. hom. 48,1: 194
- Liber coloniarum I p. 240 ff.: 210
- Liv.  
 10,2: 42  
 44,31: 190  
 45,26: 47, 50, 60, 176, 190, 197
- Mela 2,3: 49, 60, 63
- Mon. Anc. 28: 101 f.
- Oros. hist. adv. pag. 5,23,23: 122
- Plin. n. h.  
 3,130: 68 ff.  
 3,139: 36, 62, 68 ff., 176, 203  
 3,140: 40, 62, 68 ff.  
 3,141: 59, 105, 108  
 3,142: 36 f., 105, 107, 141, 176  
 3,142 ff.: 36 f., 45 ff., 56 f., 59, f.  
 3,148: 66  
 3,150: 31
- Plin. n. h.  
 3,152: 105, 112  
 8,191: 205  
 11,240: 205  
 11,255: 205
- Polyb.  
 2,6,6: 170  
 3,8,2: 170  
 5,4,3: 169  
 8,15,1 ff.: 197  
 29,5,8: 169  
 32,18,1 ff.: 47, 99  
 Fr. 122: 34
- Ps. Skyl. 21 ff.: 33 f., 42, 91, 167, 170
- Ps. Skymn. 394 ff.: 34, 42
- Ptol. 2,16,1 ff.: 27, 32, 37, 49, 53, 55 ff.,  
 193
- Rufus, brev. 7: 190
- SHA v. Marci 21,7: 191
- Strab.  
 4,6,10: 60  
 7,3,11: 55  
 7,5,1 ff.: 32, 35, 39, 44, 46 f., 51, 53,  
 55 f., 60 f., 63, 100 ff., 123, 166, 190,  
 205
- Suet. Tib.  
 16,1: 26  
 20: 190
- Tac. Hist. III 50: 192
- Veget. dig. artis mulomed. libri 3,6,3: 205
- Vell. Pat.  
 2,110,3: 29  
 2,110,6: 172, 186  
 2,112,1 f.: 26  
 2,114,5: 26  
 2,115,4: 56  
 2,116,2: 26
- Verg. Aen. (Schol.) 11,243: 167
- Ecl. (Schol.) 4: 123
- Ecl. (Schol.) 8,6: 123
- Georg. (Schol.) 3,474 ff.: 61
- Zon. 9,25,9: 63

## REGISTER

- Achaia 188  
 Acruvium, Agranonitae 50, 137, 141 ff.,  
 184, 200  
 Ad Fines 27, 172  
 Adriatisches Meer *passim*  
 Adriongebirge 44  
 Aediles 68 ff. *passim*  
 M. Aemilius Lepidus 26  
 Aenona 68, 77 f., 82, 180, 200, 203  
 Aequum 59, 76, 98 f., 103, 112, 119 ff.,  
 141, 173, 184, 187, 201  
 Afrika, Afrikaner 114, 128, 187, 223  
 Agrippa (M. Vipsanius) 31, 41  
 Ägypten 188  
 Albius mons 27  
 Alburnus maior 57  
 Altinum 79  
 Alumni 116  
 Alveria, Alveritae 84 f., 180 f., 201  
 Alvona, Alutrenses, Alutae 27, 68 ff.,  
 72 f., 187, 200  
 Amantini 51  
 Andarva, Anderba 64 f.  
 Andetrium 98, 100, 171, 204  
 Andizetes 26, 51  
 Ansum 84, 201  
 Antoninus Pius 152, 155, 183  
 M. Antonius triumvir 67, 102, 135  
 Apsorus, Apsyrtes, Absortium 68 f., 71,  
 73 f., 180, 183, 200  
 Aquae S. 155, 178, 183, 186, 201  
 Aquileia 72, 79 f., 99, 112, 185  
 Ara Augusti Liburniae 86  
 Arba 68, 75, 200  
 Ardiaei 25, 34, 36 ff., 44, 46 f., 59 f.,  
 136, 142, 169 f., 172, 176  
 Argyruntum 41, 68 f., 71, 75, 77, 180,  
 200  
 Armistae 36, 38 f., 48  
 Arsia 27, 41  
 Arthitae 36, 38 f., 48  
 Artifices Minervae 74  
 L. Artorius Castus 118  
 Arupium, Arupinoi 35, 40, 160, 173, 180,  
 186, 201, 204
- Asia 188  
 Asinius Pollio 101 f.  
 Asinius Saloninus 102  
 Asisium 79  
 Aspalathos 99, 106  
 Asseria, Asseriatas 68 ff., 78, 81 f., 84 f.,  
 159, 180, 187, 198, 201, 203  
 Astralsymbole 54 f., 61  
 L. Atilius Aebutianus 85  
 Attributio 178  
 Augustales s. Seviri  
 Augustus 25 f., 40, 68, 70 ff., 76 ff.,  
 82 f., 98, 100 ff., 110, 135, 140 ff.,  
 160, 168, 171, 173, 176, ff., 180 f.,  
 200  
 Aurelian 187  
 Autariatae 33 f., 37, 47  
 Auxiliartuppen 31, 87, 98 f., 113, 118,  
 134 ff., 157, 172, 174 f., 186 f.  
 Avendo, Avendeatai 35, 39 f.
- Baebii (Biblini) montes 27  
 Bariduum, Barizaniates 66, 99  
 Basileus 46, s. noch König  
 Baška Voda 44  
 Bathiatai 35, 38 f., 168  
 Batinus (Bathinus) flumen (Bosna) 26,  
 39, 52, 172  
 Bato 168, 170  
 Bavo 107  
 Bellum Pannonicum 30, 52  
 Beneficarii 32, 87, 118  
 Bergbau 31, 57, 59, 154 f., 157 f., 189,  
 202  
 Bessoi 67  
 Bigeste 121, 134 ff., 138, 171, 180 f.  
 Biograd (na morju) 79  
 Bistue nova 52, 156 f., 178, 182 f., 201,  
 204  
 Bistue vetus 156, 178, 182, 201, 204  
 Bithynien 188  
 Boirebista 55  
 Bovianum 52  
 Brattia 107, 112 f., 118  
 Breuci 26, 39, 51



- Breza s. Hedum castellum  
 Britannien 224  
 Bulini, Buni 33 f., 36 f., 63  
 Burnum, Burnistae 25 f., 85 ff., 98, 118,  
 171, 173, 183, 201  
 Butua, Buthoe 50, 141, 143, 180, 184,  
 197, 200  
 Bürgerrecht 72 ff., *passim*, bes. 178 ff.,  
 s. noch Latinisches Recht  
 Caesar (C. Iulius) 44, 56, 69 f., 76, 78,  
 98, 100 ff., 135, 140, 143, 176, 180 f.,  
 184, 196 ff., 200  
 Caligula 72, 83, 180 f.  
 Canabae 87, 118, 157  
 Capedunum 65  
 Caracalla 114, 153 ff., 184  
 Castra (Banjaluka) 30 f., 152, 172  
 Celegeri 28, 55 f.  
 Ceraunii 36 ff., 57 f.  
 Cetina 45, 99, 105, 118  
 Christen, Christentum 115, 187, 212 ff.  
 Civitas Pasini 68, 88, 201  
 Civitates 33 ff. *passim*, 176 ff.  
 Clambetae 83, 200  
 Claudius 69 ff., 84, 86, 97, 106, 108 f.,  
 113, 119 f., 136, 154, 159, 181, 184, 201  
 Cognatio Nantania 86, 166  
 Cohortes urbanae 83, 174  
 Colapiani 27  
 Collegia 31, 81, 97, 111, 116 f., 119, 137,  
 139, 142, 145, 188, 199, 206 f., 213, 222  
 Commodus 114, 118, 153, 157  
 Concordia 88  
 Constitutio Antoniniana 98, 176 ff., 184,  
 196, 201, 217  
 Conventus civium Romanorum 79, 100,  
 102, 110, 119, 134 f., 139 ff., 184, 197 ff.  
 Conventus Scardonitanus, Salonitanus,  
 Naronitanus 36 f., 52 ff., 67 f., 86,  
 135, 156, 158, 176, 201, 204  
 Corcyra Nigra 47, 107, 113, 118, 196 f.  
 Corfinium 113  
 Corinium, Corinienses 68, 78, 81 ff., 180,  
 200  
 P. Cornelius Dol(l)abella 82, 148, 172  
 P. Cornelius Scipio Nasica 157  
 Corpus Augustalium 76  
 C. Cosconius 100  
 Crexa, Crexi 68 f., 71, 73 f., 200  
 Curagens theatri 107  
 Curicum, Curictae, Culici 40, 68 ff., 74 f.,  
 79, 201  
 Custos Traguri 106  
 Čačak 27 f.  
 Daesitiates 26, 35 ff., 51 ff., 55, 60, 155,  
 157, 172 ff., 176, 178  
 Dalmatien *passim*  
 Antike Literatur 19, 33 ff.  
 Archäologische Funde 18 f. und *passim*  
 Eroberung 25 ff., 29 f.  
 Zahl der Bevölkerung 24, 29  
 Zahl der Inschriften 19 f.  
 Daorsi 34 ff., 47 f., 56, 182  
 Dardanien, Dardani 28, 51, 58  
 Dassaretii 56  
 Dazien 57, 59, 83, 114, 121, 158, 187  
 Decuriae in den Civitates 36 f., 46 f.,  
 57, 166  
 Decuriones 68 ff. *passim*  
 Delmatae 25 f., 34 ff., 42 ff., 50 f., 56 ff.,  
 59, 66, 97 ff., 134 f., 157 f., 166 ff.,  
 172 f., 175 f., 178, 197, 204 f.  
 Delminium 157, 172, 178, 183, 201, 204  
 Deraemistae 36 ff., 48 f., 143, 176, 178  
 Deretini, Derriopes 36 ff., 53, 156, 178  
 Dertona 79  
 Derva 65  
 Deuri, Derrioi, Derbanoi 35 ff., 53  
 Diluntum 144, 178, 201, 207  
 Dinarische Alpen 44  
 Dindari 36 ff., 53, 56, 178  
 Diocletian 27, 218  
 Ditiones 36 ff., 52, 159, 172, 176, 206  
 Dobož 27, 157, 171  
 Doclea 46, 50, 102, 136, 177 f., 182, 186 ff.,  
 199, 201, 204, 207  
 Docleatae 35 ff., 49 f., 144, 177 f.  
 Domavia 154 f., 186, 188 f., 198, 201,  
 205, 208  
 Donauprovinzen 114, 116, 157, 186 f.  
 Drin, Drilo 28, 31 f., 45 f., 50, 134  
 Drina 27 f., 31, 53, 60, 154  
 A. Ducenius Geminus 82  
 Duumviri 68 ff. *passim*  
 Dyrrachium 140  
 Emona 69, 102  
 Emporium 80  
 Enchelees 33 f., 36 f., 50, 168  
 Enderon 49  
 Endirudini, Interphourinoi 35 f., 38 f.,  
 49 f.  
 Epetium 99, 105 f., 113, 118, 138, 196 f.  
 Epidaurum 47, 49 f., 101, 103 f., 135,  
 137, 139 ff., 144, 171, 184, 197, 200  
 Etrurien 74, 79, 82, 109, 136, 185  
 Evocati 86 f.  
 Fertinium, Fulfinium, Foretani, Ferti-  
 nates 68 ff., 74 f., 200  
 Flamen Augustalis 111, 137  
 Flamen Divi Claudii 69, 72, 84  
 Flamen Divi Titi 144  
 Flanaticus Sinus 73  
 Flanona, Flanates, Flamonienses 27,  
 68 ff., 73, 112, 140, 200  
 Flavier 75, 86, 154, 160, 177 f., 180 ff.,  
 197, 201

- Flavius Iulius Rufinus Sarmentius 218  
 Flotte, Flottensoldaten 57, 74, 86, 120,  
 174 f., 179  
 Foča 60  
 Fojnica 49  
 Forma Dollabelliana 82, 84  
 Foroiulienses 68  
 Freigelassene 68 ff. *passim*  
 Fulvius Flaccus 47  
  
 A. Gabinius 98, 100, 102  
 Gačko 49  
 Gaius s. Caligula  
 Gallien, Gallier 87, 120, 128, 145, 187,  
 s. noch Südgallien  
 Gellianum 80  
 Gens 150, 166  
 Gentius 49, 169, 176, 196 f.  
 Germanien, Germanen 128, 187, 224  
 Gissa 68  
 Glamočko polje 44, 157 f.  
 Glina 67  
 Glinditiones 35 ff., 59 f.  
 Gospić 160  
 Grabaei, Kambaioi 35 f., 38 f., 49  
 Grenzen der Provinz 27 f.  
 Griechen 73, 99 f., 113 ff., 134, 139,  
 141 ff., 145, 188 ff., 213, 219  
 Großfamilie 82, 167  
  
 Hadrian 75, 77, 88, 113, 152, 154 f.,  
 157 f., 172 f., 183, 201, 204  
 Handel 72 ff. *passim*  
 Handwerk 72 ff. *passim*  
 Hedum castellum Daesitiatum 53, 172  
 Heloten 170  
 Hemasini 36, 38 f., 48  
 Heorta 65  
 Hierastamnai 33, 37  
 Himani 36 f.  
 Hippasinoi 35 f., 38 f., 48  
 Hispanien, Hispanier 128, 187, 224  
 Hochstädte 82 ff.  
 Hortus Metrodori 124  
 Hylloi 33 f., 37, 63  
 Hythmitai 33, 37  
  
 Iadastinoi 99  
 Iader 68, 77, 78 ff., 84 f., 103, 112, 141,  
 145, 171, 180, 184 f., 200, 202  
 Iader (Fluß) 99  
 Iadestini 78, 80  
 Iapodes, Iapudien 33 ff., 40 ff., 50 ff.,  
 54, 57, 77, 87, 158 ff., 167, 171, 176, f.,  
 197, 205  
 Iapygia 33  
 Iasi 51  
 Ibar 28  
 Illyricum, *passim*  
 Illyrier, *passim*  
  
 Illyrii proprie dieti 36, 38 f., 42, 46, 49,  
 143  
 Immunitas 68 ff., 72 f., 76, 82, 84  
 Incolae 108  
 Interphourinoi s. Endirudini  
 Ismenoii 34, 37  
 Issa 99 ff., 105 ff., 113, 118, 187 f., 196 f.  
 Istrien 40 ff., 72 f., 79, 185  
 Italien, Italiker *passim*  
 Iulium Carnicum 88  
 Iulius Nepos 212  
 Ius Italicum 68 ff., 72 f., 76, 82, 84  
  
 Jelšane 27  
 Juden 76  
 Juristen 83  
  
 Kadina Glavica 98, 171  
 Kambaioi s. Grabaei  
 Kaštel Stari 105  
 Kelten 34, 41, 44 ff., 54 ff.  
 Kilikien 188  
 Kinambroi 35, 38 f., 49, 168  
 Kinna 49  
 Kiseljak 142, 156  
 Klis 113, 117  
 Kolapis 27, 40  
 Kolonen 156, 162, 208  
 Kolonien 68 ff. *passim*, 198 f.  
 Kolubara 28  
 Konjic 47, 139, 188, 204, 207  
 Korcyra Melaina s. Coreyra Nigra  
 Kosmaj 27, 31  
 Kozara-Gebirge 27  
 König 168 f.  
 Krnjeuša 41  
  
 Labeates 34, 36, 38 f., 49 f., 141, 143  
 Laciniensis 88  
 Lacus Labeatis 49 f.  
 Landwirtschaft 72 ff. *passim*  
 Latinisches Recht 98, 179, 182  
 Latra 85  
 Latrones 173  
 Legionen *passim*  
 Liburni, Liburnien 33 ff., 40 ff., 59, 68 ff.,  
 110, 166 ff., 174 ff., 180 f., 183,  
 185  
 Limes 25  
 Limes publicus 106  
 Limitation 79, 104 ff., 118, 140  
 Lissus 28, 45, 49, 139, 141, 143, 170,  
 184, 197, 200, 204  
 Livansko polje 44 f., 157 f.  
 Lizaviates 99  
 Ljubija 41  
 Ljubinje 48  
 Lopsica, Lopsi 68 ff., 76, 180, 200  
 Lucus 79  
 Lutvin Han 171



- Maezaei 26, 35 ff., 52 f., 156 f., 172, 176, 178  
 Magister Augustalis 137  
 Magistri 97, 11, 134  
 Magnum 98, 171, 178, 182, 201, 204, 207  
 Makarska 121  
 Makedonien 35, 169  
 Manioi 33 f., 37, 63, 99  
 Manios kolpos 44, 99  
 Marbod 26  
 Marcellinus 212  
 Marcus (Kaiser) 27, 74 f., 86, 98 f., 114, 118, 121, 153 f., 156, 178, 183, 198, 201, 204, 207  
 Margos s. Morawa  
 Markomannenkriege 72, 155, 171  
 Medaurus 142  
 Melcumani, Merromenoi 35 ff., 49, 58  
 Melete 107  
 Mentores 33 f., 36 f.  
 Merromenoi s. Melcumani  
 Methodische Probleme 17 ff.  
 Metulum, Metouloi 27, 35, 39 f., 61, 160, 168, 173, 178, 201  
 Militärdiplome 48  
 Militärische Besetzung 171 f.  
 C. Minicius Fundanus 158  
 Moesien 28, 31, 55, 90  
 Monetium, Moentinoi 35, 39 f.  
 Mons Claudius 66  
 Mons Ulcirus Ditionum 52, 87, 159, 172  
 Moravica 28  
 Morawa 27, 55, 153, 171  
 Mostar 47  
 Municipium Cel(egerorum) 28, 55 f.  
 Municipium Malvesatium 153 f., 178, 182 ff., 201, 208  
 Municipium S(iculotarum) 45, 56 ff., 142, 152 f., 178, 182 ff., 186, 188, 201, 205, 208  
 Munizipien 68 ff. *passim*  
 Narensii 35 ff., 47 f., 54, 60  
 Narenta (Naro) 46 ff., 134 ff., 138, 188, 204, 207  
 Nareste, Nerate 105 f., 115, 118  
 Narona 44, 46 f., 50, 78, 81, 100 f., 103 f., 112, 119, 134 ff., 140 f., 143, 171 f., 184 ff., 197, 200  
 Neapolis 76  
 Nedinum, Neditae, Nedinates 68, 72, 78, 81 ff., 180, 187, 198, 200, 203  
 Negotiatores 80 f., 112, 130  
 Nero 82 f., 154, 181  
 Nero Caesar 86  
 Nerva 182  
 Nestoi 33 f., 63  
 Nevesinje 49  
 Nikšić 49 f.  
 Noaros 55  
 Noricum, Noriker 121, 129, 187  
 Novae 45, 121, 162, 171, 183, 201, 204, 207  
 Novara 88  
 Novigrad 82  
 Numeri 175  
 Q. Numerius Rufus 107  
 Octavian s. Augustus  
 M. Octavius 100  
 C. Octavius Tadius Tossianus Iaoenus  
 Priscus 83  
 Officialis Naeditarum 83  
 Offiziere 80, 83, 86, 110, 120, 142  
 Ogulin 27  
 Okragebirge 40  
 Olbonenses 88  
 Olcinium 50, 141 ff., 184, 200  
 Oliven 80 f., 112  
 Oneum 105 f., 118  
 Onomastische Formeln 41, 43 f., 45 f., 52, 56 f., 59, 61 ff., 66, 73, 82, 84, 97 f., 166 ff., 178 ff., 214 ff.  
 Onomastische Forschungen 19 ff., 39 ff.  
 Oppida 68 ff., 196  
 Orientalen 75 ff. *passim*, 187 ff., 207 f., 223  
 Orientalische Kulte 76, 78, 83, 85, 115, 138 f., 141, 153 ff., 158 ff., 188  
 Ortoplinia 68, 76 f., 200  
 Oseriates 39, 51  
 Osiniates 120  
 Ostia 142  
 Oxyaioi s. Ozuaei  
 Ozuaei, Oxyaioi 35 f., 38 f., 48  
 Pag 75  
 Pagus Scunasticus 135, 138  
 Paiones (Pannonii) 35  
 Palarioi s. Pleraei  
 Palästina 76, 188  
 Pannonien 26 f., 50, 81, 187, 223  
 Pannonii 26, 30 f., 34 ff., 40, 45, 50 ff., 55, 58 ff., 166 ff., 196, 205  
 Pannonisch-delmatischer Aufstand 25 f., 44, 72, 74, 77, 85 ff., 98, 101, 158  
 Parens coloniae 78  
 Parentini 77  
 Parentium 72  
 Partheni, Pertheenatai 35 f., 38 f., 48  
 Pasinum s. Civitas Pasini  
 Peć 28  
 Pelagonioi 34, 37  
 Pelva 157, 172, 178, 182, 201, 204  
 Peregrine 74 ff. *passim*  
 Peregrinengemeinden 40 ff. *passim*, s. auch Civitates  
 Personennamen *passim*  
 Pertheenatai s. Partheni  
 Peucetiae 36 f.

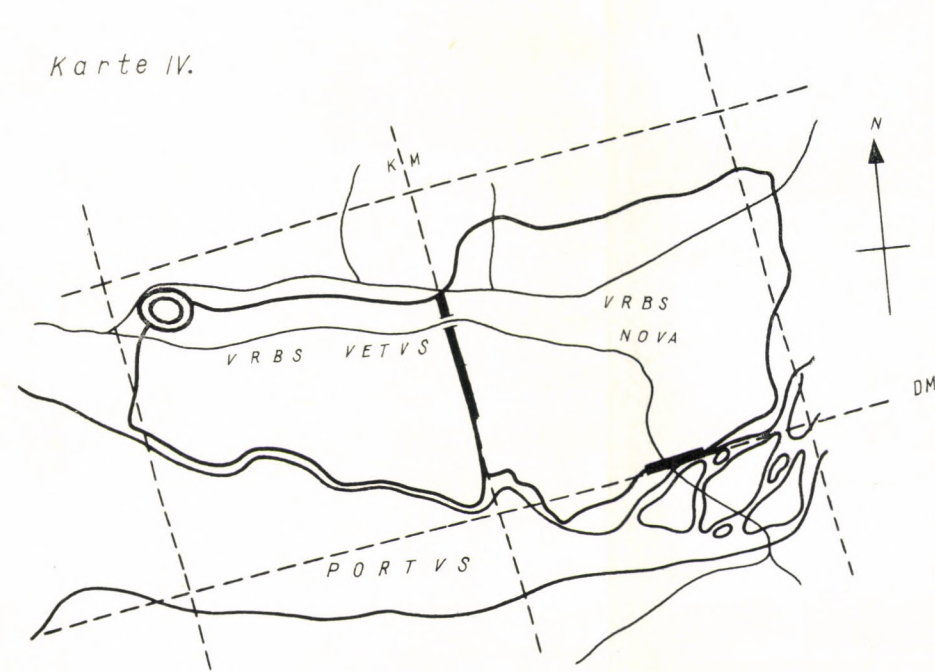
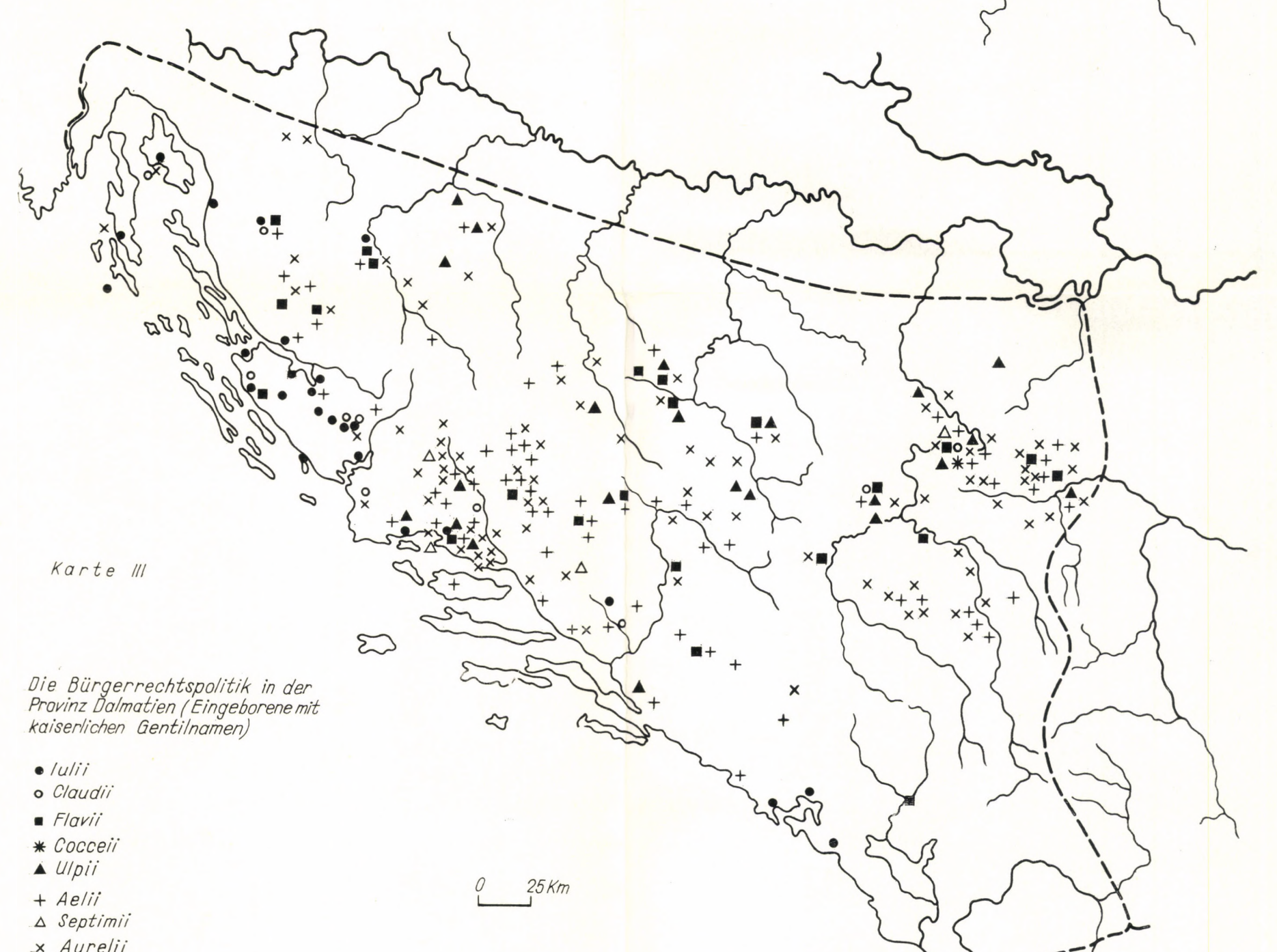
- Pharia, Pharos 46 f., 107, 113, 118, 196 f.  
 Pinnes 168, 170  
 Pirustae, Pyrissaioi 34 f., 56 ff., 60, 176  
 Pituntium 106, 115, 118, 183  
 Piva 60  
 Plarioi s. Pleraei  
 Pleraei, Palarioi, Plarioi, Pyraei 35, 38 f.,  
 47, 49 f., 63, 140 f.  
 Poetovio 102  
 Pola 72 f.  
 Poljica 105 f., 108, 110, 113, 115, 118,  
 138, 183, 204  
 Cn. Pompeius 100, 107, 134, 139, 143  
 Sex. Pompeius 135  
 M. Pompeius Silvanus 84  
 Popović 82  
 Porolissum 83, 187  
 Portunata 68  
 Posenoi 35, 38 f., 168  
 Postranje 44  
 Praefectura 106 ff.  
 Praefectus civitatis 58, 177  
 Praefectus (auf der Insel der Curictae) 74  
 Praefectus municipii 58  
 Praepositus civitatis 177, 179  
 Prätorianer 73, 75 ff., 80, 83 f., 86, 97,  
 174  
 Prijepolje 56  
 Princeps civitatis 50, 53, 55, 97, 144,  
 156, 159, 176 ff.  
 Privilegien der Städte 68 ff.  
 Prominaberg 87  
 Promona 42, 44 f., 98, 171, 204  
 Protectores 218  
 Pyraei s. Pleraei  
 Pyrissaioi s. Pirustae
- Quaestores in den conventus c. R. 134  
 Quaestores in den Städten 68 ff. *passim*  
 Quarnero 73  
 Quarqueni 68  
 Quattuorviri 86, 102, 119, 136, 138, 145,  
 199
- C. Raecius Rufus 75  
 Raetinium, Raitinon 26, 87, 159  
 Regiones Italiae 68, 70 ff.  
 Rekrutierung 75, 77, 83, 86, 98, 120,  
 144, 153, 157 f., 173 ff.  
 Rider 45, 97 f., 163, 171, 178 f., 182, 184,  
 186, 201, 204, 207  
 Risinium, Rhizonitae 47, 50, 103, 137,  
 141 f., 144, 156, 170, 180, 184, 188, 200  
 Ritter 75, 110, 115, 118, 121, 145, 157,  
 202  
 Romanisation *passim*, bes. 171 ff.  
 Rogatica 142, 154, 178, 182 f., 201, 204
- Salona *passim*, bes. 99 ff.  
 Salthua 64, 144
- Salvium 85, 157 f., 172, 178, 182 f., 201,  
 204  
 Sana 40 f., 51 f., 61, 158, 172, 184  
 Sarajevo 155, 186  
 Sardeates 36 ff., 52 f., 66, 158, 178  
 Sasaei 36, 38 f., 49  
 Savaria 69, 162  
 Save 27, 40, 51, 55  
 Scardona 44, 68, 86 f., 112, 171, 180, 182,  
 187, 201  
 Scardus mons 27 f.  
 Scirtiana 57  
 Scirtones, Scirtari 36 ff., 57 ff., 176  
 Scodra 49 f., 141, 143 f., 169, 172, 184,  
 200, 204  
 Scordisci 26, 30, 54 ff., 59, 176  
 Seeraub 170  
 Segestika 51  
 Senatoren 75 f., 83, 85, 110, 120, 142,  
 154, 156, 202, 208  
 Senia 68, 76, 184, 188, 200  
 Sentona 75  
 Septimius Severus 154 f., 183 f.  
 Seretion 26  
 P. Servilius Isauricus 134  
 Servitium 27, 112  
 Severus Alexander 155  
 Sevir Iulialis 78  
 Seviri, Seviri Augustales, Augustales,  
 Seviri Magistri Mercuriales 78, 80,  
 111, 137, 140, 142, 199  
 Siculi 57, 59, 106, 108 f., 113, 117, 136  
 Siculotae 36 ff., 57 ff., 152, 173, 176  
 Sidrona 84, 201  
 P. Silius 77  
 Sinotion 123  
 Sippengesellschaft 166 ff.  
 Sirmium 162, 223  
 Siscia 26 f., 83, 169  
 Skelani 154, 178, 181 ff., 201, 204, 206  
 Sklaven, Sklaverei 72 ff. *passim*  
 Solentia 44, 107, 113, 118  
 Spionum 26, 158, 178, 182, 201, 204 f.  
 Städte 68 ff. *passim*  
 Stadtplan 79, 103 ff.  
 Stämme 33 ff. *passim*  
 Stari Majdan 158, 183  
 Stolac 47 f., 182  
 Stulpi, Stulpini 88, 177  
 Südgallien, Südgallier 72, 85, 110  
 Summus curator c. R. 119  
 Syopioi 33, 37  
 Syrien, Syrer 188  
 Šabac 28  
 Šipovo 158, 171
- Tara 50  
 Tarsatica 27, 41, 68, 75 f.  
 Tarvisani 68  
 Tasovčići 135



- Taulantii 33 ff., 38 f., 49 f., 56, 141, 168  
 Tauris 100  
 Taurisci 66  
 Tedanius 40 f.  
 Tergeste 72  
 Terra sigillata 135, 206  
 Territorium legionis 87  
 Territorium der Städte *passim*  
 Teuta 25, 170, 196  
 Theranda 31  
 Thermidava 31  
 Thiasus iuventutis 137  
 Thraker 47, 56, 99, 140  
 Tiberius 26 f., 69 ff., 73, 76 f., 82 ff.,  
 86, 135 f., 156 f., 180 f., 184, 200 f.  
 Ticinum 79  
 Tilverium 25, 59, 118 f., 121, 144, 171 ff.,  
 187  
 Timacum minus 90  
 Titius 40 ff., 44, 86  
 Titus (Kaiser) 144, 172  
 Togienses 68  
 Togionus 88  
 Totenmahldarstellungen 54  
 Tracht 56, 64, 153  
 Tragurium 59, 99 f., 105 f., 112 f., 117,  
 171, 196 f.  
 Traian 28, 59, 79, 153, 172, 182  
 Trebinje 48  
 Trebižat 46, 134 f.  
 Trebonianus Gallus 155  
 Treviri 75  
 Tribus 68 ff. *passim*  
  
 Ulpianum 28  
 Umbrien 74, 79, 82, 109, 136, 184  
  
 Umsiedlungspolitik 59, 80, 172 f.  
 Una 158 f.  
 Urbanisation 68 ff. *passim*, bes. 196 ff.  
 Urbevölkerung *passim*  
  
 M. Valerius Messalinus 26  
 Vardaei s. Ardiaei  
 Varvaria, Varvari, Varvarini 42, 44, 68 ff.,  
 86, 180 f., 198 ff.  
 Vatinius 100  
 Vegium 68, 76, 200  
 Velika Kladuša 27  
 Veneter 40 ff.  
 Verona 79  
 Verzon 168, 170  
 Vespasian 84, 175, 177, s. noch Flavier  
 Veterani 74 ff. *passim*  
 Veteraneneduktionen 102, 108 f., 119 f.,  
 135  
 Veteranenkolonien 79, 102, 119 f.  
 Via Gabiniana 98, 113, 172  
 Via munita 124  
 Vibianum 80  
 Vibius Postumus 26  
 Vici 97  
 Vilici 116, 153  
 Villen 139, 159, 162, 189, 207  
 Volusius Saturninus 181  
 Vrbas 156  
 Vrlika 183  
  
 Wein 80, 112 f.  
  
 Zadruga 167  
 Zollstation 76, 112







S T A D T P L A N S A L O N A S







Für die Ausgabe  
und Herstellung verantwortlich:

GYÖRGY BERNÁT

Direktor des Verlages und der Druckerei  
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Verantwortlicher Redakteur:

DR. IZABELLA BIRÓ

Technischer Redakteur:

MÁRIA MEZNERICS

AK 566 g 6568

Druckerei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften











WIR EMPFEHLEN FERNER

RÖMISCHE VILLEN  
IN PANNONIEN

*Beiträge zur pannonischen  
Siedlungsgeschichte*

von E. B. THOMAS

418 Seiten • 177 Abbildungen im  
Text • 15 Gebäuderekonstruktionen •  
354 Fotos (davon 18 mehrfarbig)  
auf 234 Tafeln • Ganzleinen

DIFFERENZIERUNG  
DER  
GESELLSCHAFTSNORMEN  
IM ANTIKEN ROM

von

E. PÓLAY

410 Seiten • Ganzleinen

Vertrieb:

KULTURA

Budapest 62, Postfach 149



